

# **Kevin Kemnitzer: »Klassik« und »Pop« im alltäglichen Sprachgebrauch. Interviews zur individuellen Bedeutung von Musikpräferenzen**

## **Transkripte der Interviews**

10.4.1	Peter Fischling (Kirchenmusiker).....	1
10.4.2	Prof. Georg Haffner (Jazzposaune, Bigband).....	27
10.4.3	Hans Bachmann (Landesmusikrat).....	49
10.4.4	Helge Spahn (Student Lehramt Musik).....	67
10.4.5	Robert Knochenhauer (Kirchenmusiker, Bandleader).....	103
10.4.6	Augustine König (Sängerin und Gesangspädagogin) .....	133
10.4.7	Daggy Schmetter (Musiklehrerin) .....	163
10.4.8	Rudolf Schenk (Dirigent & Bratscher).....	187
10.4.9	Oliver Nussbaum (Kontrabassist, Dozent) .....	209
10.4.10	Prof. Uli Bergmann (Musiktheorie & Tonsatz).....	231



## 10.4 Transkripte

### 1 10.4.1 Interview mit Peter Fischling (Kirchenmusiker)

2 Datum: 13.09.2018

3 Ort: In der Wohnung des Befragten

4

5 I: Also ich hatte schon mal ein bisschen angedeutet, im Vorfeld, dass wir uns über die  
6 Begriffe Pop und Klassik unterhalten möchten heute und mich würde zuerst mal  
7 interessieren – also ich kenne es zwar schon, aber auch für die Analyse und vielleicht  
8 lerne ich auch noch was Neues von dir kennen, in welchem musikalischem Tätigkeitsfeld  
9 du unterwegs bist.

10

11 B: Also ich bin von Beruf Kirchenmusiker. Und das bin ich jetzt schon seit über 25 Jahren,  
12 habe vorher [REDACTED] Kirchenmusik studiert und vielleicht, wenn man das erklären  
13 will, wo ich zuhause bin, wo ich tätig bin, müsste man eigentlich noch viel, viel früher  
14 anfangen, nämlich schon bei der Kindheit. Ich bin als in einen evangelischen  
15 Pfarrershaushalt aufgewachsen. Meine beiden Eltern sind beide Theologen und zu DDR-  
16 Zeiten 1962 geboren und natürlich klar, früher auf dem Dorf gewesen und so – Klavier  
17 spielen, Orgel spielen und auch schon mit jungen Jahren – zehn, zwölf Jahren also auch  
18 schon sogar in Gottesdiensten gespielt und/ und das habe ich auch alles sehr gerne  
19 gemacht. Bin zur Musikschule gefahren – die ganz normale Bildung – mit den zwei  
20 Geschwistern Klavierunterricht gehabt und im Chor gesungen. Was eben so das Übliche  
21 war. Und habe dann irgendwann so mit 13, 14 – irgendwo Pubertät, so – die andere Musik,  
22 die man vorher nicht/ die ich vorher nicht kannte, gehört und gerne gemocht. Ich erinnere  
23 mich manchmal so ein bisschen dran; Ich hatte auch früher schon so als/ als kleines Kind  
24 – bin so bei Spielmannszügen gerne mitgelaufen nebenher, das ist so ganz komisch. Das  
25 ist eigentlich so „Heee“, aber dieser Rhythmus, das hat mich so sehr fasziniert. Ich weiß  
26 auch von meiner Mutter, dass sie gerne heimlich getanzt hat, so. Das ist so, ne. Und/ und  
27 dann, habe ich so das Gefühl, bin ich so ein bisschen die Generation  
28 „Traumzauberbaum“.<sup>1</sup>

29

30 I: Ja.

31

32 B: Diese Musik für Kinder, aber in einem/ in einem poppigen Gewand. Und ich/ Ich  
33 glaube über den Traumzauberbaum bin ich zu den anderen Stücken von Lakomy  
34 gekommen. Dann gab es damals so – den habe ich verehrt – so *Franz Bartsch*, das war  
35 *4 PS – Veronika Fischer* Begleitband und dann diese ganze Charge. Und früher war das  
36 ja noch so: Zur Musikbibliothek gehen, Platten ausleihen, einen Monat behalten dürfen  
37 und dann angehört und wieder hinggebracht und am nächsten Tag wieder hingegangen, die  
38 gleiche Platte wiedergeholt. Und irgendwie bin ich neben der ganzen Klassik, die ich

---

<sup>1</sup> Traumzauberbaum – Reinhard Lakomy [1980].

39 hatte, mit dieser Musik sozialisiert. Also mit 13, 14, habe ich das Gefühl, das ist so meine  
40 Musik geworden. Ich bin jetzt als alter Mann, ich glaube, auch irgendwie auch ein Kenner  
41 von DDR-Rockmusik. Ich habe das mal an einem Vergleich/ Beispiel kann ich das fest-  
42 machen. Es heißt immer so: die Jugend und die jungen Leute, die lernen nichts mehr oder  
43 wir können nicht mehr wie früher – da haben sie alle Choräle gekonnt und alle Gedichte  
44 gekonnt und so weiter – und die Jugend, die lernt nichts mehr. Und ich hatte mir mal so  
45 eine/ so eine CD – heute macht man das mit Spotify – früher war das irgendwie noch so  
46 eine Kasette oder CD zusammengebrannt, da waren vielleicht so vier Stunden DDR-  
47 Rockmusik drauf. Ich konnte wirklich – wir sind in den Urlaub gefahren – da brauchst du  
48 bloß/ der erste Ton von irgendeinem Stück, weißt du, wusste ich sofort, dass/ und konnte  
49 den gesamten Text herbeten, so, ne. Und das ist so ein bisschen, wo man/ womit ich  
50 eigentlich oder wo ich und andere bestimmt auch – können auch andere sein – mit der  
51 Musik groß geworden sind, sozialisiert sind und die auch gut finden. Und/ und nebenbei  
52 natürlich immer klassischen Klavierunterricht gehabt, Orgelunterricht gehabt. Ich hatte ja  
53 einen Kirchmusiker, einen Kantor – der ist einfach auch ein Vorbild von mir gewesen, ein  
54 lustiger Typ – und der hat mich auch sehr rangenommen und auch gefördert auch, ne.  
55 Das war dann die klassische Schiene. Der hat alles so ein bisschen doof gefunden – dieses  
56 Moderne, aber das/ das/ und in diesem Kontext oder auch in diesem Zwiespalt bin ich so  
57 aufgewachsen. Dann hatte ich zehnte Klasse, Abitur war ja nicht möglich, so \_\_\_\_  
58 [unverständlich], da wissen wir ja so, wie das so war – und dann habe ich aber so eine  
59 Berufsausbildung mit Abitur gemacht und da gab es in dieser/ in dieser Berufsschule ein,  
60 das war auch/ das war tiefste DDR-Zeit, das war 1979 – musste mal einen Gundermann-  
61 Film angucken, dann weißt du Bescheid – und da gab es einen Singe-Club, so wie in dem  
62 Film, sowas in der Art, genau so, und da bin ich reingerutscht. Dann bin ich/ habe ich  
63 mitgespielt damals mit so einer ET 6-1 Vermona Orgel und/ und da war eben auch  
64 Schlagzeug und Gitarristen und Band und diese/ und die/ da bin ich dann in diese/ diese  
65 Begleitcombo von diesem Singe-Club reingekommen und die haben ja auch eigentlich so  
66 ordentliche rockige Lieder auch gesungen. Natürlich waren die irgendwie auch immer ein  
67 bisschen politisch, aber solche Gruppen wie Oktoberclub, und was es da zu DDR-  
68 Zeiten gab, das war auch irgendwie staatlich gefördert, aber es war irgendwo auch/ waren  
69 das gute Musiker zu der/ aus dem Oktoberclub sind große Rockmusiker daraus hervor-  
70 gegangen: *Silly, Tamara Danz, hier Jürg/ Toni Krahl* von *City* und so, die waren/ haben  
71 alle diese Vita und so. Und das habe ich gemacht während der Lehrzeit. Die Lehrzeit hat  
72 mich massiv angekotzt. Auch nicht gerne/ ich war auf der Hütte, früh um Vier auf der  
73 Hütte arbeiten und so, aber das war/ das hat mich auch ein bisschen gehalten und auch so  
74 mit anderen Musikern zusammenspielen. Und die hatten dann so auch schon mal so in/  
75 noch so ein bisschen in Bands gespielt und so Wochenenden auf dem Dorf gespielt, so/  
76 so Beatles-Songs und C Creedence, CCR und so, das war schon/ war schon ganz/ ganz  
77 spannend. Und der Vorteil war, an dem Singe-Club, die hatten Geld gehabt, die hatten  
78 auch recht gutes Equipment gehabt. Ein Tama-Schlagzeug, ne Amati-Schlagzeug, die  
79 anderen hatten nur Trowa gehabt und wir hatten ein Amati-Schlagzeug – du weißt, was  
80 ich meine, ne. Ja, jedenfalls das war so/ das war so dann die Schiene, aber nebenbei jedes  
81 Wochenende am Sonntag Orgel gespielt, Gottesdienst gespielt. Das habe ich gemacht,  
82 damit ich mein Moped danach wieder volltanken konnte. Andere haben sich am

83 Wochenende ausgeschlafen und ich bin früh um Neun zum Gottesdienst, habe eben  
84 Gottesdienst gespielt und habe von dem Geld, was ich gekriegt habe, mein S50 wieder  
85 vollgetankt, damit ich wieder zur Lehre fahren konnte. Und/ und hatte dann da in  
86 [REDACTED], das war alles in [REDACTED], hatte dann Jazz-Klavier-Unterricht genommen, neben  
87 klassischen Klavierunterricht, hab dann eben Jazzklav/ weil das ebend/ weil ich das auch  
88 weiter/ ganz gern studieren wollte und da war ein alter Jazzpianist [REDACTED], so  
89 groß wie breit und bestimmt schon lange, lange tot, und der hat so Jazz-Etüden und auch  
90 so, so, so Licks gespielt und ich fand das natürlich total toll, und das haben wir/ und das  
91 war ein ganz tolles Lehrer-Schüler-Verhältnis und da habe ich drei Jahre lang gelernt bei  
92 dem, mit dem Ziel, Jazzpiano zu studieren. Das hatte sich dann zerschlagen, aber das/ das  
93 Feld war gelegt: Moderne Musik, Tanzmusik, Rockmusik gehört, gespielt und die  
94 klassische Schiene – dass ich da/ aus/ dass ich Musik machen wollte oder irgendwie, das  
95 war mir schon/ schon immer klar, dass ich auch nichts anderes kann? Ich weiß jetzt nicht.  
96 Man muss es/ wenn man es will, dann muss man es machen. Ob das vernünftig ist oder  
97 nicht, das weiß man nicht. Das erlebe ich jetzt auch, weil ich ja nun auch eine Tochter  
98 habe, wo auch eine Diskussion/ zu sagen, machst du doch lieber Musikschullehrer oder  
99 machst lieber Musiklehrer, da hast du viel bessere/ na festes Gehalt und so weiter, aber  
100 das/ das bringt ja nichts. Man muss ja seinen Idealen folgen und man muss auch gestatten,  
101 wenn jemand anders seinen Idealen folgen kann. Ich fand// Muss ich eigentlich in die  
102 Kamera gucken?

103

104 I: Nein.

105

106 B: Ich finde das, ja, das habe ich gemacht, dann war Abitur, dann habe ich das  
107 abgebrochen, ich hatte diese Prüfung natürlich bestanden, aber natür/ trotzdem nicht  
108 genommen, das war damals nicht so ganz einfach in der DDR so – soziales Umfeld,  
109 Pfarrershaushalt und so integriert zu sein und ich hatte eh schon Glück gehabt, dass ich  
110 ein Abitur – ein staatliches – machen konnte. Dann habe ich die Armeezeit gemacht, ganz  
111 normal. Auch da habe ich Glück gehabt – da/ Singe-Club-Leute so wurden immer gesucht  
112 und da habe ich also/ war in so einer Reservisteneinheit – ich war natürlich sehr/ sehr  
113 angenehm bei den Kollegen, weil ich immer die Leute, auch wenn ich mit denen geprobt  
114 habe, mit so einen kleinen Chor, den ich gegründet habe, nämlich vom Dienst befreit  
115 wurden war. Das ist natürlich sehr, sehr schön. Aber dennoch das gemacht alles und habe  
116 dann nach dieser Armeezeit/ habe ich einen Berufsausweis gemacht und habe dann meine  
117 ersten Erfahrungen so auch sammeln können, wie es so ist, wenn man so wirklich so  
118 Tanzmusiker ist. Habe dann/ Das war so die Zeit so Donnerstag, Freitag, Sonnabend,  
119 Sonntag im/ in so ein \_\_\_ [unverständlich] reinsteigen und nachmittags und dann  
120 irgendwo in der Republik aufbauen, eine Stunde Programmbegleitung zu machen, was  
121 eigentlich auch toll war. Programmbegleitung: Da kommen auch die Schlagersänger an,  
122 die geben dir ein Heft hin, zack, zack, zack, zack und dann musst du aber diese/  
123 irgendwelche Schlager spielen vom Blatt, so, dass ist/ das Spielen vom Blatt ist ja nicht  
124 das Problem, aber immer dann so Kopf-Kopf, Dal Segno, Ton höher, vierte Strophe so,  
125 aber das hat/ das hat geübt und dann eine Stunde Löffelmusik, haben wir es immer  
126 genannt, und dann noch von so 20 Uhr bis nachts um eins zum Tanz. Und immer an der

127 letzten Runde war dann ein 100 Markschein auf dem Notenpult. Ja, das habe ich ein Jahr  
128 lang gemacht, aber irgendwo auch mal in anderen Bands so probiert, auch so ein bisschen  
129 Liedermacherei betrieben und aber auch selber gemerkt, dass es nicht für immer so ist  
130 und/ und dann habe ich dann Leute kennen gelernt, die auch auf der  
131 Kirchenmusikhochschule hier studiert haben und von denen ich dachte: Das kann so  
132 schlimm auch nicht sein und auch durch sanften Druck so an einer ganz langen Leine,  
133 auch durch das Elternhaus, also, das klassische Kirchenmusikstudium begonnen und  
134 eigentlich auch während des Studiums gemerkt, dass es sich für mich sehr gut vereinbaren  
135 lässt. Natürlich war auch damals dort die/ die ein bisschen modernere Musik gemacht  
136 haben so bisschen auch die bunten Vögel unter den Studenten, aber was/ was in der  
137 Gemeindegemeinschaft oder mit den Leuten vor Ort, waren wir natürlich viel besser dran, weil  
138 wir das konnten, was die Leute hören wollten. Also auch spielen konnten, also auch  
139 klavieristisch umsetzen konnten. Das hat mir/ wobei ich auch bis heute noch manchmal  
140 das Gefühl habe, bei den klassischen Kollegen, das Belächelt werden, dessen was man  
141 macht und tut. Dieses Crossover, dieses Verbinden ist nach wie vor da. Es gibt in den  
142 Fachzeitschriften nach wie vor Grabenkämpfe und so zwischen richtiger Kunst und  
143 Unterhaltungsmusik. Das ist/ das ist ein anderes Thema, aber für mich war das  
144 vollkommen klar, dass ich das verbinden kann und möchte, wobei ich aber dazu sagen  
145 muss: Mir ist es auch nicht schwergefallen. Ich konnte also auch sehr gut klassisch  
146 dirigieren oder klassische Orgel spielen. Es war jetzt nicht so, dass ich/ dass ich das nicht  
147 konnte, und ich konnte es eben auch sehr gut und das war – es ist ja auch der Grundstein,  
148 es ist ja auch/ jemand, der Bach spielt, muss/ der kann genauso gut auch Mendelssohn  
149 spielen oder Bruckner spielen und wer gut Bruckner spielen kann oder Mendelssohn, der  
150 kann auch das spielen. Der kann vielleicht nicht das gut authentisch rüberbringen oder  
151 auch nicht gerne spielen vielleicht, aber er könnte es zu mindestens. Das Handwerk ist  
152 gelegt. Wobei ich auch da schon ein bisschen gemerkt habe, bei allem/ gerne auch Orgel  
153 spiele, weil dass so diese/ diese Klänge sind schon faszinierend. Das Klavier ist immer  
154 noch so das, wo ich noch mehr so vom perkussiven zu Hause bin. Das hat irgendwie auch  
155 was damit zu tun, mit unserem neuen Orgelprojekt, weil es ja auch was Perkussives  
156 werden soll. Ja, dann habe ich/ dann habe ich das Studium gemacht, ich habe auch noch  
157 eine Verlängerung bekommen, habe also das A-Examen gespielt, was/ heutzutage wäre  
158 das der Master. Das habe ich also auch gemacht und habe dann nach so ein paar kleinen  
159 Stellen, wo ich so Schwangerenvertretung gemacht habe, das große Glück gehabt, dass  
160 diese Stelle hier in der [REDACTED] ausgeschrieben war und durch eine  
161 Vorgängerin, die dann in den Ruhestand gegangen ist, die mir einen/ ein Feld hinterlassen  
162 hat, und ich sage bewusst, ohne, dass es negativ klingt, das Feld war unbestellt, es war  
163 quasi brach. Und wenn ein Feld brach ist, ist es viel besser etwas Neues aufzubauen, als  
164 wenn/ „Aber Bääbääb hat das immer so gemacht und da gab es das immer so!“ Die Frau  
165 war eine wirklich tolle Musikerin, dass muss ich wirklich sagen, nicht dass das falsch  
166 kommt, aber die war so kurz vor der Rente, hatte einen kranken Mann gehabt, die konnte  
167 nicht mehr so richtig das so umsetzen. Und dadurch war der Chor sehr klein, Kinderchor  
168 war zwar ganz gut, aber es waren so, viele Dinge halt so/ hat es// Für mich war das/ hat  
169 das irgendwie auch gepasst. Habe also diese Stelle mich beworben, habe die auch  
170 bekommen. Ja, die muss man erstmal kriegen. Das war schon in der Zeit, wo so A-Stellen

171 auch sehr rar waren und groß umworben. Ich hatte aber das Gefühl gehabt, dass es so  
172 viele Bewerbungen nun doch nicht auf diese Stelle/ das war ■■■■, das hat ein bisschen  
173 was damit zu tun: Diese Stelle war auch viel mit Kinderchor verbunden, also es gab einige  
174 Kinderchöre und ich habe das Gefühl gehabt, einige A-Kirchenmusiker wollen nicht mit  
175 Kinderchören arbeiten. Auch damals schon nicht oder damals noch nicht. Heute ist es  
176 vielleicht anders. Und für mich war das aber kein/ war das kein Problem, wäre ja für mich  
177 kein Hinderungsgrund gewesen. Und jedenfalls habe ich die Stelle bekommen und habe  
178 dann hier angefangen zu arbeiten und habe ziemlich schnell den Flötenkreis in einen  
179 Orffkreis umgewandelt und den Kinderchor so kleine moderne Liedchen mit denen  
180 gesungen und einen Posaunenchor gegründet. Und das ist ja ne meine Geheimwaffe, der  
181 Posaunenchor. Ich sage immer, das ist meine schnelle Eingreiftruppe, weil die immer Lust  
182 haben und Zeit haben und gut drauf sind. Und so ist da peu à peu gewachsen. Und  
183 habe natürlich die ganze klassische Oratorienschiene durchlaufen. Also man muss  
184 wirklich sagen: in jedem Jahr irgendein neues Oratorium aufgeführt. Das ist eine  
185 Riesenlatte von/ der Chor ist mitgewachsen von zwanzig jetzt auf über hundert. Habe die  
186 Kinderchöre weitergemacht, habe einen Jugendchor geg/ den gab es zwar, aber nicht so  
187 umfänglich, gegründet. Und konnte ziemlich schnell merken, dass ich meine/ die  
188 Vorlieben meiner sozialisierten Jugendzeit an Liedern dort gut einbringen konnte. Und  
189 das habe ich auch gemacht. Habe ein Musical, auch von einer damaligen bekannten  
190 Musicalschreiberin aufgeführt. Das war was vollkommen Neues – war auch mit dem/ mit  
191 dem Orfforchester, habe da auch so einige Sachen neu geschrieben und dann kam ein  
192 weiterer glücklicher Zufall in meinem Leben: Ich habe eine Texterin kennen gelernt, das  
193 ist die Frau ■■■■■ die – ich glaube – so eine ähnliche Vita hat und auch  
194 so diese/ mit dieser DDR-Rockmusik sozialisiert war und auch so/ wir wuss/ haben sofort  
195 eine/ die gleiche Wellenlänge gehabt, die eine sehr kluge, nette und fromme Frau ist und  
196 ihre Gedanken und Gefühle in Worte finden kann, die aber sowas von gut und zeitlos  
197 sind, so dass Lieder von vor 20, 25 Jahren so klingen, als wenn sie gerade geschrieben  
198 wurden sind. Und ich denke auch in 20, 25 Jahren es auch so sein/ sein wird. Und mit  
199 dieser Frau habe ich angefangen, einfach mal ein Musical zu schreiben. Wir haben gedacht  
200 – die hat mir damals schon bei dem ersten geholfen, was von einer/ aus einer anderen  
201 Feder war, und irgendwie haben wir vermessen gemeint, wir können das auch und können  
202 es eigentlich auch besser. Und das haben wir gemacht und dann sind aus dieser/ aus  
203 diesem ersten Musical sieben weitere noch entstanden und diverse Krippenspiele, so dass  
204 alle zwei, drei Jahre irgendetwas Neues auf dem Tisch war und das hat uns unheimlich  
205 vorangebracht und in der Gemeindearbeit ein ganz sicheres Standbein geschafft: Kinder  
206 und Jugend machen Musicals und moderne Lieder, die natürlich auch, das muss ich auch  
207 gleich wieder sagen, stilistisch so eine Mischung sind. Das/ ich bin natürlich auch  
208 klassisch ausgebildet und ich bin irgendwo auch mit ein bisschen Rockmentalität oder  
209 liedhaften Rockmusik aufgewachsen und diese Mischung ist es vielleicht und ich denke  
210 mittlerweile, dass es Leute gibt, die sagen: Das klingt nach FISCHLING, so. Das ist so,  
211 das gibt es. Ich bin kein Freund davon, also Gospelmusik plakativ so zu imitieren oder so  
212 auf ein/ so eine Schiene zu/ zu kommen. Aber vielleicht auch, weil ich mein Eigenes gerne  
213 mache oder auch so, weil ich es kann. Diese/ diese/ diese Musicals, so diese Arbeit mit  
214 den Kindern und auch andererseits auch mit einem/ mittlerweile hat sich noch ein

215 Orchester gegründet – ein Kammerorchester, was mittlerweile richtig symphonisch auch  
216 spielen kann – die Arbeit mit dem Erwachsenenchor und diese/ diese Ambivalenz Das  
217 und Das zu machen hat dazu geführt, dass das hier das Leben des Musi/ das  
218 kirchenmusikalische Leben hier im [REDACTED] hier immer intensiver wurde, immer  
219 größer wurde und es auf einem Level ist, wo vielleicht pro Woche jetzt so 300, 400 Leute  
220 durchgeschleust werden, was natürlich toll ist. Was auch sehr anstrengend ist, was auch  
221 sehr – das denkt man nicht – der Anspruch ist sehr, sehr groß. Gut, man wird routinierter,  
222 man kann sich auch schon mal wiederholen. Das hat zu mindesten dazu geführt, dass die/  
223 dass die Stelle, die ja eine 100-Prozent-A-Stelle ist, obwohl schon dreimal  
224 Stellenkürzungen in den zwanzig Jahren über den/ über den Kirchenkreis hinweg geweht  
225 sind, man immer gesagt hat: „Das muss eine 100-Prozent-Stelle bleiben, sonst kann man  
226 das hier nicht machen.“ Das hat ja mittlerweile auch eine große Ausstrahlung bekommen,  
227 weil wir dann zu Kirchentagen gefahren sind, \_\_\_ [unverständlich]. Mittlerweile auch die  
228 Musicals von sehr viel anderen Leuten aufgeführt werden und so. Das hat/ das ist  
229 eigentlich der eigentliche Verdienst – Klammer auf, Klammer zu: Wenn mich jemand  
230 fragt, was bringt denn das an Kohle oder so, ne. Dann sage ich immer, das bringt immer  
231 das Geld für einen netten Winterurlaub, den ich mir davon leisten kann. Das kann dann  
232 auch so. Aber der eigentliche Verdienst ist, dass/ dass ich eine tolle Stelle hier habe. Und  
233 die hätte ich nicht mehr gehabt, wenn ich sowas/ wenn ich nicht mit der Zeit mitgehen/  
234 diese Musik und diese Musik gemacht hätte. Wobei ich von vorne auch immer wieder  
235 sagen muss, ich mache das gern. Ich mache das nicht, um irgendwie ich/ ich habe nicht  
236 das Gefühl, ich springe zwischen den Gräben hin und her. Für mich ist das eine totale  
237 Selbstverständlichkeit. Wenn ich, zum Teil auch Dozent, Gemein/ oder irgendwelche  
238 Seminare veranstalte oder auch zu Seminare eingeladen bin oder darüber berichte, das  
239 kommt jetzt immer – je älter man wird, umso mehr muss man erzählen von sich – sage  
240 ich das auch so und ich sage auch so die/ die Hochschulausbildung für Kirchenmusik oder  
241 auch für/ auch für/ für/ für das Lehramt/ für Lehrer, das sind tolle Ausbildungsstätten, die  
242 sind auch richtig gut und es sind auch tolle Dozenten. Da gibt es alles, überhaupt nichts.  
243 Man müsste, wenn man überhaupt was gucken will, aber das ist natürlich auch brachial,  
244 die müssen/ man muss sich andere Leute suchen. Also man muss sagen, nicht der, der das  
245 kann, ist unser Mann, sondern der, der so ein Typ ist, bei/ von dem wir das Gefühl haben  
246 und der wird vor der Gemeinde funktionieren oder der wird/ der hat Ausstrahlung oder  
247 der hat es, so, ne. Man einfach grundsätzlich auch anders guckt. Die// Zurzeit gibt es so  
248 eine Bewegung, wo man/ wo auch in Deutschland so/ so Popakademien immer größer  
249 werden – auch auf dem kirchenmusikalischen Bereich. Da habe ich einige Leute auch  
250 kennen gelernt und auch mit/ auch einige Dozenten gesprochen. Die machen bei  
251 Aufnahmeprüfungen – die suchen Typen. Das/ das ist jetzt nicht schlimm, wenn er hier  
252 noch nicht super Klavier spielen kann, aber wenn er vielleicht Gitarre spielen kann oder  
253 auch schon mal auf ein Cajon hauen kann oder so und das Gefühl haben, da lohnt sich  
254 vier Jahre Ausbildung, so. Dann nehmen die lieber so jemand auf, als jemand der sagt:  
255 „Hier, ich kann Wohltemperiertes Klavier spielen.“ – wobei das schon hoch gestochen ist  
256 – das ist überhaupt so ein/ so ein Verdacht so ein bisschen, dass das/ dass das Level, an  
257 dem, was man als Einstiegschance haben muss zu einem Kirchenmusikstudium, weitaus  
258 geringer ist, als es früher vielleicht mal war.

259

260 I: In dem Popbereich, den du gerade beschrieben hast?

261

262 B: In beiden.

263

264 I: Okay.

265

266 B: Auch in der Klassik. Ich denke immer so: Ich will jetzt überhaupt keine/ keine  
267 Kollegenschelte be/ betreiben, das habe ich mit Herrn [REDACTED], dem jetzigen Leiter auch so  
268 – haben wir auch schon mal darüber gesprochen – Ich glaube, dass früher/ Kirchenmusik  
269 studiert haben Leute, die was anderes nichts gekriegt haben, weil sie dem Staat nicht  
270 gepasst haben. Sie mussten in diese Richtung gehen. Das waren natürlich zum Teil auch  
271 – kirchlich gebildete Menschen waren Pastorenkinder wie ich oder so. Heute ist es  
272 manchmal, ich sage es vorsichtig, Leute, die auch was anderes nicht gekriegt haben, aber  
273 weil sie es leistungsmäßig nicht geschafft haben. Also, das muss man vorsichtig sagen.  
274 Das Ganze kann auch bei der/ bei der/ im Popbereich so sein. Und, man muss aber auch  
275 sagen, es gibt in jedem Beruf, nicht nur in der Kirchenmusik, es gibt immer gute und  
276 schlechte und es gibt Durchschnitt. Und es gibt Leute, auch die, die Durchschnitt sind –  
277 auch der Spatz hat ein Recht, so, schönes Vogelfutter zu fressen. Deshalb muss man auch  
278 relativieren. Ich finden, wenn/ wenn die Kirchenmusik überhaupt eine Chance haben/ hat,  
279 muss es solche Generallistentypen geben. Es muss Spezialisten geben, ganz wichtig. 5  
280 bis 10 Prozent. Also, jetzt sage ich mal wieder einen Namen: So ein Organist an der  
281 Marktkirche ist toll, ist unersetzbar und es ist toll, dass es ihn gibt, und es ist auch gut,  
282 dass er das/ dass er auch die Meinung hat: Und das andere kann ich nicht und ich will es  
283 auch nicht. Aber es muss immer in/ in unserem Beruf geben/ Leute geben, die das alles  
284 können, denn ihre Aufgabe ist ja letztendlich und das ist unser großes Plus, wir haben  
285 einen Text, wir haben eine Botschaft und wir haben was zu sagen. Wir müssen uns keine  
286 Oper ausdenken und irgendwelche Provokationen – provokanten Sachen machen. Wir  
287 müssen uns nichts irgendwie an den Haaren herbeiziehen oder irgendwelche  
288 Inszenierungen machen, um irgendwie was/ um aufzufallen, wir haben einen Text, wir  
289 haben eine Botschaft. Und diese Botschaft in einem Text, oder in einem/ in einem  
290 Musikkleid zu schaffen/ zu machen, die stilistisch mit unserer heutigen Zeit zu tun hat,  
291 ist eine hohe Aufgabe, ist eine gute Aufgabe. Und dennoch das andere auch zu machen,  
292 ist auch eine hohe Aufgabe. Aber dieses gegeneinander ausspielen ist eine schlechte  
293 Aufgabe. Ich denke, dass Kirchenmusik ist Kirchenmusik, ist nicht Kirchenmusik der  
294 Barockzeit. Es gibt Leute, die sagen: Vor Bach gibt es für mich nichts. Es gibt welche,  
295 die sagen: Nach Bach ist für mich nichts. Klar, wenn man dann – das muss man auch  
296 sagen – wenn man dann mal wieder ein Bachoratorium oder irgendwas, ne Kantate  
297 gemacht oder ein Stück gespielt hat, dann sagst du sofort: „Ja, das eben Bach, das ist“. So  
298 sind wir, das haben wir und das müssen/ das haben wir aufgesogen. Das ist/ das ist unser/  
299 das ist unsere Vergangenheit, das ist aber auch unser/ das ist unser Leben, so sind wir  
300 auch/ das ist das christliche Abendland. So, das kann man damit auch so/ so bezeichnen.  
301 Das spüren wir sofort, was das macht/ was in/ mit uns, das macht was in uns. Das ist  
302 schön und es gibt auch andere Musik, die auch was mit uns macht und das// Schon ein

303 bisschen streitbar zu sein. Leute auch irgendwie aus ihrer Komfortzone heraus zu holen  
304 ist auch eine schöne Aufgabe. Mal ein bisschen auch mit ihren Klängen, ja, aufzuwecken,  
305 aber letztendlich eigentlich auch nur, weil es schön ist, weil es Spaß macht und weil das/  
306 weil das den Leuten, die diese Musik machen – das ist ja auch noch ein weiterer Punkt.  
307 Ich bin ja auch oder die Kirchenmusik ist ja auch da, nicht nur den/ um den Leuten was  
308 vorzusingen, sondern, die Leute, die es machen, die in einem Chor singen, die im  
309 Orchester spielen, in dem Moment durch musikalische Betätigung irgendwo Text  
310 verinnerlichen, verarbeiten. Und letztendlich auch ein/ auch ein Hobby befriedigen und  
311 letztendlich auch ein gesellschaftliches Engagement darzustellen. Das ist wichtig. Es gibt  
312 den Grundsatz in der evangelischen Kirche/ Kirchenmusik: Wer will muss auch dürfen.  
313 Das ist schwer. Es gibt Leute manchmal, die wollen unbedingt im Chor singen und  
314 können nicht singen oder so, ne. Und das/ das muss man ein bisschen geschickt ausloten,  
315 aber letztendlich ist/ sind wir ja dafür da, auch um den Gottesdienst mit musikalischem  
316 Leben zu erfüllen, sonst macht ja die moralische Predigt des Pfarrers keinen Sinn, wenn  
317 keiner da ist, der zuhört, ne. Also wir schaffen das Publikum ran, die/ die Kirchenmusiker.  
318 Jetzt mache ich erstmal einen Punkt.

319

320 I: Ja.

321

322 B: Und dann fragst du mich noch ein bisschen.

323

324 I: Ja.

325

326 B: Welches/ Ich weiß nicht, ob ich/ ob ich jetzt alles/ irgendwas/ irgendwas vergessen  
327 habe.

328

329 I: Alles gut. Trink ruhig etwas, wenn du möchtest.

330

331 B: Ja.

332

333 I: Viel Interessantes schon gesagt und von dir aber auch preisgegeben und was, denke ich,  
334 klargeworden ist, ist, dass du ein sehr, sehr breites Feld hast, indem du agierst. Also  
335 du bist zum einen mit Chor, mit Orchester, aber natürlich auch an deinem  
336 Hauptinstrument – Klavier, wie auch Orgel – tätig, schreibst nebenbei, aber eben auch in  
337 verschiedene Richtungen, eben für Orchester, Musicals und so weiter. Mich würde oder  
338 mich würden die Anfänge noch interessieren. Das heißt: Vielleicht einfach mal in den  
339 Raum geworfen, auch in Bezug auf die Begriffe Klassik und Pop, wo bist du das erste  
340 Mal wirklich mit Klassik in Berührung gekommen, wo das erste Mal mit Pop, was hat  
341 das mit dir gemacht und wie begleitet dich das? Wobei das ja jetzt quasi schon aufgezeigt  
342 wurde. Aber gerade eben diese ersten Berührungspunkte würden mich noch ein bisschen  
343 interessieren.

344

345 B: Die Klassik kommt durch das Elternhaus. Das kommt/ Der erste Klavierunterricht –  
346 Sankton, irgendwie oder wie heißt das, Sanktuns, irgendwie so Sanktuns Klavierschule –

347 ich habe das, der/ der Name muss jetzt nicht stimmen, aber ich glaube jeder/ jeder –  
348 Sanke/ Sanke heißt der, jeder kennt das, der hat es früher zu DDR-Zeit Klavierunterricht  
349 gehabt// Das ist so/ so ein Hefter, das war ein/ das hatte alle – Kurt Sank, Kurt Sanke heißt  
350 der Mann – haben alle gespielt und das war natürlich schon nach/ sag so/ sag sieben, acht  
351 Seiten spielen, waren das schon kleine Menuettchen von Mozart oder so. Und das ist  
352 vollkommen klar. Mein Vater hat Cello gespielt, meine Mutter hat recht und schlecht auch  
353 Klavier gespielt, aber jetzt nicht/ jetzt so/ nicht so toll, aber jedenfalls war so/ war/ war  
354 vollkommen klar, die Klassik kommt durch das Elternhaus und die Klassik kommt durch  
355 die Musikschule. Und die Klavierlehrerin an der Musikschule, die war auch richtig  
356 klassisch, also richtig so eine Klavierlehrerin, wie sie im Buch steht. Die ist auch nach  
357 Westen abgehauen.

358

359 I: Wann hast du mit Klavier angefangen?

360

361 B: Also mit vier, fünf schon angefangen, so, ne. Und/ und noch so mit einem Trabbi und  
362 so nach Musikschule [REDACTED] gefahren. Musikschule, da war die Türklinke so hoch,  
363 dass ich überhaupt nicht ran gekommen bin. Musste ich immer warten, bis jemand gerade  
364 zufällig reingegangen ist. Das kommt auf jeden Fall durchs Elternhaus. Die moderne  
365 Schiene, also wobei meine Eltern nicht jetzt da dagegen waren, gar nicht, es gab bei uns zu  
366 Hause auch Platten, wo ich schon dachte – es gab sogar eine Ela Komeron [Etta Cameron]  
367 Platte, oder es gab auch so eine/ so eine Chanson-Platten und so, aber eigentlich war das  
368 die Klassik. Ich denke das Moderne kam dann durchs/ durchs Radio oder durch die Platten,  
369 die man dann eben – ich hatte das dann auch glaube ich schon gesagt, diese Generation  
370 so Kinderlieder auf Pop, das war so der/ der Lakomy oder auch andere Sachen und das  
371 war dann auch – Konfirmandenunterricht, Junge Gemeinde, ein Jugendpfarrer, der uns  
372 Udo Lindenberg vorgespielt hat, auf einer Kassette, auf so einem kleinen alten  
373 Westkassettenrekorder. Und dann „*Sie ist vierzig und sie fragt sich: War das nun schon*  
374 *alles?*“ Diese/ diese ganz/ diese Songs von Udo Lindenberg, das war schon so ein Aha-  
375 Effekt. Und das war auch provokant. Das war auch so, wo dann die Eltern gesagt haben:  
376 „Ne, so was wollen wir hier nicht hören, das kannst du in deinem Zimmer hören, so ne.“  
377 Das war/ das war auch schon stänkern – bestimmt auch Pubertät – wobei ich dieses/  
378 diese// ja das/ das gab es, stänkern durch den/ also auch durch den Text, aber auch durch  
379 das Schrille, aber wenn ich jetzt zurückblickend sage, finde ich diese Musik weitaus  
380 emotionaler und hochgradig auch expressiv und ausdrucksstark. Weil es gibt/ früher gab  
381 es in dieser Branche von Musik kein Lied ohne richtigen tollen Gitarrensolo, oder  
382 irgendeinen Schrei oder irgendeinen Ausbruch, oder irgendwas Emotionales, was dich/  
383 was dich berührt hat. Heutzutage ist es oft leider so: Refrain, Strophe/ Strophe, Refrain,  
384 Bridge, Strophe, Refrain, Schluss. Da gibt’s keinen Raum für musikalische Gestaltung,  
385 also so virtuose Gestaltung. Das ist also – in Jazz gibt es das natürlich, aber das gibt es  
386 auch in der Rockmusik, aber meistens in der Zeit 70er, 80er Jahre, wo auch wirklich  
387 Musiker auch zeigen wollten, was sie können, oder auch gekonnt haben – sie haben es  
388 auch gekonnt, ne. Also man muss sagen/ Musikhandwerk ist schon/ das war schon  
389 handgemacht. Ich bin kein Mensch, der Sequenzermusik oder Tablet-, Computermusik  
390 verneint – überhaupt nicht – aber das war schon richtig geübt und das waren ja auch, also

391 wenn ich an West/ DDR-Zeit denke, das waren studierte Musiker, also zum großen Teil,  
392 ne. Aber es war schon auch Provokation und so diese/ *Deep Purple* im Jugendkeller zu  
393 hören war an sich schon Provokation, überhaupt Jugendkeller ist Provokation und das  
394 war auch so angelegt. Und in diesem/ diesem Feld/ so diese/ das weiße Oberhemd und  
395 die Jeansjacke, so ne, das/ das ist glaube ich schon so auch damit drinnen. Und das habe  
396 ich auf jeden Fall nicht vom Elternhaus, diese moderne Musik. Das habe ich mir dann  
397 irgendwo anderswo – Freunde, Kumpels, ich denke Junge Gemeinde spielt da eine Rolle.  
398 Ich hatte damals einen Freund gehabt – ich habe komischer Weise meistens ältere Freunde  
399 gehabt – meine erste Westplatte, das war *Emerson, Lake & Palmer – Pictures at an*  
400 *Exhibition*,<sup>2</sup> Bilder einer Ausstellung, war irre, das war eine Livesache, es/ toll, aber auch,  
401 ich weiß nicht, die heißt glaube ich nicht *Susan Vega*, aber so eine ähnliche  
402 Liedermacherin, aber es war auch nicht *Joan Baez*, sondern eine andere, so Gitarre und  
403 Gesang und diese Breite/ es ist ja auch so ne. Dann war es auch nicht lange her, *Jean*  
404 *Michel Jarre – Oxygene*,<sup>3</sup> diese Elektroniksachen. *Fleetwood Mac*, *Pink Floyd*, diese  
405 ganze Schiene und so, das waren dann immer so Weihnachtsgeschenke aus dem Westen  
406 eine Platte, eine durfte man sich immer wünschen, oder später nach Ungarn fahren. Ja das  
407 waren so die/ die/ die Sachen, aber hauptsächlich eben natürlich auch die DDR-Sachen,  
408 die waren ja auch alle gut. *Electra*, *Stern Meißten*, *Lift*. Ungarische Musik habe ich viel  
409 gehört: *Omega*, *Lokomotiv GT*, wenn es das mal gab, vor allem. Und ich/ ich glaube ich  
410 habe jetzt da drüben, glaube ich, elf Platten von *Lokomotiv GT* und alles von *Omega*, das  
411 ist alles da. Schöne Sachen. Punkt.

412

413 I: Hast du trotzdem/ also das war jetzt wieder ganz, ganz viel Pop – hast du genau so viel  
414 Klassik auch konsumiert oder kam das wirklich nur durch das Spielen und vielleicht durch  
415 das Elternhaus, die das ja wahrscheinlich dann gehört haben – Konzerte und so weiter.

416

417 B: Ja, habe ich nicht. Ich habe/ ich höre auch jetzt eigentlich nur Popmusik, weil ich mit  
418 Klassik sofort auch Arbeit verbinde.

419

420 I: Okay.

421

422 B: Also wenn ich/ ich habe jetzt/ wenn ich jetzt mir gerade so ein paar Stücke anhöre,  
423 anhören muss – ja, ich sage es jetzt mal wirklich bewusst so – dann tu ich es lernen. Dann  
424 habe ich eine Partitur dabei und dann vergleiche ich das, weil ich gehe damit durch, dann  
425 lerne ich was dabei. Aber Klassik so zum Spaß hören, das mache ich eigentlich nicht.  
426 Also wenn ich jetzt/ jetzt was aus Spaß hören sollte/würde, würde mir sofort einfallen:  
427 *Brandenburgische Konzerte von Bach*,<sup>4</sup> das könnte ich auch gut hören, das kann ich auch  
428 so pfeifend hören. Aber Klassik hören in einer Bearbeitung von *Ekseption*,<sup>5</sup> so einer  
429 Adaptionenband, immer. Total toll, ne. Aber es muss Schlagzeug dabei sein. Ist ja kein  
430 Schlagzeuger hier. Dann ist es gut. Schlagzeug und Bass und dann ist es gut. Es gibt tolle

<sup>2</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=ZTU1eYjxNSg> (Stand: 23.11.2018).

<sup>3</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=nz1cEO01LLc> (Stand: 23.11.2018).

<sup>4</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=aDVuo7dHtoc> (Stand: 24.11.2018).

<sup>5</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=T71MIJEG9RA> (Stand: 24.11.2018).

431 auch Adaptionen, das habe ich auch eine Zeit lang gemacht, ja. Sonst höre ich eigentlich  
432 keine Klassik so zum Spaß. Und es nervt mich auch, wenn ich Sonntagabend in der Sauna  
433 bin und dann dudelt da irgendwie so/ so Musik, dann machen die Finger automatisch  
434 irgendwie so [zeigt Fingerbewegungen wie am Klavier]. Kann ich nicht ertragen, dann  
435 mache ich es lieber aus. Dann kann ich das schon ganz gut hören. Vielleicht aber auch so  
436 ein bisschen, weil ich damit auch sofort Arbeit verbinde.

437

438 I: Ja, sicher.

439

440 B: Aber wenn ich jetzt/ man hört ja sowieso meistens Musik so nebenbei – das, was man  
441 schon kennt, man ist leider viel zu feige sich oft Neues anzuhören. Manchmal zwingt ich  
442 mich dazu, wenn es irgendwie so eine/ irgendwie bei Spotify gerade so eine „Hör-mal-  
443 rein“ oder irgendwas gibt oder so eine Sammlung, dann mache ich das, aber dann ertappe  
444 ich mich auch, dass ich dann lieber einen/ „Ach, jetzt mach ich mal lieber wieder die  
445 *Eagles*-CD rein“ oder so ne. Ja, aber Klassik ist ja dann auch in dem Sinne Kirchenmusik  
446 und Text, da muss ich auch den Text hören, muss ich es auch lesen, muss ich/ und so. Ja,  
447 ich höre mir/ manchmal schickt mir meine Tochter, die Klavier/ die Klavier studiert,  
448 irgendwelche Links von YouTube und dann: „Hör mal rein, aber höre dir alles an, mach  
449 nicht nach 30 Sekunden aus“, sagt sie dann immer, so ne. Ja, das stimmt. Punkt.

450

451 I: Sehr interessant. Einfach nur Ja, Nein: Präferierst du eine der beiden Musikrichtungen?

452

453 B: Nur moderne Musik wäre mir zu flach, es ist ja dann/ dann fehlt mir so der/ der Boden.  
454 Ich brauche auch ...

455

456 I: Erstmal nur, ob du es präferierst. Also ob du eins der beiden als für dich wichtiger  
457 empfindest, ansonsten gar keine Wertung, sondern wirklich nur für dich persönlich, ob du  
458 eines der beiden, Klassik oder Pop im allgemeinen Sinne als wichtiger empfindest für  
459 dich.

460

461 B: Für mich, für mein Leben, wenn ich es nicht beruflich machen würde, wäre die  
462 Popmusik die wichtigere Musik. Das würde ich dann einschränken, welche Sorte es von  
463 Musik ist, aber/ aber das stimmt. Ja.

464

465 I: Okay. Jetzt kommen wir dann zu der Frage: Könntest du auf eine dieser zwei Bereiche  
466 verzichten? Also Klassik oder Pop.

467

468 B: Nein, das könnte ich/ würde ich nicht/ mir wünschen.

469

470 I: Warum?

471

472 B: Weil ich manche Klänge und Gefühle und Sachen, die in der Klassik drinnen sind, ich  
473 in der modernen Musik vermisse und schmerzlich vermisse würde.

474

- 475 I: Klingt aber auch so, als: Wenn du was abschneiden müsstest, wäre es die Klassik, weil  
476 dir ja die Pop... wichtiger ist.  
477
- 478 B: Ja, ja, das klingt schon so. Und ich muss auch aufpassen, dass ich nicht in so eine  
479 moralische Schiene reinkomme. Man darf ja nicht sagen, was man nicht sagen darf. Ja,  
480 ich würde dann doch eher auf die Klassik verzichten.  
481
- 482 I: Okay, aber du würdest es trotzdem nicht tun.  
483
- 484 B: Ich würde es nicht tun.  
485
- 486 I: Ja.  
487
- 488 B: Ja, auch beruflich so und ja.  
489
- 490 I: Okay.  
491
- 492 B: Also ich möchte kein Popkantor sein, ich möchte auch nicht als der Popkantor gelten.  
493
- 494 I: Ja. Ja.  
495
- 496 B: Das bin ich nicht. Ich bin/ bin Kirchenmusiker im 21. Jahrhundert.  
497
- 498 I: Mit Bodenhaftung.  
499
- 500 B: Das hast du gesagt. Mit/ Nein, das kann man/ wenn man Kirchenmusiker im [REDACTED]  
501 ist, da wird halt von/ von Grund auf schon vorgeworfen, dass man überhaupt keine  
502 Bodenhaftung mehr hat – die da so im [REDACTED], so, ne. Das ist/ das ist/ ist verbrieft. Ja.  
503
- 504 I: Okay.  
505
- 506 B: Ja, ich bin Kirchenmusiker im 21. Jahrhundert und mache die Musik des 21.  
507 Jahrhunderts. Das ist wichtig. Und das hat Bach auch gemacht. Der hat auch wieder zu  
508 alten Sachen gegriffen, aber er hat seine Musik gemacht.  
509
- 510 I: Ja.  
511
- 512 B: Ich sage ganz gerne: „Und wenn Bach eine Hammond-Orgel hätte und ein Moog-  
513 Synthesizer, der hätte kein Cembalo gespielt“ Hundert Prozent.  
514
- 515 I: Genau das ist mein Argument.  
516
- 517 B: Es hätte/ und er hätt/ und er hätte immer das Beste und das Neuste vom Neusten gehabt.  
518

519 I: Ja.

520

521 B: Das haben die alle gehabt. Mozart hat sich auch alle halbe Jahre ein neues Cembalo  
522 anschleppen lassen. Er hatte kein Geld gehabt, aber das musste sein. Oder ein  
523 Hammerklavier und so. Das haben die/ die haben das/ die haben ja ihre Instrumente auch  
524 geliebt und/ und ausgereizt bis zum/ bis zum sonst-wie hinaus und so ne. Auch/ auch  
525 spieltechnisch. Also Chopin, was hat der an dem Klavier gemacht, wo/ wird ja oft auch  
526 fehlinterpretiert und so ne. Das und/ oder/ oder wer/ oder wenn man sich einen Chopin –  
527 also jetzt wieder auch außerhalb der Klammer – meine Tochter macht jetzt so/ so  
528 Konzerte, Rezitalkonzerte heißt das, sie erklärt Leuten, wenn sie etwas spielt, wie es  
529 damals geklungen hat oder geklungen haben sollte, mit/ ich spiele euch halt mal Chopin  
530 vor ohne Pedal, jetzt mache ich es wieder mit Pedal, jetzt spiele ich es mal so, wie wir es  
531 gewohnt sind, jetzt spiele ich es mal so, wie wir es/ wie es musikwissenschaftlich belegt  
532 ist, wie es Chopin es gespielt hat oder hätte. Das sind Unterschiede. Das Ganze dient aber  
533 auch nicht dem Zweck zu sagen: Guckt mal was ich kann, sondern es dient dem Zweck:  
534 Hör doch mal verschiedentlich auf das drauf, was so ist. Lerne erstmal überhaupt wieder  
535 Klassik zu hören, das ist, glaube ich, der Trend in diesem Bereich der Musik, dass die  
536 Leute zwar so da sitzen – „Ah, ne Fuge.“ – aber nicht wirklich wissen, was eine Fuge ist,  
537 weil sie es nicht gelernt haben. Und dieses/ dieses wieder/ da ist, glaube ich, eine Zukunft  
538 auch in der Musik, auch in diesem Bereich des Lehrenden, oder des/ des einen Lehrenden,  
539 der Musik/ der/ Leuten beibringt wachzurütteln, oder zu mindestens zu wecken, wie/ wo  
540 kann man auch Qualitätsmerkmale entdecken. Das ist ja oft so Musik berieseln, aber  
541 Musik auch verstehen und Musik auch verstehen, weil man weiß, warum der was so und  
542 so geschrieben hat. In der Barock/ das wissen wir viel zu wenig. In der Barockzeit gab es  
543 eine ganz große Motivsammlung und jeder wusste sofort, jeder Komponist wusste sofort,  
544 wenn das Motiv kommt, dann meinte er das, dann meinte er das. Dann meint er Gott oder  
545 dann meint er das, oder er meint irgendeine Bibelstelle und die haben sich ja auch früher  
546 – das weiß ich nun, weil ich auch sehr viele Oratorien auch, nicht nur im Chor, einstudiert  
547 habe, sondern dann auch wirklich dann gearbeitet habe, darüber gelesen habe, dass die  
548 sich untereinander zitieren. Das machen die nicht, weil die irgendwie keine eigene Idee  
549 hatten, weil sie eben sagen, wenn/ wenn Haydn bei der Schöpfung ein Fugenthema  
550 nimmt, dann macht er das und da hat/ hat/ und die Noten sind gleich wie bei einer  
551 Händelfuge, dann macht er das, weil der Text identisch ist, oder weil er damit sagen  
552 wollte: Diese Parallele in dem Zusammenhang vom Text, wie es Händel gemeint hat, will  
553 ich jetzt auch haben. Und man macht das auch, als so eine gewisse Ehrerbietung: Ich  
554 kenne diesen Mann und ich finde ihn toll und deswegen benutze ich es. Und so hat/ so  
555 haben die auch immer weiter so Noten geklaut und Motive geklaut. Das ist also

556

557 I: Macht man ja heute auch noch mit jeglicher Musik.

558

559 B: Natürlich, das ist ja auch/ das macht ja auch Sinn.

560

561 I: Na klar.

562

563 B: Das macht ja auch Sinn, weil das sind ja Zitate.

564

565 I: Ja.

566

567 B: Und ein/ und jemand, der ein Buch schreibt, und der was zitiert oder einen Gedanken  
568 hat, und der woanders schon zu finden ist, dann ist das ja nichts Schlechtes – das ist keine  
569 Einfallslosigkeit, denn der Mann muss das ja auch praktisch gelesen haben. Also das ist  
570 auch eine Frage von/ von Bildung und Bildung begreifen und weiterreichen. Also ich  
571 finde das/ ich finde das gar nicht schlimm und ich finde das auch sogar gut, wenn man  
572 dann/ wenn man auch/ auch eigene Musik wieder rezipiert, in eine andere reinsetzt. Wenn  
573 man doch/ wenn das/ wenn das/ nicht weil das passt, weil man es reindrückt, sondern  
574 weil man damit eine Aussage hat und da gibt es/ es gibt manche Zitate, die vielleicht von  
575 Bach sind, die bei Mozart, Händel, Haydn bis Beethoven gelandet sind und immer in  
576 einem anderen Kontext sind, aber eigentlich das aussagen/ das Gleiche ist. Das finde ich/  
577 finde ich schon interessant.

578

579 I: Okay.

580

581 B: Jetzt kommen wir mal zu dem Test.

582

583 ---FRAGEBOGEN MIT MUSIKBEISPIELEN--- [44:43:78 – 59:42:19]

584

585 I: Wenn du jetzt da deine Messe da reingeschrieben hast, warum kannst du es da nicht  
586 einordnen?

587

588 B: Weil ich es bewusst so gemacht habe, dass es keines von beiden ist, ja. Das ist bewusst  
589 so angelegt, dass ich gesagt habe, ich möchte diesen Text, diesen lateinischen Text, den  
590 ich bewusst lateinisch gelassen habe – ich habe mir die Mühe gemacht, es nicht/ es gibt  
591 ja auch eine englische abgeschliffte Version, oder in deutsch – es lateinisch zu machen.  
592 Das ist eben typisch klassisch, das ist barock, das ist alt. Ich habe bewusst klassische  
593 Instrumente genutzt, mit 19 Systemen, so. Das ist auch mühevoll. Ich habe bewusst  
594 Stilelemente des/ der/ der Pop/ Pop, ich würde jetzt mal Rock, Jazz, so Rock, liedhafte  
595 Musik reingenommen, weil ich gar nicht anders kann und auch nicht will. Also dieses  
596 typische Patternsystem mit dem ich auch arbeite. So vier Takte, acht Takte, sechzehn  
597 Takte – machen die Klassiker irgendwo auch so, aber irgendwo ist es auch so ein bisschen  
598 eine Marotte von mir. Also stilistische Elemente sind auf jeden Fall modern, aber  
599 Instrumentierung und Handhabung der Instrumente und auch die Form der Stücke, die ist  
600 klassisch. Also die Form eines *Et Resurrexit* könnte man auch mit einem  
601 Bacheingangschor aus einem/ aus einem/ aus irgendeiner Kantate vergleichen, so ne.  
602 Also Ritornell sechzehn Takte, ein A-Teil, vom Text, einen kleinen B-Teil so, wieder den  
603 A-Teil – meistens ist es eine Quinte tiefer, oder eine Quarte tiefer – wieder ein  
604 Zwischenspiel und dann auch mal zum Schluss wieder ein Dal Capo oder so. Das sind  
605 so/ die Form ist klassisch, aber die stilistisch ist/ Stilistik ist modern. Der Hintergrund der  
606 Sache ist, dass man im Prinzip die Worte neu schmecken kann. Dass man ein Kreuzifixus/

607 bei Bach klingt anders als ein mozartisches, als ein haydnsches oder ein beethovensches,  
608 als ein/ grundsätzlich ist das von mir. Dass ich mich da überhaupt mit den gleichen  
609 Namen, die ich jetzt genannt habe, ist/ ist ganz groß frech, finde ich ganz doof. Also ich  
610 sage es jetzt einfach nur so, das ist einfach/ und das Hören ist ein anderes und/ aber man  
611 kann das Kruzifixus erkennen. Und selbst wenn es hier „Blablabla“ wäre, da passiert  
612 irgendwas, was so ist, ne. Und das ist wichtig und/ und dieses/ dieses/ dieses Spielen der  
613 Worte in/ im/ wesensgleich: Sohn vom Sohn, Vater vom Vater, das naheliegt, dass man so  
614 ein „Dadam“ Echo macht oder so. Das Spielen/ Das ist so/ das macht man gerne in der  
615 Klassik, das kommt so ein bisschen so da so her. Das habe ich alles verwendet. Also aus  
616 dem Grund würde ich auf jeden Fall sagen: Die Ideen, weil ich auch mehrere klassische  
617 Messen schon gearbeitet habe und aufgeführt habe, kommt daher, aber die/ die Musik als  
618 solches und die Klangwelt, ist modern. Wobei ich bei modern sage: popular-modern. Das/  
619 das / ich würde jetzt/ Es gibt auch moderne postklassische Musik. Es gibt auch ernste-  
620 moderne Musik. Die klammere ich grundsätzlich aus, weil da/ das habe ich nicht so/ das  
621 mag ich nicht so, kann ich nicht so, habe ich nicht so gemacht. Also ich bin/ das hat ja  
622 sicher/ so 1920 so/ so geschied/ schied die moderne Musik in die Zwölftonmusik und in  
623 die Singebewegung. Diese/ diese/ diese Trennung, die war so unheilvoll, weil ab dem  
624 Moment ist es auch gleich die U- und die E-Musik geworden oder so, ne. Wenn ich jetzt  
625 also zu/ bei der/ mein Verlag diese Messe bei der GEMA angemeldet habe und die  
626 GEMA sagt: „Nein, das ist keine klassische Musik, das klingt doch schön“. Es ist wirklich  
627 war, ne.

628

629 I: Kam so, als?

630

631 B: War wirklich war. „Das ist keine klassische Musik, das ist schön“. Das wird/ das kann  
632 allenfalls als/ als geistige Popmusik ist es irgendwie eingestuft. Aber jedenfalls es wird  
633 nicht – und dann/ ich meine abgesehen davon, machen die sich überhaupt gar keine Mühe.  
634 Die sagen dann: „Schicken Sie uns mal eine Partitur zu“. Dann schickt man eine Partitur  
635 zu. Dann schlägt/ schlagen sie die erste Seite auf, dann zählen die die Systeme und sagen:  
636 „17 Systeme“, dann gucken sie in ihre Kalender: 17 Systeme – Kammermusik. Ne. Dann  
637 sag ich/ dann rufe ich da an und sage: „Das ist doch richtig groß besetzt“. „Nein, nein,  
638 das sind 17 Systeme“. Da sage ich „Blättern Sie mal auf Seite 23 da beginnt das Gloria“.  
639 Weißt du eine Kyrie kann nicht mit Trompeten und Posaunen sein. Dann haben sie/ die  
640 haben das eigentlich gar nicht angeguckt. Die haben nur eine Tabelle und/ es geht auch/  
641 es geht ja auch ums Geld dabei, ne. Ja.

642

643 I: Jetzt auch gerade, wo du diese Musikstücke eingeordnet hast, kannst du drüber  
644 reflektieren, im Endeffekt, woran du Musikstücke zu Klassik oder Pop einordnest. Also  
645 welche Merkmale, was muss das Stück haben, vielleicht auch, was musst du haben,  
646 welche Gefühle vielleicht auch dabei – also alles was dir da einfällt, um zu sagen: Das  
647 muss ich haben, um das zu Klassik einordnen zu können oder eben zu Pop.

648

649 B: Vor allen Dingen ist/ die Instrumentierung. Das ist/ daran habe ich es festgemacht. An  
650 der Instrumentierung, ob es irgendwie irgend/ und an der/ an dem rhythmischen Gestus  
651 der Musik, ja. Also das hab/ das sind die zwei entscheidenden Merkmale.

652

653 I: Und die müssen dann wie ausgeprägt sein, damit du sie jeweils zu dem einen zuordnen  
654 kannst?

655

656 B: Also moderne Musik, Popmusik ist ein/ ist ein rhythmisches Zeitmaß, was eben auch  
657 irgendwie einen einzwängt und einfach klar/ klarere Struktur vorgibt. Bei der Klassik ist  
658 es ein bisschen anders und es/ es waren ja in den Musikstücken keine Fangfragen. Es war  
659 nicht jetzt irgendwo – also für mich nicht – ich habe jetzt nicht gedacht, dass so „Aha,  
660 das/ da will er mich auf die Probe stellen“ oder so. Vielleicht ist es ja dann doch so. Aber/  
661 Das hat er mit Mitdenken gemacht. Nein, aber ich denke, dass im Prinzip, dass das, ja  
662 auch/ auch eine gewisse Gefälligkeit in der Popmusik/ der Musik drinnen ist. Ja, vielleicht  
663 trifft es das ganz gut.

664

665 I: Okay. Wir kommen jetzt im Endeffekt zu verschiedenen Faktoren, die ich mir so  
666 ausgedacht habe, die vielleicht wichtig sein könnten. Wir gehen die mal durch und  
667 schauen mal, wie die quasi gesetzt sein müssen, damit du das eben zu Klassik oder zu  
668 Pop zuordnen könntest, beziehungsweise, ob die dir auch überhaupt dazu helfen, eine  
669 Unterscheidung zwischen den beiden zu treffen. Vielleicht sagst du ja auch: „Nö, das ist  
670 bei/ für mich immer beides gleich.“ Kann auch sein, ja. Also es ist nicht diese glatte  
671 Strenge, sondern – ja, also einfach nur diese Faktoren mal zu analysieren. Das erste wäre  
672 die **Virtuosität**.

673

674 B: Moderne Musik ist sehr virtuos, kann sehr virtuos sein, sollte so sein und deshalb/  
675 Virtuosität kommt/ es geht einher mit Handwerk, beherrschen des Handwerks. Es gibt einen  
676 Musik/ einen berühmten Musikwissenschaftler der meint: Wenn überhaupt was aus dem  
677 21. Jahrhundert überlebt, ist das die Hardrock-Musik von Deep Purple und so weiter, weil  
678 die ist virtuos und die ist Wahnsinn, ne. Die Arroganz der Klassiker zu sagen: Also wenn  
679 wir bei uns an der Hochschule Popmusik zulassen würden, muss vollkommen klar sein:  
680 Pop ist Bachelor und Klassik ist Master. Dann höre dir nur mal die Kantoren an, wenn  
681 die auf dem Klavier rumgurken. Das ist hanebüchen. Und dann such dir einen  
682 Jazzpianisten, dann weißt du was Sache ist. Es gibt – und das sagen ich auch in diesem  
683 Zusammenhang – es gibt eine Landeskirchenmusikdirektorin in den alten Bundesländern,  
684 die sagt sich, wenn ich – die/ die sehr rege ist – ich Popkantoren in der/ in ihrer/ in ihrer/  
685 in ihrem Bereich anzusiedeln, die sagt: Die sucht bei Jazzpianisten, die christlich sind und  
686 wird fündiger als wenn sie in der Popschiene was, also Popmusik-  
687 Kirchenmusikausbildung was finden. Die sagt: Das bisschen Liturgie ist denen schneller  
688 beigebracht in einem/ in einem Seminar als einem Popkantor die/ das Handwerk für  
689 moderne adäquate Musikbegleitung. Ja, das ist so. Da muss/ muss/ der/ der Stand der  
690 Kirchenmusiker muss da verdammt aufpassen.

691

692 I: Also ist Virtuosität für dich, was, was bei beidem zu finden ist und wichtig ist?

693

694 B: Wichtig ist. Handwerk beherrschen ist/ ist ganz wichtig. Man merkt das sofort. Also  
695 das ist/ ich finde es Koketterie, wenn ein Lied/ Liedermacher nur drei, vier Harmonien  
696 kann und sagt: Es ist/ das geht mir ums/ um die Ehrlichkeit meiner Musik, das ist/ das ist/  
697 das stimmt nicht.

698

699 I: Der nächste Faktor wäre die **Komplexität** des Stückes.

700

701 B: Ja, die klassische Musik, die, die wir kennen, die die überlebt hat, das ist höchstens zehn  
702 Prozent von dem, was geschrieben wurden ist, die ist natürlich weitaus komplexer. Da ist  
703 schon die Spreu vom Weizen getrennt. Und die ist es auch/ das ist die, die es wert war, dass  
704 man sie nochmal in 100 Jahren wieder hört. Ich bin mir ziemlich sicher, es gibt von den/  
705 es gibt, glaube ich, 300 Opern, die auf dem Spielplan stehen und von 300.000 geschrieben  
706 wurden sind, weltweit und so wird es bei der/ bei der modernen Musik auch sein. Ich bin  
707 mir ziemlich sicher, dass *The Dark Side of the Moon* von *Pink Floyd*<sup>6</sup> dann in 100 Jahren  
708 auch noch gehört werden wird. Genau wie *Sgt. Peppers*<sup>7</sup> und/ von den *Beatles* als  
709 Album. Das sind so die/ die Markensteine. Und die sind auch komplex. Musik/ es gibt  
710 Lieder, die sind einfach schön, es gibt modernere Titel, die sind einfach schön, die sind  
711 für das Gefühl irgendwie, und die kommen in eine Schublade rein, die haben eine Zeit  
712 lang eine Berechtigung und verschwinden wieder und dann ist das auch gut so. Und das  
713 ist so das/ das Gesangbuch ist das/ das perfekte Beispiel dafür: Das sind 500 Lieder aus  
714 500 Jahren und es kommen/ bei jeder neuen Ausgabe kommen so 20, 30 dazu und 20, 30  
715 fliegen raus und es gibt so einen gewissen Teil, der wird immer drinnen sein und drinnen  
716 bleiben müssen, weil das unsere/ das ist unsere/ das sind die/ unsere Gebete, so unsere  
717 Credos im Prinzip. Aber es ist/ es hat kein/ keine Musikrichtung, kein Lied, kein Stück  
718 ein Recht, für immer als komplex zu gelten oder auch nicht. Das ist meine/ meine Mei-  
719 nung. Und dass die Lieder alle im Gesangbuch drinnen sind, das hat ja auch damit was  
720 zu tun, weil diese sich gut auf der Orgel spielen lassen können. Die modernen, die lassen  
721 sich auf der Orgel nicht gut spielen und man kann sie auch nicht spielen auf der Orgel.  
722 Und die, die es spielen sollen, können das nicht spielen. Wenn das ein Grund wäre, dann  
723 würden auch noch weitaus andere Stücke/ Lieder oder so, wenn ich jetzt mal von Liedern  
724 für Gemeindegesang sind mit/ mit dabei sein. Deswegen will ich ja eine perkussive Orgel  
725 bauen, ne. Ja. Komplex/ was sich/ das ist auch eine Frage, ob/ auch was sich bewährt hat,  
726 was eben was vom Text, vom Inhalt, von der Aussage – auch wenn eine Komposition  
727 keinen Text hat/ hat, kann man ein/ Komplexität oder Musik erkennen. Ja. Filmmusik ist  
728 so ein Beispiel. Die ist natürlich, dem was von der Klassik da ist, weitaus mehr da, als in  
729 der modernen Musik.

730

731 I: Okay. Wie sieht es aus mit **Motivik und Melodik**?

732

---

<sup>6</sup> [https://www.youtube.com/watch?v=\\_M17vEE8wwo](https://www.youtube.com/watch?v=_M17vEE8wwo) (Stand: 24.11.2018).

<sup>7</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=ILUJgntOJqE> (Stand: 24.11.2018).

733 B: Also ich denke, die klassische Musik ist weiter motivischer geprägt und die moderne  
734 Musik ist meines Erachtens weiter melodischer geprägt. Das Verarbeiten von Motiven,  
735 das kompositorische Verarbeiten von Motiven ist weitaus mehr ausgeprägt in der  
736 klassischen/ bei den klassischen Musikern. Wenn ich jetzt mal so/ so die aufzählen würde,  
737 dass alleine schon das Verarbeiten und das Können von Verarbeiten von Fugen, das ist  
738 also weitaus in der Klassik vorbereitet/ verbreitet, dass in der// Der Sinn, der in der  
739 modernen Musik/ ist eine Melodie und eine schöne Harmonie drunter zu spielen. Ja.

740

741 I: Ja. *Arrangement und Satz*.

742

743 B: \_\_\_ [unverständlich] was am meisten Spaß macht, das zu schreiben. Wenn ich jetzt  
744 zum/ dabei bin, ein neues Stück schreibe, dann freue ich mich auf den/ auf den Moment,  
745 wo ich endlich ans Arrangieren gehen kann. Weil da ist das schöne/ die schöne Arbeit,  
746 so, ne. Also ein Arrangement/ Arrangement ist insofern immer auch gleichbedeutend:  
747 man schreibt es so, man arrangiert es so, man arrangiert sich so mit den Leuten, die die  
748 Musik machen und man schreibt es so, die das/ sodass die es auch können. Also ein ganz  
749 augenscheinliches Beispiel, um irgendjemanden bei der Stange zu halten, musst du es  
750 schwer schreiben, um jemanden nicht zu verprellen, musst du es leicht schreiben, ja. Das  
751 ist also/ speziell in meinem Fall ist es so gewesen. Es muss instrumenten- und  
752 menschenabhängig arrangiert sein. Das Wort Arrangieren ist ja, man muss sich  
753 arrangieren mit den Gegebenheiten, das ist so, vollkommen klar. Ist ganz wichtig, ist ganz  
754 schön. Kann man auch ändern. Macht mir am meisten Spaß. Satz, ich nehme an, es ist  
755 Satzgesang gemeint. Nein. Satz ist Aufbau von Stücken. Ich finde es schön, wenn man  
756 erkennen kann, dass eine Satzstruktur da ist. Ich finde es auch gut, wenn man beim  
757 Musikhören oder bei Musikmachen eine Satzstruktur hat, das macht es nämlich viel, viel  
758 einfacher. Dann musst du nämlich eigentlich, wenn du an *Duke Ellington* denkst, der fünf,  
759 sechs Minuten-Stücke hat und eigentlich hat er nur acht Takte geschrieben. Er hat  
760 eigentlich nur acht Takte immer wiederholt und in verschiedenen Arrangements oder so  
761 und so was. Das ist so clever und so klug gemacht und/ also wer/ wer Satz/ wer von  
762 Satzbau Ahnung hat, ist auf jeden Fall gut dran.

763

764 I: Also ist es auch so, dass Beides in beiden Richtungen vorhanden ist?

765

766 B: Ja. Ist in beiden Richtungen vorhanden, aber auch das ist mehr aus/ in der Klassik  
767 ausgeprägt.

768

769 I: Der Satz?

770

771 B: Der Satz, auf jeden Fall. Wenn man/ wenn man in der/ wenn ich jetzt moderne Musik,  
772 die/ die Songs meine, dann gibt es drei Elemente: Strophe, Refrain, Bridge – Vorspiel,  
773 Intro, Outro. Das war es, ne. Aber so, dass jemand darüber hinausgeht, gut im Jazz, in  
774 einer freien Position, aber es ist auch wieder über einen/ über einen Bereich eines Satzes.  
775 Ist schon klar. In der Klassik ist es schon so. Wenn es immer eine Durchführung 32 Takte  
776 lang ist und auf einmal hat Beethoven eine Durchführung von 34 Takten, dann macht man

777 sofort: Was will uns der Meister damit sagen? Dann musst du forschen und gucken, wo  
778 sind jetzt die zwei Takte versteckt, wo irgendwas drinnen ist, was nicht/ was nicht so/ so  
779 ist, so, ne. Ich bin da allerdings auch sehr zwanghaft. Ich male mir Stücke nach  
780 Satzstruktur ein, weil meine Partituren sind immer nach so/ so in Taktformen angemalt.  
781 Kupke ist ganz anders, der geht nach Harmonien. Kupke sagt: „Ist das nicht die Stelle,  
782 wo es/ die/ die Tonika in „dededede“ wandelt?“ Und ich sage eben: „Das ist der 17.  
783 Takt.“ Oder so, ne. Also jeder ist da ein bisschen anders, so, ne. Und der hört das anders,  
784 oder? Struktur finde ich schon wichtig. Das ist auch, wenn ich mit Frau [REDACTED] Musical  
785 schreibe, ich bin der, der/ ich bin der, der sagt: „Wir schreiben ein Musical mit fünf  
786 Kapiteln, fünfzehn Szenen und siebzehn Liedern.“ Weil es gibt noch ein Vor/ ein erstes  
787 Lied und letztes Lied und jede Szene muss auch ein Lied haben. Das ist meine Struktur.  
788 Und sie schreibt/ ihre Struktur ist die geistvolle, ja, so zum Beispiel.

789

790 I: Wie sieht es aus mit der Stilistik?

791

792 B: Die man hat. Also Stilistik ist schon schön. Ich finde, es ist total gut, eine eigene  
793 Stilistik zu haben. Es ist schön, wenn man einen/ einen Bach anmacht und nach zwei, drei  
794 Takten hört: Das ist doch Bach. Wenn man Mozart hört: Das ist doch Mozart. Wenn du  
795 ein *Queen*-Gitarrensolo hörst: Das kann nur *Brian May* sein. Oder, oder *Eric Clapton*,  
796 oder sowas. Den hörst du nicht nur am Sound, du hörst es auch an der Stilistik und du  
797 hörst ein// es ist schön, wenn man Stilistik hat. Punkt. Ja das ist eigentlich, das ist/ das ist  
798 es eigentlich. Natürlich ist es, wenn du Bach hörst, natürlich hörst du ihn sofort/ erkennst  
799 ihn sofort, weil er sich auch immer wieder selber kopiert irgendwo auch, ne. Oder gewisse  
800 Formen hat, so. Oder der irgendwie spielt – der macht gerne/ der macht gerne so, der  
801 macht gerne so und behandelt das Instrument stilistisch so wie/ so wie er selber ist. Die/  
802 es ist schön, wenn man/ wenn man eine ausgeprägte Stilistik hat.

803

804 I: Ja, ne. Noch drei.

805

806 B: Ja.

807

808 I: Ich weiß, die Liste ist lang. Das – im Endeffekt – ich habe es Setting genannt. Ich meine  
809 damit, also das muss ich glaube ich ein bisschen erklären, so was wie der Anlass, der Ort,  
810 die ganze Struktur drum herum, also ist es eventuell ein Konzert, auf welcher Bühne  
811 findet das statt, ist es in einem Haus, in einem Theater, oder ist es – also all diese  
812 Möglichkeiten.

813

814 B: Ja.

815

816 I: Das meine ich mit Setting. Und in wie weit spielt es für dich eine Rolle, wenn du eben  
817 was hörst, mit diesem Setting zusammen zu entscheiden, ist es Klassik oder Pop?

818

819 B: Das habe ich nicht 100-prozentig verstanden.

820

821 I: Also gibt es für dich, einfach, so feste Regelungen vielleicht auch, wo du sagst: Naja,  
822 Klassik findet immer dort statt – in gewissen Orten. Popmusik findet immer an anderen  
823 gewissen Orten statt oder sind es dieselben Orte? Haben die dasselbe zum Anlass?  
824 Vielleicht auch der Grund, warum man da hingeht. Das wäre auch interessant. Also alles  
825 was so drum herum führt, was gar nicht mal musikalisch jetzt passiert, sondern dieses  
826 ganze Drumherum. Ist das was anderes?

827

828 B: Ich denke schon/ Ich denke schon – vielleicht meinst du das – es ist leider Gottes doch  
829 sehr beliebig geworden. Es ist egal, wo man ist oder was man macht oder was man hört,  
830 es ist alles irgendwo möglich. Also wenn ich jetzt so an meine Jugendzeit denke, wo man  
831 als Kirchenband in der Kirche aufgetreten ist, wo man dann den Pfarrer fragen musste,  
832 ob das Schlagzeug in den Altarraum gestellt werden darf, ja, so. Macht sich heute  
833 überhaupt gar keiner Gedanken mehr. Das ist also sowas von beliebig. Es macht sich auch  
834 gar keiner Gedanken, ob das anstößig sein kann. Es macht sich auch keiner Gedanken, ob  
835 man bei der kirchlichen Hochzeit als Fotograf mit einem Basecap in der Kirche rumrennt.  
836 Oder es macht sich auch keiner Gedanken, dass man sich ganz schnulzige Stücke zum  
837 Einzug wünscht in einer/ in so einer, so. Dieses Setting ist, finde ich schon, noch wichtig,  
838 dass man die Etikette weiß und bewahrt, aber auch übertreten darf. Also ich weiß es vom  
839 Herrn ████████, der sagt: „Wer so eine scheiß Musik hören will, der soll auf den  
840 Marktplatz gehen, aber nicht in der Kirche. Punkt.“ So ne, das sind so/ das ist das andere  
841 Extrem, aber das/ dieses ist ja durch/ durch diese/ das ist ja so aufgelockert, weil ja in  
842 einer/ in einer Konzerthalle, ja, wäre ja eigentlich dann die ganzen Rockbands war dann  
843 unplugged oder so, auftreten, weil das ein/ weil das eine tolle Konzertatmosphäre ist, aber  
844 es gibt/ es gab/ es gibt in keinem klassischen Konzerthaus die Befindlichkeit: Sows darf  
845 man hier nicht machen. Und das gibt es auch in der Kirche nicht. Ich habe manchmal  
846 gedacht, als wir ein neues Kreuz bekommen haben, da sollte eins, was so hängend sein  
847 sollte, was ziemlich leidend aussah, habe ich schon gedacht: Dann kann ich eigentlich  
848 darunter nicht mehr die und die Musik machen, das wäre/ das geht irgendwo nicht. Es ist  
849 ja was anderes geworden. Aber, ich finde, dieses/ diese Frage ist ganz wichtig – sie wird  
850 leider sehr schludrig mit umgegangen.

851

852 I: Wie sollte es deiner Meinung nach sein?

853

854 B: ich finde es auch gar nicht so schlecht, aber es sollte sich immer auch mal bewusst-  
855 gemacht werden, wie man – ist wie mit dem Unterhalten: würdevoll und gut unterhalten,  
856 angemessen unterhalten und, aber auch nicht// offen, es sollte schon offen sein, finde ich  
857 gut.

858

859 I: Ich stelle das mal provokativer und vergleiche mal also auch vielleicht Kleidung und  
860 sowas, was ja alles mit in dieses Setting reinfällt und stelle dir einfach mal nebeneinander  
861 ein Punkkonzert auf irgendein Festival im Schlamm und eine Operette in der Oper oder  
862 sagen wir mal wirklich eine Oper in der Oper. Gibt es da Unterschiede im Setting, die du  
863 feststellen kannst, die sein müssen oder wo du sagst: Naja, das ist halt zufällig, vielleicht?  
864 Also ist ...

865

866 B: Nein, nein.

867

868 I: Oder wäre beides trotzdem denkbar. Also könnte man sich auch die Konzertbesucher  
869 im Schlamm springend vorstellen – mit derselben Musik dann dazu.

870

871 B: Nein, natürlich – ich kann es mir nicht vorstellen, ich wüsste auch gar nicht, ob das  
872 wünschenswert ist, aber das sind ja die Menschen, die es dazu machen. Ich denke das/  
873 das eine – der Schlamm – ist nicht nur die Provokation, es ist auch die Provokation, es ist  
874 auch so ein bisschen: Wir wollen anders sein. Wir sind nicht so, wir kommen nicht so  
875 bieder daher. Aber vielleicht wären sie es gerne, oder vielleicht sind sie es in 20 Jahren,  
876 bloß in dem konzertbestuhlten Raum würde die Musik auch gar nicht funktio/  
877 funktionieren. Und das andere ist so das/ das Sektgläschen in der Hand haltend, die Oper,  
878 das ist – es sind beides gesellschaftliche Ereignisse und die/ und beide Sachen gibt es in  
879 der Gesellschaft. Des und das. Und es wäre schon schön, wenn man da so ein bisschen,  
880 nö, das muss ich jetzt nicht sagen, dass man da rauskommen sollte. Das ist/ das eine ist  
881 so, das andere ist so. Jeder sehnt sich bisschen auch nach dem anderen auch hin, aber ...

882

883 I: Okay. Dann haben wir noch, und auch wieder da Klassik und Pop, die **Show**  
884 beziehungsweise die **Inszenierung**. Inwieweit spielt das eine Rolle zur Unterscheidung?

885

886 B: Ich denke ...

887

888 I: Also gibt es Unterschiede die du/ die du festmachen kannst?

889

890 B: Es wird beides inszeniert. Es ist auch beides manchmal affig, aber manchmal ist beides  
891 auch sehr, sehr glaubwürdig. Ein/ ein klassischer Geiger bewegt sich mit seiner/ mit  
892 seinem Instrument. Das ist quasi, wie wenn es eins ist und er spielt seine Musik und hat  
893 mit anderen Dingen abgeschlossen – er hat die Augen zu – und spielt und ist/ das ist seine  
894 Inszenierung. Aber das ist einfach seine/ seine ei/ auch seinem/ seine Möglich, seinem  
895 Gefühl auszudrücken und auch irgendwo weg zu sein, und überhaupt auch den Mut zu  
896 haben sich auszudrücken, indem er sich hinter seinem Instrument versteckt und/ und dann  
897 sein Instrument auch inszeniert mit der Musik. Das finde ich sehr glaubhaft. Ich finde es  
898 sehr affig, wenn in einem klassischen Konzert nach jedem Stück der Dirigent rausgeht  
899 und wieder reingeht und jedes Mal wieder einen/ den Applaus sich erhascht oder so. Das  
900 ist das affige Gehabe. In der modernen Musik ist es eigentlich genau das/ das Gleich. Ich  
901 finde das gut. Show gehört irgendwo auch dazu, aber die Show soll die Emotion  
902 unterstreichen – das finde ich schon ganz gut. Also, also ich für mich sehe Musikern so  
903 gerne bei der Arbeit zu. Weißt du, was ich meine? Ich höre/ Ich habe jetzt gerade *Peter*  
904 *Gabriel – Back to Front*,<sup>8</sup> also das ist/ ist umwerfend. Das sind natürlich die/ die Besten  
905 der Besten spielen da Gitarre, Bass und Schlagzeug, das ist der *Manu Katché*, der auch  
906 was singt – aber den kennst du bestimmt – und die machen/ das/ und das sind nur die

---

<sup>8</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=BSkOzlWEmoI> (Stand: 24.11.2018).

907 fünf, sechs Leute und noch ein Keyboarder dazu, die da, die diese ganzen Songs, die er  
908 gemacht hat auch aufführt. Das ist eine relativ neue DVD, die habe ich nicht hier, die  
909 habe ich in [REDACTED], weil ich hier ja gar keinen DVD-Player habe, aber das höre ich mir  
910 manchmal an und das sehe ich mir an und freue mich, wie die so richtig arbeiten und wie  
911 auch richtig Show dabei ist, so, ne. Aber die Show passt und es ist auch/ es ist inszeniert.  
912 Es ist auch ein bisschen theatermäßig, *Peter Gabriel* ist ja dafür auch bekannt. Aber wie  
913 der Mann in seinem Alter noch singt – es ist umwerfend. Also Wahnsinn, ne. Oder wie  
914 der/ wie/ wie der Gitarrist oder wie der Bassist mit/ wie virtuos, als/ also der hat immer  
915 so einen ganz typischen Basssound bei *Peter Gabriel* – schnelle Noten – und der hat dann  
916 zum Beispiel so einen Bass mit so kleinen langen, wie/ wie Bleistifte so und „Dung du du  
917 dung, du dung dung de dedede.“ Toll. Ja. Das ist inszeniert, aber es ist einfach// Also  
918 Bühnenpräsenz/ Ohne Bühnenpräsenz geht gar nichts. Das ist ganz, ganz wichtig. Das ist  
919 auch eine/ auch die Manager im/ im Beruf, die nicht präsent sind, die nicht/ die nicht den  
920 Saal betreten – es gibt Leute, die könnten den Saal betreten und du merkst es nicht, da sie  
921 den Saal betreten haben. Die werden niemals im Vorstand an/ auf dem ersten Platz sitzen.  
922 Und so ist das in der Musik, glaube ich, auch.

923

924 I: Dann haben wir es fast geschafft. Der letzte Punkt, zumindest für die Faktoren, dann  
925 kommen noch ein paar andere Sachen, ist die **Instrumentierung**. Das hatten wir ganz am  
926 Anfang schon mal ein bisschen.

927

928 B: Ja.

929

930 I: Weil du genau das vorhin aufgegriffen hast zum Unterscheiden.

931

932 B: Ja.

933

934 I: Was ist es denn, was du da unterscheidest?

935

936 B: Also zum Beispiel/ ich habe zum Beispiel gar keine Berührungängste, wenn ich jetzt  
937 mit einem elektronischen Instrument Klassik spiele, Klassik auch begleiten würde. Für  
938 viele ist das „Igittigitt“, ne. Das geht auch bei meiner Tochter – würde nicht auf einem E-  
939 Piano spielen, die würde lieber auf einem alten Schabrack, auf einem Klavier spielen. Das  
940 ist aber/ Das hat die so eingeredet bekommen, denke ich mal so, ne. Und ich hätte gar  
941 kein Problem – ich mache jetzt mit einer Sängerin mit was/ so aus der Renaissancezeit,  
942 *Monteverdi*, so ein paar ziemlich traurige Gesangstücke und die will das irgendwie mit  
943 Theorbe begleitet haben. Da hab ich gesagt: „Du, ich habe so tolle Gitarrensounds auf  
944 meinem Synthesizer, das wird/ das wäre so toll.“ Der würde/ der/ über den Schatten würde  
945 die niemals springen – geht gar nicht so, ne. Muss eine Theorbe sein. Ich bin/ ich bin auch  
946 kein Freund von historischen Musikinstrumenten. Ich bin kein Freund  
947 Weihnachtsoratorien mit historischen Instrumenten – in den alten Bundesländern Gang  
948 und Gebe – finde ich fürchterlich. Es klingt/ es klingt schon anders, aber es klingt schon/  
949 ich finde, eine Bachtrompete mit Ventilen hat einen ganz anderen Schmettereteng als mit  
950 den historischen// Wenn es gut gespielt ist – es wird auch gut sein, es ist so/ es wirkt

951 immer so ein bisschen so akademisch, ne. Die/ die/ Es ist so wie fleischlos, so, ne. Und  
952 so wirkt für mich die Auswahl der Instrumente, wenn man irgendetwas nachstellen/  
953 nachstellen will. Dann dürfte man auch keine Frauen singen lassen, dann müssten es alles  
954 Knaben- oder/ oder Männerstimmen sein. So, ne. Aber ich mag es ganz gerne, wenn es  
955 warm, voll und weich klingt. Also dieses/ also schon satte Instrumentierung und ja/ das  
956 ist ja ganz klar. Ein/ ein/ ein klassisches Orchester ist anderes als ein syn/ syn/  
957 romantisches Orchester, oder als ein Barockorchester. Einfach, weil die Instrumente, die  
958 es da ebenso gab und die genutzt wurden sind, die haben alle danach 08 15 auch  
959 geschrieben. Also Mozart hat immer in der Partitur Oboen oder Klar/ so/ so gehabt und  
960 Hayden hat immer so geschrieben und das war dann mal vielleicht im Laufe seines  
961 Lebens eine Veränderung, aber an sich ist die/ ist die Instrumentierung festgelegt und die  
962 klassische Rockband ist ja irgendwo auch festgelegt. Wobei, eine Rockband ohne  
963 Keyboard geht gar nicht.

964

965 I: Aber das heißt dann, dass die Instrumentierung eher, also nicht entscheidend dafür ist,  
966 was es für eine Musik ist, sondern eher anders herum, dass die Musik sich aus dieser  
967 Instrumentierung heraus ...

968

969 B: Ja.

970

971 I: Also, die Möglichkeiten, die man hat halt nutzt ...

972

973 B: Ja.

974

975 I: Und mit diesen neuen Möglichkeiten entsteht eben neue Musik.

976

977 B: Das ist ja, na mit/ mit/ mit der Entwicklung der Instrumente/ mit der Entwicklung der  
978 Instrumente entstehen stilistische Sachen. Also die/ die /der/ das/ das Erfinden des  
979 Saxophons war ja bedeutend in der/ in der Musik. Und die/ die Erfindung des/ das  
980 zufällige Erfinden eines Fender Rhodes Pianos das hat ja die ganze Musikwelt verändert.  
981 Und heute werden die Dinge – also wenn ich mir Keyboardfachzeitschriften, ich kriege  
982 ja immer diese Keyboardfachzeitschrift – mittlerweile ist das für mich ein/ nur noch so  
983 ein Sammelsurium von his/ von/ wie man historische Instrumente wieder zu Recht bastelt,  
984 dass sie wieder gehen. Also gilt eigentlich nur noch/ noch Moog-Synthesizer, Fender  
985 Rhodes, alles andere, Hammond Orgel, alles andere gilt gar nicht mehr. Finde ich aber  
986 auch blöd diese Einschränkung. Die Instrumente entwickeln/ Durch die  
987 Instrumentenentwicklung geht auch die Musikentwicklung einher. In beiden Richtungen.  
988 Vielleicht wenn sich/ wenn die Musik symphonischer wird, wollte man eben nicht mehr  
989 die alten barocken Orgeln haben, dann mussten es symphonische Orgeln sein. Aber die  
990 konnte man noch nicht haben, weil man die Technik noch nicht hatte. Also muss jemand  
991 die Technik so erfinden, dass man eben mit anderen Übertragungsmöglichkeiten etwas  
992 symphonischere// also es/es geht so einher, so, ne. Auch die/ die technische Entwicklung,  
993 die Instrumentenentwicklung, die Musikentwicklung. Ich glaube auch, es gibt Leute, die  
994 sagen: Die Leute würden anders komponieren, wenn sie nicht in ihrem Laptop so

995 gefangen wären, in diesem, was sie so/ so schön schreiben können – und mal schnell/ mal  
996 schnell das kopieren, mal schnell eine Terz tiefer oder höher und so, man will ja auch  
997 vorankommen. Dass/ dass die/ die/ die/ die Instrumente, die Technik, die man benutzt auch  
998 die Musik beeinflusst. Und früher haben die das aus dem Kopf geschrieben. Die haben es  
999 erst/ also die konnten ja nicht tausendmal Papier verschwenden oder irgendwie radieren  
1000 oder, das geht gar nicht. Wenn das/ wenn das einmal so, dann muss es so stehen, das war  
1001 schon richtig – oder auch Bücher schreiben, das – mit der Schreibmaschine haben wir das  
1002 gemacht und wenn du dich verschrieben hast, dann darfst/ dann musstest du es nochmal  
1003 schreiben. Das ist schon erstaunlich, ne.

1004

1005 I: Okay. Jetzt sind abschließend/ ich würde es/ ich sage nicht das böse Wort Definition,  
1006 sondern eher so das Verständnis vom Begriff, also dein Verständnis – was verstehst du  
1007 unter dem Begriff Klassik. Kurz. Wie würdest du das vielleicht aufschreiben oder  
1008 jemanden erklären – Was ist Klassik? – Für dich.

1009

1010 B: Die klassische Musik ist eigentlich für mich alles, bis zum Jahre, so/ so/ das/ der  
1011 Begriff/ ist bis zum Jahre 1900, 1920, das ist klassische Musik. Alles was danach ist, ist  
1012 moderne Musik. Das würde ich ungefähr schon mit dem Zeit/ mit/ daran kann man es  
1013 festmachen – wobei wir natürlich beide wissen, dass Zeitalter der Klassik ist das kürzeste  
1014 Zeitalter, das es überhaupt gab. Barock und Romantik waren alles sehr lange Zeiten. Aber  
1015 die Klassik ist eigentlich schon/ waren 20, 30 Jahre – nämlich das Wirken von Mozart,  
1016 im Prinzip und so ein bisschen, bisschen Haydn und ein bisschen Beethoven, aber  
1017 eigentlich so das mozartische Lebensalter. Die/ die Beatles-Ära, die Popmusik ist schon  
1018 viel, viel länger/ gibt es schon viel länger als die Klassik. Aber die Klassik/ klassische  
1019 Musik ist letztendlich an Ort und Zeit gebunden, auch an Instrumenten – ist die  
1020 Konzertsaalmusik und auch die klassische Kirchenmusik. So würde ich Klassik  
1021 definieren.

1022

1023 I: Dann das Gleiche nochmal für den Begriff Pop, oder Popmusik.

1024

1025 B: Popmusik, ich sag auch immer J-R-P, Jazz, Rock, Pop ist eigentlich, wie man so schön  
1026 sagt, für mich ab der Beatles-Zeit, aber es ist schon klar, es war schon 10, 15 Jahre vorher.  
1027 Aber so die/ die richtige Pop-Zeit würde ich schon mit Beginn der Beatles so/ so festlegen  
1028 wollen für mich. Interessant ist, wenn man so späte Beatles-Songs sich anhört, könnte  
1029 vielleicht/ könnte man denken, dass die Musikwissenschaft in 100 Jahren sagt: Die  
1030 Beatles waren die Wegbereiter und Vollender der Klassik/ der Popmusik. Die haben/ die  
1031 haben Songs geschrieben, da kommst du heute noch nicht ran – harmonisch, auch  
1032 satztechnisch und so weiter. Also das/ das daraus noch eine ganz andere – Psychedelic-  
1033 Schiene und so was geworden ist, das ist vollkommen klar, aber im Prinzip sind das schon  
1034 so die/ kann man das/ ist genauso/ genau wie, wenn man sagt: Klassik ist Bach, Mozart,  
1035 Beethoven, würde ich das in der Popmusik auch so sagen. Und ich würde schon diese  
1036 Zeit so zwischen 1920 und 1960, das ist so eine Mischzeit, die kann ich jetzt nicht  
1037 einordnen.

1038

1039 I: Die abschließende Frage: Jetzt haben wir ja die ganze Zeit über diese Begriffe Klassik  
1040 und Pop gesprochen, darum geht es ja – die Frage ist jetzt noch, wie sinnvoll ist für dich  
1041 überhaupt diese Unterscheidung dieser zwei Bereiche oder ist es gar nicht so, dass es  
1042 zwei Bereiche sind, sondern ist es Eins? Also wie sinnvoll ist für dich diese  
1043 Unterscheidung und wie gehst du, im Endeffekt, persönlich auch mit den Begriffen um.  
1044 Also wann nutzt du die Begriffe. Wann sagst du ganz klar, das ist – ja im Endeffekt: Wann  
1045 nutzt du die Begriffe Klassik und Pop?

1046

1047 B: Ja. Dann würde ich es auch an der Zeit festmachen wollen: Alles vor 1900 ist Klassik,  
1048 alles was danach ist, ist Modern. Pop, oder wie auch ein immer, denn ein anderes Wort  
1049 haben wir jetzt nicht. Früher habe ich mich oft dran geärgert, dass es so zwei Schubladen  
1050 gibt, wobei die moderne Musik, ab 1900, ja noch/ nochmal eine Schublade hat: E und U.  
1051 Mittlerweile gehe ich damit sehr offensiv um, indem ich sage: Ich bin Musiker im 21.  
1052 Jahrhundert, also mache ich auch die Musik des 21. Jahrhunderts. Dieses/ dieses  
1053 einerseits so diese Häme, die auf beiden Seiten vorhanden ist – auch ein bisschen das  
1054 andere/ das Lästern über die andere Seite, das macht man vielleicht so mit, aber  
1055 letztendlich ist/ ist / ist, ja es ist/ es ist eine Rechtfertigung seinen eigenen Tuns - aber  
1056 bringt/ bringt nicht viel. Ich denke, dass ganz oft der eine auch gerne so der andere wäre  
1057 und so weiter. Mir fällt jetzt kein Beispiel ein. Aber es ist jedenfalls so. Es ist/ es ist diese//  
1058 Der Unterschied ist sehr groß, sehr fest und die Arroganzen auf beiden Seiten sind auch  
1059 sehr groß und/ und letztendlich ist die/ ist die Lobby auch an den Hochschulen der Klassik  
1060 eine weitaus größere, als die/ die/ oder wie der Modernen. Das ist so, das wird wohl  
1061 wahrscheinlich auch noch lange so bleiben. Die Tanzmusikklasse war immer im Keller  
1062 in den Hochschulen und die anderen waren immer oben in den oberen Räumen. Das ist  
1063 glaube ich immer noch so, ne?

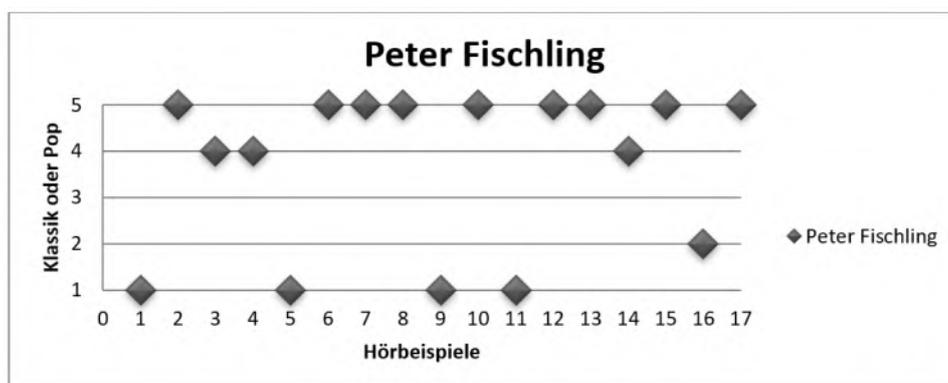
1064

1065 --- Die Türklingel schellt, der Hund bellt und Peter Fischling geht an die Tür, um ein  
1066 Paket anzunehmen. Da alle Fragen beantwortet sind, entschließt der Interviewer das  
1067 Interview an dieser Stelle zu beenden und dankt Herrn Fischling nach der Paketannahme  
1068 für seine Bereitschaft und seinen Aussagen im Interview. ---

Hörbeispiel	Verortung	Erkannt?
1	1	Nicht sicher.
2	5	Nicht sicher.
3	4	Nicht sicher.
4	4	Nicht sicher.
5	1	Ja.
6	5	Nicht sicher.
7	5	Nicht sicher.
8	5	Nicht sicher.
9	1	Nicht sicher.
10	5	Nicht sicher.
11	1	Nicht sicher.
12	5	Nicht sicher.
13	5	Nicht sicher.
14	4	Nicht sicher.
15	5	Ja.
16	2	Nicht sicher.
17	5	Nicht sicher.

Kennen Sie ein Musikstück, welches Sie weder der „Klassik“ noch der „Pop-Musik“ zuordnen können?

Antwort: *Messe in D*



## 1 **10.4.2 Interview mit Prof. Georg Haffner (Jazzposaune, Bigband)**

2 Datum: 16.09.2018

3 Ort: Café in Leipzig

4

5 I: Also Georg, schön, dass du mitmachst. Da freue ich mich sehr drüber.

6

7 B: Gerne.

8

9 I: Und umso ein bisschen zu verstehen, warum ich dich mit ausgewählt habe, würde ich  
10 gern von dir auch wissen, in welchem musikalischen Berufsumfeld du agierst.

11

12 B: Oh, alles? Das ist eine Menge. Also ich bin Musiker, Posaunist, habe jahrelange  
13 Jazzerfahrungen, und/ Jazzmusiker – also habe auch studiert, Jazz, an der [REDACTED]  
14 Musikhochschule. Ich bin als Professor für Jazzposaune an der [REDACTED]-Universität  
15 [REDACTED] tätig. Ich bin Arrangeur und Komponist, sowohl für eigene Bands, als auch für/ für/  
16 ganz viel für die [REDACTED]-Bigband. Ich bin Dirigent, auch [REDACTED]-Bigband. Ich leite das  
17 Jugendjazzorchester [REDACTED] seit 19 Jahren. Leite jede Menge Bigbands. Egal  
18 was. Ohne Ende. Kompositorisch: Mach, denke ich, jede/ jeden Stil auch, den es im/ im  
19 Jazz gibt, würde ich sagen – oder fast jeden. Und, ja, bin auf vielen Workshops als  
20 Pädagoge tätig.

21

22 I: Dann wäre die nächste Frage, wie du eigentlich zur Musik gekommen bist.

23

24 B: Ich komme aus einem, ich würde sagen, aus einem musikalischen Elternhaus. Meine  
25 Eltern sind zwar beide keine Musiker, sondern Lehrer, aber haben mich und meine beiden  
26 Brüder immer in Musik gefördert, weil sie das gut fanden und wichtig fanden. Haben  
27 viele Musikinstrumente in den Haushalt geholt und wir durften uns ausprobieren. Und/  
28 und dann gab es natürlich die Situation, dass wir ein Schulblasorchester hatten und dann  
29 habe ich eigentlich so irgendwie an Instrumenten habe ich verschiedene Sachen  
30 ausprobiert, so. Meine Eltern haben mal so ein ganz billiges Schlagzeug in den Keller  
31 gestellt und E-Gitarre gekauft und irgendwie alles so billig irgendwo abgestaubt. Und wir  
32 hatten so einen Bandkeller. Aber dann/ für das Schulorchester fehlten natürlich  
33 Blechbläser, besonders Bariton und Tenorhörner und/ und Posaunen und dann wurde ich  
34 gefragt, ob ich Lust habe, das zu lernen – da war ich irgendwie elf und/ und da habe ich  
35 gesagt: „Ja“. Und so kam es dann, dass ich Posaune gelernt habe. Und da habe ich  
36 natürlich einen klassischen Lehrer gehabt und danach, nach dem klassischen Lehrer, oder  
37 während ich den hatte, habe ich angefangen, mich für Jazz zu interessieren – über  
38 verschiedene Wege und habe dann Workshops besucht, ab/ ab da, wo ich 16 war, oder so.  
39 Das sind/ Für mich irgendwann entschieden, dann jazz zu studieren.

40

41 I: Jetzt geht es bei mir vor allem eben um die Begriffe Klassik und Pop...

42

43 B: Okay.

44

45 I: Ich denke, die sind geläufig. Mich würde interessieren, welche Erfahrungen du eben  
46 mit diesen beiden Begriffen gemacht hast und ...

47

48 B: Mit den Begriffen?

49

50 I: Ja. Also vielleicht fangen wir mal an mit, wo du die vielleicht kennen gelernt hast. Wo  
51 man die einsetzt – in deinem Alltag – wo diese Begriffe auftauchen, was sie aussagen und  
52 warum man sie nutzt.

53

54 B: Ja, als ich Musik gelernt habe, gab es noch mehr als heute, glaube ich, die klassische  
55 Trennung von klassischer Musik und populärer Musik und, das habe ich auch so/ so bin  
56 ich auch quasi mit Musik konfrontiert wurden. Das heißt, ich hatte einen klassischen  
57 Posaunenlehrer und meine Eltern haben allerdings Klassik und Jazz gehört und dann war  
58 das halt schon so, dass das ein deutlicher Unterschied war, im Sinne von: klassische  
59 Musik ist seriös sozusagen, wo man auch/ vom Instrument her zu lernen, und Jazz ist  
60 mehr so ein bisschen lax und muss man nicht unbedingt vielleicht so trainiert sein. Und  
61 das hat sich komplett gewandelt, ich – denke ich jedenfalls – jedenfalls in meinem Umfeld  
62 kriege ich das mit, weil/ weil ich es natürlich damals zum Beispiel als Student selber  
63 erfahren habe, dass noch viele klassische Dozenten an den Hochschulen, auch  
64 Professoren, sehr viel Distanz hatten zu Populärmusik, und auch seinen Schülern  
65 teilweise gesagt haben oder Studenten, dass sie das nicht vermischen sollen, wenn sie  
66 Klassik machen wollen, um nicht zum Beispiel ihren/ ihren/ ihren Ansatz zu schädigen  
67 für die Klassik oder/ oder irgendwie, keine Ahnung, welche Gründe es da noch gab. Und  
68 das kann ich jetzt aus meinem jetzigen Berufsfeld sagen, dass sich das sehr stark geändert  
69 hat. Die klassischen Kollegen sind alle offen für populäre Musik, für Jazz. Das heißt, die  
70 Berührungängste sind viel weniger geworden, teilweise abgebaut. Diese Idee, das zum  
71 Beispiel, gerade im Posaunistischen, der klassische Ansatz geschädigt wird, wenn man  
72 Jazz spielt, das ist nicht mehr haltbar heutzutage. Und das finde ich sehr erfreulich  
73 natürlich.

74

75 I: Ja. Es interessiert mich bei dir natürlich, als Jazzexperte und jemand, der natürlich  
76 gerade diese Musik lebt, also das kriegt man ja schon mit, wo du den Jazz einordnen  
77 würdest – eher zur Klassik oder eher zum Pop oder trennst du das nochmal voneinander  
78 oder wie würdest du es sagen.

79

80 B: Also ja ähnlich/ ähnlich wie das mit dem Jazz zur Klassik ist, ist es ja auch mit dem  
81 Pop zum Jazz so ein bisschen und noch extremer natürlich von Pop zur Klassik. Ich/ ich  
82 bin da/ ich gehöre zu denjenigen, die sagen: Es gibt keinen schlechten oder guten Stil, es  
83 gibt nur schlechte oder gute Musik. Quasi frei nach, glaube *Duke Ellington* hat das mal  
84 gesagt auch. Es gibt natürlich Unterschiede schon in der/ in der Qualität der Musik  
85 innerhalb der Statistiken. Also das heißt, es gibt auch schlechte Klassik und es gibt auch  
86 hervorragenden Pop, sage ich mal und ich habe eben in gar keine Richtung irgendwelche  
87 Berührungängste, aber zum Beispiel als Komponist kriegt man natürlich diese

88 Einstufung von – ja auch durch die GEMA natürlich immer wieder vermittelt. Das heißt  
89 die Wertigkeit bei der GEMA für klassische oder seriöse Musik, auch Neue Musik und  
90 so weiter, ist ja viel höher, als für improvisierte Musik und Jazzmusik und / und die ist  
91 immer/ immer noch höher als für Popmusik und// Natürlich die Popmusik im gewissen  
92 Maße, also vor alle Dingen im Mainstreambereich hat eine gewisse andere Qualität, die  
93 mehr auch/ teilweise mehr auch in der Qualität des Entertainments , der/ des Charakter,  
94 des Ausdrucks, solche Sachen, führt und weniger in der musikalischen Handwerklichkeit.  
95 Und dass das auch irgendwie auch honoriert wird, finde ich auch/ auch in Ordnung, aber  
96 gerade im Jazzbereich und die Übergänge sind ja überall fließend. Also wenn wir jetzt  
97 eben Klassik nehmen, dann ist die/ der Übergang von der/ von der Operette, oder  
98 vielleicht sogar noch Richtung Musical, Operette, bis hin zu neuster Musik, komplex/  
99 komplexester Musik oder auch Alter Musik, die nicht so komplex ist, ist natürlich riesig.  
100 Und so ist es natürlich auch im/ im Popbereich: Es gibt hervorragend produzierte,  
101 hervorragend komponierte, arrangierte Popmusik und es gibt natürlich auch wirklich  
102 dummes Zeug, das einfach nur irgendwie ein Geräusch gemacht, was eben halt getragen  
103 wird vielleicht von der Persönlichkeit des Interpreten oder des Produzenten oder vom  
104 Sound. Und im Jazzbereich ist das auch ganz extrem unterschiedlich natürlich. Es gibt  
105 auch ganz plumpe, einfache Musik, die auch nicht improvisiert, sondern reproduziert ist  
106 und klischeehaft ist. Und es gibt sicherlich höchst komplexe, in Neuer Musik nichts  
107 nachstehende Musik. Und oft wird gesagt, dass sich das so ein bisschen angleicht: Der  
108 Bereich Neue Musik und moderne Jazzmusik. Das sehe ich auch so. Zum Beispiel gibt  
109 es auch in der Neuen Musik immer mehr improvisierte Anteile, obwohl die Improvisation  
110 anders angelegt ist, meistens, als beim Jazz. Und in dem/ Jazz gibt es immer mehr auch  
111 komplexe und auskomponierte Teile und die/ die Sachen mit denen sich neue  
112 Komponisten beschäftigen, sind oft auch Sachen, die moderne Komponisten im Jazz/ mit  
113 denen sich moderne Komponisten im Jazz auch auseinandersetzen.

114

115 I: Das ist ja was – also gerade diese Improvisation ist ja im Endeffekt genau das, was  
116 gerade die Klassik eben von Jazz und ein bisschen unterscheidet. Also, klar jetzt, also  
117 Improvisation in dem Sinne, wie wir sie im Jazz machen, ist es im Pop auch nicht mehr.  
118 Aber wenn ich gerade an irgendwelche großen Rockbands denke, hatten die ja auch  
119 irgendwie zumindest Platz für Improvisation. Der fehlt mir, in meinem Verständnis, in  
120 der Klassik. Würdest du das auch so sehen oder sagst du ...

121

122 B: Ja, na, nein, nein, nein, nö. Sehe ich nicht so. Also es gibt ja/ Erstens die Wurzeln der  
123 Improvisation sind ganz klar in der klassischen Musik oder in der vorklassischen Musik  
124 – also weil jetzt klassische Musik ist ja auch wieder so ein Begriff, manchmal nimmt man  
125 das einfach für einen gesamten quasi komp/seriösen Bereich, sozusagen. Die Klassik ist  
126 ja auch nur eine Periode in einem/ in einem Bereich. Also wenn wir jetzt die/ natürlich  
127 die Barock und Renaissancemusik nehmen, gibt es/ ist ja Improvisation ein ganz großes  
128 Bestandteil. Wenn wir das Herauslösen der Musik aus dem/ aus dem archaischen aus dem/  
129 aus der Volksmusik sozusagen nehmen, ist der Improvisationsanteil zum  
130 Kompositionsanteil auch fließend. Und heute in der Neuen Musik, wie gesagt, gibt es  
131 auch ganz viele Komponisten, die bewusst aleatorische Mittel benutzen, um/ um eben

132 halt nicht immer dasselbe Ergebnis bei einer Aufführung zu bekommen, die Freiklänge  
133 benutzten, die/ die den Spieler motivieren, über bestimmte Sachen mit bestimmtem  
134 Material zu improvisieren oder auch sogar frei improvisieren. Also irgendwie wo nur  
135 noch Anleitungen stehen, etwas zu machen. Das heißt, Improvisation ist eigentlich, bis  
136 auf die wirklich harte klassische und romantische Phase, ganz klar Bestandteil der/ auch  
137 der Musikkultur. Und deswegen ist das ja auch so komplex auch zu bewerten, wie man  
138 das – zum Beispiel eben GEMA-mäßig, zum Beispiel kompositorisch bewertet. Also eine  
139 Improvisation im besten Falle ist eine spontane Komposition und/ und deswegen ist sie  
140 natürlich auch/ aber man kann sie natürlich nicht greifen, weil/ es gibt keine/ kann keine  
141 Noten davon herstellen, außer man transkribiert das dann aufwendig. Wobei aber  
142 natürlich viele Aspekte der Improvisation verloren gehen, natürlich. Beim Bläsersatz zum  
143 Beispiel die ganze Stimmführung, wie der Sound, das Timbre, die Vibrati, die Glissandi,  
144 die, keine Ahnung was, die expressiven Elemente, die Geräuschelemente und so weiter.  
145 Sowas/ also es ist wirklich sehr komplex und, ja, genau. Deswegen finde ich, dass/ kann  
146 man das gar nicht so groß trennen. Und ich kann jedem klassischen Musiker auch nur zu  
147 empfehlen auch zu improvisieren und das zu lernen, sich zu überwinden, sich frei zu  
148 machen. Die Ergebnisse, die wir manchmal haben, wenn wir Workshops machen mit  
149 klassischen Musikern, dass die das erste Mal überhaupt die Möglichkeit sehen, dass man  
150 Töne spielen kann, die eben nicht auf dem Notenpapier sind, sind extrem wichtig  
151 manchmal auch für die musikalische, persönliche Entwicklung. Und auch dienlich für/  
152 für das Verständnis von Musik und für/ auch für die Interpretation von aufgeschriebenen  
153 Sachen. Weil letztendlich ...

154

155 I: Ja. Es dient ja auch dem inneren Ausdruck dann.

156

157 B: Absolut.

158

159 I: Also mehr noch, als jetzt wirklich nur vom Notenblatt runter zu spielen.

160

161 B: Genau, ne. Also Verständnis für die Musik wird entwickelt, das ist/ weil man eben halt  
162 auch/ weil man halt auch verstehen muss/ kann man sich besser in das reinversetzen, was  
163 eigentlich da, was da eigentlich im Notenbild passiert. So selbst für Musik, die jetzt  
164 überhaupt keinen Improvisationsanteil hat, wie klassische Musik, lernt man was vielleicht  
165 über/ über inhaltliche/ über inhaltliche Punkte/ Faktoren von klassischer Musik: Form,  
166 bestimmte Spannungs-Entspannungs-Verhältnisse, Dominante, Tonika, überhaupt was,  
167 welche Töne werden eigentlich genutzt, was/ was passiert da eigentlich? Und ich glaube,  
168 das nutzt du auch für die Improvisation, dass man diese/ dieses Verständnis entwickelt  
169 und nicht nur einfach jetzt irgendwie einen vorgelegten Text nachplappert, sondern zu  
170 wissen, worum es da geht.

171

172 I: Mich würde interessieren, ob du privat Klassik und, oder Pop hörst?

173

174 B: Beides. Viel.

175

- 176 I: Und anteilig, wie hoch das wäre. Also gibt es eins, wo du sagst: Das höre ich mehr als  
177 das andere?  
178
- 179 B: Ne, ist wirklich schwer zu sagen. Ich höre, würde ich sagen, mittlerweile fast im  
180 gleichen Maße Jazz, wie Pop, wie sogenannte klassische Musik. Das hat sich vielleicht  
181 ein bisschen gewandelt. Also, ich würde sagen, in meiner Jugend habe ich mehr Jazz und  
182 Pop gehört, das ist natürlich stärker geworden mit/ je älter ich wurde. Aber heute ist es  
183 eigentlich alles. Also ich habe so einen alten iPod-Shuffle mit irgendwie 17.000 Stücken  
184 drauf – nicht iPod-Shuffle, einen iPod, der/ diese/ weiß nicht, 160 Gigabyte damals  
185 irgendwie, und den höre ich eben halt im Shuffle-Modus oft im Auto zum Beispiel, sodass  
186 so durch Zufall Musikstücke ausgewählt werden. So ich hab' *Bachkantaten*, ich hab' ein  
187 Stück von *Messiaen*, dann kommen drei Jazzstücke, dann kommt Popmusik  
188 verschiedener Couleur, sowohl aktuelle Sachen, als auch aus der Popmusikgeschichte.  
189 Also das ist/ das macht Spaß. Ich liebe die komplette Musikgeschichte.  
190
- 191 I: Die Mischung macht es.  
192
- 193 B: Ja, die Mischung.  
194
- 195 I: Ich denke, damit ist auch klar, dass du die Frage, ob du eine dieser Musikbereiche  
196 präferierst ...  
197
- 198 B: Zum Spielen definitiv Jazz, auch weil ich das andere nicht so gut kann, also jedenfalls  
199 klassische Musik. Also ich übe klassische Stücke, würde sie aber nie öffentlich aufführen.  
200
- 201 I: Okay.  
202
- 203 B: Während Jazz mein Bereich// Aber, ne, es gibt keinen Bereich, den ich präferiere, ganz  
204 ehrlich. Also ich habe da auch überhaupt keine Scheu. Naja, das gibt es auch umgedreht:  
205 Es gibt natürlich auch Jazzmusiker, die/ die so ein bisschen herabblicken auf die Klassik,  
206 weil die eben sozusagen nicht frei sind und immer das spielen müssen, was andere schon,  
207 schon geschrieben haben. Und es gibt auch Jazzmusiker, die auf Popmusik  
208 herunterschauen. Und das wird aber auch immer weniger, das finde ich auch erfreulich.  
209 Die jungen Menschen, also meine Studierenden oder die Studierenden, die, mit denen ich  
210 Kontakt habe, machen immer mehr auch engagierte Popprojekte, was ich tierisch finde.  
211 Und es gibt auch Popmusiker, die natürlich auf die Klassiker und die Jazzer – also das  
212 gibt es alles natürlich, aber das lehne ich alles ab. So, ich versuche jedem, mit dem ich zu  
213 tun habe, klar zu machen, dass Musik Musik ist und es gute und schlechte Musik gibt und  
214 dass Inspiration aus jeglicher Quelle zu nutzen ist.  
215
- 216 I: Perfekt. Ja schön. Es ist tatsächlich so – ich mache nur nebenbei das Ding an – das  
217 ist auch meine Motivation, gerade eben für diese jetzt/ weil ich eben bei uns zumindest  
218 in [REDACTED] und in meinem Umfeld sehr deutlich diese Vorurteile von verschiedenen  
219 Musikbereichen oder dieser Künstler wahrnehme, leider Gottes. Und das Schlimmste ist

220 oder war eine Begegnung mit einem meiner Professoren, der eben während einer  
221 Musiktheoriefachgruppensitzung, der ich beisitzen durfte, sagte: „na wissen Sie ...“ –  
222 also, weil/ weil ich kämpfe bei uns so ein bisschen um einen höheren Pop und Jazzanteil,  
223 weil beides bei uns, also ich habe es mal ausgerechnet, so zwölf Prozent eine Rolle  
224 spielen, der Rest ist wirklich klassisch, egal, ob du jetzt ein reines Bachelorstudium  
225 machst oder eben Lehramt, und dann kam bei ihm dann die Aussage: „Na wissen Sie,  
226 wenn Sie einmal einen hochrangigen amerikanischen Schriftsteller gelesen haben, dann  
227 lesen Sie ja auch kein Micky Mouse mehr!“ Und damit meinte er natürlich: Wenn sie  
228 einmal sich mit der Klassik beschäftigt haben, dann hören sie ja auch keinen Pop mehr,  
229 weil das ist ja Micky Mouse, also Kindergarten.

230

231 B: Ja, ich glaube, es ist halt ähnlich wie bei jetzt/ bei de/ den anderen Sachen, die ich jetzt  
232 hier mit/ auf einer Art Vorurteilen und so weiter zu tun haben, ist es/ ist es auch eine Sache  
233 von Kenntnis. Das heißt also, viele Leute, die Pop nicht gut finden, kennen das ja in der  
234 Regel nicht gut, muss man einfach sagen.

235

236 I: Ja.

237

238 B: Oder kennen Jazz nicht gut. Und viele Leute von den Jazzern, die die Klassik  
239 abwehren/ lehnen, kennen wahrscheinlich die Klassik nicht gut. Also das ist wie immer,  
240 wenn man es kennen lernt, wenn man sich damit beschäftigt, wenn man Leute findet, di/  
241 die einen bestimmte Parameter auch erklären können, worauf man hören soll und so  
242 weiter, das ist ja/ das ist ja ein Riesenunterschied. Ich mache ganz gute Erfahrung damit,  
243 dass ich Leuten neuere Musik vorstelle, egal, welche Stilrichtung, indem ich die ein paar  
244 Höranleitungen gebe. Indem ich sage: „Achte mal darauf oder achte mal darauf, und das  
245 passiert da und das“ und so weiter, und plötzlich, ja, kommen die/ gehen die Ohren in die  
246 Musik in den Bereich, wo völlig andere Sachen passieren, die sie vorher gar nicht  
247 wahrgenommen haben und/ und mit dem Verständnis, wie eben auch/ wie eben halt so  
248 zwischenmenschlich, als auch/ solchen Sachen ist. Je größer das/ die/ die/ das Wissen und  
249 das/ die/ und das dran Gewöhnen ist, desto/ desto mehr Verständnis/ und über das  
250 Verständnis dann oft auch plötzlich mehr Freude macht, natürlich. Und ich denke, dass  
251 neuste Musik, neue Jazzmusik, neuste/ neue, ich würde sagen, zeitgenössische Musik  
252 braucht ein bisschen Anleitung. Es gibt wenig, wirklich jetzt, in dem Bereich, wenn es  
253 wirklich hoch komplex wird, Leute, die jetzt sozusagen, von Natur aus sagen: „Wow, das  
254 ist Musik, das ist tierisch.“ So, weil Musik hat ganz viel mit eben halt, mit unseren  
255 Hörgewohnheiten zu tun, mit unserem Umfeld und so weiter und es hat auch damit zu  
256 tun, dass natürlich/ es hat wahrscheinlich auch physische Ursachen sage ich mal oder/  
257 oder neurologische Ursachen von Dissonanz und Konsonanz angefangen, bis eben viel  
258 komplexere Sachen, dass wir in ein/ in einem bestimmten neuen modernen Konzepten  
259 schon gar nicht mehr alles erfassen können, weil es mittlerweile auch, sag mal,  
260 computergesteuert ausgerechnete Parameter sind, die wir vielleicht erst begreifen können,  
261 wenn wir wissen, worum es da geht, sozusagen. Aber dann kommt über dieses, sozu-  
262 sagen, Wissen und über Verstehen und/ und über die Neugier kommt dann oft auch eben  
263 halt die Liebe zur Musik. So, ich glaube einfach, dass die Leute, die diese Musik lieben,

264 und es gibt viele, die das mit gutem Grund machen, egal, ob es Jazz ist oder klassische  
265 oder Neue Musik oder/ oder neue Popmusik, dass die das gelernt haben auch ein bisschen,  
266 dass die einfach neu/ geringere Strecke vielleicht neugierig geblieben sind oder offen  
267 geblieben sind für/ sich darauf einzulassen.

268

269 I: Ja. Und das sind Gewohnheiten. Also ich habe das ja im Endeffekt – du hast ja meine  
270 Entwicklung auch stückweise mit begleiten dürfen, und ich von dir viel lernen können –  
271 und da war es ja auch so. Also gerade am Anfang mit dem ersten Workshop bei [REDACTED]  
272 [REDACTED], ich meine, gut, schon früher in Bigbands gespielt und so weiter, aber eben mit diesen  
273 wirklichen: Hör' dir mal das an, hör' dir dies an, ich habe mir dann irgendwann einfach mal  
274 so zweimal 25 Packsammlung: Die besten Jazzstandards irgendwie, also 25 CDs dann  
275 einfach im Auto gehört. Das ging zweieinhalb Jahre, bis die wirklich durch waren, dass  
276 du es auch wirklich verstanden hast. Es reicht ja nicht nur einmal durchzuhören, ...

277

278 B: Genau.

279

280 I: ... sondern wirklich zu verstehen, um was es da geht und warum – und das war immer  
281 die Frage: Warum empfiehlt mir jemand so ein Stück? Oder so ein Album, so eine Platte.  
282 Und eben, das braucht Zeit, um sich da reinzuhören und auch gewisse Distanzen erstmal  
283 zu überwinden.

284

285 B: Absolut. Wir alle kennen den Effekt, dass wir/ dass wir Aufnahmen hören, die wir sofort  
286 mögen, aber vielleicht nach drei Wochen nicht mehr, also dass wir sie schon wieder leid  
287 sind. Und andere Aufnahmen, die wir überhaupt nicht mögen, aber vielleicht nach ein  
288 paar Jahren nochmal Reinhören und denken: „Hmm, dass irgendwie/ irgendwie habe ich  
289 mich entwickelt offensichtlich, irgendwie, da kann ich jetzt viel mehr mit anfangen.“  
290 Und/ und zu meiner/ zu meinen Lieblingsaufnahmen gehört eine Aufnahme, die ist  
291 einfach hochkomplex – von *Miles Davis*, die heißt *Live at the Plugged Nickel*<sup>9</sup> von 1965  
292 und die habe ich als vielleicht 17-, 18-Jähriger das erste Mal gehört und habe überhaupt  
293 nichts kapiert, fand das einfach nur schräg und schlimm und jetzt gehört sie zu meinen  
294 absoluten Lieblingsaufnahmen und immer wenn ich sie höre gibt es immer noch Sachen,  
295 die ich entdecke, die ich vorher/ die mir vorher nicht bewusst waren und das macht mir  
296 Spaß und wenn man das/ wenn man so rangeht, glaube ich, kann/ kann/ kann man noch  
297 viele Schätze entdecken. Und ...

298

299 I: Ich denke, das, also für mich zumindest, in jeden Bereich, da sind wir uns glaube ich  
300 einig.

301

302 B: Ja, und das ist halt so. Ich mein, man kann halt nicht halt – ich/ ich bräuchte mehrere  
303 Leben, um das alles zu entdecken, was ich gerne möchte. Man kann halt eben/ man muss  
304 selektieren, insofern ist/ nutzt es dir vielleicht, wenn ich dir Empfehlungen gebe und ich  
305 habe davon profitiert, dass einfach Leute mir gesagt haben: Hör dir mal das an und hör

---

<sup>9</sup> [https://www.youtube.com/watch?v=nyAO3twW\\_Mk](https://www.youtube.com/watch?v=nyAO3twW_Mk) (Stand: 25.11.2018).

306 dir mal das an. Und dass das Leute waren, denen ich vertraue und denen ich ein hohes Maß  
307 an Musikalität zugestehe, dann habe ich immer davon profitiert – durch diese Selektion.  
308 Man kann einfach nicht alles hören. Also ich würde gerne, aber es einfach nicht ...

309

310 I: Perfekt. Wir würden jetzt mal zu dem Fragebogenteil kommen.

311

312 ---FRAGEBOGEN MIT MUSIKBEISPIELEN--- [21:02:85 – 30:38:56]

313

314 B: Das ist ja, ich/ ich finde ja gerade, das ist das Problem, es gibt eigentlich mittlerweile  
315 so viel Musik, die/ die nicht mehr diesen beiden Sachen zuzuordnen ist, also durch diese  
316 ganzen Crossover-Geschichten, alles an Weltmusik, an/ an Volksmusik, an/ an  
317 Crossoverprojekten von/ von verschiedenen Stilrichtungen ...

318

319 I: Entscheide dich mal für ein bis drei Beispiele wirklich mit einem Titel. Im Endeffekt,  
320 sodass ich mir die zuhause anhören kann. Wenn dir das/ wenn dir da was einfällt, wo du  
321 sagst: Das.

322

323 B: Ach so. Ah, okay.

324

325 I: Oder stell dir jemanden vor, einen Studenten, der sagt: Für mich gibt es nur Klassik und  
326 Pop und in den Bereichen teile ich das und du sagst: Naja, höre dir aber mal das an, dann  
327 wirst du schon merken, dass das nicht so ist.

328

329 B: Ja sagen wir mal zum Beispiel Musik von, ich nehme mal einen Komponisten, ne, *Ravi*  
330 *Shankar*<sup>10</sup>. Kennst du den – *Ravi Shankar*?

331

332 I: Nein, noch nicht.

333

334 B: Indischer Musiker. Das ist, würde ich sagen, weder Klassik noch Pop oder es ist im  
335 derben Sinne Klassik. Oder, ja Jazz/ ja Jazz ist auch nicht wirklich Klassik oder Pop.

336

337 I: Kannst du auch so reinschreiben.

338

339 B: Ja, also. Keine Ahnung was. Zum Beispiel, um jetzt mal eine Jazzplatte zu nennen,  
340 wäre zum Beispiel, also *Love Supreme*, irgendwie – soll ich das reinschreiben? – von  
341 *Coltrane*.<sup>11</sup> Und, was habe ich noch gesagt, Crossoverbereich, ja, eben wie gesagt, ich  
342 habe mit dem Begriff Klassik sowieso Riesenprobleme – Klassik und Pop – ein paar  
343 Begrifflichkeiten sind sowieso, also wenn das auch darum geht, furchtbare Begriffe,  
344 beide. Was ist populär und was ist Klassik? Also wenn ich jetzt ein/ jetzt ein Stück nehme  
345 von, ja, einen modernen Komponisten, dann ist das ja keine Klassik irgendwie.

346

---

<sup>10</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=fou1moH33FU> (Stand: 25.11.2018).

<sup>11</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=ll3CMgiUPuU> (Stand: 25.11.2018).

- 347 I: So wie es für dich ist. Du musst das nicht mal wirklich begründen.  
348
- 349 B: Ja, also ich nehme dann mal *John Cage* als Komponisten – ist ja auch keine Klassik  
350 so im herkömmlichen Sinne. Jetzt mal nur als Beispiel. Also/ aber ich habe/ ich habe total  
351 ein Problem mit diesen Begrifflichkeiten.  
352
- 353 I: Ja.  
354
- 355 B: Insofern würde ich sagen, ist ein ganz großer Teil, ist nicht diese Musik/ diese/ dieser  
356 Klassifizierung oder/ oder Labelisierung irgendwie zugänglich, für meinen Geschmack.  
357 Diese Auswahl, die du gemacht hast, fand ich jetzt, ich meine, ich habe ja jetzt vieles  
358 nicht erkannt, sozusagen. Es war jetzt halt vieles eben halt ja auch ein bisschen aus diesem  
359 Klassik-meets-Pop-Kram und Filmmusik und was alles und so und das. Also ich habe  
360 jetzt auch, glaube ich, nur zwei Popstücke erkannt und das Jazzstück habe ich, da fing ja  
361 irgendwann kurz ein Saxophon an am Schluss, könnte irgendwas mit Paul Desmond oder  
362 so, keine Ahnung was gewesen sein oder sowas, weiß Gott, was das war.  
363
- 364 I: Ich kann es gleich mal auflösen.  
365
- 366 B: Hast du eine Auflösung? Oh ja, okay, genau.  
367
- 368 I: Erstmal, um dir die Unsicherheit zu nehmen: Es ist überhaupt nicht schlimm, wenn du  
369 die nicht erkennst.  
370
- 371 B: Davon gehe ich aus. Das ist ja ...  
372
- 373 I: Erstens ist es ja kurz und zweitens macht es genau das aus. Also es geht eben darum,  
374 ob du das, wenn du die erkennst, anders einordnest, als wenn du die erkennst. Und ich  
375 hatte zum Beispiel jemanden im Interview, der 15 von 17 meinte zu kennen oder erkannt  
376 zu haben. War dann trotzdem nicht so, aber dieser Moment wo du denkst du kennst es,  
377 spielt vermutlich eine Rolle wie du es einschätzt. Das will ich damit untersuchen.  
378 Deswegen ist es völlig okay.  
379
- 380 B: Ja, es kommt mir auch so vor, als ob du irgendwie so ein bisschen dieses/ sag mal diese  
381 Klischeesachen testen wolltest.  
382
- 383 I: Ja.  
384
- 385 B: Man hört Streicher und jemand sagt irgendwie Klassik oder sowas, ne. Aber das war  
386 teilweise furchtbares Zeug, muss ich ganz ehrlich sagen. Oh ja, ich sehe schon. Ohar.  
387 Nicht das erste, das/ das war ja. Ja, ja. Filmmusik, Art Pepper, ja, Art Pepper ist, genau  
388 das waren zwei Sekunden Saxophon, die ich gehört habe.  
389
- 390 I: Ja, ja, das ist schwierig.

391

392 B: Das hätten Art Pepper oder Paul Desmond sein können, die klingen ziemlich gleich.  
393 Ja. Steve Reich ist so. Ich habe schon gedacht, dass er das/ dass es das ist irgendwie, also  
394 nicht das Stück, aber der Steve Reich ist, bin ich nicht so ein Riesen-Fan von. Muss ich  
395 ganz ehrlich sagen. Wie man auch an dieser Compilation sieht, nahe manchmal an/ an  
396 einfacher/ einfachen Dingen. Aber/ also ich respektiere ihn, aber ich/ ich habe noch  
397 keinen Zugang zu gefunden. Und vieles war ja jetzt hier, ja, furchtbares Zeug, hey.  
398 Crossover, Rondo Veneziano, wuaaa, Grusel, Grusel. Nichts für mich. Da finde ich ist/  
399 da finde ich, das sind so populäre Auswüchse, deswegen habe ich immer auch Pop  
400 gedrückt, weil, wenn ich das höre, das/ das gruselt mich. Das ist für mich oberflächlich,  
401 klischeehaft und eine dumme Kombination die keine/ keine neueren Ergebnisse bringt,  
402 sondern nur eine Verschlechterung von Sachen, die schon da sind.

403

404 I: Vielleicht zur Erklärung, warum die hier gelb markiert sind. Du kannst es dir schon  
405 denken, denke ich. Also das ist im Endeffekt genau dasselbe Stück nur an einer anderen  
406 Stelle aus diesem Stück herausgenommen.

407

408 B: Ah, okay.

409

410 I: Sind also zwei verschiedene Beispiele aus demselben Stück. Aber eben einmal ohne  
411 und einem mit Schlagzeug und Band und das andere ist das Original *A Thousand Years*,  
412 was bei – wirst du nicht kennen – na, dieser Vampirfilm, mir ist er auch entfallen. Aber  
413 dieses/ ist ein paar Jahre her. Da ist das ein ganz typischer Song. Also die jüngere  
414 Generation kennt den.

415

416 B: Welchen Song?

417

418 I: *A Thousand Years*.

419

420 B: Ach so. Okay

421

422 I: Und genau dieselbe Stelle habe ich nochmal genommen von den *Piano Guys* als  
423 Bearbeitung für Klavier und Cello.

424

425 B: Ja, okay. Okay, aber das klang auch furchtbar. Also ich bin froh, dass ich/ dass ich/ ich  
426 meine, von der Liste, wenn ich die sehen würde, würde ich sagen: *Beethoven* ist super,  
427 *Bruno Mars* und *Toto* habe ich erkannt, super Popmusik, Jazz – hab ich jetzt nicht gewusst  
428 wer, ist aber ein gutes/ gutes Stück, irgendwie. *Carl Orff* ist ein Spezialfall für mich, weil  
429 *Carl Orff* natürlich *Carmina Burana* finden alle super, aber eigentlich kennt man ja nur  
430 die zwei Minuten, die/ die überall gespielt werden und die sind auch wirklich super, aber  
431 ich habe die ganze Partitur mir mal angeguckt und der Rest ist ziemlich/ ist noch nicht/  
432 nicht mehr so toll und/ und nicht mehr, als finde ich jetzt nicht so – das ist nicht Beethoven  
433 für meinen Geschmack irgendwie. Und *Game of Thrones* ist auch definitiv eine gute  
434 Filmmusik, aber das ist schon jetzt ein ziemlicher/ der Rest ist schon ein ziemlicher

435 Einheitsbrei. Das ist schon/ ist schon interessant. *Steve Reich*, wie gesagt, lasse ich aus  
436 und vor, weil da bin ich sicher, dass der gut ist, aber das ist/ da ist/ da greift doch noch  
437 mein Geschmacksanker, das ist nicht so ganz meine

438

439 I: Dann würde ich ...

440

441 B: Es gibt Sachen von *Steve Reich*, die ich gut finde, weiß ich jetzt nicht, ob das das dazu  
442 gehören würde, weiß ich jetzt nicht. Es gibt Sachen, die ich von ihm gut finde, aber vieles  
443 finde ich nicht gut.

444

445 I: Ich finde bei ihm, also wenn du sagst, du hast keinen Ansatz, ich habe mich eben  
446 deswegen mal damit beschäftigt und das Stück geht glaube ich 40 bis 50 Minuten und  
447 immer im selben Stil. Für mich hatte das was Mediatives [sic!] und so bin ich da  
448 tatsächlich ran ...

449

450 B: Meditatives.

451

452 I: Ja. Also ich habe mich wirklich mal hingesetzt auf meine Couch, das angemacht mit  
453 Video und habe wirklich nur draufgeguckt und gehört und irgendwann die Augen zu  
454 gemacht, weil es wird langweilig zu gucken, aber es interessant, was nach 30 Minuten  
455 mit dir passiert. Komischer Weise.

456

457 B: Ja, ja, ich weiß/ ich weiß was du ...

458

459 I: Also das war für mich so. Ich höre den jetzt nicht im Auto.

460

461 B: Ich weiß, was du meinst, aber trotzdem ist es so, dass irgendwie diese Idee, also die  
462 Idee finde ich, zum Beispiel Musik so zu strecken, dass sie Veränderung irgendwie über  
463 einen größeren Zeitraum gestreckt sind, als es zum Beispiel beim/ bei einer klassischen  
464 Form oder bei einem Song/ Form oder... Das heißt es/ Die Idee ist finde ich vielleicht  
465 gar nicht schlecht, aber in der Ausführung ist es doch so, dass meine Real-Time-  
466 Empfinden und diese/ diese Time sozusagen der Musik, die sich so langsam entwickelt  
467 nicht im Einklang sind. Nicht/ ich versuche nicht/ Oder die kriege ich nicht in Einklang.  
468 Also mich/ ich/ mich interessiert die Idee, aber die Ausführung ist dann oft einfach tot/  
469 totlangweilig für mich. Deswegen ...

470

471 I: Ja, ja. Ja. Na du darfst nicht darüber nachdenken.

472

473 B: Das soll aber nicht/ das soll aber nicht die Qualität der Musik mindern. Und vieles  
474 eben von den Sachen finde ich wirklich gruselig. Also dieses *Rondo-Veneziano*-  
475 Konzept, das ist für mich rein kommerzielles, populäres Konzept. Also das ist/ das sind/  
476 das sind so Sachen, die auf/ auf den Bereich, wo ich sagte, sind, das ist billig produziert  
477 und billig überlegt und die wollen halt irgendwie Kasse machen und das funktioniert halt  
478 auch für eine gewisse Zeit, aber das ist nichts für mich.

479

480 I: Ja. Und ist ja auch gut so. Also gerade für Musik natürlich ist das eben so, ne. Also wir  
481 schätzen das nochmal anders ein als wenn ich jetzt hier jemanden von einem anderen  
482 Tisch fragen würde.

483

484 B: Ja, klar, natürlich. Ist so. Das ist auch absolut subjektiv, natürlich, sowieso.

485

486 I: Bei der Einschätzung von diesen Stücken, könntest du beschreiben, ob es für dich  
487 gewisse Merkmale, gewisse Faktoren gab, wo du sagst: An denen machst du das aus, dass  
488 es jetzt mehr Pop oder mehr Klassik ist?

489

490 B: Ich musste gestehen, dass/ dass ich das so ein bisschen entwertend genommen habe,  
491 intuitiv. Und das, was ich eigentlich/ weil, wie gesagt, ich habe Probleme damit, weil für  
492 sich sind das einfach Begrifflichkeiten, die keine Wertigkeit haben und jetzt hast du eben  
493 halt sehr viele Beispiele gehabt von so eben/ eben/ ja eben halt so Kommerz-Pop-Klassik-  
494 Vermischung aber aus wahrscheinlich Gründen für deine Arbeit, aber das ist/ ich/ ich. Es  
495 wäre was anderes gewesen, wenn ich jetzt eben wirklich eine reine Wertigkeit-Skala  
496 gehabt hätte. Dann wäre eben für mich zum Beispiel *Beethoven* und das Jazzstück und  
497 *Bruno Mars*, dieses Stück, wären wahrscheinlich auf einer ähnlichen Seite und *Rondo*  
498 *Veneziano* und keine Ahnung was, weiß nicht, aber irgendwie, das wäre eben halt auf  
499 der rechten Seite und Filmmusik ist eben auch ein schwieriger Fall. Ich liebe gute  
500 Filmmusik, ich liebe *Ennio Morricone* oder *John Williams* zum Beispiel bei *Catch me if*  
501 *you can*,<sup>12</sup> das ist ein fantastischer Score. Und die natürlich/ das ist auch wieder, auch so  
502 ein Punkt, die klauen natürlich ganz viel bei den/ bei den klassischen Komponisten. Aber/  
503 aber wir ja auch von den klassischen Komponisten, dass die auch überall geklaut haben  
504 oder viele. Viele sind nicht so innovativ gewesen, wie sie/ wie man jetzt heute denkt, weil  
505 man deren Vorbilder nicht kennt. So von Händel ist ja bekannt, dass es durchaus die ein  
506 oder andere Geschichte von anderen Komponisten übernommen hat und so ist es auch  
507 bei vielen anderen klassischen/ und mit der Herkunft ist es heute bewiesen/ oder haben  
508 sich so inspirieren lassen, dass man das nicht wirklich so trennen kann. Es gab eine Zeit,  
509 wo Zitate zum einen überhaupt kein Problem war und es wurde trotzdem als eigene  
510 Stücke verkauft und so weiter. Wenn es so gut ist wie bei *John Williams*, dass das/ dass  
511 der Eigenanteil riesig ist und dass die/ die Inspiration die er nimmt, so eingebaut ist, dass  
512 sie eben halt dem/ der Musik und dem/ dem / der Funktionalität dieser Musik zum Film  
513 zu machen/ zu funktioniert. Wenn man das so meisterhaft macht wie *John Williams*, dann  
514 finde ich, kann man da nicht meckern.

515

516 I: Schön. Also für dich spielt die Qualität eine viel, viel höhere Rolle als jetzt andere  
517 Settings.

518

519 B: Ja. Genau. Als Stil oder als dieses Label, das interessiert mich eigentlich sogar  
520 wirklich/ im privaten Leben interessiert das mich Null. Und mich ärgert es total, dass das/

---

<sup>12</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=9bL5YzUZlGc> (Stand: 25.11.2018).

521 dass das durch eben halt so Spartenradio und Spartenkonzertreihen und so dermaßen  
522 zementiert wird, dass die Leute denken, dass ein bestimmter Stil ist/ hörens Wert und ein  
523 andere ist nicht hörens Wert. Das finde ich, ist leider schlecht. Und wie gesagt: Gott sei  
524 Dank in meinem Umfeld von kreativen, jungen Menschen und auch grundkreativen, alten  
525 Menschen, also in meinem Alter, so Menschen, merke ich, dass das überhaupt gar keine/  
526 also immer weniger irgendwie eine Rolle spielt und das finde ich gut.

527

528 I: Ja. Dann hast du ein gutes Umfeld.

529

530 B: Ich hoffe.

531

532 I: Ja wirklich.

533

534 B: Nicht nur, aber doch, ja.

535

536 I: ich würde jetzt mal noch ein paar Faktoren einfach benennen und wir gucken mal, wie  
537 du die einschätzt: Ob du sagst: Ja bei dem Faktor, das klingt eher nach Klassik oder eher  
538 nach Pop. Oder vielleicht, weil du ja diese Unterscheidung triffst eher zur guten, oder  
539 eher zur schlechten Musik.

540

541 B: Okay.

542

543 I: Ja? Da wäre der erste Punkt die **Virtuosität**.

544

545 B: Ja, Virtuosität finde ich sehr, sehr wichtig, weil sie/ weil sie ein bisschen dem Musiker  
546 ermöglicht, das, was er ausdrücken möchte, bestmöglich auszudrücken, mit  
547 größtmöglicher Leichtigkeit und mit größtmöglichem Umsetzen von dem, was er als  
548 Vision im Kopf hat, für die Ausführung am Instrument. Und Virtuosität ist auch wichtig,  
549 weil es auch eine gewisse Wertigkeit hat unabhängig von der Musik. Wenn jemand ein  
550 geiles Instrument spielt, das kann auch so schon geil sein.

551

552 I: Ja.

553

554 B: Und deswegen ist für mich Virtuosität auf keinen Fall geringer zu achten als/ als das  
555 Wissen um komplexe musikalische Zusammenhänge und als Musikalität, was die Leute  
556 Musikalität sagen. Sondern für mich ist das/ ist das eine Stufe. Diese drei Punkte: Wissen,  
557 Können, Fühlen, sage ich jetzt mal, sind für mich drei Säulen die gleichwertig sind, was  
558 ich immer daran versuche zu erklären, dass ich sage: Was nützt es jemand, wenn einer  
559 das größtmögliche Feeling hat und größtmögliche Blues, sag ich bei uns Jazzmusikern,  
560 größtmögliche Timefeel, aber kann das Instrument nicht beherr/ spielen und hat keine  
561 Ahnung von Musik, so, der kann/ der kann so ein Feeling nicht transportieren und Musik  
562 ist für ich auch eben halt Kommunikation und Austausch und solche Sachen. Und, so.  
563 Wenn man eins auf die Spitze treibt, sieht man, dass eins allein ist einzeln, ist nicht genug.  
564 Aber es ist, genau. Also ich will auch/ Virtuosität auf keinen Fall so sagen, dass für mich

565 das Wichtige Musikalität und Virtuosität ist mir egal, auf keinen Fall. Ich finde, gerade,  
566 wenn die Leute sich entwickeln, sollten sie unbedingt auch sehen, dass sie/ dass sie  
567 versuchen so gut wie möglich zu spielen.

568

569 I: Ja.

570

571 B: Und wenn sie musikalisch sind, dann bricht sich das eh Bahn und dann haben sie  
572 einfach mehr Möglichkeiten.

573

574 I: Und das in jedem Bereich.

575

576 B: Ja.

577

578 I: Nächster Punkt wer die **Komplexität**.

579

580 B: Komplexität ist ein komplizierter Begriff, weil er natürlich/ er suggeriert auch eine  
581 gewisse Wertigkeit und aber da bin ich auch ganz klar der Meinung, dass Komplexität ist  
582 kein Garant dafür, dass etwas gut ist, aber auch kein/ auch nicht das Gegenteil. So wenn  
583 wir Musikgeschichte sehen, dann gibt es sehr, sehr einfache Stücke, die/ die wir alle  
584 lieben – ich sage mal, auf einer Art ist *Mozart* ein einfacher Komponist und einfach die  
585 Musik berührt so viele Menschen seit Jahrhunderten, nicht Jahrhunderten, viele/ paar  
586 Jahr/ Jahrhunderte und es gibt sehr komplexe Werke wie/ wie *Strawinskys Le sacre du*  
587 *printemps*<sup>13</sup> oder solche Sachen, die ebenso imposant sind und ebenso gut sind. Das heißt/  
588 das heißt Komplexität ist erstmal kein/ kein Hinweis dafür, ob etwas gut oder schlecht  
589 ist.

590

591 I: Okay. Dann haben wir die **Motivik**, beziehungsweise die **Melodik**.

592

593 B: Ja von den Faktoren, die Musik bestimmen, ich nenne mal als Hauptfaktoren Melodie,  
594 Harmonie, Rhythmus, Klang und Form, das sind immer so ein bisschen so die fünf  
595 Parameter, die ich nenne als vielleicht überbegriffliche, wichtige Bestandteile von Musik.  
596 Auch da wieder sehe ich keine Wertigkeit. Je nach Stilrichtung gibt es/ gibt es Sachen die  
597 in den Vordergrund treten und Sachen, die in den Hintergrund treten. Das heißt, wenn wir  
598 komplexe, afrikanische Rhythmen nehmen, dann ist ja der melodische Aspekt nicht hoch  
599 – die Musik ist trotzdem absolut gigantisch. Und wenn wir natürlich eben *Mozart* nehmen  
600 zum Beispiel, ist Melodie durchaus eine der wichtigeren Faktoren und insofern ist das/  
601 kann ich das nicht sagen. Es gibt/ ich habe einige Menschen getroffen im Kompositions/  
602 als ich selber Kompositionsunterricht genommen habe, die dann für ihre Musik immer so  
603 eine Art Wertigkeit vorgenommen haben. Also zum Beispiel für Bob Brookmeyer war  
604 ihm eben die Melodie sehr, sehr wichtig. Vor der Harmonie – also er hat gesagt: Die  
605 Harmonie ergibt sich aus der Melodie, das wäre für ihn wichtig. Aber ich finde, es gibt  
606 eine Menge Musik, wo das nicht unbedingt der Fall sein muss. Das ist für mich keine

---

<sup>13</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=5UJOaGihG7A> (Stand: 25.11.2018).

607 allgemeine Regel. Es gibt für mich auch Musik, wo die Harmonie über den/ über der  
608 Melodie steht – bestimmte Klänge in moderner Musik, bei *Stockhausen* zum Beispiel,  
609 oder bei/ bei ja auch bei *Steve Reich* zum Beispiel ist die Melodie ja nicht/ diese/ die/ in  
610 diesem Vordergrund, sondern eben halt andere Parameter und genau. Ich denke, dass  
611 Komponisten mit diesen Faktoren irgendwie arbeiten müssen und sie müssen was/ was  
612 für ihre Musik am dienlichsten ist, und auch da sind wieder alle gleichwertig. Es gibt  
613 Stücke, die nur aus Klang und nur aus Geräuschen/ und können fantastisch sein. Und  
614 deswegen, ja, genau. Für mich persönlich im Jazz ist Melodie ist ein wichtiger Faktor  
615 und/ und eine bestimmte Art von Stil im Jazz zu bedienen. Wenn ich improvisiere auf der  
616 Posaune, ist es/ Posaune ist ein Instrument, das einen Ton pro Zeiteinheit erzeugt, das  
617 heißt, ich muss/ ich muss mich damit auseinandersetzen, dass ich halt Melodien im Sinne  
618 von einer Abfolge von verschiedenen Tonhöhen sich/ damit erarbeite, logischer Weise.  
619 Das ist ein anderer Punkt.

620

621 I: Bei den Begriffen **Arrangement** beziehungsweise **Satz** – gibt es da eine gewisse  
622 Gewichtung, wo du die einordnen würdest, zu Pop oder zu Klassik?

623

624 B: Also so Bearbeitung von Musik, oder wie? Arrangement im Sinne von: es gibt ein  
625 Stück und dann bearbeite ich das? Vielleicht?

626

627 I: Ne, im Sinne von: ich muss, ja eben, was setzen ...

628

629 B: Also orchestrieren?

630

631 I: ... oder eben arrangieren. Genau.

632

633 B: Und du meinst ... Ach so.

634

635 I: Siehst du das in beiden Bereichen gleichgesetzt, oder?

636

637 B: Ja. Absolut. Es gibt/ es gibt die, natürlich die klassischen Partituren bei klassischen  
638 Komponisten, aber das ist vielleicht ähnlich bei der Popmusik, wie die/ wenn da jetzt  
639 nicht mehr aufgeschrieben wird, wenn die/ wie die Spuren auch so, quasi so ein/ so ein

640

641 I: Sequenzer.

642

643 B: Sequenzer-Programm, irgendwie Musikbearbeitungs... Logic, oder/ oder Cubase oder  
644 wie auch immer die heißen. Pro Tools. Da sieht man ja sozusagen auch so eine Art  
645 Arrangement, indem man die Spuren hat von verschiedenen Instrumenten, die zuordnet  
646 und das Ganze orchestriert und gestaltet. Und/ und zum Beispiel, was viele, jetzt,  
647 klassisch trainierte Komponisten nicht mit beachten in der Popmusik, was aber, was sie  
648 selber bei sich beachten, ist ja auch die Klangfarbe. Wenn zum Beispiel ein/ ein guter  
649 Popproduzent hat eine/ hat Geräte, die sind Handwerk, so wie der klassische Komponist  
650 Geräte hat oder Handwerk hat/ handwerkliche Möglichkeiten hat, wie/ wie zum Beispiel

651 ein Rubato zu machen oder Dynamik zu machen oder auch Klangfarben wie Triller und  
652 so weiter, Verzierung – hat der Popproduzent die Möglichkeiten Hallräume zu schaffen,  
653 hat verschiedene Effekte, die/ die den/ den/ den/ das Eingangssignal bearbeiten und so  
654 weiter. So das ist eine Art, die zum Beispiel klassische Musiker oft nicht kennen und  
655 deswegen auch nicht schätzen, aber wenn man ein trainierter Technoproduzent-Hörer  
656 eine Aufnahme hört in/ aus dem elektronischen Bereich, dann / dann hört der/ dann hört  
657 der Klangverläufe, der hört Filter, der hört/ der hört teilweise die Geräte raus, welches  
658 Hallgerät, welcher Hallraum genutzt wird. Das sind Fähigkeiten, die haben durchaus  
659 qualitativen Charakter und nicht nur einfach oberflächlichen Charakter. Das sind/ das sind  
660 deren Mittel, um/ um ihre Stücke zu komponieren und im/ im guten elektronischen  
661 Popbereich gibt es fantastische Musik – Sachen, die einfach, und/ die wir noch nie gehört  
662 haben, weil/ weil eben/ weil das wenig Leute wirklich kompositorisch einsetzen. Aber  
663 Leute, die das können, sind Meister, so. Zum Beispiel auch so ein Punkt, wo ich sage, ja,  
664 man muss ein bisschen verstehen, was da dahinter passiert. Da kann man tolle/ tolle  
665 Sachen entdecken. Ich meine jetzt nicht den Typen, der jetzt einfach auf einen Synthesizer  
666 drückt, von Werk aus und der Ton kommt raus, sondern ich meine wirklich die Leute, die  
667 wirklich Ahnung haben von der/ den elektronischen Prozessen und das kompositorisch  
668 umsetzt.

669

670 I: Die das auch als Instrument nutzen, quasi.

671

672 B: Die das als Instrument nutzen und dann damit, sozusagen damit eben auch  
673 komponieren und arrangieren im Sinne von orchestrieren und Klänge erzeugen, die  
674 absolut eben einzigartig sind. Was ein Ziel eines Komponisten ja auch ist.

675

676 I: Wie sieht es aus mit dem Begriff der **Stilistik** – weit gefasst?

677

678 B: Stilistik, ja. Jedes Kind braucht einen Namen und Stilistik ist halt so ein Ding, so jede/  
679 jede Musik braucht irgendwie so eine Schublade. Das ist früher so gewesen, das ist heute  
680 so gewesen. Wenn man Berichte liest von Künstlern der letzten 500 Jahre, würde ich mal  
681 einfach sagen, dann gibt es immer wieder auch Künstler, die berichten, wie schlimm die  
682 Kritiker ihre Musik beurteilen, wie schnell sie in eine Schublade gekommen sind, wie  
683 oberflächlich sie zuhören. Ja, das ist halt so. Es ist/ beim Jazz ist es auch ganz schwierig.  
684 Der Begriff Jazz ist schon kompliziert und, ja, also deswegen, ja einfach nur hören und  
685 sich dran freuen, oder nicht mehr hören.

686

687 I: Ja.

688

689 B: Dann geht aber ... So Stil ist ein grobe/ grober/ grober Fahrplan, vielleicht um bisschen  
690 was rauszukriegen, was man zu erwarten hat, aber es ist definitiv nur ein grobes Label für  
691 sehr komplizierte Sachen.

692

693 I: Und dem entsprechend nicht so wichtig, zumindest keine so hohe Wertigkeit im Sinne  
694 von: Das nutzt mir wirklich, um die einzelnen Musikstücke zu verstehen. Wenn du halt  
695 ein Reggae-Stück hast, ist für dich ganz klar, wie du da rangehst, aber nicht so das ...

696

697 B: Ja, es/ genau. Der Label hilft mir vielleicht um/ um eine Vorerwartung zu haben  
698 irgendwie, aber wenn man sich festlegt, dass Reggae jetzt die/ meine Musik ist und alles  
699 andere nicht, dann/ dann ist das/ ist das okay, aber ich will Mensch/ würde mir wünschen,  
700 dass/ dass insgesamt wir immer mehr drauf hinkommen zu sagen: Okay, was machen die  
701 für Musik? Und, okay, was passiert da, finde ich das gut, gefällt mir das oder/ oder nicht  
702 oder interessiert mich das, mehr davon zu verstehen oder nicht. Und in den Bereichen,  
703 wo das irgendwie noch ein bisschen flexibel ist, in der Musikpädagogik und in der/ dieser  
704 Bereich der/ der Musiker finde ich das gut, wenn da/ wenn das offen ist in alle Richtungen  
705 und eben im Bereich Musikvermittler, im Sinne von Radio und Printmedien würde ich  
706 mir wünschen, dass das ein bisschen mehr beachtet werden würde. Dass man nicht nur  
707 seine eigenen Vorlieben und seinen eigenen Sachen, die man selber weiß und kann und  
708 beurteilen kann als Maßstab anlegt an alle Musik. Das ist leider nicht möglich.

709

710 I: Vor allem an die, die man nicht kennt.

711

712 B: Genau. Das machen sehr viele.

713

714 I: Ja, ja.

715

716 B: Die beurteilen Musik, von der sie keine Ahnung haben und das ist einfach witzlos oder  
717 sogar schädlich.

718

719 I: Ja. Jetzt würde ich gern – wir haben es bald geschafft – deine Einschätzung zum **Setting**  
720 von verschiedenen Bereichen in der Musik, also gerade wieder Klassik, Pop oder Jazz.

721

722 B: Setting?

723

724 I: Und Setting bedeutet für mich eben der Anlass für diese Musik. Wie könnte der sein –  
725 gibt es da Unterschiede in diesen Bereichen? Beispielsweise auch das Konzert oder der  
726 Ort, der/ des Auftritts im allgemeinen Sinne. Also gibt es da Unterschiede, wo du sagst:  
727 Das ist ganz typisch für diesen Bereich der Musik?

728

729 B: Ja ich denke, dass jede/ jeder Stil und jede/ jede Musik hat irgendwie seine Tempel  
730 gefunden, wo sie aufgeführt werden. Und das ist auch/ auch gut so und muss auch ständig  
731 im Wandel sein, meiner Meinung. Das da fällt mir dazu ein. Also das heißt: Also ich finde  
732 es völlig okay, dass Klassik in der Philharmonie passiert und Jazz im Jazzclub, weil  
733 beides hat auch Sinn, einfach von der Art her, aber/ aber das ist nicht das Setting für die  
734 nächsten hundert Jahre, sondern das ist irgendwie/ es ist auch okay, dass/ dass  
735 elektronische Musik in bestimmten Räumen vielleicht stattfindet, wo auch vielleicht  
736 visuelle Aspekte auch mit eine Rolle spielen und das ist auch gut die Klassik mal in andere

737 Räume zu bringen, um es aufzufrischen und/ und Jazz auch in die Philharmonie zu  
738 bringen und auch zu zeigen, dass das wert ist, in so einem Rahmen das einfach anzuhören  
739 und zu genießen. Ja. Ich/ auch selber offen auch hoffentlich in alle Richtungen, das zu  
740 entwickeln, aber auch keine Verdammnis dafür, dass/ dass es so bestimmte Sachen gab,  
741 die auch sich deswegen entwickelt haben, weil es einen gewissen Sinn macht – Einfach  
742 um akustische Räume zu schaffen, bestmögliche Räume zu schaffen für eine Musik, die  
743 man// Was so ein bisschen ein Problem ist, ist mehr so ein bisschen, finde ich, dass die/  
744 dass jetzt durch bestimmte Orchester, die vorhanden sind, also durch eine quasi Sache,  
745 die jetzt einfach mit wirtschaftlichen Gründen zu tun hat, sehr schwer ist, zum Beispiel  
746 Instrumentierungen aufzubrechen. Also wenn ich will, dass mein Stück gespielt wird, ist  
747 es schwer ein Stück zu komponieren für zwölf Kontrabässe und sieben Bassklarinetten,  
748 weil es einfach keine Leute gibt, die das spielen würden, sozusagen. Und das ist eine/ hat,  
749 habe ich den Eindruck, dass irgendwie das im Jazz ganz gut gelöst ist, weil wir einfach  
750 viele freischaffende Künstler haben, die Lust haben was zu entdecken und gerade  
751 sozusagen die Einzigartigkeit auch ein wichtiger Faktor ist, während Komp/ Neue-Musik-  
752 Komponisten müssen sich schwerer, glaube ich, irgendwie Gruppen suchen, die das auch  
753 aufführen. Wenn sie was Größeres machen wollen, müssen sie schon relativ bekannt sein,  
754 weil – würde ich sagen – ansonsten haben sie es einfach schwer. Oder müssen erstmal für  
755 Ensemble schreiben, die da sind und dann gibt es ja das klassische Kammer-  
756 musikensemble mit einer gewissen Besetzung und die klassischen Symphonieorchester  
757 und die müssen so ein bisschen, glaube ich, mehr kämpfen und/ um das sozusagen zu  
758 verändern.

759

760 I: Ja. Das war schon auch so ein bisschen der Punkt **Instrumentierung** – also eben, dass  
761 das eine gewisse Rolle spielt, auch für diese Musik?

762

763 B: Genau. Und da ist vielleicht noch ein wichtiger Punkt, dass jetzt in Instrumentierung  
764 auch wichtig ist eben halt die Elektronik noch weiter zu entwickeln, weil die klassischen  
765 Instrumente sind fast alle mittlerweile historische Instrumente. So wie früher die gesagt  
766 haben: Okay, wir hören jetzt Barockmusik auf historischen Instrumenten, war damit  
767 immer die Generation vor den jetzigen akustischen Instrumenten gemeint oder mehrere  
768 Generationen davor, aber heute ist es so, dass wir selbst eigentlich einen Beethoven auf  
769 historischen Instrumenten spielen müssten. Und eigentlich letztendlich auch einen  
770 *Strawinsky* oder einen *Messiaen* oder sowas. Und eigentlich die zeitgenössischen  
771 Instrumente, dazu gehört ganz klar auch die Elektronik und damit meine ich jetzt nicht  
772 nur die Art von Elektronik/ elektronische Studien, wie Stockhausen das in Köln  
773 entwickelt hat, sondern ich meine auch wirklich die, was ich gerade sagte, die auch von  
774 den Seiten der DJs und der/ und der Elektronik-Künstler kommen. Grooves, rhythmische  
775 Aspekte, Sounds zu kreieren, Musik zu kreieren, die einfach ohne Computer, ohne  
776 synthetisierte Klänge nicht denkbar wäre und da hoffe ich noch, dass wir eine Menge zu  
777 hören kriegen, das frisch ist für unsere Ohren, weil wie gesagt, ein reines akustisches  
778 Musikensemble, ist eigentlich schon ein historisches Ensemble.

779

780 I: Ja. Zu den Stücken, die du vorhin gehört hattest – hätte dir eine **Show**, beziehungsweise  
781 die **Inszenierung**, wenn du die gesehen hättest, dabei geholfen, das einzuordnen oder  
782 hättest du sogar eventuell anders entschieden?

783

784 B: Also ich/ wenn ich sie gehört habe, habe ich so eine Art auch Bild gehabt direkt auf  
785 eine bestimmte Art. Man verbindet mit Musik auch bestimmte Sachen, aber jetzt geholfen  
786 im Sinne von: Dass ich sie mir/ besser gefallen hätte, glaube/ das glaube ich nicht, bei  
787 den Sachen die es/ die jetzt mir nicht gefallen haben.

788

789 I: Ne, okay. Ja.

790

791 B: Die anderen, denen war ich ja sowieso schon zugeneigt. Gewisse Inszenierung. Also  
792 ich finde es durchaus wichtig, wenn man Musik präsentiert, darüber nachzudenken auch,  
793 wie man sie präsentiert. Das, finde ich, ist nicht völlig egal. Also insofern auch da wieder:  
794 Ich finde es völlig okay, wenn man einen bestimmten Anlass/ etwas formeller gekleidet  
795 ist und den anderen ein weniger formell. Also nur um zu sagen: Musik muss im  
796 Vordergrund stehen – wie ich gerade sagte, es gibt auch Locations, die sind eher dienlich  
797 für eine bestimmte Musik und das muss, glaube ich, einfach stimmig sein. Allein/ das  
798 muss stimmig sein und das muss so sein, dass man merkt, dass/ dass die Musiker Respekt  
799 haben auch vor ihren Zuhörern und die Komponisten Respekt haben auch vor ihren  
800 möglichen, potenziellen Zuhörern. Und dann, glaube ich, kriegen sie auch den Respekt  
801 der Zuhörer zurück, hoffe ich.

802

803 I: Ja, das wäre schön. Zwei abschließende Fragen. Ganz kurz von dir eine Definition, wie  
804 du den Begriff Klassik und dann denn Begriff Pop verstehst.

805

806 B: Bei Definition, wie gesagt, kann ich da jetzt nicht liefern, weil beide Begriffe für mich  
807 keine sinnvollen Begriffe sind, sondern Labels aus irgendeiner Zeit, die nötig waren, um  
808 irgendwas einzuordnen, aber beide Begriffe finde ich eigentlich nicht gut. Wobei ich jetzt  
809 keine Lösung habe, vielleicht, für andere Sachen. Das ist natürlich das Problem, wenn  
810 wir kommunizieren ist/ sind immer unsere Worte immer ein grober Code für etwas, was  
811 viel komplexer ist und/ und wir müssen natürlich auch irgendwie kommunizieren und  
812 dann brauchen wir so gewisse Begriffe und Musiker tun sich oft schwer auch dann in  
813 Gesprächen zu sagen, was sie eigentlich meinen. Ich kenne das immer zum Beispiel – du  
814 kennst es als Schlagzeuger vielleicht auch, wenn man zum Beispiel von einem  
815 Schlagzeuger etwas haben möchte, was er noch nicht gespielt hat, aber was irgendwie in  
816 Anlehnung ist so an etwas, was/ was wir kennen, dann wird/ damit er irgendwie die  
817 Möglichkeit hat zu hören, worum es da geht, dann verbiegt man sich ja meistens mit den  
818 Begriffen und sagt: Ja spiel mal was, wie das so halt – ja, irgendwie ein bisschen  
819 swingend, aber könntest du auf der Snare und blablabla und hier so ein bisschen Afrika-  
820 Einfluss. Und irgendwie ist es/ es gibt kein/ kein Label dafür. Wenn wir/ wenn wir nicht  
821 so/ so kommunizieren würden mit so offenen Worten, dann würde Musik natürlich immer  
822 gleichbleiben, ne. Aber gerade die berühmtesten Stilrichtungen im/ im Popbereich sind  
823 natürlich auch basierend auf neuen Grooves entstanden. Ganz klar, also vom Schlagzeug

824 aus oder von der Rhythmusgruppe ausgehend. *Prinz* ist dafür bekannt gewesen, dass der  
 825 tagelang einfach nur gejammt hat – mit seinen Bands und einer Hand voller Leuten,  
 826 dass sie versuchen kreative neue Möglichkeiten zu suchen und nicht irgendwie das  
 827 Klischee-Funkrhythmus zu spielen und/ und hat tagelang, Wochen gebraucht, um zum  
 828 Beispiel einen neuen Groove zu finden und der/ der frischen Wind drin hatte, der einen  
 829 Kick drinnen hatte und trotzdem tanzbar war und physisch umsetzbar war und so und das,  
 830 ja, das zeigt dieses Dilemma halt auch ein bisschen mit dem Kategorisieren.

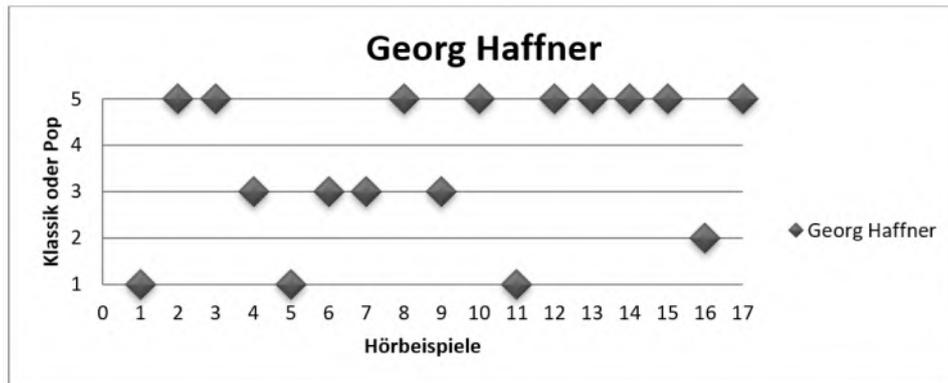
831

832 I: Georg, wir haben es geschafft. Vielen Dank.

Hörbeispiel	Verortung	Erkannt?
1	1	Nein.
2	5	Ja.
3	5	Nein.
4	3	Nein.
5	1	Nein.
6	3	Nein.
7	3	Nein.
8	5	Nein.
9	3	Nein.
10	5	Nein.
11	1	Nein.
12	5	Nein.
13	5	Nein.
14	5	Nein.
15	5	Ja.
16	2	Nein.
17	5	Ja.

Kennen Sie ein Musikstück, welches Sie weder der „Klassik“ noch der „Pop-Musik“ zuordnen können?

Antwort: Ravi Shankar, A Love Supreme, John Cage





### 1 **10.4.3 Interview mit Hans Bachmann (Landesmusikrat)**

2 Datum: 18.09.2018

3 Ort: Büro des Befragten

4

5 I: Ich erkläre nochmal kurz, um was es geht. Entsperrt nebenbei den Rechner. Und zwar  
6 geht es um meine Staatsexamensprüfung – um die wissenschaftliche Hausarbeit dazu –  
7 und ich untersuche die Begrifflichkeiten Pop und Klassik im weitesten Sinne. Und vor  
8 allem eben, das ist jetzt der Ansatz für diese Arbeit, diese Begriffe im alltäglichen  
9 Gebrauch, im Speziellen eben von Leuten, die Berufsmusiker sind oder wie du eben den  
10 ganzen Tag mit Musik ja irgendwie trotzdem zu tun haben. Das heißt, du bist jetzt jemand,  
11 der, meines Erachtens, mit beiden zu tun hat – mit beiden Bereichen, der sich in beiden  
12 Bereichen auskennt und/ sonst hätte ich da nicht mit eingeladen. Und bin einfach  
13 gespannt, wie du aus deiner Sicht, aus deiner Arbeitssicht, aber auch privat, diese Begriffe  
14 nutzt, wie du sie vielleicht bewertest – da kommen wir dann noch dazu. Das untersuche  
15 ich da im Endeffekt.

16

17 B: Da kann ich aber vorausschicken, dass vor 20 Jahren einige Antwortet sicher anders  
18 ausgefallen wären als jetzt. Weil, ja.

19

20 I: Das ist okay, aber vielleicht kannst du ja sogar darauf hinweisen, wenn das der Fall ist.  
21 Genau.

22

23 B: Ja. Ja.

24

25 I: Ich würde dich zu Anfang bitten, dass du so ein bisschen dein, ich habe es musikalisches  
26 Tätigkeitsfeld – in dem Falle dein Berufsfeld, was mit Musik zu tun hat und deinen  
27 musikalischen Background so ein bisschen erklärst.

28

29 B: Ja, der musikalische Background ist hoch klassisch geprägt. Ich bin im Chor groß  
30 geworden. Das heißt Stationen, die für mich prägend waren, waren der Kreuzchor  
31 Dresden, die Vorbereitungsklassen – dort habe ich Blattsingen gelernt, auch verrücktes  
32 Blattsingen, dann der/ später hieß er dann Philharmonische Kinderchor Dresden – Masur,  
33 Wolfgang Berger, Heinz Bongartz sind so die Namen, die damit verbunden werden – kann  
34 man alles nochmal nachgooglen, wenn man nicht gleich was weiß – Rundfunk-  
35 Jugendchor Wernigerode, Friedrich Krell als Leiter, Hallenser Madrigalisten, Friedrich  
36 Bimberg/ Siegfried Bimberg und Andreas Göpfert als Dirigenten, und dann später auch  
37 selbst als Chorleiter tätig gewesen, unter anderem mit Klaus Hagle [???], der im  
38 Volkshorchor große Meriten hat. Und studiert bin ich als Deutsch- und Musiklehrer,  
39 diplomiert wurden an der Philosophischen Fakultät hier. Bin also Doktor Phil. und nicht  
40 Doktor Wenig. Und dann über meine Beschäftigung beim Landesmusikrat intensivere  
41 Kontakte mit dem symphonischen Bereich, Jugendsymphonieorchester und dann auch  
42 sehr erweiternd im Tätigkeitsfeld und im Aufmerksamkeitsfeld durch das

43 Jugendjazzorchester. Landesjugendchor war ich ja sowieso schon zuhause. Dort habe ich  
44 übrigens auch als/ als Leiter mitgearbeitet, also für Einstudierungen und dergleichen, ja.

45

46 I: Welche Stimme hast du da?

47

48 B: Bariton.

49

50 I: Bariton.

51

52 B: Ja.

53

54 I: Cool. Siehst du, da lernt man noch was Neues. Und jetzt bist du tätig im Landesmusikrat

55 ...

56

57 B: Jetzt bin ich, also seit 84 bin ich im Musikmanagement tätig. 1984 damals beim  
58 Verband der Komponisten und Musikwissenschaftler also vorzugsweise und  
59 interessierender Weise, das hat mich wirklich interessiert – für Neue Musik – und mit der  
60 Wende ist dann die Möglichkeit entstanden, etwas Neues aufzubauen, einen  
61 Landesmusikrat in [REDACTED] und die Kolleginnen und die Kollegen waren der  
62 Meinung, dass ich hier die Geschäfte führen sollte. Und da habe ich mich dann auch  
63 erfolgreich beworben, bin genommen wurden und dann seit 1990 Geschäftsführer. Bin  
64 also der – im Augenblick – der dienstälteste Geschäftsführer eines Landesmusikrates in  
65 Deutschland.

66

67 I: Und hoffentlich noch ein langes Stück.

68

69 B: Naja.

70

71 I: Bis die Rente kommt.

72

73 B: Ja, bis die Rente dann, ja.

74

75 I: Ja. Sehr schön. Jetzt würde ich so ein bisschen zu diesen Begrifflichkeiten Klassik und  
76 Pop kommen und vor allem zu deinen Erfahrungen damit. Wir fangen vielleicht damit an,  
77 wie du diese Begriffe kennen gelernt hast oder wo du diese Musik ...

78

79 B: Ja, das war achte Klasse, glaube ich, da erschien oder war ein Sender, ein Jugendsender  
80 in der DDR da – das war DT64 – da machte mich ein Klassenkamerad aufmerksam und  
81 da habe ich dann mal reingehört und fand das nicht so prickelnd für mich. Das hat mich  
82 nicht interessiert und als ich dann zur Aufnahmeprüfung 1970 dagesessen habe und sollte  
83 dann irgendwo vorsingen oder vorspielen oder Töne definieren und so, kam ein Schüler  
84 der Schule, ein älterer Schüler am/ auf mich zu und sagte: Kennst du die *Puhdys*? Und da  
85 guckte ich denn nur ganz verständnislos an. Also ich konnte weder was mit *Puhdy*  
86 anfangen, mit Pudding schon, aber mit *Puhdys* nicht. Ich hatte die Namen der *Stones*

87 und der *Beatles* schon mal gehört und/ und ich weiß auch, also, ja. Aber dass ich mich  
88 intensiv damit beschäftigt hätte, das war nicht der Fall und das ist auch lange Zeit so  
89 geblieben und eigentlich dann erst mit dem Erscheinen von [REDACTED] 1999, habe  
90 ich mich dann intensiver, auch durch ihn angeregt in Gesprächen mit ihm, mit dem Jazz  
91 beschäftigt und habe dann auch in dieser Beschäftigung festgestellt, dass das  
92 Bauchkrümmen, was ich über die DDR-Jazz und Populärmusik-Szene hatte – auch dann  
93 in vielen Teilen berechtigt war, in manchen Teilen unberechtigt, aber das ist wie immer  
94 in der Musikgeschichte: Im Nachhinein erfährt man dann, was diese oder jene geleistet  
95 hat. *Stern-Combo Meißen* oder ja, Gruppe *Electra* oder auch *Lift* aus Dresden, also das  
96 waren gerade die sächsischen, die da, glaube ich, sehr anregend wirkten in der Szene.  
97 Und dann eben auch im Jazz, das war dann klar, dass eben vieles, was in der DDR als  
98 Jazz verkauft wurde, eigentlich den Namen nicht verdient. Das hatte ich gehaut, aber das  
99 fand ich dann auch in der Auseinandersetzung mit den Noten selbst, mit der Stilistik  
100 selbst, alles was dazu gehört dann auch bestätigt. Und in dem Falle bin ich dankbar, dass  
101 [REDACTED] hier mal erschienen ist und meinen Bewusstseinshorizont in dieser/ hat mein  
102 Wahrnehmungshorizont dann erheblich erweitert.

103

104 I: Und die Klassik an sich mit der bist du wahrscheinlich dann eher aufgewachsen?

105

106 B: Ja.

107

108 I: Und vom Elternhaus geprägt?

109

110 B: Weniger, also, ja, sicher, aber das vom Elternhaus wurde eher das Interesse geprägt.  
111 Meine Mutter war musikalisch, mein Vater unmusikalisch. Ich habe im Kirchenchor  
112 gesungen als Knabe, also da habe ich schon die Choräle und dergleichen, die f/ die haben  
113 mich fasziniert in ihrer Schroffheit auch. Schützsche Musik baut ja darauf auf, auch Bach  
114 und dergleichen, und das sind Dinge, die/ die ich// Also es gibt Stücke, da bin ich beim  
115 Singen, wenn wir die gesungen haben, einer Bachmotette oder auch Neue Musik – Gerd  
116 Domhardt, bestimmte Stücke – bin ich beim Singen rausgeflogen, weil das Lesen dieser  
117 Musik, also diese komplexen Partituren mich derart in Anspruch genommen haben, dass  
118 ich vergessen habe meine Stimme zu singen. Ja, so war das.

119

120 I: Das ist ja witzig. Wie würdest du deine Umgangsweisen mit diesen zwei  
121 Musikbereichen, also Klassik und Pop, beschreiben? Gibt es da Unterschiede, dass du  
122 sagst: naja das eine höre ich vielleicht auch gar nicht oder halt speziell in gewissen  
123 Kontexten und das andere mehr, das andere weniger?

124

125 B: Naja, also Klassik ist schon auch prägend für meinen Musikkonsum, das muss man  
126 schon so sagen und es sind auch, sagen wir mal, die Gefühlswelt, die/ die die Klassik oder  
127 symphonische Musik, *Schostakowitsch*, *Prokofjew* oder so, die die aufmachen können,  
128 die wird natürlich im Pop nur selektiv aufgemacht. Auf der anderen Seite ist es aber auch  
129 schon faszinierend, dass man zum Beispiel bei *Bill Holman*, wenn man den hört, ganz  
130 genau hört, und auch hört, wie er es aufgenommen hat, dass der den Bach gekannt hat

131 und zwar nicht nur gekannt, sondern auch gelesen und verstanden hat. Also es sind auch  
132 die Dinge der Kontrapunktik sind da in den Jazz eingeflossen. Es ist aber auch  
133 faszinierend, wenn man die 20er Jahre nimmt, also *Hindemith* und Co hier in Deutschland  
134 und Europa darüber gestritten haben, was man harmonisch machen darf und *Duke*  
135 *Ellington*, zum Beispiel im/ im/ im *Caravan*, der ist da quer durch den Quintenzirkel  
136 getobt in einer Art und Weise, und zwar im/ im/ mehrspurig, ja, also das ist atonale Musik,  
137 was da drinnen ist, das ist multitonal, was er da gemacht hat. Da hat er sich keinen Kopf  
138 drum gemacht. Die haben das einfach gemacht und haben da eine Musik draus gebaut,  
139 die dann bei, auch bei distanzierterem Betrachten des Ganzen, wenn man dann aufmerksam  
140 hinhört, dann plötzlich dann auch überraschend offen und überraschend überhaupt ist.  
141 Also bis dahin dann eben, dass diese Erfahrung, glaube ich, dann mich auch dazu verleitet  
142 hat, gerade für den Jazz, jetzt beispielsweise mit der Lutherdekade, dann auch  
143 Kompositionen anzuregen, wo es ja um die Auseinandersetzung auch mit dieser Art von  
144 Musik für den Jazz – das Erschließen eines neuen Raumes für den Jazz dann ging. Und  
145 ich war fasziniert und begeistert, wie das dann von [REDACTED] und von, auch von  
146 [REDACTED] gelöst wurde. Und das sind Sachen, wo/ wo ich einfach denke, dass hier einfach  
147 nachher zum Schluss über Musik Haltungen transportiert werden und weniger Sternchen  
148 und Kometen und was da ist, ja. Also eben wirklich, wenn man es ernst nimmt und nicht  
149 nur auf die/ auf die schnelle, ja, Münze aus ist, ja.

150

151 I: Zu *Caravan* fällt mir eine kleine Anekdote ein. Tatsächlich hatte ich mal gelesen, dass  
152 das *Duke Ellington* nicht geschrieben hatte, sondern sein Posaunist und dieser das dann  
153 quasi für eine kleine Summe, also wirklich eine kleine Summe, ihn verkauft hatte und  
154 *Duke* dazu nur diesen Swingpart noch mit dazu komponiert hatte.

155

156 B: Aha, ja, war das Nestico?

157

158 I: Das weiß ich nicht mehr.

159

160 B: Könnte sein.

161

162 I: Aber könnte sein, ja.<sup>14</sup> Aber das ist immer so im Hinterkopf, wenn ich das spiele, dass  
163 das wirklich zwei Bereiche sind. Das ist ganz interessant.

164

165

166 B: Ja, ja.

167

168 I: Jetzt sprichst du viel von Klassik und Jazz. Gibt es so eine Einschätzung zu der  
169 Popmusik an sich, also was ist das für dich?

170

171 B: Ja, also, das ist ja, ich meine, Pop und/ und/ und Jazz – also der Pop ist ja aus dem Jazz  
172 erwachsen. Deswegen/ deswegen darf man die Wurzeln nicht vergessen in dem Ganzen

---

<sup>14</sup> *Caravan* stammt aus der Feder vom Posaunisten *Juan Tizol* und er verkaufte das Stück für 25 Dollar.

173 und deswegen komme ich wahrscheinlich auch immer wieder auf den Jazz zurück. Die  
174 Popmusik, die mich damals begleitet hat in meiner Jugendzeit, war *CCR* und/ und/ und  
175 *Queen* vor allem. Also *Stones* und so weiter und sofort. Und auch da ist ja überraschend,  
176 gerade die *Beatles* oder auch die *Stones*, die dann neue Instrumente einbezogen haben.  
177 Und dann die große Theatralik von *Queen*, ja. Also das sind schon Sachen, die/ bis dann  
178 dahin eben dieses/ dieses/ die tatsächlich dann eben, sagen wir mal, dass/ den/ den/ den  
179 Herzschlag aufputschen – von *CCR* und wie sie alle hießen. Das sind dann Dinge, wo man  
180 auch heute in der Erinnerung weiß, dass da Musik entstanden ist, die auch im/ der Zeit  
181 dann plötzlich sind bestimmte Titel von Bestand auch. Zum Beispiel *Barcelona*,<sup>15</sup> ja, das  
182 sind, wo/ wo eben auch die *Montserrat Caballé* auf den Sänger von Queen, auf *Freddie*  
183 *Mercury* trifft. Und das hat er ja extra für die/ für sie geschrieben oder sie hat ihn gebeten  
184 das zu schreiben für sie. Also das sind dann Dinge die man im Nachhinein erfährt, wo ein  
185 Musiker, wenn er aufgeschlossen ist, sich auch, sagen wir mal, nicht abgrenzt. Und da  
186 entstehen auch zuweilen Titel. Es gibt eben auch, ich weiß gar nicht, wie die Gruppe  
187 geheißen hat, *In A Gadda Da Vida*<sup>16</sup> das war ein/ so ein/ so ein Stück, was/ was ähnlich  
188 wie, ja, vergleichbar mit/ mit/ mit *Ravels Bolero*,<sup>17</sup> ebenso monothematisch durchläuft  
189 und/ und wo der/ wo der Groove dann die/ das ganze Stück – da passiert musikalisch  
190 wenig, aber es war dann zum Schluss tatsächlich ein so hammerhartlanges Stück, dass es  
191 auf keine Platte mehr gepasst hat, ja. Und wir haben die Langfassung über das Radio uns  
192 angetan und/ und waren da begeistert, natürlich zu dieser Zeit. Das sind dann eben auch  
193 so Punkte, solche Sachen, wie man heute auch weiß, dass der/ wo Mozart dieser und jener  
194 Komponist war, wo man von dem auch das spielt, von jenem jenes – also wo auch Stücke  
195 entstanden sind, die/ die über die Zeit hinweg Bestand haben, auch wenn eben – die  
196 *Beatles* sind da natürlich; da ist von vorn bis hinten, ist da, wie soll man sagen, ein ganz  
197 anderer musikalischer Impetus vorhanden, als eben bei/ bei so etwas. Aber auch das gehört  
198 mit dazu und ordnet sich dann von selbst in die Musikgeschichte ein. Das heißt also auch  
199 der Pop hat, glaube ich, mittlerweile einen Beitrag für die Musikgeschichte geschrieben,  
200 der aber eben, ja, den man für sich durchaus auch vergegenwärtigen muss. Und beim  
201 aufmerksamen Hörer findet man es schon, dass es so ist, ja.

202

203 I: Kurze Nebenfrage dazu noch: Wie hältst du es mit neuer Popmusik, also vor allem  
204 sowas wie *Oerding*, der bald hier spielen wird, auf dem Marktplatz, oder *Giesinger*, der  
205 letztes Jahr da war, *Glasperlenspiel*, irgendwie solche Bands – hast du damit Kontakt  
206 noch oder sagst du ...

207

208 B. Naja, das ist dann wie/ wie in meiner Jugendzeit jetzt zurückgekommen, glaube ich.  
209 Ich nehme sie wahr, ohne/ ohne jetzt// also es gab bei mir Klassenkameraden mit, die  
210 brauchte man bloß anzutippen, dann haben die die ganze Band wieder hergebetet und  
211 wussten wer wann Mitglied war und/ und welcher Titel wann das// Also das übersteigt  
212 jetzt, also so aufmerksam verfolge ich es nicht. Ich höre es mir gerne an und/ und wenn  
213 es gut gemachte Musik ist, da bin ich auch gerne dabei, aber dass ich das jetzt verfolge,

<sup>15</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=hkskujG0UYc> (Stand: 27.11.2018).

<sup>16</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=UIVe-rZBcm4> (Stand: 27.11.2018).

<sup>17</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=r30D3SW4OVw> (Stand: 27.11.2018).

214 wie ich eben andere auch heute Komponisten, wie *Carl Ottomar Treibmann*, oder/ der  
215 mal kurz gestorben ist, oder eben auch den Herrn *Buchholz* ■■■ aus ■■■, so schwierig  
216 die Person ist, aber die Musik ist eben. Das sind Sachen, die ich mit anderer  
217 Aufmerksamkeit verfolge. Auf der anderen Seite ist es ebenso/ Es ist ja so eben: Ein  
218 ■■■ ist so herausragend, dass man sich mit dem dann beschäftigt, ja. Und das andere  
219 ist dann tatsächlich, was nebenherläuft und links und rechts, die ganze Sache, befruchtet.  
220 Ja.

221

222 I: Okay. Dann würde mich interessieren, einfach frei aus dem Bauch heraus, ob du eine  
223 der beiden Musikbereiche, also Klassik oder Pop, präferierst? Ich glaube, dass ist ...

224

225 B: Das ist klar. Das ist für mich die große Klassik. Ja, ja, ja.

226

227 I: Und dann die zweite Frage – die ist ein bisschen schärfer formuliert – würdest du auf  
228 eine dieser zwei Bereiche verzichten können, wollen?

229

230 B: Nö.

231 I: Nein.

232

233 B: Das ergibt keinen Sinn. Nein. Weil das gehört beides dazu halt. Also da muss man  
234 auch so deutlich sagen, selbst wenn man einen *Bach* hört oder *Telemann* oder auch  
235 *Schütz*, das/ das kann man nicht alles/ alles im Konzertsaal als hochtrabende Musik  
236 biegen, die haben genauso Unterhaltungsmusik geschrieben und/ und da muss man auch  
237 manches, glaube ich, auch mal richtig schräg bringen, damit das wiederkommt. Gerade  
238 *Telemann*, oder *Bach* die waren eigentlich so humorvolle Leute und/ und sie werden  
239 heute, ja, nur noch mit gepudertem Zopf gebracht, dass man dann auf den alten Satz vom/  
240 despektierlichen Satz von Kupke dann zurückkommt: Das ist alte Musik, die muss  
241 langweilig gemacht werden. Und, ja, das hat die Musik nicht verdient.

242

243 I: Ich glaube den Satz habe ich tatsächlich schon mal gehört in so einem Interview. Das  
244 ist, ja. Okay. Schön. Dann haben wir die Hälfte und würden uns jetzt mal um ein paar  
245 Musikbeispiele kümmern.

246

247 ---FRAGEBOGEN MIT MUSIKBEISPIELEN--- [17:01:15 – 26:40:33]

248

249 B: War ja natürlich heimtückisch, ne, da Bearbeitungen hinsetzen links und rechts.

250

251 I: Auch das, genau. Also wenn du möchtest, können wir es gerne auflösen.

252

253 B: Nö, muss nicht sein.

254

255 I: Gut.

256

- 257 B: War aber schon interessant, ja, weil man dann gucken muss, wohin/ wo schiebt man  
258 es hin, ja. Wenn man versucht, die Begriffe, oder so, ja gut.  
259
- 260 I: Wenn du magst können wir den dann einfach wieder zuklappen oder – dann kann das  
261 Ding zumindest besser aufnehmen. Dann würden wir jetzt so ein bisschen reflektieren  
262 wollen, wie du entschieden hast, ohne jetzt auf die einzelnen Stücke einzugehen.  
263
- 264 B: Ach so.  
265
- 266 I: Sondern eben auf verschiedene Faktoren. Also gibt es was, wo du sagst: Es gab gewisse  
267 Faktoren, gewisse Merkmale beim Hören, die für dich entscheidend dafür sind, dass du  
268 es eher zur Klassik oder eher zum Pop einordnest?  
269
- 270 B: Ja, manches, wenn man/ für den Pop es ist/ wenn/ wenn ein/ ein großer symphonischer  
271 Sound gemacht wird und doch, sagen wir mal, es doch eher nur volltönend ist und die  
272 Struktur und/ und/ und Bewegung und Harmonik und dergleichen, also wenn das/ wenn  
273 das dann sehr auf der Schwelle stand und nur große Pose war, dann, zum Beispiel in  
274 diesem Bereich großorchestrierte Musik. Andere Dinge, wo es eben diffizil war, sagen  
275 wir mal, wo Bearbeitungen waren in den Pop hinein, dann habe ich/ bin ich dann eher  
276 von der Quelle ausgegangen – wo geht es hin, auch wenn/ wenn/ also wo kommt es her  
277 – dass ich dann eher versucht habe oder dann meinte, dann das eher bei Klassik  
278 einzuordnen, wenn es nicht so/ so eindeutig so groß aufgeblasen war, dass es also  
279 zweifelsfrei Popmusik war. Ja. Ansonsten geguckt/ und sagen wir mal Jazzbereiche habe  
280 ich dann doch eher nach der Klassik verschoben, weil sie halt, sagen wir mal, für mich,  
281 die Grundlage einer bestimmten Musik ist und ich den Pop dann doch als etwas Späteres  
282 aus der/ aus dem Jazz Entwachsenes gesehen habe. Also in dem Falle ist für mich Pop  
283 eher ein Kind vom Jazz und nicht anders. Ja und ja.  
284
- 285 I: Okay, super. Jetzt würde ich einfach mal noch so ein paar Faktoren hinterfragen und da  
286 ist zu jedem Faktor quasi immer die Frage: Hilft er dir dabei zu unterscheiden zwischen  
287 Klassik und Pop und in welcher Weise. Also spielt der für – dieser Faktor – für das eine  
288 oder andere eine größere Rolle.  
289
- 290 B: Ja.  
291
- 292 I: Da wäre der erste Punkt die **Virtuosität**.  
293
- 294 B: Oh. *Jimi Hendrix* und *David Garrett*, ja, also das ist nicht die Frage. Es gibt große  
295 Virtuosen, sowohl hier als auch dort, Ja.  
296
- 297 I: Dann die **Komplexität**.  
298
- 299 B: Komplex/ Ja, da ist schon beim/ beim Klassikbereich ist die Komplexität größer und  
300 da/ also das ist für mich ein Erkennungsmerkmal. Komplexität, ja.

- 301  
302 I: Dann haben wir die **Motivik** und **Melodik**.  
303  
304 B: Ja. Naja. Die Frage, was man daraus macht – aus der Motivik und der Melodik und da/  
305 also, dann kommen wir wieder zurück zur/ zur Komplexität, ja. Also das allein ist nicht  
306 das// Also wenn es nur aus/ aus/ nur noch Motivik und Melodik dann stehen bleibt und  
307 nix draus wird, dann, glaube ich, ist das eher/ da hat der Pop nicht so viel Bestrebung ...  
308  
309 I: Was daraus zu machen?  
310  
311 B: Was/ was/ was Komplexes daraus zu machen.  
312  
313 I: Aber er hat trotzdem beide Merkmale oder ...  
314  
315 B: Es ist/ ist/ in beidem gibt es, ja. Also ich kann da kein/ kein Plus und Minus jetzt  
316 zugunsten von einen oder andern.  
317  
318 I: Sondern eher die Bearbeitung dessen? Okay.  
319  
320 B: Es ist dann mehr oder weniger die Komplexität, die daraus entstehen kann. Ja.  
321  
322 I: Dann haben wir noch das **Arrangement** beziehungsweise den **Satz**.  
323  
324 B: Das ist eine große Kunst, der Satz. Und da hab/ habe ich beim Pop leider Gottes  
325 manchmal Dilettantismus dahinter. Also das ist schon so, dass dann die Quintparallelen  
326 und die Oktavparallelen da durchgehen und die Chöre gemeinsam nach oben und unten  
327 rücken, ohne, dass da// Ich habe das jetzt gerade eben auch wieder bei der Bigband in  
328 [REDACTED] gehört, wenn da eben – müsste ich dann mal nachgucken, welcher Titel das war  
329 – also wenn ein Saxophon/ wenn der Saxophonsatz wie ein sehr guter Chorsatz behandelt  
330 wird – mit Gegenbewegung und mit, ja – da ist, glaube ich, schon der Pop anfälliger für  
331 solche/ für Dilettantismus, als ein guter Jazz, ja. Oder wie Eisler sagte – das finde ich ja  
332 schön, der Satz von [Hanns] Eisler – in „Bunge-Gesprächen“ nachzulesen: Wenn ich die  
333 Wahl hätte zwischen *Herbert Roth*<sup>18</sup> und einem schlechten [REDACTED]jazz, würde ich den  
334 schlechten [REDACTED]jazz wählen. Wobei die Frage ist, ob es das gibt, einen schlechten  
335 [REDACTED]jazz. Das ist schon ...  
336  
337 I: Ja. Wie schaut es denn aus mit der **Stilistik**?  
338  
339 B: Na da ist, ist klar, sind eindeutig voneinander zu unterscheiden. Aber.  
340  
341 I: Inwiefern?  
342

---

<sup>18</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=lQC97qfOYPg> (Stand: 27.11.2018).

343 B: Inwiefern – also das Große, oder wie soll man sagen, die Stilis/ das hängt wieder mit  
344 der Komplexität zusammen. Bei Klassik und/ und/ und großer Symphonik ist/ ist die  
345 Stilistik oftmals sehr/ sehr differenziert und sehr vielfältig. Das muss der Pop nicht leisten,  
346 deswegen kann er hier am/ in einer Stilistik verharren von Anfang bis Ende oder eben er  
347 wechselt es ein, zwei Mal, aber öfter, glaube ich, nicht. Dass mal plötzlich, wie soll man  
348 sagen, so ein/ so ein Einschnitt kommt, wie, ja, wie zum Beispiel in verschiedenen Hip-  
349 Hop-Dingen oder so, wo dann/ wo dann plötzlich ein Break ist und dann taucht plötzlich  
350 was anderes auf. Da dreht die Stilistik, findet aber wieder zurück. Dass/ Aber das ebenso  
351 mannigfaltig und so/ so verschiedentlich ist wie in der Klassik, dass muss der Pop nicht  
352 leisten und da muss man ihm auch keinen Vorwurf machen.

353

354 I: Okay. Dann hätte ich noch das **Setting**. Damit meine ich, das muss ich erklären?

355

356 B: Ja. Ich bitte drum.

357

358 I: Damit meine ich tatsächlich so den Anlass. Also den Anlass, das/ diese Musik zu  
359 spielen, beziehungsweise naja eben sowas wie Konzert oder eben der Anlass für ein  
360 Konzert oder auch der Ort, wo eben die Musik gespielt wird und so weiter. Das/ also alles,  
361 was drum herum, neben der Musik an sich steht.

362

363 B: Ja. Das ist ja nun mittlerweile ein sehr fließender Übergang geworden. Man kann ja  
364 auch mittlerweile Klassik sehr gut drapieren in/ in großen medialen Ereignissen oder in  
365 großen Shows, und deswegen gibt es da für mich jetzt, wie soll man sagen, keine, ja,  
366 keine// Wie war/ wie ist der Ausgangspunkt gewesen, von?

367

368 I: Setting, das Setting an sich.

369

370 B: Ne, ich meine ganz am Anfang.

371

372 I: Virtuosität oder was?

373

374 B: Ne, weshalb jetzt diese Unterscheidung?

375

376 I: Ach so. Ob dieses/ diese Faktoren dir bei der Unterscheidung zwischen Klassik und  
377 Pop helfen.

378

379 B: Ach so.

380

381 I: Oder nutzen.

382

383 B: Nutzen. Naja, also das/ da erlebt man ja mittlerweile alles, ja. Also das ist so. Da, also  
384 Pop ist meist erheblich farbenfroher in der Darbietung als Klassik.

385

386 I: Wenn man jetzt, beispielsweise/ also ich habe da ein Bild bei dieser Frage immer im  
387 Hinterkopf mit beispielsweise Rock am Ring. Könnte man sich dieses Setting, das meine  
388 ich mit Setting, auch für ein Klassikkonzert auch vorstellen?

389

390 B: Wird ja mittlerweile auch gemacht, ja. Also haben wir auch mit dem  
391 Jugendsymphonieorchester schon gemacht. Verschiedene Dinge, wo dann/ wo dann das  
392 Jugendsymphonieorchester auch drapiert wurde in der Erscheinung – wenn also/ das ist  
393 jetzt kein/ kein alleiniges Unterscheidungsmerkmal, aber es ist eben wirklich nicht so,  
394 aber es/ mittlerweile ist der Umgang miteinander// Es wird nicht mehr/ früher saßen da  
395 die Pinguine da und machten Musik. Das ist heute nicht mehr ganz so, ja. Obwohl  
396 manchmal ist es auch schön, wenn man da wirklich mal einen *Brahms* dann auch wirklich  
397 in der alten Robe dann mal wiedersieht. Wenn die dann im Frack sitzen und spielen und  
398 das ist auch, glaube ich auch, eine Aufmerksamkeit der Zeit gegenüber, die man dann  
399 bringt.

400

401 I: Ja.

402

403 B: In der das entstanden ist. Also ich bin sowohl für das eine, für das andere. Aber dass  
404 man nun hemdsärmelig das alles spielen muss, muss man daraus auch nicht ableiten, ja.

405

406 I: Damit einhergehend auch der Punkt **Show und Inszenierung**?

407

408 B: Ja, also auch Musik aus dieser Zeit, wurde immer inszeniert und das muss man auch  
409 inszenieren. Es sei denn im Radio – dort wird es nur gespielt. Aber es ist/ es ist ja der  
410 alte Satz: Das Auge betrügt das Ohr. Das und dadurch kann man durchaus auch, sagen  
411 wir mal, mutig sein, solange es die Musik nicht beschädigt. Also es gibt jetzt *Verdi*  
412 *Requiem*, wird ja im Moment inszeniert hier in Halle, das werde ich mir nicht antun. Da  
413 ist mir die Musik zu groß und zu schön, als das da irgend so ein dahergelaufener Regisseur  
414 das durch Affen boykottieren kann. Das tu ich mir nicht an. Das mögen andere tun, ich  
415 nicht.

416

417 I: Das ist durch Facebook gegangen, neulich. Da gibt es ein Video von, also wie die das  
418 ...

419

420 B: Ja, also das ...

421

422 I: Das war irgendwie ...

423

424 B: Das sind... Ja, ja. Das sind/ Also das sind damit Grenzbereiche, wo/ wo man, glaube  
425 ich, der Musik keinen Gefallen mehr tut. Da hat man den Respekt vor der Musik verloren.  
426 Für mich jedenfalls.

427

428 I: Ja. Wie sieht es denn aus mit der **Instrumentierung**?

429

430 B: Ja, also Klassik ist ja klar: symphonisch oder Kammerorchester, oder so. Ja da muss  
431 man, glaube ich, auch mal in die Zeit der Medien zurückgehen – als die Medien kamen  
432 in den 20er Jahren und der Rundfunk auch als Transporteur von Musik, nicht nur von  
433 Sprache, von Musik kam. Gerade *Hindemith* und Co, ich sprach ja schon mal von denen,  
434 die haben damals Versuche gemacht, welche Art von Musik sich am besten mit den  
435 damaligen Möglichkeiten der Tonaufnahme und Mittelwelle, Kurzwelle,  
436 Übertragungsmöglichkeiten, UKW fing ja gerade erst an und hatten die wenigsten  
437 Empfänger, was da möglich war. Und da sind die auf die Besetzung in der Kammermusik  
438 gekommen – aus dieser Mischung von solistischen Bläsern und solistischen Streichern.  
439 Also da kam diese Besetzung her. Dann Cello, Geige, Klarinette, Trompete, die alle sehr  
440 verschiedene Klangcharaktere haben und damit auch in ihrer Charakteristik als  
441 verschieden wahrgenommen wurden. Man hat festgestellt, dass Streichquartette mit  
442 diesen Aufnahme-Möglichkeiten nicht wiedergegeben werden können. Also nur eine/ eine  
443 mulmende Suppe. Und da ist man dorthin gekommen. Und das/ da kommt das dann auch  
444 her. Also das war auch prägend dann für die weitere Entwicklung von/ von/ von Musik.  
445 Also, bis/ bis eben dann hinein in den/ in/ in auch in den Unterhaltungssektor. Also die  
446 Unterhaltungsorchester dieser Zeit, was ja jetzt der/ der *Raabe*<sup>19</sup> gemacht hat, oder wieder  
447 entdeckt hat für sich – und sein Salonorchester. Das ist alles darauf zurückzuführen, diese  
448 Besetzung – auf diese Fragen dieser Kohle-Mikrofone, wie kommt da/ da ist da eine  
449 Trompete und vielleicht zwei Klarinetten und Schlagwerk und so etwas. Und damit/  
450 damit hat sich auch insgesamt, auch für den Konzertsaal und überhaupt hat sich damit  
451 eine/ eine neue Instrumentierung durchgesetzt. Und die große symphonische Besetzung  
452 ist dann von der Popmusik, dann nachdem man wieder alles aufnehmen konnte und alles  
453 auch/ auch wirklich in echt wieder darstellen konnte über das Medium, als das dann  
454 entwickelt wurde, wurde auch plötzlich das große Orchester für die Popwelt  
455 wiederentdeckt und quasi symphonisch besetzt. Waren ja auch Beispiele drinnen. Also  
456 Filmmusik zum Beispiel ohne *Wagner* wäre nicht denkbar. Auch in der Besetzung, in der  
457 Instrumentation, aber es brauchte dafür auch die technisch/ tontechnische Entwicklung,  
458 um es aufzunehmen.

459

460 I: Ja.

461

462 B: Also deswegen, das sind schon interessante Entwicklungen, die man da sieht und wo  
463 eines vom anderen dann lebt, ja.

464

465 I: Und so typisch Pop, zur Instrumentierung, was würdest du da sagen?

466

467 B: Naja, das ist ja, typisch Pop ist ja die Combo: Schlagzeug, Bass, zwei Gitarren – Lead-  
468 und Rhythmusgitarre, und eventuell Keyboard oder was anderes und dann Sänger oder  
469 Gruppengesang dazwischen. Meist hatte damals die Band mitgesungen. Also kommen  
470 wir wieder da zurück: wer in einer Band spielt, sollte auch singen können. Das sollte man

---

<sup>19</sup> [https://www.youtube.com/watch?v=L\\_phcZBKYOY](https://www.youtube.com/watch?v=L_phcZBKYOY) (Stand: 27.11.2018).

471 nicht trennen und denken, man darf unmusikalisch sein. Das ist ja nicht und da hört man  
472 schon erstaunliche Leistungen, was da die Band im Hintergrund von sich gibt.

473

474 I: Ja.

475

476 B: Sängersisch, ja.

477

478 I: Der letzte Punkt dazu wäre der **Kommerz**.

479

480 B: Kommerz. Geld verdienen mit Musik ist keine Schande. Und wer gute Musik macht,  
481 soll auch gut verdienen. Nun hat die GEMA, Gott sei Dank, durch das Punktesystem auch  
482 einen Ausgleich, einen halbwegs – Gerechtigkeit wird es nie geben – und ja, auch  
483 *Telemann* hat ja für den Kommerz geschrieben *Carl Philipp Emanuel Bach* seine  
484 Klaviersonaten für Kenner und Liebhaber sind alles, heute würde man sagen, sind alles  
485 Stücke, die sich die Laien und die Dilettanten auf das Pult stellen. Also es war auch  
486 Kommerz, was die gemacht haben. Auch die mussten leben und deswegen ist Kommerz  
487 als solcher, darf man nicht verteufeln, darf man nicht verschreien, aber man muss schon  
488 drauf achten, dass man da keinen/ keinen, ja/ dass man die Kunst schon erkennbar  
489 dahinter macht, die es ist, ja.

490

491 I: Gehört also für dich auch zu beiden Bereichen mit dazu.

492

493 B: Natürlich. Also deswegen machen wir es ja auch/ und auch wir, wenn wir Konzerte  
494 machen, ist es ja auch ein kommerzielles Verhalten, was wir haben – wir verlangen  
495 Eintritt, kassieren auch – also wir nehmen Geld dafür und die Leistung und tun das wieder  
496 in den Topf rein, um neue Leistungen möglich zu machen.

497

498 I: Ja.

499

500 B: Ja.

501

502 I: Okay. Dann wäre jetzt so die Frage, nachdem wir diesen ganzen Katalog abgearbeitet  
503 haben, was du persönlich unter dem Begriff Klassik zum einen und dann nochmal zum  
504 Begriff Pop siehst.

505

506 B: Ja. Es ist wie/ wie *Herbert Roth* und der schlechte „Negerjazz“, ja. Also Klassik, also  
507 klassische Musik/ man, auch zu Mozarts Zeiten, auch zur heutigen Zeit ist das ein sehr  
508 breit aufgestelltes Zelt und/ und/ und unter dem sich viele verschiedene Komponisten  
509 versammeln, von denen nachher nur die/ nur wenige mit stehenden Werken übrigbleiben  
510 werden und auch/ auch nachher Bestand haben werden. Das sieht in 20 Jahren total anders  
511 aus, als/ als heute, weil die Zeit/ mit dem Abstand wird das Urteil milder, zum Teil, oder  
512 eben auch härter – dass manch einer, der heute großer Barde ist, dann wieder verschwindet.  
513 Und bei Pop ist es/ ist es/ wird es ja ähnlich sein. Also auch/ auch gut gemacht// wenn die  
514 Musik/ wir sehen es ja: *Queen* ist für mich das Paradebeispiel. Was/ oder die *Beatles*, was

515 da an musikalischer Substanz ist, das hat tatsächlich Bestand und er *Freddie Mercury* ist  
516 ja nun auch schon einige Jahre tot, aber was er da gemacht und/ und was da musikalisch  
517 gewachsen ist und so. Also man/ man kann nicht sagen, das/ das eine ist gegen das andere  
518 oder so, es sind zwei Seiten einer Medaille: Es ist gute Musik oder schlechte Musik. Es  
519 spricht die Menschen an, oder es spricht sie nicht an. Und man soll auch nicht davon  
520 ausgehen, also Klassik/ von Klassik habe ich keine Ahnung, so – Nein. Wichtig ist, hat es  
521 mir gefallen? Hat es mir nicht gefallen? Das ist die Frage. Spricht es mich an? Gibt es mir  
522 was? Egal was, wieviel. Die Kunst ist eine Zwiebel: Wenn man eine Schale abhebt,  
523 kommt die nächste zum Vorschein, und so, kann man...

524

525 I: Also bist du jemand, der sagt: Man braucht weder für das eine, noch für das andere eine  
526 Vorbildung?

527

528 B: Nein.

529

530 I: Also einfach reingehen, zuhören und gucken, was passiert?

531

532 B: Ja, erstmal schon, aber, sagen wir mal, um sich damit zu beschäftigen erwächst ja dann  
533 auch Bildung, ja. Wer sich mit Pop beschäftigt, bildet sich ja. Also deswegen wird er dann  
534 auch vielleicht nach fünf, sechs Jahren// Zu meiner Jugendzeit standen sie sich gegenüber,  
535 wie/ wie/ wie FC Magdeburg und HFC – die einen waren für die *Beatles*, die anderen  
536 waren für die *Stones*. Ja, also das/ das/ das Alter macht einen milde und weiße und/ und  
537 da sagt man: Wie blöd waren wir damals. Haben beide gute Musik gemacht.

538

539 I: Okay. Dann zur letzten Frage, und die finde ich immer sehr interessant, weil es auch  
540 vielleicht eine persönliche Einschätzung ist tatsächlich: Wie sinnvoll, für dich persönlich,  
541 die Unterscheidung von Klassik und Pop ist?

542

543 B: Nicht sinnvoll.

544

545 I: Mhm. Warum?

546

547 B. Weil, ja, weil dahinter oftmals eine/ eine/ eine Wertung verbunden ist. Also stilistisch  
548 schon, sagen wir mal stilistisch im// aber es ist/ es waren ja auch in den Beispielen/ war  
549 ja deutlich, es sind fließende Grenzen zuweilen und auch einer kann von anderen  
550 partizipieren. Auch/ auch Klassiker haben immer die/ ihre damalige Popmusik – *Verdi*  
551 Variation über ein Thema/ *mein Hut der hat drei Ecken*, ja – ist ja/ ist ja die Aneignung  
552 der Klassik von Pop oder die/ die ganzen Variationen, die es gab. Und/ und auf der  
553 anderen Seite gibt es eben auch die *Bilder einer Ausstellung*, die damals, glaube ich, *Lift*,  
554 war das glaube ich, [*Emerson, Lake & Palmer*] gemacht hat, die Gruppe *Lift*, oder war es  
555 *Stern-Combo Meißner*?<sup>20</sup> Ich weiß es jetzt nicht mehr ganz genau. Die haben/ oder war es  
556 gar *Electra*, ich weiß nicht. Also die/ die haben dann auch eine Zeit lang richtig/ richtig

---

<sup>20</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=H8WU68AS9s> (Stand: 27.11.2018).

557 Klassik aufgearbeitet und gemacht und/ und da sind auch neue Seiten entstanden. Fraglich  
558 ist natürlich, wenn man, wie aus der neunten Symphonie nur den/ den/ den Chor/ nur die  
559 ersten vier oder sechzehn Takte vom Chor nimmt und das dann in den Pop setzt, dann  
560 fehlt natürlich die folgende Auseinandersetzung, auch die Theologische, die da drinnen  
561 ist: „Über Sternen muss er wohnen.“ Und der Gleichen. Das findet dann eben nicht mehr  
562 statt. Das ist dann eine starke Verkürzung, aber auf der anderen Seite soll man schon  
563 gucken und nicht/ nicht, sagen wir mal, ja, wie// Schönes Beispiel. Gerade in der  
564 Auseinandersetzung mit Luther ist die *Tanja Pannier* mit ihrem Mann nach Brüssel  
565 gefahren und hatte sich für eine/ einen Choral vorgenommen, glaube ich, den einen/ einen  
566 und/ und hat ihn dann dort gebracht und da stellte sich einer dann hin und sagte: „Ja, also  
567 Bach hat was ganz anderes draus gemacht. So darf man das nicht tun.“ Und so. Konnte  
568 ich ihr dann nur sagen, also: Man muss es tun. Also es muss sich ja jeder, wenn er sich  
569 damit beschäftigt, setzt er sich damit auseinander und damit kommt er zu/ zu anderen  
570 Einsichten. Ja und Bach ist natürlich, steht scheinbar über allen. Aber auch Bach hätte  
571 sich gefreut darüber, wenn jemand sich mit diesem Thema, mit dem er sich so  
572 auseinandergesetzt hat, anders auseinandersetzt. Also man soll da keinen Dünkel  
573 entwickeln an der Stelle. Und gut gemachte Musik ist gut gemachte Musik und wenn die/  
574 wenn die richtig durchfeuert und die Leute dann rausgehen und sagen: „Ha, da war was  
575 los.“ Dann ist es richtig, ja.

576

577 I: Und trotzdem ist für dich aber die Unterscheidung, also, Klassik und Pop sagst du zum  
578 einen: „Nicht sinnvoll, sondern gute und schlechte Musik“, zum anderen hast du vorhin  
579 aber gesprochen ...

580

581 B: Ja.

582

583 I: ...von der GEMA-Unterteilung zwischen Unterhaltungs- und Ernste Musik.

584

585 B: Ja, und zwar ist der/ ist der Hintergrund folgender, das/ das also, sagen wir mal neue/  
586 Neue Musik, die/ die jetzt groß symphonisch angelegt wird es erheblich schwerer hat. Sie  
587 ist erstens mal nicht so oft reproduzierbar, sie wird also einmal im Konzert gebracht oder  
588 drei Mal in der Anrechtsreihe, wird sie dreimal gebracht, weggelegt und dann machen es  
589 andere Orchester auch erstmal eine ganze Zeit lang nicht, weil die es ja schon gemacht  
590 haben, ja. Währenddessen die/ die/ die Popliteratur wird ja/ wird ja im Rundfunk – es gibt  
591 viele Sender, die gleichgerichtet sind, stilistisch gleichgerichtet – und dort läuft das rauf  
592 und runter. Und deswegen muss, glaube ich, die/ die/ diese große komplexe Musik auch  
593 andere/ andere Förderstrukturen haben, als die andere. Wobei man eben/ eben auch schon,  
594 ja// Auf der anderen Seite ist es für mich selbst/ ist es jetzt auch nur, sagen wir mal, ein  
595 Hilfsmittel, um/ um auch/ auch/ auch ein Aufmerksamkeitsmittel. Also es wird ein/ ein  
596 *Helene* [REDACTED]-Titel im/ im/ im großen Symphoniekonzert wird kaum jemand erwarten,  
597 es sei denn, es findet sich tatsächlich jemand und baut da symphonische Variationen  
598 draus, behandelt das mal ganz pfiffig, ja. Dann ist das wieder ein Riesenspaß, glaube ich,  
599 ja. Es sei denn Frau *Fischer* ist dagegen. Dann/ man muss ja mittlerweile sein  
600 Einverständnis geben ...

- 601  
602 I: Wobei sie das selber ja nicht mehr geben muss, weil sie ja selber mit den Songs nix  
603 mehr zu tun hat.  
604  
605 B: Ja.  
606  
607 I: Ich kenne tatsächlich zumindest ihre Texte, aber naja.  
608  
609 B: Ja, ja.  
610  
611 I: Abschließende Frage vielleicht noch dazu, was mir gerade so einfällt und mich  
612 interessiert, gerade, wenn du sagst, es gibt für diese Klassik eben weniger Aufführung  
613 und dadurch muss die zumindest GEMA-rechtlich höher bewertet werden. Gegenbeispiel  
614 quasi für mich, oder von mir wäre jetzt ein Konzeptalbum wie *The Wall* von *Pink Floyd*.<sup>21</sup>  
615  
616 B: Ja.  
617  
618 I: Das wird ja dann, denke ich mal nicht als ernste Musik eingestuft wurden sein, sondern  
619 eher als Unterhaltungsmusik – ist das gerechtfertigt in dem Sinne dann?  
620  
621 B: Nein, nein, eben nicht. Das ist/ das ist ja die Sachen, wo eine so tiefe musikalische  
622 Auseinandersetzung erfolgt auch, wie ich/ wo die Komplexität plötzlich eine andere ist,  
623 als wenn man nur ein Titelchen nimmt, das harmonisiert und dann einen Beat drunter legt  
624 und dann durchschickt. Das ist ja mit *Michael Jackson* ähnlich, ja, das ist ja doch ein,  
625 also// Wer sich hinstellt mit der Klampfe und versucht das nachzuspielen, wird scheitern.  
626 Und das/ das geht bis dahin – ich habe das mal gesehen, da haben sie eine Sendung  
627 gebracht, eine Coverband von den/ von den *Stones*: „Ja und da“ haben die da  
628 losgeschrubbt und/ und das klang wie geschrubbt und dann habe ich es/ *Keith Richards*  
629 gesehen, den gleichen Titel, wie der den spielte und der riss die Seite von unten nach oben  
630 an. Ja, also von oben nach unten. Und der Klang ist sofort ein anderer. Auf die Idee dahin  
631 zu gucken, warum er den Klang gerade so in diesem Titel entwickelt und nicht andersrum.  
632 Die haben das eben wie üblich – klopft von oben nach unten die Seiten durch und der hat  
633 eben die/ die Seiten andersherum angerissen. Also das sind/ das sind so Sachen, wo/ wo  
634 oftmals Kleinigkeiten dann/ dann den/ den musikalischen Witz ausmachen. Abgesehen  
635 davon, dass harmonische Dinge dort passieren, die/ die sind mit Stube, Kammer, Küche  
636 – Tonika, Dominante, Subdominante, in welcher Reihenfolge auch immer – nicht mehr  
637 zu erklären. Sondern da laufen auch harmonische Läufe anders und dem entgegen, als dass  
638 man es jetzt// Das sind ja auch Sachen, wo, ja – kommt zwar alles aus dem Blues – aber  
639 was man draus macht, ist dann die Frage, ja. Und da sind auch/ eben auch in der Popmusik  
640 dann, eben deren Mittel dann auch – ich glaube auch, abgesehen von diesen thematisch-,  
641 harmonischen Arbeiten, sind eben gerade die Leistungen solcher Bands, wie/ wie *Pink*  
642 *Floyd*, wie/ wie, was weiß ich, *Queen*, auch/ auch *Beatles*. Das ist/ ist die klangliche

---

<sup>21</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=SQEaoHQM-WM> (Stand: 27.11.2018).

643 Erweiterung der Musik. Weniger die strukturelle, harmonische, methodische  
644 Verarbeitung und so. Da müssten ja alle irgendwann bei der Serialistik gelandet sein.  
645 Nein, die klangliche Erweiterung ist eine/ eine/ eine andere geworden. Man sieht es ja  
646 auch jetzt im Jazz – mittlerweile hat man normaler Weise fünf Trompeten oben stehen  
647 und vier Posaunen, vielleicht kommt irgendwann eine fünfte Posaune dazu, weil man es  
648 klanglich einfach braucht. Und man hat es bei *Bob Florence* ja schon, dass er sechs  
649 Saxophone braucht. Und dann klingt es eben plötzlich wie ein großes symphonisches  
650 Brahms-Orchester. Ja, der ganze Sound, der wächst dadurch und bringt dann die  
651 Notwendigkeit, ja, in den anderen Instrumenten auch entsprechend mitzubauen. Und das  
652 ist ja auch die Entwicklung im symphonischen Bereich. Also wenn man/ wenn man guckt,  
653 wie/ mit welchen Beethoven gearbeitet – mit zwei Trompeten – heute aus/ unter vier  
654 Trompeten in der Symphonik geht es nicht, ja. Oder vier Hörner. Es waren vielleicht mal  
655 früher zwei, selbst bei *Grieg* sind es noch zwei, ja. Also das sind/ da sind so  
656 Entwicklungen in der klanglichen Erweiterung dieser Musik, wo dann natürlich auch die  
657 elektronischen Möglichkeiten hinzukommen. Gerade *Kraftwerk*, ja, die Band, die hat das  
658 ja nu bis in die Perfektion betrieben, ja. Da stehen zweie da und tippen dann immer und  
659 dann/ dann läuft das Ding durch und ist tatsächlich Musik, es ist nicht nur  
660 Computersprache – nicht nur eins und null, sondern es ist dann tatsächlich auch Musik,  
661 was da wächst, ja. Das ist schon, schon erstaunlich und interessant. Obwohl es dann eben  
662 plötzlich für den/ nach den Pop gegeben wird, aber eigentlich ist es genauso innovativ für  
663 die/ für die sogenannte klassische Musik. Also das sind Dinge, die kann man nicht trennen  
664 und es gibt in der klassischen Musik genauso viel „Schutt- und Schrotz-Literatur“, wie  
665 auf der anderen Seite, um mal in ganz alte böse Begrifflichkeiten zurück zu fallen.

666

667 I: Die ist halt nur schon aussortiert wurden, zum größten Teil.

668

669 B: Ja.

670

671 I: Was ja heute noch nicht, also bei der heutigen Musik halt noch nicht passiert ist.

672

673 B: Nein. Was heute noch nicht passiert ist.

674

675 I: Momentan lässt man viel, viel mehr durch.

676

677 B: Ja, also. Ja. Wir haben/ wir haben ein Stück angeboten gekriegt, zur Wiederaufführung,  
678 das kenne ich schon von einem/ einem jungen Kollegen her [REDACTED] für das  
679 Jugendsymphonieorchester, das lehne ich ab, weil das Stück kontrapunktisch so schwach  
680 ist, dass die Musik auf der Stelle stehen bleibt. Es wird also eine halbe Stunde den Hörer  
681 langweilen und die jungen Leute lernen nichts dran, ja, weil sie immer nur 4/4-Takte  
682 spielen, auf eins und drei betont. Was soll da passieren? Da muss man schon mal mit  
683 *Steve Reich* kommen. Der war auch hier mit dabei, ne. Kennst du einen, kennst du alle.  
684 Aber wenn man dann genau hinhört, dann/ dann/ dann moduliert das ständig durch und /  
685 und/ und ist wie ein Chamäleon in der Farbe dann, ja. Und das/ das muss man schon/  
686 diese Ernsthaftigkeit muss man schon erwarten, ja.

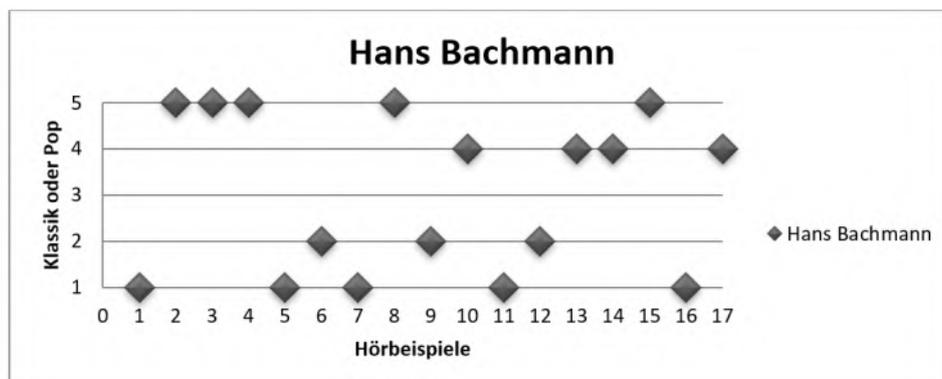
687

688 I: Okay. Dann haben wir es geschafft. Vielen Dank.

Hörbeispiel	Verortung	Erkannt?
1	1	Ja.
2	5	Ja.
3	5	Ja.
4	5	Ja.
5	1	Ja.
6	2	Nein.
7	1	Ja.
8	5	Nein.
9	2	Nein.
10	4	Ja.
11	1	Ja.
12	2	Nein.
13	4	Nein.
14	4	Nein.
15	5	Ja.
16	1	Ja.
17	4	Nein.

Kennen Sie ein Musikstück, welches Sie weder der „Klassik“ noch der „Pop-Musik“ zuordnen können?

Antwort: Nö.





## 1 **10.4.4 Interview mit Helge Spahn (Student Lehramt Musik)**

2 Datum: 20.09.2018

3 Ort: Seminarraum der Universität

4

5 I: Es geht, hast du ja gerade schon gelesen, um die Begrifflichkeiten „Klassik“ und „Pop“  
6 – beides in Anführungsstrichen, weil im weitesten Sinne. Also ich meine jetzt nicht  
7 unbedingt nur die Epoche der Klassik und die Stilistik des Pops, sondern wirklich die  
8 Bandbreite, die man umgangssprachlich damit verbindet – klassische Musik, populäre  
9 Musik. Bevor wir da in diese Begrifflichkeiten einsteigen, würde mich aber erstmal  
10 interessieren, aus welchem musikalischen Umfeld du kommst und welches musikalische  
11 Tätigkeitsfeld du so erlebst und hast. Was du machst, was du für ein Musiker bist, welches  
12 Instrument, wann du es geübt/ wie du dazu gekommen bist.

13

14 B: Oha.

15

16 I: Wie du Musik gehört hast – zu Beginn – und so weiter.

17

18 B: Okay. Ich fange mal von klein auf an. Also meine Eltern haben nichts mit Musik am  
19 Hut, so an sich. Mein Papa wollte früher mal Gitarre lernen, aber von der DDR und allem  
20 Drum und Dran, war das nicht möglich. Aber ansonsten war ich ein ganz normales, ich  
21 sage mal, Chartkind. Ich habe damals fleißig VIVA und, wenn es ging, MTV gehört und  
22 habe praktisch ganz normale Mainstream-, Populärmusik gehört als/ als Kind. Ich habe  
23 erst in der Schule, im Gymnasium irgendwas mit klassischen Werken, Orchesterwerken  
24 zu tun gehabt. Als ich dann, ich glaube, zwölf war, genau, habe ich dann mit Gitarre  
25 angefangen. Ist jetzt auch mein jetziges Hauptfach immer noch im Studium/  
26 Musikstudium. Dann später noch E-Bass dazu, dann noch E-Gitarre dazu und dann später  
27 Klavier dazu und dann im Studium jetzt hier noch Gesang mit dazu, aber ich war schon  
28 immer praktisch ein Populärmusiker, so gesehen. Also ich kenne Orchesterwerke,  
29 klassische Werke aus der Schule, aus dem Studium und kann mich dann damit  
30 auseinandersetzen und habe Ahnung von Harmonik und wie sich das alles so gestaltet,  
31 aber in meiner Freizeit höre ich das nicht. Gar nicht. Weil mich das nicht – ja, das ist  
32 schöne Musik, ich verstehe das, ich finde das auch gut, dass es das gibt, aber ne, ich bin  
33 eher so Populärmusiker, wo ich sagen muss, dass sich das in den letzten Jahren extrem  
34 gewandelt hat. Vorher habe ich viel Chartmusik gehört und mittlerweile ist das alles sehr,  
35 sehr ausgewählter geworden. Vielleicht habe ich mich da ein bisschen weiterentwickelt.  
36 Also ich mag nicht so einen Mainstream, eher solche Künstler, die noch nicht wirklich  
37 großartig bekannt sind und die so ein bisschen unbekannter, aber dafür in meiner Hinsicht,  
38 authentischer sind. Ja, genau. Das mal so grob zusammengefasst.

39

40 I: Und musikalisch tätig bist du inwiefern?

41

42 B: Ja, musikalisch tätig bin ich, in dem ich, seit ich 14 bin, ja, im Bandbetrieb so gesehen  
43 stecke – einmal früher Musikschulband, wo ich dann erstmal Bass gespielt habe, dann

44 Rhythmusgitarre, dann Leadgitarre – schön hochgearbeitet. Dann mit meiner eigenen  
45 Band aus der Heimat, wo ich Gesang und E-Gitarre spiele. Dann hatte ich auch mal noch  
46 eine Band in ■■■■■, gut, die ist immer noch. Und dann will ich jetzt noch im Chor  
47 anfangen. In der Schule habe ich damals auch im Chor gesungen von der fünften bis zur  
48 zwölften Klasse und will jetzt auch wieder hier in den Unichor einsteigen, sodass ich da  
49 immer versuche so ein/ so einen Spagat zu machen und das finde ich eigentlich ganz cool,  
50 weil ich finde: Chor ist eine klasse Sache. Richtig.

51

52 I: Interessant, also weil das ist ein/ ein völlig anderes Bild, als von den bisherigen  
53 Interviewp/ ich meine, ich wähle das ja auch ...

54

55 B: Ja, ja. Ne, ist komplett richtig.

56

57 I: ... dementsprechend aus. Aber genau das ist es so ein bisschen. Das heißt, du hast von  
58 zuhause, dein/ deine beiden Eltern waren keine Musiker.

59

60 B: Ne.

61

62 I: Unmusikalisch finde ich ein blödes Wort – es waren keine Musiker.

63

64 B: Ja, ja.

65

66 I: Und/ und hast dadurch viel Radio gehört wahrscheinlich am Anfang.

67

68 B: Ja. Ja, ja.

69

70 I: Gibt es so, oder ist Musik prägend für dich gewesen, die deine Eltern vielleicht gehört  
71 haben?

72

73 B: Ja. Auf jeden Fall.

74

75 I: Was?

76

77 B: 80er/ 80er Jahre. 70er, 80er Jahre- Musik, also so 70er Discozeit ganz stark, dann diese  
78 Italianohits, die hat mein Papa übelst gern gehört, die höre ich auch immer noch rauf und  
79 runter – finde ich der Hammer. 80er ist klar. Ja, und dann so halt in meinem Alter, so späte  
80 90er, frühe 2000er, wo dann so die Jugendphase war, wo man sich damit auch aktiv  
81 so auseinandergesetzt hat. Da bin ich ganz weit vorne. Da/ da kenne ich auch so gut wie  
82 fast jedes Lied. Das ist unglaublich, ja.

83

84 I: Krass.

85

86 B: Richtig. Und dann hat durch den Chor dann später auch, als ich so dann fünfte Klasse  
87 war, dann auch so richtige Chorwerke, wo ich dann so, erstmal so Volkslieder, diese

88 typischen Weihnachtslieder, die man so alle kennt. Und da wurde man dann auch so ein  
89 bisschen anders – musikalisch – sensibilisiert. Das war eigentlich ganz angenehm, aber  
90 das funktionierte damals alles mehr über so ein soziales Gefüge, sage ich jetzt mal. Also  
91 ich war immer schon musikinteressiert, aber in den Chor bin ich damals gegangen, weil  
92 meine Eltern damals wollten, dass ich in den Chor gehe, weil das ein super  
93 Aushängeschild für die Schule damals war, und immer noch ist für die Schule, auf der  
94 ich damals war. Aber es war eher immer so freundschaftlich: Ja, die gehen da rein, wir  
95 gehen da rein, wir gehen da als Gruppe rein. Und dann/ das fand ich cool dann im  
96 Endeffekt, dass wir dann als Gruppe gemeinsam Musik gemacht haben – das war stark –  
97 und was ich am Chor besonders gut finde: Groß lernt von Klein, aber Klein lernt auch  
98 extrem viel von Groß und das finde ich/ das finde ich eine super Sache. Genau. Richtig.  
99 Aber Musik, wenn ich das jetzt nochmal so rückwirkend betrachte war schon immer so,  
100 seit ich so dann fünfte Klasse war, ein großer Stellenwert in meinem Leben. Ja, hätte ich  
101 jetzt/ so gerade/ fällt mir gerade so auf.

102

103 I: Das ist ja das Schöne, wenn man mal reflektieren darf, ...

104

105 B: Ja, wenn man mal reflektieren darf.

106

107 I: ... dazu gezwungen ist, so ein bisschen. Jetzt hattest du gesagt: Mit der Klassik an sich,  
108 hörst du jetzt anscheinend nicht so viel, im Privaten gar nicht, anscheinend ...

109

110 B: Gar nicht.

111

112 I: ... und ist dir im Endeffekt das erste Mal wirklich so bewusst über den Weg gelaufen.

113

114 B: Ja.

115

116 I: Kannst du das beschreiben, wie das ungefähr war, was du da wahrgenommen hast und  
117 wie es dich vielleicht auch, nach wie vor, geprägt hat?

118

119 B: Ja. Also ich sage es mal so: Ich bin ein sehr mediengeprägter Mensch und das Erkennen  
120 von klassischer Musik, dabei hat mir die Schule geholfen. Also ich meine das in Bezug  
121 darauf, dass wenn man zum Beispiel Werbung sieht/ hört, da ist ja immer Musik mit am  
122 Start und meistens ist es teilweise auch klassische Musik, so. Und durch die Schule  
123 teilweise, zum Beispiel *Peer Gynt – Morgenstimmung*,<sup>22</sup> ja, da erhält man dann Wissen  
124 darüber und denkt: „Ah, das ist klassische Musik, okay gut.“ Das war der positive Teil  
125 der Schule, der dann einem so ein gewisses Wissen gegeben hat, um gewisse Sachen zu  
126 erkennen, die halt auch schön klingen, die einem auch dann ein bisschen musikalisch  
127 weiterbringen. Aber an sich fand ich die klassische Musik in der Schule, sei es jetzt  
128 Barock, oder alles Drum und Dran, für mich damals, der noch nicht viel mit Noten am  
129 Hut hatte, der noch nicht viel mit so Musik am Hut hatte, war das immer ein bisschen

---

<sup>22</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=3TomLbGb6AI> (Stand: 28.11.2018).

- 130 zäh, sage ich jetzt mal so. Ja. Also es hat mir nicht immer so unglaublich viel Spaß  
131 gemacht, obwohl es trotzdem Musik ist, wo ich heute sage, die echt gut klingt. Ja.  
132
- 133 I: Bist du froh, dass die Schule dir diese Art der Musik gezeigt hat, oder hättest du lieber,  
134 dass sie auf eine andere Art und Weise in dein Leben gekommen wäre.  
135
- 136 B: Jetzt im Nachhinein, muss ich sagen, finde ich es gut, dass sie mir das so beigebracht  
137 hat, aber auch nur aus dem Sinne, glaube ich, weil ich jetzt Musiklehrer werde.  
138
- 139 I: Ja.  
140
- 141 B: Ja, und mir da schon viel Wissen mitgegeben wurde, was ich dann später auch noch  
142 verwenden könnte, sage ich jetzt mal. Ich weiß nicht. Es ist immer schwierig zu sagen:  
143 Was wäre wenn. Ja. Ich war/ ich hatte eigentlich/ ich war der Meinung, ich hatte sehr  
144 guten Musikunterricht, auch wenn es jetzt immer nicht meinen persönlichen Interessen  
145 entsprochen hatte, aber// Was war die Frage nochmal? Ich habe die Frage vergessen.  
146
- 147 I: Im Endeffekt, ob du dir gewünscht hättest, dass klassische Musik vielleicht wo anders,  
148 oder sogar früher in dein Leben gekommen wäre, sodass du einen anderen Bezug dazu  
149 hättest ...  
150
- 151 B: Ach so.  
152
- 153 I: ... und ob quasi der alleinige Schulbezug zur Klassik dir eventuell vielleicht Wege  
154 eröffnet, oder aber auch versperrt hat zu der Musik.  
155
- 156 B: Es hat mir auf jeden Fall nichts versperrt zur klassischen Musik. Es wurde eher/ ich  
157 wurde eher sensibler gemacht dafür. Aber es reicht mir so in der Intensität, wie ich es  
158 erfahren habe, komplett auch aus.  
159
- 160 I: Okay.  
161
- 162 B: Das reicht mir auch so.  
163
- 164 I: Ja, ist ja/ das ist ja legitim.  
165
- 166 B: Ja, genau.  
167
- 168 I: Okay. Die Frage ist ein bisschen – entscheide einfach mal aus dem Bauch heraus – es  
169 sind zwei Teilfragen: Die eine ist, ob du eine dieser beiden – also Klassik oder Pop –  
170 präferierst?  
171
- 172 B: Ja.  
173

- 174 I: Welche?  
175
- 176 B: Pop.  
177
- 178 I: Pop. Und dann/ Warum? Vielleicht noch zwischendurch.  
179
- 180 B: Ja. Warum? Ich persönlich finde, dass/ man untersagt ja der Populärmusik, dass sie so  
181 eine einfache Musik, dass es eine schlichte, einfache Musik ist, das ist aber nicht ganz  
182 richtig, bin ich der Meinung. Wenn man sich genau damit auseinandersetzt, also jetzt mal  
183 abgesehen von harmonischen Strukturen und allem Drum und Dran, das ist einfacher,  
184 sagen wir mal so. Aber ich finde, Populärmusik macht mit den Menschen was anderes.  
185 Da sind viel mehr Emotionen, viel mehr/ viel mehr Sachen, die Menschen verbindet. Das  
186 ist das, was schön ist. Populärmusik begeistert, in meinen Augen, mehr. Und das macht  
187 es halt aus. Es ist, klar, es ist moderner, das spricht mich auch an. Es ist elektroakustisch,  
188 das spricht mich an. Das ist im// Ich hatte mit einem Orchester schon zusammengespielt  
189 und allem Drum und Dran, aber, ich weiß nicht, ein Populärmusiker vom Typ her ist  
190 einfach ein ganz anderer Mensch, als ein Orchestermusiker. Und das finde ich – ja, das  
191 merkt man halt. Und deswegen bin ich, würde ich mal eher sagen, Populärmusiker, ohne  
192 da jetzt irgendwas besser zu stellen, oder schlechter zu stellen.  
193
- 194 I: Also eher aus einer, ja nicht aus der reinen musikalischen Sicht, sondern auch auf den  
195 Lifestyle, dem ganzen Drumherum.  
196
- 197 B: Ja, ja, auch.  
198
- 199 I: Und auch die Zielrichtung der Musik.  
200
- 201 B: Ja, auf jeden Fall.  
202
- 203 I: Okay.  
204
- 205 B: Aber schon mehr die Musikrichtung, als jetzt nur Lifestyle, aber es spielt schon mit  
206 rein, auf jeden Fall.  
207
- 208 I: Dann die schärfere Frage: Könntest du dir vorstellen, auf eine dieser beiden Bereiche –  
209 Klassik oder Pop – zu verzichten?  
210
- 211 B: In Gänze, oder jetzt nur partiell?  
212
- 213 I: Komplet. Alles, was für dich Klassik bedeutet, was auch immer das bedeutet, oder  
214 alles, was für dich Pop bedeutet, zu streichen.  
215
- 216 B: Nein.  
217

218 I: Wenn du es müsstest?

219

220 B: Ja wenn ich müsste, würde ich Populärmusik – oh Gott, nein, Gott – die klassische  
221 Musik in meiner Begrifflichkeit streichen.

222

223 I: Ja.

224

225 B: Obwohl ich das nicht gut em/ also da würde mir was fehlen. Sagen wir es mal so. Da  
226 würde mir tatsächlich auch, wenn ich es nicht alltäglich höre, oder wenn ich es nicht  
227 alltäglich betreibe, mir würde was fehlen.

228

229 I: Warum?

230

231 B: Weil uns das ausmacht. Populärmusik ist im Endeffekt auch nur aus der ganzen  
232 klassischen und alten Geschichte mit entstanden und das ist auch der Weg, den ich damals  
233 so gegangen bin. Ich habe mit klassischer Gitarre angefangen. Das heißt ich habe  
234 angefangen mit Renaissancestücken, mit Barock, mit Klassik und dann bin ich zur E-  
235 Gitarre, zum E-B/ also zuerst zum E-Bass, dann zur E-Gitarre gegangen. Das baut alles  
236 aufeinander auf. Das ist wie im Chor. Wir haben angefangen mit alten Stücken und dann  
237 kamen irgendwann die Populärmusikstücke dazu und alles Drum und Dran. Und ich  
238 finde, man sollte die Wurzeln der Musik nicht vergessen. Das ist unglaublich wichtig,  
239 weil im Endeffekt, baut sich alles aufeinander auf. *Pachelbel*-Modell, bestes Beispiel, ne.  
240 In der Popmusik funktioniert das blendend. Hat aber damals schon blendend funktioniert.  
241 Also ich finde, man kann das eine nicht von dem anderen trennen, wenn man das jetzt so  
242 scharf machen würde. Da würde einem was fehlen.

243

244 I: Jetzt weiß ich, hast du zwar so vorhin nicht gesagt in deine, Tätigkeitsfeld, aber ich  
245 weiß es ja, dass du privaten Gitarrenunterricht auch gibst.

246

247 B: Ach so. Ja, stimmt, ja.

248

249 I: Wie gehst du da vor. Also sagst du/ also gibt es Schüler, die von sich aus sagen: „Ne,  
250 ich möchte nur E-Gitarre und zwar auch nur hier irgendwelche krassen Riffs – also  
251 Popmusik – spielen.“ Und lässt du die dabei oder sagst du: „Ne, ne, Klassik ist wichtig.“  
252 oder sagst du generell: „Wir fangen erstmal eben mit einer Konzertgitarre an, spielen  
253 klassische Werke im weitesten Sinne und gucken dann auch parallel dazu.“ Und bleibt es  
254 pa/ wenn es so ist, bleibt es parallel, oder verschiebt sich das dann irgendwann?

255

256 B: Ich habe das generell/ ich handhabe das generell so, dass ich am Anfang erstmal frage,  
257 was gewünscht ist, sage ich jetzt mal, weil ich das Glück habe, beides gut zu können, sage  
258 ich jetzt mal. Und dann läuft erstmal eine gewisse Richtung. Ich habe jetzt eine Schülerin,  
259 die habe ich jetzt seit vier Jahren mittlerweile schon. Und die hat bei mir mit klassischer  
260 Gitarre angefangen. Wir haben ganz/ ganz/ wirklich, von Grund auf mit Kinderliedern  
261 angefangen – ganz normale Saitenübung auf einer Konzertgitarre. Aber dann hat man ihr

262 später so angemerkt, das ist nicht, das ist nichts. Und dann habe ich mal/ da habe ich sie  
263 mal gefragt: „Ja sag mal, bist du eigentlich überhaupt noch zufrieden mit dem Ganzen,  
264 mit den ganzen Stücken, die wir hier machen und allem Drum und Dran?“ Und da hat  
265 man ihr schon angemerkt, das ist/ das ist nicht/ das ist nichts für sie. Dann habe ich gesagt:  
266 „Na gut, ich bringe dir zur nächsten Woche mal das und das mit und das und das mit.“  
267 Und da habe ich ihr mal was gezeigt. Da hat sie gesagt: „Ej, das ist total klasse.“ Und  
268 mittlerweile hat sie jetzt eine eigene E-Gitarre und wir spielen Literatur für die E-Gitarre.  
269 Also das ist/ das ist eine schöne Entwicklung, wo ich mich auch im Nachhinein sehr  
270 darüber freue, dass es so passiert ist. Ansonsten hatte ich bisher viele schon erwachsene  
271 Schüler, die schon tatsächlich gewusst haben, was sie machen wollten. Also die kamen  
272 dann mit, ich sag immer, mit einer Stahlklampfe zu mir und meinten: „Ja, ich will genau  
273 diese und diese Musikrichtung haben und ich möchte genau das und das Lied lernen.“ Ich  
274 habe jetzt auch einen Schüler, der ist/ der ist schon Lehrer. Der meinte: „Ich möchte  
275 unbedingt *Sultans of Swing*<sup>23</sup> spielen, ja, und das möchte ich können und genau in diese  
276 Richtung soll es gehen.“ Gut, setze ich mich hin, mach das klar, suche Übungen dafür  
277 raus und so läuft das halt, ja. Aber wenn die Leute schon mit so einer Vorstellung zu mir  
278 kommen, dann geht es halt in die Richtung, aber ansonsten würde ich auch versuchen,  
279 das so zweigleisig zu führen. Richtig.

280

281 I: War es bei dir immer zweigleisig, parallel?

282

283 B: Ja. Ja.

284

285 I: Nach wie vor?

286

287 B: Ja. Nein. Also mein Musikschullehrer hat es sehr gut gehandhabt in meinen Augen.  
288 Das ist ein studierter Musikpädagoge aus [REDACTED] und der hat mir praktisch auf der  
289 Konzertgitarre viele, ja viele klassische Werke beigebracht, sage ich jetzt mal. Aber auch  
290 immer viel Populärmusik. Also die/ die Abwechslung war immer da. Da gab es dann auch  
291 mal Literatur, die eigentlich für die E-Gitarre gewesen wäre, sage ich jetzt mal, aber  
292 umarrangiert auf eine Akustikgitarre, dass man es trotzdem super spielen kann. Dann  
293 hatten wir auch später Gitarrenensembles, wo wir dann zu viert, und einem haben wir zu,  
294 ich glaube, 25 Leute – haben wir den *Pachelbel-Canon*<sup>24</sup> gespielt, nur mit Gitarren. Das  
295 war eine Mordserfahrung. Aber das war ein guter/ das war ein guter Misch/ das war ein  
296 guter Mix, das hat immer echt viel Spaß gemacht. Und der hat das auch richtig, richtig  
297 gut gemacht. Hier im Studium ist das dann ein bisschen anders. Meine jetzige Dozentin  
298 handhabt das sehr eintönig, sage ich jetzt mal – jedenfalls am Anfang meines Studiums.  
299 Da war ich auch sehr traurig. Da hat sie nur/ nur Klassik und Barock und am besten noch  
300 Renaissance gemacht – das war/ das geht für mich gar nicht mehr. Da/ das/ das habe ich  
301 auch boykottiert dann, das ging nicht.

302

---

<sup>23</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=0fAQhSRLQnM> (Stand: 28.11.2018).

<sup>24</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=hOA-2hl1Vbc> (Stand: 28.11.2018).

303 I: Sind das Originalstücke für Gitarre? Gab es damals doch bestimmt noch nicht, oder?  
304

305 B: Ja, es gab, ja. Doch, doch. Also es gibt tatsächlich schon seit damals Originalstücke  
306 aus der Renaissance, aber manche/ so Sachen, die von Cellostücken aus der Barockzeit  
307 für Gitarre umgeschrieben wurden und alles so ne Späßchen. Wo ich dann gedacht habe:  
308 „Ich spiele hier Gitarre und kein umgeschriebenes Cello.“  
309

310 I: Eben drum.  
311

312 B: Da war ich dann, naja. Dann haben wir uns aber unterhalten und alles Drum und Dran  
313 und mittlerweile darf ich Sachen von *Sting* spielen. Und ich habe jetzt einen aktuellen  
314 Titel von *Sungha Jung*, ein ganz begabter, junger Gitarrist. Sehr, sehr fähig. Und es geht  
315 jetzt mittlerweile. Also die/ die Abwechslung, der Misch kommt, aber nur, weil ich  
316 strengstens drum gebeten habe, sage wir es mal so. Also ich meine, so eine  
317 lateinamerikanische Musik, solche lateinamerikanische Tänze, das war okay, das ging  
318 noch, aber nur, weil ich auch gesagt habe, dass ich das unbedingt mal machen möchte.  
319 Hätte ich da nicht starke Eigeninitiative gezeigt, wäre das weiterhin bei Barock und  
320 Klassik geblieben. Und das/ das bin/ das bin ich einfach nicht. Und nicht auf Dauer. Ich  
321 kann das spielen und ich mag das auch, ich höre mir das gerne an. Aber nicht auf Dauer.  
322

323 I: Ja.  
324

325 B: Da fehlt mir ein/ da fehlt mir einfach was. Ja.  
326

327 I: Hast du – also das interessiert mich jetzt ein bisschen gerade – also, alle  
328 Interviewpartner haben einen gewissen Crossover-Gedanken, den ich in die Leute rein-  
329 setze. Also ich gehe immer davon aus, dass jeder, mit dem ich spreche, in beiden  
330 Bereichen irgendwie mal was zu tun gehabt hat, oder eben aktiv dabei ist, mehr oder  
331 weniger ...  
332

333 B: Ja.  
334

335 I: ... Und bei dir ist es ja so: Ich kenne dich jetzt als E-Gitarren-Spieler, vorwiegend.  
336 Weiß aber natürlich auch gerade durch das Studium und so weiter, dass klassische Gitarre  
337 auch mit klassischer Musik verbunden das ist, was du spielen kannst.  
338

339 B: Ja.  
340

341 I: Du hattest vorhin gesagt, du hattest viel Band/ oder machst bis heute viel Band. Wenn  
342 du aber in deiner Ausbildungszeit, also in der du ja eigentlich jetzt auch immer noch  
343 steckst, ...  
344

345 B: Ja.  
346

347 I: ... im Endeffekt parallel auch immer Klassik mit dabei hattest, würde es mich  
348 interessieren, ob du diese Art der Musik, also klassische Musik immer nur – ist nicht  
349 abwertend „nur“ – beim Musizieren erlebt und gehört hast? Weil du ja vorhin gesagt hast,  
350 dass du klassische Musik an sich nicht hörst – da müsstest du sie ja zumindest da trotzdem  
351 gehört haben, weil du ja eben die spielst. Das ist das Eine.

352

353 B: Ja, ja, ja, klar.

354

355 I: Das An/ Da interessiert mich eben, ob das reinweg nur über das selber Spielen ist, oder  
356 hat es sich darüber so weit gefuchst, dass du dann sagst: „Okay, die Titel, die ich selber  
357 spiele, höre ich mir auch mal als Aufnahme irgendwo an.“

358

359 B: Ich höre mir die Titel dann als Aufnahme an, wenn ich die Noten dazu bekommen  
360 habe, oder wenn mir meine Dozentin sagt: „Such dir mal was raus.“ Ne, soweit sind wir  
361 ja schon. Das ist auch schon mal ganz toll. Und dann gehe ich auch auf die Suche und  
362 suche mir wirklich Sachen raus und höre ich mir solche Musik auch an, sage ich jetzt mal  
363 – klassische Gitarrenliteratur. Ansonsten höre ich solche Musik tatsächlich nur während  
364 des Musizierens. Ja. Genau.

365

366 I: Das ist interessant.

367

368 B: Ja, sonst gar nicht. Richtig. Ja.

369

370 I: Weil die mit dir persönlich beim Hören was ...

371

372 B: Weil ich dazu kein/ also ich finde die Musik klasse. Also wenn ich ein Stück spiele,  
373 dann spiele ich das auch gerne. Und man merkt auch, wenn ich ein Stück nicht gerne  
374 spiele, dann klingt es einfach nicht. Das ist, denke ich mal, bei vielen Musikern so. Aber  
375 es/ also ich/ da/ glaube ich glaube// Also ich zähle schon zu dem Typ Menschen, die viel  
376 musizieren, also viel am Instrument üben, sagen wir es jetzt mal. In meinen Hochzeiten,  
377 du kennst es, denke ich mal, selber, da übt mal schon mal jeden Tag anderthalb Stunden  
378 an seinem Instrument.

379

380 I: Vier bis Sechs.

381

382 B: Ja. Gut. Ich hab, also ich hab

383

384 I: Je nachdem, wie man Üben definiert, ne.

385

386 B: Ja, genau. Also konzentriert/ wirklich konzentriertes Üben, nicht nur Daddeln, sagen  
387 wir mal konzentriertes Üben anderthalb Stunden am Tag, so. Da ist man schon dabei, da  
388 macht man schon genügend Musik, sage ich jetzt mal. Das reicht mir dann persönlich  
389 auch. Klar höre ich dann am Abend noch meine Populärmusiktitel oder was weiß ich,  
390 Neofusion und alles sowas. Aber das reicht mir dann tatsächlich. Und durch das Studium

391 höre ich den ganzen Tag – notgedrungener Weise in Anführungsstrichen, ja – weil ich es  
392 teilweise muss, so viel klassische, barocke Musik, oder klassische Musik in dem Kontext  
393 jetzt, dass mir das dann persönlich ausreicht. Ja.

394

395 I: Würdest du sagen, dass klassische Musik für dich mehr Arbeit ist und Pop mehr Spaß?

396

397 B: Ich finde, es kommt auf den Kontext drauf an.

398

399 I: Der muss wie sein?

400

401 B: Also, wenn ich jetzt, sagen wir mal, in einem Bandkontext bin und ich jetzt zum  
402 Beispiel was selber schreiben möchte – ich bin mit meiner Band aus der Heimat  
403 momentan an der Stelle, wo wir Populärmusik selber machen – dann wird Populärmusik  
404 zur Arbeit, weil es unglaublich viele Möglichkeiten gibt. Die Welt ist so bunt und dann  
405 kann es zur Arbeit werden. Oder wenn man Covermusik macht. Man muss das für eine  
406 Band arrangieren. Das ist/ das ist/ klar ist das Arbeit, aber es ist Arbeit, die einen, weil es  
407 mich sehr interessiert, weil das auch selber eine intrinsische Motivation enthält, wichtig  
408 für einen ist. Es ist dann nicht mehr so viel Arbeit. Man macht/ man macht, ja, sein/ sein  
409 Hobby zum Beruf. Nicht? Hingegen klassische Musik für mich jetzt keinen direkten/  
410 keinen direkten Nutzungsgrund hat, sage ich jetzt mal. Also die/ die reine Rezeption ist  
411 zwar schön, aber es bringt mir ja an sich jetzt nichts, außer, dass ich es hören kann, so.  
412 Wenn ich das hier in der Uni dann alles auseinander friemeln muss und alles Drum und  
413 Dran, dann ist das natürlich Arbeit und man fragt sich schon mal, warum mache ich das  
414 jetzt? Ja, wieso, weshalb? Aber das machen ja, denke ich mal, alle. Aber trotzdem, finde  
415 ich, ist es gut, dass man das mal gemacht hat.

416

417 I: Warum glaubst du, dass/ dass man das so macht oder machen muss, anscheinend? Also  
418 gerade im Studium, sich so sehr mit klassischer Musik auseinandersetzen muss?

419

420 B: Einerseits aus dem historischen Aspekt, den ich bereits schon erwähnt hatte – dass halt  
421 alles aufeinander aufbaut. Und es ist nun mal Musik, die Jahrhunderte überdauert hat,  
422 oder Jahrtausende teilweise halt auch schon. Das sind/ das/ das waren/ also die Kracher  
423 der Vergangenheit, sage ich jetzt mal, hören wir ja heute auch noch, ja. Heutzutage hören  
424 wir immer noch Musik aus den 80ern, aus den 70ern und finden die Klasse, ja. Und jetzt  
425 muss man sich überlegen, dass Titel von Bach und Mozart heute immer noch so eine  
426 große Fangemeinde, sag ich jetzt mal ganz falsch, haben. Das finde ich wichtig und dann  
427 ist es auch gut, dass man sich damit auch, vor allen Dingen, im Musikstudium,  
428 harmonisch und theoretisch mit auseinandersetzt. Vor allen Dingen jetzt in Hinsicht  
429 darüber, dass man Musiklehrer wird, auch ein gewisses fundiertes Wissen hat, und so ein/  
430 so ein Handwerkszeug auch hat und einfach mal sagen kann: „Ja, das ist eine  
431 Dreiklangsbrechung und ja, das ist so und so und so und so.“ Und das kann man halt nur  
432 erreichen, diesen Punkt, dass man so spontan reagieren kann, wenn man es halt an  
433 bestimmten Sachen geübt hat, so. Und dafür/ dafür wurden die Stücke jetzt nicht gemacht,

434 aber es ist gut, dass sie dafür dann, so gesehen, in Anführungsstrichen, „missbraucht“  
435 werden – zu Übungszwecken.

436

437 I: Ja. Gibt es in deinem Studium Phasen, wo du solche Übungsaufgaben auch mit  
438 Populärmusik machen musst, darfst, wie auch immer? Also wird im Studium bei dir  
439 relativ, oder wird da quasi auf dem klassischen Bereich diese Übungen konzipiert?

440

441 B: Ja.

442

443 I: Oder ist es im popularen Bereich genauso, beziehungsweise wieder parallel, wie dein  
444 Unterricht vielleicht mal war? Oder wie ist denn das in dem Studium?

445

446 B: Naja, wenn wir uns jetzt über musiktheoretische, analytische Aspekte unterhalten,  
447 dann ist der Fokus klar auf die klassische Musik, ne. Wenn wir uns über  
448 Rezeptionsgeschichte, über Formen der Populärmusik, dann sind da auch schon Aspekte  
449 der Populärmusik mit dabei, aber der große Fokus liegt auf jeden Fall auf der klassischen  
450 Musik im allgemeinen Sinne, ja.

451

452 I: Und das/ Für dich begründen lässt sich das durch den geschichtlichen Aspekt, oder  
453 sagst du: „Eigentlich sollte man das ...“

454

455 B: Begründen, begründen lässt es sich für mich gar nicht.

456

457 I: Okay.

458

459 B: Also ich bin damit auch unzufrieden, sagen wir es mal so. Ich/ ich freue mich dann,  
460 wenn/ wenn es mal wieder ein Populärmusik-Thema gibt, sage ich jetzt mal, das besuche  
461 ich auch ganz artig, aber ich finde diese/ diese Versteifung auf dieses nur das Alte, sage  
462 ich jetzt mal in Anführung, das/ das ist nicht richtig in meinen Augen. Ne, weil man kann/  
463 Man sollte die Augen vor der Musik, die uns aktuell umgibt nicht verschließen. Das/ ich  
464 finde das ganz wichtig. Und das ist hier, denke ich mal, ein Punkt, der bei vielen hier im  
465 Haus nicht angekommen ist. Das sich hier viele dessen verschließen und nicht sehen, dass  
466 das auch Musik ist, über die man reden kann. Aber das ist Musik, die/ die andere Themen  
467 hat, über die man reden kann. Da geht es ja nicht um, um: „Oh, da folgt ein Septakkord,  
468 danach eine Zwischendominante und danach irgendwie was ganz anderes.“ Ne, das sind  
469 da nicht die Themen, da geht's dann aber/ da geht's um Textverteilung, da geht es um  
470 Messages, da geht es um/ um, sagen wir mal, Videodreh und was der Künstler damit  
471 aussagen will. Das sind ganz andere Themen, die da besprochen wird, die aber, denke ich  
472 mal, wichtig sind. Weil das ist auch ein Punkt, den will man ja in der Schule gerade  
473 erreichen: Wir wollen, dass sich Schüler kompetent/ kompetenzorientiert über Musik  
474 unterhalten können. Ja. Aber muss ein Schüler dann unbedingt wissen, dass das die und  
475 die Harmoniefolge ist und die und das und die und die Noten hat und allem Drum und  
476 Dran? In meinen Augen nicht. Ich finde, es ist wichtig, dass das sich/ dass man sich  
477 darüber austauschen kann, was Musik mit einem macht. Was Musik mit jemanden

478 anderen macht und darüber sich zu unterhalten, zu diskutieren. Das ist wichtig. Und wenn  
479 man dann es noch erreicht, dass die Schüler, die sich darüber unterhalten können,  
480 zusammen auch noch anfangen Musik zu machen, das ist die Kirsche auf dem Eis. Dann  
481 bin ich glücklich.

482

483 I: Ich sehe diesen Unterrichtsaspekt ein bisschen anders, aber das müssen wir jetzt nicht  
484 machen. Also ich finde, die sollten alle Musik machen und das ist der einzige Weg da  
485 drüber überhaupt zu sprechen und sprechen zu können. Weil wir ...

486

487 B: Ja, motivieren, richtig.

488

489 I: ... ich glaube wir das/ wir uns deswegen nur damit auseinandersetzen, das studieren,  
490 weil wir Musik machen und nicht Musik machen, weil wir uns damit beschäftigt haben.

491

492 B: Ja.

493

494 I: Aber ist jetzt nicht so ganz das Thema.

495

496 B: Ne, das geht, glaube ich zu weit.

497

498 I: Ich würde es mal so stehen lassen und wir würden uns jetzt mal den Musikbeispielen  
499 widmen.

500

501 ---FRAGEBOGEN MIT MUSIKBEISPIELEN--- [28:50:73 – 42:53:05]

502

503 B: Ich finde allgemein Filmmusik ist da unglaublich schwer. Weil Film/ Filmmusik ist  
504 zwar meistens ein orchestriertes Werk, was viele Menschen damit verbinden, dass es  
505 „klassische Musik“ in Anführungsstrichen ist, aber das ist trotzdem Musik konzipiert für  
506 einen/ für die populäre Masse. Und das/ da finde ich das unglaublich schwierig. Also da  
507 würde ich nie/ da würde ich/ ich würd/ Filmmusik beispielsweise, würde ich immer  
508 eigenständig betrachten. Deswegen fand ich das Beispiel von *Fluch der Karibik* auch  
509 ziemlich/ ziemlich schwierig. Ziemlich gut gewählt auch.

510

511 [43:26:74 – 45:58:21]

512

513 I: Was hast du jetzt noch eingetragen und warum hast du das eingetragen?

514

515 B: Ich habe *Mr. Blue Sky*<sup>25</sup> eingetragen, von *Electric Light Orchestra*. Ist ein, also viele  
516 würden sagen, das ist ein Populärmusiktitel ist, weil es auch ein ziemlich populärer Titel  
517 ist. Schon ein bisschen älter, aber da sind so viele klassische Elemente mit enthalten, dass  
518 ich sagen muss: Man kann den Titel eigentlich nicht nur, wenn man sich mal genau damit  
519 beschäftigt, nicht ausschließlich nur der/ der Populärmusik zuordnet.

---

<sup>25</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=aQUIA8Hcv4s> (Stand: 28.11.2018).

520

521 I: Ja. Wenn du möchtest, können wir nochmal kurz reingucken, welche Stücke das waren,  
522 ist aber kein Muss.

523

524 B: Also die meisten kannte ich. Sage wir es mal so.

525

526 I: Willst du gucken?

527

528 B: Müssen wir nicht, ne. Aber, ach ja doch, wir gucken mal rein, doch, wir gucken rein.  
529 Also sagen wir es mal so, den Großteil kannte ich auf jeden Fall, aber bei vielen da – na  
530 gut bei einigen – bin ich mir auch sicher, dass ich sie genau benennen kann. Jedenfalls  
531 den Interpreten. Wie gesagt, bei den klassischen Stücken nicht.

532

533 I: Und trotzdem gab es so ein paar Dinge, über die ich gleich mal noch sprechen möchte.  
534 Die sehr interessant waren in deiner Antwort.

535

536 B: Ja.

537

538 I: Also wir haben mit *Beethoven* angefangen – *Cellosonate*.

539

540 B: Ja.

541

542 I: *Bruno Mars* ist, glaube ich, klar.

543

544 B: Den kannte ich.

545

546 I: *Rachel Portman*.

547

548 B: Kam mir vom Klang her bekannt vor – wusste ich/ kenne ich aber so als Namen nicht.

549

550 I: Dann *Pirates of the Caribbean*.

551

552 B: War mir klar.

553

554 I: *Rondo* hast du auch erkannt?

555

556 B: Ja. *Rondo Veneziano* geht immer.

557

558 I: Und das taucht dann nochmal auf.

559

560 B: Ja.

561

562 I: Einmal mit und einmal ohne Schlagzeug.

563

- 564 B: Ja.  
565
- 566 I: So und Band quasi.  
567
- 568 B: Das macht eine Menge aus.  
569
- 570 I: Genau.  
571
- 572 B: Das macht superviel aus.  
573
- 574 I: Und vor allem, also jetzt wird es eben ...  
575
- 576 B: Weil du das Schlagzeug als popularmusik-modernes Instrument wahrnimmst.  
577
- 578 I: Extrem.  
579
- 580 B: Ja.  
581
- 582 I: Ja. Und eben, also vielleicht auch für dich interessant, warum ich das so gewählt habe:  
583 Jetzt bist du jemand, der das erkannt hat, oder der das kennt, viele kennen das nicht.  
584
- 585 B: *Rondo Veneziano*? Oha krass.  
586
- 587 I: Naja, das ist ja: Wir leben immer nur in unserer eigenen Welt, ne.  
588
- 589 B: Ja, okay.  
590
- 591 I: Viele kennen das nicht und die machen tatsächlich große Unterschiede zwischen ein  
592 und demselben Stück – zu zwei verschiedenen Zeitpunkten.  
593
- 594 B: Lustig.  
595
- 596 I: Das ist wirklich aus einem, ne.  
597
- 598 B: Ja, na gut. Sagen wir es mal so, ich beschäftige mich in meiner Freizeit aber auch so,  
599 also ich dränge mich persönlich selber dazu, mir immer unbekannte Musik vorzuspielen.  
600 Was ja mit den ganzen Mediendiensten – also ich habe jetzt Deezer zum Beispiel, das  
601 geht ja bei Spotify auch, dass dir die immer Musik vorschlägt, die zwar zu deinen  
602 Hörgewohnheiten passt, aber du kannst auch explizit angeben: Schlag mir was vor, was  
603 ich noch nicht gehört habe, oder jetzt nicht kenne. Und diesen Dienst an sich, den nutze  
604 total oft, weil ich es unglaublich wichtig finde, dass man musikalisch breit hört, ja. Gerade  
605 als Lehrer wichtig.  
606

- 607 I: Dann haben wir *All the Things You Are* – ein typisches Jazzstück, also ein Jazzstandard,  
608 gespielt von *Art Pepper*. Relativ klassisch, also jazz-klassische Aufnahmen.  
609
- 610 B: Ja, ja.  
611
- 612 I: Die hast du witziger Weise völlig in den Pop geschoben. Warum?  
613
- 614 B: Ja, das ist halt Jazz.  
615
- 616 I: Und Jazz ...  
617
- 618 B: Also ich finde/ ich finde Klassik/ Klassik im eigentlichen Sinne sind für mich  
619 Orchesterwerke, das ist so. Das finde ich ist für mich so Klassik. Ja. Das würde ich mal  
620 so ganz grob beschreiben. Und ich finde auch, also sobald ich einen Titel erkenne, der in  
621 der Moderne geschrieben wurde, oder komponiert wurde, kann man ja auch sagen, ist es  
622 für mich schon schwierig, ob es Populärmusik ist, oder nicht. Weil, wenn ich erkenne,  
623 dass es ein Titel ist aus der Moderne, hat dieser Titel auch eine gewisse kommerzielle  
624 Absicht, meistens – meistens, sagen wir es mal so. Und dann ist es schon darauf angelegt,  
625 dass es für die Populärmusik geschrieben wurde, ja. Und damit ...  
626
- 627 I: Wobei *All the Things You Are* als Jazz// Also ich denke mir da so Typen, die in  
628 irgendeiner Bar eben Sessions machen, dafür nicht mal Geld kriegen.  
629
- 630 B: Ja, na klar. Ja klar. Ja, ja. Na klar. Das ist dann einfach um/ um Mugge zu machen so  
631 an sich, aber man sagt ja nicht um sonst Rock, Pop, Jazz. So in diese/ in dieser  
632 Sinnzusamm/ so in diesem Sinnzusammenhang, ich finde, das gehört schon mit  
633 zusammen.  
634
- 635 I: Okay.  
636
- 637 B: Deswegen würde ich das für mich auch zur Populärmusik zählen.  
638
- 639 I: Ist total legitim und völlig interessant. Weil, deswegen habe ich es ja drinnen – auch  
640 das – ich habe auch schon jemanden gehabt, der hat das völlig der Klassik zugeordnet.  
641
- 642 B: Echt, ja? Interessant. Ich wüsste jetzt nicht wieso, sagen wir es mal so.  
643
- 644 I: Also das ist/ das ist total intere/ ne.  
645
- 646 B: Ich wüsste es jetzt nicht wieso.  
647
- 648 I: Ich versuche es in meiner Arbeit zu erklären, weil ich eine Idee habe, warum das so  
649 passieren kann.  
650

- 651 B: Lässig.  
652  
653 I: *Steve Reich*. Wenn du das nicht kennst, also: „Dadada m Ba ba bum, dadada m Da Da  
654 bum, dadada.“ Sind quasi Ostinati. Das ganze Stück geht genauso, wie du es gehört hast  
655 – vierzig Minuten. Solltest du mal machen – als/ kann/ ist mein Tipp mal, das  
656 auszuprobieren, einfach auf YouTube, *Steve Reich, 18 Musicians*.  
657  
658 B: Okay.  
659  
660 I: Dir wirklich mit Video anzugucken, aber setze dich wirklich dazu hin, weil du könntest  
661 in Trance geraten, das ist sehr, sehr interessant.  
662  
663 B: Geil, habe ich ein ähnliches Beispiel von *Mike Oldfield – The Bell*.<sup>26</sup> Kennst du das?  
664  
665 I: Ja, Ja. Habe ich das ganze Album.  
666  
667 B: Übelst genial. Wo der ein und das/ ein und dieselbe Melodie mit ganz vielen  
668 Instrumenten vertont. Hammer. Auch ein übelst cooles Ostinato.  
669  
670 I: Dann haben wir *A Thousand Years*. Das hast du erkannt, dass das die *Piano Guys* dann  
671 nochmal gespielt haben.  
672  
673 B: Ja.  
674  
675 I: Genau dieselbe Stelle.  
676  
677 B: Ja.  
678  
679 I: *Beethoven*: Wo würdest du denn *Beethoven* einordnen?  
680  
681 B: *Beethoven* ist Barock.  
682  
683 I: Und für dich zwischen Klassik und Pop?  
684  
685 B: Klassisch. Klassisch.  
686  
687 I: Voll Klassik?  
688  
689 B: Voll Klassik.  
690  
691 I: Dieses Werk, oder diesen Schnipsel, hast du in/ zwischen Klassik und/ also auf Stufe 2  
692 quasi eingeordnet.

---

<sup>26</sup> [https://www.youtube.com/watch?v=1gQpu\\_Ciyug](https://www.youtube.com/watch?v=1gQpu_Ciyug) (Stand: 29.11.2018).

- 693  
694 B: Ja. Ja, ist okay.  
695  
696 I: Kannst du dich noch daran erinnern?  
697  
698 B: Ja.  
699  
700 I: Das war die „Da bada bada bada bada budu budu budu budu budu m ba mbu ba.“  
701  
702 B: Ja, ja. Ja, ja.  
703  
704 I: Warum?  
705  
706 B: Naja dieses/ es war ja jetzt schon irgendwie so ein bisschen ternär, ne. Hat den  
707 Anschein von Jazz.  
708  
709 I: Ja.  
710  
711 B: Lässt man sich/ Ist aber halt auch mies gewählt, ne, wenn man dann nur so einen  
712 Ausschnitt hört.  
713  
714 I: Auf jeden Fall.  
715  
716 B: Könnte man halt denken, dass es was mit Jazz am Hut hat. Aber ich/ durch die anderen  
717 Instrumente, die, glaube ich, noch mit dabei war. Es war ja nicht nur das Klavier.  
718  
719 I: Doch, ist nur Klavier.  
720  
721 B: War nur Klavier, ja? Da habe ich dann mehr gehört.  
722  
723 I: Ist reinweg nur Klavier.  
724  
725 B: Echt, ja?  
726  
727 I: Das/ das ist ja das Interessante. Wenn das swingt, schwingt irgendwas noch mit.  
728  
729 B: Ja. Wenn es schwingt, dann denkt man automatisch ...  
730  
731 I: Witzigerweise ist es auch in Triolen geschrieben. [eigentlich notiert: abwechselnd 32tel  
732 und 64tel-Noten]  
733  
734 B: Ja.  
735

- 736 I: Also partiturmäßig. Klar. Tiefe Klassiker erkennen es und die wissen auch, woraus das  
737 ist ...  
738
- 739 B: Ich bin aber kein tiefer Klassiker.  
740
- 741 I: ... auch so bin ich ja erstmal da darauf gekommen, dass es das gibt.  
742
- 743 B: Lässig.  
744
- 745 I: Aber eben, ne, für dich war es auf jeden Fall nicht mehr ganz klassisch.  
746
- 747 B: Es war nicht mehr ganz klassisch, ne, ne, ne, ne.  
748
- 749 I: Ja, interessant.  
750
- 751 B: Ne, ne. Aber wenn ich es lesen würde, würde ich sagen: „Ja, volle Butze Klassik.“  
752
- 753 I: Den *Crossover-Händel* hast du auch erkannt. Das ist, weil du vorhin Werbung gesagt  
754 hast, die Werbung von Krombacher. [eigentlich *UEFA Champions League Theme Song*]  
755
- 756 B: Ja, ja.  
757
- 758 I: Bei Freischütz passierte auch was sehr Schönes. Da hast du nur dieses „Fa“ [erster Ton  
759 im Hörausschnitt] und bum, Klassik.  
760
- 761 B: Hatte ich in der Schule. Der *Freischütz* von *Carl Maria von Weber*, ich glaube, siebente  
762 Klasse.  
763
- 764 I: Ja.  
765
- 766 B: Ach, es war nicht mein Lieblingsstück. Aber mittlerweile schätze ich den *Freischütz*  
767 tatsächlich sehr. Das ist gute Musik.  
768
- 769 I: Ich musste ihn, ich glaube, drei Mal unterrichten.  
770
- 771 B: Ach, taffes Brot.  
772
- 773 I: Beim ersten Mal war richtig eklig, zweites Mal ...  
774
- 775 B: Diese Freikugel, ah. Diese Geschichte dahinter, ah.  
776
- 777 I: Das Problem ist, ich ka/ also ich hatte das auch in der Schule, aber ich kannte es einfach/  
778 ich habe den Schülern was erzählt, was ich selber nicht wusste.  
779

- 780 B: Ja.  
781  
782 I: Ich wusste auch nicht, wie es weitergeht, weil ich es mir einfach nicht angucken wollte.  
783  
784 B: Ja.  
785  
786 I: Und ich habe es echt drei Mal probiert, mir es komplett anzugucken. Nach dem ersten  
787 Akt ist bei mir „Rrrrrr“.  
788  
789 B: Das ist todes-langweilig.  
790  
791 I: Total.  
792  
793 B: Das ist todes-langweilig.  
794  
795 I: Weil, es passiert halt nix. Wobei die ausgewählten Szenen, die man dann in der Schule  
796 zeigt, die sind wiederum interessant.  
797  
798 B: Die sind interessant, ja.  
799  
800 I: Ich habe mittlerweile auch einen Zugang für/ zu gefunden. Das ist ...  
801  
802 B: Ja. Die Musik ist gut, das ist schon nicht verkehrt, auf jeden Fall.  
803  
804 I: Genau. Und dann hatten wir einfach noch *Baba Yetu*, wenn du das/ also ist einfach auch  
805 ein schöner Song, den man sich mal anhören kann. Interessant gemacht, weil die Stelle  
806 eben sehr orchestral war, plus dann der Gesang. Für mich ist es ganz klar Pop, aber eben  
807 vielleicht auch irgendwo dazwischen. *Toto* war klar. *Car/ Carmina* auch.  
808  
809 B: Ja.  
810  
811 I: Und *Game of Thrones* wieder als Filmmusik.  
812  
813 B: Naja, ja.  
814  
815 I: In diesem Sinne.  
816  
817 B: Da wird es halt schwer.  
818  
819 I: Genau.  
820  
821 B: Genau.  
822  
823 I: Ich habe eine These, warum Filmmusik so schwierig ist.

824

825 B: Aha.

826

827 I: Mich würde einfach nur mal interessieren, was du dazu sagst. Und zwar gehe ich davon  
828 aus, ...

829

830 B: Du gehst davon aus ...

831

832 I: ... also ist eine These, wie gesagt, dass Filmmusik einfach der Zukunftsweg der Klassik  
833 ist. Früher haben die Leute und da kommen wir auch so ein bisschen – na gut ich will  
834 nicht zu viel ...

835

836 B: Also, also Filmmusik ist die/ ist der Zukunftsweg der Klassik, ist deine These.

837

838 I: Genau.

839

840 B: In Bezug auf?

841

842 I: Na in Bezug auf: Alles geht ja irgendwie weiter und alles wandelt sich.

843

844 B: Ach so. Ja, ja.

845

846 I: Wie du früher halt einen riesigen Rechner, der schrankgroß war, hattest, und jetzt das  
847 kleine ...

848

849 B: Jetzt habe ich dich verstanden.

850

851 I: ... Handy hast, so ist, im Endeffekt, Filmmusik das, was früher eine Oper war. Und die  
852 Oper ist halt früher die Oper gewesen und heute ist Filmmusik das, was früher Oper war,  
853 aber heute ist halt Oper nicht mehr das, was früher Oper war.

854

855 B: Ja, ja. Ist richtig.

856

857 I: Das ist das große Problem, glaube ich.

858

859 B: Ich würde es nicht als Problem sagen, ne. Es ist einfach ...

860

861 I: Naja.

862

863 B: Es ist im Wandel der Zeit.

864

865 I: Ja. Ja. Aber für manche ist die Zeit stehen geblieben, habe ich das Gefühl. Ich habe das  
866 Gefühl, dass tiefe Klassiker Filmmusik, was für mich quasi die Erweiterung, die ...

867

- 868 B: Ja, ja. Die Entwicklung ...  
869
- 870 I: ... die Entwicklung ist, nicht mehr als Klassik definieren, oder als klassische Musik,  
871 die es Wert ist analysiert zu werden.  
872
- 873 B: Ja, ja.  
874
- 875 I: Außer man heißt ██████████ und spezialisiert sich wieder auf Filmmusik, aber genau  
876 das zeigt das ja, ...  
877
- 878 B: Ja.  
879
- 880 I: ..., dass es da immer irgendwie was Eigenständiges drum rum gibt.  
881
- 882 B: Ja, genau.  
883
- 884 I: Warum auch immer.  
885
- 886 B: Verstehe ich auch nicht. Also ...  
887
- 888 I: Musikalisch gesehen passiert nicht viel anderes.  
889
- 890 B: Ne. Ne.  
891
- 892 I: Für mich nicht.  
893
- 894 B: Ne.  
895
- 896 I: Es gibt Leute, die das ...  
897
- 898 B: Ich weiß nicht, also ich denke/ also ich/ deine/ deiner These würde grundsätzlich  
899 zustimmen. Ich sehe aber es so, dass viele Leute in dieser eigentlichen Klassik irgendwie  
900 so – dadurch, dass die meisten Komponisten ja schon von uns gegangen sind – da  
901 irgendwie das Interessante drin sehen und da super viel reininterpretieren können. Weil  
902 bei aktueller Filmmusik ist es halt so, dass damit ja Emotionen erzeugt werden. Und da  
903 ist der Interpretationsspielraum nicht mehr so groß.  
904
- 905 I: Ja.  
906
- 907 B: Weil schon viel vorgegeben ist – in/ explizit für einen Film zum Beispiel, ja. Da sind  
908 Emotionen gekoppelt, da sind bestimmte Klänge gekoppelt, die damit zusammenhängen.  
909 Bei klassischer Musik im klassischen Sinne ist das nicht der Fall. Du kannst den  
910 Komponisten nicht mehr fragen: „Hast du dir das so gedacht, hast du dir das so gedacht?“  
911 Und deswegen sehe ich da, denke ich mal, einen Punkt, wo die sich darüber/ was die

912 daran so genial finden, dass sie sich darüber so unterhalten können und diskutieren  
913 können und Dies und Das. Es gibt ja zu ein und denselben Werken so viele  
914 Interpretationen und ...

915

916 I: Ja.

917

918 B: ... wo ich den Sinn auch nicht so sehe, aber ja.

919

920 I: Wobei, also ich stelle mir dann trotzdem die Frage: Warum hat man *Game of Thrones*  
921 genauso geschrieben – diesen Song – und warum/ oder, wie würden Leute in 200 Jahren,  
922 wenn sie vielleicht das Stück irgendwo finden, eine Aufnahme davon, aber die Serien  
923 durch einen DVD-Brand – also früher gab es halt Bücherverbrennung –

924

925 B: Ja, ja, ja, ja.

926

927 I: Ist im digitalen Zeitraum bisschen blöd, aber vielleicht hat irgendeiner mal einen Server  
928 irgendwie gehackt.

929

930 B: Aber eine CD brennt/ eine CD brennt auch, kein Problem.

931

932 I: Aber das du quasi nur noch diese Musik irgendwo hättest und die wüssten auch nicht,  
933 aus welchen Zusammenhang das kommt, die würden das, denke ich zumindest, genauso  
934 analysieren, weil sie das nicht wüssten. Dass es im Zusammenhang steht mit irgendwas.

935

936 B: Ja. Na wenn du es eigenständig betrachtest findet/ hast du/ ist es genau wieder dasselbe,  
937 wie mit der alten Musik. Das ist alles offen.

938

939 I: Ja.

940

941 B: Alles möglich. Wo ich schon finde, dass Filmmusik emotional persönlich für mich  
942 geladener ist, als alte Musik. Ja.

943

944 I: Okay. Gut. Dann würde mich jetzt interessieren, bei der Unterscheidung zwischen  
945 Klassik und Pop – also die Stücke, die du jetzt gehört hast – welche Faktoren spielten für  
946 dich eine wichtige und hilfreiche Rolle, eben diese Stücke einzuordnen. Also gab es was,  
947 wo du sagen musst: „Ich muss das und das hören, damit ich weiß: das ist Klassik oder  
948 Pop.“ Oder: „Die Musik muss so und so sein, damit ich weiß: das ist Klassik.“ Also quasi  
949 warum hast du gewisse Stücke nach links oder rechts geschoben?

950

951 B: Boar. Naja, es gibt/ Ja/ Also ich/ ich würde sagen, es liegt an meiner Sozialisation.  
952 Einfach in dem Moment, wo du ja – du wirst ja mit Musik groß. Also um uns drum herum  
953 ist ja unglaublich viel Musik. Das fängt beim Aufstehen an, hört beim Schlafengehen  
954 wieder auf. Du hörst im Alltag so viel Musik und da/ und du bekommst über Medien,  
955 über Dozenten, über deinen Freundeskreis gesagt: „Das ist diese und diese und diese

956 Musikrichtung, und das ist dieser und dieser Stil.“ Und das seit/ seit Anbeginn deines  
957 Verständnisses für Musik, sage ich jetzt mal. Und so machst du ja immer dein eigenes  
958 Bild davon, ne. Oder sollte man jedenfalls. Und ich finde, aus diesem ganzen Inhalt und  
959 aus diesem ganzen Zusammenhang kannst du dann für dich selber entscheiden: Das ist  
960 für mich das, das ist für mich das, das ist für mich das.

961

962 I: Okay.

963

964 B: Das ist jetzt nicht, weil irgendein wildfremder dahergelaufener Mensch, oder weil  
965 irgendeine Website, die sagt: „Toto von Africa ist jetzt Pop“, ne. Oder Website B sagt dir:  
966 „Das ist Klassik“, ja, dann/ dann würde ich persönlich trotzdem sagen, weil ich es so  
967 kennengelernt habe und ich es für mich so wahrgenommen habe: „Ne, das ist Pop.“ Ja,  
968 ja.

969

970 I: Okay. Ich würde jetzt so ein paar Faktoren durchgehen, die mir so eingefallen sind, wo  
971 ich quasi einfach nur wissen möchte, wie du diese Faktoren einschätzt – ob die hilfreich  
972 sind für die Unterscheidung und ob die eben für die eine oder andere Musikrichtung  
973 stehen ...

974

975 B: Ja.

976

977 I: ... oder, ob sie in beiden vorhanden sind, aber da vielleicht anders/ sich darstellen.

978

979 B: Okay.

980

981 I: Wir gehen einfach durch, das wirst du relativ schnell merken. Der erste Punkt ist die  
982 **Virtuosität.**

983

984 B: Weder noch.

985

986 I: Weder Klassik, noch Pop, oder in beiden?

987

988 B: Na, also/ also in beiden, meinte ich jetzt.

989

990 I: Okay.

991

992 B: Ich dachte jetzt für die Unterscheidung, so.

993

994 I: Ja.

995

996 B: Also kein Punkt zur Unterscheidung, sondern es ist in beiden vorhanden – extrem  
997 vorhanden. Beispiel, oder jetzt kein Beispiel?

998

- 999 I: Nicht unbedingt. Mich würde nur interessieren: wenn dir jetzt jemand sagen würde:  
1000 „Naja, also ich finde schon Virtuosität ist etwas, was ich eigentlich, fast ausschließlich,  
1001 im klassischen Bereich wahrnehme. Wie würdest du dem entgegen?  
1002
- 1003 B: Ja dann würde ich ihm mehrere Songbeispiele aus der Populärmusik vorschlagen –  
1004 zum Beispiel von *Van Halen*, von *Hendrix*, *Satriani* – so das/ zum Beispiel einfach  
1005 Meister ihres Instruments, sagen wir es mal so, ja. Weil wenn man ein Meister auf seinem  
1006 Instrument ist und dort Sachen abfeiert, die einfach herrlich sind, dann ist das für mich  
1007 ein Ausdruck von Virtuosität, die nicht stilistisch spezifisch sind, meiner Meinung.  
1008
- 1009 I: Okay. **Komplexität**.  
1010
- 1011 B: Das ist auch bei beiden. Auch bei beiden. Es ist halt in der Populärmusik eine andere  
1012 Komplexität, würde ich sagen.  
1013
- 1014 I: Wie ist die?  
1015
- 1016 B: Naja, also wie ich es bereits gesagt habe. Wenn man von klassischer Musik ausgeht,  
1017 hat man meistens eine krasse Harmonik und irgendwelche krassen rhythmischen Sachen.  
1018 Aber wenn ich jetzt an Free-Jazz denke, ist da auch eine Komplexität drinnen, die man  
1019 nicht gleich sofort erfasst. Also ich finde da, das ist bei beiden drinnen, ja. Oder  
1020 Komplexität in Sachen von/ von/ von Ausdrucksweise, dass man zum Beispiel eine super  
1021 krasse, schnelle Melodie hat die total „metlig“ [im Stile der Metalmusik], sage ich jetzt  
1022 mal, aber drüber läuft ein Operngesang [Nightwish?], der einen Suizidtext hat und allen  
1023 Drum und Dran – das ist eine Komplexität, die erfasst man auf den ersten Moment auch  
1024 nicht.  
1025
- 1026 I: Ja.  
1027
- 1028 B: Ja.  
1029
- 1030 I: Also eine Vielschichtigkeit, die ...  
1031
- 1032 B: Vielschichtigkeit, genau.  
1033
- 1034 I: Okay.  
1035
- 1036 B: Wenn man das damit auch übersetzen könnte, genau.  
1037
- 1038 I: Dann die Faktoren **Motivik und Melodik**.  
1039
- 1040 B: Motivik und Melodik finde ich klassisch angehaucht, ja. In der Populärmusik wären  
1041 es halt Riffs und/ ja, Riffs, sage ich jetzt mal als/ als Gitarrist – so gesehen. Es ist halt

- 1042 bloß ein anderer Name, ja. Aber ich/ auch in der Populärmusik gibt es Melodiebausteine  
1043 oder/ oder/ was hattest du jetzt noch gesagt?  
1044  
1045 I: Motivik.  
1046  
1047 B: Motivik. Gut, ja. Motivik – doch, gibt es auch. Es gibt diesen/ diesen 2000er *Woo*  
1048 *hoo*<sup>27</sup>-Schrei, falls du das kennst? Ist ja auch eine Art Motivik, sage ich jetzt mal. Also  
1049 das gibt es auch bei beiden. Richtig.  
1050  
1051 I: Okay. Dann **Arrangement**, beziehungsweise **Satz**.  
1052  
1053 B: Auch bei Beidem.  
1054  
1055 I: Inwiefern da?  
1056  
1057 B: Inwiefern da?!  
1058  
1059 I: Also gerade der Satz, also ...  
1060  
1061 B: Der Satz/ der Satz an sich – klassisch betrachtet – gehört zu klassischer Musik, ja. Ja,  
1062 wenn es wieder in Richtung Arrangement geht, ist es natürlich auch Populärmusik-  
1063 bereich, weil du/ du kannst dir ja auch einen klassischen Satz in die populäre Musik  
1064 umarrangieren und daraus einen Popsatz machen.  
1065  
1066 I: Aber gehört dann das Arrangieren mehr zum Pop und der Satz mehr zur Klassik? Oder  
1067 würdest du sagen: „Nö“, weil das war deine ursprüngliche Antwort: „Beides gleich.“  
1068  
1069 B: Ja. Dann würde ich doch eher sagen, dass der Satz mehr zur Klassik gehört und das  
1070 Arrangement mehr zu Pop.  
1071  
1072 I: Okay.  
1073  
1074 B: Obwohl.  
1075  
1076 I: Wie verstehst du Arrangement?  
1077  
1078 B: Na, Arrangement ist, wenn ich was transkribiere zum Beispiel.  
1079  
1080 I: Dann ist das Transkribieren.  
1081  
1082 B: Das ist Transkribieren, ja, aber wenn ich halt was umschreibe, dann ist das für mich  
1083 auch Arrangieren. Wie ich es bereits gesagt habe. Wenn ich zum Beispiel ein klassisches

---

<sup>27</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=cBVeNQ-mtcY> (Stand: 29.11.2018).

- 1084 Stück nehme und das für eine Band zum Beispiel aufschreibe – das ist für mich ein  
1085 Arrangement. Oder wenn ich was für verschiedene Instrumente halt zusammenschreibe  
1086 – das ist Arrangieren, ja. Das gibt es halt aber auch im klassischen Bereich – Arrangement  
1087 – wenn du jetzt was für ein/ für ein/ für ein/ für ein/ für ein Bläserensemble, wo du dann  
1088 Streicherensemble aufschreibst, ist es auch Arrangieren, ne. Würde ich jetzt sagen.  
1089
- 1090 I: Ja, total.  
1091
- 1092 B: Also dann schon ...  
1093
- 1094 I: Mozart hat/ oder würdest du sagen: Mozart hat arrangiert?  
1095
- 1096 B: Ja. Ja. Das ist nichts anders, als moderne Musiker heute machen, außer, dass er halt  
1097 ein krasser Typ war, so, ja.  
1098
- 1099 I: Das – im Endeffekt, so, wie du es sagst – das Wort ist ein anderes, die Arbeit ist dieselbe.  
1100
- 1101 B: Ja, die Arbeit ist ein/ die sind/ ist genau dieselbe. Da eine klingt halt moderner, als das  
1102 andere.  
1103
- 1104 I: Genau.  
1105
- 1106 B: Ja.  
1107
- 1108 I: Jetzt bin ich durch mein zweites Stu/ also zweites Fach – in der Philosophie, und da als  
1109 Spezialgebiet eigentlich eher der Sprachphilosophie zuzuordnen.  
1110
- 1111 B: Ja.  
1112
- 1113 I: Nur, weil ich den Punkt interessant finde und das gerne nochmal diskutieren möchte.  
1114 Satz bedeutet für mich, so, wie man es auch wirklich im normalen Leben benutzt –  
1115 außerhalb der Musik – ist erstmal eine Zusammenstellung von verschiedenen Wörtern in  
1116 einer Sinneinheit. Wenn das Ding keinen Sinn ergibt, ist es meistens kein Satz.  
1117
- 1118 B: Naja, es ist schon ein Satz/ es ist schon ein Satz, aber es ist halt ein Wortgefüge, was  
1119 keinen Sinn macht.  
1120
- 1121 I: Aber ein Satz ist auf jeden Fall eine// Selbst, wenn das ein Einwortsatz ist, hat der,  
1122 dadurch er einen Punkt hat oder ein Ausrufezeichen eine Mehrbedeutung, als das Wort an  
1123 sich. „Geh!“  
1124
- 1125 B: Ja, das ist ein/ das ist ein Aus/ Ausruf.  
1126

- 1127 I: Ist ein Satz. Und ein Satz – und das ist jetzt wieder auch sprachphilosophisch –  
1128 wortstammmäßig, hat was mit „gesetzt“ zu tun. Es ist eine Aussage, ein Satz, etwas  
1129 festsetzen. Und genau das macht ja jemand, der ein Stück schreibt, eine Partitur, und sagt:  
1130 Violine eins spielt diese Stimme.  
1131
- 1132 B: ja, das ist dann festgelegt.  
1133
- 1134 I: Der Violinist darf/ kann sich nicht entscheiden, ob er das heute spielen möchte, oder  
1135 nicht.  
1136
- 1137 B: Außer es steht „Impro“ drüber.  
1138
- 1139 I: Außer er geht nach Hause und verzichtet halt auf Lohn.  
1140
- 1141 B: Ja, genau.  
1142
- 1143 I: Aber theoretisch, in einem Orchester muss er das spielen, was dasteht.  
1144
- 1145 B: Ja, ansonsten klingt es nicht gut.  
1146
- 1147 I: Also ist das gesetzt.  
1148
- 1149 B: Ja.  
1150
- 1151 I: Arrangieren nutzen wir im alltäglichen Sprachgebrauch wiederum anders, nämlich: Wir  
1152 arrangieren und mit etwas – mit einer Situation, mit Gegebenheiten und so weiter.  
1153
- 1154 B: Wir stellen uns drauf ein.  
1155
- 1156 I: Wir stellen uns drauf ein. Was macht jetzt Mozart, wenn er ein Stück schreibt? Der  
1157 schreibt ja nicht einfach nur für – weiß ich nicht – sondern er weiß ganz genau: Mein  
1158 Orchester hat die und die Größe.  
1159
- 1160 B: Ja, genau.  
1161
- 1162 I: Und ich habe genau die Leute, die das spielen können. Er kann quasi in seiner  
1163 Arbeitswelt – und das ist ja ein Handwerk – nicht – meine Betrachtung – für Leute  
1164 schreiben, die es nicht gibt. Die er nicht hat, die das nicht spielen können. Das heißt, er  
1165 muss sich auch damit arrangieren.  
1166
- 1167 B: Ja, ja, na klar. Ja. Deswegen bei beiden.  
1168
- 1169 I: Dann kriegst du ... genau. Gut. War jetzt ein bisschen mein Punkt, ...  
1170

- 1171 B: Nö, ist ja richtig.  
1172
- 1173 I: ... weil ich das sehr, sehr spannend finde. **Stilistik** – hattest du selber vorhin schon mal  
1174 angesprochen – wie sieht es denn damit aus?  
1175
- 1176 B: Bei beiden, ganz klar.  
1177
- 1178 I: Bei beiden da, aber gibt es da Unterschiede zu, also, dass du sagst: „Naja es gibt  
1179 Stilistiken, die gehören zur Klassik und es gibt Stilistiken, die gehören zu Pop.“? Oder  
1180 beziehungsweise: „Stilistik ist für mich wieder stilprägend – also es muss irgendetwas  
1181 geben, was einen Stil ausmacht.“ Was ist es denn, was diesen Stil ausmacht?  
1182
- 1183 B: Na gut, naja, also puh – um jetzt genau zu nennen, was jeden Stil ausmacht, ich glaube,  
1184 da werden wir nicht fertig.  
1185
- 1186 I: Ne.  
1187
- 1188 B: Aber es gibt einen barocken Stil, es gibt einen klassischen Stil, es gibt einen  
1189 romantischen Stil. Auf der anderen Seite, da gibt es einen Rockstil, einen Metalstil, einen  
1190 Popstil, House, EDM, alles Mögliche. Das gibt es auf beiden Seiten.  
1191
- 1192 I: Ja.  
1193
- 1194 B: Die einzelne musikalische Elemente in sich tragen, die sie dann voneinander  
1195 unterscheiden, ja.  
1196
- 1197 I: Gehen wir mal davon aus, ich hätte jemanden gesprochen der sagt: „Also Stile, so an  
1198 sich gibt es nur im Pop, in der Klassik gibt es Epochen.“  
1199
- 1200 B: Ja, das ist sein gutes Recht, das zu sagen, aber das ist eine andere Herangehensweise  
1201 an der ganzen Sache. Nur, weil er das musikhistorisch betrachtet, heißt das ja noch lange  
1202 nicht, dass man musiktheoretisch-analytisch das nicht so benennen kann. Das ist halt ein  
1203 anderer Blick auf die Sache.  
1204
- 1205 I: Ja, ja.  
1206
- 1207 B: Ja.  
1208
- 1209 I: Okay. Dann haben wir **Setting**. Setting muss ich immer ein bisschen erklären, damit  
1210 meine ich den/ das Drumherum ...  
1211
- 1212 B: Umfeld, ja.  
1213
- 1214 I: ... – genau – also im Endeffekt der Anlass für das Konzert, eventuell für den Gig.

1215

1216 B: Ja.

1217

1218 I: Eben das Konzert und so weiter und auch der Ort, wo das stattfindet, und so weiter.

1219 Wie ist das/ Ist das zu unterschieden zwischen Klassik und Pop und wenn ja, wie ist es,

1220 oder eben halt auch nicht?

1221

1222 B: Naja, also, ich würde mal/ wenn wir uns in unserer heutigen Zeit befinden, haben  
1223 natürlich beide Stilistiken/ beide Richtungen unterschiedliche Aufführungspraktiken/ -

1224 praxen/ -praktik und so. Unterschiedliche Ort meistens. Es gibt aber auch, sage ich jetzt

1225 mal, Straßenmusiker – nicht – meistens echt fähige Leute, die klassische Musik, sowie

1226 auch populäre Musik, sage ich jetzt mal, auf der Straße machen. Dann ist es wieder der/

1227 das gleiche Setting, das gleiche Umfeld, ja. Meistens sogar mit der gleichen Absicht dann

1228 dahinter – einfach um sich was dazu zu verdienen, sage ich jetzt einfach mal. Aber an

1229 sich in unserer heutigen Zeit findet klassische Musik in meinem Verständnis in einem

1230 Konzertsaal statt, ja – in großen Gewandhäusern beispielsweise – und das Popkonzert

1231 findet im Stadion statt, oder draußen auf der Festivalwiese und allem Drum und Dran,

1232 nicht. Weil es halt auch ein ganz anderes Publikum anspricht, ne. Also das Setting ist

1233 anders, ist verschieden, war aber mal, wenn man die klassische Musik in ihrer Zeit

1234 betrachtet eigentlich so, wie die populäre Musik heute ist. Nicht? Auch damals gab es

1235 Konzerte, die draußen auf der Wiese waren – gibt es heute immer noch: Sommerserenade,

1236 alles sowas. Ja. Also ich finde, da braucht man keinen Unterschied machen.

1237

1238 I: Wenn du in die Oper gehst.

1239

1240 B: Gehe ich nicht. War ich noch nie.

1241

1242 I: Auch nicht mit Schule und so weiter?

1243

1244 B: Nein.

1245

1246 I: Also nicht unbedingt ...

1247

1248 B: Doch, ein einziges Mal.

1249

1250 I: Ich mein jetzt nicht Oper direkt, sondern hier einfach in Halle in die Oper.

1251

1252 B: War ich noch nie.

1253

1254 I: Auch nicht?

1255

1256 B: Nein.

1257

1258 I: Musst du mal machen.

1259

1260 B: Okay.

1261

1262 I: Also suche dir ein schönes Stück raus.

1263

1264 B: Ich war auch noch nie im Neuen Theater.

1265

1266 I: Da war ich auch noch/ ah doch, ich habe selber drinnen gespielt.

1267

1268 B: Ja.

1269

1270 I: Hab aber auch noch nicht zugehört. Wo gehst du zum Konzert hin? Fragen wir so.

1271

1272 B: Wie, wo ich zum Konzert gehe? Meistens sind das Clubs, meistens Clubs, oder halt  
1273 Festival, weil ich dann sicherstellen kann, dass das im Optimalfall sehr gut organisiert ist.

1274

1275 I: Ja.

1276

1277 B: Und dass da auch meine gewünschte Musikqualität tatsächlich auch mir gegenübertritt.  
1278 Weil es gibt nichts Schlimmeres, wenn ich/ als wenn ich mich auf einen Künstler freue,  
1279 und dann die Technik dann dazu versagt, um das wiederzugeben. Ich war hier mal im/ im/  
1280 im Händelkarree – hier/ hier in der Händelhalle, heißt das Händelhalle? Das war sehr  
1281 schön. Ja, genau. Ich war auch mal in Magdeburg im Alten Theater, sagen wir mal so. Da  
1282 habe ich auch mal ein Praktikum gemacht. Da habe ich aber keinen/ so gut wie keine  
1283 Konzertbesuche mitgemacht, weil ich da als Roadie ein Praktikum gemacht habe und erst  
1284 vorher und im Nachhinein praktisch da war. Ich hab Kabel/ ich habe nur Kabel gelegt und  
1285 Kabel aufgerollt, deswegen, aber ... deswegen kann ich das auch so gut mittlerweile, ja.  
1286 Aber die Aufführung an sich, die habe ich geschwänzt.

1287

1288 I: Mich würde das Szenario interessieren: Also wir gehen mal davon aus – jetzt warst du  
1289 selber nicht so im Konzert, aber der klassische Opernbesucher trägt Anzug, gehst du  
1290 damit einher?

1291

1292 B: Ja, mache ich auch. Mache ich dann auch.

1293

1294 I: Würdest du auch machen?

1295

1296 B: Mache ich auch. Ich trage gerne Anzug, ja.

1297

1298 I: Vor allem, wenn du in die Oper gehst.

1299

1300 B: Ja, aber auch wenn ich selber/ wenn ich selber einen Auftritt habe, trage ich auch super  
1301 gern Auftritt/ Anzug.

1302

- 1303 I: Wenn du jetzt zu einem Festival gehst ...  
1304
- 1305 B: Ja, trage ich keinen Anzug.  
1306
- 1307 I: Trägst du keinen Anzug? Warum?  
1308
- 1309 B: Ne. Also ich gehe auf Festivals, die einer ganz anderen Subkultur zugehören. Also das  
1310 ist ja: Musik beherbergt ja meistens eine bestimmte – früher hieß es Jugendkultur, dann  
1311 hieß es Jugendszene, jetzt heißt es Subkulturen, oder was weiß ich alles Drum und Dran.  
1312 Also es gibt immer eine bestimmte Szene, die sich zu einer Musik zuordnet. Und mit  
1313 einer/ zu einer bestimmten Szene gehört ein bestimmter Lebensstil und eine bestimmte  
1314 Kleidung, so. Und da kann ich dann in dem Moment – ich kann da einen Anzug tragen,  
1315 ja klar, da falle ich auch auf, das wäre auch ganz schön lustig. Aber ich würde es jetzt  
1316 persönlich nicht machen, weil mir mein Anzug auch zu schade wäre.  
1317
- 1318 I: Ja. Schließt sich das gegenseitig aus?  
1319
- 1320 B: Inwiefern ausschließen?  
1321
- 1322 I: Also dass du halt wirklich sagst: „Also auf einem Rockkonzert mit einem Anzug ein  
1323 No-Go.“ Außer du möchtest jetzt auffallen, aber/ Oder anders gefragt: Warum würdest du  
1324 dann auffallen und würdest du sogar komische Blicke ernten dafür, dass du jetzt ...  
1325
- 1326 B: Sagen wir es mal so: Mich würde es nicht stören, wenn jemand mit einem Anzug  
1327 auf ein Rockkonzert geht – würde mich nicht stören, weil ich finde, jeder Mensch  
1328 hat das Anrecht seine Musik zu hören, egal, wie er gekleidet ist, ja. Aber ich kann  
1329 es verstehen, wenn ihn die Leute dann komisch angucken und die denken: „Hä, du  
1330 bist hier auf dem Festival, hast dafür Geld ausgegeben und/ und kannst dich offen-  
1331 sichtlich nach außen hin, ja – wenn es offensichtlich ist – noch nicht mal mit der  
1332 Musik identifizieren, so gesehen, ja. Viele Fans, vor allen Dingen maßgeblich dafür finde  
1333 ich immer die Metalszene lustig: lange Haare, schwarze Klamotten und alles Drum und  
1334 Dran, ne – die identifizieren sich nach außen mit dieser Musik. Alles super nette,  
1335 sympathische Menschen, aber wenn die halt einen mit einem Anzug sehen: Der erste  
1336 Blick ist erstmal: „Hä, was macht denn der hier?“ Ja. Aber im zweiten Moment, ja klar,  
1337 wenn er die Musik mag und du dich darüber unterhalten kannst, warum nicht, ja. Also  
1338 Kleider machen Leute, das war schon immer so, ja. Aber ich finde ...  
1339
- 1340 I: Macht Kleidung auch Musik?  
1341
- 1342 B: Nein. Kleidung macht nicht Musik. Musik macht sich selbst.  
1343
- 1344 I: Okay.  
1345

1346 B: Ja. Kannst/ Also gut, es ist halt auch so eine gewisse Sache jetzt, wenn man zum  
1347 klassischen Konzert hinübergeht, auch eine gewisse Frage des Anstandes, sage ich jetzt  
1348 mal so, aber auch nur, wenn man so geprägt wurde: Man geht nicht in einen klassischen  
1349 Konzertsaal mit Trainingshose und Achselshirt und Slippers, das macht man nicht, ja.  
1350 Einfach, weil man es so kennengelernt hat, weil es halt meistens ein klassisches Ko/ ein  
1351 klassisches Konzert immer so einen festlichen Anlass teilweise auch hat. Jedenfalls  
1352 behalte ich mir das so bei, ja.

1353

1354 I: Okay. Dann hätten wir noch die Stichpunkte **Show und Inszenierung** – inwiefern das  
1355 für Klassik oder für Pop steht, oder für beide?

1356

1357 B: Steht für beide. Wenn ich an *Feuerwerksmusik*<sup>28</sup> denke, hat es da angefangen, ja. Wenn  
1358 nicht sogar schon früher, ne. Also Inszenierung gibt es bei beiden. Jetzt im Wandel der  
1359 Zeit und mit den Möglichkeiten, die wir aktuell haben natürlich intensiver in unserer  
1360 heutigen populären Musik, aber das gab es früher auch schon. Gerade bei den Opern  
1361 damals, oder Operetten und allem Drum und Dran wurde auch schon inszeniert und Show  
1362 gemacht und was/ was alles damals ging, ja. Das ist halt heutzutage bloß doller – mit  
1363 anderen Mitteln. Den Beruf Bühnenbildner gibt es immer noch.

1364

1365 I: Okay. Dann ist noch **Instrumentierung** vielleicht ein Faktor, der dir hilft, zwischen  
1366 Klassik und Pop zu unterscheiden?

1367

1368 B: Ja, das ist halt wirklich so ein Punkt, der/ der für mich schwierig ist, weil ich halt sage/  
1369 also für mich sind orchestrierte Werke, so, wie ich es vorhin schon gesagt habe, meistens  
1370 klassische Werke, wenn sie im Orchesterrahmen geschrieben wurden, dann ist halt die  
1371 Frage – Filmmusik ist meistens auch orchestrierte Musik – ist das jetzt Klassik, ist das  
1372 jetzt Popmusik? Die Instrumentierung ist halt anders – es ist halt eine andere  
1373 Instrumentierung.

1374

1375 I: Und wie ist die?

1376

1377 B: Naja, also populärere Musik wird zunehmender elektroakustisch, wenn nicht sogar nur  
1378 elektronisch. Da haben wir dann Unterschiede halt drinne: Es gibt junge Menschen, die  
1379 können noch nicht einmal eine Gitarre erkennen und alles Drum und Dran. Und, ja, wie  
1380 gesagt, meistens sind dann halt die alten Werke entweder Vokalmusik oder halt  
1381 orchestrierte Werke, so. Da hat man dann den Unterschied. Aber es gibt halt auch aktuelle  
1382 Lieder, die genauso orchestriert werden: *Wise Guys*, wie heißen sie hier, *Die Prinzen*, ja  
1383 – Vokalgruppen, die populäre Musik machen, ja. Ihre Stimme ist ihr Instrument, ja.  
1384 Instrumentierung – so gesehen, wo ist denn da der Unterschied? Ja. Ist immer der Anlass.

1385

1386 I: Ja.

1387

---

<sup>28</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=3D2jQkBygtQ> (Stand: 19.11.2018).

- 1388 B: Finde ich. Es ist schwierig. Also da könnte ich mich jetzt nicht entscheiden.  
1389
- 1390 I: Okay.  
1391
- 1392 B: Ja.  
1393
- 1394 I: Vielleicht hilft dir der **Kommerz** besser?  
1395
- 1396 B: Ja, na klar. Ja, aber Kommerz ist auch wieder so eine Sache. Ich kann mir nicht  
1397 vorstellen, dass *Mozart* oder *Beethoven* oder die ganzen Leute das halt nur geschrieben  
1398 haben, weil sie darauf Bock hatten, so, ja, sondern die haben das schon geschrieben, um  
1399 sich was dazu zu verdienen, so, ne.  
1400
- 1401 I: Ja, es waren Auftragswerke.  
1402
- 1403 B: Es sind Auftragswerke, na klar. Damit haben die dafür Geld gekriegt und damit ist im  
1404 Endeffekt genau dasselbe, wie heutzutage, ja. Die machen Mugge oder wollen Mugge  
1405 machen, weil sie dafür Geld wollen, ne. Was anderes mache ich nicht, machst du nicht,  
1406 machen andere Musiker auch nicht, ne. Klar gibt es die Musiker, die in ihren Sessions  
1407 sitzen und einfach Mugge zum Spaß machen, aber ich wette, die machen nebenbei auch  
1408 noch Mugge, um irgendwas sich dazu zu verdienen.  
1409
- 1410 I: Oder haben halt einen anderen Job, weil sie halt irgendwie Brot kaufen müssen.  
1411
- 1412 B: Oder haben halt einen anderen Job. Ja, genau. Von Nischt kommt Nischt.  
1413
- 1414 I: Ja.  
1415
- 1416 B: Ja. Es ist nun mal so. Es war schon immer so. Keine Arbeit ist umsonst. Damals wie  
1417 heute.  
1418
- 1419 I: Gut, dann sind wir jetzt abschließend bei der interessantesten Frage von allen, und zwar  
1420 möchte ich dich bitten, dass du einmal den Begriff Klassik und einmal den Begriff Pop  
1421 ...  
1422
- 1423 B: Ich habe es gewusst.  
1424
- 1425 I: ... so beschreibst, wie du ihn siehst – in Klammern, ich sage nicht definieren.  
1426
- 1427 B: Alles gut. Das ist gut.  
1428
- 1429 I: Ich möchte jetzt keine auswendig gelernte Definition haben, sondern wirklich das, was  
1430 du unter den Begriffen verstehst.  
1431

1432 B: Also bei Popmusik hatte ich tatsächlich mal ein Seminar darüber, wie man das  
1433 definieren könnte, und wie man das beschreiben könnte und alles Drum und Dran. Ich  
1434 fand das so ein höllisch gutes Seminar und habe dann dort auch eine Prüfung drinnen  
1435 geschrieben und da habe ich festgestellt, dass man populäre Musik eigentlich nicht  
1436 definieren kann. Man kann nur sagen, dass sie aufgrund unseres wachsenden  
1437 technologischen medialen Verständnisses weiterwächst, immer bekannter wird und eine/  
1438 ein Sinnzusammenhang ist aus Livestyle, elektroakustischen Instrumenten, aus  
1439 musikalischem Wissen, was wir über Jahrhunderte gesammelt haben, nicht, und über  
1440 meistens einen kommerziellen Gedanken, meistens, sagen wir es mal so. Das sind so  
1441 wichtige Inhalte, die ich der Populärmusik zuschreibe, ne. Wenn ich dann halt aber denke,  
1442 was klassische Musik ist, dann muss ich halt sagen: Damals gab es auch den  
1443 Kommerzgedanken, nicht; Lifestyle – diese Perückensachen, ja, weiß ich nicht, war halt  
1444 allgemein schick, kann ich/ kenne ich mich nicht gut genug aus, um das so zu  
1445 differenzieren, aber ich finde, man hört// ich finde der größte Unterschied ist wirklich bei  
1446 der Instrumentierung, nicht, ja. Von der Instrumentierung. Also klassische Musik ist für  
1447 mich wirklich orchestrierte Sachen, auch Vokalsachen – so die Notre Dame-Zeit, das ist  
1448 ja auch alles ganz besonders und das ist so für mich, ja. Sobald halt ein modernes  
1449 Instrument dabei ist, sage ich jetzt mal, geht es für mich schon eher in die Richtung  
1450 Populärmusik, nicht, so. Aber ansonsten so musikalische Gründe – würde ich da  
1451 eigentlich kaum Unterschiede machen.

1452

1453 I: Gab es früher eigentlich Solokünstler, so wie das heute ist? Das sich so ein/ so ein  
1454 Gitarrentyp irgendwie allein auf die Bühne stellt und da irgendwas abfeuert?

1455

1456 B: Ich glaube schon, ich denke aber, dass das uns nicht bekannt ist. Ich denke/ ich denke  
1457 schon, dass es das gab. Ich denke schon, dass es/ also es gibt ja ausgeschriebene  
1458 Solowerke – gibt es ja im klassischen Bereich und irgendwer muss das ja gespielt haben.  
1459 Und ich denke schon, dass es damals so war, dass es diesen Jemand oder diese weibliche  
1460 Person, ich weiß nicht \_\_\_ [unverständlich] sagen muss, halt gab, die das immer gespielt  
1461 hat, ne, so. Aber den Namen kennen wir halt nicht, weil heutzutage ist es so, dass diese  
1462 Solokünstler ihre Sachen ja auch meistens selber schreiben, ne. Und damals gab es halt  
1463 noch nicht so viele Leute, die das beides konnten – die spielen konnten und was  
1464 aufschreiben konnten, weil viele nicht lesen konnten, viele nicht schreiben konnten und  
1465 allem Drum und Dran. Aber ich denke schon, dass es das gab, ja. Es ist uns bloß noch  
1466 nicht/ bloß noch nicht bekannt.

1467

1468 I: Okay. Wie ...

1469

1470 B: Also mir jedenfalls nicht.

1471

1472 J: Ja. Jetzt hast du die Begriffe für dich so ein bisschen aus...

1473

1474 B: Bisschen, ganz schwammig.

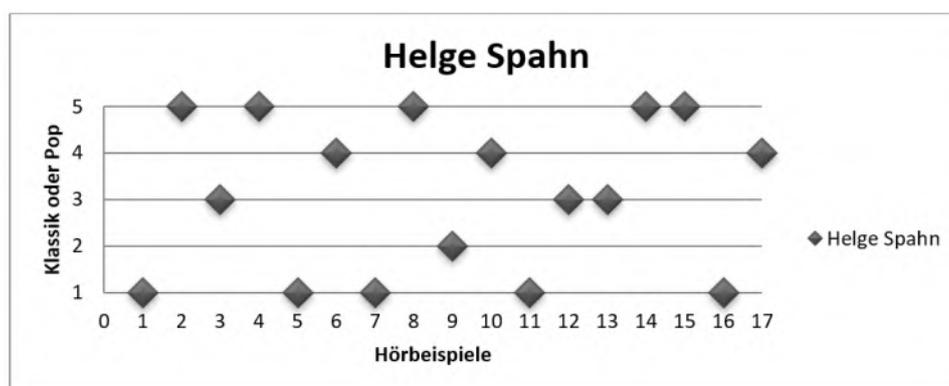
1475

- 1476 I: Ja, darf es ja sein.  
1477
- 1478 B: Naja.  
1479
- 1480 I: Nachdem du das gemacht hast, würde mich jetzt noch interessieren, ob du die  
1481 Unterscheidung zwischen Klassik und Pop als sinnvoll erachtest? Mit einer Begründung.  
1482
- 1483 B: Ich finde die Begründung [Unterscheidung] Klassik und Pop in der Hinsicht  
1484 begründet, wenn man sagt, dass es zwei unterschiedlichen Musikrichtungen sind, sage  
1485 ich jetzt mal, weil sie anders instrumentiert wurden, weil es ein anderer Stil der Musik ist,  
1486 was anderes macht man in der Populärmusik heute auch nicht – in den einzelnen Genres.  
1487 Das wäre aber auch tatsächlich der einzige Unterscheidungspunkt, der mir momentan  
1488 einfallen wird, diese beiden Musikrichtungen zu unterscheiden, genau. Richtig.  
1489
- 1490 I: Also rein musikalisch ist die Unterscheidung ...  
1491
- 1492 B: Nur in der Stilistik.  
1493
- 1494 I: ... in diesen Begrifflichkeiten ...  
1495
- 1496 B: Nur in der Stilistik.  
1497
- 1498 I: Okay.  
1499
- 1500 B: Weil Wirkung, Rezeption, das sind alles Sachen, die haben Beide inne. Also da würde  
1501 ich keine Unterscheidung machen.  
1502
- 1503 I: Okay. Abschließende These von mir: Klassik ist die Popmusik der damaligen Zeit.  
1504
- 1505 B: Ja. Richtig. Genau. Hatte ich ja/ das kam ja schon des Öfteren mal durch heute. Ja. Ja  
1506 klar. Das hat auch mein Gitarrenlehrer damals immer gesagt: „Also Helge, es ist wichtig,  
1507 dass wir/ dass wir Populärmusik spielen – das ist wichtig, weil das einfach der  
1508 Lebensinhalt deines momentanen Lebenspunktes ist, aber man sollte nie vergessen, wo  
1509 es herkam, was das/ was daraus entstanden ist und dass das damals halt die Popmusik  
1510 war.“ So. Und das ist unglaublich wichtig. Das ist ein guter Punkt. Das ist ein richtig guter  
1511 Punkt. Ja.  
1512
- 1513 I: Helge, vielen Dank.

Hörbeispiel	Verortung	Erkannt?
1	1	Nein.
2	5	Ja.
3	3	Nein.
4	5	Ja.
5	1	Nein.
6	4	Nein.
7	1	Nein.
8	5	Nein.
9	2	Nein.
10	4	Nicht sicher.
11	1	Nicht sicher.
12	3	Nein.
13	3	Nein.
14	5	Nein.
15	5	Ja.
16	1	Nein.
17	4	Nein.

Kennen Sie ein Musikstück, welches Sie weder der „Klassik“ noch der „Pop-Musik“ zuordnen können?

Antwort: Crossover-Projekte (David Garrett). Adaptionen, Filmmusik (Fluch der Karibik), "originaler" Jazz (Autumn Leaves, Free-Jazz)



## 1 **10.4.5 Interview mit Robert Knochenhauer (Kirchenmusiker, Bandleader)**

2 Datum: 20.09.2018

3 Ort: Wohnzimmer des Befragten

4

5 I: Bevor wir damit anfangen, würde mich interessieren, in welchem musikalischen  
6 Tätigkeitsfeld du aktiv bist und, ja, was du im Endeffekt musikalisch machst.

7

8 B: Alles, von Renaissance, Barock, Klassik, Romantik, also alle klassischen Epochen so  
9 zusagen bis zu populärer Musik, Jazz wird alles gemacht.

10

11 I: Und wo bist du tätig an sich, also?

12

13 B: Vom Arbeitgeber her?

14

15 I: Genau.

16

17 B: Mein Arbeitgeber ist der Gemeinschaftsverband [REDACTED] innerhalb der  
18 evangelischen Landeskirche – so ist der vollständige Name. Das ist eine halbe Stelle und  
19 der Rest läuft freiberuflich an verschiedenen Chören, Uni und so weiter.

20

21 I: Also da auch als Chorleiter?

22

23 B: Chorleiter, Klavierlehrer – habe ich tatsächlich auch noch einen Schüler -, Bandleiter,  
24 bin selbstständig, freiberuflich, Pianist, Organist, solche Sachen.

25

26 I: Und hast studiert ...?

27

28 B: Kirchenmusik auf B-Diplom, Master Chor- und Orchesterleitung – das ist gerade noch  
29 im Abschließen, der Master steht also sozusagen noch aus, weil noch eine Bewertung fehlt  
30 und Lehramt für Musik mit einem ersten Staatsexamen abgeschlossen, für Gymnasien.

31

32 I: Auch das noch. Ja cool. Jetzt würde mich dazu noch interessieren, im Endeffekt, wo  
33 du, oder wie quasi deine Anfänge der Musik waren und vielleicht da gleich mit in Bezug  
34 auf Klassik und/ oder Pop. Also wie bist du an die Musik herangeführt, und wo hast du  
35 Klassik zum ersten Mal wahrgenommen und wo hast du Pop das erste Mal  
36 wahrgenommen? Weil meistens geht das einher.

37

38 B: Also an Musik heran geführt wurde ich ganz einfach in der Familie – musikalische  
39 Familie, haben alle ein Instrument gespielt, in Chören gesungen und in der Gemeinde  
40 auch im Chor und im Instrumentalkreis, waren die alle aktiv. So bin ich an die Musik  
41 rangekommen. Vermutlich würde man das heutzutage als klassische Musik bezeichnen,  
42 wobei im kirchlichen Kontext das eher modernere Musik war – also neugeistliche Lieder  
43 nennt man es. Dann über die Kirchengemeinde, im Jugendchor, beziehungsweise erst im

44 Kinderchor, dann im Jugendchor. Da war es auch ein bunter Mix aus klassischen Werken,  
45 sprich *Bach – Weihnachtsoratorium*<sup>29</sup> als erstes großes klassisches Werk quasi  
46 mitgesungen als Kind im Knabenchor, ne Kinderchor, nicht Knabenchor, bis zum Gospel  
47 im Jugendchor. Richtig Popmusik war logischer Weise durch das Radio, viel durch meine  
48 große Schwester, die viel Radio gehört hat – da auch auf Kassette aufgenommen hat  
49 damals noch – sprich sowas wie *Backstreet Boys* und Co waren so meine ersten bewussten  
50 Popmusikwahrnehmungen, wo ich dann auch was mit Bands und so weiter anzufangen  
51 wusste und, ich glaube, das war dann in der sechsten, siebten Klasse, wo wir das erste  
52 Mal versucht haben mit ein paar Klassenkameraden selber populäre Musik zu machen.  
53 Ich glaube *Eternal Flame*<sup>30</sup> haben wir probiert zu spielen.

54

55 I: Hast du, wie stelle ich die Frage – im Endeffekt: Also es schien jetzt so, dass du/ dass  
56 du Klassik früher wahrgenommen hast als Pop?

57

58 B: Ja, also die klassische Musik habe ich früher als Musik wahrgenommen, auch vor allen  
59 Dingen, was das Selbermachen angeht, ich wusste damals aber nicht, dass das es/ dass  
60 das Klassik ist und dass Pop was anderes ist. Für mich war Musik Musik.

61

62 I: Ja.

63

64 B: Das hat mich damals nicht interessiert. Genau.

65

66 I: Ja, okay. Es geht nur um die Prägung im Endeffekt. Mit was man da angefangen hat.

67

68 B: Genau.

69

70 I: Genau. Und dann hast du ja irgendwann mal wahrscheinlich mit Klavierunterricht  
71 begonnen? Wann war das?

72

73 B: Und zwar im März 97. Weiß gerade nicht, welche Klasse ich da war, ob das erste oder  
74 zweite Klasse war.

75

76 I: Das ist dann fast egal.

77

78 B: Kann mich gerade nicht erinnern, wann ich eingeschult wurde. „März 97“ stand in  
79 meinem Hausaufgabenheft immer, ja. Da habe ich angefangen und das war komplett  
80 klassischer Klavierunterricht. Klavierschule: „*Klavierspielen – mein schönstes Hobby*“,  
81 die bin ich sozusagen durchgegangen plus zusätzlich noch ein paar Sachen. Meine  
82 Klavierlehrerin hatte eine private Musikschule und ist selbst gelernte Kantorin. Deswegen  
83 die Verbindung eher zur klassischen Musik. Sie hat auch dann im späteren Verlauf gesagt,  
84 dass sie Populärmusik nicht gut kann und wollte mich da immer mal an eine andere

---

<sup>29</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=s5NiNvtbbuE> (Stand: 30.11.2018).

<sup>30</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=PSoOFn3wQV4> (Stand: 30.11.2018).

- 85 Klavierlehrerin weitervermitteln, hat sie aber nie getan. Das habe ich immer durch den  
86 Gemeindebezug quasi selber gemacht.  
87
- 88 I: Ah, okay. Aber dann trotzdem auch noch in Kindesalter, Jugendalter wahrscheinlicher.  
89
- 90 B: Ja Jugendalter. Lass mich mal fünf/ zwölf gewesen sein oder sowas, wo ich das erste  
91 Mal die Gemeinde begleitet habe am Klavier.  
92
- 93 I: Ah, okay.  
94
- 95 B: Gemeindelied, ja. Was aber auch eher moderne Richtung ist, als/ als klassische Musik.  
96 Also modern im Sinne von 1950, 1970, ja sowas, von der Entstehung des Liedes.  
97
- 98 I: Okay. Dann würde mich interessieren, wie du mit den zwei verschiedenen  
99 Musikrichtungen umgehst, also wie deine Umgangsweisen mit der Musik sind – wann du  
100 die hörst, wann du sie vielleicht nicht hörst, wann du sie brauchst, nicht brauchst,  
101 inwiefern du damit arbeitest – also das spielt ja für uns auch immer eine Rolle.  
102
- 103 B: Aktuell? Also jetzt momentan und privat oder beruflich?  
104
- 105 I: Beides.  
106
- 107 B: Beides, okay. Privat ist es völlig stimmungsabhängig, also zum Hausputzen mache ich  
108 mir den Amazonmix „Playlist zum Putzen“ oder wie auch immer das heißt an, da läuft  
109 populäre Musik, Gute-Laune-Musik und wenn ich Musik genießen möchte richtig, dann  
110 ist/ geht es eher in entweder so Richtung Jazz oder klassische Musik, je nachdem wie man  
111 es eben definiert, klassische Musik, auch moderne klassische Musik, Chorliteratur auch  
112 von *Morten Lauridsen* und so was, also wirklich – der noch lebt, aber halt klassisch  
113 komponiert -, bis hin zu auch irgendwelchen Barocksachen oder Renaissance –  
114 *Monteverdi* ist einfach immer geil – solche Sachen. Da vorwiegend Vokalmusik, wenig  
115 instrumental, was die klassischen Sachen angeht. Das ist das Private. Und beruflich je  
116 nach dem, was gerade ansteht an Probe, an Projekt – mit ein bisschen Vorbereitungszeit  
117 mache ich das. Die Gruppenprojekte, die ich betreue, die haben ja auch eine bestimmte  
118 Ausrichtung. Ich werde mit meinem Kammerchor wenig poppige Sachen machen – da  
119 wirklich klassische von Renaissance bis moderne Sachen. Ich habe mal Pop mit denen  
120 probiert, das funktioniert nicht, die sind einfach nicht locker genug dafür, ne. Mit einer  
121 Band werde ich nicht versuchen klassische Sachen zu spielen, genauso wie mit einem  
122 Gospelchor, den ich momentan noch habe – da mache ich auch keine klassischen Sachen,  
123 weil das ist ein Gospelchor und da wollen die Gospel machen. Dementsprechend  
124 versuche ich mich da vorher so ein bisschen wieder einzugrooven, sage ich mal, das  
125 passiert aber ganz automatisch, wenn ich mich auf die Titel, die anstehen vorbereite.  
126 Genau. Dann sieht halt so der eine Nachmittag so aus, der andere Nachmittag so.  
127

128 I: Wobei ich es ja als Herausforderung finde, wirklich mal ein klassisches Stück reinweg  
129 mit einer normalen Bandbesetzung auch spielen zu können.

130

131 B: Das habe ich tatsächlich auch schon überlegt zu machen und mir ist auch schon der  
132 Name dieser Band eingefallen: Die Jazziker.

133

134 [...]

135

136 I: Ja, aber ist ja interessant, ne. Ist ja die Frage, warum macht man da gerade diese  
137 Grenzen auch auf, warum sagt man: „Ne, mit euch mache ich das bewusst nicht und mit  
138 euch mache ich bewusst nur das Eine oder zumindest eine eingeschränkte Variante von  
139 Musik.

140

141 B: Das entspricht tatsächlich nicht meinem Vorhaben. Also ich habe schon versucht  
142 klassische Sachen im Gospelchor zu machen und poppige mit dem Kammerchor und ich  
143 hätte auch nichts dagegen mit einer Jazzband klassische Stücke zu spielen, aber halt dann  
144 in dieser Besetzung, beziehungsweise in einem jazzigen Gewand, aber die Versuche, die  
145 ich bisher unternommen habe, die sind daran gescheitert, dass die Leute das nicht so  
146 richtig wollten. Also ich wollte das schon, ich kann mir das gut vorstellen, eben auch mit  
147 einem klassischen Chor Poptitel zu singen, aber halt bewusst, dass die klingen, wie von  
148 einem klassischen Chor gesungen, oder von einem Vokalensemble, oder sowas, aber bis  
149 jetzt hing es an den Leuten tatsächlich, dass die nicht so richtig offen dafür waren.

150

151 I: Was denkst du, warum die nicht offen dafür sind?

152

153 B: Weil es nicht dem entspricht/ weil es nicht der Erwartung entspricht mit dem sie da zu  
154 der Gruppe hingehen, glaube ich. Also wenn die – Beispiel mein Kammerchor – wenn  
155 die in den Kammerchor gehen, dann erwarten die, dass die klassische Chorliteratur  
156 singen. Meinetwegen auch moderne Klassik, aber die erwarten dann nicht poppige  
157 Sachen zu singen, dann gehen die in einen Jazz-Chor oder in einen Pop-Chor. Das  
158 erwarten sie einfach nicht und, ich glaube, in dem Moment wo ich mit der  
159 Erwartungshaltung breche ist so eine Vorsicht bis/ bis Abneigung vorhanden. Und dann  
160 wird es auch nichts. Also wenn du das nicht willst, dann/ dann schaffst du es auch nicht.  
161 Wären sie dafür offen, dann würde das auch gehen. Das ist auch geteilt, aber so – wenn  
162 ich den Schnitt in der/ in der Gruppe jeweils dann angucke, ist es immer so gewesen, dass  
163 die Mehrheit es nicht wollte. Warum auch immer?

164

165 I: Mich würden genau diese Gründe eigentlich mal interessieren. Also kann man sagen,  
166 dass die sich vielleicht weniger mit der anderen Musik auseinandersetzen wollen, oder  
167 auseinandergesetzt haben, oder wirklich, dass sie von sich aus auch sagen – also es gibt  
168 ja auch solche Menschen, die sagen: „nö, die andere Musik höre ich auch gar nicht, also  
169 will ich sie auch nicht musikalisch umsetzen.“

170

- 171 B: Ich glaube, das sind tatsächlich/ dass denen die Musik nicht so richtig gefällt, also das  
172 ist, einfach nicht deren Vorliebe entspricht. Also, ich glaube zum Beispiel, dass die  
173 Leute im Gospelchor jetzt nicht unbedingt in ein klassisches Konzert gehen, zu  
174 mindestens nicht als erste Wahl. Und dann wollen sie halt auch keine klassischen Sachen  
175 singen oder dass die/ die Kammerchorsänger jetzt nicht in ihrer Freizeit ausschließlich  
176 Pop hören, sondern eher so Richtung MDR Kultur, wo auch mal was Jazziges dabei ist,  
177 oder auch klassische Sachen. Und dann gehen sie ja bewusst dort hin, um dieser/ diesem/  
178 dieser/ diesem Interesse, dieser Leidenschaft sozusagen nachzugehen.  
179
- 180 I: Verfolgen, ja.  
181
- 182 B: Und dann werden sie enttäuscht, wenn ich mit anderen Sachen ankomme. Deswegen  
183 wollen sie das dann auch vielleicht gar nicht probieren, auch wenn es horizontweiternd  
184 ist, finde ich – also hat mich bis jetzt nie gestört, andere Sachen zu machen.  
185
- 186 I: Ja. Ja. Das ist ja genau der Punkt. Eine Frage, wo ich bei dir sicher bin, was rauskommt:  
187 Präferierst du eine der beiden Musikbereiche?  
188
- 189 B: Das kommt auf die Definition der Bereiche an.  
190
- 191 I: Klassik und Pop im Allgemeinsten.  
192
- 193 B: Nein. Tatsächlich nicht. Wenn man Pop so weit fast, dass gefälliger Jazz mit rein zählt,  
194 dann überhaupt nicht – eine Präferatation, heißt das dann so?  
195
- 196 I: Müsste wahrscheinlich.  
197
- 198 B: Müsste eigentlich, genau.  
199
- 200 I: Wer ist hier der Deutschlehrer?  
201
- 202 B: Ne.  
203
- 204 I: Niemand?  
205
- 206 B: Ich bin kein Lehrer. Habe es nur studiert. Mir gefällt Musik, die gut gemacht ist. Es ist  
207 mir völlig Wurst, ob die im Radio läuft und wirklich ein Charthit ist, wenn die interessant  
208 gemacht ist, nicht langweilig ist, wenn es ein Jazzstandard sein kann, der gut gespielt ist  
209 – was mir halt einfach nicht gefällt ist Musik, die lieblos gemacht ist, Musik die  
210 langweilig ist – und vielleicht sogar gute Musik, die langweilig gemacht ist, also im Sinne  
211 von lieblos. Da kann ich auch zu einem klassischen Stück sagen: „Ne, komm schalt  
212 weiter, bin ich überdrüssig.“ Von daher ne, gibt es tatsächlich keine Vorliebe.  
213
- 214 I: Ja.

215

216 B: Ich bin manchmal selber über mich erstaunt, welche Stimmung gerade dran ist und  
217 was ich hören möchte. Also was für/ für Musik ich in der Freizeit anmache, wobei ich  
218 relativ wenig freizeitmäßig Musik höre. Lenkt mich manchmal ein bisschen ab von der  
219 Arbeit und habe einfach oft keine Zeit dafür, also während des/ des Arbeitens am  
220 Rechner, so Bürokrum kann ich mich nicht gut konzentrieren, wenn Musik läuft, während  
221 ich mich auch Sachen vorbereite, mache ich selber Musik, da kann ich es auch nicht  
222 hören. Das heißt es ist tatsächlich mal zum Putzen ist der/ tatsächlich so der/ der  
223 Hauptanlass, beim/ beim Sauber machen, wo ich Musik dabeihaben möchte. Sonst eher  
224 wenig. Sonst bin ich auch manchmal ganz froh keine Musik zu haben, also mal spazieren  
225 zu gehen und die Blätter rauschen zu hören, oder ganz einfach abends auf dem Sofa zu  
226 gammeln und irgendeine Serie anzugucken.

227

228 I: Ja.

229

230 B: Da interessiert mich meistens die Musik auch wenig.

231

232 I: Ja, kann ich nachvollziehen. Das gehört noch so ein bisschen zu der vorher/ also ein  
233 paar Fragen vorher – ist mir gerade wieder eingefallen, dass ich noch fragen wollte, was  
234 du denn eigentlich im Auto hörst. Da hast du nämlich nichts gesagt.

235

236 B: Hattest du im Auto überhaupt gefragt?

237

238 I: Nö, eben nicht.

239

240 B: Ach so. Gut.

241

242 I: Aber weil du es eben entweder beim Entspannen, wobei mich auch/ fragen würde, wie  
243 dein Entspannen aussieht, also Genießen hast du gesagt, wie du Musik genießt, das ist  
244 das Eine, und zum anderen eben, was du im Auto hörst – kannst ja keine Serie gucken.

245

246 B: Ne.

247

248 I: Noch nicht.

249

250 B: Sollte man auch nicht, während man selber fährt. Im Normalfall ist MDR Kultur  
251 eingestellt, weil ich eben dort schön finde, dass es nicht festgelegt ist auf klassisch,  
252 populär, Jazz – das finde ich gut. Manchmal gehen sie mir auf die Nerven mit  
253 Redebeiträgen oder wenn ich finde, dass es keine Musik ist, die man gut im Auto hören  
254 kann – Orgelmusik zum Beispiel. Habe ich nichts dagegen, höre ich mir zwar selten an,  
255 weil ich mich damit einfach momentan auch arbeitsmäßig nicht beschäftige. Oder  
256 Opernarien, oder sowas, Konzertmitschnitte von/ von/ von Opern oder sowas, finde ich  
257 für das Auto einfach schwierig da konzentriert zuzuhören, dazu müsste ich das sehen oder  
258 mich hinsetzen und bewusst das jetzt versuchen zu hören. Da schalte ich dann weiter und

259 dann schalte ich auf einen ganz normalen Popsender, vielleicht nicht so das Aktuellste  
260 vom Aktuellsten, meistens Radio Brocken, SAW, Jump – die drei gucke ich dann, was  
261 läuft, gibt es ein Lied, was mir gerade auf die Nerven geht, weil es zu oft im Radio kommt,  
262 dann schalte ich weg, aber dann läuft so was Poppiges eher.

263

264 I: Aber sehr, sehr viel Radio dann, oder ausschließlich?

265

266 B: Fast ausschließlich Radio, weil ich ganz einfach nicht so viele CDs im Auto habe und  
267 immer wieder vergesse den USB-Stick mit meiner Musik mit ins Auto zu nehmen. Wenn  
268 ich dann bewusst mir was anhören will im Auto dann ist es tatsächlich auch  
269 auswahlbedingt: *Roger Cicero*, die Alben von dem, *Baseballs* kommt ab und zu mal noch  
270 vor, wie heißt, *Dick Brave*, das ist ja *Baseballs* – eine Schiene. Was kommt dann noch im  
271 Auto an klassisch, also an/ an/ an CDs? *Schulze*, wirst du wahrscheinlich nicht kennen,  
272 hat ■■■ mal von mir mit aufgeschnappt. Es ist heut' „*Nicht mein Tag*“<sup>31</sup> und so ist von  
273 denen gewesen.

274

275 I: Ah ja.

276

277 B: Vielleicht hast du das schon gehört. Da habe ich drei Alben von denen – die höre ich  
278 eigentlich sehr gern. Ist so ein bisschen ne, man kann sagen philosophisch, ich würde  
279 sagen, es ist christlich inspirierte Musik. Also ich höre da die Andeutung des christlichen  
280 Glaubens durch, ich weiß auch, dass das Christen sind, die das machen. Und ich finde  
281 einfach diese versteckten Aussagen, Andeutungen über Gott und die Welt, finde ich sehr  
282 gut von den Texten her. Es ist gefällige poppige Musik.

283

284 I: Ja.

285

286 B: Sonst höre ich/ habe auch mal nichts im Auto, mache ich auch mal aus, wenn mich  
287 alles nervt. Oder wenn ■■■ schläft, oder ich Mitfahrer habe, versuche ich immer das  
288 Radio sehr leise oder auszumachen, weil das so das Unterhalten hemmt.

289

290 I: Ja.

291

292 B: Jetzt Musik genießen:

293

294 I: Genau.

295

296 B: Wenn ich Musik genieße – das hängt von der Stimmung ab, welche ich höre, aber  
297 wann ist tatsächlich sehr, sehr selten, weil ich meistens ja mit Musik arbeite. Das heißt  
298 zum Entspannen höre ich keine Musik, sondern guck eine Serie, leg mich hin, schlaf eine

---

<sup>31</sup> <https://www.musik-sammler.de/media/310235/> (Stand: 30.11.2018 – keine frei verfügbare Aufnahme auffindbar).

299 Runde, gehe Spazieren, spiele mit dem Hund, neuerdings versuche ich etwas Sport zu  
300 machen.

301

302 I: Versuchen ist auch schön.

303

304 B: Richtig. Aber wenn ich doch mal bewusst zum Genießen Musik höre, muss sie einfach  
305 gut sein. Dann setze ich mich hin und höre eine/ eine Chor-A-Cappella-Playlist an oder  
306 suche mir da bewusst ein paar Titel aus. Manchmal sind es auch die erstellten Playlists  
307 von meinem Konzertprogramm vom letzten – mit dem Chor -, weil ich das ja auch  
308 bewusst gerne singen wollte und hören wollte und habe dann so Lieblingsaufnahmen  
309 davon und dann höre ich mir die gern nochmal an. Solche Sachen oder ich habe ein  
310 schönes Hammondorgelalbum bei Amazon gefunden. Das höre ich mir auch mal an. Je  
311 nach Stimmung kann es tatsächlich auch sein, ich höre mal das Kinderliederalbum auf  
312 Amazon an, genau.

313

314 I: Sehr vielseitig. Das ist schön. Jetzt hatten wir vorhin die Frage, ob du einen dieser  
315 beiden Bereiche präferierst. Jetzt die stärkere Frage: Wenn/ wenn du auf einen dieser  
316 beiden Bereiche verzichten müsstest, auf welchen würdest du verzichten können?

317

318 B: Das ist tatsächlich ziemlich simpel, da würde ich auf die populäre Musik verzichten,  
319 weil ich den Eindruck habe, dass von der klassischen Musik mehr Qualität da ist. Liegt  
320 vielleicht auch einfach an der Masse der populären Musik – dass ich da auch mit  
321 schlechten Sachen zugeschüttet werde oder zu mindestens nicht so qualitativ guten/ gut  
322 gemachten Sachen, und dass von der klassischen Musik wahrscheinlich nur das Gute  
323 erhalten geblieben ist und es da/ damals, als es aktuell war auch viel „Rotz“ dabei war, aber  
324 da weiß ich, dass wirklich gute Sachen dabei sind, durchdachte Sachen, inhaltlich gute  
325 Sachen, also 90 Prozent meiner Musik haben irgendwelchen christlichen Inhalt, das ist  
326 mir sehr wichtig, was Musik angeht und da kenne ich mich in der Klassik besser aus und  
327 finde dort für meine/ meinen Eindruck auch mehr Qualität. Deswegen würde ich auf das  
328 Populäre verzichten, wenn ich es müsste.

329

330 I: Okay, interessant. Dann sind wir in der Hälfte und in der Hälfte kommen wir zum  
331 Fragebogen, beziehungsweise zum Hören.

332

333 ---FRAGEBOGEN MIT MUSIKBEISPIELEN--- [21:13:86 – 31:57:20]

334

335 B: Crossover-Projekte, also wo Klassik neu gemacht wird, beziehungsweise Sachen  
336 vielleicht sogar verschiedene Musiktitel miteinander vereint werden, also *David Garrett*,  
337 so ein Zeug zum Beispiel, Adaptionen, wo bewusst halt/ wo covermäßig Sachen neu  
338 gemacht werden. Bei Filmmusik finde ich es schwierig, weil die vom Ansatz oft klassisch  
339 ist, auch mit einem klassischen Orchester gemacht ist und auch von der Spieltechnik und  
340 von den musikalischen Bausteinen klassisch ist, aber nicht für das Konzert komponiert  
341 ist, sondern eben für den Film und teilweise, wie bei *Fluch der Karibik* eben, populär ist,  
342 im Sinne von: Die hören Leute auch wirklich als Musikgenuss. Und ich habe noch

343 originaler Jazz geschrieben – so richtig ein Jazzstandard, aus seiner Ursprungszeit,  
344 beziehungsweise Richtung freier Jazz, das wird/ das ist für mich nicht populär, wenn Pop  
345 mit populär übersetzt wird, weil es einfach zu wenige und die breite Masse hören. Es ist  
346 aber modern, es bedient sich der modernen Mittel von Musik auch modernen  
347 Harmoniestrukturen und so weiter. Von daher ist es zwar poppig, aber es ist nicht populär,  
348 also, und deswegen ist zwar von der Popularität her klassisch, wenige eher zugänglich,  
349 vom/ von der Musik her eher poppig, also modern. Wobei, also

350

351 [33:46:59 – 35:42:12]

352

353 I: Also du meinst damit wirklich normale Standards?

354

355 B: Normale Standards, wenn sie auch nicht irgendwie pop/ poppig bearbeitet sind, also  
356 so, dass sie der breiteren Masse zugänglich sind, sondern in ihrer originalen Ausübung.

357

358 I: Also *Roger Cicero* würde da nicht mit reinfallen?

359

360 B: Ne. Genau, das ist für mich nicht originaler Jazz, das geht schon viel mehr Richtung  
361 Pop – *Roger Cicero*, viel mehr Richtung Popularität. Ist gut gemachte Musik, würde ich  
362 auch dem Jazz zuordnen, aber ist populärer als originale Jazzstandards.

363

364 I: Ja.

365

366 B: Oder wirklich Richtung Freejazz, was dann sehr unpopulär ja ist. Da habe ich aber  
367 gerade keinen Freejazz-Titel vor Augen.

368

369 I: Okay.

370

371 B: Da weißt du besser Bescheid, was Freejazz ist. Darf ich jetzt auf absenden klicken?

372

373 I: Jetzt darfst du auf absenden drücken. Dann würde ich dir anbieten, wenn du möchtest,  
374 in die Liste reinzuschauen und zu gucken, welche Stücke das jetzt wirklich waren –  
375 wenn dich das interessiert, ansonsten können wir auch einfach weitermachen.

376

377 B: Ja, zeig mal kurz.

378

379 [36:43:47 – 42:49:43]

380

381 B: [Zum Beispiel von Steve Reich:] Das würde ich auch genau zwischen Pop und Klassik/  
382 beziehungsweise, was keinem zuzuordnen ist, weil poppig ist es nicht, es ist klassisch,  
383 aber man hört, dass es keine klassischen Instrumente sozusagen oder in klassischer  
384 Besetzung ist, sondern auch Synthesizer dabei ist.

385

386 [43:23:91 – 45:33:80]

387

388 I: Interessant wird jetzt auch die Frage, ob du für dich Faktoren benennen könntest, die  
389 du zu Hilfe ziehen würdest, oder eben jetzt auch zur Hilfe gezogen hast, um eben die  
390 Stücke zwischen Klassik und Pop einzuordnen. Also was ist für dich wichtig, was musst  
391 du hören, um zu sagen: „Das ist ganz klar Klassik, ganz klar Pop oder eben keins der  
392 beiden.“

393

394 B: Ich muss/ also ich höre auf die Besetzung, also Symphonieorchester, Barockorchester,  
395 wenn ich das höre ordne ich das tendenziell erstmal eher der Klassik zu. Auch wenn wir  
396 ja gerade gesehen haben, es gibt solche Orchester auch einfach heute noch und auch  
397 Komponisten, die in diesem Stil schreiben. Und besetzungsmäßig Synthesizer, Schlagzeug, E-  
398 Gitarre, also typische Bandinstrumente ist meistens Richtung Pop, wobei mit den  
399 Instrumenten man auch Jazz und wirklich Nischenjazz machen kann, die nicht populär  
400 sind. Aber deswegen nicht gleich klassische Musik sind. Dann, wenn ich Inhalt höre, also  
401 wenn Text dabei ist, wenn ich Inhalt höre ist meistens der/ also diese bescheuerte  
402 Unterscheidung damals zwischen U- und E-Musik, ernster und Unterhaltungsmusik ist es  
403 doch meistens so, dass die ernste Musik, also die sich wichtigen und interessanten Fragen  
404 des Lebens widmet eher klassisch ist und beziehungsweise aus der klassischen Zeit  
405 wahrscheinlich die Unterhaltungsmusik nicht überliefert ist einfach. Oder wenig davon.  
406 Sagen wir es mal so. Und die, die einfach auch im positiven Sinne gesehen unterhalten  
407 möchte, dass meistens populäre Musik ist. Also das wäre jetzt Inhalt und Besetzung. Gibt  
408 es noch was? Rhythmus mittlerweile überhaupt nicht mehr. Das habe ich früher mal  
409 gedacht: Alles was rhythmisch ist, ist modern und alles was unrythmisch, in  
410 Führungsstrichen „langweilig“ ist, ist klassische Musik. Da bin ich aber einfach mit  
411 der Zeit in der klassischen Musik eines Besseren belehrt wurden. Also das gab es alles  
412 auch schon früher – mit Synkopen und mit Triolen, wurden nur damals nicht als Triolen  
413 benannt. Also all so einen verrückten Scheiß. Und tatsächlich auch harmonisch finde ich  
414 nicht mehr, dass die ausgefalleneren Akkorde in den Pop gehören und die reinen oder  
415 langweiligen Akkorde in die klassische Musik. Es gab sicher Zeiten, da war es so in der  
416 klassischen Musik, dass man möglichst reine Akkorde haben wollte, aber wenn ich mir  
417 angucke, dass große gegen kleine Septime gesungen wird in der Renaissance, weil halt  
418 einfach die Linie das entscheidende ist und nicht der Zusammenklang, und da entstehen  
419 manchmal Harmonien und Akkorde und immer wieder entdecke ich bei meiner  
420 Chorvorbereitung, dass der Major-Sieben mit dabei ist, oder ein/ ein/ ein Septnon, oder/  
421 also alles Akkorde, die man erstmal im Jazz suchen würde, oder in der Popmusik und die  
422 entdecke ich da immer wieder neu und mit Freude suche ich dann auch nach solchen  
423 Sachen und stelle fest, dass es gar nicht so selten ist. Man denkt nur nicht drüber nach,  
424 weil es damals anders eingesetzt wurde. Also heutzutage nutzt man das leichtgängiger  
425 und damals hat man bewusster die Harmonien verwendet.

426

427 I: Also du hast auch dieses Beethovenstück, was ja triolisch gespielt wurde und auch so  
428 geschrieben ist tatsächlich, hast du ja auch der Klassik zugeordnet und du hast aber auch  
429 beispielsweise *Game of Thrones*, was du ja nicht kanntest, weil *Fluch der Karibik*  
430 kanntest du und das hast du auch in Pop gesetzt, oder zumindest mehr in den Pop.

- 431  
432 B: Richtung Pop, genau, weil ich ...  
433  
434 I: Genau, weil *Game of Thrones* war, glaube ich, auf die vier.  
435  
436 B: Also, ja, ja.  
437  
438 I: Jetzt ist ja die Instrumentierung gleich zur normalen symphonischen Besetzung.  
439  
440 B: Ja.  
441  
442 I: Also gerade bei *Game of Thrones* ist es ganz klar ein symphonisches Orchester.  
443  
444 B: Ja.  
445  
446 I: Mit Bläsern. Und trotzdem hast du reinweg vom Hören, obwohl du es nicht kanntest  
447 gesagt: Das ist keine Klassik. Also/ und dann/ da muss es ja jetzt noch einen Faktor geben,  
448 der da eine Rolle gespielt hat, weil Text gab es keinen, den du so jetzt noch nicht benannt  
449 hattest.  
450  
451 B: Ich glaube die Akkordfolge und tatsächlich auch die/ die/ die Harmonien geben ja  
452 schon/ also die Harmonien kommen vor in beiden Sparten, aber wie sie eingesetzt werden  
453 ist unterschiedlich. Also in der klassischen Musik sehr bewusst eine/ eine/ eine Septime  
454 muss halt dann aufgelöst werden, oder ein Quartvorhalt muss aufgelöst werden, wo das  
455 in der populären Musik mich nicht/ also die Leute nicht mehr stört. Das dann halt die Vier  
456 einfach stehen bleibt oder die Septime wo völlig anderes hingeht, weil dort auf die  
457 Wirkung, was das mit dem Menschen macht einfach geachtet wird und dann darf das halt  
458 auch passieren. Und damals hat man eher geguckt – na sich an die Regeln zu halten, die  
459 aber auch nur aus Hörgewohnheiten entstanden sind, die Regeln. Und ich glaube das hat  
460 mich dann eher dazu bewogen den Beethoven in die klassische Schiene zu stecken. Ich  
461 hatte ehrlich gesagt bei dem Beethoven ein bisschen den Eindruck, dass es eine  
462 verwaschene, oder schlecht gespielte Punktierung war und dass das gar nicht triolisch  
463 geschrieben ist. Also so klang es für mich, wie einfach ein bisschen verwaschen gespielte  
464 Punktierung und das andere klang einfach nach Filmmusik für mich oder/ oder  
465 Computerspielmusik. Aber warum? Also oft klingt Filmmusik für mich so  
466 uneigenständig, also als ob was dazu gehört. Also als ob da Bild dabei sein muss. Ich/ ich/  
467 ich suche da sozusagen immer das Bild und muss es mir im Zweifelsfalle selber  
468 vorstellen, was ich bei der klassischen Musik nicht muss. Also ich kann, also ich habe  
469 dann auch Bilder im Kopf und/ und stelle mir Sachen vor, aber die muss ich nicht haben,  
470 die Musik allein reicht als/ als/ als Aussage. Also die/ die ist für mich eigenständiger.  
471  
472 I: Gilt das für dich auch mit einer Oper? Das du die nur hörst, ohne ein Bild zu haben?  
473 Weil die ist ja eigen/ an sich ist sie ja inszeniert, aber man kann sie auch auf CD packen.  
474

475 B: Das habe ich tatsächlich noch nicht pro// Ich habe, glaube/ ich habe mir noch nie eine  
476 reine Audioaufnahme von einer Oper angetan. Also ich bin an sich nicht so der Opernfan,  
477 weil mir die Art zu singen einfach nicht so gefällt, aber ich gucke sie mir an, weil ich es  
478 mit Handlung spannend finde, sozusagen das damalige Musical und ich glaube, das ist  
479 schwierig. Also dann würde es mir auch so gehen, dass ich ...

480

481 I: Da gehört ja genauso ein Bild mit dazu.

482

483 I: die/ die/ die/ das/ das Bild dazu gehört, genau. Also, ich glaube, man merkt auch der  
484 Musik an, dass da Bild dazu gehört.

485

486 I: Ja.

487

488 B: Das merkt man sowohl der Filmmusik, oder der Computerspielmusik an, als auch der  
489 Oper, na.

490

491 I: Aber es sind für dich beim Hören jetzt, weil du kanntest das Stück nicht – ist es/ sind  
492 trotzdem Bilder aufgetaucht und die haben dir zum Einordnen geholfen, oder nicht?

493

494 B: Bei *Game of Thrones* jetzt?

495

496 I: Ja,

497

498 B: Ja, ich habe mir so ein/ so ein Strategie-Computerspiel, wo so irgendwelche Armeen  
499 gegeneinander kämpfen, vorgestellt – wobei ich mich da nicht auskenne. Die/ die Bilder  
500 kamen mir ja doch so.

501

502 I: Ja, ja.

503

504 B: Einfach rivalisierende Parteien, die ...

505

506 I: Ja, ja.

507

508 B: Na so, und auch nicht irgendwelche Science-Fiction-Artigen, sondern eher so  
509 mittelalterlich ...

510

511 I: Das ist interessant, gerade, wenn du das nicht kennst. Also es spielt genau in dieser Zeit.  
512 Es geht genau um – ja, *Game of Thrones* eben, das Spiel der Throne, oder des Throns  
513 eigentlich – wo diese sieben Parteien halt auf diesen einen Thron wollen.

514

515 B: Weißt du in welcher Zeit das genau spielt?

516

517 I: naja im Endeff/ also für mich ist es Mittelalter, aber ich bin da geschichtlich echt  
518 schlecht.

- 519  
520 B: Wobei das vom/ vom/ von der Orchestrierung her völliger Blödsinn ist, also die  
521 Instrumente sind nicht mittelalterlich.  
522  
523 I: Nein, eben.  
524  
525 B: Aber, man hat automatisch Mittelalter vor ...  
526  
527 I: Es erzeugt irgendwie ...  
528  
529 B: Es erzeugt das Bild von/ von Mittelalter. Ja auch von der Spielart her glaube ich.  
530  
531 I: Ja.  
532  
533 B: Vom/ vom Ansatz, von der Spieltechnik her.  
534  
535 I: Das ist ja was Kämpferisches auch. Aber das ist ja genau das, dass Musik auch im  
536 Endeffekt, Bilder erzeugen kann ohne, dass man diese Bilder vorher kennen muss. Na  
537 klar, wenn ich die Musik höre, weiß ich sofort und sehe da irgendwie sechs Staffeln an  
538 mir vorbeiziehen, weil das halt immer damit beginnt, aber es ist eben auch für dich auf  
539 einmal so, dass es dich so in diese Richtung zieht.  
540  
541 B: Ja. Und es gibt ja auch Musik, die bewusst so komponiert ist, dass man sich Bilder  
542 dazu vorstellt, ohne dass die existieren. Also Oper ist ja darauf ausgelegt, dass es ein Bild  
543 gibt, aber Programmmusik, *Bilder einer Ausstellung*,<sup>32</sup> ist dazu geschrieben, dass du dir  
544 dazu ein Bild vorstellst, dass das entsteht.  
545  
546 [55:27:25 – 56:42:37]  
547  
548 I: Im zweiten Schritt würde ich jetzt gucken, dass wir verschiedene Faktoren, die ich mir  
549 aufgeschrieben habe kurz bearbeiten und gucken, inwiefern siehst du sie wichtig und  
550 hilfreich zur Einordnung zwischen Klassik und Pop. Also gibt/ sagt der jeweilige Faktor  
551 dir etwas darüber aus, oder ist er in beiden vorhanden, sodass du sagst: „Naja, der muss  
552 vorhanden sein, aber es/ es zeigt mir nicht, dass es jetzt Klassik ist.“  
553  
554 B: Okay.  
555  
556 I: Ja. Wir machen es einfach – schwimmen lernt man im Wasser – also **Virtuosität** wäre  
557 der erste Faktor.  
558  
559 B: Spricht eher für die Klassik, ist in der populären Musik, naja, auch nicht nötig, finde  
560 ich. Also Virtuosität zeigt ja, wie krass jemand drauf ist, wie gut der das kann und etwas

---

<sup>32</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=Sq7Qd9PSmR0> (Stand: 30.11.2018).

561 gut zu können, heißt nicht, dass es beliebt ist, oder dass es ...// Also populäre/ Popmusik  
562 ist/ muss für mich gefällig sein, ist so/ so „Nebenbeimusic“, ist auch Gute-Laune-Musik,  
563 nichts, wo ich mich jetzt intellektuell damit auseinandersetzen möchte, unbedingt.

564

565 I: Ja.

566

567 B: Kann man sicherlich bei mancher Popmusik auch machen, aber bei Virtuosität muss  
568 ich mich schon ein bisschen damit auseinandersetzen.

569

570 I: Was ist Virtuosität für dich dann? Also ist es das/ die Virtuosität des Komponisten, im  
571 Sinne von: Der die Musik geschrieben hat, oder der einzelnen Künstler, die das spielen.

572

573 B: Ja. Eher wenig des einzelnen Künstlers, also ein technisches Können eigentlich eher.

574

575 I: Okay. Jetzt sehe ich bei einem Symphonieorchester die Virtuosität des Tubisten, weiß  
576 ich nicht.

577

578 B: Im Normalfall gering.

579

580 I: Ja.

581

582 B: Ist so.

583

584 I: Und was macht dann die Virtuosität, die du ja mehr der Klassik zuordnest, dann aus?

585

586 B: Naja, Virtuosität ist meistens komponiert, aber um sie spielen zu können, muss der  
587 Interpret virtuos sein. Also, ganz viele Komponisten schreiben verrückte  
588 Spielanweisungen oder Technik oder Läufe oder was weiß ich auf, und virtuos ist aber  
589 für mich dann nicht der Komponist, weil aufschreiben kann man vieles, sondern der der  
590 es hinkriegt, das zu spielen. Ich weiß nicht, ob man die Musik dann als virtuos bezeichnet  
591 oder vielleicht eher gut, wenn das Virtuose auch noch gut klingt. Also es gibt viele  
592 moderne Musik für klassische Besetzungen, die völlig virtuos sind, aber grausig,  
593 gruselig klingen und das auch gar nicht beabsichtigt ist, dass die gut klingen.

594

595 I: Ja, genau.

596

597 B: Und dann ist für mich die Musik zwar virtuos, aber nicht schön.

598

599 I: Ja.

600

601 B: Es gibt aber virtuose Musik, die auch schön ist, und dann ist sie für mich gut, also. Die  
602 muss aber nicht virtuos sein, um gut zu sein.

603

604 I: Ja. Aber es ist das Handwerk des einzelnen Künstlers, des Musikers?

605

606 B: Hauptsächlich, ja.

607

608 I: Und ist es gleichzusetzen mit, dass er viel spielt, oder dass er hoch spielt, oder was/ was  
609 macht das aus, dass einer virtuos ist und der andere nicht? Außer, dass er das spielen kann,  
610 was auf dem Blatt steht, egal, was da steht.

611

612 B: Ich finde virtuos muss man nicht auskomponiert haben. Also es kann auch frei sein.  
613 Wurde ja auch in der klassischen Musik, die Kadenzen, wurden frei gespielt und die  
614 waren die virtuosesten Stellen. Ich finde auch, dass man in der Populärmusik virtuos sein  
615 kann, beziehungsweise Musik der Popularen nähersteht, Richtung Jazz. Auf einem  
616 Konzert ist mal auch in einem Popkonzert mal ein Solo drinnen. Auf einer CD, im Radio  
617 eher weniger, also deswegen gibt es ja verschiedene Versionen von den Titeln, weil das  
618 für nebenbei gedacht ist. Oft ist es das viel/ das schnelle Spiel, aber auch je nach  
619 Instrument das hohe Spiel, also bei Bläsern ist zum Beispiel das hohe Spiel sehr  
620 anstrengend, sehr schwierig. Da ist es das. Bei manchen sind es große Sprünge. Also, ich  
621 glaube, das ist instrumentenabhängig, was ich da unter virtuos verstehe. Also ich finde  
622 zum Beispiel, wenn eine Tuba hoch und schnell spielt, ist das ziemlich geil. Kennst du  
623 *Harmonic Brass*<sup>33</sup>? So eine, aus München glaube ich, eine Bläser/ eine Bläser ...

624

625 I: Also bis jetzt nicht, nein.

626

627 B: ... eine Bläserrunde, glaub ein Quintett, bin mir gerade nicht sicher. Und die haben  
628 den Titel *Mein Hut, der hat drei Ecken* im Programm und da ist halt auch ein Tubist dabei.  
629 Und der geht da dermaßen ab auf der Tuba – in den höchsten Lagen und schnell und mit  
630 Umspielungen, das ist einfach virtuos, erstmal von der/ vom Technischen her ziemlich  
631 geil, was der da macht, und es klingt auch noch gut. Ich weiß nicht, wer das gespielt hat.  
632 Das denkt der sich nicht jedes Mal aus, oder das spielt er immer, zumindest, ähnlich. So  
633 genau kenne ich es nicht. Aber das ist dann auch noch gute Musik dabei, obwohl es virtuos  
634 ist, sage ich mal sogar.

635

636 I: Ja. Also es scheint so, dass bei dir Virtuosität oder das Verständnis dafür halt eine Art  
637 Können, technisches Können ...

638

639 B: Hauptsächlich ein technisches Können, ja.

640

641 I: Ich sehe das// oder anders: Wie würdest du *Jimi Hendrix* da einordnen? Jetzt so als ...

642

643 B: Sehr virtuos, ja. Definitiv. Also der hat es technisch – nicht lehrbuchmäßig, aber was  
644 ist schon Lehrbuch – also er konnte Sachen, die können andere nicht.

645

646 I: Und eine XXXXXXXXXX?

---

<sup>33</sup> [https://www.youtube.com/watch?v=GgO0N\\_XHHtU](https://www.youtube.com/watch?v=GgO0N_XHHtU) (Stand: 30.11.2018).

647

648 B: [REDACTED]?

649

650 I: Ist fies.

651

652 B: Würde ich nicht als virtuos/ also als musikalisch virtuos würde ich sie nicht  
653 bezeichnen, zu mindestens das, was ich von ihr kenne, ist nicht musikalisch virtuos, das  
654 ist technisch nicht schwierig, was sie macht. Das können recht viele Leute. Ich finde, sie  
655 kann sehr gut Show machen. Also sie versteht ihr Handwerk Show zu machen. Ob sie das  
656 Handwerk Musik versteht, ist Geschmackssache, finde ich. Sie versteht ihre Musik zu  
657 verkaufen und die/ die und die so zu komponieren, dass die den Leuten gefällt, aber  
658 virtuos, ist das, was ich musikalisch von ihr kenne, nicht. Vielleicht sogar noch eher die  
659 sportlichen Einlagen, beziehungsweise das Gesamtpaket der Show. Das/ das kann man  
660 durchaus vielleicht als/ als technisch schwierig – das alles selber machen zu können un/  
661 und/ und überhaupt machen zu können. Schon noch eher, aber musikalisch kenne ich jetzt  
662 nichts Virtuoses von ihr.

663

664 I: Gut. Wie sieht es aus mit der **Komplexität**? Geht da ein bisschen schon mit rein? Also  
665 muss ein Stück komplex sein, um Klassik/ oder eher zur Klassik einzuordnen, also wenn  
666 du es hörst, oder würdest du beispielsweise sagen: „Ne, also Popmusik ist wesentlich  
667 komplexer als Klassik.“? Solche Dinge.

668

669 B: Gute Frage. Ich würde jetzt mal auf die Frage von vorhin verweisen, auf welche Musik  
670 ich eher verzichten könnte. Und da ist es die populäre Musik, weil ich glaube oder den  
671 Eindruck habe, dass die nicht so komplex ist, nicht so/ so, ja doch, komplex ist ein sehr  
672 guter Begriff dafür. Und dass ich da in der Klassik, mehr, also eher fündig werden würde.  
673 Was nicht heißt, dass es keine komplexe populäre Musik gibt. Und meistens ist es dann  
674 auch die, die mir eher zusagt. Aber Musik kann auch zu komplex sein, also anstrengend  
675 komplex, dass man sich wirklich damit sehr beschäftigen muss. Zwölfertonmusik, ein  
676 Beispiel, finde ich sehr interessant, gibt auch welche, die klingt gar nicht schlecht, ist sehr  
677 komplex teilweise – das überhaupt erstmal zu verstehen – ist aber jetzt nichts, was ich  
678 gerne höre, per se. Es gibt, glaube ich, wenig komplexe Popmusik, die mir zu komplex  
679 ist. Also das irgendwelche Polyrhythmen dort sind, oder sowas, oder verrückte Sachen  
680 ineinandergreifen, oder die Harmonien in einen krassen Zusammenhang miteinander  
681 stehen, ist mir jetzt noch nicht begegnet.

682

683 I: Würdest du/ Also du würdest dann Komplexität schon mehr Richtung Klassik  
684 zuordnen, weil die an sich komplexer ist? In der Fülle vielleicht auch der Stücke, die es  
685 gibt.

686

687 B: Ich glaube, dass es sehr viele unkomplexe Klassik gibt, aber wenn/ wenn ich  
688 Komplexität suche, würde ich eher in der Klassik suchen.

689

690 I: Okay. Und Zwölfertonmusik wäre für dich komplex?

- 691  
692 B: Und klassisch.  
693  
694 I: Und klassisch, gut. Also zählst du Zwölftonmusik mit in die Klassik rein, als großen  
695 Begriff.  
696  
697 B: Ich frage mich in der ganzen Zeit, wie Klassik und Pop für dich definiert ist.  
698  
699 I: Da kommen wir noch hin.  
700  
701 B: Ah, super.  
702  
703 I: Also für mich nicht, aber.  
704  
705 B: Hättest du es/ hättest du es mal an den Anfang gestellt.  
706  
707 I: Ne, eben nicht. Das ist ja der Grund. Dann kämen wir zur **Motivik und Melodik**. Wo  
708 findest du das eher, oder was ist// Ist das überhaupt ausschlaggebend für dich, um zu  
709 sagen: „Das hilft mir, um es einordnen zu können, ob es Klassik oder Pop ist.“  
710  
711 B: Beide Stilrichtungen besitzen Motivik und Melodik. Also soll/ soll die/ die schwierig,  
712 soll die eingängig sein, das ist/ stellt sich mir dann eher die Frage. Beide besitzen das.  
713  
714 I: Okay. Also dient dir damit auch nicht zum Auseinanderhalten, jetzt an sich? Also das  
715 Vorhandensein von, oder sagst du: „Naja also in der Klassik gibt es schon eine andere  
716 Melodik, als in der/ in der Popmusik, oder.“  
717  
718 B: Es gibt andere, na klar. Die/ die unterscheiden sich voneinander, aber es ist/ es gibt  
719 eine Melodik, es gibt ja immer eine Melodik und es gibt auch immer – was war der zweite  
720 Begriff – eine Motivik gibt es fast immer.  
721  
722 I: Ich denke an reine Percussionmusik.  
723  
724 B: hat die keine Motivik? Hast du nicht Motive, die du dann immer wieder wiederholst?  
725  
726 I: Aber dann hat sie keine Melodik?  
727  
728 B: Naja, Melodik wird schwierig bei einem Instrument, was keine Töne/ was keine  
729 Tonhöhen erzeugt. Wenn du Melodik so ein bisschen weiter definierst und sagst halt: „Die  
730 große Trommel hat einen tieferen Ton an sich, als die hohe, dann kannst du daraus auch  
731 eine Melodik basteln. Finde ich auch auf einem Drumset, oder auf einem/ in normaler  
732 Schlagwerkmusik. Aber wenn du Melodik wirklich als definierte Töne in einer  
733 Reihenfolge siehst, dann ist es auf Schlagwerk, zumindest auf nicht gestimmtem  
734 Schlagwerk schwierig.

735

736 [68:44:67 – 72:34:13]

737

738 I: Wie sieht es aus mit **Arrangement**, beziehungsweise dem **Satz**? In Bezug auf Klassik  
739 und Pop – zur Unterscheidung.

740

741 B: Da gibt es Unterschiede. Also diesen typischen klassischen Sonatenhauptsatz, den  
742 finde ich so in der Popmusik meistens nicht, also dass da irgendwelche gegensätzlichen  
743 Themen miteinander verwurstet werden, aber es ist oft so, dass Pop, im Sinne von Radio-  
744 Pop ähnlich aufgebaut ist: Intro, Vers, Bridge, Chorus und so weiter. Solche Elemente –  
745 da kommen vielleicht unterschiedlich hintereinander gesetzt werden, halt dass zwei  
746 Strophen hintereinanderkommen, was weiß ich, und auch in der Klassik gibt es solche  
747 Elemente, die so hintereinanderkommen: dass man eine Reprise hat, oder sowas, oder  
748 dass man ein kontrastierendes Element drinnen hat. Aber, da finde ich, ist in der Klassik  
749 einfach zu viel da, als dass man sagen könnte: „Dieser Aufbau ist klassisch, dieser Aufbau  
750 ist populär.“ Also in der Klassik gibt es den Aufbau, den Aufbau, den Aufbau, den  
751 Aufbau, den Aufbau, in der Pop gibt es den und den, um es mal einfach zu sagen. Also  
752 gibt es/ gibt es weniger verschiedene Modelle, als in/ in/ in der klassischen Bandbreite.  
753 Wenn ich wirklich von Mittelalter, Renaissance bis zur Moderne gehe, gibt es teilweise  
754 gar keine festen Satzfolgen oder kein festen/ keine feste Struktur vom/ vom Musikstück.  
755 Da kommt es, wie es kommt oder es läuft halt einfach einmal durch, ohne dass/ dass da  
756 Bezug aufeinander genommen wird, oder sowas. Gibt es auch in der Popmusik, aber wenn  
757 es solche Formen gibt, die so eingehalten werden: Rondo, keine Ahnung, ein Strophenlied  
758 gibt es ja auch klassisch – da gibt es, finde ich, mehr verschiedene in der Klassik, als im  
759 Pop. Zumindest sind mir im Pop weniger bekannt. Vielleicht liegt es auch einfach daran,  
760 dass ich im Pop weniger/ mich weniger auskenne und an die Popmusik nicht über das  
761 Studium, sondern eher über das Private sozusagen, über das Radio rangekommen bin  
762 und mich dann schon bisschen damit noch beschäftigt habe, auch für die Arbeit, aber ich  
763 halt klassische Musik in dem Sinne eigentlich studiert habe.

764

765 I: Bei Arrangement, also du hast jetzt viel über Satz gesprochen und würdest, also so, wie  
766 ich dich verstanden habe, würdest du sogar sagen: „Ja, also auch Popmusik hat eine  
767 Satzstruktur, im Sinne von: es gibt verschiedene Elemente, die eben aneinandergereiht  
768 werden.“ Also ein Satz für mich, in der reinsten Bedeutung – Sprachphilosoph – würde  
769 erstmal bedeuten, es gibt Wort, die ich aneinanderreihe zu einem sinnvollen Inhalt und da  
770 am Ende steht halt ein Punkt.

771

772 B: Genau.

773

774 I: Das wäre ja in beiden erstmal ersichtlich. Also sind die Worte anscheinend weniger  
775 komplex vielleicht?

776

777 B: Weiß ich nicht.

778

- 779 I: Weil du sagst: „Da gab es halt weniger.“ – also, das Wörterbuch ist einfach nicht so  
780 groß im Pop vielleicht?  
781
- 782 B: Das könnte sein. Das ist/ ich den Eindruck habe, das Wörterbuch ist nicht so groß und  
783 ich habe den Eindruck, dass man sich an paar gewisse Regeln im Pop halten muss, dass  
784 du halt nicht fünf verschiedene Teile hast und du bringst die alle fünf hintereinander –  
785 relativ egal, ob das eine gewisse Reihenfolge hat – das ist meistens nichts, was gefällig  
786 ist. In der Klassik kann man sowas machen und es stört nicht unbedingt. Dann ist die  
787 klassische Musik auch weniger gefällig, aber klassische Musik zielt nicht immer darauf  
788 ab, gefällig zu sein. Also ich finde ...  
789
- 790 I: Also wäre das ein Unterschied?  
791
- 792 B: Die/ die Gefälligkeit, ja. Also schon.  
793
- 794 I: Okay.  
795
- 796 B: Und Arrangement, im Sinne von: wer spielt, das gibt es in beiden und das ist in beiden,  
797 glaube ich, hat es eine ähnliche Funktion. Also einfach über Masse Lautstärke zu  
798 erzeugen, oder einen vollen Klang zu erzeugen, einen solistischen Klang zu erzeugen, das  
799 gibt es in beiden Sparten.  
800
- 801 I: Ist für dich Arrangement, also: Wer spielt, oder welche Instrumente spielen?  
802
- 803 B: Ich finde Arrangement steht ein bisschen über Satz. Also Arrangement ist für mich:  
804 Wer spielt, also wer wann spielt und welche Teile hintereinanderkommen. Das ist für  
805 mich beides im Arrangement mit drinnen. Im Satz ist es eigentlich nur: Wann kommt  
806 Welcher Teil und nicht unbedingt wer spielt darin. Das fehlt da so ein bisschen. Also ein  
807 Arrangement/ ein Arrangement gibt es genauso in der Klassik, also da kannst du auch  
808 sagen: Wer spielt es.  
809
- 810 I: Ja.  
811
- 812 [77:45:33 – 81:10:63]  
813
- 814 I: Wie sieht es aus mit **Stilistik**? Und vor allem, was verstehst du darunter, weil das ist  
815 sehr, sehr weit, glaube ich.  
816
- 817 B: Stilistik.  
818
- 819 I: Gibt es das in beiden? Was sind die Unterschiede? Nutzt es dir zum Einordnen?  
820
- 821 B: Es gibt in beiden verschiedenen Stilistiken und ich überlege gerade, ob es auch Stile/  
822 Stilistiken gibt, die in beiden vorkommen. Also in der klassischen Musik würde ich,

823 glaube ich, nicht vom Stil, sondern eher von der Epoche/ also denke ich eher so in  
824 Richtung Epoche. Also das ist halt eben im barocken Stil, im venezianischen Stil  
825 komponiert, oder madrigalisch, oder solche Begrifflichkeiten fallen mir da beim  
826 Klassischen ein. Und in der Popmu/ populären Musik fällt mir so Pop, Rock, R&B,  
827 Elektro, solche Sachen und Begriffe fallen mir da ein. Oder ja, doch, sowas fällt mir ein.  
828 Ich glaube, man versucht mit Stilistik vorhandene Sachen so ein bisschen zu  
829 kategorisieren. Kaum einer oder wenige schreiben, weil sie wissen, der Stil geht so, ich  
830 schreibe also jetzt dafür, sondern im Normalfall schreibt ein Komponist das, was er gerne  
831 macht. Und dann denken sich irgendwelche Leute: „ah, die machen doch alle ähnliche  
832 Musik, die fassen wir jetzt zu einem Stil zusammen. Das nennen wir jetzt R&B oder  
833 Beatmusik.“ Oder was weiß ich. *Beatles* haben ja nicht Beatmusik gemacht, sondern die  
834 Musik der *Beatles* wurde als Beatmusik bezeichnet.

835

836 I: Ja. Also Stilistik für dich vom Wortstamm Stil abhängig und Stil als etwas, was, ja, was  
837 Prägendes haben muss – was Eigenständig-Prägendes, eben stilprägend.

838

839 B: Ja, ja. Mir fällt dann immer der englische Begriff Style ein und dann denke ich an  
840 irgendwelche kleinen Schülerkeyboards oder auch an Arranger- oder/ oder  
841 Entertainerkeyboards, wo dann ich den Style einstelle. Es ist halt ein Latin-, Cuban-, was  
842 weiß ich, Style und dann werden mir verschiedene Besetzungen vorgeschlagen,  
843 verschiedene Rhythmen und so weiter. Das fällt mir dann dazu ein. Und genauso kann  
844 man auch in einem bestimmten Stil absichtlich komponieren, oder eine Stilkopie  
845 produzieren. Macht auch sehr viel Spaß.

846

847 [83:58:34 – 84:53:80]

848

849 I: Der nächste Punkt bei mir wäre jetzt **Setting**. Setting muss ich immer erklären.

850

851 B: Mach mal.

852

853 I: Unter Setting packe ich so ein bisschen alles drum herum um die Musik. Das heißt,  
854 zum Beispiel der Anlass für/ also warum höre ich Musik oder warum schreibt jemand die  
855 Musik, warum spielt gerade jemand die Musik, warum geht gerade jemand zu einem  
856 Konzert, was auch wieder so ein Setting wäre – also so ein Konzertsetting ist ein anderes,  
857 als: Wir spielen mal auf dem Marktplatz, und ist ein anderes als: Wir sind in einer  
858 Jamsession und trotzdem passiert ja da Musik, also ist auch wieder ein anderes Setting.  
859 Und genauso meine ich aber auch die Orte, die dazu gehören, also beispielsweise. Und ist  
860 es wirklich so, das wäre dann die Frage, Konzerthaus, Opernhaus steht halt genau für das,  
861 was es im Namen trägt – nämlich Oper – und ist Rock am Ring immer irgendwie was mit  
862 Schlamm und Freilicht und – naja, ne, so das sind die Orte. Muss eine Jamsession immer  
863 in irgendeinen düsteren ...

864

865 B: In einer verrauchten Kneipe sein?

866

867 I: Ja, irgendwie sowas. Gehört das dazu? Ist das für dich wichtig um zu sagen: „Wenn ich  
868 das sehe, ist es für mich einfacher das einzuschätzen.“ Oder würdest du/ würdest du dich  
869 sogar daran stören, wenn irgendwie so ein Altrock – *Wolfgang Petry*, keine Ahnung –  
870 irgendwie im Opernhaus auf einmal ein Konzert geben würde?

871

872 B: Ich fände es außergewöhnlich. Ich finde Musik und Setting gehören schon zusammen,  
873 das sollte zusammenpassen. Es kann Spaß machen, mit dem zu brechen. Oft gibt es aber  
874 gute Gründe, warum dieses Setting mit der Musik zusammengehört. Also warum diese  
875 Musik halt für einen großen, halligen Kirchraum passt – die ist auch einfach dafür  
876 komponiert. Warum man Popmusik schwer in so einer halligen Kirche machen kann, weil  
877 einfach die Akustik nicht mitspielt. Warum vielleicht es komisch wirkt, mit einem/ eine  
878 Symphonie auf einer Open-Air-Bühne vor einer Schlammwiese zu spielen. Das passt oft  
879 zusammen, also es sollte zusammenpassen, dann ist das Erlebnis der Musik besser, finde  
880 ich. Also man/ man kann sich besser auf die Musik einstellen, wenn das Setting dazu  
881 passt. Manchmal funktioniert es bewusst nicht, also manchmal stört es so sehr, dass man  
882 die Musik gar nicht mehr genießen kann – wenn es technische Schwierigkeiten zum  
883 Beispiel gibt, eben überhalliger Raum für eine Musik, die nicht passt. Man kann auch  
884 innerhalb der klassischen [Musik] zum Beispiel unpassende Settings finden. Dass du,  
885 wenn du in die Moderne gehst, viel Schlagwerk dabei hast und dann in einem überhalligen  
886 Raum gehst. Dass du Musik dabei hast, die sehr, sehr feingliedrig und schnell komponiert  
887 ist und in einem riesengroßen Raum bist, wo du lange Nachhallzeiten hast, wo der Raum  
888 sehr viel trägt und die Stimme sehr, sehr wenig geben muss, oder anders herum, wenn du  
889 Musik hast, die so komponiert ist, dass sie den Raum braucht, und die führst du in/ in der  
890 kleinen Kapelle auf, oder Open-Air. Funktioniert nicht. Obwohl es durchaus klassische  
891 Musik gibt, die Open-Air funktioniert. Kann auch sein, dass es da nicht passt. Und  
892 genauso finde ich, ist das auch in der Popmusik, dass es Konstellationen gibt, die passen  
893 einfach nicht und funktionieren technisch nicht zusammen. Manche stören einen, man  
894 merkt, es stimmt irgendwie nicht, es passt nicht zusammen und manchmal ist es reizvoll  
895 was andr/ ein anderes Setting zu einer anderen Musik zu bringen. Also das gibt es beides,  
896 in beiden Bereichen und es muss in beiden Bereichen Sinn ergeben.

897

898 I: Was zeihst du an, wenn du auf ein klassisches Konzert gehst?

899

900 B: Was Passendes. Also ...

901

902 I: Das wäre?

903

904 B: Für ein klassisches Konzert finde ich ein Hemd und eine gute Hose, je nachdem, wie  
905 klassisch es ist. Also in was für einen/ was es für eine klassische Musik ist. Also Open/  
906 Klassik-Picknick, oder wie es in Leipzig heißt, wie heißt das? Gibt es irgendwie einmal  
907 im Monat, samstags oder sowas – da ist ja bewusst das Setting so gewählt, dass man leger  
908 im Freien ist, aber Klassik ist. Wenn ich jetzt das passende Setting so zur klassischen  
909 Musik habe – Oper, ein Kirchenkonzert, was fällt mir noch, Symphoniekonzert – gehe  
910 ich mit Hemd, Hose, vielleicht ein Jackett drüber, je nachdem auch wie warm es ist. Und

911 bei einem Popkonzert fühle ich mich klassisch, edel unwohl. Da ziehe ich eine schicke  
912 Jacke an, ein cooles T-Shirt, einen Pullover, der passt, aber immer alles in einem Rahmen,  
913 wo ich mich wohl fühle. Also ich würde nicht so weit gehen, dass ich mir, was weiß ich,  
914 eine Perücke aufsetze, oder mir irgendeine zerrissene Hose anziehe, wo ich mich unwohl  
915 fühle, nur weil es zu einem Pop-/Rockkonzert passt. Würde ich nicht machen.

916

917 I: Warum würdest du dich in einem Anzug unwohl fühlen bei einem Popkonzert.

918

919 B: Weil Popkonzert für mich was mit auch körperlich lockerer sein zu tun, meistens auch  
920 im Stehen stattfindet und ich mich eher dazu animiert fühle mich zu bewegen. Liegt an  
921 der Lautstärke, Bass-Drum und sowas, das hat ja einfach auch was Körperliches, was im  
922 Symphoniekonzert zum Beispiel weniger der Fall ist, weil diese/ diese tiefen Bassimpulse  
923 einfach nicht so vorhanden sind, sondern es mehr auf die Obertöne, finde ich, angelegt  
924 ist. Und das kann ich im Sitzen genauso gut genießen und da hilft mir das Sitzen, das  
925 ruhige Dasein sogar, mich besser auf die Musik zu konzentrieren, weil sie oft komplexer  
926 ist und ich mich mehr anstrengen muss, um die Musik auch zu verstehen, um sie auch gut  
927 zu finden. Also deswegen kann man Klassik, finde ich auch schwieriger nebenbei hören,  
928 weil sie komplexer ist, weil man sich dazu bewusster drauf einlassen muss.

929

930 I: Hilft dir in dem Moment, wenn du dann im Opernhaus sitzt, die Klassik hörst, sitzt und  
931 eben darüber nachdenkst und vielleicht auch so analysierst, was da gerade passiert, oder  
932 vielleicht sogar auch noch dabei genießen kannst – hilft dir dabei dann die Anzugshose,  
933 oder das Hemd? Oder anders gefragt, was würde passieren, wenn du jetzt in Sonntags-  
934 Morgens-Klamotten dasitzen würdest. Wenn ich dich hier dahin schnipsen würde und du  
935 säßest auf einmal in deinem Schlafanzug, was auch immer, in der Schlabberhose, wie  
936 man so schön sagt, bei und in dem Konzertraum?

937

938 B: Da würde die Musik nicht drunter leiden. Ich würde insofern ein bisschen drunter  
939 leiden, als dass ich mich nicht vorbereitet fühle. Also macht das ja/ gehört ja auch zum  
940 Ritual. Man macht sich schick und bereitet sich darauf/dadurch, finde ich, auch vor, das  
941 Konzert zu genießen. Das würde ich aber/ genauso würde ich mich in meinem  
942 Schlafanzug auf einem Popkonzert nicht wohlfühlen. Also da bereite ich mich ja auch  
943 vor, aber ziehe halt was anderes an, was ich für den Anlass passend finde. Also es ist,  
944 glaube ich, eher diese Vorbereitung und das hängt, glaube ich, einfach mit der Tradition  
945 zusammen, dass auch die Musiker schick sind – im Anzug, im Frack dasitzen, im  
946 klassischen Konzert, das ganze Ambiente sehr edel dargestellt ist, ein Opernhaus mit/ mit  
947 Goldapplikationen, was weiß ich und/ und/ und edel gemacht ist und dann will ich mich  
948 darin gut einbetten. Deswegen mache ich mich hemdmäßig schick. Und die/ im poppigen  
949 möchte ich mich auch in das Ganze einbetten, also in dieses manchmal Bierzeltfeeling,  
950 in dieses Coole, Lederjacke, und dann möchte ich mich auch cool fühlen.

951

952 [93:57:32 – 98:15:86]

953

- 954 I: **Show und Inszenierung.** Geht da auch ein bisschen mit rein, aber gibt es Unterschiede  
955 zwischen Klassik und Pop?  
956
- 957 B: Ja, beide Bereiche inszenieren sich unterschiedlich, aber beide inszenieren sich. Beide  
958 liefern, wenn es um das Konzert geht, immer auch ein Stück Show ab.  
959
- 960 I: Und wie muss das bei der Klassik sein, damit du das als Klassik interpretierst und  
961 verstehst? Oder würde dich das/ die Show einer [REDACTED] zu einem  
962 Symphoniekonzert stören?  
963
- 964 B: Ja.  
965
- 966 I: Ja.  
967
- 968 B: Wäre mir zu viel Ablenkung von der Musik. Also ich glaube, dass die klassische Musik  
969 wenig oder anders: ein feststehenderes Drumherum macht, also es ist hübsch, es ist edel,  
970 wie zum Beispiel in einem Opernhaus. Da muss das Gebäude auch einen gewissen  
971 optischen Mehrwert haben. Das ganze Setting eben ist/ ist auf was Ruhiges, Edles  
972 ausgelegt. [REDACTED] ist auf Action ausgelegt und/ und da schwebt sie von dort rein,  
973 dann tanzt dort jemand, dort macht noch einer Akrobatik nebenbei und dann kommt auf  
974 einmal Feuer und – alles Sachen, die unterstützen diese/ diese Showwirkung, diese  
975 Überall-Was-Sehen und überall einen neuen Effekt hören vielleicht auch. Das unterstützt  
976 das Ganze. Beim klassischen bringt das Ambiente mich dazu mich bewusst auf das Hören  
977 auch zu konzentrieren. Beim Symphoniekonzert auch auf das Musiker-Einzeln-  
978 Beobachten, ja.  
979
- 980 I: Was würde passieren, weil du ja gesagt hattest: Naja von [REDACTED] kennst du jetzt  
981 nicht so viel, was dich anspricht. Hast dich auch noch nicht so damit beschäftigt.  
982
- 983 B: Überhaupt nicht.  
984
- 985 I: Was würde passieren: Ich lade dich in ein Symphoniekonzert ein und im zweiten Block,  
986 so nach der Pause quasi, ist auf einmal/ geht der Vorhang wieder hoch und das Setting ist  
987 ein völlig anderes, nämlich kein Orchester mehr, sondern Band, [REDACTED], sitzend,  
988 alle, nicht bewegend, sondern es geht reinweg nur um die Musik.  
989
- 990 B: Also sozusagen klassisches Setting, aber Musik von [REDACTED]?  
991
- 992 I: Genau.  
993
- 994 B: Ich vermute mal, dass ich die [REDACTED]-Musik in dem Moment langweilig  
995 finden würde. Also wenn ich überrascht werde mit einem [REDACTED]-Konzert, dann  
996 möchte ich auch die Action und das/ das Setting, die Show sehen. Und dann habe ich da

- 997 sicherlich auch eine gewisse Freude dran, weil die Frau es versteht Leute zu unterhalten  
998 – sicherlich auch mich zu unterhalten. Ich glaube, das wäre gut.  
999
- 1000 I: Aber du würdest dann nicht einmal, weil du ja quasi schon eingestellt bist auf komplexe  
1001 Musik, auf Musik, die deine volle Aufmerksamkeit fordert und du nicht abgelenkt werden  
1002 möchtest von Showanteilen im Sinne von Lichteffekten und Knall, Boom, Peng.  
1003
- 1004 B: Ja.  
1005
- 1006 I: Und würdest dann trotzdem nur, weil diese Frau da vorne sitzt, und nicht steht, das alles  
1007 über Bord hauen und sagen: „Nö, das gehört ...“ oder „Dem gebe ich so auch nicht die  
1008 Chance ...“ sozusagen: „Jetzt gehe ich mal mit der gleichen Attitüde an diese Musik ran,  
1009 versuche, die mal so zu analysieren, wie ich das bei Brahms gemacht hätte.“  
1010
- 1011 B: Ich/ ich würde nicht gehen, ich würde es mir anhören, das auf jeden Fall und ich würde  
1012 sicherlich auch versuchen die Musik soweit zu genießen, was sie mir halt gibt. Ich habe  
1013 die Vermutung, dass sie mir nicht so viel gibt, weil ich glaube, dass sie nicht so komplex  
1014 ist – zumindest das, was ich von ihr kenne, ist nicht so komplex. Und ich glaube, mir  
1015 würde es besser gefallen, wenn es diesen Showeffekt gibt, weil ich auch glaube, dass die  
1016 Musik dafür auch gemacht ist, um dabei bewegt zu sein, um in der Disco dabei zu sein –  
1017 jetzt sagt man Club, ne, und nicht mehr Disco.  
1018
- 1019 I: Ich sage beides nicht, weil ich in beides nicht gegangen bin.  
1020
- 1021 B: Ich auch nicht. Oder halt auf einem Konzert dabei zu sein. Also ich glaube, das ist ja  
1022 bewusst dafür auch gemacht. Ich würde/ es ist/ wäre auch komisch, wenn ich auf der  
1023 Schlamwiese halbeingesaut stehe, in abgewrackten Klamotten und auf einem  
1024 Rockkonzert bin und auf einmal im zweiten Setting taucht dort vorne ein  
1025 Symphonieorchester auf, setzt sich klassisch hin, möchte auch noch einen Applaus dafür  
1026 haben, das/ wenn sie auf die Bühne gehen – da würde ich mir auch verarscht vorkommen.  
1027 Und fände die Musik dann vielleicht langweilig, weil ich Show haben möchte in dem  
1028 Moment. Also wenn meine Erwartungen gebrochen werden, dann ...  
1029
- 1030 I: Ja. Also spielt eine Erwartung eine ganz wichtige Rolle im Setting auch für dich.  
1031
- 1032 B: Ja. Wird ja auch bewusst aufgebaut, so eine Erwartung.  
1033
- 1034 I: Ja, Ja.  
1035
- 1036 B: Über das Setting zum Beispiel.  
1037
- 1038 I: Dann haben wir noch die **Instrumentierung**. Das hatten wir vorhin ein bisschen bei  
1039 Arrangement mit drinnen. Aber rein die Instrumentierung, ist das für dich eine andere im  
1040 Pop als in der Klassik.

1041

1042 B: Ja, na klar. Also zum Populären gehört grundsätzlich mit viel höheren/ viel höherer  
1043 Wahrscheinlichkeit Schlagwerk, also im Sinne von Drumset dazu. Um eine  
1044 Rhythmusgrundlage zu schaffen, gehört was Bassgitarrenartiges dazu – ob das jetzt ein/  
1045 ein Fretless ist oder nicht, oder vielleicht sogar ein Kontrabass, aber am ehesten was  
1046 Gezupftes – wenig gestrichen. Und oft auch E-Gitarre. Und das sind drei Instrumente, die  
1047 finde ich so in der klassischen Musik äußerst selten – zu mindestens was das Drumset als  
1048 Drumset angeht. Schlagwerk ja, da aber auch nur in einem bestimmten Bereich der  
1049 klassischen Musik. Also viel, viel klassische Musik möchte kein Schlagwerk haben, weil  
1050 es verpönt war, weil es ablenkt, weil es zu laut ist.

1051

1052 I: Das Instrument des Teufels tatsächlich bis 1900.

1053

1054 B: Eben. Und Streicher sind hauptsächlich in der klassischen Musik zu finden halten/ oder  
1055 waren eine ganze Weile lang gar nicht in der Popmusik zu finden – sind es jetzt wieder,  
1056 würde ich sagen. Meistens nicht live, sondern als Flächen und vielleicht auch synthetisch  
1057 angehaucht das Ganze, aber man hat festgestellt, dass die halt schöne Flächen produzieren  
1058 können. Das wusste man damals schon, weil lange hat man es verdrängt, oder wollte auch  
1059 bewusst sich abgrenzen vielleicht, und jetzt hat man es wiederentdeckt und man nutzt  
1060 es wieder einfach.

1061

1062 I: Ja. Ist vielleicht auch eine finanzielle Sache.

1063

1064 [105:05:70 – 105: 36:90]

1065

1066 B: Früher musstest du die Streicher/ halt einfach zwanzig Mann hinsetzen, um einen  
1067 Streicherapparat, der irgendwie hinkommt. Dann musstest du denn noch mikrofonieren  
1068 irgendwie gescheit, gegen eine Band ist immer/ ist auch heutzutage noch/ noch nicht  
1069 Ohne. Heutzutage stellst du den Streichersound ein und drückst auf die Tasten und  
1070 wahrscheinlich macht das gar keiner mehr live, weil man genau weiß: da fliegt die Fläche  
1071 rein, solange hält es und dann geht sie wieder raus – und da sowieso alle über einen Klick  
1072 spielen im Profibereich, brauchst du das einmal im Studio einzuspielen oder  
1073 einzuprogrammieren und das hast du es. Dann brauchst du es gar nicht mehr/ kostet es  
1074 dich gar nichts mehr.

1075

1076 I: Ja.

1077

1078 B: Ja.

1079

1080 I: Okay. Der letzte Punkt der Frage wäre der **Kommerz** als Faktor.

1081

1082 B: Kann in beiden Bereichen eine Rolle spielen und muss in beiden Bereichen keine Rolle  
1083 spielen. Also es gibt gut/ gute Popmusik, die einfach der Musik/ der Musik Willen, weil  
1084 es/ weil es Spaß macht, weil es schöner Inhalt ist, weil es/ weil es schön komplex ist ohne

1085 zu übertreiben – das gibt es in der populären, das gibt es im klassischen, aber auch im  
1086 klassischen geht es ganz oft einfach darum Geld damit zu verdienen und im populären  
1087 auch, klar. Ich glaube, klassische Musik war früher viel mehr auf Kommerz aus. Die  
1088 wurde ja damals für die Masse geschrieben, war damals populäre Musik.

1089

1090 I: Ja. Okay. Dann haben wir noch zwei abschließende Fragen. Und jetzt kommen wir zu  
1091 dem, wo du vorhin hinwolltest aber ein bisschen anders, denn mich würde interessieren,  
1092 was du jetzt unter den Begriffen Klassik und dann nochmal zum Begriff Pop verstehst,  
1093 beziehungsweise – ich sage immer das böse Wort: zu definieren, aber ich meine keine  
1094 Definition im klassischen Sinne – was gehört für dich da rein?

1095

1096 B: Im klassischen Sinne. Ich finde Klassik sind erstmal zwei Hauptunterscheidungen:  
1097 einmal die Epoche Klassik, die meistens nicht gemeint wird konkret, sondern das/ die/  
1098 was man früher als Ernste Musik bezeichnet hat, also im Sinne von eher tiefergehende  
1099 Inhalte, komplexere Melodien/ komplexere Musik überhaupt. Klassische Besetzung:  
1100 Orgel, Chor, Streicher, also klassisches Orchester soweit ausgeweitet bis in die Moderne  
1101 – vom Orchesterinstrument wirklich, also unverstärkte, keine elektrischen Instrumente,  
1102 keine synthetischen. Wobei das mit der Moderne auch ein bisschen aufgeweicht wird,  
1103 weil ja da auch elektrische Zuspielder und synthetische Klänge mit verwendet werden, die  
1104 du halt einfach auf gebauten, echten Instrumenten nicht machen kannst, nicht erzeugen  
1105 kannst. Das verstehe ich unter klassischer Musik, also so eine Besetzungssache,  
1106 Inhaltssache und Komplexität. Popmusik ist einmal für mich in/ eine Bezeichnung für  
1107 populäre, also gefällige Musik, die aktuell ist, beliebt bei einer relativ breiten Masse,  
1108 deswegen populär, andererseits kann Pop die/ den speziellen Style Pop und eben nicht  
1109 Rock und eben nicht R&B sein, sondern Pop meinen und Popmusik im Sinne von: es ist  
1110 aktuelle Musik. Von daher ist zum Beispiel Jazz so, je nachdem, wie man Popmusik  
1111 versteht, kann man einen Jazztitel zur Popmusik zählen, weil es halt modern ist, also weil  
1112 es aktuell, vielleicht dreißig Jahre alt ist, aber, weil es aktuell ist, andererseits wenige  
1113 Leute das hören oder mögen – da ist es so ein zwiegespaltenes Ding. Ich finde den Begriff  
1114 Popmusik noch schwieriger abzugrenzen, als klassische Musik. Wenn man jetzt nicht  
1115 gerade auf moderner Klassik rumreitet. Also da sind die Übergänge, finde ich, auch  
1116 fließend, weil es ist aktuell, aber es hört keiner, um es mal böse zu sagen. Es gibt aber  
1117 auch aktuelle Musik, die poppig ist, auch von den Instrumenten her von der Popmusik  
1118 herkommt, aber auch keiner hört. Gibt es genauso, also, ne. Es gibt auch populäre  
1119 klassische Musik. Das *Weihnachtsoratorium* ist sehr populär. *Feuerwerksmusik*, das  
1120 *Hallelujah*<sup>34</sup> von *Händel*, das ist dermaßen populär, aber es ist für mich trotzdem  
1121 klassische Musik, weil sie nicht/ nicht poppig vom Sinne Instrumentierung, vom Sinne  
1122 rhythmusgeprägt ist. Ich finde, sehr viel poppige Musik ist sehr rhythmusgeprägt, auch  
1123 sehr strikt vom Rhythmus, also ohne/ mit wenig Freiheiten, was in der klassischen [Musik]  
1124 nichts so sehr stört, wenn man sich da Freiheiten nimmt. Auch epochenmäßig unterschied-

---

<sup>34</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=usfiAsWR4qU> (Stand: 01.12.2018).

1125 lich, aber tendenziell stört es weniger. Ich hasse solche Sachen: Klassik und Pop zu definie-  
1126 ren. Ich saß in diesem Popseminar von Musikwissenschaft drinnen und da ging es auch  
1127 fünf Wochen lang: Was ist eigentlich Popmusik?

1128

1129 I: Was kam da raus?

1130

1131 B: Nichts. Dass jemand was anderes darunter versteht. Wir haben da eben auch versucht  
1132 zwischen Popmusik im Stil, also wirklich Pop, R&B, Rock und so weiter, zu  
1133 unterscheiden und Pop im Sinne von populär und da kam halt auch raus, dass es moderne  
1134 Musik gibt, die nicht populär ist. Ist es dann Popmusik?

1135

1136 [112:06:13 – 112:27:68]

1137

1138 I: Abschließende Frage: Wie sinnvoll ist für dich die Unterscheidung zwischen Klassik  
1139 und Pop? Oder ist das was Hausgemachtes, sowas wie: Naja, muss halt unterscheiden  
1140 zwischen Schuhgrößen, aber warum jetzt genau das eine 43 ist und keine 44 oder ist es  
1141 halt: Ne, ne, es ist ganz wichtig, dass ich weiß, ich habe eine 42 und ...

1142

1143 B: Ich finde Musik einzuordnen nie sonderlich sinnvoll. Es hilft manchmal, wenn man auf  
1144 der Suche nach was ist, aber an sich ist Musik immer einzigartig und Musik muss auch  
1145 nicht schlecht oder gut sein, nur weil man sie da und da einordnet. Also ich finde das  
1146 nicht sehr sinnvoll solche Richtungen oder solche Begrifflichkeiten zu geben. Sie helfen  
1147 im täglichen Sprachgebrauch, wenn am sich versucht miteinander zu verständigen, aber  
1148 sonderlich sinnvoll finde ich es nicht. Ja, gute Musik ist gute Musik. Ob die jetzt aus dem  
1149 Pop kommt, aus dem Jazz kommt, aus der modernen Klassik oder aus dem Barock, ist  
1150 mir völlig Wurst. Solange sie gut ist, ist sie gut und dann höre ich es auch ganz gern.

1151

1152 I: Und es gibt gute Musik in beiden Bereichen.

1153

1154 B: Auf jeden Fall. Und je nach Stimmung sollte die komplexer sein oder sollte die sehr,  
1155 sehr gefällig sein. Ich finde, dass zum Beispiel *Händel* und *Telemann* sehr gefällige Musik  
1156 schreiben. Wenn ich aber gerade voll so drinnen bin und mich intellektuell und/ und  
1157 komplex mit Musik beschäftigen möchte, dann werde ich weniger nach den beiden  
1158 gucken, sondern zum Beispiel eher Richtung *Bach* greifen – also Leute, die wirklich  
1159 komplexer geschrieben haben. *Morten Lauridsen* habe ich vorhin mal kurz angesprochen  
1160 – moderner Chorkomponist – sehr, sehr gefällig und recht einfach gestrickt, also ohne  
1161 überheblich zu sein möchte ich sagen: ich kann den auch nachkomponieren. Ich kann  
1162 auch ein Stück für Chor in seinem Stil schreiben und es würde jetzt nicht groß auffallen.  
1163 Klar, er ist auch ein bisschen genial dabei.

1164

1165 I: Aber es ist doch genau sein Stil.

1166

1167 B: Aber es ist sein Stil und das ist jetzt nicht schwierig zu durchdringen.

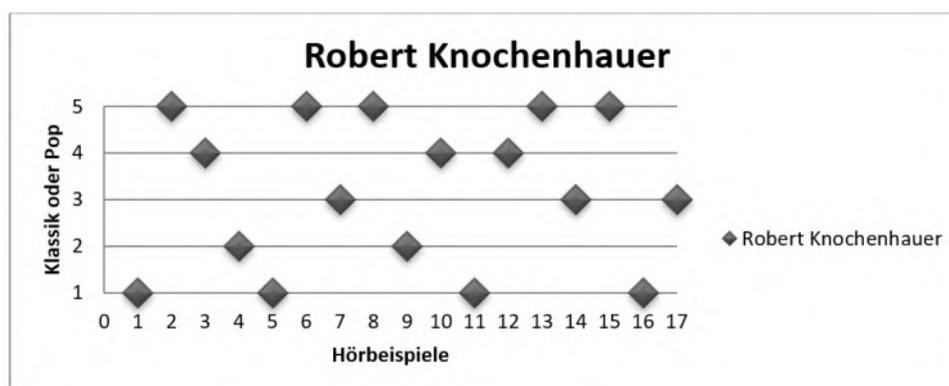
1168

- 1169 I: Aber er hat eben irgendwas Stilprägendes an den Tag gelegt.  
1170  
1171 B: Genau.  
1172  
1173 I: Um zu sagen, dass es sein Stil ist – du würdest ja nicht sagen: das ist im Stile von  
1174 jemanden anders, sondern eben: Das ist sein Stil.  
1175  
1176 B: Genau.  
1177  
1178 I: Und das allein ist ja dann wahrscheinlich das, was/ was es ausmacht.  
1179  
1180 B: Und die Musik ist nicht, weil sie weniger komplex ist, gleich schlecht. Also ...  
1181  
1182 I: Würdest du, wenn du die Möglichkeit hättest, diese Begriffe aus dem Duden zu  
1183 streichen, für die Menschen nicht mehr erinnerbar zu machen, würdest du dann sagen:  
1184 Klassik und Pop und diese ganzen Einteilungen sollte man der Vergangenheit lassen oder  
1185 einfach streichen und dafür wirklich in gute und schlechte Musik einteilen?  
1186  
1187 B: Ne, weil gute und schlechte Musik ist personenabhängig, also es ist/ jeder empfindet  
1188 Musik anders. Ich kann auch nicht sagen: Das ist gute oder schlechte Musik, sondern: Ich  
1189 empfinde die Musik gut oder schlecht. Das kann ich sagen. Und mir gefällt sie. Und selbst  
1190 da ist es situations-, orts-, stimmungsabhängig, ob ich die Musik jetzt gut finde oder nicht.  
1191 Orgelmusik höre ich mir selten an, kann ich gut finden, kann mir aber auch ganz schnell  
1192 auf den Sack gehen. Und ist es dann gute Musik, ist es dann schlechte Musik oder  
1193 empfinde ich sie in diesem Moment als gut oder schlecht – für mich gewinnbringend? Ich  
1194 würde die überhaupt nicht streichen. Das ist ein notwendiges Übel, dass man  
1195 Begrifflichkeiten findet, um miteinander zu kommunizieren über Musik und da hilft  
1196 Klassik und Pop auf jeden Fall – die Begriffe.  
1197  
1198 I: Robert, Vielen Dank, wir haben es geschafft.

Hörbeispiel	Verortung	Erkannt?
1	1	Nein.
2	5	Ja.
3	4	Ja.
4	2	Ja.
5	1	Ja.
6	5	Nicht sicher.
7	3	Nein.
8	5	Ja.
9	2	Nein.
10	4	Ja.
11	1	Nicht sicher.
12	4	Ja.
13	5	Ja.
14	3	Nicht sicher.
15	5	Ja.
16	1	Ja.
17	3	Ja.

Kennen Sie ein Musikstück, welches Sie weder der „Klassik“ noch der „Pop-Musik“ zuordnen können?

Antwort: Herr der Ringe - Filmmusik, Mr. Blue Sky - Electric Light Orchestra





## 1 **10.4.6 Interview mit Augustine König (Sängerin und Gesangspädagogin)**

2 Datum: 25.09.2018

3 Ort: Büro der Universität

4

5 I: Ja, bevor wir in das Thema tiefer reingehen, würde mich erstmal interessieren, wie dein  
6 musikalisches Tätigkeitsfeld aussieht.

7

8 B: Ich bin Sängerin, habe klassischen Gesang studiert, singe aber auch Pop- und  
9 Rockmusik, auch ein bisschen Swing und arbeite auch in den beiden Feldern als  
10 Gesangslehrerin, sowohl als klassische, als auch im Pop-, Rockbereich.

11

12 I: Und hast studiert ...

13

14 B: Ich habe/ ich habe Gesangspädagogik studiert und Gesang.

15

16 I: Okay.

17

18 B: Genau. Also und mein Konzertexamen noch gemacht.

19

20 I: Ja.

21

22 B: Also auch künstlerisch.

23

24 I: Über [REDACTED] zumindest habe ich mir sagen lassen, dass du auch gewisse  
25 Weiterbildungen noch gemacht hast und Kurse und so weiter.

26

27 B: Genau, ich hatte Unterricht im Musicalgesang bei *Kenneth Posey*,<sup>1</sup> der ist Professor  
28 an der UdK [Universität der Künste Berlin] mittlerweile, für Musical. Der hatte hier mal  
29 Workshops gegeben und da habe ich den kennengelernt und das hat mir sehr gefallen und  
30 da war ich ein paar Stunden da. Der hat damals auch so ein bisschen so den/ den  
31 Knackpunkt irgendwie erwischt, das war irgendwie cool. Und habe vor zwei Jahren ein  
32 Abschluss gemacht oder ein Zertifikat gemacht für populären Gesangunterricht. Das hat  
33 der Bund der deutschen Gesangspädagogen veranstaltet und da konnte man nach  
34 mehreren Workshops, Seminaren am Wochenende dann eine Prüfung machen und ist jetzt  
35 sozusagen zertifiziert für populären Gesang in der Grundausbildung sozusagen.

36

37 I: Ja.

38

39 B: Klingt ein bisschen schwierig.

40

41 I: Und berufstechnisch bist du jetzt mehr Gesangslehrer, oder?

---

<sup>1</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=L0XyFoQIRGc> (Stand: 01.12.2018).

- 42  
43 B: Eigentlich ist es fünfzig-fünfzig. Also die Woche über unterrichte ich und am  
44 Wochenende singe ich meistens.  
45  
46 I: Und da als Freiberufler?  
47  
48 B: Genau, als Freiberufler. Genau.  
49  
50 I: Und aber auch gemischt, also im Sinne von auch mal eine Oper, eine Operette bis hin  
51 zu Musical?  
52  
53 B: Genau. Oper, genau. Das/ je nachdem, was eben ansteht und was gewünscht ist.  
54 Operette, Oper, Musicalprogramme habe ich, ich singe viel auf Hochzeiten – das sind  
55 meistens Popsongs -, Kirchenkonzerte, was ja klassisch schon wieder ist, in den meisten  
56 Fällen. Genau, und Band und was so/ was/ was sich so alles anbietet.  
57  
58 I: Was die Leute mögen und brauchen.  
59  
60 B: Genau. So sieht es aus.  
61  
62 I: Super. Ja. Dann lass uns doch mal so zu den Anfängen oder deinen Anfängen, zur Musik  
63 kommen, also gerade, wie das so bei dir angefangen hat und dann gleich auch mit dem  
64 Hintergrund, wie du da vielleicht Klassik und Pop kennengelernt hast oder auch wann  
65 und wodurch.  
66  
67 B: Okay. Also ich wollte schon immer Sängerin werden. Das war schon klar mit drei  
68 Jahren oder so, da war klar, ich will Sängerin werden. Da war mir aber noch nicht klar,  
69 dass es verschiedene Richtungen gibt. Also für mich war Singen eins. So, obwohl ich mit  
70 meiner Mutter auch in Opern war und selber zuhause aber viel Popmusik gehört habe –  
71 ich war ein sehr großer *Mariah-Carey*-Fan dann irgendwie so ab fünfte Klasse. Habe das  
72 immer zuhause geträllert, aber mir waren die Unterschiede nicht klar, ob das jetzt/ also,  
73 das war für mich Singen, so. Und das war eben auch immer/ und immer, wenn ich gesagt  
74 habe: „Ich will Sängerin werden.“, war mir eigentlich/ also habe ich eigentlich immer  
75 gedacht: Dann so wie *Mariah Carey* auf der Bühne stehen, ja. Ich habe gar nicht so über  
76 Opern oder sowas groß nachgedacht. Alle anderen haben aber immer gesagt: „Ja, wenn  
77 du dann mal in der Oper bist, kriegen wir eine Freikarte.“ Und ich hab mir so gedacht/  
78 dann habe ich mir immer so gedacht: Ne, also Opernsängerin will ich eigentlich nicht  
79 werden. Da war ich aber zehn.  
80  
81 I: Wer sind die anderen, die das gesagt haben?  
82  
83 B: In der Schule, in der Klasse. Es war immer klar: Augustine kann singen.  
84  
85 I: Okay.

86

87 B: Und wie gesagt, ich wusste das ja damals schon, dass ich das irgendwie machen will  
88 und das wussten auch alle anderen, weil ich dann auch im Chor gesungen habe und dann  
89 auch immer so ein paar Solo abgegriffen habe/ Soli abgegriffen habe. Und ja, und allen  
90 anderen war klar, ich werde mal Opernsängerin, nur mir nicht – habe immer gesagt: „Ne,  
91 ihr spinnt ja.“ Habe das aber nie laut ausgesprochen. Also die Leute wussten das nicht,  
92 dass ich das eigentlich nicht will. Und irgendwann mit/ mit neunte Klasse bin ich auf das  
93 Internat [REDACTED], das ist ja mit Spezialisierung Musik und da gab es  
94 Gesangsunterricht, und das war aber ein klassischer Gesangsunterricht, was mir aber auch  
95 in dem Sinne nicht bewusst war. Also ich habe halt diese Lieder gesungen. Also ich habe  
96 mir da nie Gedanken drüber groß gemacht.

97

98 I: Okay.

99

100 B: So. Ich wusste, das ist jetzt keine Oper, aber mehr/ also ich habe halt gedacht: Ja, das  
101 bildet meine Stimme aus, so. Und das war aber eben klassisch ausgerichtet und der Chor  
102 – wir haben auch ausschließlich klassische Musik gesungen, also von *Schütz* bis  
103 *Mendelssohn* oder so. Und irgendwann habe ich gedacht: Ja – wenn/ als es dann darum  
104 ging, was studiere ich oder wie komme ich da in diesen Bereich rein – habe ich überlegt  
105 Musicalsängerin zu werden. Das war so mein Ding, habe ich gedacht. Und meine  
106 Lehrerin hat mir aber leider damals abgeraten, warum auch immer. Sie hat es nicht  
107 wirklich weiter ausgeführt. Sie hat gesagt: „Ne, das passt nicht zu dir und du wärst zu  
108 klein.“ – ich wäre zu klein, wahrscheinlich meinte sie zu dick. Und dann habe ich  
109 überlegt: „na wenn Musical nichts für mich wäre dann kann ich ja Opernsängerin werden.  
110 Und dann hat sich das so mit elfte, zwölfte Klasse habe ich mich dann darauf vorbereitet,  
111 habe ein Programm erstellt und habe dann/ habe es dann beschlossen, das/ die  
112 Aufnahmeprüfungen zu machen. Bin überall durchgefallen und stand dann erstmal da und  
113 habe dann erstmal ein Jahr Lehramt studiert, weil ich/ weil meine Lehrerin [REDACTED]  
114 kannte und bei der war ich auch mal vorsingen in der elften Klasse. Die hat gesagt: „Ja,  
115 das ist ganz schön und so, probiere das doch mal.“ Und da/ die habe ich dann nochmal  
116 angerufen und die hat gesagt: „Ja, dann gucke doch mal, dass du irgendwie ins Lehramt  
117 noch reinkommst, da gibt es noch eine Nachprüfung, mach die doch mit die  
118 Aufnahmeprüfung.“ Und das hat geklappt und dann war ich da und habe erstmal ein Jahr  
119 Lehramt studiert und habe dann die/ das Jahr drauf nochmal Aufnahmeprüfung gemacht  
120 – und ich wollte eigentlich nie in [REDACTED] bleiben, weil ich ja aus [REDACTED] komme.

121

122 I: Ah, okay.

123

124 B: Und bin dann dageblieben, weil es mir bei [REDACTED] sehr gut gefallen hat. Ich hätte  
125 allerdings auch nach Würzburg gehen können, hatte da einen Gesangsplatz bekommen,  
126 aber mir hat es so gut gefallen und meine Familie war hier und so, das war ganz schön,  
127 deswegen bin ich hiergeblieben. Und dann ist das so alles/ hat sich das so entwickelt. Und  
128 habe die/ die Popschiene sozusagen nie verlassen. Ich habe dann mit Beginn des  
129 Lehramtsstudios/ -studiums angefangen in einer Band zu singen. Das waren Freunde von

130 meinem Papa, also auch so bisschen ältere Herren und da haben wir so richtig schöne  
131 Rockmusik gemacht: *CCR* und *Puhdys* und was weiß ich, so diesen ganzen Kram und da  
132 habe ich so ein bisschen mich mehr mit den Unterschieden zwischen Klassik und Pop  
133 beschäftigt, weil ich ja klassischen Gesangsunterricht hier am/ im Studium hatte, und aber  
134 in der Band war irgendwie mir klar: Ne, so kann ich das aber nicht singen, ich muss das  
135 irgendwie anders singen. Ich wusste aber noch nichts. Also ich habe das nur gefühlt, dass  
136 das – irgendwie muss das anders klingen. Und habe mich dann einfach selber versucht.  
137 Habe versucht das zu singen, wie die anderen das machen auf der CD und irgendwann ist  
138 mir das gelungen. Und dann habe ich, wie gesagt, immer versucht irgendwelche Inputs  
139 zu bekommen und habe gedacht: „Ach ja, das fühlt sich ja anders an, das muss ...“ Und  
140 dann kam eben dieser Workshop mit *Kenneth Posey*, der dann sagte: „Oh, she can belt.“  
141 Also ich kann belten und/ sie kann belten und da habe ich gedacht: „Was kann ich?“ Und  
142 dann fing das so an, dass ich da drüber mal nachgedacht habe, wo sind denn die  
143 Unterschiede. Ah, das ist also, da gibt es Begrifflichkeiten, das ist eine Technik, das kann  
144 man/ das kann man trainieren, so. Das ist was, was andere Menschen ihr ganzes Leben  
145 lang trainiert haben, so. Und da sind so diese Unterschiede gekommen. Und das fand ich  
146 ganz spannend und habe mich da irgendwie immer weiter entwickelt im/ im Popgesang.  
147 Also mir das viel selber versucht anzueignen und eben die Klassik studiert. Und das ging  
148 eigentlich auch immer ganz gut, also ich hatte keine stimmlichen Probleme, das zu teilen.

149  
150 I: Das ist komischer Weise das, was ██████ immer predigt, dass es da irgendwie Probleme  
151 geben soll.

152  
153 B: Ja, bei mir – sie war tatsächlich, glaube ich, immer sehr überrascht, dass das bei mir  
154 nichts ausmacht. Sie sagte immer „Ach, du hast ja Bänder aus Stahl“ und so und war kein  
155 Thema, aber es ist einfach/ ich denke, dass sie einfach nicht, dass sie es einfach nicht  
156 besser weiß, was ja nicht schlimm ist, wenn man sich nicht damit beschäftigt, woher soll  
157 man das wissen und, genau. Aber ich glaube, ich habe ihr gezeigt, dass es geht. So und  
158 ich denke, sie hat ja damals auch meine/ ich habe ja auch meine Diplomarbeit über  
159 klassischen/ ne, über populären Gesangsunterricht im klassischen Gesangsunterricht  
160 gemacht. Also, und das hat sie auch abgenommen, die Arbeit, hat das auch gelesen und  
161 fand das auch sehr, sehr, sehr gut, inhaltlich – hat ihr gut gefallen und ich glaube, da hat  
162 sie auch ein bisschen was mitgenommen. Sie hat da auch ein bisschen, glaube ich, ein  
163 paar Übungen daraus gemacht mit ihren Schülern – soweit ich das beurteilen kann vom  
164 Weiten. Genau.

165  
166 I: Ich habe es leider bei mir im Gesangsunterricht immer vermisst. Also das nehme ich  
167 auch aus dem, was du jetzt erzählst so ein bisschen raus, dass dein Gesangsunterricht  
168 eigentlich immer geprägt war.

169  
170 B: Der war immer klassisch geprägt, ja.

171  
172 I: Und das finde ich schon ...

173

174 B: Aber ich glaube, dass das auch einfach geschichtlich so ist. Also, dass einfach in  
175 Deutschland diese Popgeschichte die ist/ gibt es nicht so lang. Also das/ ich habe ja für  
176 meine Diplomarbeit damals in [REDACTED] angefragt an der Hochschule, in dem Musical-,  
177 Jazzbereich, ob mir so interviewtechnisch jemand mal irgendwie aushelfen kann und da  
178 hat sich leider nur die – ich glaube Professor [REDACTED] hieß die – gemeldet, weil die dafür  
179 zuständig ist für solche Sachen und hat mich eingeladen. Und ich habe sie mal gefragt,  
180 ob es irgendwelche Bücher gibt, weil für eine wissenschaftliche Arbeit braucht man ja  
181 vielleicht auch was zum Lesen, sagte sie: „Nein, sowas gibt es nicht. Da gibt es tausende,  
182 aber da kann ich ihnen nichts empfehlen und eigentlich, wenn sie so eine Arbeit schreiben,  
183 müssten sie eigentlich auch noch Jazzharmonie studieren.“ Da habe ich gesagt: „Ja, die  
184 Zeit habe ich leider nicht, ich habe nur sechs Monate.“ So, also und sie selber, fand ich,  
185 war keine gute Lehrerin. Also das, was sie gesagt hat – der/ der Student konnte sehr gut  
186 singen, aber, ich fand, sie hat ihm null geholfen. Und die war letzt/ auch leider Grund  
187 dafür, dass diese Musicalabteilung geschlossen wird, weil sie da irgendwie/ also sie war  
188 nicht fachlich, glaube ich, nicht so kompetent, hat sich das aber irgendwie über die Jahre  
189 – die war selber irgendwie groß Popsängerin irgendwie in verschiedenen Bands – aber,  
190 ich glaube, die hat das auch nie richtig gelernt, das Singen. Also das kam halt so. Die hat,  
191 glaube ich, eher Tanzen und sowas gemacht, aber, das weiß ich auch nicht genau, die  
192 Biographie. Aber das ist einfach geschichtlichen, dass das/ in Deutschland gibt es das  
193 nicht so lange, wie in Amerika, wo das Gang und Gebe ist, dass man da Klassik und Pop  
194 auch macht, ja. Das gibt es halt hier in/ Deutschland ist halt eine sehr klassisch geprägte  
195 Nummer im Gesang. Es gibt mittlerweile viele Musicalschulen und viele – aber vor  
196 zwanzig Jahren waren das echt noch nicht so viel, so.

197

198 I: Also zumindest im Ausbildungsbereich.

199

200 B: Im Ausbildungsbereich, klar.

201

202 I: Weil draußen ist ja ...

203

204 B: Gesungen haben die Leute immer schon so, natürlich, genau. Aber ich glaube so  
205 richtig, dass man/ dass das so alltäglich ist, dass man auch Popunterricht bekommt, ist/  
206 war das/ ist das, glaube ich, nicht so lange her. Das war immer klar klassisch – also  
207 überall, wo man hingeh, ist mir das so über den Weg gelaufen, so im Nachhinein  
208 betrachtet, war immer klassisch.

209

210 I: Ich würde jetzt noch ein bisschen kurz einen Schritt zurückgehen und dann gehen wir  
211 wieder genau da rein. Und zwar würde mich noch interessieren, welche Musik du gerade  
212 in deiner Jugend und in diesen Anfangszeiten der Musikwahrnehmung gehört hast. Wie  
213 war das?

214

215 B: Also ich habe/ ich habe eigentlich gar nicht so viel – also als ich sehr klein war, also  
216 ich sage mal bis acht oder so – nicht bewusst Musik gehört, also nur so, was einem so  
217 über den Weg läuft. Also mein Papa hat viel *Queen* gehört, das weiß ich immer noch –

218 im Auto und sowas. Und *Prince* und so, aber das habe ich nie bewusst gehört, das habe  
219 ich immer nur mitgehört, so. Und selber habe ich einfach eher selber gesungen viel, so  
220 Kinderlieder, habe mir selber was ausgedacht, irgendwelchen Kram, irgendwelchen Mist  
221 und so vor mich her geträllert. Meine Mama hat mit mir viel Kinderlieder gesungen – so  
222 aus den Büchern, so diese typischen Sachen, die es so gibt. Und dann irgendwann habe  
223 ich – da kam ja/ da gab es ja dann MTV – und da habe ich *Wild Boys*<sup>2</sup> von, wie heißen  
224 die den, ich habe die Band vergessen. Und da/ das war für mich ein Erlebnis, da habe ich  
225 gedacht: Das ist coole Musik. Und da habe ich irgendwie angefangen mich mit Popmusik  
226 zu beschäftigen. Ich glaube meine erste Kassette, damals noch, war von – oh wie hießen  
227 die, die gibt es gar nicht mehr – irgend so eine Dance/ so eine Dancenummer war das, so  
228 eine typische 90er Musik. Also so ganz – oh, habe vergessen, wie die heißen. Und dann  
229 irgendwann bin ich bei *Mariah Carey* gelandet und habe rauf und runter *Mariah Carey*  
230 gehört, dann *Whitney Houston*, so die ganzen großen Sängerinnen. Das hat mich  
231 irgendwie beschäftigt. Dann später kam *Christina Aguilera* und sowas. Also sowas habe  
232 ich immer ganz viel gehört. Und natürlich auch Boy-Bands dann irgendwann. Ich war ein  
233 großer – ich weiß nicht, ob man die kennt – *3T*,<sup>3</sup> das waren die Neffen von Michael  
234 Jackson. Wenn man sich das heute anhört, denkt man so: „Ach du liebe Güte“. Damals  
235 war ich Riesen-Fan. *Hanson*<sup>4</sup> habe ich gehört, *Caught in the Act*<sup>5</sup> ein bisschen, *Backstreet*  
236 *Boys*, ein bisschen *N Sync*,<sup>6</sup> Sowas habe ich in meiner Freizeit gehört. Also eher so den  
237 Mainstream.

238

239 I: Und wann hast du dann mit Gesangsunterricht angefangen?

240

241 B: Da war ich 14, im Internat, in der neunten Klasse.

242

243 I: Ach im Internat dann erst. Okay.

244

245 B: Genau. Da gab es/ und vorher war ich/ aber ich war schon mit sechs Jahren im Chor,  
246 also schon immer – meine Eltern haben das immer gefördert. Die haben ja gemerkt, dass  
247 ich das konnte und fanden das immer ganz toll und da habe ich dann immer Schulchöre...  
248 Ich bin auch extra – meine Mutter hat sich extra gekümmert, dass ich auch in [REDACTED]  
249 auf das Gymnasium komme, wo es einen Chor gibt. Eigentlich hätte ich auf ein anderes  
250 gehen sollen und da gab es aber keinen Chor und da mussten alle aus meinem Dorf mit  
251 auf dieses Gymnasium, weil es da einen Chor gab.

252

253 I: Krass.

254

255 B: Ja, war total gut. Und dann bin ich da auch in die Musikschule – mit Blockflöte habe  
256 ich dann/ hatte ich schon mit sechs angefangen so ein bisschen zu spielen und dann mit,

---

<sup>2</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=33ujfNFyetw> (Stand: 02.12.2018).

<sup>3</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=D86ye9nCBLM> (Stand: 02.12.2018).

<sup>4</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=NHozn0YXAeE> (Stand: 02.12.2018).

<sup>5</sup> [https://www.youtube.com/watch?v=PMz\\_0Wu256E](https://www.youtube.com/watch?v=PMz_0Wu256E) (Stand: 02.12.2018).

<sup>6</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=EYSArS0uSg> (Stand: 02.12:2018).

- 257 ja, mit fünfte Klasse dann Blockflöte und Klavier und im Chor. Und dann mit 14  
258 Gesangsunterricht und dann eben diesen ganzen Musikkram, den man da hat im Internat.  
259
- 260 I: Ja, ja. Und aber jetzt ...  
261
- 262 B: In [REDACTED].  
263
- 264 I: ... diesen klassischen Bereich im weiten Sinne, hast du ja dann quasi im  
265 Gesangsunterricht kennen gelernt?  
266
- 267 B: Naja im Chor schon. Also wir haben halt/ im Schulchor war halt/ das war/ das war ja  
268 klassische Musik.  
269
- 270 I: War ja aber jetzt nicht das, was du auch zuhause gehört hast.  
271
- 272 B: Ne, genau, war was ganz anderes eigentlich.  
273
- 274 I: Okay.  
275
- 276 B: Aber ich mochte das trotzdem. Und meine Mutter hat mich auch immer in Opern  
277 geschleppt und sowas und ich fand das immer toll. Also mir hat das immer gefallen. Ich  
278 habe da keine Abneigung gehabt.  
279
- 280 I: Aber deine Eltern sind jetzt nicht als Musiker tätig?  
281
- 282 B: Gar nicht. Meine Mutter kann überhaupt nicht singen, obwohl sie mir sehr viel  
283 vorgesungen hat. Die hat dann immer gesagt, ich hätte dann immer gesagt: „Du, ich kann  
284 das jetzt, du kannst jetzt aufhören zu singen.“ Die ist Chemikerin, meine Mama und mein  
285 Papa ist Diplomingenieur. Der hat, als ich dann angefangen habe in der Band zu spielen,  
286 in meiner Rockband, hat er dann den Ehrgeiz entwickelt: er will Schlagzeug spielen und  
287 hat dann mit 47 angefangen Schlagzeugunterricht zu nehmen. Hatte aber vorher noch  
288 nicht wirklich was mit Musik zu tun. Der hört das nur einfach sehr gern. Und hat dann  
289 Unterricht genommen und später war er dann auch der Schlagzeuger in dieser Band, weil  
290 der andere leider verstorben ist. Und dann haben wir auch ein paar Konzerte zusammen  
291 gegeben. Das war ganz cool.  
292
- 293 I: Cool.  
294
- 295 B: Ja, das war ganz schön. Genau.  
296
- 297 I: Jetzt kommen wir wieder zurück. Du hattest vorhin gesagt, dass es eben/ oder dass du  
298 jetzt dich in den letzten Jahren so ein bisschen mit diesen Unterschieden zwischen – ich  
299 sage es jetzt mal auch in Bezug auf Unterricht – also klassischen Gesangsunterricht und  
300 Pop-Unterricht beschäftigt hast. Was sind denn da die Unterschiede?

301

302 B: Jetzt direkt für das Unterrichten selber oder für den Gesang selber?

303

304 I: Vielleicht auch für den Gesang noch mehr, als für das Unterrichten.

305

306 B: Noch mehr für den Gesang. Na es ist einfach eine/ eine/ eine/ eine technische Sache,  
307 also wie ich meine Muskeln betätige, meinen Luftdruck, meine Einstellung im  
308 Mundraum, also das Ansatzrohr. Da gibt es einfach große Unterschiede. Möchtest/ soll  
309 ich das näher ausführen?

310

311 I: Gern.

312

313 B: Okay. Im klassischen ist es ja eher so, dass man sehr viel Raum macht im Mundraum,  
314 dass man das Ansatzrohr weitet, ja, dass das einfach länger ist, damit man mehr/ mehr  
315 Resonanzraum hat, mehr Schall. Der Kehldeckel ist sehr weit auf, das heißt, es geht  
316 relativ drucklos durch die Luft, also die Schwingung von den Stimmbändern her. Und  
317 natürlich gibt es so ein paar kleine Sachen, wie Sitz, was im Pop Twang wäre, womit man  
318 den Klang eben schön macht, dass er gut sitzt, dass es nicht muskulär verkrampft. Und  
319 im/ im populären Gesang ist es so, dass der Kehldeckel eher ein bisschen sich neigt, damit  
320 mehr Kompression entsteht über den Stimmbändern. Dadurch wird der Klang eben  
321 schalltechnisch ein bisschen weniger, also man ist leiser, kommt immer drauf an, was  
322 man singt und wie. Dadurch ist er aber irgendwie kerniger und dem Sprechen näher. Also  
323 es ist eher eine Sprechqualität als ein/ ein Singen oder ein klassisches Singen. Und dann  
324 gibt es natürlich die/ die/ die Räume im Mund, die eben nicht so rund gedacht sind,  
325 sondern eher ein bisschen viereckiger, ein bisschen kleiner. Das Gaumensegel ist wie  
326 beim Klassischen genauso gespannt, nur noch verengt. [...] So ein bisschen enger  
327 gedacht. Und dadurch ist hier [zeigt auf Kehlkopf] ein anderer Druck, weil diese  
328 Kompression, die man oben bildet, diese Verdichtung, natürlich auch auf die  
329 Stimmbänder dann wieder rückwirkt. Man hat im Pop deutlich mehr Druck auf den  
330 Stimmbändern, also eher so, als will man was heben, was Schweres – ja, so von der Kraft  
331 her. Also die Bänder gehen deutlich stärker zusammen, die Schlussphase ist länger –  
332 kommt aber auch drauf an, was man singt. Also wenn ich was Swingiges, leises singe, ist  
333 der Druck natürlich auch nicht so groß. Nur dann ist eben der/ der Raum nicht groß  
334 eingestellt und deswegen hat man weniger Volumen, weniger Durchschlagskraft. Genau.  
335 Was ist noch anders? Die Atmung selber, also wie man die Kraft im Zwerchfell hebt ist  
336 auch ein bisschen anders, aber das ist so schwer zu beschreiben irgendwie. Das ist eher  
337 so ein Gefühl Ding. Also ich finde, das ist eher so ein bisschen härter dann, die  
338 Muskelarbeit. Also das Zwerchfell wird nicht/ ist nicht so flexibel, wie im Klassischen,  
339 sondern ein bisschen kompakter irgendwie gedacht. Und das Ausatmen ist auch anders.  
340 Also es ist ein bisschen/ es ist nicht ganz so glei/ also gleichmäßig schon, aber es ist eher,  
341 dass man versucht – wie beschreibe ich das – dass es/ na dass es noch langsamer geht als  
342 im Klassischen, das Ausatmen. Also dass dieses/ dass das Zwerchfell wieder in seine  
343 Ausgangsposition geht, das passiert irgendwie langsamer im Pop als im Klassischen.

344

345 I: Man hält es irgendwie fest, oder?

346

347 B: Ja, genau, so ein bisschen. Also es ist eher so – naja so wie, als wenn man was heben/  
348 ein bisschen starr. Genau. Aber das ist/ das/ würde ich jetzt auch nicht die Hand ins Feuer  
349 für legen. Das ist nur das, was ich fühle, also was ich merke, weil das ist relativ schwer  
350 zu beschreiben irgendwie, finde ich. Also es hat/ es ist vielleicht auch nicht ganz so tief  
351 auch, die Atmung. Also diese – was man im Klassischen macht, dieses immer/ diese  
352 Bauchatmung, ist beim Pop nicht ganz so extrem, weil die Phasen/ Phrasen ja kleiner  
353 sind. Also man kann einfach mehr atmen. Ja, man muss nicht irgendwie über 50 Takte  
354 singen, sondern nimmt einfach die normale Sprechphrasierung in den meisten Fällen. So  
355 wie man es sagen würde. Genau. Dadurch/ Man braucht dadurch ein bisschen weniger  
356 Luft, weniger Kraft. Aber, wenn man zum Beispiel beltet, also so die großen Schreitöne  
357 singt, dann ist das durchaus auch ähnlich von der/ von/ vom Kraftaufwand und auch ein  
358 bisschen vom Luftaufwand, aber es ist irgendwie anders. Also es geht irgendwie/ man hat  
359 mehr Widerstand beim Pop.

360

361 I: Okay.

362

363 B: Ist das verständlich?

364

365 I: Ja. Doch. Würdest du denn jetzt sagen, weil wir das ja vorhin so ein bisschen angedeutet  
366 haben, das Popsingen schwieriger ist oder anstrengender?

367

368 B: Nein. Nein. Ich finde Beides hat so seine Schwierigkeiten, aber dass das jetzt  
369 schwieriger ist, glaube ich nicht. Ich glaube, das ist eher so eine Hörgewohnheit-  
370 Gewohnheitsgeschichte. Also jemand, der sich mit klassischer Musik nicht beschäftigt,  
371 wird natürlich Schwierigkeiten haben sich vorzustellen, wie eine klassische Arie klingt.  
372 Und genauso ist es ja umgedreht. Also viele klassische Sänger haben ja auch Probleme  
373 Pop zu singen, weil sie sich nicht vorstellen können, wie der Klang sein muss, jetzt, wenn  
374 sie dann ...

375

376 I: Ja.

377

378 B: Naja, deswegen klingen viele klassische Sänger, die versuchen einen Popsong zu  
379 singen immer so, bisschen wie so auf den Schwanz getreten bei einer Katze. Ne, weil die  
380 nicht wissen, was/ was sie ändern müssen, weil sie das nicht gewöhnt sind, das so zu  
381 singen, weil sie das nicht/ das nicht fühlen. Und da/ das macht es dann schwer. Also wenn  
382 du dich mit dieser Musik nicht beschäftigst oder auch nicht mit der Technik, dann ist es  
383 natürlich schwierig, dann das andere zu singen. Aber ich glaube nicht, dass das eine  
384 schwieriger oder leichter ist. Es ist nur anders.

385

386 I: Ja. Mich interessiert jetzt gerade, weil wir ja vorhin auch bei [REDACTED] waren, wie sie da  
387 auf diese Idee kommt und das ja auch wirklich überzeugend vertritt, dass das nicht  
388 machbar ist. Also ...

389

390 B: Das weiß ich auch nicht, wie sie auf die Idee kommt. Das habe ich so auch gar nicht  
391 empfunden, muss ich sagen – bei mir im/ im ...

392

393 I: Also gerade/ also du hast ja auch vorhin gesagt, dass sie zu dir mal gesagt hat: „Naja,  
394 du musst ja Bänder aus Stahl haben.“

395

396 B: Ja.

397

398 I: Sowas ähnliches hat sie zu mir auch mal gesagt, als ich gesagt habe: „Naja, wir müssen  
399 ja auch mal gucken, dass die Studenten für – weil wir hier gerade so ein bisschen auch  
400 den Lehrplan ummünzen wollen – gerade im Gesang, dass wir gerade Leute, die an die  
401 Schule gehen im Popgesang unterrichten müssen.“

402

403 B: Ja, bin ich dafür.

404

405 I: „Weil die müssen das singen.“

406

407 B: Ja.

408

409 I: „Die singen da keine Arien vor.“

410

411 B: Nein.

412

413 I: Aber darauf werden die in diesen vier Jahren was sie hier haben, nicht ausgebildet.

414

415 B: Ne.

416

417 I: Und da kommt immer nur das Argument: „Ja, das wäre auch gar nicht möglich.“

418

419 B: Stimmt nicht.

420

421 I: Und das wäre nur möglich bei Leuten wie mir, die eh schon eine super Veranlagung  
422 haben und also/ Für mich klingt es immer so: Entweder man kann es oder man kann es  
423 nicht.

424

425 B: Das glaube ich nicht. Also jemand der hier aufgenommen wird, um Musiklehrer zu  
426 werden, sollte ja ein Grundtalent für das Singen haben, ja. Also jemanden zu nehmen, der  
427 komplett nicht singen kann, das macht keinen Sinn, dem kannst du auch nicht viel  
428 beibringen. Also ich glaube nicht, dass jeder Mensch singen kann. Ich glaube aber, dass  
429 jemand, der ein Grundverständnis von seiner Stimme hat und normal die Töne halten  
430 kann, durchaus in der Lage ist in jegliche Richtung was zu lernen, weil das einfach  
431 technische Sachen sind. Klar ist es anatomisch manchmal ein bisschen begrenzt: Der eine  
432 hat eben ein besseres Ansatzrohr, was flexibler ist und kann mehr Raum machen oder

433 weniger Raum – das glaube ich schon, deswegen kann ja nicht jeder super singen – aber  
434 dass man so ein Grundverständnis dafür hat, das glaube ich schon, dass das geht. Und  
435 dass man auch in beide Richtungen gehen kann. Aber man muss halt/ man muss schon  
436 auch ein Gefühl dafür entwickeln. Also man muss das/ man muss das ja auch auseinander-  
437 halten können. Jemand, der das nicht hört oder nicht fühlt, was er da gerade macht – da  
438 ist es natürlich schwierig dem was anderes beizubringen oder selbst das beizubringen.  
439 Also viele können ja auch nicht wirklich gut klassisch singen, die hierherkommen. Das  
440 ist jetzt nicht so, dass das große Opersänger werden. Die können das in einem gewissen  
441 Bereich und das schadet denen auch nicht und das klingt auch einigermaßen okay und  
442 ich denke, für die Schule sowieso. Aber wenn es eben zu mehr nicht reicht, dann wird es  
443 auch in den anderen Bereichen sehr wahrscheinlich nicht groß Kunst werden. So. Sicher,  
444 das kann man sicher irgendwie/ denen kann man das bestimmt grundsätzlich beibringen,  
445 aber ob das jetzt/ ob das jetzt fruchtet dann und ob die das einfach toll umsetzen können,  
446 ist ja auch noch eine andere Geschichte. Das hat ja was mit Musikalität, mit  
447 Hörgewohnheit auch zu tun und Gefühl für dein eigenes Instrument. Das ist wichtig.

448

449 I: Und nicht die Voraussetzung, dass man erst klassischen Unterricht hatte und dann auch  
450 Pop mal als Zusatzmodul hat.

451

452 B: Nein. Ich meine, ich sage mal, die klassische Gesangslehre ist keine schlechte, weil  
453 sie nichts kaputt macht oder naja/ naja, das klingt blöd, aber zumindest ist sie eine sehr  
454 sanfte. Wenn man es einigermaßen Richtig macht, ist es gut für die Stimme. Die Stimme  
455 bildet sich aus, gerade auch in den Höhenlagen ist die Popmusik nicht so besonders  
456 geeignet. Also wenn jemand gerne hoch singt, was ja für die Kinder nicht so schlecht ist,  
457 dann geht man eher über einen klassischen Weg, weil es einfacher ist, weil man die Höhe  
458 besser erschließen kann – durch/ weil durch diese Kompression kommst/ kannst du die  
459 Bänder nicht ewig lang ziehen, ja, sondern dann brauchst du den Raum, damit diese ganze  
460 Kraft funktioniert und dass der Schall funktioniert. Deswegen finde ich es erstmal nicht  
461 schlecht, dass man überhaupt eine Ausbildung hat, und wenn sie klassisch geprägt ist, ist  
462 das auch in Ordnung. Aber wenn man eben, was du gesagt hast, in die Schulen geht und  
463 sich halt auch mit dieser Musik beschäftigen muss, dann muss man auf jeden Fall gucken,  
464 dass man die Unterschiede klarmacht. Dass das anders auch geht. Aber man macht  
465 eigentlich nichts falsch mit klassischem Gesangsunterricht. Im Pop ist es halt immer so  
466 ein bisschen individueller, weil ja Popmusik selber sehr individuell ist. Also selbst die  
467 großen Stars sind ja nicht immer gute Sänger, ja. Also es gibt viele die/ die Stimmschäden  
468 haben – wenn ich jetzt an *Joe Cocker* denke, der sich da alles weggekockt hat, was geht,  
469 aber es klingt geil, ja. Und/ Aber das ist ja kein Ideal was man anstrebt, erstmal in einem/  
470 in einem/ in einer Ausbildung, in/ in/ in einem Gesangsstudium oder in/ in/ in/ generell im  
471 Gesangsunterricht, weil du möchtest ja, dass dein Schüler eine gesunde Stimme hat. Und  
472 das finde ich am aller wichtigsten, dass man eher eine Naturstimme ausbildet, die  
473 vielleicht jetzt nicht in die Extreme geht oder super in die eine Richtung oder in die  
474 andere, aber einfach dicht ist, schön klingt und gut funktioniert für die restlichen 40 Jahre,  
475 die man das arbeiten muss.

476

- 477 I: Ja, also gerade für Lehrer, ja.  
478
- 479 B: Genau. Und da ist die klassische Gesangsausbildung nichts/ nicht das Verkehrteste.  
480 Also es ist schon in Ordnung, dafür, dass es/ weil es ein gesunder Weg ist, wenn man/  
481 wenn man es gut vermittelt.  
482
- 483 I: Ist es denn im Pop eher so, also würdest du das sagen, dass man im Pop eher so eine  
484 Unique-Stimme braucht, also muss man sich was wegkoksen, um erfolgreich zu sein?  
485 Oder, ich meine Louise Armstrong zum Beispiel, das kann jeder nachmachen, aber ...  
486
- 487 B: Ja der singt ja mit seinen/ der/ der singt ja mit seinen Taschenfalten. Das ist ja nochmal  
488 was ganz Spezielles. Das/ da legt der die Taschenfalten drüber und deswegen kratzt das  
489 so.  
490
- 491 I: Okay.  
492
- 493 B: Das könnte theoretisch jeder, muss man aber auch fühlen.  
494
- 495 I: Geht halt nur zwei, drei Minuten, dann ist Feierabend.  
496
- 497 B: Ne, das kann man/ also hier die Metaller, die machen genau das.  
498
- 499 I: Okay.  
500
- 501 B: Die/ die/ es gibt ja auch Metal-Gesangschoaches, da habe ich schon mal überlegt, ob  
502 ich mir irgendwann mal eine Stunde hole irgendwo, also mit diesem Grunting, Growling  
503 oder wie das alles sich schimpft, das ist genau das, dass du einfach die Taschenfalten mit  
504 benutzt für diese Brechung des Schalls – also die sorgen dafür. Und die Taschenfalten  
505 selber sind ja auch dazu da, wenn du zum Beispiel – also mal vom Singen abgesehen –  
506 wenn du mal wirklich Druck im Körper aufbauen musst, um was extrem Schweres zu  
507 heben, die Bänder würden normaler Weise irgendwann platzen, wenn es zu viel Druck ist  
508 und deswegen legen sich die Taschenfalten drauf, damit das komplett fest ist. Damit du  
509 einfach wirklich mal was Schweres heben kannst oder ein Kind gebären kannst oder  
510 irgendwelche anderen Sachen. Also die haben schon auch eine Berechtigung, und die  
511 kann man auch betätigen ohne dass es Schaden nimmt. Weil das theoretisch, wenn du es  
512 technisch richtig machst, nicht auf die Stimmbänder geht, weil es eher den Stimmbändern  
513 hilft, weil das druckentlastend ist. Aber das hinzukriegen ist schwer, weil man geht viel  
514 über Klang, um das nachzumachen und das/ dann holt man es aus den Stimmbändern.  
515 Das heißt, man reibt die Stimmbänder ganz schlimm aneinander und das ist das, was weh  
516 tut. Es gibt aber Methoden, die ich nicht kann, wie das anders geht. Also man spielt viel  
517 mit dem/ direkt mit dem/ mit der Verengung über/ über/ über den Stimmbändern. Das ist  
518 ein sehr interessantes Feld, aber unheimlich schwer. Und wenn du ein Talent dafür hast,  
519 dann wird dir das relativ einfach fallen, aber wenn du das eben nicht hast, dann musst du  
520 irgendwie – ist es wirklich schwer, weil du die Taschenfalten nicht aktiv ansteuern kannst.

521 Du kannst jetzt nicht sagen: „Taschenfalt lege dich auf die Stimmbänder“, sondern du  
522 machst das über/ über die muskuläre Kraft im Hals, also über die Sachen. Und da ist halt  
523 schwer das anzusteuern. Das ist unheimlich/ unheimlich schwer. Weiß ich auch nicht so,  
524 ob das/ ich glaube, das kann nicht jeder lernen, also das weiß ich nicht. Also ich probiere  
525 es immer mal, gelingt mir nicht. Noch nicht. Aber ich glaube nicht, weil du sagtest mit  
526 der Unique-Stimme, ich glaube für den Popgesang, wenn man wirklich Welterfolg haben  
527 will oder/ dann muss man schon eine besondere Stimme haben. Ob die jetzt kaputt sein  
528 muss, das glaube ich nicht. Also es gibt ja viele Beispiele, wo das nicht so ist. Also wenn  
529 ich jetzt an die großen Sängerinnen denke, die üben jeden Tag stundenlang und haben  
530 gesunde Stimmen und die klingen aber/ haben einfach einen schönen Klang, einen  
531 besonderen, was anatomisch, glaube ich auch, einfach da ist. Also ob du einen großen  
532 Kiefer hast zum Beispiel – ist ja immer so meine Theorie – wenn man einen sehr großen  
533 Kiefer hat mit einer großen Öffnungsspanne, kann man sehr hoch belten. Ist meine  
534 Erfahrung. Und dass jemand, der das eben nicht hat, der kann das halt dann nicht so gut,  
535 weil einfach der Platz fehlt, der Druck ist dann zu groß, weil du viel Raum/ Raum machen  
536 musst – nicht rund, sondern viereckig – aber du brauchst viel Platz, um den Kehlkopf  
537 wieder zu senken, weil der will immer hoch. Und das drückt dann drauf, weil die  
538 Zungenwurzel ja auch noch da ist und dann „i“ macht das immer so. Und wenn du  
539 anatomisch eben das kannst oder generell deine/ dein Ansatzrohr einfach so ist, dass das  
540 einen coolen Klang hat, dann hast du sehr wahrscheinlich viel Erfolg. Wenn du dann auch  
541 noch fleißig bist und was kannst.

542

543 I: Würdest du sagen, dass du eine dieser beiden Musikrichtungen präferierst?

544

545 B: Also mein – das ist schwierig – privat höre ich fast ausschließlich nur Popmusik. Also  
546 ich höre mir zuhause selten Opern an, das langweilt mich. Also wenn ich/ ich gehe sehr  
547 gern in die Oper, also ich gucke mir das sehr gerne live an, aber zuhause ist eher mein  
548 Herz bei der Popmusik oder beim Musical – das mag ich sehr gern. Ich finde aber beide  
549 Stile irgendwie sehr, sehr schön, also ich könnte, glaube ich, nicht ohne das andere. Also  
550 ich brauche irgendwie diesen Ausgleich, weil beim klassischen reizt mich auch so diese  
551 Sportlichkeit: je höher, schneller, weiter, das zu erreichen. Und ich finde auch den Klang  
552 an sich schön, das/ dieses Singen macht mir Spaß, aber so für/ für das Herz sozusagen ist  
553 eher die Popmusik für mich da.

554

555 I: Ich stelle die Frage nochmal ein bisschen schärfer: Wenn du auf eins dieser beiden  
556 verzichten müsstest, welches wäre es und warum?

557

558 B: Dann wäre es wahrscheinlich die Klassik, weil das Popsingen, wie gesagt, eher meine  
559 Emotionen befriedigt. Also so: Wenn ich vor mir/ wenn ich Lust habe zu singen zuhause  
560 beim Kochen oder so oder irgendwie, dann ist das ein poppiger Song. Also ich stelle mich  
561 sehr selten hin und singe klassische Arien einfach so aus Spaß. Mache ich schon ab und  
562 zu, aber es ist eher die Popmusik, die dann so aus mir rauskommt.

563

- 564 I: Ja das ist ja im Endeffekt das, was man auch so aus deiner Geschichte ein bisschen mit/  
565 mitzieht, oder?  
566
- 567 B: Ja, genau. Schon.  
568
- 569 I: Also es ist eben das eine/ eher so diese technische Voraussetzung, Arbeit/ wirklich im  
570 Sinne/ und vielleicht auch sogar Sport.  
571
- 572 B: Genau. Ja.  
573
- 574 I: Und das andere, wo man natürlich das andere mit nutzt, aber eben – da hast du  
575 irgendwie mehr Spaß dran, also ...  
576
- 577 B: Ja, ja, ja. Mehr Spaß – also mir macht das klassische Singen schon Spaß auch. Also ja/  
578 ja, das ist jetzt nicht nur Arbeit. Aber es ist eher so das, was so aus einem rausfließt. Also  
579 wenn ich Musik schreiben würde, würde ich wahrscheinlich eher Popmusik schreiben als  
580 klassische Musik.  
581
- 582 I: Also das, was du innerlich hörst.  
583
- 584 B: Genau. Was ich innerlich fühle. Weil es bei mir mehr Emotionen weckt, als klassisches  
585 Singen. Ist mehr so ein Ventil, weiß du?  
586
- 587 I: Cool. Dann sind wir schon in der Hälfte.  
588
- 589 ---FRAGEBOGEN MIT MUSIKBEISPIELEN--- [31:33:68 – 40:51:92]  
590
- 591 I: Wie ging es dir beim Einordnen?  
592
- 593 B: Eigentlich war es mir relativ klar, ich war mir nur nicht ganz sicher, ob – also gerade  
594 bei den orchestralen Geschichten – also ich habe trotzdem irgendwie Unterschiede  
595 gemacht, also wenn es der/ wenn es jetzt so ein richtiger Popsong aus dem Radio kam  
596 war ganz klar Pop – und bei den orchestralen Geschichten hat man immer irgendwie/ ist  
597 es irgendwie nicht richtig Pop, obwohl es richtig Pop ist. Und irgendwie hat mich das  
598 aber gehindert da die 5 zu drücken. Weil ich es eigentlich schon als Popmusik gesehen  
599 habe, aber durch diese orchestrale Geschichte ist es, wirkt es immer irgendwie – wusste  
600 ich es nicht einzuordnen eigentlich.  
601
- 602 I: Okay.  
603
- 604 B: Also ich hätte gerne/ also ich hätte eigentlich die 5 gedrückt, aber irgendwie auch nicht.  
605 Deswegen habe ich dann meistens die 4 gedrückt.  
606
- 607 I: Ja, dafür ist die ja da.

608

609 B: Ja, genau.

610

611 I: Eine interessante – also ein bisschen kann ich ja draufgucken – am interessantesten  
612 fand ich die Auswahl bei *Carmina Burana*.

613

614 B: Ja tatsächlich – ich habe überlegt, ob es das war und ich war mir aber und/ un schlüssig,  
615 deswegen habe/ ich fand, dass es sehr poppig klang. Ich bin dann wirklich – weil ich nicht  
616 wusste, ob es das war – ich hatte es mir fast gedacht – aber ich/ ich fand, das klang sehr  
617 poppig. Deswegen, ja.

618

619 I: Magst du eine Auflösung haben von den Titeln?

620

621 B: Gerne.

622

623 [42:13:09 – 42:26:76]

624

625 B: Ich fand es auch schwer tatsächlich, wenn nicht gesungen wird. Hilft das immer, das  
626 einzuteilen, weil das macht natürlich immer viel aus. Da kann man es immer gut beurteilen.

627

628 [42:36:04 – 44:57:36]

629

630 I: Gerade bei sowas wie *Game of Thrones* – also du hast das jetzt auch Richtung Pop  
631 geschoben, glaube ich noch. Warum?

632

633 B: Ne, ich glaube es sind immer die Rhythmen. Es sind die Rhythmen, wie es/ also ich  
634 lasse mich von so einem Orchester selten irritieren, nur weil es ein Orchester spielt, dass  
635 es klassisch ist. Wenn/ die Rhythmen machen es aus. Also die Stilistik, wie Töne  
636 aneinandergesetzt werden und dann noch im bestimmten Tempo und/ also Rhythmik. Das  
637 finde ich, ist sehr poptypisch oder eben nicht.

638

639 I: Okay.

640

641 B: Deswegen habe ich glaube ich auch den Beethoven da ein/ in/ in die Popabteilung  
642 getan, weil das eben eher in diese jazzigere Richtung geht.

643

644 I: Ja.

645

646 B: Das ist so. Daran mache ich das irgendwie fest, anscheinend.

647

648 I: Ja. Na das/ das ist ja genau der Punkt. Also das wäre jetzt auch die Frage gewesen,  
649 welche Faktoren du im Endeffekt nutzt oder welche Eigenschaft Musik haben muss,  
650 damit du sie zu Klassik oder Pop zuordnest. Und das wäre für dich der Rhythmus?

651

652 B: Unter anderem und auch die/ also wie die Melodie manchmal verläuft. Aber das kann  
653 ich nicht direkt in Worte fassen, das ist eher so ein Gefühl. Also es gibt ja so bestimmte  
654 Kompositionslinien und da gibt es klassischere Varianten oder eben/ eben nicht. Also  
655 wenn ich zum Beispiel jetzt *Adoro*<sup>7</sup> oder sowas, die ja Popsongs auf klassisch singen, die  
656 verändern die Rhythmik ja auch und auch die Töne. Also die singen ja dann eben keine  
657 Schleife rein oder punktieren weniger oder sowas. Es klingt weicher – mal von den  
658 ganzen räumlichen Sachen abgesehen. Daran mache ich das irgendwie. Die hätte ich zum  
659 Beispiel/ wüsste ich/ hätte ich auch nicht gewusst, wo ich die einordnen sollte, wären sie  
660 gekommen.

661

662 I: Dann hättest du die ja aufschreiben können.

663

664 B: Stimmt, jetzt wo du es sagst. Siehst du, vergessen.

665

666 I: Aber wir haben es ja aufgenommen – kann ich im Nachgang eintragen.

667

668 B: Ist mir nicht eingefallen in dem Moment. Kannst du gerne machen.

669

670 I: Ja.

671

672 B: Ja.

673

674 I: Sehr gut. Jetzt habe ich ein paar Faktoren mir überlegt und da würden wir einfach mal  
675 die Liste durchgehen und mal gucken, hilft dir das beim Unterscheiden, inwiefern spielt  
676 das für dich eine Rolle, inwiefern ist das vorhanden in diesen beiden Richtungen und/  
677 also was dir dazu einfällt.

678

679 B: Ja.

680

681 I: Der erste Punkt wäre die **Virtuosität**.

682

683 B: Was/ was soll ich damit anfangen jetzt? Ob ich/ ob das ausschlaggebend ist in welche  
684 Stilrichtung?

685

686 I: Genau, also wenn du/ wenn du der Meinung bist, etwas ist virtuos – ist es für dich dann  
687 mehr Klassik oder mehr Pop oder sagst du: Ne, das hilft mir eigentlich dabei nicht, das  
688 ist in beiden vorhanden oder in keinem vorhanden.

689

690 B: Das hilft mir nicht. Ne, das hilft mir nicht. Virtuosität ist in beiden vorhanden.

691

692 I: Okay. Dann die **Komplexität**.

693

---

<sup>7</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=rzCweoULtNs> (Stand: 02.12.2018).

- 694 B: Eigentlich auch nicht. Vielleicht eher in die Klassik, weil, ich sage mal, so ein normaler  
695 Popsong im Regelfall nicht so komplex gesetzt ist, weil das – normaler Weise, wenn es  
696 eine normale Band ist – fünf Man sind und nicht ein 100-Man-Orchester mit 1000  
697 verschiedenen Stimmen. Aber ...  
698
- 699 I: Und, also Komplexität jetzt im Sinne von Instrumentierung?  
700
- 701 B: Genau.  
702
- 703 I: Und die ist anders?  
704
- 705 B: Naja es kommt drauf an, was es ist. Ich sage mal jetzt im Vergleich zu einem normalen  
706 Popsong zu einer Arie schon.  
707
- 708 I: Aber ist nicht zwingend notwendig?  
709
- 710 B: Ist nicht zwingend notwendig, ne.  
711
- 712 I: Okay, okay. Wenn ich sage Komplexität im Sinne von Länge oder im Sinne von Viel,  
713 was da passiert in Zeit?  
714
- 715 B: Eigentlich auch nicht für mich ausschlaggebend.  
716
- 717 I: Also auch da gibt es für dich beides wo du sagst: Auch im Pop ist/ gibt es lange Stücke  
718 ...  
719
- 720 B: Ich denke, ja.  
721
- 722 I: ... die komplex sind dadurch, dass viel passiert, genauso wie ...  
723
- 724 B: Ja. Ja, schon. Also es/ Also ja, so ein Popsong geht wahrscheinlich nicht anderthalb  
725 Stunden, aber ...  
726
- 727 I: Kommt drauf an, wie man es sieht.  
728
- 729 B: Ja, ja, eben. Also deswegen, also ich glaube für mich wäre das nicht ausschlaggebend.  
730 Ich meine, wir haben jetzt auch keine, das waren ja jetzt immer nur ein paar Sekunden,  
731 deswegen/ das reicht ja aus, um sowas zu entscheiden, denke ich, zumindest  
732 gefühlsmäßig. Deswegen glaube ich, dass das keine Rolle spielt ob es Pop oder Klassik  
733 ist, wie lang ein Stück geht und wie komplex es ausgeführt ist. Also wenn ich jetzt mal  
734 an *Sting* denke, der ja da auch unglaublich viel friemelt.  
735
- 736 I: Jetzt habe ich mal die Aussage an den Kopf geschmissen bekommen: „Naja, Pop ist ja  
737 einfach, Klassik ist komplex und vielfältig“

738

739 B: Das glaube ich nicht. Nein. Überhaupt nicht. Ich glaube, da nehmen sich Beide nichts.  
740 Kommt halt immer drauf an, was der Kompositeur will, was die Komposition soll und  
741 kann. Und Klassik kann ganz schlicht sein. Also so eine/ so ein Rezitativ – da ist nur  
742 Cembalo und vielleicht ein Cello noch. Da ist nichts weiter, das ist nicht komplex jetzt in  
743 der Vielschichtigkeit.

744

745 I: Ja. Wie sieht es aus mit **Motivik und Melodik**?

746

747 B: Da schon eher, das ist ausschlaggebend. Das ist ja das, was ich glaube, ich meinte mit  
748 dem Melodie und diesem, genau. Das finde ich schon, daran kann man es schon fest-  
749 machen. Meiner Meinung nach. Was ...

750

751 I: Wie ist das dann so gestaltet? Wo liegen da die Unterschiede?

752

753 B: Es ist so schwer das zu beschreiben. Ja, es ist irgendwie der Stil, naja der Stil der  
754 Melodie. Also da hat ja Rhythmik auch ein bisschen was mit zu tun. Also ne, mach ich  
755 „daa dadaa dadaa“ oder „d da da d“. Wenn es so ein bisschen synkopiert ist, ist es/ geht  
756 es ja eher/ wird es meistens eher poppiger. Vom Gefühl.

757

758 I: Okay.

759

760 B: aber ich wüsste/ ich wüsste nicht wie ich es anders jetzt beschreiben soll. Also ich  
761 glaube, dass das/ also dass das/ dass es durch die Melodie und die Motivik durchaus  
762 unterscheidbar ist. Also das jedes Genre sein/ na so wie jeder Komponist so seinen  
763 Personalstil hat, hat auch jedes Genre irgendwie so seine spezifischen Dinger. Und wenn  
764 man das dann so komponiert, ist es irgendwie dann der Stil.

765

766 I: Wobei die Stile ja nach den Kompositionen gemacht werden und nicht Kompositionen  
767 nach dem Stil, zumindest am Anfang.

768

769 B: Ja, warte ... Genau, also man komponiert und dann ist es ein Stil sozusagen.

770

771 I: Genau. Irgendjemand sagt 14 Jahre später: „Naja, das ist jetzt hier ...“

772

773 B: Das wird, genau, das wird im Nachhinein bestimmt, aber genau deswegen ja. Also  
774 deswegen klingt ja der Beethoven so jazzig und ich habe es nicht erkannt, dass es  
775 Beethoven war, weil ich das Gefühl hatte durch die Motivik und die Melodie/ Melodik,  
776 dass es eher in die Poprichtung geht. Ob der Komponist das so wollte, ist ja was anderes.  
777 Was der sich dabei gedacht hat, weiß ja keiner. Meistens.

778

779 [51:47:71 – 51:59:88]

780

781 I: Wie sieht es denn aus mit dem **Arrangement**, beziehungsweise dem **Satz**.

782

783 B: Ja das ist so ein Ding was ich mich/ wo ich auch überhaupt keine Ahnung von habe.  
784 Ich glaube, dass es bestimmte Arrangements oder das bestimmte Arrangements dafür  
785 sorgen, dass es eher in/ dass man als Zuhörer eher in eine Richtung tendiert, also zum  
786 Beispiel, wenn es orchestral arrangiert ist, hat man eher das Gefühl, dass es in die  
787 klassische Richtung geht, obwohl es das vielleicht nicht ist. Also zum Beispiel  
788 Filmmusik, ja. Und wenn eben das mit einer Band besetzt ist, ist das natürlich eher  
789 poppig, so. Also das macht/ das denke ich schon, dass das zumindest verwirrt, dass man  
790 nicht ganz klar einordnen kann, was ist es. Manchmal ist es klar und manchmal überlegt  
791 man eben. Also das macht schon was aus, wie es/ wie es gesetzt ist. Also wenn ich einen  
792 großen Bläsersatz habe könnte es eher in die poppige Richtung, in die jazzige Richtung  
793 gehen und wenn es viele Streicher sind, hat man irgendwie immer das Gefühl, es ist eher  
794 klassisch.

795

796 I: Wobei das ja jetzt wieder so mehr auf das Instrumentarium zurückgreift.

797

798 B: Ja, aber hat ja auch was mit Arrangement zu tun oder sehe ich das anders?

799

800 I: Auch, ja. Es ist die Frage, wie man das sieht. Also Arrangement für mich, kann ich ja  
801 mal sagen, ist: Wer spielt Wann Was.

802

803 B: Ach so.

804

805 I: Also drei Komponenten, wahren Instrumentierung ja nur Was spielt.

806

807 B: Okay.

808

809 I: Und interessant ist auch, einfach diese Frage: Würdest du sagen, dass Mozart arrangiert  
810 hat oder das er gesetzt hat? Also man sagt ja quasi im Klassischen, also zumindest hier  
811 im Studium: „Ja, erster Satz, zweiter Satz.“ Mit diesen Begriffen würde ich in der  
812 Popmusik nie kommen.

813

814 B: Ne.

815

816 I: Komischer Weise. Da würde ich eher sagen: „naja, der hat das so und so arrangiert und  
817 da gibt es einen A-Teil, B-Teil und so weiter.

818

819 B: Ja, aber da gibt es ja auch zum Beispiel/ aber in den Popsongs gibt es ja auch eine  
820 Bridge und einen Chorus und einen Vers, also das ist ja wie, letztendlich auch wie ein  
821 erster Satz oder sowas.

822

823 I: Genau.

824

- 825 B: Also es gibt da schon Einteilungen auch, die man halt anders bezeichnet, weil es/ weil  
826 man/ weil die Begrifflichkeit irgendwie da nicht passt, glaube ich.  
827
- 828 I: Beziehungsweise sind es halt Begrifflichkeiten, die aus einer anderen Epoche, aus  
829 einem anderen Bereich halt stammen und dann deswegen Synonyme für/ für die anderen  
830 Bereiche.  
831
- 832 B: Ja, genau und wahrscheinlich damit/ dass man es nicht/ genau, dass man es einfach/  
833 weil man/ weil es ja nicht das Gleiche ist. Also man hätte wahrscheinlich zum/ zu einer  
834 ersten Strophe auch erster Satz sagen können oder auch nicht oder je nach dem. Aber ich  
835 glaube, naja gut, so ein Satz ist ja auch noch/ ist ja auch sowas Vollendetes schon auch.  
836 Also es ist ja eigentlich schon ein ganzes Stück – dass man das eben nicht übertragen  
837 konnte auf so einen Popsong. Dann wäre ja ein Song ein Satz.  
838
- 839 I: Vielleicht ist es ja so. Ist es so?  
840
- 841 B: Vielleicht ist es so. Weiß man nicht. Kommt drauf an, was wir Menschen da definieren.  
842
- 843 I: Also ich finde zum Beispiel immer die Überlegung, was mache ich mit einer  
844 Symphonie, die irgendwie anderthalb Stunden geht – da sage ich: Naja sowas gibt es in  
845 der Popmusik nicht. Also kriegst du relativ oft zu hören. Und da sage ich Leute:  
846
- 847 B: Ja, Musical.  
848
- 849 I: Naja erstens das, und selbst wenn wir aus dem Theaterbereich rausgehen, gehe doch  
850 mal in den Müller und kaufe dir mal eine CD. Wie lange geht denn die? Anderthalb  
851 Stunde.  
852
- 853 B: 45 Minuten.  
854
- 855 I: Naja mittlerweile.  
856
- 857 B: Aber schon lange. Also ich habe keine, glaube, keine CD die anderthalb Stunden geht  
858 – von einem normalen Popkünstler.  
859
- 860 I: Naja  
861
- 862 B: Wenn es jetzt nicht irgendwas „Frickliges“ ist.  
863
- 864 I: Kennst du zum Beispiel: Konzeptalbum von *Pink Floyd – The Wall*. Das ist so ...  
865
- 866 B: Ja.  
867
- 868 I: ... das ist für mich auch eine Symphonie im weitesten Sinne.

- 869  
870 B: Irgendwie schon, ja.  
871  
872 I: Hat nichts mit Hauptsatz zu tun.  
873  
874 B: Ne, genau.  
875  
876 I: Aber da kommt auch wieder Satz vor.  
877  
878 B: Stimmt. Ne mit Mozart weiß ich nicht, ob der das gesetzt hat oder arrangiert, das kann  
879 ich nicht beurteilen irgendwie, ich weiß nicht. Ich glaube, der hatte ja eine Idee im Kopf,  
880 hat die aufgeschrieben und hat es dann/ hat dann das aufgeschrieben, was er gehört hat –  
881 innerlich. Also ob da jetzt die Klarinette spielt, oder ob das eine Geige ist oder irgendwie.  
882 Und hat/ der hat ja auch viel mit Affekten gespielt, also dass es jetzt klingt wie ein Vogel  
883 oder was weiß ich, das kommt ja schon mal vor. Oder wenn es Gewittert, weiß ich nicht.  
884  
885 I: Macht das ein heutiger Komponist genauso oder macht der das anders?  
886  
887 B: Im/ ein klassisch heutiger Komponist oder ein ...?  
888  
889 I: Völlig egal.  
890  
891 B: Völlig egal? Gibt es bestimmt. Bestimmt.  
892  
893 I: Also du stellst dir das so vor, dass die was hören, das aufschreiben ...  
894  
895 B: Ich stelle mir das so vor. Ich glaube, da gibt es Unterschiede, also man kennt ja so ein  
896 paar Leute, die dann so erzählen: „Ja ich habe erst eine Melodie und mache dann den  
897 Text“ oder „Ich habe erst den Text und mache dann die Melodie“ – das ist ja  
898 unterschiedlich, aber es gibt bestimmt Leute, die das so machen, die das hören.  
899  
900 I: Ich meine so ein bisschen diesen Arrangement-Gedanken noch – eben: „Was Wann Wie“  
901 – unter den Gesichtspunkten, vielleicht – und da ist es im Endeffekt nur die Frage, ob du  
902 dir das vorstellen kannst oder nicht – Arrangement als jetzt wahrscheinlich englisches  
903 eingedeutschtes Wort, hat auch was mit Arrangieren zu tun und man nutzt das ja nicht  
904 nur im musikalischen Sinne, sondern auch im: „Ja, wir mussten uns miteinander  
905 arrangieren“ und so weiter.  
906  
907  
908 B: Ja.  
909  
910 I: Und in diesem Sinne, wenn man es so verstehen würde, würde ich sagen: Jemand der  
911 arrangiert – jetzt nicht mehr der Komponist – aber derjenige, der arrangiert, und das ist

- 912 teilweise ein Komponist, muss sich auch damit arrangieren, welche Musiker seine Musik  
913 spielen.  
914
- 915 B: Ja. Da gehe ich mit.  
916
- 917 I: Und hat/ Beethoven, Mozart, haben die sich danach gerichtet?  
918
- 919 B: Ich glaube schon.  
920
- 921 I: Okay.  
922
- 923 B: Weil die hatten dann ja Orchester, für die sie komponiert haben oder ihre königlichen  
924 Hofstädte da. Also ich glaube schon, das/ das waren alles Auftragswerke, und nachdem,  
925 was man hat. Gab es sicher auch mal anders herum, also das sie sagen: „Hier schreib mal  
926 was und wir suchen uns dann die Musiker dazu.“ Aber ich denke, dass es tatsächlich eher  
927 das andere oft war. Und man hat ja/ vielleicht hat Mozart auch was gehört, was er nicht  
928 umsetzen konnte, also innerlich, weil es die Instrumente gar nicht gab oder nicht in dem/  
929 in dem Klang. Keine Ahnung.  
930
- 931 I: Ja, wissen wir leider nicht.  
932
- 933 B: Wissen wir nicht.  
934
- 935 I: Aber ich denke, das ist ein wichtiger Punkt, also dass man das nicht vergessen sollte,  
936 dass das Meiste auch damals ja irgendwie zu einem bestimmten Zweck gemacht wurde.  
937
- 938 B: Ja, genau.  
939
- 940 I: Das ist, glaube ich wichtig.  
941
- 942 B: Ja.  
943
- 944 I: Okay. Wie ist es mit der **Stilistik**.  
945
- 946 B: Die ist wichtig für die Unterscheidung. Sehr wichtig.  
947
- 948 I: Wie unterscheidest du das dann? Wie ...  
949
- 950 B: Das kann man so schlecht in Worte fassen.  
951
- 952 I: Ja, über Musik sprechen ist immer schwer.  
953
- 954 B: Immer schwer. Stilistik, also jetzt ich sage mal jetzt: Einfach ist es beim Gesang, weil  
955 die Stilistik das/ da sehr ausschlaggebend ist. Also wie ich einen Song singe, ob ich eben

956 Bluenotes reinpacke oder Schleife oder ja, wie ich einfach die Stimme nutze, um einen  
957 bestimmten Sound zu machen. Also eben ich sage mal im Poppigen klingt es eben ein  
958 bisschen prägnanter, bisschen härter, bisschen – ach je nachdem, wie man/ was man halt  
959 komponiert oder singt. Und im Klassischen ist es natürlich dieses volle, weiche, viel  
960 Linie, eigentlich eher auf den Klang gehen, als auf den Text. Also das/ also da kann ich  
961 es am besten unterscheiden. Im/ wie gesagt im Orchestralen oder im/ im Instrumentalen  
962 finde ich es schwieriger. Da gibt es sicher auch – also wenn ich jetzt an ein Saxophon  
963 denke, das ist ja deren/ dem Singen relativ nahe. Da kann man es auch sehr schnell, glaube  
964 ich, analysieren, ob das jetzt eher in die eine oder andere Richtung geht. Aber bei einer  
965 Geige finde ich es schon wieder schwierig. Obwohl/ weiß/ obwohl ich nicht weiß, ob man  
966 da sicher vielleicht auch so Schleifen reinbauen kann und so – ich weiß nicht, ob das  
967 spieltechnisch möglich ist, bestimmt. Also wenn ich jetzt so an die irische Folkmusic  
968 denke, ist es sicher möglich. Also Stilistik ganz wichtig.

969

970 I: Wie sieht es denn aus mit **Setting**. Und Setting meint – das muss ich immer erklären  
971 ...

972

973 B: Ja, bitte.

974

975 I: Setting meint für mich so alles drum herum. Also der Anlass quasi für diese Musik,  
976 beziehungsweise eben das Konzert oder ist es jetzt ein Straßenmusiker und so weiter. Also  
977 dieses Ganze drum herum. Auch der Ort – passiert das jetzt in der Oper oder passiert es  
978 auf irgendeiner Freilichtbühne, auf irgendeiner Wiese, am Lagerfeuer, irgendwie sowas.  
979 Wie sehr spielt das eine Rolle?

980

981 B: Welche/ welche Musik es dann wird sozusagen? Also den/ den Unterschied zu  
982 erkennen?

983

984 I: Also wenn du/ wenn du das Setting wüsstest – hier kennst du es ja nicht – aber würde  
985 es dir helfen. Also wenn du sagst, sagen wir mal, jetzt gehst du in die Oper, dann gehst  
986 du sicherlich mit einer gewissen Erwartung erstmal da rein und wenn da auf einmal, weiß  
987 nicht, *AC/DC* vor die steht, würdest du sagen: „Irgendwas stimmt hier nicht.“ Also wäre  
988 es so oder wäre es nicht so?

989

990 B: Also/ Also man geht ja selten in die Oper und lässt sich überraschen, was kommt. Man  
991 weiß ja meistens, wohin/ wo man hinget. Also, deswegen ist das so schwer.

992

993 I: Was passiert, wenn/ wenn auf der Karte steht ...

994

995 B: Überraschungskonzert.

996

997 I: Ja, also ne. Wenn da/ wenn da steht: Heute gibt es Musical XY und dann sagt sie halt  
998 kurzfristig: „Ne, ist leider ausgefallen, aber wir haben hier eine super tolle Band“ und  
999 keine Ahnung.

1000

1001 B: Ja mich persönlich würde das nicht stören, aber kommt auf die Band drauf an. Wenn  
1002 es eine gute Band ist, die mir gefällt. Aber das ist ja eigentlich nicht/ aber das sorgt ja  
1003 nicht dafür, dass ich das unterscheide. Also dass ich jetzt stilistisch unterscheide in dem  
1004 Moment, oder? Also, weil das ist ja ein anderes Stück. Also wenn ich/ ich sage mal, wenn  
1005 ich in die Oper gehe, ist es in den meisten Fällen so, dass ich mir auch eine Oper angucke.  
1006 So. Also ich gehe mit der Erwartung rein, mir eine Oper anzugucken. Und wenn die dann  
1007 ausfällt und was anderes kommt, dann muss ich ja nicht mehr überlegen, ob das jetzt noch  
1008 eine Oper ist. Also wenn da eine Band dasteht. Also ich nicht – ich weiß nicht, wie das  
1009 andere Menschen machen, aber. Und dann ist natürlich/ ist ja die Frage, ob du/ ob du/ ob  
1010 du das magst. Also wenn du dich halt gefreut hast, diese Oper zu sehen und dann kommt  
1011 was anderes, bist du natürlich erstmal verärgert oder denkst so: „Ach schade.“ Aber das  
1012 macht ja nichts für den/ für den/ für die/ für die Einteilung aus.

1013

1014 I: Und wenn es Musik ist, die dir schwer einzuordnen scheint. Gerade das, was du vorhin  
1015 gesagt hast, das war?

1016

1017 B: *Adoro* war das glaube ich, ne?

1018

1019 I: *Adoro*. Wenn du das jetzt einmal hier in ■■■■ in der Oper siehst und einmal [...] so  
1020 Rumlaufen, weißt du so. Irgendwie sowas. So durch die Leute laufend und dann singen  
1021 die und spielen die dazu.

1022

1023 B: Ich glaube, das würde für mich keinen Unterschied machen für die Einschätzung, was  
1024 es für eine Art von Musik ist.

1025

1026 I: Wäre trotzdem dieselbe?

1027

1028 B: Ja.

1029

1030 I: Ja.

1031

1032 B: Ja.

1033

1034 I: Okay.

1035

1036 B: Die Atmosphäre wäre anders, aber ich glaube die Musik selber ist/ die bleibt für mein  
1037 Gefühl gleich.

1038

1039 I: Okay. Wie schaut es auch mit **Show und Inszenierung**.

1040

1041 B: Eigentlich macht das musikalisch für mich keinen Unterschied. Also spielt keine Rolle,  
1042 ob ich mich für die eine oder andere Seite entscheiden müsste. Also wenn ich jetzt – keine

- 1043 Ahnung – wenn ich jetzt bei einem *Sheryl-Crow*-Konzert war, war ich mal, da war nichts.  
1044 Also die hat keine Show gemacht. Die stand einfach da, hat gesungen, war geil.  
1045  
1046 I: Okay.  
1047  
1048 B: So, hätte die jetzt da irgendwie Clowns und was weiß ich, wäre es trotzdem dieselbe  
1049 Art von Musik gewesen. Das hätte für mich keinen Unterschied gemacht.  
1050  
1051 I: Okay.  
1052  
1053 B: Also ich hätte dann nicht gedacht: Ach jetzt ist es Klassik. Sondern ist ja trotzdem  
1054 *Sheryl Crow*, so. Das macht, glaube ich, für mich – man erwartet das natürlich. Also wenn  
1055 ich ins Musical gehe oder in die Oper gehe, erwarte ich, dass da was irgendwie passiert  
1056 auf der Bühne. Wenn das was Konzertantes ist, finde ich es auch immer ein bisschen  
1057 schwieriger. Also es gibt ja konzertante Opern. Also wo man sagt, da macht man keine  
1058 große Inszenierung dazu, sondern die Leute stehen einfach und singen das. Das finde ich  
1059 dann tatsächlich ein bisschen schade. Kommt aber auch auf das Stück drauf an. Wenn es  
1060 schön gesungen ist und irgendwie sich es so erschließt, dann ist es ja auch schön. Aber  
1061 das macht für die Einschätzung, in welche Richtung es geht, nichts aus.  
1062  
1063 I: Okay. Dann der letzte Punkt von der Liste, wäre der **Kommerz**.  
1064  
1065 B: Spielt auch keine Rolle. Man verbindet wahrscheinlich bei der Popmusik irgendwie  
1066 mehr Kommerz. Also die großen Popsänger sind ja auch alle sehr stark in Werbung  
1067 involviert. Also die Verbindung ist da, aber eher nicht – also nicht, weil der Werbung  
1068 macht, ist es für mich Popmusik, sondern der macht Popmusik und Werbung. Oder das  
1069 wird gut vermarktet und ist groß – spielt aber/ aber es werden ja auch Klassiker/ klassische  
1070 Sänger gut vermarktet. [...] Macht eigentlich für die Musik selber wieder keinen  
1071 Unterschied für mich.  
1072  
1073 I: Okay. Dann noch zwei abschließende Fragen. Das eine ist jetzt, nachdem wir quasi  
1074 relativ ausführlich über diese Begriffe gesprochen haben – wie kann man die  
1075 unterscheiden und so weiter – würde mich jetzt interessieren, was du persönlich unter  
1076 dem Begriff Klassik und dann nochmal unter dem Begriff Pop versteht. Du persönlich –  
1077 keine Definition aus irgendeinem Buch.  
1078  
1079 B: Ja, ja, ja, ja.  
1080  
1081 I: Oder im Endeffekt, was für dich da sein muss, damit es Klassik ist.  
1082  
1083 B: Also tatsächlich ist es bei mir ja immer so, dass ich immer sehr stark über das Singen  
1084 gehe, was berufsbedingt ist. Also ich war vorhin erstaunt, als das erste mit dem Cello  
1085 kam, habe ich gedacht: Stimmt, das ist ja auch Klassik. Also ich mache viel über den  
1086 Gesang aus. Was ist Klassik? Ja, sind einfach die technischen und stilistischen

1087 Unterschiede, die man jetzt aber so präzise nicht sagen kann. Also ich würde/ könnte man  
1088 sicher, aber das würde jetzt Stunden dauern. Das ist schwer. Also klassische Musik ist für  
1089 mich/ also verbinde ich mit doch recht viel Orchestralem oder Klavier – also über die  
1090 Instrumente vielleicht auch. Also dass ich/ also klassisch/ Klassik mit Gitarre gibt es auch,  
1091 ist für mich aber nicht präsent. Also jetzt nicht so in meiner Vorstellung. So wenn man  
1092 drüber nachdenkt weiß ich, ah ja, gibt es auch, aber// und Popgesang oder Popmusik ist  
1093 eher ja, ist irgendwie kerniger. In erster Linie, also für den ersten Gedanken auch erstmal  
1094 schlichter gedacht irgendwo tatsächlich – das, was du vorhin mal angesprochen hattest.  
1095 Es ist es nicht, aber so für das erste Empfinden, wenn man so als Erstes sagen würde: Es  
1096 ist irgendwie erstmal schlichter. Tatsächlich, obwohl es das nicht ist, aber so, weißt du, so  
1097 der erste Gedanke. Und eben die technischen Unterschiede, also stilistisch, melodisch,  
1098 rhythmisch – diese Sachen machen den Unterschied aus. Klassik ist eher vielleicht ein  
1099 bisschen weicher. Pop – aber so richtig definieren oder – ich finde es so schwer.

1100

1101 I: Hat das was mit Gesellschaften/ Gesellschaftsschichten zu tun, mit sozialen Standards,  
1102 mit ...?

1103

1104 B: Eigentlich nicht. Also ich denke im Ursprung eigentlich nicht. Es ist natürlich so, dass  
1105 – ich sage mal – in den etwas intellektuelleren Gesellschaften die klassische Musik eher  
1106 präsent ist, als in/ in den, ich nenne es mal Unterschichten – klingt so blöd, aber das hat  
1107 aber was mit Bildung und Erziehung und Umgang mit der Musik zu tun. Also auch mit  
1108 Hörgewohnheiten. Was hören meine Eltern? Wie werde ich an diese Musik rangeführt? Das  
1109 ist das, was auch mittlerweile echt im Argen ist, wie ich finde, dass die Kinder einfach  
1110 auch kein Ohr mehr haben für klassische Musik und das dadurch eher so ja, dass eben  
1111 auch der Schlager so erfolgreich ist, zum Beispiel. Weil man sich mit Musik nicht mehr  
1112 beschäftigt. Und das hat natürlich einen gesellschaftlichen Hintergrund. Aber das ist eher  
1113 rückschlüssig, das hat mit der Musik ja selber nichts zu tun. Also ich kann auch als/ als  
1114 schlauer Mensch Schlager hören oder umgedreht.

1115

1116 I: Auf jeden Fall.

1117

1118 B: Ist ja immer Geschmackssache. Ja.

1119

1120 I: Dann die abschließende Frage: Wie sinnvoll ist für dich die Unterscheidung zwischen  
1121 Klassik und Pop. Und ich denke da auch so ein bisschen an Hochschulausschreibungen –  
1122 weiß nicht, Instrument Saxophon kannst du bei uns klassisch studieren oder Rock, Pop,  
1123 Jazz.

1124

1125 B: So, nicht Beides sozusagen.

1126

1127 I: Genau. So das zum einen. Also das ist ja das, was in meinem alltäglichen Leben  
1128 andauernd passiert, dass da ganz klar eine Strichlinie gezogen wird und da hinterfrage ich  
1129 einfach nur: Wie sinnvoll ist denn das eigentlich? Beziehungsweise warum macht man  
1130 das auch?

1131

1132 B: Also das „Warum“, denke ich, hat technische Ursachen. Weil wenn du, gerade wenn du  
1133 es als Profi machen willst – du musst natürlich sehr viel Zeit und Fleiß aufbringen, um zu  
1134 üben, um das/ dein Instrument so zu beherrschen. Und dadurch, dass es unterschiedliche  
1135 Stilistiken und Techniken vor allem gibt – sicher auch bei Instrumenten, da kenne ich  
1136 mich nicht aus, also bestimmt – man/ der Tag hat nur 24 Stunden. Und wenn du eine  
1137 Sache, ich sage jetzt mal eine Sache: Klassik oder Pop, sehr, sehr gut beherrschen willst,  
1138 in der Form, dass du das wirklich super toll, richtig gut, Weltniveau kannst, dann ist es  
1139 natürlich schwierig, glaube ich, jedes Genre mitzunehmen. Also man hat einfach seine/  
1140 seine spezifischen Punkte, also wo man einfach dran arbeitet, ja. Also Spezialisten jetzt  
1141 für Barock zum Beispiel oder so, ja. Das ist ja was, was deswegen passiert, weil man es  
1142 anders nicht schafft. Weil theoretisch, wenn du verschiedene Genre machen willst –  
1143 jedenfalls beim Singen ist es so – theoretisch müsstest du jeden Tag vier Stunde Klassisch  
1144 üben und vier Stunde Pop, damit du in beiden Genre alles bedienen kannst. Zudem kommt  
1145 ja noch, dass es eben unterschiedliche epochale Geschichten sind. Also Barock singe ich  
1146 anders als Klassik, als Romantik, als Moderne. Im Pop ja genauso: Es gibt den Jazz, es  
1147 gibt den/ das Musical, es gibt Rock, es gibt einfach so unfa/ unwahrscheinlich viele  
1148 Richtungen, dass man es, glaube ich, gar nicht schafft, das alles bis ins Detail so gut zu  
1149 können, dass man das einfach beherrscht. Also es wird immer, selbst wenn man Beides  
1150 trainiert, es wird immer nur ein Teil aus beiden Bereichen sein, weil es einfach nicht  
1151 machbar ist. Und ich glaube deswegen gibt es diese Spezifizierung, dass man sagt: Ich  
1152 studiere klassisch oder ich studiere Pop, weil es anders einfach auch schwierig ist. Aber,  
1153 ich denke, also es kommt darauf an, was man dann später machen will. Wenn das so ein  
1154 Mischstudium ist, sozusagen, ist es vielleicht eher so – vielleicht wenn man so in die  
1155 Medizin guckt – dass man erstmal so eine Grundausbildung hat und dann entscheidet man  
1156 sich für eine Fachrichtung. Ist sicher/ macht sicher Sinn. Es ist halt die Frage, ob das bei  
1157 einem Instrument, was du einfach super gut beherrschen willst, in diesen vier, fünf Jahren,  
1158 wo du das studierst, ob das Sinn macht, erstmal diese vier, fünf Jahre zu gucken, was  
1159 macht man. Weil das ja/ also so ein Instrument übst du ja auch dein Leben lang, also du  
1160 hörst ja nicht auf irgendwann und sagst: Jetzt bin ich fertig. Und wenn man vielleicht  
1161 schon weiß, worauf man Bock hat, dann macht es Sinn dann in die eine Richtung zu gehen  
1162 und sich darauf irgendwie zu spezialisieren.

1163

1164 I: Und wie sinnvoll ist jetzt die Unterscheidung so im normalen Gebrauch?

1165

1166 B: Im normalen Gebrauch ist sie vielleicht/ ist sie deutlich geringer. Also da macht es  
1167 eher/ also, ich denke, als Lehrer macht es total Sinn ein/ so ein/ so ein Grundding zu  
1168 haben, also in jede/ jedes Genre mal reinzugucken. Und dann kann man/ und da einfach  
1169 zu gucken, was liegt mir? Und dann kann man sich ja weiterbilden, sozusagen. Aber als  
1170 Lehrer macht das definitiv Sinn, in jede Richtung zu schauen und auch eine Ausbildung  
1171 zu bekommen.

1172

1173 I: Und die Begrifflichkeiten an sich aber sind für dich schon wichtig, dass man  
1174 unterscheidet zwischen Klassik und Pop.

1175

1176 B: Ja schon, weil die Stilistiken so groß sind. Ich denke schon. Also wie gesagt, ich kann  
 1177 immer nur vom Gesang ausgehen, weil ich mit/ mich mit den anderen Instrumenten nicht  
 1178 so auskenne und da ist der Unterschied doch recht groß. Und da macht es durchaus Sinn,  
 1179 das zu unterscheiden. Heißt aber nicht, dass das eine das andere ausschließt. Also das  
 1180 würde ich nie sagen. Nur weil jemand eben klassisch studiert, heißt das ja nicht, dass er  
 1181 das andere nicht machen kann und umgedreht genauso. Es kommt halt immer darauf an,  
 1182 was hast du für Ziele.

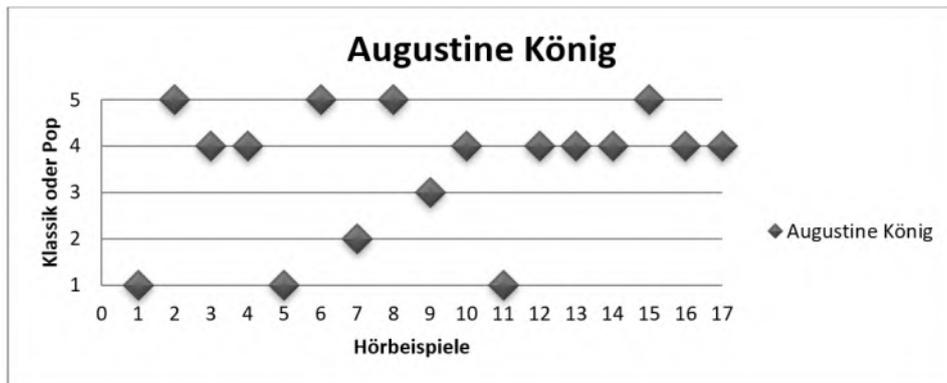
1183

1184 I: Okay. Dann haben wir es geschafft. Vielen, vielen Dank.

Hörbeispiel	Verortung	Erkannt?
1	1	Nein.
2	5	Ja.
3	4	Nein.
4	4	Ja.
5	1	Nein.
6	5	Nein.
7	2	Nein.
8	5	Ja.
9	3	Nein.
10	4	Nein.
11	1	Nein.
12	4	Nein.
13	4	Ja.
14	4	Nein.
15	5	Ja.
16	4	Nein.
17	4	Nein.

Kennen Sie ein Musikstück, welches Sie weder der „Klassik“ noch der „Pop-Musik“ zuordnen können?

Antwort: Nein





## 1 10.4.7 Interview mit Daggy Schmetter (Musiklehrerin)

2 Datum: 04.10.2018

3 Ort: Büro der Universität

4

5 I: Und zwar wäre das Erste tatsächlich, dass du/ dass ich dich bitte würde so ein bisschen  
6 zu beschreiben, wie dein musikalisches Tätigkeitsfeld aussieht.

7

8 B: Also im Hauptberuf bin ich Lehrerin für Musik am Gymnasium, unterrichte in den  
9 Klassenstufen fünf, also momentan fünf/ fünf, sechs, acht, neun und zehn – jetzt muss ich  
10 kurz überlegen. Nebenbei bin ich freiberufliche Sängerin und Musikpädagogin, was  
11 bedeutet, dass ich dreimal die Woche in der Musikschule nebenbei noch arbeite als  
12 Gesangslehrerin, als Chorleiterin und als Tanzlehrerin und, um mich selbst zu  
13 verwirklichen, stehe ich natürlich auch auf der Bühne und singe selber in einer Coverband  
14 [...] und in diversen kleineren Projekten, beziehungsweise auch in natürlich größeren  
15 Projekten, wenn ich da jetzt an die ████████ denke. In ████████ singe ich auch in einer  
16 Bigband oder im Duo mit einer Akkordeonistin zusammen. Ja, sowohl also in dem Duo  
17 natürlich mehrheitlich Schlager und Pop, Rock-Titel. Uni-Bigband ist natürlich eher Jazz  
18 und Swing und [...] die Coverband] ist alles. [...] ist ja eine Coverband, die jetzt nicht nur  
19 ganz normale Tanzveranstaltungen macht, also Heimatfest, was weiß ich, sondern auch  
20 mit, ja so also so klassische – ha ha ha, da haben wir schon den Begriff – klassische  
21 Tanzveranstaltungen, wie man sie von früher kennt. Richtig mit Stil, mit Tanzstilen. Dann  
22 das bedient, beziehungsweise auch als Jazzformation sozusagen auftritt und spielen kann.  
23 Das ist so mein Crossover. Habe ich was vergessen? Ja, ich habe auch in ████████ noch  
24 Bekannte, wo ich – also einen Hip Hopper oder ein Rapper besser gesagt – mit dem ich  
25 zusammen ab und an Projekte mache, aber da rappe ich nicht, ich bin dann diejenige, die  
26 die Huck singt sozusagen. Ja, aber ansonsten, ja.

27

28 [03:45:38 – 04:02:85]

29

30 B: Und ich liebe Musical, aber das ist ja jetzt ...

31

32 I: Aber singst du nicht selber oder doch?

33

34 B: Also ich habe mal eine Zeit lang Gesangsunterricht in dem Bereich genommen – in  
35 ████████ richtig – und wollte das auch mal machen, aber dafür war meine Kondition, glaube  
36 ich, zu schlecht. Also tänzerisch gesehen, sportlich. Sängerisch war es völlig in Ordnung,  
37 aber tänzerisch bin ich nicht hinterhergekommen. Obwohl ich gut tanzen kann, also das  
38 ist es nicht, aber das ist natürlich was anderes, was die da haben wollen. Ich höre sie mir  
39 dann halt nur noch an, beziehungsweise singe dann hier die Lieder für ████████  
40 ein für die Weihnachtsrevue im ████████ zum Beispiel.

41

42 I: Also auch im Studio Erfahrungen.

43

44 B: Ja.

45

46 I: Okay. Ja toll. Jetzt würde ich dich bitten mal ein bisschen zurück zu schauen zu deinen  
47 musikalischen Anfängen. Und da auch gleich in Bezug auf wie und wo hast du das erste  
48 Mal Klassik kennengelernt und das gleiche dann auch nochmal zu Pop, also wie ist dir  
49 das quasi in das Leben geschlittert?

50

51 B: Also klassische Musik selbst an sich – also wann ich das erste Mal in Berührung kam  
52 – kann ich dir nicht sagen. Meine musikalische Ausbildung hat aber in der vierten Klasse  
53 angefangen in der Musikschule in [REDACTED] damals mit Geigenunterricht. Und das war  
54 dann sozusagen die erste Erfahrung klassischer Musik, die ich selber gemacht habe, also  
55 selbst tätig war. Davor kann ich das wirklich nicht sagen, ich glaube da war/ bin ich  
56 einfach zu jung. Sicherlich im Musikunterricht hat man mal was gehört, oder im  
57 Fernsehen, aber ich glaube nicht, dass ich da groß zuordnen konnte, ob das jetzt Klassik  
58 ist oder nicht, wie auch immer. Geigenunterricht, damit ging es los – vierte Klasse, also  
59 wie alt werde ich gewesen sein, elf, zwölf irgendwie sowas in der Dreie. Ja und dann war  
60 das eigentlich auch eine ganze Zeit lang, dass ich damit, also nur Klassik gespielt habe,  
61 also auf dem/ auf der Geige. Dann bin ich auch in den Chor damals dazu gekommen und  
62 auch da haben wir – nein, aha siehst du, da geht es schon los, schwierige Sache, was  
63 hatten wir im Chor gesungen? Sowohl moderne Lieder, also Popsongs, als auch, ich  
64 würde jetzt sagen, es ist klassische Literatur gewesen. Chorliteratur halt, ne. Ich habe  
65 dann auch noch Klavier gespielt, mehrheitlich klassisch.

66

67 I: Auch Unterricht?

68

69 B: Unterricht, ja, Klavierunterricht, klassischer. Ja, beim Gesang habe ich schlussendlich  
70 nachher gewechselt. Also ich habe den Gesangsunterricht genommen, als ich fünfzehn,  
71 glaube ich, war. Und zwar – vielleicht war ich auch vierzehn, keine Ahnung. Irgendwas  
72 so in der Dreie vierzehn, fünfzehn. Und da hatte ich zuerst klassischen Gesangsunterricht  
73 bei einer richtig ausgebildeten klassischen Gesangslehrerin, man merkte aber schnell,  
74 dass ich dann doch eher so eine Popstimme habe. Ich überlege gerade, ob ich damals  
75 schon – ja doch, dass muss noch eher gewesen sein. Also ich habe sozusagen/ in der  
76 Musikschule war ich jeden Tag gefühlt und habe echt alles mitgemacht. Sowohl  
77 Blasorchester als auch Streicherensemble, Chor, getanzt habe ich nicht, das war das  
78 Einzige, was ich nicht gemacht habe. Bei allen anderen Sachen war ich irgendwie immer  
79 dabei. Und da bin ich auch das erste Mal in die Band sozusagen reingerutscht. Und mein  
80 erster Titel, den ich da gesungen habe, das war *Reality*<sup>8</sup> aus dem Film *La boum die Fete*.  
81 Das war sozusagen mein erster richtiger Poptitel, den ich mal sang. Danach war es *An*  
82 *Angel*<sup>9</sup> von der *Kelly Family*. So, und dann durfte ich das damals aber nicht machen,  
83 haben mir meine Eltern, oder mein Vater: mir hatte er das untersagt. Und also durfte ich  
84 dann nicht singen. Man hat dann im Chor ganz normal weiter gesungen und dann war

<sup>8</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=zYwtbgWfiCI> (Stand: 03.12.2018).

<sup>9</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=AIGGVikcyWU> (Stand: 03.12.2018).

85 mein Vater weg und dann durfte ich Gesangsunterricht nehmen. So rum war es glaube  
86 ich. Und dann hatte ich erst klassischen Gesangsunterricht und weil ich aber von der  
87 Stimme her, so wie meine Musikschullehrerin/ -leiterin das meinte, durfte ich dann/ sollte  
88 ich dann Jazz, Rock und Popgesangsunterricht nehmen bei [REDACTED]. Die  
89 wurde dann sozusagen an die Musikschule geholt und da haben wir dann/ das war dann  
90 mein/ in diese moderne Richtung des Singens. Und da bin ich auch geblieben, bis ich  
91 angefangen habe zu studieren hier in [REDACTED] und dann gab es ja keinen Jazz, Rock und  
92 Popgesangsunterricht mehr, dann musste ich also wieder klassischen Gesangsunterricht  
93 nehmen, was jetzt nicht schwie/ also nicht/ nicht schlimm war. Also es war einfach von  
94 der Technik her nochmal was anderes – für die Kopfstimme und so weiter und so fort war  
95 das sehr gut. Ich habe auch nochmal ein ganz anderes Repertoire kennengelernt, ne.  
96 Dadurch sind mir ja Möglichkeiten – ich habe bei verschiedenen, diesen studentischen  
97 Produktionen mitgewirkt im./na, diese Opernaufführung, die wir gemacht haben, mit der  
98 *Zauberflöte* und ich weiß gar nicht, was es noch war, waren noch zwei andere glaube ich.  
99 Ist schon zu lange her. Und habe aber nebenbei immer weiter natürlich in meinen Bands  
100 gesungen und das etabliert sozusagen. Habe dann schlussendlich in dem Bereich, im  
101 Gesang, den Oberstufenabschluss auch gemacht mit hervorragend. Damit war dann  
102 erstmal die Gesangsausbildung abgeschlossen und später bin ich dann eingestiegen,  
103 indem ich dann mal Gesangsunterricht genommen habe, immer so/ so gezielt Stunden im  
104 Bereich Musical eben halt in/ in Berlin bei [REDACTED], oder auch mal dann, das war  
105 dann sogar noch ein bisschen später, ich glaube 2013, 14 irgendwann bei [REDACTED] in  
106 Leipzig. Ja, so halt. Und mit der klassischen Musik an sich bin ich jetzt nur noch  
107 konfrontiert im Unterricht eigentlich. Selber mache ich das nicht mehr. Ich höre es mir  
108 gerne an, ja also ich liebe wunderbare Klaviermusik von *Chopin* oder auch wenn das einer  
109 ganz toll spielen kann, aber grundsätzlich bin ich damit so gut wie gar nicht mehr in  
110 Kontakt – also halt so unterrichtsthemamäßig natürlich ja.

111

112 I: Okay. Welche Musik haben denn deine Eltern gehört, beziehungsweise was hast du in  
113 deiner Jugend gehört?

114

115 B: Rock. Also meine Eltern, mein Vater ist ein verkappter Musiker, der hat das nie richtig  
116 gemacht, er hat auch nie richtig irgendwas gelernt, sondern immer nur geschrummelt und  
117 da hat er geklopft und da hat er Schlagzeug gespielt und da hat er die Gitarre gehabt und  
118 dann konnte er auch ein bisschen Flöte und Geige und selber von allen was, aber nichts  
119 richtig, weil er es nie richtig gemacht hat. Singen konnte er auch und die/ war eben halt  
120 diese ganzen Oldies: *CCR* ist sein Liebling und *The Eagles*. Das habe ich hoch und  
121 runtergehört zuhause. Meine Oma war dann eher, na die hat die Musik auch gehört  
122 logischer Weise, so 60er, 70er Jahre, ja, aber auch – wen mochte sie – *Roger Whittaker*  
123 ja. Also schlussendlich bin ich mit der Musik meiner Eltern groß geworden. Also bei uns  
124 lief immer das Radio – ich konnte jeden Song mitsingen, der da/ der da damals im Radio  
125 bei uns abgespielt wurde, keine Ahnung. Selber, meine erste Musik war – das ist jetzt –  
126 also die fand ich toll, ja, da waren meine anderen schon alle ein Stückchen weiter, da hatte  
127 ich so eine Kassette damals noch – ich bin ja schon älter – eine Musikkassette, da war  
128 sowas drauf halt wie die Titelmelodien von Kinderserien. Das habe ich geliebt, ja. *Wickie*

129 *der Wikinger*,<sup>10</sup> oder Bibi – nicht Bibi Blocksberg war es nicht – hier *Pippi Langstrumpf*,<sup>11</sup>  
130 was weiß ich. *Traumzauberbaum*<sup>12</sup> habe ich geliebt. Und dann kam der Einschnitt und  
131 dann waren es eben *Take That, New Kids on the Block, Roxette* – das ist die Musik mit  
132 der ich dann groß geworden bin. So, momentan – Musikgeschmack – höre ich eigentlich  
133 alles. Es ist jetzt, ich kann jetzt nicht sagen, dass ich mich irgendwie gezielt zuhause  
134 hinsetze und mir Musik anmache und das höre. Es kommt immer ganz drauf an, was ich  
135 – entweder, ob ich was vorbereiten muss für irgendeine eigene Konzert, das muss ich  
136 dann natürlich hören und mir einprägen. Oder ob ich jetzt gerade ein Lieblingslied habe,  
137 wie zum Beispiel *Calum Scott – You Are the Reason*,<sup>13</sup> das ist zum Beispiel eins meiner  
138 Lieblingslieder jetzt gerade. Das könnte ich mir stundenlang anhören. Egal wie und wann.  
139 Aber ansonsten höre ich querbeet alles, außer Klassik.

140

141 I: Und das war schon immer so, oder gab es eine Zeit, wo du auch aktiv Klassik gehört  
142 hast?

143

144 B: Ja. Ne, ne. Also doch, jein, ne. Also im Studium ja – da war ich ja mehr im Kontakt  
145 noch mit klassischer Musik. Damals hatte ich auch noch einen Freund, der Klavier  
146 gespielt hat. Dadurch war ich natürlich auch viel mehr der Klassik angetan –  
147 Klavierspielen, *Chopin* konnte er super, aber es/ es war noch nie so, dass ich sage: „Ich  
148 liebe klassische Musik.“ Ich gehe gerne mal in ein Konzert, ich höre mir das auch mal an,  
149 ich gucke mir eine Oper gerne an, aber das ist jetzt nicht, dass ich jetzt sage/ also es war  
150 noch nie anders, als es jetzt ist. Ich wüsste es zu mindestens nichts.

151

152 I: Ja. Und als Kind aber auch nicht. Haben dich da nicht die Großeltern irgendwo  
153 mithingezogen, oder ...

154

155 B: Meine Großeltern, nein, ich hatte keine, also: Meine Familie lebte/ lebt hier unten  
156 alleine. Meine Oma war auf Rügen oben, die habe ich also nur einmal im Jahr gesehen  
157 und mein Großvater, die lebten in Thüringen unten, also die habe ich jahrelang gar nicht  
158 gesehen und mit deren Musik bin ich auch nicht – also da hatte ich keinen Kontakt. Ich  
159 habe wirklich nur – wirklich von klein auf – war ich mit der Musik in Kontakt, die ich  
160 selber gemacht habe. Ja, und die Musik, die eben halt im Radio lief bei uns zuhause.  
161 Ansonsten ...

162

163 I: Wenn du jetzt Klassik und Pop gegenüberstellen würdest, könntest du sagen, dass du –  
164 und wenn dann ja, welches – eins dieser beiden Musikbereiche präferierst?

165

166 B: Ja. Naja den Popbereich, also die moderne Musik.

167

---

<sup>10</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=Vbh2k0cwWqU> (Stand: 03.12.2018).

<sup>11</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=vS4DNnp8ZhM> (Stand: 03.12.2018).

<sup>12</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=r4qllWerXb8> (Stand: 03.12.2018).

<sup>13</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=ShZ978fBl6Y> (Stand: 03.12.2018).

168 I: Ja. Ich stelle jetzt nochmal die Frage ein bisschen schärfer. Also das ist einfach nur die  
169 Vorgeschichte dafür: Wenn du auf einen dieser beiden Bereiche verzichten müsstest,  
170 könntest du es und was wäre es?

171

172 B: Oh, das ist eine gemeine Frage. Also es kommt jetzt drauf an, aus welcher Perspektive  
173 ich das betrachte, ne. Als ganz normaler Mensch, so wie ich bin, würde ich sofort auf  
174 klassische Musik verzichten können, wie das einfach nicht/ mich so gut wie gar nicht  
175 tangiert, ja. Aus Sicht eines Musiklehrers ist es natürlich schwierig – kann ich nicht sagen,  
176 ich kann auf eins verzichten, da würde ich wahrscheinlich auf die Popmusik verzichten,  
177 weil einfach ich der Ansicht – also selbst das geht eigentlich nicht – denn wenn als Lehrer  
178 bin ich, also möchte ich meinen Schülern unsere Geschichte der Musik vermitteln, ja.  
179 Also die sollen auch einen Eindruck kriegen, wo kommt den die Musik, die ich heute höre  
180 überhaupt her. Und schlussendlich sind/ liegen da Wurzeln irgendwo in der klassischen  
181 Musik mit drinnen, weil es irgendwann hat es sich ja verzweigt, ja. Und das gehört halt  
182 alles dazu. Und ich finde auch schon, dass sie, ja, so ein Wissen schon mitkriegen sollen,  
183 was vor vielen hunderten Jahren passiert ist. Ich habe gerade in Klasse zehn angefangen  
184 – ist ja Rahmenrichtlinienplan/ Fachlehrplan drinnen – die Entwicklung der  
185 Musikgeschichte. Also fange ich bei den Ur/ Urzeiten an – vor über 40.000 Jahren und es  
186 war schon interessant zu sehen, wie die Schüler da drauf reagieren, was da/ wie da Musik  
187 gemacht wurde und so weiter und sofort und sie haben sogar Parallelen zu heute  
188 gefunden. Also mit den Trommeln und so weiter und diese ganz einfachen Gesänge, die  
189 man sich, na, wie die sich zum Beispiel ver/ unterhalten wollten, oder was sie mit der  
190 Musik bezwecken wollten, ja. Also es war wirklich interessant. Also von daher kann ich/  
191 muss ich mich für eine Sache entscheiden?

192

193 I: Also privat hast du es/ hast du dich ja entschieden.

194

195 B: Richtig. Als Musiklehrer würde ich/ könnte ich mich nicht entscheiden, könnte ich  
196 keins weglassen, finde ich alles wichtig.

197

198 I: Okay. Jetzt würde mich ein bisschen mehr noch das Lehrerdasein von dir interessieren  
199 und da eben auch diese zwei Bereiche. Zum einen hast du vorhin gesagt: Naja, du hattest  
200 mit Klassik irgendwie mal was in der Schule selber als Schülerin mitbekommen – schien  
201 jetzt nicht so den bleibenden Eindruck zu haben. Auf der anderen Seite bist du jetzt als  
202 Lehrerin tätig und unterrichtest genau diese Themen. Ist das aus deiner eigenen  
203 Überzeugung heraus, oder weil es halt im Lehrplan steht oder sagst du: Ne ich mache das  
204 so, dass meine Schüler auf jeden Fall was mitnehmen, oder?

205

206 B: Also sowohl als auch. Warum ich aus meiner Schulzeit in Musik nichts mitgenommen  
207 habe, das ist ganz einfach zu erklären, weil der Lehrer vorne stand, erzählt hat. Ich habe  
208 Stichpunkte abgeschrieben, die die ganze Zeit an der Tafel standen. Wir haben  
209 irgendwelche Musikbeispiele gehört, das war es. Ja, da war nichts Methodenvielfalt oder  
210 Schüleraktivitäten, Förderung, irgendwas. Das Einzige, was da gefördert wurde, war mal  
211 das Singen am Anfang der Stunde und das war es. Und das brauchte bei mir nicht

212 gefördert werden, das konnte ich ja sowieso schon. Also von daher versuche ich zum  
213 Beispiel bei meinen Schülern jetzt schon so ein bisschen besser, hoffe ich, zu vermitteln,  
214 es interessanter zu machen, indem ich Videos mit einbaue, versuche wirklich Material zu  
215 finden auch, wo die Schüler sehen: Das sind jetzt wirklich Relikte aus der Zeit – ich habe  
216 jetzt kein Musikinstrument aus dem, vor 40.000 Jahren zur Hand. Aber wenn man da  
217 schon Bilder sieht oder auf Videos, das gezeigt wird, wie die auch klingen und gespielt  
218 werden, das ist natürlich für die wesentlich interessanter, als einfach nur da vorne, ich  
219 würde jetzt die ganze Zeit erzählen, ja. Also deswegen ist für mich die Klassik da/ damals  
220 in meiner Schulzeit völlig an mir vorbeigegangen. Ich war auch kein guter Schüler in  
221 Musik. Das Einzige, was ich konnte, war halt Singen. Für den/ der Rest hat mich wirklich  
222 nicht interessiert – das klingt jetzt echt hart als Musiklehrer. Ich habe da immer meine  
223 drei in meinen Klassenarbeiten gehabt, weil das war mir einfach/ ich fand das furchtbar,  
224 diese tausend Sachen, die mich null interessiert haben, zu lernen. Ich kann das jetzt bei  
225 meinen Schülern verstehen und versuche meine Sachen kompakter zu fassen und  
226 wahrscheinlich arbeite ich den Bereich der klassischen Musik – ich arbeite die Epochen  
227 schön durch, keine Frage, und auch die wichtigen Sachen die sind da – aber ich kaue  
228 diese/ diese ganzen Werke, die kaue ich nicht bis zur Vergasung durch, wie das manch  
229 anderer macht. Also ich finde, es ist wichtig, dass die eine Vielfalt hören die Schüler, dass  
230 sie verschiedene Sachen kennenlernen, für sich selber auch sagen: Ach doch, das hat mir  
231 jetzt eigentlich ganz gut gefallen, könnte ich vielleicht nochmal hören, ja. Will die  
232 interessieren für verschiedene Sachen, anstatt ich die jetzt hier mit einer Symphonie in  
233 der Klassik, also der Epoche der Klassik, zu dröhne und die mir hier 5000 Mal sagen  
234 sollen, wo ist jetzt welches Thema und wie baut sich das auf, beschreiben – klar mache  
235 ich das auch, ja, wie es aussehen soll. Aber entweder sie haben es dann verstanden und  
236 dann bin ich froh, wenn ich zweie habe in der Klasse, die mir sagen könne, ich weiß, was  
237 die Sonatenhauptsatzform ist, ich kann meine beiden Thema/ Themen voneinander  
238 unterscheiden. Super, aber alle anderen haben es gehört, wissen, dass es okay ist und gut.  
239 Ja, haben vielleicht für den Test einmal sporadisch gelernt – Sonatenhauptsatzform – da  
240 bin ich auch ganz human, mache wirklich eine Übersicht und sage: Hier lernen, Aufbau  
241 Sonatenhauptsatzform. Und dann haben sie schon mal eine eins oder eine zwei.  
242 Wenigstens ein Mal.

243

244 I: Aber brauchen die Schüler das?

245

246 B: Ne. Sage ich dir so wie es ist. Also wie eine Sonatenhauptsatzform aufgebaut ist,  
247 brauchen die nicht.

248

249 I: Und trotzdem unterrichtest du es?

250

251 B: Ja, weil es im Plan drinnen steht. Das sind so Sachen, die drinnen stehen, die ich  
252 einfach machen soll/ muss, ne. Und, die aber natürlich einen gewissen Zweck auch  
253 erfüllen, dass die verstehen, was Kompositionsprinzipien sind. Denn  
254 Kompositionsprinzipien haben wir auch heutzutage noch.

255

- 256 I: Aber dann könnte man es ja auch an einem anderen Thema behandeln.  
257
- 258 B: Ja, aber entstanden ist es ja nun mal in der/ in dieser Epoche, hat sich da entwickelt,  
259 und da ich ja schon gerne möchte, dass sie sehen, wie sich alles entwickelt hat, habe ich  
260 es halt mit dabei.  
261
- 262 [19:42:18 – 24:33:41]  
263
- 264 I: Das klingt für mich momentan noch so ein bisschen, dass klassische Musik, wie auch  
265 immer die jetzt gestaltet ist und was sie ausmacht, da kommen wir noch dazu, dass das so  
266 die Musik der Schule ist, im Musikunterricht.  
267
- 268 B: Naja, es kommt halt immer drauf an, welchen/ welchen Jahrgang ich behandle. Und  
269 da so in Klasse neun zum Beispiel habe ich mich dem widersetzt ein bisschen, was im  
270 Lehrplan steht – da sollte man ja die Epoche der Romantik und des 20. Jahrhunderts –  
271 das habe ich gefühlt drei Doppelstunden gemacht, zum Ende des Schuljahres, das war  
272 auch nicht besonders wertvoll, aber ich wusste, in Klasse zehn kommt das sowieso  
273 nochmal. Also was soll ich da jetzt groß, ne. Habe dann lieber einfach das gemacht, was  
274 die Schüler wirklich mal interessiert, nämlich die Entwicklung der Rock und Popmusik.  
275 Die ist so im/ im/ im Wesentlichen irgendwie nicht mehr richtig im Fachlehrplan drinnen,  
276 haben wir festgestellt, ja – nur noch die Vorform des Jazz. Die versuche ich jetzt halt in  
277 Klasse acht unterzukriegen, bestenfalls noch in Klasse sieben, das ist aber schwierig, so.  
278 Aber die/ die/ die Entwicklung der Rock und Popmusik die, keine Ahnung, wann man die  
279 wiederholen soll oder überhaupt machen soll – steht nicht drinnen, aber das interessiert  
280 doch die Schüler nun gerade. Also habe ich das gemacht in Klasse neun, ja. Verschiedene  
281 Varianten, indem wir auch Lieder selber ge/ ganz normale – da hatten wir zum Beispiel  
282 den/ den Crossover zwischen klassischer Musik und Popmusik/ moderner Musik – da  
283 haben wir genommen *Somewhere over the Rainbow*<sup>14</sup> aus dem Musical, ist ja für mich in  
284 dem Falle klassische Musik, ist ja auch sehr klassisch gesungen oder komponiert wurden,  
285 und das haben wir als Reggea einfach zum Beispiel gemacht, indem die Schüler eben alle  
286 Instrumente die es gab, die ich gefunden habe im Raum, haben wir genommen. Die einen  
287 haben Klavier gespielt und Gitarre, Schütteleier, Rasseln, Conga, alles was da war und  
288 dann haben wir unseren eigenen Reggea draus gemacht. Im Vorfeld sind wir ja  
289 durchgegangen: Welche Merkmale hat der Reggea, haben auch Musik gehört und dann  
290 haben wir selber einen draus gemacht. Fanden die cool, ich denke, das werden die sich  
291 auch merken, ja. Die werden sich nicht mal merken, welche Gattung wir in der Romantik  
292 hatten, aber wie ein Reggea geht, das werden sie sich merken, denke ich mal. [...] Also  
293 es ist wirklich, in der Mehrheit ist der Musikunterricht natürlich auf klassischer Musik/  
294 die Entwicklung der klassischen Musik ausgerichtet. Du hast in jeden/ jedem Schuljahr  
295 eine Epoche die du abarbeitest – ich sage jetzt wirklich abarbeiten, für mich ist das  
296 manchmal abarbeiten.  
297

---

<sup>14</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=PSZxmZmBfnU> (Stand: 03.12.2018).

298 I: Für die Schüler sicher auch.

299

300 B: Da muss ich wirklich sagen, dass mir die Unterrichtsmaterialien aus dem [REDACTED]-Journal  
301 immer recht gut gefallen, weil die das doch ganz schön auflockern, wenn du dann mit  
302 einem Comic in die Epoche erstmal reinstartest in Klasse sieben, Barock zum Beispiel,  
303 das ist für die Schüler was wesentlich anderes, als wenn ich sie gleich mit dem *Freischütz*  
304 zuballere. Ja? Oder, wie haben wir *Freischütz*// Was haben wir noch gemacht? Ah, wir  
305 haben den// Ich liebe zum Beispiel den *Jägerchor*<sup>15</sup> im *Freischütz*, den finde ich toll. Das  
306 ist so eine Naturverbundenheit, die auch mein Herz so bisschen aufblühen lässt.  
307 Deswegen würde ich mich nicht zuhause hinsetzen und den ständig hören, ja. Aber ich  
308 weiß, ich habe ihn in Klasse sieben und da höre ich ihn ständig, wenn ich vier  
309 verschiedene Klassen habe. Und um den Kindern das auch näher zu bringen, singen wir  
310 dann eben halt ganz einfach das *Auf, Auf zum fröhlichen Jagen*<sup>16</sup> und auf einmal merken  
311 die: Wir singen ja fast so wie die da in der Oper, wir können das also auch. Und sofort  
312 sind die mit mehr Begeisterung drinnen und wenn ich da vorne stehe und da lächle und  
313 in Gedanken versunken dieser Musik lausche, dann hören die ganz anders zu, als wenn  
314 ich jetzt mich hinsetzen würde und denken würde: Oh, wann ist es endlich vorbei. Also  
315 deine/ wäre deine Frage von vorhin – die Begeisterung – wenn ich das rüberbringe mit  
316 mehr Begeisterung, dann machen die da auch mit.

317

318 I: Letzte Frage dazu: Wie würdest denn du anteilig denken, wie viel Klassik, wie viel Pop  
319 du in deinem Unterricht hast?

320

321 B: Schwierig. Ich würde sagen 70:30. Naja, warte mal, das ist schwierig. Also singen tu  
322 ich mehrheitlich moderne Lieder.

323

324 I: Modern heißt jetzt Pop?

325

326 B: Ja, Pop, Rock.

327

328 I: Okay. Gibt ja auch moderne Klassik.

329

330 B: Ja, naja, aber das ist schwierig/ schwierig für uns zu singen würde ich sagen, oder?  
331 Das habe ich auch meinen Schülern versucht beizubringen: Nein, das wird nichts. 60:40?  
332 Also 60 Klassik: 40 Modern? Aber wie gesagt, das ist halt wirklich// 65:35. Naja, es ist  
333 halt schwierig, weil die Jahrgang/ in elf und zwölf habe ich noch nicht unterrichtet, da  
334 habe ich nur mal sporadisch mit reingeguckt und selbst da ist nicht viel Pop, das weiß  
335 ich. Man muss sich ja auch immer nach der Fachschaft richten mit den Kursthemen, was  
336 die dann haben wollen, ja. Jetzt in der zehn ist durchgehend erstmal nur Entwicklung  
337 Musikgeschichte. Eh du alle Epochen durch hast – also ich habe jetzt/ bin jetzt beim  
338 Mittelalter – jetzt haben wir Oktober, ja, ich finde ich bin schon ganz schön schnell, aber

---

<sup>15</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=FnPR1ykwz1Y> (Stand: 03.12.2018).

<sup>16</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=Xg6t4tHOWhA> (Stand: 03.12.2018).

339 das wird – also da werden wir nicht viel moderne Musik machen. Also ich hoffe, dass ich  
340 dann, sagen wir mal, bis Mitte des zweiten Schulhalbjahres durch bin. Nebenbei machen  
341 wir halt immer moderne Musik und experimentieren damit auch rum, auch mit  
342 Instrumenten und so weiter. Was die Schüler auch gerne hören möchten. Die machen mir  
343 auch Vorschläge und das singen wir dann. Da kommen auch gute, zum Beispiel  
344 *Wonderwall*<sup>17</sup> von *Oasis*. Wäre ich von alleine nie draufgekommen, hätte ich nie gemacht.  
345 Wollten sie gerne singen, super Idee, machen wir, ja.

346

347 I: Und das läuft parallel?

348

349 B: Zwei Stunden bin ich dann// Das läuft parallel. Ich mache immer 20 Minuten bis halbe  
350 Stunde, kommt ganz drauf an, Musizieren, Singen und dann eben der Rest der Stunde 60  
351 Minuten nochmal dann ...

352

353 I: Ach, es sind immer 90 bei euch.

354

355 B: Das sind immer 90 Minuten bei uns im Block, ja. Mache ich dann das jeweilige Thema.  
356 Ja.

357

358 I: Okay, dann lass uns mal zur Auflockerung zu unseren Hörbeispielen kommen.

359

360 ---FRAGEBOGEN MIT MUSIKBEISPIELEN--- [30:17:60 – 38:14:06]

361

362 B: Na ich habe geschrieben: *David Garrett* zum Beispiel, denn der ist ja/ spielt ja  
363 eindeutig moderne Musik, aber halt mit klassischem Orchester und das ist für mich  
364 stilistisch gesehen Pop-Klassik, so nenne ich das auch und so gehen wir das auch mit  
365 meinen Schülern durch. Ne nicht Pop-Klassik, Klassik-Pop so rum. Also eine  
366 Vermischung des Ganzen. Oder auch, wo wir es auch sagen, ist bei *Lindsey Stirling*,<sup>18</sup>  
367 also na diese ganzen Musiker, die auf ihren klassischen Instrumenten aber moderne Musik  
368 interpretieren. Und das ist für/ für uns halt Klassik-Pop. [...] Also deswegen habe ich  
369 auch mehrheitlich zum Beispiel bei Sachen angekreuzt, also die drei gelassen, wenn das  
370 für mich eindeutig, es hat sowohl Merkmale der klassischen Musik, als auch der  
371 modernen Musik, dann ist das für mich Klassik/ also Pop-Klassik, Klassik-Pop, wie auch  
372 immer. Und dann ist es für mich halt die drei.

373

374 I: Ja.

375

376 [39:18:29 – 44:12:38]

377

---

<sup>17</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=bx1Bh8ZvH84> (Stand: 03.12.2018).

<sup>18</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=4rR8jc6EPQM> (Stand: 03.12.2018).

378 I: Also im Endeffekt würde mich jetzt interessieren, woran du unterschiedest oder: Woran  
379 unterscheidest du im Endeffekt die Zuordnung eines Musikstückes zur Klassik oder zu  
380 Pop? Und welche Faktoren sind ...

381

382 B: Naja, Popmusik ist für mich halt Unterhaltungsmusik, die ich höre, um mich zu  
383 unterhalten, um nebenbei, zum Tanzen, zum Spaß haben, ja. Und klassische Musik ist für  
384 mich, na wie man es auch sagt, die ernste Musik, wo man ins Konzert geht/ richtig in ein  
385 Konzert geht, wo man leise ist, wo man nichts sagt, wo man zuhört und das verfolgt. Also  
386 ein richtiger Klassischer, der jetzt wirklich klassische Musik über alles liebt, der analysiert  
387 ja, während das Stück vorne läuft, in seinem Kopf tausend Strukturen. Sowas würde ich  
388 nie tun. Für mich ist selbst das, so eine Aufführung in der Oper wäre für mich  
389 Unterhaltung theoretischer Weise, ja. Aber es ist ja/ ich kann da jetzt nicht mithupfen und  
390 mitklatschen und mitjubeln, also ist es für mich ernste Musik, die zwar auch einen  
391 gewissen Unterhaltungscharakter hat, aber nicht so der Unterhaltung dient, wie  
392 Popmusik. Und, ja, klassische Musik ist für mich das, was im Prinzip, also all die Musik  
393 umschließt, von den Anfängen über die klassischen Epochen, Barock, Klassik, Romantik  
394 bis hin zu der modernen Klassik, mit der ich auch nichts anfangen/ ja, also moderner  
395 klassischer Musik, mit der ich überhaupt nichts anfangen kann. Und moderne Musik ist  
396 halt/ hat für mich den Ursprung Anfang des 19. Jahrhunderts, als die Vorform des Jazz  
397 sozusagen, der Entwicklung/ die Entwicklung einleitet. Ich weiß nicht, wie ich es sagen  
398 soll.

399

400 [46:08:42 – 46:24:06]

401

402 I: Jetzt unterscheidest du ja relativ strikt erstmal zwischen Ernster Musik und  
403 Unterhaltungsmusik.

404

405 B: Kommt wahrscheinlich auch ein bisschen dadurch, dass es/ als Musiklehrer du das so  
406 den Schülern vermittelst.

407

408 I: Damit sie mal GEMA richtig bezahlen. Ist tatsächlich der einzige Ort, wo ich diese  
409 Unterscheidung finde – bei der GEMA.

410

411 B: Okay.

412

413 I: Aus Gründen die mir nicht ganz nachvollziehbar sind. [...] Trotzdem würde mich mal  
414 interessieren, ob du der Meinung bist oder was du dazu sagen würdest, wenn du/ ich  
415 meine die haben ja früher irgendwie, im Mittelalter, haben die bestimmt auch schon  
416 irgendwie einen Walzer getanzt oder/ also sagen wir mal im Königreich irgendwas  
417 bliblablub – kann man sich durch, weiß nicht, Dornröschen oder/ also durch diese  
418 Märchen ja so ein bisschen in die Zeit versetzen, dass die da Walzer getanzt haben  
419 könnten. Ist das dann immer noch Ernste Musik?

420

421 B: Ja, also schlussendlich ja, aber ich versuche auch meinen Schülern zum Beispiel beizu/  
422 klar zu machen, dass es einen Unterschied gab zwischen – was damals ja strikt getrennt  
423 wurde, war die weltliche und die religiöse Musik.

424

425 I: Geistliche.

426

427 B: Geistliche, genau. Geistliche Musik. Das wurde ja so mehr oder weniger getrennt. Und,  
428 das ist jetzt witzig, meinen Schülern versuche ich immer klar zu machen, dass das, was  
429 das Geistliche ist, heutzutage unsere klassische Musik ist. Also das, was den ernsteren  
430 Charakter hat und all das, was sozusagen weltlich war, mehrheitlich weltlich, den  
431 Unterhaltungscharakter von damals hatte. Also, dass sie so ein bisschen den Unterschied  
432 erkennen, wie es bei uns heutzutage abgegrenzt wird, ja. Weil bei uns gibt es ja nicht mehr  
433 diese, sage ich jetzt mal, diese enorm geistliche klassische Musik. Es wird ja jetzt  
434 nun/ ja schon noch komponiert, sicher, aber das ist ja jetzt mehrheitlich nicht in dem Stil,  
435 was zu Barockzeiten zum Beispiel – da ist ja die Unterscheidung enorm groß –  
436 komponiert wurde, ja. Und es/ man hatte ja auch zuerst ja nur diese/ also die Ausprägung  
437 in der geistlichen Musik war ja wesentlich, ja, breiter früher, als die weltliche.

438

439 I: Warum?

440

441 B: Na, warum weiß ich nicht, weil die/ weil die Komponisten ja vielmehr für die Kirche  
442 produzierten, kann man ja fast so sagen.

443

444 I: Warum?

445

446 B: Na, weil sie dafür Geld gekriegt haben. Die mussten ja irgendwie leben, die  
447 Komponisten von damals. Das/ das war ja der Punkt, weshalb ich auch sage: Das ist keine  
448 Unterhaltungsmusik, weil das wurde produziert – wirklich, ich sage dazu produzieren,  
449 weil es war Fließbandarbeit teilweise, haben die Komponisten selber auch in teilweise,  
450 ich will jetzt nicht sagen Interviews, aber in Zitaten, wenn man das liest, ja,  
451 wiedergegeben, dass sie das nur gemacht haben, weil sie eben dem/ Hofkapellmeister  
452 irgendwo waren und für ihren jeweiligen Herren dann komponieren mussten – auf  
453 Deutsch gesagt – um dann zu leben. Das hat sich ja, sozusagen diese/ diese  
454 Selbstständigkeit, wie wir sie heutzutage von unseren Künstlern kennen, hat sich ja erst  
455 im/ in der Wiener Klassik, mehr/ also mehrheitlich 18. Jahrhundert dann herausgebildet,  
456 dass die sozusagen angefangen haben, ihre aus/ aus ihrer – wie haben/ wie sagen meine  
457 Schüler immer so schön – aus der Seele herauszuschreiben. So sagen das meine  
458 „Schülerchen“. Haben sie wahrscheinlich von mir gehört, weil ich es irgendwann so  
459 gesagt habe. Und das komponiert haben, was ihnen auf der Seele liegt. Und das war dann  
460 nicht mehr geistlich, das war dann so ein Zwischen/ Dadurch ist ja für mich dann, also  
461 würde ich sagen, das ist für mich dann so die/ die eigentliche klassische Musik, die dann  
462 so entstanden ist. Wenn ich jetzt an einen Beethoven zum Beispiel denke oder sowas. Wie  
463 die Klavierwerke, was sie geschrieben/ kann man nicht sagen, das ist jetzt weltliche oder  
464 das ist geistliche Musik. Schwierig. Ist so ein, ja. Und damit ging für mich diese richtige

465 klassische Entwicklung eigentlich durch. Davor war es wirklich – wenn ich jetzt an das  
466 Mittelalter denke, da gab es entweder Kirche oder es gab die/ die/ die ganz/ Volkslieder,  
467 die mit einem Leierkasten gespielt wurden oder mit einer/ mit einer/ mit der kleinen  
468 Gitarre begleitet wurde, ja, das ist weltliche Musik und gilt indem Falle, wenn du es jetzt  
469 so sagst – Unterhaltungsmusik eigentlich, ja. Zählt für mich aber heutzutage nicht zur  
470 Unterhaltungsmusik dazu. Das würde ich auch als klassische Musik bezeichnen.

471

472 I: Also so ein Mittelaltermarkt, wenn du da drauf bist und da ist irgendwie so eine Band,  
473 die – was ist – Irish Folksongs, keine Ahnung irgendwas, oder so mit ...

474

475 B: Na Irish Folk ist ja schon wieder was anderes.

476

477 I: Okay.

478

479 B: Aber wenn das jetzt// Das ist/ das ist ja schon wieder eine richtige, na, Stilrichtung,  
480 Musikstilrichtung, die sich herausgebildet hat jetzt erst in den, sagen wir mal, ich will  
481 jetzt/ überschlage es ja, 100 Jahre damals.

482

483 [50:56:08 – 51:01:73]

484

485 B: Jemand der jetzt da auf dem Mittelaltermarkt steht und mit seinem mittelalterlichen  
486 Kostüm und mit mittelalterlichen Instrumenten musiziert, das ist für mich klassische  
487 Musik. Das geht auf das Mittelalter zurück und das ist Klassik, ja. Es gibt/ ich meine, es  
488 gibt jetzt auch natürlich Bands, die auf diesen/ auf diesen mittelalterlichen Stil  
489 aufspringen, die greifen den auf, aber natürlich mit den Instrumenten und mit der/ mit der  
490 Stilistik, die sie heutzutage spielen – hier [REDACTED], wir hatten/ der hatte da immer so  
491 eine Band, aber frag mich jetzt – *Apocalyptica* oder so was, keine Ahnung, das ist nicht  
492 meine Musik.

493

494 I: Das ist Metal mit/ mit drei Cellos.

495

496 B: Ja, ne, dann ist es was anderes, was ich meine.

497

498 [51:39:25 – 52:04:86]

499

500 I: Dann habe ich jetzt mal so ein paar Faktoren und da würde mich jetzt interessieren –  
501 also ich nenne die und würde von die einfach nur wissen wollen, ob du sagst: Gehört zur  
502 Klassik, gehört zum Pop oder ne, gehört zu beiden oder zu keinem und dementsprechend,  
503 ob es für dich einen Nutzen hat – diesen Faktor – um eben Klassik von Pop oder Pop von  
504 Klassik zu unterscheiden.

505

506 B: Schwierige Frage, okay, wir probieren.

507

508 I: Der erste Punkt ist die **Virtuosität**.

509

510 B: Die kann ich keinem von beiden – also sie haben beide Bereiche. Also ein Virtuoser  
511 auf seinem Instrument in der Klassik, wie ich das vorhin schon mal gesagt habe, *Liszt*  
512 oder *Chopin* oder was weiß ich wer, die sind spielerisch super, aber genauso gibt/ gibt/  
513 genauso gut gibt es Virtuosen im/ im/ im modernen Bereich auf ihren Instrumenten. Was  
514 weiß ich. Sei es im Jazz, wenn einer da wie ein Verrückter am Saxophon improvisieren  
515 kann oder, was weiß ich, du selber am Schlagzeug. Ich weiß jetzt nicht, ob ich dich als  
516 Virtuosen bezeichnen kann, aber es gibt, ja, du weißt, was ich meine, ja. Die Leute ...

517

518 I: Würde mir schmeicheln.

519

520 B: Okay, du bist auch ein Virtuoser. Halt auf einer anderen Art und Weise dann nachher,  
521 ist ja logisch.

522

523 I: Ja. Die **Komplexität**.

524

525 B: Das kann man auch nicht zuordnen. Das haben auch Beide. Kommt ganz drauf an, was  
526 man im Popbereich, also modernen Bereich, sieht. Ein Schlagersong von [REDACTED],  
527 der ist natürlich nicht doll komplex. Ja, von der Art und Weise, wie er angelegt ist. Aber  
528 es gibt genug Stücke – man mag nur an die *Beatles* zum Beispiel denken, wenn sie in  
529 ihre/ diese/ diese durchkomponierten Alben – das/ das/ freilich hat das eine Komplexität  
530 ohne Ende, ja. Auf einem anderen Level vergleich/ also muss man das jetzt natürlich  
531 sehen, als klassische Musik, aber klassische Musik ...

532

533 I: Na hat klassische [Musik] eine höhere Komplexität, als *Beatles*?

534

535 B: Nö. Nö. Also als ein *Beatles*-Lied, wie jetzt zum Beispiel *We all Live in*<sup>19</sup> – ja natürlich  
536 schon, aber die *Beatles* hatten ja auch eine Platte, zum Beispiel dieses eine – kann ich dir  
537 jetzt auch nicht mehr sagen, wie es hieß – dieses durchkomponierte Album, das komp/  
538 war das das letzte, was sie rausgebracht haben? Also ich finde schon – das ist/ ist nicht  
539 meine Musik, ja – aber da stand ja schon was dahinter, was die damit ausdrücken wollten  
540 und das ist jetzt nur ein Beispiel. Es gibt ja genug Musiker heutzutage, die da viel mehr  
541 Wert auf/ auf/ auf wirklich richtig gute Musik und gut angelegtes Stück vor allen Dingen  
542 sehen, als jetzt, ich sage jetzt, [REDACTED] ist schon wieder nochmal  
543 ein bisschen besser als [REDACTED], ja, das ist so richtig 0-8-15. Wobei/  
544 bestes Beispiel ist einfach mal einfach mal gewesen, dass wir in der Band – ist man ja  
545 dazu leider genötigt, das auch mal zu spielen. Und wir haben uns abgesprochen, wir sagen  
546 uns immer so die/ die Nummern durch, ne. So, die Band fängt an zu spielen und ich fange  
547 auch an zu singen. Und irgendwann habe ich dann so bei mir gedacht: Na also irgendwas  
548 ist anders heute. Dann habe ich festgestellt, dass wir zwei völlig verschiedene Lieder  
549 spielen. Die Jungs haben eben das eine gemacht und ich habe aber den Text von dem  
550 anderen Lied gesungen auf die Melodie des anderen Liedes. Und es hat gepasst – so banal

---

<sup>19</sup> [https://www.youtube.com/watch?v=m2uTFF\\_3MaA](https://www.youtube.com/watch?v=m2uTFF_3MaA) (Stand: 03.12.2018).

551 sind diese Lieder angelegt, ja. Natürlich ist jetzt eine komplexe/ wenn du jetzt zum  
552 Beispiel eine Oper siehst als Komplexität ist natürlich nochmal was anderes, als jetzt ein  
553 20minütiges Stück für eine Band, finde ich. Da ist natürlich eine höhere Komplexität  
554 schon da, aber ich würde das nicht durchweg sehen. Also ich würde nicht durchweg sagen,  
555 dass klassische Musik eine höhere Komplexität hat, als Modern. Da gibt es ...

556

557 I: Also, ja, ich würde für mich zumindest Oper immer mit Musical vergleichen, dann habe  
558 ich denn...

559

560 B: Auch, also auch, nicht immer, aber da gibt es schon Opern dabei, wo ich sage: „Hua“.  
561 Schwere Musik, schwere Kost.

562

563 I: Gibt es/ gibt es für dich in der Klassik „unkomplexe“ Musik, also weil du ja gesagt  
564 hast: Ja, Pop kann auch einfach sein. Kann Klassik auch einfach sein oder muss die  
565 komplex sein?

566

567 B: Nein, es gibt auch, ich sage mal – also meine Meinung: es gibt zum Beispiel auch diese  
568 Sololieder, die schon recht – also Kunstlieder, die ja auch teilweise recht einfach gehalten  
569 sind. Ja, ich meine, man braucht nur sehen dieses – man hat ja zum Beispiel Volkslieder  
570 genommen und die kom/ durchkomponiert, wie auch immer und deswegen klar, manches/  
571 manches ist dann durch die Komponisten selber natürlich enorm komplex, manche sind  
572 aber auch relativ einfach, ja, also.

573

574 I: Wie schaut es aus mit **Motivik und Melodik**? Oder als Oder-Begriffe.

575

576 B: Also persönlich finde ich, dass das mehr in der Klassik ausgeprägt ist, aber ich möchte  
577 nicht abstreiten, dass es das auch in modernen, also in der Popmusik gibt – Motive. Ganz  
578 wichtig, ohne die würde es im Jazz ja gar nicht gehen, ja. Schlager, ja – da ist nicht, da  
579 ist// Nee, ich denke, die sind in der Klassik schon mehr ausgeprägt.

580

581 I: Okay. Also würdest du daran auch erkennen, dass du sagst, wenn da viel Motivik und  
582 viel Arbeit mit der Motivik passiert, dann ist es eher Klassik?

583

584 B: Ja.

585

586 I: **Arrangement und Satz**? Oder wieder „oder Satz“. Je nachdem. In Bezug auf  
587 Arrangement als die Arbeit arrangieren und Satz verbinde ich eher mit was festsetzen.  
588 Oder auch wieder im Sprachgebrauch: Wenn ich jetzt sage: Ich habe was arrangiert, an  
589 welche Musik würdest du denken?

590

591 B: Na sofort an Pop natürlich.

592

593 I: Und wenn ich sage: Ich habe da mal einen Satz geschrieben – also entweder in Deutsch,  
594 oder ...

595

596 B: Ist das Klassik, ja.

597

598 I: Ja.

599

600 B: Also ich denke, dass das mehr ausgeprägt ist, gerade dieses Arrangieren im  
601 Popbereich, weil es einfach jetzt ja auch viel mehr Besetzungsmöglichkeiten gibt. Also,  
602 guck mal, also man experimentiert ja jetzt viel mehr auch mit der Musik zum Beispiel.  
603 Da werden ja ganz/ ganz stinknormale Songs, die für eine einfache Band geschrieben  
604 wurden, ja, singen auf einmal welche, jede einzelne Stimme. Also das sind ja ganz andere  
605 Sätze, ja doch, in dem Fall sage ich ja Sätze, wenn es/ wenn ich von/ von Stimme  
606 rede – kommt dabei raus als jetzt in/ in der Klassik. Also die Möglichkeiten sind jetzt viel  
607 größer auch zu arrangieren, also, ist mein Empfinden. Die Instrumentenauswahl ist eine  
608 ganz andere, die Stilistiken, die es gibt, sind viel/ vielschichtiger noch geworden, als es,  
609 ja, damals war zu der Zeit. Wobei ich jetzt nicht sagen möchte, dass die/ die  
610 Kompositionen zum Beispiel in der Wiener Klassik, die da entstanden sind, nicht  
611 vielschichtig genug sind, oder sowas, ja. Und oftmals haben die ja ihre eigenen Stücke  
612 selber nochmal genommen und habe sie, ich sage jetzt mal, umarrangiert, aber ich denke  
613 mal, wenn ich die Begriffe jetzt zuordnen sollte, dann würde ich lieber Arrangement/  
614 arrangieren in den Popbereich lassen und Sätze schreiben in der Klassik. Oder worauf  
615 willst du hinaus?

616

617 I: Ja, so, wie du das siehst.

618

619 B: Ja, so? Okay.

620

621 I: Ich will auf gar nichts hinaus. **Stilistik.**

622

623 B: Also das würde ich keinem Bereich zuordnen. Das würde ich/ Stilistik würde ich  
624 entweder einer Epoche zuordnen oder einem Künstler selber, weil jeder hat seine Stilistik  
625 und heutzutage ist es ja so, dass die Komponisten auf viele stilistischen Mittel von früher  
626 zurückgreifen und die jetzt nutzen, so wie das Empfinden haben und für sich damit  
627 arbeiten. Und diese Stilistiken haben aber die damaligen Komponisten sozusagen  
628 herausgearbeitet. Klar hatte da auch jeder Komponist hatte seine/ also da hatte auch jeder  
629 Komponist seine eigene Stilistik, deswegen erkennt man es auch manchmal – wenn  
630 *Mozart* zum Beispiel, den hören ganz viele raus, weil der halt einfach seine  
631 Charakteristiken hatte in seiner Musik drinnen – die Leichtigkeit und das, mehrheitlich,  
632 und so eine Unbeschwertheit, er war ja noch sehr jung damals, als er angefangen hat zu  
633 komponieren. Oder eben ein *Chopin*, der ganz viele/ immer diese Läufe groß eingebaut  
634 hat, diese Etüden die sind weltbekannt, ja, obwohl die eigentlich nur zum Üben für die  
635 Fingerfertigkeit sind, sind die teilweise bekannter, als manch andere Stücke, ja. Das ist  
636 halt die Stilistik. Also das ist so ein Begriff, der wird, finde ich, in beiden Seiten gleich.

637

638 I: Okay. Das **Setting**. Und damit meine ich – das muss ich immer erklären – den Anlass  
639 für die Musik, also alles, was drum rum halt ist. Eben Konzert oder Löffelmusik, oder  
640 also, ne, das Drumherum, genauso wie den Ort. Ist es jetzt auf der Bühne, Freiluft, auf  
641 dem Marktplatz, in der Oper, hier im Saal, keine Ahnung. Das ist alles für mich Setting.

642

643 B: Aber das ist ja auch, also.

644

645 I: Oder, also gibt es – dass in beiden ein Setting herrscht ist klar.

646

647 B: Deswegen.

648

649 I: Aber wie sind die Unterschiede für dich oder sagst du: Ne, kann/ Also kannst du  
650 beispielsweise ...

651

652 B: Also da ich auch schon mit einer Band in der Oper gespielt habe, so wie du, ist da ...

653

654 I: Ja, aber könntest du dir zum Beispiel ein klassisches Konzert auf einer Bühne bei Rock  
655 am Ring vorstellen?

656

657 B: Naja, es kommt drauf an, wie es gemacht ist, ja. Also ich könnte mir das schon  
658 vorstellen. Ist natürlich untypisch.

659

660 I: Was wäre denn typisch?

661

662 B: Na typisch wäre die Rockband da, also die/ irgendeine Rockband. Beziehungsweise  
663 ein Popact. Rock am Ring ist ja gar nicht mehr so rockig, habe ich festgestellt. Da sind ja  
664 auch, ja, so/ so ganz normale Radiosachen, die du jeden Tag hörst. Einfach nur angesagte  
665 Künstler von heute treten da ja mittlerweile auf. Also ...

666

667 I: Oder was ist das typische Setting für Klassik und was ist das typische Setting für Pop?

668

669 B: Ich denke für Pop gibt es kein typisches Setting, weil das kannst du überall machen,  
670 egal wo du bist. Da kommt es halt nur drauf an, dass du die Technik dazu hast, die du  
671 brauchst, um diesen Raum oder diesen/ diese/ diesen Ort, wo du bist, zu beschallen.

672

673 I: Also Technik im Sinne von wirklich ...

674

675 B: Mikrofonierung und Boxen und das, was ich brauche. Ne, so ein klassisches Orchester,  
676 quatsch ein/ ein// klassische Musik, wollten wir ja sagen, klassische Musik ist natürlich  
677 eher in einem abgeschlossenen Raum – wie sag ich/ wie sagt man dazu – Konzerthalle  
678 zum Beispiel, ja. Dadurch, dass die Instrumente im Normalfall nicht über Mikrofonierung  
679 abgenommen werden, sondern so spielen und klingen sollen, wie sie klingen auf der  
680 Bühne, ist das unter freiem Himmel immer schwierig, denn da trägt das ja überhaupt gar

681 nicht großartig, ne. Also deswegen klassische Musik eher im Konzerthaus, Saal und der  
682 Rest kann eigentlich überall sein.

683

684 I: Okay.

685

686 [63:59:56 – 66:58:58]

687

688 I: **Show und Inszenierung.**

689

690 B: Naja, das ist natürlich ganz anders ausgeprägt in der/ in der Popmusik, denn/ also im  
691 Popbereich, in der modernen/ in dem Falle. Du merkst, ich tue mich schwer diese Begriffe  
692 immer abzugrenzen, ja, weil das ist ja nun echt schwierig bei dir.

693

694 I: Das ist/ das ist die Aufgabe meiner Arbeit.

695

696 B: Furchtbar.

697

698 I: Auch der Unterschied zwischen Popmusik, Populärmusik, populäre Musik.

699

700 B: Also, weil das gehört ja mittlerweile zu einem Künstler dazu, wie er sich inszeniert.  
701 Also wie er sich präsentiert, ist ja manchmal schon viel mehr/ hat viel mehr Einfluss da  
702 drauf, wie die Leute ihn finden, als seine Musik an sich selber. Das denke ich, gab es,  
703 oder braucht man für klassische Musik nicht. Klar, wenn du eine Oper hast, die muss  
704 Inszeniert werden, aber manchmal kommen da auch moderne Inszenierungen zustande,  
705 die kommen dann auch nicht so gut an. Oftmals zu mindestens. Also das ist/ das finde ich  
706 schon manchmal wirklich interessant zu sehen, was sich manche Leute alles einfallen  
707 lassen, anstatt vielleicht die Oper doch klassisch so zu inszenieren, wie sie mal, mehr oder  
708 weniger, vor hunderten von Jahren ge/ na, aufgeschrieben wurde, ja. Also warum man das  
709 alles immer noch mehr modernisieren muss, verstehe ich nicht.

710

711 I: Weil die Leute stehen geblieben sind, aber/ also für mich persönlich ist das das Problem,  
712 gerade im [REDACTED]. Ich habe das mitgekriegt, saß in Proben drinnen für *AIDA*. War von  
713 vornherein eigentlich ablehnend dem gegenübergestellt. Ich fand es auch gut so, dass ich  
714 diese Haltung mir bewahren konnte. Das Problem ist, die versuchen auf Krampf diese  
715 alten Stücke neu wirken zu lassen, anstatt einfach mal neue Stücke in das Haus zu bringen.

716

717 B: Richtig.

718

719 I: Warum schaffen wir/ also es gibt ja auch heute Leute, die noch Opern schreiben.

720

721 B: Ja.

722

723 I: Es gibt auch heute noch Leute, die irgendwelche neuen Theaterstücke schreiben. Und  
724 trotzdem wird gerade hier [REDACTED] nur altes Zeug aufgeführt.

725

726 B: Immer nur das Alte. Ja, genau.

727

728 I: Entschuldigung, das möchte ich nicht hundert Mal sehen. Die alten Leute kennen die  
729 Originale und möchten auch das haben.

730

731 B: Genau.

732

733 I: Ich kenne es nicht, also kann ich mich auf dessen Rückschlüsse auf das Alte nicht  
734 beziehen. Ja, was soll denn das? Das ist/ im Endeffekt ist das nur geistiger Bullshit für  
735 sich selbst, nämlich für den Typen, der das schreibt. Niemand anders hat davon Mehrwert.  
736 Kapiert witziger Weise so ein großes Haus, [REDACTED], nicht.

737

738 B: Tja.

739

740 I: Aber Show und Inszenierung ist für dich mehr im Popbereich?

741

742 B: Ja.

743

744 I: Gibt es das trotzdem in der Klassik oder sagst du: Ne, also Show spielt da überhaupt  
745 keine Rolle und Inszenierung ...

746

747 B: Naja, kommt jetzt drauf/ zum Beispiel drauf an, wo man jetzt *David Garrett* oder  
748 *Rondo Veneziano* zum Beispiel reinsteckt, in welche Schublade, ne. Für mich ist es ja  
749 immer noch Pop-Klassik, also so dieser Crossover-Teil, ja, genau dazwischen. Die  
750 inszenieren sich natürlich. Die kleiden sich, wie mit diesen ...

751

752 I: Aber gehört dieses Inszenieren mehr zum Popcharakter von Pop-Klassik und die Musik  
753 mehr so, oder?

754

755 B: Nein, diese Inszenierung, finde ich, gehört mehr hin zum/ zum Klassischen, denn so  
756 sind die ja im Barock aufgetreten. Also das/ also das haben die ja nicht gemacht – die  
757 haben sich nicht die Perücke aufgesetzt, weil/ weil sie sie inszenieren wollten, sondern,  
758 weil das einfach ein Fakt der Zeit war, sozusagen. Ja, also da ist keiner ohne Haare  
759 draußen rumgelaufen. Die hatten immer so ein Perückenteil drauf.

760

761 I: War vielleicht eine Dauerinszenierung, weil keiner wissen sollte, wie kahl man drunter  
762 ist, ich meine ....

763

764 B: Ne, ich glaube, das war einfach ein Merkmal der Zeit. Also dadurch/ darüber haben  
765 die sich identifiziert schon ein bisschen. Das waren halt so die Charaktere, das waren die  
766 Reichen, das sind die Armen. Die Armen hatten so ne Dinger nicht, die liefen ja auch in  
767 diesen zerfetzten Sachen rum und immer nur in Leinen und alles ohne Farbe. Und das  
768 Pendant dazu war da eben aufgemotzt, ohne Ende. Man mag nur an den Sonnenkönig,

769 den XIV. denken, Ludwig Schieß-mich-tot, wie der sich/ der hat sich natürlich inszeniert,  
770 das muss man mal dazu sagen, also der hat ja wirklich insze/ aber nur, um aller Welt zu  
771 beweisen, wie toll er ist, ja. Die heutigen Inszenierungen oder wie sich die Künstler  
772 inszenieren, ist glaube ich nicht zu zeigen, wie toll sie sind, sondern einfach um  
773 aufzufallen. Also um anders zu sein als andere, um damit die Leute entweder zu be/ also  
774 zu beeindrucken oder zu/ zu fesseln für sich einfach. Ja, und damit sind diese ganzen  
775 Shows – man ist ja über/ überfordert. Damals gab es nicht ganz so viel wie heutzutage,  
776 leicht untertrieben, jetzt wirst du ja zugeballert mit/ du könntest ja hier jeden Tag fünf  
777 Veranstaltungen besuchen in ■■■■, und das ist nur ■■■■, ja. Und dann müssen die sich  
778 auch alle was einfallen lassen, um interessant zu bleiben, und das Publikum zu locken.  
779 Bei den Bands genau das Gleiche, egal was für eine Art die jetzt von Musik spielen. Man  
780 muss sich irgendwie abheben, um angenommen zu werden, um überhaupt gehört zu  
781 werden.

782

783 I: Ja. Wie sieht es aus mit der **Instrumentierung**, also wie unterscheidet die sich bei  
784 Klassik und Pop?

785

786 B: Also grundsätzlich würde ich sagen, klassische Musik hat keine Elektrik – ich lasse  
787 jetzt die Orgel aus und vor mit ihrem Blasebalg, der elektrisch betrieben werden muss.

788

789 I: Ja, ich sag mal, die ersten mussten noch selbst betätigt werden, mit irgendwelchen zwei  
790 „Hanseln“, die da drauf springen.

791

792 B: Richtig, genau. Aber theoretisch, ich denke jetzt auch an klassische Musik heutzutage  
793 sozusagen, ja, und dann würde ich das so unterscheiden, dass alles das instr/ die/ das hin  
794 zur Klassik geht, was wirklich definitiv nicht mit elektronisch verstärkten Instrumenten  
795 oder erzeugten Tönen unterstützt wird. Wenn ich jetzt natürlich aber wieder mein Mix,  
796 mein Crossover Pop-Klassik sehe, ja, da habe ich natürlich einen Mix drinnen. Da habe  
797 ich das klassische Orchester, was spielt, was unterstützt wird durch eine  
798 Rhythmusgruppe, so. Dann kann ich schwierig sagen, wo habe ich jetzt welche  
799 Instrumente, wie kann ich das jetzt unterscheiden? In der modernen Musik hat man oft  
800 viele Sachen, die am Computer produziert werden, wo auch ganz viel Strings und, also  
801 Streicherklänge von einem Orchester sozusagen, nachgeahmt werden. Kann man auch  
802 schwierig unterscheiden. Aber für mich grundsätzlich, also all das, was elektronisch  
803 betrieben wird, betrieben werden kann, ist mehr Pop und die Naturklänge ist Klassik.  
804 Kann man das so sagen? Das ist doof.

805

806 I: Ja, ist doch, kannst du doch// Mich würde interessieren, wo du Jazz einordnen würdest  
807 als Musikrichtung.

808

809 B: Das ist für mich modern, also ...

810

811 I: Mehr Pop.

812

813 B: Ja.

814

815 I: Oder richtig Pop?

816

817 B: Ne, na.

818

819 I: Also ist es eine fünf, eine vier, oder.

820

821 B: Warte, lass mich kurz/ warte, lass mich ganz kurz drüber nachdenken. Es ist eine vier.

822

823 I: Okay.

824

825 B: Also es ist ja kein klassischer Pop und es hat sich ja auch nicht aus den Stilen der  
826 Popmusik rausgebildet, denn das war ja ein/ eine Abspaltung sozusagen, ne. Also wenn  
827 ich jetzt die Vorform des Jazz sehen, daraus hat sich ja einerseits der Jazz gebildet, und  
828 andererseits unsere Rock- und Popmusik. Aber Stile des Jazz sind ja dann auch in die  
829 Stile der Rock- und Popmusik mit eingeflossen. Also sozusagen ...

830

831 I: Und gerade in dieser Bluesrichtung, na gut, im Blues vielleicht schon, aber vorher auch  
832 noch – ich denke mir auch so Jazzkonzerte, da sehe ich gerade irgendwie kein/ kein  
833 elektronisches Instrument. Da steht ein Klavier da.

834

835 B: Ein Keyboard. Na, aber wenn ich keins habe, sondern nur ein Keyboard?

836

837 I: Gut, wenn ich keine normale Geige habe, kann ich auch eine E-Geige nehmen.

838

839 B: Aber du würdest es niemals in einem klassischen Orchester haben, dass alle eine E-  
840 Geige haben.

841

842 I: Schade eigentlich.

843

844 B: Ne, das ist gar nicht so schade, das ist okay, denn eine Naturgeige klingt ganz anders  
845 als eine E-Geige, finde ich immer noch. Also außer ...

846

847 I: Ja das auf jeden Fall, aber es ist/ aber trotzdem, also selbst wenn jetzt Jazz rein auf  
848 Naturinstrumenten gespielt werden würde, würde das ja deiner These jetzt widersprechen.

849

850 B: Ja, aber dann kommen wir zu dem wieder zurück, was ich am Anfang mal gesagt habe,  
851 was es unterscheidet – die Stilistik auch des/ also der Musik.

852

853 I: Okay. Okay. Also ist es für dich immer ein Zusammenschluss von mehreren.

854

855 B: Mehreren Sachen, also, genau. Ich würde nicht nur eine Sache immer sagen, dass es –  
856 deswegen gibt es für mich ja Pop-Klassik, eh Klassik-Pop.

857

858 I: Was denn jetzt?

859

860 B: Klassik-Pop.

861

862 I: Klassik-Pop.

863

864 B: Wir merken es uns: Klassik-Pop.

865

866 I: So, das kannst du dann deinen Schülern erzählen. Letzter Punkt wäre der **Kommerz**.

867

868 B: Spielt beim/ Popmusik eine viel größere Rolle. Also, klar will man auch in einer/ in  
869 einer/ in einer Oper mit einem, na, mit einer klassischen Oper von Mozart seine Kosten  
870 wieder reinbringen, aber da wird ja beim besten Willen nicht so viel Kommerz betrieben,  
871 wie in der Popmusik. Also wenn ich da auf ein Konzert gehe von/ wir gehen auf ein  
872 Festival, ja, da ist ja, also, da hast du ja nicht nur die Merchandise-Stände von den  
873 einzelnen Bands, die es da gibt. Da kommt ja auch noch Jägermeister und verteilt sein  
874 Zeug und irgendwelche anderen Getränkelieferanten und was weiß ich nicht alles.  
875 Kondomhersteller und keine Ahnung, was es alles gibt. Also da ist/ oder auch die  
876 Vermarktung, die im Internet läuft. Alleine nur durch die Person mit ihren Livevideos –  
877 sie gehen jetzt mal kurz ins/ ins/ ins Badezimmer und stehen vorm Spiegel und das muss  
878 dann mit einem Livevideo gesendet werden. Also da, finde ich, ist Kommerz und, also  
879 Darstellung schon nochmal was anderes als in der Klassik.

880

881 I: Okay. Dann würde mich jetzt interessieren, abschließend, wie du für dich den Begriff  
882 Klassik und dann nochmal den Begriff – ich sage nicht definierst, sondern eher so was,  
883 wie – verstehst? Also ich will jetzt keine Definition aus irgendeinem Buch, die du mal  
884 irgendwie mal auswendig ...

885

886 B: Na schlussendlich ist es jetzt genau das Gleiche, was ich vorhin schon mal gesagt habe,  
887 dass klassische Musik für mich all das beinhaltet, was in den letzten Jahrhunderten, also  
888 bis zum 19. Jahrhundert sage ich immer, als dann wirklich die „Entdeckung Amerikas“  
889 losging und sozusagen dadurch unsere Vorform des Jazz zum, ja, Erblühen kamen – würde  
890 ich all das, was davor passiert ist als klassische Musik bezeichnen, alles was komponiert  
891 wurde. Und all das, was danach kommt – natürlich stilistisch gesehen, auf den Jazz und  
892 die Vorform des Jazz aufbauend – als Popmusik. All das, was jetzt die moderne klassische  
893 Musik des 20. Jahrhunderts zum Beispiel ist, das ist natürlich auch noch Klassik. Also  
894 was nicht zur Unterhaltung, also zum Tanzen zum Beispiel dient, sondern wo man  
895 zuhören muss, wo man irgendwelche Komplexitäten/ komplexen Strukturen erkennen  
896 soll, oder miterleben soll, keine Ahnung, das, ja, das wäre auch noch klassische Musik  
897 natürlich, für mich, logisch.

898

899 I: Okay. Dann wäre jetzt noch die Frage, wie sinnvoll für dich die Unterscheidung  
900 zwischen Klassik und Pop auch in deinem persönlichen Umgang mit diesen Begriffen ist.

901

902 B: Also wir haben ja jetzt gerade eben schon gemerkt, dass es mir immer wieder schwer-  
903 fällt, weil immer wenn ich von Moderner Musik spreche, kommt der Musiklehrer durch,  
904 der sofort weiß, wenn ich Moderne Musik sage, ist damit natürlich auch klassische  
905 moderne Musik gemeint, weil das heißt ja die Musik der Moderne. Also es ist/ finde ich  
906 schon schwierig. Also ich hätte gerne klare abgegrenzte / abgrenzbare Begriffe, wie ich  
907 es auch meinen Schülern natürlich super gut dann – will jetzt nicht sagen beibringen, aber  
908 – wiedergeben könnte, damit man sich nicht selber verstrickt, ja. Also ich fände es schön,  
909 du würdest jetzt Begriffe in deiner Arbeit dann herausprägen vielleicht – vielleicht  
910 schaffst du es ja, dass wirklich konkret voneinander abzugrenzen, keine Ahnung.

911

912 I: Ja, echt?

913

914 B: Hoffe ich.

915

916 I: Krass. Also das dir das helfen würde.

917

918 B: Ja.

919

920 I: Das ist wie eine Schublade aufmachen und noch drei Schubladen da reinbauen.

921

922 B: Richtig, genau. Für Schüler/ die Schüler brauchen Schubladen, viele Schubladen  
923 möglichst, ja. Wenn die was voneinander abgrenzen wollen.

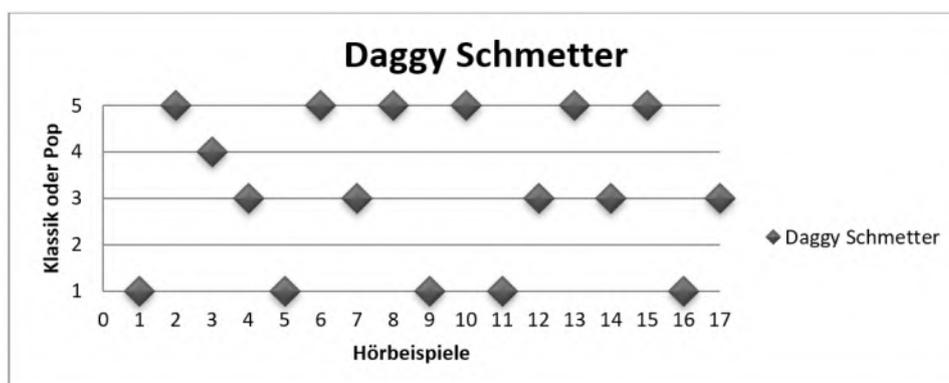
924

925 I: Im System Schule, aber das ist jetzt eine andere Diskussion.

Hörbeispiel	Verortung	Erkannt?
1	1	Nein.
2	5	Ja.
3	4	Nein.
4	3	Ja.
5	1	Ja.
6	5	Nein.
7	3	Nein.
8	5	Ja.
9	1	Nein.
10	5	Nein.
11	1	Nicht sicher.
12	3	Ja.
13	5	Ja.
14	3	Ja.
15	5	Ja.
16	1	Nein.
17	3	Nein.

Kennen Sie ein Musikstück, welches Sie weder der „Klassik“ noch der „Pop-Musik“ zuordnen können?

Antwort: David Garrett





## 1 **10.4.8 Interview mit Rudolf Schenk (Dirigent & Bratscher)**

2 Datum: 09.10.2018

3 Ort: Büro der Universität

4

5 I: Zum Einstieg würde mich interessieren, wie dein musikalisches Tätigkeitsfeld aussieht.

6

7 B: Momentan?

8

9 I: Ja.

10

11 B: Naja, das ist in zwei/ das zerfällt in zwei große Felder, das eine mein Job hier in der  
12 Uni – eine halbe Stelle an der Universität als Leiter des Akademischen Orchesters, alle  
13 Details auf/ im Netz oder in den Büchern – das ist also/ das läuft mit den Semestern, also  
14 im Semester, gerade am Anfang ist viel zu tun, wie gerade jetzt und dann gibt es die  
15 Konzerte am Semesterende und dazwischen gibt es verschiedene andere Veranstaltungen,  
16 wo das Orchester gebucht ist oder wir mit anderen Musiker/ Musikensembles zusammen  
17 spielen. Dann gibt es immer eine kleine Pause und dann kommt das nächste Semester.  
18 Das ist der eine Job und der andere Job ist, dass ich mit anderen Musikern zusammen in  
19 anderen Ensembles spiele, viel Kammermusik, aber auch Crossover-Projekte – das wird  
20 ja noch vorkommen, das ist meiner Vergangenheit geschuldet und dass ich auch in/ das  
21 ist also Kammermusik, das ist Kammerorchestermusik, das ist alte Musik, das ist  
22 manchmal Popmusik oder was damit angrenzt und/ und dann werde ich manchmal auch  
23 als Einzelspieler, sprich Bratscher, in historischen Ensembles gebucht. Das heißt, da fahre  
24 ich irgendwo hin und spiele irgendwo mit und freue mich nette Menschen wieder zu  
25 treffen.

26

27 I: Also hast du quasi hier eine halbe Stelle und ...

28

29 B: ...der Rest ist freiberuflich. Früher hatte ich noch eine Agentur, die habe ich aber 2011  
30 beendet. Da hatte ich drei Einkommensarten, jetzt habe ich noch 2 Einkommensarten.

31

32 I: Alles klar.

33

34 [03:42:71 – 05:39:99]

35

36 B: Das heißt also, ich trete gerne/ also ich trete auf/ werde/ kriege Geld dafür, dass ich  
37 Geige spiele, Bratsche spiele oder dirigiere und manchmal auch Trompete.

38

39 I: Und das sind auch deine Instrumente dann?

40

41 B: Ja.

42

43 I: Also nur/ nicht noch Klavier irgendwie nebenbei oder so?

44

45 B: Ne, Klavier ist meine Lücke. Klavier/ Klavier ist die große Lücke, die – weiß ich nicht  
46 – ob ich die noch richtig schließe in meinem Leben. Latein und Klavier sind die großen  
47 Lücken.

48

49 [05:58:87 – 06:17:87]

50

51 I: Dann würde mich jetzt mal interessieren, auch in Bezug auf die Begriffe – jetzt Klassik  
52 und Pop – wo die für dich, wahrscheinlich in deiner Jugend, das erste Mal für dich  
53 wirklich präsent waren, wo du damit wirklich aktiv irgendwie was zu tun hattest. Im  
54 Endeffekt, wie du die Begriffe kennengelernt hast.

55

56 B: Ja, na klar. Zuhause – ich komme aus einer Klassikerfamilie, also Familie ██████,  
57 kannst du forschen, gibt es also berühmte/ Onkel von mir ██████ war  
58 Konzertmeister in der Staatskapelle und hatte ein Streichquartett gegründet – ██████-  
59 Quartett der Staatskapelle. Die haben viel neue Musik in den 50er, 60er, 70er Jahren. Und  
60 der aller berühmteste war ██████ – Solo/ langjähriger Solocellist im  
61 Gewandhaus. Er hat eine ganze Generation von Leuten geprägt. Eine Zeit lang war – über  
62 die Hälfte der Cellogruppe waren alles Schüler von Friedemann, die im Gewandhaus  
63 gespielt haben. Der berühmteste zurzeit ist mein Cousin ██████, Primarius des  
64 Gewandhaus-Quartetts. Also meine Generation. Und in der/ in der Familie gibt es also  
65 jede Menge Musiker. Das liegt also an der Elterngeneration – von sieben Geschwistern,  
66 waren fünf Profimusiker, ja. So, da bist du also groß geworden mit Klassik und als ich  
67 sechs Jahre war, dass ist in meiner Festschrift 50 Jahre AO, kannst du dir das angucken,  
68 ging mein Vater zu so einem Schrank, sagte zu mir: „Mach mal so. Okay. Zeige mal deine  
69 Hände.“ Da war so ein Schrank, da hingen lauter Geigen. Da hat er eine Viertelgeige  
70 rausgenommen, an den Hals gesetzt und gesagt: „So, nächste Woche kommt der Lehrer.“  
71 Also irgendwie Diskussion gab es nicht. Du wirst Geiger, fertig aus. Und dann habe ich  
72 das gemacht – gab es Krisen, aber so ungefähr nach drei Jahren war ich durch und dann  
73 hat es Spaß gemacht. Meine Schwester, muss ich noch sagen, hat Klavier gelernt, die war  
74 noch schneller, die konnte erst Noten und dann Buchstaben. Und als wir dann zusammen  
75 aufgetreten sind und es hat nicht nur der Oma gefallen, sondern auch die Schüler standen  
76 und haben geguckt – das war es dann. Dann wusste ich: Das ist es, so. Das war dieser  
77 Klassikeinstieg, so. Und dann haben wir viel gespielt zuhause und dann natürlich meine  
78 ganzen Cousins und Cousinen, ich habe dann alle mit sechs, sieben, acht – mit Flöten und  
79 Klaviere und dann wurden Hausmusikabende veranstaltet. Dann kamen die Profis alle zu  
80 Besuch. Dann war ich so zwölf, dreizehn Jahre alt und dann wurde nächtelang gesoffen  
81 und Musik gespielt, das war unglaublich. Und ich konnte nicht mehr, mir taten die  
82 Schultern weh, aber ich habe gelernt für das Leben. Da kamen also die Leute hier vom  
83 Gewandhaus – da war noch kein anderer Geiger da, also ich/ ich war der Älteste in der  
84 Generation – und dann nachts um elf, erstmal saufen, Musikerwitze und dann: „Och, wir  
85 spielen ein Streichquartett.“ So, zack, und da fehlte immer der zweite Geiger. Mein Vater  
86 hat Bratsche gespielt, ██████ erste Geige und ██████ Cello, so. „Komm, hol  
87 die Geige raus“ und dann wurden die Bücher durchgeschwärtet. Frage nicht nach

88 Sonnenschein. Einfach so aus Spaß. Ich war/ ich/ mir tat alles weh, ich konnte nicht mehr  
89 und auch noch/ noch einen kleinen Brahms, ja, zack, und dann ging das durch. Aber da  
90 habe ich Literaturkenntnisse natürlich reingezogen – in dem Alter ist man ja auch wach  
91 und so. Aber was es bei uns nicht gab – Unterhaltungsmusik, da war eben die Grenze  
92 zuhause. Also selbst Jazz – ich habe dann mich vorsichtig an *Louis Armstrong* und so  
93 rangearbeitet, was man so. Wir haben in Mitteldeutschland glücklicher Weise  
94 Deutschlandfunk und so gekriegt, also es gab auch was zu hören. Und die DDR-Sender  
95 – Jazz gab es ja auch einen DDR-Sender, als ich klein war, also als ich klein war, Anfang  
96 der 60er Jahre.

97

98 I: Also auch dann DDR-Kind, also?

99

100 B: Wie bitte?

101

102 I: DDR-Kind dann?

103

104 B: Ich bin hier aus der Zone 35 Kilometer. Ich bin ein echtes Zonenkind, 55 geboren. Und  
105 da/ und da kam alles, was so Jazz war/ von Beatmusik, das war ja völlig aus. Mein Onkel  
106 ████████ brachte dann aber von – die waren ja mit im Gewandhaus öfter unterwegs –  
107 der brachte dann die ersten *Beatles*-Schallplatten mit. Das war noch mit so einem kleinen  
108 Plattenspieler und das war natürlich schon eine Sensation, ja. *She loves me, yeah, yeah,*  
109 *yeah*<sup>20</sup> und trallala und das hat dann schon uns/ da waren wir dann – warte mal – da war  
110 ich zwölf, dreizehn. Da ging das natürlich schon los. Aber das wurde so ein bisschen flach  
111 gehalten. Das war also Klassik. Dann habe ich Streichquartett gespielt. Dann habe ich  
112 den Weg zur Bratsche gefunden mit sechzehn – erstes Weihnachtsoratorium,  
113 Geigenunterricht, Oberstufenabschluss, das ganze Programm. Dann sollte ich Musik  
114 studieren. Das hat mein Vater verhindert glücklicher Weise – da habe ich hier mal so einen  
115 Landes/ Kreisausscheid hieß das, da habe ich gegen die angetretene  
116 Konservatoriumsriege irgendwo ein *Vivaldi*-Konzert gegeigt, mit viel Wut im Bauch und  
117 der Jury hat das irgendwie gefallen. Und da hieß es, ich könnte hier in die  
118 Spezialmusikschule gehen in ████████ [...] Aber da hätte ich ins Institut, quatsch, ins  
119 Internat gehen müssen, und ich war ein Zuhause-Kind muss ich sagen und mein Vater hat  
120 das gesehen und gesagt: Da geht er ein, das nicht. Und dann war ich im Stolz natürlich  
121 schwer gekränkt, denn ich hatte ja den Wettbewerb gewonnen und die wollten mich zum  
122 Musiker machen, hier. Also das/ Spezialmusikschule war ja ein Partner von der  
123 Musikhochschule Leipzig, damals noch. Und das ging ja über die Bezirksgrenzen hinaus.  
124 Jede Musikhochschule hatte nach russischem Vorbild schon Kinderklassen,  
125 beziehungsweise Spezialmusikschule, die da immer zugeliefert haben. Und dann „Ne, ne,  
126 dann bleib zuhause.“ Und damit war die Profimusikkarriere erstmal zu ende, was im  
127 Rückblick betrachtet, für mich günstig war, aber damals nicht, da war ich erstmal stinkig,  
128 wie gesagt. Und dann kam ich zur Armee mit 18 und das war eigentlich alles Mist. Also  
129 ich will die NVA jetzt nicht glorifizieren, aber ich habe zwei Sachen gelernt: erstens

---

<sup>20</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=BOuu88OwdK8> (Stand: 04.12.2018).

130 Schlafen bei jeder Gelegenheit, das hilft mir heute sehr, zwischendurch zehn Minuten  
131 irgendwo, das lernst du bei der Fahne und zweites die Begegnung mit Popmusik, weil  
132 dort die Chance bestand, aus diesem sehr kruden Alltag mit sich unterwerfen müssen,  
133 Befehle befolgen, das konnte ich alles nicht und ich bin da ständig angeeckt. Da gab es  
134 eine Möglichkeit Musik zu spielen, in den sogenannten Singe-Clubs. Ich weiß nicht, ob  
135 du das erklärst irgendwie, was Singe-Clubs in der DDR waren. Das waren also  
136 Meetingpoints, wo sich – also unter dem Deckmantel der FDJ – Leute getroffen haben,  
137 die Musik spielen wollten und nach außen hin wurden rote Lieder gespielt, aber in  
138 Wirklichkeit wurde auch viel ausprobiert, wie in Bands. Und aus vielen dieser  
139 sogenannten Singe-Clubs sind später Bands entstanden. Ich sag nur mal *Gundermann*<sup>21</sup>  
140 als Beispiel oder Karls Enkel, wo dann *Mensching-Wenzel*<sup>22</sup> rauskam und so weiter. Das  
141 sind alles rote Singe-Clubs gewesen, die dann explodiert sind und es hat sich was anderes  
142 gebildet. So ähnlich war es bei mir auch. Da war die einzige Chance wegzukommen in  
143 einen NVA-Singe-Club. Nach außen hin haben die dann immer zu irgendwelchen  
144 Festakten rote Lieder gesungen, aber wenn die Tür zu war, wurde alles Mögliche gespielt.  
145 Von *Carlos Santana*<sup>23</sup> bis *Osibisa*<sup>24</sup> und hast du nicht gesehen. Und da kam ich in so eine  
146 Truppe – und das war ganz spannend. „Was kannst denn du spielen?“ „Geige.“ „Geige ist  
147 schön, wir brauchen einen Bassisten – hat doch auch vier Saiten.“ Da habe ich gesagt:  
148 „Okay, ich will hier raus.“ Also das heißt nicht aus der NVA raus, aber aus diesen strengen  
149 Befehlsdingern. Das war so ein kleiner Freiraum in der/ bei der Armee. Und da haben die  
150 gesagt: „Okay, nächste Woche ist die erste Muppe.“ „Aha“, was Muppe ist wusste ich  
151 schon, „Was spielen wir denn?“ „*Soldat sein, heißt Genosse sein*“ und alles so ein Ding.  
152 „Da musst du Bass spielen.“ Okay und jetzt kommt die entscheidende Frage: Ich frage  
153 dann so ins Blaue hinein, ich werde das nie vergessen: „Wo sind denn Noten, was/ wo  
154 gibt es denn Noten?“ Weißt du, der Klassiker. „Hahaha“ haben die alle gesagt: „Von  
155 Noten haha – du brauchst keine Noten.“ Ich sage: „Wieso, Musik ohne Noten, wie geht  
156 das?“, ja – unvorstellbar. „Na hast du hier einen Zettel“ – war ebenso ein Textzettel,  
157 Leadsheet und mit Harmonien drüber – „Hast du hier so einen Zettel“ und dann „Hier  
158 hast du noch ein Tonband, hör dich das runter.“ Wie das so ist, ja. Und dann habe ich  
159 davorgesessen – der beliebte Wechselbass. Naja, dann kam/ war so eine  
160 Kontrabassbanane eben da, so ein abgespieltes Ding, abgeledert – der hatte auch keine  
161 Hülle, der wurde immer offen transportiert entsprechend. Und dann bin ich zur ersten  
162 Muppe mit links und rechts bandagiert – also links mit Greifen ging noch, aber die  
163 Basssaiten sind ja viel dicker und der Aufschlagpunkt ist ja wo anders, als auf der Geige.  
164 Und dann habe ich mir das/ dachte ich: Du willst jetzt hier rein/ du willst darein, also los.  
165 Und dann habe ich mir das draufgedrückt, ja. Und dann später war ich dann Leiter von  
166 dem Singe-Club. Wie das so ist, alle halbe Jahre wurde ja dann gewechselt und da habe  
167 ich mir die erste Bass-Gitarre gekauft in Markneukirchen. Und dann ging das los. Und  
168 dann waren wirklich zwei absolute Cracks dabei vom Studioteam Leipzig und einer, der  
169 heißt auch, den gibt es noch, der heißt auch [REDACTED], ist aber nicht der berühmte

<sup>21</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=0n8W7YbHppk> (Stand: 04.12.2018).

<sup>22</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=9OTAHyTPfys> (Stand: 04.12.2018).

<sup>23</sup> [https://www.youtube.com/watch?v=\\_tKIPuLfeKg](https://www.youtube.com/watch?v=_tKIPuLfeKg) (Stand: 04.12.2018).

<sup>24</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=feFgEpKc9uc> (Stand: 04.12.2018).

170 Saxophonist, sondern war einer der Gitarristen von *Gruppe Magdeburg*.<sup>25</sup> Das war eine  
171 Heavy-Metal-Band aus Magdeburg mit zwei Leadgitarristen. Super Klasse. Und [REDACTED]  
172 [REDACTED], der ist dann nach/ der ist jetzt Musiker in Neuseeland – der ist ausgewandert vor  
173 15 Jahren mit Familie – und das war ein richtiger Topgitarrist. Und der hat/ da haben die  
174 die Bänder mitgebracht, wie gesagt Tonbänder, Schallplatten wurde alles heimlich  
175 eingeschmuggelt, war ja alles verboten, war ja vom Westen – aber natürlich hatten wir  
176 alles im Schrank, Ab und zu kam eine Kontrolle, da musstest du alles verstecken, und  
177 dann habe ich die/ die *Beatles*, *Stones*, eben viel schwarze Musik und dann natürlich  
178 *Stevie Wonder* und vor allem *Santana*. Und da waren Gitarristen dabei, die konnten das  
179 spielen. Das war unglaublich. Und da habe ich natürlich unglaublich gelernt und habe  
180 gesagt: „Das ist ja eine völlig andere Sorte von Musik.“ Und dann ging das weiter. Dann  
181 kam ich von der Fahne und dann habe ich einen Gospelgottesdienst veranstaltet, dann  
182 haben die mich wieder eingekauft in meine erste Band und dann war ich dann 12 Jahre  
183 Rock ‘n’ Roller als Bass-Gitarre mit Headbanging und das ganze Programm. So war das.  
184 Und habe natürlich begriffen, dass das auch Musik ist, die aber anders funktioniert. So.  
185 Und das ist es dann gewesen. Seitdem pendle ich zwischen den Genres und darf da eine  
186 Menge Sachen treiben. Jetzt ganz zum Schluss, wie jetzt mit [REDACTED], bin ich quasi wieder  
187 zu meinen Rock ‘n’ Roll-Wurzeln zurückgekehrt, aber auf einer ganz anderen/ anderen  
188 Ebene. Und das macht unglaublich Spaß und man/ man kriegt viele verschiedene  
189 Eindrücke. Und gerade, wenn man sich mit amerikanischer Musik beschäftigt, wieder  
190 rückwärts zu *Bernstein* oder *Gershwin*, die das ja alles nicht kennen, diese Schubkästen,  
191 dann kriegt man einen ganz anderen Einblick in die Sache. Also für mich – nur mal im  
192 Kern – sind das zwei Arten von Musik, die nur verschieden funktionieren, aber  
193 letztendlich auf dasselbe hinauslaufen.

194

195 I: Okay. Auf die Funktionsweise würde ich dann später nochmal, glaube ich, eingehen  
196 wollen, wie du das ...

197

198 B: [...]

199

200 I: Jetzt die fiese Frage: Würdest du einen dieser beiden Bereiche – also Klassik oder Pop  
201 – präferieren für dein Leben?

202

203 B: Nö. Nö.

204

205 I: Gar nicht.

206

207 B: Also jetzt lebe ich mehr von Klassik, aber wenn ich mit [REDACTED] so ein Stadionkonzert  
208 mache, was ist das? Das ist für mich/ ist wie Klassik. Wir spielen ja von Noten und die  
209 Stücke sind relativ frei – das Einzige, was frei ist, ist/ sind die Chorusse von dem  
210 Gitarristen. Die haben einen super Gitarristen [REDACTED], der/ der zählt zur  
211 europäischen Spitze – der hat auch mit *Bryan Adams* schon gespielt und überall. Und weil

---

<sup>25</sup> [https://www.youtube.com/watch?v=xHrj\\_BqW5e0](https://www.youtube.com/watch?v=xHrj_BqW5e0) (Stand: 04.12-2018).

212 bei [REDACTED] – der Sänger – schon so alt ist, müssen/ muss der Bauch einfach, der muss Luft  
213 holen – der ist 75 und steht noch auf der Bühne. Und dadurch gibt es die freien Phasen.  
214 Da spielst du also Vamps einfach im/ im Orchester wird einfach gezeigt und der/ und der  
215 tobt sich auf der Klampfe aus und das ist gigantisch. Aber das funktioniert wie Klassik,  
216 wir spielen aus gedruckten Noten und wir haben einfach nur die Zahl der Schleifen wird  
217 variiert. Aber was ist der Unterschied zum Klassikkonzert? Gar keiner. Wir spielen nach  
218 Schema und die machen nach Schema, aber es ist trotzdem Popmusik, also da ist, ja. Free  
219 Jazz auf der anderen Seite – damit kann ich nichts anfangen, aber okay, mal höre ich mir  
220 es auch an. Also ich würde das/ für mich ist Musik eine große/ ein großer lustiger  
221 Suppentopf, wo ich mit der Kelle mal reingehe.

222

223 I: Wenn du dich für einen der beiden Bereiche entscheiden müsstest?

224

225 B: Würde ich eingehen. Also wer heutzutage/ ich würde natürlich sagen Klassik, weil ich  
226 davon lebe, aber dann würde ich einen Teil meines – also meinst du jetzt als Beruf oder  
227 zum/ zum Hören, jetzt nochmal zurück, die Frage ist jetzt nicht ganz konkret.

228

229 I: Naja beruflich einfach nur, ja schon, also generell aus deinem Leben rausstreichen. Also  
230 beides.

231

232 B: Ginge nicht. Dann würde ich einen Teil meines Lebens verlieren. Also die Frage würde  
233 ich leider nicht beantworten wollen, dann ...

234

235 I: Das ist doch trotzdem eine Antwort.

236

237 B: Ja. Also wenn es eine Ja-Nein-Antwort geben soll, gibt es keine von mir.

238

239 I: Okay. Was hörst du denn privat?

240

241 B: Kreuz und quer. Also ich höre viel im Auto meistens. Meistens höre ich  
242 Deutschlandfunk und dann kommt die Kultursender. Also MDR Kultur und dann immer  
243 wo ich bin Südwest – da gibt es einen Südwestrundfunk, gibt es einen schönen  
244 Kultursender – SWR2 ist das glaube ich. Dann NDR, oder Bayern 2 ist auch klasse.  
245 Österreich 1. Super Kultursender. Und dann ist egal: also Klassik, Jazz, Pop, Alte Musik.  
246 Es muss mir/ es muss mich ansprechen und wenn ich irgendwelche Musiker kenne  
247 natürlich besonders, dann: Was macht der gerade? Und mit dem habe ich schon mal  
248 gespielt oder den kennst du von dem Festival, was macht der gerade? Und dann an. Und  
249 ansonsten eine CD rein. [...] manchmal gibt es so Phasen, dann höre ich nur  
250 Bachgitarrensonaten oder wenn mein Cousin gerade im Streichquartett hier diese  
251 Beethovengesamteinspielung – da habe ich mal wirklich eine Woche lang alle Beethoven-  
252 Quartette durchgefahren. Das war auch mal schön.

253

254 I: Krass. Cool. Jetzt würde ich mal den Test machen mit dir.

255

256 ---FRAGEBOGEN MIT MUSIKBEISPIELEN--- [18:13:97 – 26:09:81]

257

258 B: Rondo Veneziano ist für mich sowas dazwischen, also die quasi italienische  
259 Barockmusik mit Schlagzeug unterlegt mit Rhythmus. Das ist für mich/ das ist Klassik-  
260 Pop. [...] Also ich gehe mal/ wie schon angedeutet, das ist quasi/ das ist ja eine  
261 italienische/ italienische Barockmusik und die aber aufgrund ihrer Motorik – wie  
262 Jahreszeiten haben wir gerade gespielt – das ist ja dermaßen motorisch und das bietet sich  
263 ja nun/ Viervierteltakt und es metert stundenlang auf demselben Ton rum. Ist natürlich  
264 rockermäßig total, also, obwohl die das ja noch nicht kannten. Das ist ja immer die Frage  
265 jetzt – jetzt kommen wir zu den interessanten Sachen des Zeithorizontes: Von wo gucke  
266 ich auf was. Und wenn man/ das darf man nicht durcheinanderbringen [...]

267

268 I: Erzähl ruhig, also wenn du ...

269

270 B: Na für mich ist *Rondo Veneziano* so eine, das ist so/ alle/ viele/ auch ein Haufen  
271 Filmmusik – da nimmst du was her und hinterlegst das jetzt mit einem Beat. Was ist das?  
272 Es ist/ vom Kern her natürlich, die Alten haben das gespielt, aber du spielst damit. Das  
273 machen doch alle. Mozart hat Bach bearbeitet, Bach hatte Schütz bearbeitet und das geht  
274 doch durch die Genres durch. Also darfst du das nehmen wie so ein Baukasten. Und dann  
275 Schostakowitsch hat von dem und der hat wieder von dem und// Und das mit den Initialen  
276 B, A, C, H, D, S, C, H hier ist die Frage immer, mit welcher Methode gehst du ran. Und  
277 wenn du genial bist, hast du einen Baukasten vor dir und dann// Und dann ist ja das  
278 Problem, ganz zum Schluss muss ich noch sagen, was für alle zeitgenössischen  
279 Komponisten – ist ja alles schon wegkomponiert. Also wenn du tonal mit den 12  
280 Halbtönen rumhantierst, dann lebst du ja auch von dem Vergessen. Vieles, was schon mal  
281 komponiert wurde ist vergessen und dann kannst du es neu komponieren und nach  
282 zwanzig Jahren sagt einer: „Das ist aber geklaut.“ Naja, das andere hat aber nie einer  
283 gehört. Was ist das? So, insofern ist das ein weites Feld. [...] Für mich ist das ohne  
284 Wertung. Also es muss mich ansprechen, oder, – also mich als Persönlichkeit oder als  
285 Musiker – oder aber ich bin meinetwegen Manager und sage: „Ich muss die Hütte  
286 vollkriegen, was spiele ich oder wie funktioniert das, wie teuer ist die GEMA?“ – mache  
287 ich das. Das ist ja eine andere Betrachtungsweise.

288

289 I: Okay. Jetzt hattest du vorhin, bevor wir jetzt angefangen haben, auch schon gesagt, du  
290 würdest eigentlich die Begriffe nicht so wählen, sondern eben anders.

291

292 B: Ne. Ich bin/ ich bin sozusagen da mehr auf der angloamerikanischen Seite, weil ich  
293 diese Einordnung schon jetzt zumindest heutzutage für nicht mehr zeitgemäß halte, um  
294 nicht zu sagen bescheuert. [...] Weil das sich ja/ erstens vermischt es sich sowieso,  
295 zweitens ist es eben so, dass auch große Symphonieorchester zunehmend poparrangierte  
296 Titel spielen und andererseits sich auch Künstler der sogenannten Pop-Geschichte –  
297 entweder wie, für mich ist das Standardbeispiel *Queen*, die ja, das hörst du an der Musik,  
298 dass die eben dermaßen romantische Harmoniefolgen haben und Kadenzierung, die  
299 vorher nicht vorkamen, einfach weil die das noch gelernt haben im Studium und das

300 genial in die Musik eingebracht haben. Und damit die *Queen*-Musik für mich zum  
301 Beispiel so ein/ so ein/ auch so ein Ding ist. Natürlich ist das Popmusik in Stadien, aber  
302 die/ die Harmoniefolgen sind öfter dermaßen von der Romantik beeinflusst und die  
303 Wendungen so klasse, damit haben die sich von den anderen abgegrenzt. Und die haben  
304 aber das geschafft, die Musik im Popbereich zu halten. Was ist das dann? Natürlich  
305 brauchst du als – dann sind wir wieder in dem Advertising-, Managementbereich – du  
306 brauchst einen Stempel, um das drauf zu kleben und das geschäftsmäßig zu vermarkten  
307 und da/ das ist für mich der entscheidende Faktor, deshalb werden die Stempel drauf-  
308 geklebt. Von der Musikstruktur her gibt es für mich da fließende Übergänge oder keine  
309 Abtrennungen. Und da hast du eben das, was ich meinte: Entweder du hast die Zeitschiene  
310 – von wo betrachtest du was – du kannst natürlich mit dem Blickwinkel von/ von sowas  
311 auf/auf Bach oder Händel gucken. Aber andererseits, da man ja weiß, dass Händel auch  
312 Unternehmer war und mehrfach gescheitert ist und zum Schluss mit seinen englischen  
313 Oratorien den entscheidenden Punkt dann, nachdem die italienische Oper eingegangen  
314 war – da sind ja die Marktmechanismen wieder voll dabei. Und damals hießen nicht  
315 Klassik und Pop, da hieß es eben italienische Texte oder englische Texte und wer hört die  
316 Musik und wer will es bezahlen. Wenn du dich da reinbegibst, sind die ganzen Begriffe  
317 völlig, wie soll ich sagen, bedeutungslos. Die werden ja nur von hinten draufgedrückt von  
318 Leuten, die das wieder – jetzt keine Namen, aber – brauchen, um das abzugrenzen, um  
319 ihr eigenes Tätigkeitsfeld auch abzugrenzen. Okay, wenn du das dazu brauchst, dann  
320 musst du es machen. Oder in/ in einer Hochschule zu sagen: Der macht eben Klassik und  
321 der macht Pop. Was die dann wirklich treiben, ja. Also auch die Abteilungen, du musst  
322 das organisieren. Das ist klar.

323

324 I: Aber muss man das? Muss man das wirklich so krass treffen?

325

326 B: Naja, die Frage wird// Naja oder jemand muss den Mut haben – ich meine das ist ja in  
327 Holland oder in Amerika oder Holland speziell, die machen ja das schon ganz anders. Da  
328 gibt es Musikhochschulen, da studierst du Musik. Und dann marschierst du komplett  
329 durch das Programm und damit du das auch alles kannst, denn du willst ja als Musiker  
330 später Geld verdienen, also musst du die Genres auch abdecken. Und da heißt es eben, du  
331 machst eben eine Abteilung Barock, dann machst du Jazz, dann machst du Pop und dann  
332 machst du Klassik und Zeug. Weil, zum Beispiel als/ als Gitarrist oder als Schlagzeuger,  
333 da musst du ja durch. So, wenn du da leben willst. Oder du sagst später du spezialisiert  
334 dich, dann kannst du in den anderen Genres nicht mehr spielen. Das ist aber nicht, weil  
335 du es ablehnst, sondern weil/ weil der Markt/ weil der Markt so organisiert ist. Und wenn  
336 du es draufhast, kannst du auch wechseln später mal. Da ist bloß die Frage, ob du dir  
337 schon einen Namen gemacht hast und dann in dem anderen Genre, dass sie dich quasi  
338 aufnehmen. Das ist dann aber wieder eine Vermarktungsstrategie, das hat mit der Musik  
339 eigentlich ursächlich nichts zu tun. Also ich will nur sagen, dass ist sehr zu diff/  
340 differenziert zu betrachten. Das schaffen wir jetzt nicht in dem Gespräch, aber es ist  
341 wirklich ein weites Feld.

342

343 I: Mich würde interessieren, was du glaubst, warum man gerade an Universitäten diese  
344 Bereiche so abgrenzt, eben weil ich, wie du ja auch gesagt hast – eigentlich sollte man im  
345 Studium gerade ein breites Feld kennenlernen – aber auch da gibt es ja ganz klar Bereiche:  
346 Wir studieren Klassik oder Rock, Pop, Jazz – interessant ist da, dass Jazz dann immer  
347 dazu gehört.

348

349 B: Noch, ja, in Deutschland. Ja.

350

351 I: Auch bei uns ist es klar, wenn du hier Klavier Bachelor, Master studierst, dass du mit  
352 Jazz absolut gar nichts zu tun hast.

353

354 B: Ist das immer noch so? Ich stecke da zu wenig drinnen.

355

356 I: Und die Frage ist warum? Und ob das gut ist?

357

358 B: Naja gut ist das überhaupt nicht und gerade, wie ich schon andeutete, wenn du jetzt  
359 davon leben willst, musst du ja schon mal weiträumig unterwegs sein. Hier kommt/ jetzt  
360 kann ich mal meine Kritik unterbringen, die ich schon seit längerem der  
361 Klavierausbildung hier hinterherwerfe: Es ist ja noch nicht mal Klassik und Pop, es ist ja  
362 nun mal ganz einfach Solist oder in einem Ensemble spielen. Viele Pianisten werden  
363 ausgebildet, damit sie später mal ganz große Solisten werden. Und wie viele schaffen  
364 das? Und ein Pianist sollte doch heutzutage auch mal sagen: Hier, ich begleite mal  
365 jemand. Also Korrepetition, ist ein Job, da kann man auch Geld verdienen. Oder auch  
366 mal: ich spiele in irgendeiner, sag ich mal, Salonmusikfunktion, gehobene Unterhaltung.  
367 Das ist Unterhaltungsmusik. Es ist von *Strauss*, es ist von *Mozart* irgendwas, aber du  
368 spielst es zum Essen, du spielst es zur Unterhaltung. Vielleicht tanzen die auch. Ist das  
369 nun Popmusik oder Klassik? Es ist komponiert im 19. Jahrhundert, aber damals war es  
370 Unterhaltungsmusik. Und jetzt kommt mein Lieblingsbeispiel: *Brahms* und *Strauss*. Bei  
371 *Strauss* ist ja schon so ein bisschen – ist der nun sozusagen schon Rocker oder Popmusiker  
372 oder ist der noch Klassiker? Natürlich war er beides. Und auf dem Höhepunkt seiner  
373 Karriere hatte der drei Kapellen, die gleichzeitig in Wien gespielt haben und er ist mit  
374 einem Viehacker rumgefahren und hat immer eine Stunde Präsenzzeit gezeigt und zum  
375 Schluss alles abgerechnet. Ja ist das nun Popmusik oder Klassik? Und die haben dazu  
376 getanzt. Ja, es ist Tanzmusik gewesen. Ist das nun Klassik? So. Und *Brahms* zum Beispiel  
377 war großer *Strauss*-Verehrer und die haben zusammen auch Kammermusik gespielt. Also  
378 *Strauss* hat gezeigt und *Brahms* hat Klavier gespielt. Und der hat die/ später hat der doch  
379 Musik gesammelt von da// Und wenn du mal nach Wien fährst – *Brahms* – da ist die/ die  
380 original *Schöne blaue Donau*,<sup>26</sup> da hat Brahms dran geschrieben: „Leider nicht von mir.“  
381 Also die haben sich gegenseitig, das war überhaupt kein Problem, weil die/ der eine macht  
382 das, der andere macht das – verdienst du damit Geld, okay, dann hast du was drauf. Und  
383 diese Trennung ist ja aus meiner Sicht erst im 20. Jahrhundert reingetragen wurden. Hier  
384 bei uns, Kontinentaleuropa, speziell Deutschland. In anderen Ländern gibt es das

---

<sup>26</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=iOD2tvNuzig> (Stand: 04.12.2018).

385 überhaupt nicht. Und deshalb finde ich, dass es Zeit ist, das auch strukturell abzuschaffen.  
386 Und jetzt kommt noch ein anders Lieblingsbeispiel: *Wilhelm von Humboldt*, der große  
387 Stratege, dem wir ja die ganze Struktur immer noch verdanken haben und der immer als  
388 leuchtendes Beispiel gezeigt wird für Gymnasium, Universität – was er ja auch ist vor  
389 200 Jahren oder war – der aus meiner Sicht, der würde sich im Grabe umdrehen,  
390 rauskommen und uns sagen: „Was habt denn ihr die letzten 200 Jahre gemacht? Ich müsst  
391 das weiterentwickeln und nicht festhalten!“ Aber den kann man nicht mehr fragen. Und  
392 der war nur, ich glaube 18 Monate am Start und hat das ganze Bildungssystem in Preußen  
393 umgekrempelt und in Berlin die Uni gegründet und hier, jetzt sind wir wieder bei [REDACTED]  
394 [REDACTED] vereinigt. Alles Humboldt. Und dann hat der mitgekriegt, die wollten  
395 den nicht mehr [...] Klar hier müssten wir ganz anders gucken, in Europa, wie gesagt  
396 England/ Holland für mich als die großen, wo man was holen kann. Denn auch die  
397 Strukturen ändern sich ja, die – gerade für Klassiker – die Stellen werden immer weniger  
398 und verschiedene nette Kollegen in Berlin, mit denen ich vor schon längerer Zeit  
399 zusammengearbeitet haben, die haben das schon damals erkannt. Also wenn ich einen  
400 Geiger oder Oboer ausbilde, muss ich dem mindestens eine Lehrbefähigung mitgeben,  
401 denn wie viele von denen schaffen es wirklich noch in die immer weniger werdenden  
402 Orchesterstellen? Wo kann der später von leben, wenn ich/ wenn ich als/ als Professor mit  
403 einem sicheren Gehalt Leute ausbilde und sage: „Ihr sollt Musik studieren.“ Dann sollte/  
404 sollte doch der – also ich sage jetzt auch keine Namen, aber es ist ein sehr großartiger  
405 Held hier in Deutschland, Ostdeutschland – in seinem Instrument auch der Papst genannt  
406 – der hat klar gesagt: „ich kann denen doch nicht sagen, ihr studiert alle, damit ihr eine  
407 tolle Orchesterstelle kriegt, das wäre ja schon unfair.“ Also müssen die noch was anderes  
408 lernen. Wie vermarkt/ die haben schon/ damals schon in Berlin vor 10, 12 Jahren: Wie  
409 vermarkte ich mich selber? Und alles.

410

411 I: Passiert hier gar nicht.

412

413 B: Das haben die alles schon, das kann man alles abgucken. Jetzt kommt hier diese/ mein  
414 Lieblingsfeind – die [REDACTED]. Diese Teilung Deutschlands in 16 Bundesländern mit allen  
415 einzelnen Kulturhoheiten – das hängt auch damit zusammen, dass ich mit einer Lehrerin  
416 zusammenlebe und okay – jetzt keine Namen, aber ich frage mich immer, was die auf  
417 ihren Sitzungen machen. Einer erfindet was und die anderen könnten es doch abschreiben.  
418 Nein, da wird das nochmal erfunden. So, wie es bei den Schulen ist, ist es auch bei den  
419 Universitäten und das ist krude, weil es gibt in einzelnen Bundesländern tolle Sachen,  
420 aber die macht nur das Bundesland und die anderen müssen es dann neu erfinden. Und  
421 da muss einer sagen: „Oh, ich habe es erfunden.“ Könnte der nicht zu dem Kollegen  
422 sagen: „Zeig mal, wie macht denn ihr das?“ Nein, das geht nicht, weil das ...

423

424 [36:36:40 – 41:21:79]

425

426 I: Du hast im Endeffekt jetzt, obwohl du gesagt hattest: Es fällt dir wahrscheinlich schwer,  
427 oder du hast andere Kategorien, wie du Musik einteilst – in wahrscheinlich gute und  
428 schlechte Musik, wie du vorhin schon gesagt hast.

429

430 B: Gut gemachte, schlecht/ gut verkaufte, schlecht verkaufte ...

431

432 I: Und trotzdem musstest du es ja jetzt zu Pop und Klassik irgendwie zuordnen. Mich  
433 würde jetzt interessieren, welche Faktoren da für dich eine Rolle spielen, die vorhanden  
434 sein müssen, damit du es eben Richtung Pop oder Richtung Klassik einsortierst. Oder  
435 woher kommt das, dass du überhaupt sagen kannst, alleine durch das Hören: Das ist  
436 Klassik?

437

438 B: Das ist mein/ mein Koordinatensystem und deshalb habe ich ja auch – es stand ja drauf:  
439 Entscheiden Sie instinktiv – du hast gesehen, dass ich versucht habe relativ schnell zu  
440 entscheiden. Ja, na ich habe/ bin davon ausgegangen: Kenne ich das Stück? Und  
441 Strukturelemente – ist es sozusagen mehr großes Orchester, ist es mehr kleine Band, ist  
442 es mehr rhythmisch betont oder nicht. Aber ich will jetzt nicht behaupten, dass ich hier  
443 immer, wie sagt man, kohärent entschieden habe. Ich habe eben bei den Hörbeispielen  
444 wirklich intuitiv entschieden, also ziemlich, sodass es für mich – also entweder ich kenne  
445 die Spieler oder ich kenne die Komponisten und dann weiß ich es zeitlich einzuordnen.  
446 Auch gerade bei Filmmusik oder, wie gesagt, *Rondo Veneziano* oder ähnlichen  
447 Geschichten fällt es mir schwer. Da will ich das auch gar nicht zuordnen. Da finde ich  
448 einfach, das ist schicke Musik, das gefällt mir – bauchmäßig. Da bin ich ganz/ bin ich  
449 völlig, wie soll ich sagen, ohne/ versuche ich ohne Kopf zu arbeiten.

450

451 I: Dafür wird sie geschrieben. Ich habe mal ein paar Faktoren aufgeführt/ mir mal  
452 aufgelistet, die würde ich jetzt mal kurz durchbearbeiten und mal gucken, was du dazu  
453 sagst.

454

455 [42:57:34 – 43:17:00]

456

457 I: Also **Virtuosität**.

458

459 B: Virtuosität kommt in beiden vor. Also ich sage, ich zitiere auch immer gerne *Carlos*  
460 *Santana*: also es ist nicht nur Geschwindigkeit, nicht nur schnell Spielen, sondern die  
461 richtigen Töne zur richtigen Zeit. Das ist Virtuosität. Und ob du dann eben, was weiß ich  
462 – *Nigel Kennedy* ist jetzt natürlich – wobei der ist/ den habe ich live erlebt, zwei Mal –  
463 der ist zum Beispiel kein Jazzer. Also auch was der da so spielt, das hat der sich alles  
464 vorher zurechtgelegt. Und der versucht dann ein bisschen in den Popbereich einzudringen  
465 – ist natürlich ein Klassiker. Aber wie der zum Beispiel Vivaldi aufgemischt hat, ist es  
466 wieder Popmusik. Also, so, Virtuosität gibt es in beiden.

467

468 I: Die **Komplexität**, beziehungsweise das Gegenteil halt dann Einfachheit. Das ist ja das,  
469 was gerne genommen wird.

470

471 B: Ja, aber es stimmt ja nicht. Guck dir doch mal *Frank Zappa*. Was ist *Frank Zappa*?  
472 Hier, schönes Beispiel: *Frank Zappa*, was ist das? *Ensemble Modern*,<sup>27</sup> was ist das?  
473 Komplex bis hoch hinaus. Manchmal kann ich das auch nicht mehr hören, aber tolle  
474 Musik. *Hindemith*, gibt es tolle Stücke, wie hier die *Trauermusik*,<sup>28</sup> das ist tolle Musik.  
475 Und dann gibt es Stücke von *Hindemith*, die will ich nicht hören, weil sie mir zu komplex  
476 sind. Also auch das. Und dann gibt es diese ganz einfache Musik von – brauchst du mal  
477 hier irgendwelche italienische/ frühitalienische Barockmusik, des haben vier Harmonien  
478 und das funktioniert auch, aber das ist es überhaupt nicht komplex. Oder wie *Bono* gesagt  
479 hat – dieses schöne Zitat, kennst du auch?: „Drei Harmonien müssen für den Abend  
480 reichen.“ Ich habe ■■■ gesehen in Berlin – also jetzt nicht das Konzert, wo dem die Stimme  
481 ausgegangen ist, sondern vor 10 Jahren oder 8 Jahren – das/ die waren die ersten, die mit  
482 dieser 360 Grad-Bühne gearbeitet haben. Das war unglaublich. Also die hatten vier PAs,  
483 sozusagen in jede Himmelsrichtung eine und dann diesen/ diese Gangway/ also Quatsch,  
484 diesen Laufsteg, wo der immer rumgetanzt ist, mit dem Gitarristen. Und die  
485 Rhythmusgruppe, die konnte/ die saß in der Mitte, weil die konnten sich/ die hat sich auch  
486 gedreht, dass die den immer sehen konnten. Das war verschärft – sodass die immer die  
487 im Blick hatten. Und der ist dann immer rumgehüpft. Aber das war/ die Musik ist toll von  
488 ■■■, aber wenn ich mich richtig erinnere, der hatte wirklich nur drei oder vier Harmonien.  
489 Ist das nun komplex oder nicht? Eigentlich nicht. Als Rocker, weißt du, da hast du deine  
490 Folgen und dann/ aber du musst ja trotzdem was draus machen. Ist das jetzt komplex oder  
491 nicht? Also Beide.

492

493 I: Ja. **Motivik und Melodik?**

494

495 B: Ach, da hast du was ausgesucht. Beides. Das ist/ ich meine es gibt Rockoperen. Was ist  
496 das jetzt? Ist das Popmusik, ist das Klassik? Hier *Quadrophenia*, die erste große von *The*  
497 *Who* und so. Es ist eine klassische Form, ja, aber die/ der Inhalt ist Popmusik. Was ist  
498 das? Ist das nun ein Popstück oder ein klassisches Stück? Beides.

499

500 I: Also du merkst, das sind teilweise auch einfache Begriffe, die gerade im Studium und  
501 so kommen und natürlich stark von einer Seite geprägt sind.

502

503 B: Ja und wie ist das jetzt/ wie ist das hier? Die amtliche Lehrmeinung ist komplex ist nur  
504 Klassik.

505

506 I: Aber Hallo. Deswegen ist ja Popmusik der Vergleich zur Micky Mouse [...]

507

508 B: Naja, ja, die Frage/ na gut, es ist auch die Frage, was zählst du dazu? Da müsste ja  
509 zurückfragen, für denjenigen, der das so behauptet, was/ was steckst du in welche Kiste?  
510 Das meinte ich ja vorher. Ist ja eine Frage der Betrachtungsweise letztendlich, von wo  
511 ich/ von wo ich draufgucke. Und da lasse ich mich nicht drauf ein. Also das ist/ das ist

---

<sup>27</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=885RnFadDCg> (Stand: 06.12.2018).

<sup>28</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=GZB7dCLJ6cM> (Stand: 06.12.2018).

512 dem/ dem ganzen Feld – das ist zu einfach. Das ist nur der Abgrenz/ um sich selbst  
513 abzugrenzen. Eine Art Selbstschutzmechanismus ist das dann, okay.

514

515 I: Weil man das andere nicht kennt.

516

517 B: Ja, und weil man es auch nicht kennenlernen will. Aber ich bin nun ein neugieriger  
518 Mensch und ich hoffe, ich bleibe es auch noch die letzten Jahre des Lebens.

519

520 [46:28:34 – 47:04:42]

521

522 I: **Arrangement** beziehungsweise **Satz**? Also kann man das aufteilen, dass man sagt: Das  
523 eine gehört irgendwo dazu und das andere da?

524

525 B: Ne, denn gerade wenn du in kleinen Bands arbeitest, klar ist jetzt mal die/ das  
526 Triobesetzung mal von *Jimi Hendrix* beispielsweise, die haben ja auch vorneweg  
527 Absprachen getroffen – also zumindest Headarrangements. Und dann haben die die  
528 ganzen Abende gestaltet. Das war natürlich genial, weil das drei geniale Typen waren.  
529 Aber da kannst du ja nicht von Satz sprechen, obwohl die natürlich auch Satz gesungen  
530 haben. Auch das gibt es ja. Ist das nun – und das war nicht abge/ also das war nicht/ das  
531 hatten die zumindest sich mal tonartlich abgesprochen – ist das nun Arrangement oder  
532 nicht? Und anders herum in der Alten Musik ist ja auch Vieles nicht aufgeschrieben  
533 wurden. Selbst *Mozart*, der hatte seine Klavierkonzerte immer erstmal aus dem Kopf  
534 gespielt. Der Alte ist durch die Reihen gegangen, hat die Noten ausgeteilt für die Musiker  
535 und hinterher wieder eingesammelt, wegen klauen. Es gab ja keine/ keine Copyrights.  
536 Die sind also/ zur Generalprobe ist der mit den Zetteln rumgelaufen und hat gesagt: „Was  
537 spielen wir?“ und *Mozart* hat sich/ also der Kleine hat sich an das Klavier gesetzt:  
538 „Welches Konzert spielen wir heute?“ Und erst wo die das gedruckt haben, wo der  
539 Verleger gesagt hat – hat der sich nochmal hingesetzt und da hat der das aufgeschrieben.  
540 Er hatte ja an// Deshalb war auch keine Aufführung dieselbe. Und wenn der mit seiner  
541 Schwester gespielt hat – die haben ja/ das/ die war ja mindestens so begabt wie er, die  
542 war ja mindestens – und deshalb hat ja auch das Konzert für zwei Klaviere, das ist auch  
543 das Schwerste, weil beide Klaviere gleich sind. Da haben die aus der Kalten losgemetert.  
544 Das muss unglaublich gewesen sein. Aber ist das nun – und der/ die Vorgangsweise ist  
545 wie Jazz. Also die haben sich eine Tonart vorgegeben oder der hat dann ein Thema  
546 gespielt und dann hat die Schwester geantwortet und dann – das muss unglaublich  
547 gewesen sein. Deshalb waren die auch alle hellauf begeistert – die waren begabt. Oder  
548 wie der *Johann Christian Bach* auf dem Schoss, der hat sich hingesetzt und da der  
549 Christian gesagt – in England, da war der acht – und da hat der gesagt: „Spiel du mal in  
550 der Mitte, ich spiele außen.“ Was haben die gespielt? So, was ist das? Das ist  
551 Improvisation gewesen. Und andererseits so eine Partitur. Hast du mal eine  
552 *Mozart*partitur gesehen, wie der/ wie der komponiert hat? Mit den/ das ist unglaublich in  
553 Wien – der hat also eine Symphonie geschrieben und der hatte das alles im Kopf – und  
554 dann hat der, der wurde immer nicht fertig und das war natürlich Stress und dann hat er  
555 erst mit der blauen Tinte angefangen und da hat er erst die/ die Melodiestimme und die

556 Bassstimme. So, mitten in der Nacht war die blaue Tinte alle. Dann hat der mit der roten  
557 Tinte die Mittelstimmen geschrieben, damit der früh fertig wird. Deswegen sind die zum  
558 Teil zweifarbig die/ die Partituren, weil der keine Tinte mehr hatte. Und der hat das  
559 fehlerfrei – ganze Stücke – runtergeschrieben. Dann aber zum Beispiel mit *Haydn*, die  
560 haben ja dann auf – der war der Einzige, der ihn verstanden hat damals, auf der Höhe der  
561 Kunst – dann haben die Streichquartette ausgetauscht und haben gegenseitig von den  
562 Themen des anderen in ihre Quartette wieder eingebaut. Und da siehst du, wie selbst  
563 *Mozart* manchmal so zwei Takte rausgestrichen hat, weil der sich gesagt hat: „Für *Haydn*,  
564 da muss ich richtig top abliefern. Der versteht mich.“ Also – und da siehst du auf einmal  
565 in *Mozart*partituren durchgestrichene Takte, was du bei den anderen Sachen überhaupt  
566 nicht siehst. Der hatte das alles drinnen, der musste nur noch schnell schreiben. So und  
567 jetzt auf der anderen Seite, wenn – wir sehen es ja sogar bei [REDACTED], wenn wir da spielen,  
568 das sind solche Partituren, die ich da als Dirigent vor mir habe. Das ist alles  
569 ausgeschrieben, aber es ist Popmusik und im Stadion singen 10.000 mit. Aber es sieht aus  
570 wie eine Klassikpartitur und wir spielen ein klassisches Orchester. Punkt. Klassik-Pop-  
571 et-cetera heißt die Sendung im Deutschlandfunk. Nächste Frage.

572

573 I: **Stilistik**. Oder da eher, wie muss die beschaffen sein, damit du sagst: Das ist Klassik  
574 oder Pop.

575

576 B: Ja. Ja na da ist klar, dass das/ ja/ na klar, alles was so ein bisschen rumzieht und so  
577 nicht sau/ quasi nicht sauber ist – aber auch eine/ auch eine Popband stimmt mit  
578 Stimmgeräten ein – siehst du ja alles. Du willst das jetzt verengen auf die klassischen  
579 Begriffe. Naja dann ja, also ein klassischer Satz im Sinne von Klassik, ich sage mal jetzt  
580 bis, wo sind wir denn, ungefähr Mitte des 20. Jahrhunderts, da bist du/ dann hast du eine  
581 andere Stilistik als eine/ eine/ eine Popband. Aber wenn du jetzt mal Stücke hörst, die  
582 gerade komponiert sind, da sind auch gezogene Töne, das sind zuf/ aleatorische Elemente,  
583 da sind Harmonisierungen, die völlig abseitig sind. Da ist die Popmusik klassischer als  
584 die Moderne – sogenannte moderne E-Musik. Denn da geht es ja immer noch mehr nach  
585 dem tonalen Schema, während du dann in der anderen Zone – da könntest du sagen, okay,  
586 da würde ich es ein bisschen abtrennen. Aber ich würde jetzt nicht sagen: Die einen haben  
587 mehr davon, sondern die haben nur andere Systeme. So vielleicht. Aber das Eine  
588 zuordnen, dem anderen wegnehmen – Nö.

589

590 I: Und wenn du aber sagst ...

591

592 B: Also Stilistik ist verschieden, aber je nach ...

593

594 I: Ja, ja genau, aber wie/ wie ist diese Verschiedenheit jetzt/ also was macht die aus, damit  
595 du dann eben sagst: Okay, das ist eher das oder ...

596

597 B: Ja das Gute/ das Gute an der Popmusik: Du kannst natürlich immer sagen, bei der  
598 Popmusik brauchst du immer eine Rhythmusgruppe. Ohne dem ist es keine. Im Jazz hast  
599 du ja auch Besetzungen, die ohne Rhythmus arbeiten. Aber in der Popmusik

600 wahrscheinlich – wenn du jetzt die engere Seite der Popmusik fasst, da ist die Harmonik  
601 und die Rhythmik übersichtlicher, weil bestimmten Taktarten selten vorkommen. Also  
602 ein  $\frac{3}{4}$ -Stück im Pop ist einfach selten. Da hast du  $\frac{6}{8}$  oder Jazzwalzer oder so. Das ist  
603 klar. Also, und da gibt es natürlich interessante Sachen. Gerade in der – aber zum Beispiel,  
604 jetzt bin ich wieder bei meinem lieben Freund *Johann Strauss*, der die Erotik des  $\frac{3}{4}$ -  
605 Taktes, der Walzer war der durchschlagende Hammer. Und der ist nicht im geraden Takt  
606 gewesen. Aber es ist doch keine Klassik im engeren/ in dem Sinne. Aber ja, also vielleicht,  
607 da könnte man Trennlinien ziehen, wenn man will. Ich will die aber nicht ziehen. Also  
608 insofern bist du bei mir immer noch am falschen Kollegen.

609

610 I: Oder am Richtigen.

611

612 B: naja, je nachdem. Das kommt drauf an.

613

614 I: Du weißt ja noch nicht, wie ich es sehe.

615

616 B: Das ist klar, du wertest/ du wirst das ja entsprechend auswerten. Das ist dann deine  
617 Sichtweise, klar.

618

619 I: Dann haben wir noch das **Setting**. Und mit Setting meine ich alles drum rum, also den  
620 Anlass für ein Konzert, das Konzert selber, Ort und so weiter.

621

622 B: Das ist wieder die historische Betrachtungsweise. Klar, war früher verschieden, weil  
623 die Einen hatten die schicken Konzerthallen und die anderen hatten quasi die Keller. Wird  
624 so dargestellt, aber – bin ich wieder bei *Johann Strauss*, der hatte die schicksten Lokale  
625 und die haben getanzt. Und wenn du es auf der anderen Seite siehst, wie die  
626 Instrumentalmusik entstanden ist – natürlich, da war alles ja noch/ die kommt ja aus dem  
627 Gesang, also alles kirchlich gebunden, mehr oder weniger. Aber als die dann raus-  
628 gegangen sind, haben die auch in/ in Schlössern und am Kamin gespielt und sonst wo.  
629 Und da war nicht mehr alles heilig. Und vom Setting her – und jetzt ist ja: Du spielst in  
630 Konzerthallen und die anderen spielen wieder in Werkhallen und die spielen auch in  
631 Werkhallen und die spielen in einer Ruine und die spielen dort – das ist ja nun vorbei.  
632 Also, ich sage nochmal, bis zum zweiten Weltkrieg ja, und danach heiliges  
633 Durcheinander.

634

635 I: Okay. **Show und Inszenierung?**

636

637 B: Na da versuchen ja die Klassiker gerade aufzuholen, indem die jetzt irgendwelche  
638 Elemente in ihre Kunst einbauen. Da haben es die Rocker leichter, die Popper, weil, die  
639 dürfen einfach sich freier bewegen. Da gibt es noch Unterschiede, aber die werden sich  
640 in den nächsten 10 Jahren nivellieren. Also na klar: noch tritt ein klassisches Orchester in  
641 schwarzen Dingen auf oder in irgendwie. Es gibt auch Ensemble, die farbig aufdrehen,  
642 aber das setzt sich noch nicht so durch. Weil das Problem ist, du musst die Farben dann  
643 abstimmen und das ist ein Riesenaufwand. Gerade, wenn du weibliche Mitglieder hast –

644 das ist toll, ich stehe drauf – aber die müssen sich ja ästhetisch abstimmen, weil Frauen  
645 sehen das anders. Da ein Ensemble in einer Farbigkeit zu kriegen, die allen gefällt und  
646 die auch noch gut aussieht, ist sehr schwierig. Da haben es Popbands leichter, weil die  
647 von vornherein bunter sein dürfen. Oder eben auch nicht.

648

649 I: Und weil es auch weniger sind?

650

651 B: Ja klar. Ja sicher, ist eine kleinere Besetzung. Du hast Recht, ja klar. Aber dann hast du  
652 eben *Ozzy Osbourne* oder hier, wer war das hier *Alice Cooper*, die haben ja dann wieder  
653 alles – da musst du auffallen. Da geht es wieder um den Verkaufseffekt. Anders aussehen.  
654 Oder Punks – es ging ja im Wesentlichen da drum – zuerst waren ja wirklich so eine  
655 Harmonie, aber jetzt eine Punkband kommt jetzt/ braucht auch zehn Harmonien für einen  
656 Abend. Das ist ja auch vorbei. Um sich wieder abzugrenzen und dann anders auszusehen.  
657 Klar, das ist der Verkaufseffekt. Ja.

658

659 I: Wird man erleben, dass ein – weil du sagst, in 10 Jahren ist das vielleicht vorbei –

660

661 B: Ich sage nur *Nigel Kennedy*. Der hat ja versucht da auch/ und hat da schon Sachen  
662 eingerissen, dass der Klassiker eben nicht mehr so auftritt.

663

664 I: Aber wird man erleben, dass ein klassisches Orchester nicht mehr sitzt – in der  
665 Positionierung, wie es jetzt ist, sondern quer durch die Bühne läuft, oder?

666

667 B: na klar, hatten wir doch schon. Also bis/ bis noch im/ zu *Wagners* frühen Zeiten – bis  
668 zu Beginn des 19 Jahrhunderts, haben die alle im Stehen gespielt, bis auf die Celli.

669

670 I: Aber jetzt so einfach mal durch die Bühne durchlaufen, oder ...

671

672 B: Na musst du auswendig können.

673

674 I: Gibt es sowas?

675

676 B: Ja, da musst du die Stücke auswendig können, das geht. Aber das ist eine Frage des  
677 Aufwands. Ich habe es ja gesehen, hier *Janáček-Quartett*, die haben einen kompletten  
678 Quartettabend auswendig gespielt. Werde ich nie vergessen. [...] Die kamen auf/ da  
679 standen vier Stühle. Ich dachte: Na, die werden schon mal die Notenständer bringen.  
680 Dann kamen die auf die Bühne. Da habe ich immer noch gedacht: Hat das einer  
681 vergessen? Dann setzten die sich hin. Da war mir klar – da haben die den ganzen Abend  
682 auswendig durchgespielt. [...] Und da ist natürlich, wie ein Rock 'n' Roller, die haben  
683 ohne Noten gespielt, aber die hatten die Noten im Kopf. Ein Rock 'n' Roller hat ja auch  
684 seine Playlist und muss das auch im Kopf haben. Also da ist das Setting schon wieder  
685 sehr ähnlich. Die bewegen sich nicht, aber das ist komplexeste Arbeit, auch. Und du musst  
686 ja mit den anderen reagieren und so. Also das ist/ da geben die sich gegenseitig nichts.

687

688 I: Die **Instrumentierung**? Hatten wir vorhin schon so ein bisschen gesagt.

689

690 B: Hatten wir schon ein bisschen. Ja klar, da gibt es/ kann man/ das kann man/ daran kann  
691 man es zuordnen. Also wenn du ein großes Orchester hast mit/ ohne Schlagzeug. Aber  
692 jetzt gibt es ja auch schon arrangierte Popstücke für großes Orchester. Es war/ auch  
693 wieder, was ist das? Ist das Klassik? Na es ist Klassik, weil es wie Klassik aussieht. Aber  
694 wenn die eben Stücke von *Stones* oder *Deep Purple* für großes Orchester spielen – weil  
695 es ist ja Popstücke. Oder Jazzstücke oder was. Hier *Schostakowitsch* gemacht hat schon  
696 damals in den 30er Jahren *Jazzwalzer*<sup>29</sup> für großes Orchester. Der immer zitiert wird. Das  
697 Saxophonsolo – was ist das? Das sieht aus wie Klassik, aber eigentlich ist es gehobene  
698 Tanzmusik mit quasi – es ist ja kein Jazz – quasi Elementen. Und der Jazz will natürlich//  
699 Jetzt mal/ na jetzt kommen wir an einen entscheidenden Punkt der Stilistik, du hast schon  
700 Recht, wenn ich richtig improvisieren will, wie gerade Jazzm/ das jazzermäßig wenig  
701 gestripen/ gestreift/ gestroffen, da hast du natürlich in kleinen Besetzungen/ Interaktion  
702 ist besser. Du brauchst dann kleine Besetzung, du kannst ja nicht mit 12 Mann frei  
703 improvisieren. Ich meine *Schlippenbach*<sup>30</sup> hat das gemacht und *Schoof*,<sup>31</sup> aber ... Das ist  
704 kraut.

705

706 I: Gut, das ist klar. Und für Bigband macht man das ja auch, aber da ist das Setting auch  
707 wieder klar. Da soliert einer, maximal zwei und das begleitet [...]

708

709 B: Ja eben. Na, genau. Klar, aber ich meine jetzt so richtig Gruppenimprovisation im Trio,  
710 also das klassische Jazztrio – Klavier, Bass, Schlagzeug. Das ist schon genial, so. *Esbjörn*  
711 *Svensson* oder, was weiß ich, *Oscar Peterson* damals noch. Das kannst du nur in kleinen  
712 Gruppen, weil/ weil die Interaktion, ja, muss ja dann auch so intensiv werden, dass man  
713 reagieren kann. Und da ist das Setting irgendwie verschieden. Und das ist vielleicht noch  
714 der entscheidende Unterschied für mich: mehr Freiräume der Improvisation gegenüber  
715 der arrangierten Musik. Weil auch hier wieder, wie gesagt, es Übergänge gibt, wie hier,  
716 was Dings immer versucht, hier *Lautten Compagny* mit diesem Barock-Jazz-Zeug. Da  
717 gibt es ja/ die/ die entscheidende Verbindung ist ja durch diesen Basso continuo im  
718 Vergleich zu irgendwelchen Akkordsystemen, also Harmonik. Das du eben auch in der  
719 Alten Musik einen vorgegebenen Basso continuo mit Bezifferung hast und die  
720 Bezifferung eben wie Leadsheet ist. Das heißt, du hast dann die Aufgabe der rechten  
721 Hand oder als Gitarrone-Gitarrist dazu was zu erfinden. Und das ist von Mal zu Mal  
722 anders. Und die konnten das dann später nicht mehr in der Klassik, da musste es  
723 ausgesetzt werden. Aber eigentlich haben die ja nach diesem// hast du mal so Tabulatoren  
724 gesehen? Ich war jetzt in Eisenach. Da ist das/ ich habe jetzt/ ich kenne jetzt Spieler hier  
725 – [REDACTED]. Der spielt/ die schreiben sich die Noten – der spielt das – das sind so fünf Seiten  
726 in Noten und zum Schluss ist das so ein [kleiner] Zettel. Und da ist das ganze Stück drauf.  
727 Alter. Das ist wie Rock ‘n’ Roll. Das ist ein Harmoniesystem und dann spielt der das  
728 runter. Ich denke: Was ist das?

<sup>29</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=ZYhZVqODYsI> (Stand: 06.12.2018).

<sup>30</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=-TU56mha3-E> (Stand: 06.12.2018).

<sup>31</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=PZpufnifS8> (Stand: 06.12.2018).

729

730 I: Bisschen wie Malen nach Zahlen.

731

732 B: Ja, da sagt er: „Das ist die Triosonate jetzt.“ Ich sage: „Wie jetzt?“ Und das ist/ so, und  
733 das waren vier Sätze, das war ein Zettel. Und da hat der die runter gespielt. Also da ist  
734 auch die Frage: Das/ das ist nicht improvisiert, aber im Moment doch, weil der spielt nach  
735 dem System und was der rechts spielt, ist jedes Mal anders. Oder auch nicht. Und das  
736 passiert ja da drinnen. [Zeigt mit Finger auf die Stirn] Das ist schon.

737

738 I: Und ich finde, das ist Musik.

739

740 B: Ja.

741

742 I: Also oder zumindest so, wie ich sie lieber mag. Weil ich finde gerade, ich weiß nicht,  
743 eben, wie du sagst, früher gab es irgendwie Basso continuo und da war das frei und da  
744 hatte ich wirklich noch was erlebt, wenn da jemand gespielt hat – wobei es dann natürlich  
745 auch feste Regeln gibt und so weiter, aber die kann man auch brechen, wenn man möchte.

746

747 B: Ja, und die gibt es überall. Irgendwelche Regeln, die man dann, natürlich um noch  
748 mehr Schärfe reinzubringen oder mehr Pepp, dann auch mal bricht.

749

750 I: Und wenn ich jetzt aber mit einem Orchester – also so, wie ich es jetzt im klassischen  
751 Sinne, nicht im musikalischen Sinne ... Dann ist es ein Runterspielen.

752

753 B: Naja klar, na dann kannst du nicht ausbrechen. Dann ist Disziplin angesagt. Das ist na  
754 klar vom/ vom Setting, ja klar. Wenn du das meinst. Ich meine jetzt von der Innenansicht.  
755 Ja, okay, ich habe jetzt immer von außen geguckt, als quasi// Wenn ich jetzt von innen  
756 gucke, ist ja klar – das ist der entscheidende Unterschied. Wobei ja eben eine Bigband  
757 auch erstmal in sich starr spielen muss. Je größer die Band – ja, da gebe ich dir – je größer  
758 die Kapelle ist, desto weniger Freiräume sind es.

759

760 I: Und selbst dann – also ich erlebe es jetzt gerade im Popmusikbereich, wo ich ja jetzt  
761 nun mehr zuhause bin – versklaven sich die Leute mittlerweile selber, indem sie halt  
762 irgendwie einen Computer daneben noch anschalten, der quasi von A bis C durchgetaktet  
763 ist – und dann: Ne, du bist falsch. Also da musst du dich ja nach diesem Ding richten. Du  
764 kannst nicht mal, wenn du sagt: Den Leuten gefällt gerade die Strophe, machen wir noch  
765 eine oder so – geht nicht.

766

767 B: Ach das geht nicht mehr, weil/ warum? Was macht der Computer? Rhythmuscomputer  
768 oder Sounds?

769

770 I: Ja, alles Mögliche. Du hast meistens/ hast du entweder einen Klick drauf und noch  
771 irgendwie eine zweite Stimme und so und dann musst du halt wirklich genau auf Klick  
772 da sein.

773

774 B: Ja das ist klar. Dann bist du wie ein Klassiker – dann bist du im klassischen. Aber ...

775

776 I: Ist alles fest arrangiert. Klar, was ich dann spiele, kann ein bisschen variieren, aber der  
777 Zeitpunkt ist gesetzt.

778

779 B: Aber das ist/ der/ ja, ja, klar. Ach so, also ist auch in der Popmusik/ na klar, du musst  
780 ja auch die Besetzung verkleinern, sonst kannst du dir keine zweite Sängerin mehr leisten,  
781 die das dann live singt. Ja klar, und dann bist du fest/ ja klar, dann bist du festgelegt.

782

783 I: Ja. Und das finde ich eigentlich/ das ist jetzt ein Problem, glaube ich, und das ist jetzt  
784 der Punkt, wo wir hinkommen, nämlich **Kommerz** – das wäre der letzte Punkt der Liste.

785

786 [60:28:42 – 62:45:76]

787

788 B: So wie bei Opern, die haben ja dann Doppelbesetzung, weil die das einfach nicht  
789 durchstehen – so eine vier Stunden *Wagner* und dann an drei Tagen hintereinander. Das  
790 geht gar nicht. Okay, aber das nochmal zum Setting. Also das ist jetzt die Frage, wenn ich  
791 es verkaufen will, muss ich es irgendwie durchziehen. [...] Aber du hast Recht.  
792 Festlegung gegen Improvisation, das ist noch eine/ ein trennendes Element, ja.

793

794 I: Und Kommerz an sich, also das Verlangen, jetzt damit Geld zu verdienen? Du bist ja  
795 da das beste Beispiel.

796

797 B: Das hatten wir ja schon. Naja klar, natürlich kannst du mit allem Geld verdienen. Da  
798 musst du dich reinbegeben in die Mühle. Entweder du bist geschmeidig und nutzt die  
799 Regeln oder du kannst auch mal/ oder bist irgendwann so weit oben als Player von einem  
800 Musikverlag oder sonst wo, dass du die Regeln bestimmen kannst. Und die Meisten sind  
801 irgendwo dazwischen. Und dann gibt es staatliche Vorgaben. Das ist ja klar. Da kannst du  
802 nicht bestimmen, wie im Sozialismus, dass eben 60-40 ist, weil die wollten, dass die/ die  
803 Ostpopmusik hochkommt.

804

805 I: Ja. Ja.

806

807 B: Und dann musst du das eben machen, oder du musst – schöne Story, kann ich die noch  
808 zum Besten geben?

809

810 [63:48:03 – 72:33:27]

811

812 I: Was verstehst du jetzt unter dem Begriff Klassik und Pop. Wie würdest du es vielleicht  
813 anders machen?

814

815 B: Ja Klassik, da passe ich mich der// Klassik ist Musik, sozusagen komponierte Musik,  
816 die den Begriff der/ den klassischen Begriff der Klassik quasi sprengt. Also ich sage damit

817 Musik von, was weiß ich, *Johann Christian Bach* bis *Beethoven* oder sagen wir bis zum  
818 frühen/ bis *Schubert* gerade noch so. Das ist ja eigentlich Klassik, wenn man so will.  
819 Wenn wir noch das Wiener dazu tun – der Begriff ist ja erweitert wurden und betrifft alle  
820 komponierte Orchestermusik bis hin zu Filmmelodien von hier [...] *John Adams* oder so.  
821 Das heißt, Klassik ist dann sozusagen komponierte Musik für/ für Streichquartett bis/ oder  
822 Streichtrio bis großes Orchester. Und Popmusik ist irgendwas mit Rhythmusgruppe, was  
823 irgendwie – also jetzt im engeren Sinne, so würde ich Popmusik sehen, was als  
824 Unterhaltungsmusik// Auch hier Länge der Titel zum Beispiel. Die Frage hast du gar nicht  
825 gestellt. Wie lang sind die Stücke? Bei Popmusik sind die Stücke immer kurz. Hat mit der  
826 Vermarktung zu tun. Klar. Also so ein/ so ein, was weiß ich – hier *Stairway to Heaven*<sup>32</sup>  
827 oder so, das ist ja damals schon rausgefallen, weil das mal 10 Minuten lang war. Ja, also,  
828 man hat damals versucht// Das hing ja auch mit den Schallplatten wieder zusammen. Die  
829 Stücke von – um auf die Klassik zurück zu springen – die Stücke von *Georg Kreisler*, ne  
830 *Fritz Kreisler*, das verwechsle ich immer. *Fritz Kreisler*, der Geiger der abgehauen ist 38  
831 aus Wien – die waren immer hier – *Liebesleid Liebesfreud*<sup>33</sup> – top Musik. Ist das  
832 Unterhaltungsmusik oder Klassik? Natürlich fällt es unter Klassik, aber es ist  
833 Unterhaltungsmusik. Ich würde auch nicht Klassik und Pop, ich würde E- und U-Musik  
834 vielleicht noch. Da hast du mehr drinnen. Ich würde die Begriffe anders bezeichnen, wenn  
835 überhaupt. Aber da ist es natürlich so. *Kreisler*, die waren immer 6 Minuten lang, weil die  
836 Schallplatten damals genau 6 Minuten auf eine Seite gekriegt haben. Da musste der das  
837 so komponieren, dass das passt- Und der hat das so komponiert und das hat trotzdem  
838 funktioniert. Oder *Mozart*, die oft gespielten Kirchensonaten, die, aus meiner Sicht,  
839 stellenweise so langweilig sind, weil der gehasste Bischof/ Erzbischof in Salzburg hat  
840 gesagt: „Ich brauche ein Stück, das geht genau zwei Minuten zwölf.“ Warum? Das war  
841 die Zeit, die der brauchte vom Alter bis auf die Kanzel und da sollte Musik laufen. Und  
842 da hat der Musik geschrieben, die genau zwei Minuten zwölf ist. Die ist zum Teil aber so  
843 „katz-langweilig“. Steht *Mozart* drunter [...] Und dann ist das reine Funktionsmusik.  
844 Wird aber heute – oder auch – ich sage ganz einfach auch Musik, die wir hier – wir spielen  
845 gerne Barockmusik, irgendwelche Triosonaten. Das wird nur in Konzertsälen, da sitzen  
846 die alle schön in der Reihe – das ist damals beim Fürsten zum Essen gespielt wurden.  
847 Und da sind die auch durch den Raum und haben hier mal ein Stößchen und Tralala und  
848 „Spiele er auf.“ Und dann haben die da – hier das berühmte Bild Friedrich II. mit der  
849 Flöte. Und dann haben die gegessen und gesoffen und das ist gehobene  
850 Unterhaltungsmusik gewesen. Und wird heute im Konzertsaal und/ und stillsitzen. Die  
851 standen/ die saßen nicht still. Also will sagen, diese/ diese/ diese Bezugspunkte  
852 verschieben sich auch ständig – diese Parameter. Und damit ist es immer schwierig. Das/  
853 das hilft dir jetzt nicht weiter [...] Deshalb sehe ich auch keine Probleme. Es ist immer  
854 die Frage, welchen Standpunkt nehme ich ein und was will ich damit machen. Will ich es  
855 zum Spaß spielen, will ich es verkaufen, will ich berühmt werden. Und dementsprechend  
856 ist der Ansatz anders. Also bei uns hieß das noch E und U – wollte ich nur sagen – als ich

<sup>32</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=D9ioyEvdggk> (Stand: 06.12.2018).

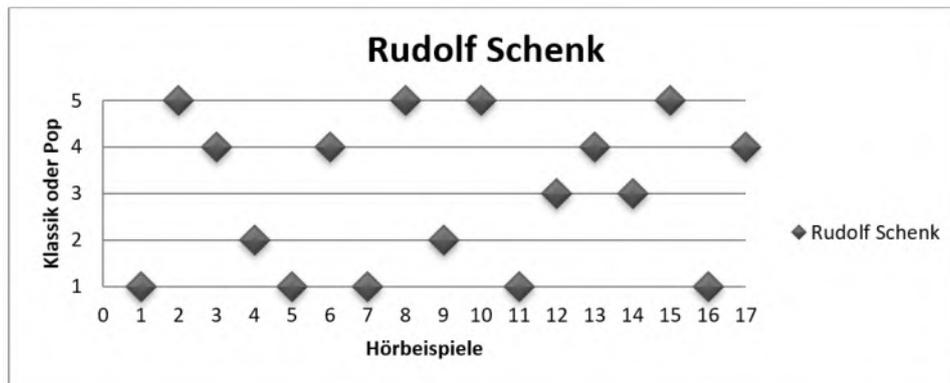
<sup>33</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=LWV2WFW0PVQ> (Stand: 06.12.2018).

- 857 klein war. Also so// Die Fragen wurden mir schon, glaube ich, vor 30 Jahren gestellt, als  
 858 ich gerade anfang mit dem anderen Kram.  
 859  
 860 [76:14:00 – 76:47:58]  
 861  
 862 B: Das heißt – und jetzt muss ich dir in aller Härte sagen: eine letztgültige Antwort wirst  
 863 du auf diese interessante Frage nicht bekommen.  
 864  
 865 I: Das kann ja eine Antwort sein.  
 866  
 867 [76:56:38 – 77:04:25]  
 868  
 869 I: Dann haben wir es.

Hörbeispiel	Verortung	Erkannt?
1	1	Nicht sicher.
2	5	Ja.
3	4	Nicht sicher.
4	2	Nicht sicher.
5	1	Ja.
6	4	Nicht sicher.
7	1	Nein.
8	5	Nein.
9	2	Nein.
10	5	Nein.
11	1	Nicht sicher.
12	3	Ja.
13	4	Nein.
14	3	Nicht sicher.
15	5	Ja.
16	1	Ja.
17	4	Nein.

Kennen Sie ein Musikstück, welches Sie weder der „Klassik“ noch der „Pop-Musik“ zuordnen können?

Antwort: Rondo Veneziano



## 1 10.4.9 Interview mit Oliver Nussbaum (Kontrabassist, Dozent)

2 Datum: 11.10.2018

3 Ort: Unterrichtsraum der Universität

4

5 I: Bevor wir uns mit den Begrifflichkeiten so ein bisschen auseinandersetzen, würde ich  
6 gerne von dir wissen, in welchem musikalischen Tätigkeitsfeld du so unterwegs bist.

7

8 B: Das ist sehr vielfältig. Ich bin hauptsächlich als Bassist im Bereich Jazz und  
9 Populärmusik tätig – sowohl ausübend auf der Bühne, Schwerpunkt ganz stark bei  
10 Kontrabass, wobei ich eben auch als E-Bassist hin und wieder arbeite – also ist ja  
11 miteinander verwandt und die meisten Kollegen bedienen ja dann doch beides, aber mein  
12 Schwerpunkt ist der Kontrabass. Eben, wie gesagt, als ausübender Musiker – das geht  
13 von traditionellem Jazz bis Moderner Musik, das geht von Duo bis Bigband. Daneben bin  
14 ich im Lehrauftrag tätig seit nun mehr als sieben oder acht Jahren hier an der [REDACTED] in  
15 [REDACTED]. Unterrichte Hauptfach und Nebenfach Kontrabass – also Hauptfach für  
16 Hauptfachstudenten, Nebenfach für Hauptfachstudenten, die E-Bass-Hauptfach haben,  
17 dann Nebenfach Kontrabass belegen bei mir oder auch für Studenten der Schulmusik, die  
18 dann im Nebenfach Kontrabass mit belegen. Und des Weiteren unterrichte ich ein  
19 Ensemble und halte Kurse in Fachmethodik und Lehrpraxis für die Bassisten. Das ist  
20 meine Tätigkeit an der [REDACTED]. Ansonsten bin ich oft als Dozent bei Workshops tätig  
21 und bin des Öfteren schon eingeladen worden als Dozent für Rhythmusgruppenproben  
22 von diversen Schüler- oder Jugend/ Landesjugendjazzorchestern oder Bigbands. Sowohl  
23 schon in [REDACTED], also auch jetzt schon mehrfach in [REDACTED], auch  
24 schon in [REDACTED] – da also tätig gewesen. Ich habe mit dem Kontrabass erst sehr spät  
25 angefangen, weil ich eine eigentlich sehr ausgiebige klassische Ausbildung hatte – ich  
26 habe 13 Jahre Cello gespielt, war auch lange als Cellist im Landesjugendorchester. War  
27 auch kurz davor schon ein Studium mit dem Cello – klassische Orchestermusik  
28 anzustreben, habe mich dann kurzer Hand noch umentschieden, dann doch mich mehr für  
29 den Bass und auf Jazz und Populärmusik zu fokussieren. Habe das aber nie aufgeben –  
30 also ich bin tatsächlich auch nebenbei noch viel mit dem Cello, aber auch mit dem Bass  
31 in der klassischen Musik unterwegs – seien das kleinere Orchesterprojekte, seien das hin  
32 und wieder auch konzertante Sachen wie/ so Kantatenaufführung, irgendwie in  
33 Gottesdiensten oder so Kirchenmuggen, wie man so schön sagt. Da meine Mutter  
34 Kantorin war – jetzt ist sie pensioniert – gab es da auch schon die Kontakte und da bin  
35 ich so ein bisschen auch da reingerutscht. Das hat mir auch immer viel Spaß gemacht, das  
36 habe ich mir auch ein bisschen beibehalten, bis heute. Und verschiedene  
37 Projektensembles, die auch in die Richtung gehen. Und daraus ergab sich natürlich auch  
38 als Tätigkeitsfeld, sage ich mal, dieser ganze Crossoverbereich, wo ich inzwischen auch  
39 relativ oft gefragt werde. Mein Lieblings- – sag ich mal – -projekt, oder es ist kein Projekt,  
40 aber mein Lieblingstätigkeitsfeld in dem Bereich ist eine Zusammenarbeit hier mit dem  
41 [REDACTED], die relativ viele moderne Sachen machen – sowohl moderne  
42 klassische Musik oder Neue Musik, als auch Crossoverprojekte, wo dann oft eben jemand  
43 gebraucht wird, der dann E-Bass in der Rhythmusgruppe spielt oder eben E-Bass als

44 Zusatzinstrument im Orchester, gibt es auch immer wieder – war jetzt eine Produktion  
45 mit Gija Kantscheli<sup>34</sup>-Symphonie – ein georgischer, moderner Komponist, der E-Bass mit  
46 besetzt hat in seinem Stück. Oder auch von *Bernstein* ein Stück, wo E-Bass mit besetzt  
47 war, oder eine Filmmusik neulich gespielt. Also wenn die da jemanden brauchen, dann  
48 bin ich da oft dabei – sprich als Populärmusiker mit E-Bass, aber in einem klassischen  
49 Orchesterkontext, was mir sehr viel Spaß macht, weil das ja auch was ist, was jetzt die  
50 Studenten nicht so in dem Maße lernen – im Orchester zu spielen. Ich kenne das halt  
51 durch meine klassischen Orchesterprojekte, in denen ich früher auch mit Cello oder mit  
52 Kontrabass tätig war. Das ist ein schönes Tätigkeitsfeld, was ich da noch habe. Ansonsten  
53 bin ich noch als Ensembleleiter tätig in verschiedensten Bereichen. Leite Bandprojekte  
54 an und ein ganz großes Tätigkeitsfeld ist ein Ensemble, was ich von meiner Mutter  
55 übernommen habe – die hat das über Jahre aufgebaut als ihre Tätigkeit als/ in ihrer  
56 Tätigkeit in [REDACTED], wo sie tätig war. Dort gibt es einen Handglockenchor – das ist etwas,  
57 was in Deutschland noch sehr unbekannt ist – seitdem meine Mutter in Rente ist, jetzt seit  
58 jetzt inzwischen seit 12 oder 13 Jahren, habe ich das von ihr übernommen und leite das  
59 an mit den verschiedenen Gruppen. Das ist eine im Prinzip auch in der modernen  
60 klassischen Musik eher beheimatete, doch noch recht wenig bekannte Musikzierform in  
61 Deutschland, was noch so ein Nebenstandbein meiner musikalischen Tätigkeit ist. Das ist  
62 mal so grob umrissen.

63

64 I: Sehr vielfältig.

65

66 B: Ja.

67

68 [05:34:78 – 06:55:53]

69

70 I: Du hast schon ein bisschen angedeutet, wie es bei dir angefangen hat auch, aber ich  
71 würde das nochmal genauer forcieren. Also im Endeffekt auch im Bereich oder im  
72 Hinblick auf die Begriffe Klassik und Pop, wann du die wirklich in deinem Leben das  
73 erste Mal wirklich kennengelernt hast? Damit einhergehend wahrscheinlich auch, wann  
74 du mit Musizieren angefangen hast, was du gehört hast?

75

76 B: Also das/ wann ich mit Musizieren angefangen habe, das kann ich selber aus meiner  
77 eigenen Erinnerung noch nicht mal sagen, weil das, glaube ich, vor meinem frühesten  
78 Erinnerungserlebnis schon passierte – dadurch, dass meine Mutter Musikerin ist,  
79 alleinerziehend war und ich eine sieben Jahre ältere Schwester habe, die, als ich auf die  
80 Welt kam, schon – da war sie erste Klasse und hat schon angefangen Geige zu lernen.  
81 Das heißt für mich war es schon quasi als Baby normal, dass ich meine ältere Schwester  
82 und meine Mutter um mich herum hatte, die zuhause musiziert und geübt haben. Das war  
83 für mich also immer normal, dass man Musik macht. Ich habe das nie in Frage gestellt –  
84 das war völlig normal: Naja zuhause wird halt Musik gemacht, das ist ... Man stellt das

---

<sup>34</sup> <https://www.facebook.com/pages/Gija-Kantscheli/152603848243974?eid=ARAYxHXk4agbuVXU2T-jZRQOhON1T1ejAGBmjEcIAQsidmXlmy-JdyGQCNI5g6hU-pH-dm54pYgOAyzC&fref=tag>

85 nicht in Frage. Auch das Üben habe ich nie in Frage gestellt, das ist halt so. Man übt halt,  
86 so wie man isst und andere Dinge, – ja auch tagtäglich halt zu tun hat. Und ich habe sehr  
87 früh – also meine Mutter hat das immer mal erzählt, dass ich schon sehr früh irgendwie,  
88 wenn ich auf dem Töpfchen saß angefangen habe vor mich hin zu singen und so diese  
89 diversen Geschichten, die dann Mütter so erzählen. Aber ich glaube/ also meine früheste  
90 Berührung dann mit Musikinstrumenten war so ganz klassisch die Blockflöte mit drei  
91 Jahren – irgendwann mal das erste Mal ein bisschen drauf rumgepustet. Musizieren würde  
92 ich das jetzt noch nicht nennen. Ich habe dann kurz bevor ich in die Schule kam,  
93 angefangen Klavierunterricht zu bekommen und habe dann relativ schnell aber auch  
94 gemerkt, so mit dem Klavier, das war nicht so meins – also das fand ich irgendwie blöd  
95 als Kind. Ich wollte – und das kam wieder durch meine sieben Jahre ältere Schwester, die  
96 war dann also, als ich in die erste Klasse kam, kam sie in die achte Klasse, hatte gerade,  
97 glaube ich, ihren ersten Freund und der hat Cello gespielt – und das fand ich ganz  
98 beeindruckend. Der war auch ganz beliebt in der Schule/ in der Musikschule, das hat mir  
99 irgendwie imponiert. Und da meine Schwester Geige gespielt hat, war irgendwie Cello  
100 so was ähnliches, auch ein Streichinstrument. Das fand ich irgendwie toll. Ich habe dann  
101 also ganz lange, sage ich mal rum gequengelt, dass ich Cello spielen will. Und meine  
102 Mutter hat da relativ standhaft dann gesagt: „Ne, das mit dem Klavier ist doch auch ...“  
103 Hat dann aber irgendwann auch gesagt: „Na gut, wenn du unbedingt Cello spielen willst,  
104 dann mach halt, aber Klavier machst du weiter.“ Wo ich bis heute eigentlich dankbar bin,  
105 weil ich dann quasi ab der ersten Klasse oder während der ersten Klasse ging das los,  
106 zwei Instrumente schon lernen konnte. Nämlich Cello und Klavier, was mir wahnsinnig  
107 viel weitergeholfen hat später dann. Natürlich gerade, wenn es dann Richtung  
108 Musikstudium ging. Ich habe das mit dem Cello die ganzen 12 Jahre der Schulzeit und  
109 noch in dem Jahr, wo ich Zivildienst gemacht habe damals sehr intensiv betrieben. Also  
110 intensiv Unterricht, manchmal mehrfach die Woche. Viel Kammermusik gespielt,  
111 Streichquartett, Klaviertrio, Orchester, Celloquartett, war sechs Jahre Solocellist im  
112 Landesjugendorchester in [REDACTED]. Habe das sehr ernst genommen und sehr  
113 intensiviert – auch mit Wettbewerben Jugend Musiziert et cetera. Parallel dazu mit dem  
114 Klavier, das habe ich immer nicht ganz so – das war immer eher so das Zweitinstrument  
115 – da bin ich tatsächlich auch nach sechs, sieben Jahren von weg und habe dann, was  
116 naheliegend war bei meiner Mutter als Kirchenmusikerin, bin dann zu ihrem Kollegen,  
117 um Orgelunterricht zu nehmen. Und habe dann das auch tatsächlich mit deutlich mehr  
118 Begeisterung als das Klavier betrieben. Hatte natürlich auch die Möglichkeiten – habe  
119 mir einfach den Schlüssel meiner Mutter genommen und konnte da Tag und Nacht in die  
120 Kirche und an einer schönen großen viermanualigen Orgel üben. Das war irgendwie, das  
121 hat mich beeindruckt, das hat Spaß gemacht. Und das habe ich dann auch sehr ernst  
122 genommen. Habe dann während dem Abitur auch im Landeskirchenmusikamt eine  
123 Ausbildung zum C-Kirchenmusiker nebenbei gemacht – also inklusive Unterricht in  
124 Chorleitung und Partiturspiel und Tonsatz et cetera, was auch wiederum für mein späteres  
125 Musikstudium wahnsinnig viel Grundlagen geschaffen hat, sodass die ganzen  
126 theoretischen und Gehörbildung, Theorie et cetera, die ganzen Nebenfächer für mich sehr/  
127 sich sehr einfach anfühlten, weil ich da einfach schon so viel Vorbildung hatte, sodass ich  
128 die alle sehr schnell hinter mich bringen konnte und da sehr, sehr/ auf eine sehr fundierte

129 Ausbildung schon/ schon aufbauen konnte – das nicht erst im Studium dann alles für mich  
130 neu war. Und im Rahmen dieses Orgelunterrichts hatte ich auch meine ersten  
131 Berührungen mit Improvisation, weil das ja neben den Jazzmusikern eigentlich die  
132 Einzigen noch sind, die das noch wirklich von der Pike auf lernen. Leider ist das ja bei  
133 den klassischen Orchesterinstrumenten verloren gegangen – aus meiner Sicht – weil –  
134 also aus meiner Sicht leider – weil das war ja früher absolut üblich, dass eine Solokadenz  
135 in einem Solokonzert, der Musiker eben selbst sich ausgedacht hast, im besten Falle  
136 improvisiert. Im/ sage ich mal/ weniger, sage ich mal, im stressigen Moment hat er sie  
137 sich vielleicht vorher schon überlegt. Aber das war ja absolut üblich. Heutzutage werden  
138 vorher komponierte und schon entsprechend verlegte/ veröffentlichte Kadenzen gespielt,  
139 weil natürlich auch die Hörerwartung von irgendwelchen CDs et cetera so ist, dass man  
140 bestimmte Kadenzen gerne hören will. Und dann wird/ also diese Art der Improvisation  
141 in der klassischen Musik gar nicht mehr vermittelt. Aber in der Kirchenmusik wird es ja  
142 noch – Orgelimprovisation ein großes Thema und das habe ich im Rahmen meines  
143 Orgelunterrichts ja auch dann viel geübt und habe da eine Berührung mit Improvisation  
144 gehabt. Und nebenbei über Freunde eben auch schon der ersten Berührungspunkte gehabt  
145 mit Jazz. Meine erste Jazzplatte habe ich dann tatsächlich als Teenager, so mit 13 oder so  
146 geschenkt bekommen von unserem Pfarrer, der nämlich Tuba in einer Dixieland-Band  
147 spielte und mir irgendwann eine CD schenkte. Das weiß ich auch noch vom *Modern Jazz*  
148 *Quartett* – das fand ich schon irgendwie cool, also das fand ich irgendwie/ das war für  
149 mich was Neues. Es war eben nicht das, was im Radio lief, es war aber auch nicht diese  
150 ganze klassische Musik, die meine Mutter ausschließlich sich zuhause anhörte. Vor allem  
151 viel barocke Musik und alles was so Kirchenmusik, Orgelmusik, das war sehr präsent bei  
152 uns zuhause. Das fand/ finde ich aber bis heute noch wahnsinnig schöne Musik. Höre das  
153 sehr viel, aber das war dann eben was Neues für mich. Ich habe da angefangen viel Jazz  
154 zu hören erstmal und irgendwann kam dann so der Punkt, dass ich gesagt habe: „So, jetzt  
155 möchte ich das auch mal selber machen und ausprobieren.“ Und da war dann naheliegend  
156 – okay, ich habe Cello gespielt – ich habe dann eben angefangen Kontrabass auch zu  
157 lernen oder Unterricht zu nehmen. Hatte dann relativ schnell eine Band mit ein paar  
158 Freunden. Wir haben dann auch Jugend jazzt Wettbewerb gemacht. Habe mich dann  
159 irgendwann bei der Landesjugendbigband [REDACTED] gemeldet, da mitgespielt, da  
160 Erfahrungen gesammelt. Und es ging ja relativ schnell, dass ich dann irgendwann gesagt  
161 habe: „Okay, es wird nicht das Cello, es wird der Bass.“ Genau. Also so ...

162

163 I: Und das hat dann mit 14, 15 angefangen?

164

165 B: Ne, viel später. Also ich habe ja/ wie gesagt, ich habe ja sogar während des  
166 Zivildienstes noch fleißig Cello geübt, weil ich dacht, ich will Cello studieren. Das war  
167 erst danach.

168

169 I: Ah, okay.

170

171 B: Das war wirklich dann – ich habe dann ein paar Semester was anderes studiert und  
172 habe da aber dann so: „Okay, ich/ das mit dem Cello, das ist es jetzt nicht, aber ich...“ So

173 jetzt mit Jazz und mit dem Kontrabass, da habe ich irgendwie so eine Passion gefunden  
174 für mich und habe mich dann darauf konzentriert und habe dann da das dann als Studium  
175 aufgenommen. Genau.

176

177 I: Wahnsinn.

178

179 B: Das war so der Umweg. Aber wie gesagt, die klassische Musik ist nach wie vor eine  
180 große Liebe von mir. Ich höre das deutlich mehr, als ich Jazz höre. Ich finde das einfach  
181 eine wahnsinnige inspirierende Musik und beschäftige mich viel damit. Also gehe viel in  
182 Konzerte und als/ natürlich jetzt auch zum Beispiel durch meine Frau gehe ich viel in die  
183 Oper und so. Aber auch Symphoniekonzerte und versuche auch so viel ich kann auch  
184 eigene/ also selber auch an Projekten mitzuwirken. Das sind dann natürlich oftmals  
185 Sachen, die dann eher so nebenbei laufen, jetzt nicht in meiner Funktion als  
186 Berufsmusiker, sondern eher so Laienorchesterprojekte – wenn ich Zeit habe, spiele ich  
187 da mit, weil es mir einfach Spaß macht, weil ich mir das irgendwie erhalten möchte. Und  
188 in diesen, sage ich mal, beiden Genres unterwegs sein möchte. Wenn man das in zwei  
189 Genres unterteilen möchte – Pop und Jazz.

190

191 I: Und, also das war jetzt sehr, sehr viel Klassik trotzdem auch, gerade auch durch deine  
192 instrumentale Ausbildung – Wie/ wie kamst du denn wirklich jetzt so zu Pop, bei dir –  
193 wann ist der so für dich präsent geworden, dass du dich damit beschäftigst hast?

194

195 B: Naja also Pop verstehe ich als Oberbegriff für die ganze populäre Musik – da gehört  
196 für mich Jazz deswegen ja ganz wichtig dazu, weil es sich daraus/ alles was danach kam,  
197 ja irgendwo auch genähert hat und daraus entstanden ist. Und wie ich mich/ wie ich  
198 angefangen hatte mich mit Jazz zu beschäftigen, hatte ich ja gerade erläutert. Also da gab  
199 es irgendwann eine Initialzündung: die erste Platte, die man geschenkt gekriegt hat,  
200 Freunde, mit denen man irgendwie sich unterhalten hat, die dann auch gesagt haben:  
201 „Hier, guck mal und hier das und das.“ Und dann lernt man irgendwelche Bands kennen,  
202 auch erstmal über, sage ich mal, so gefälligeren Sachen. Da gab es dann mal – wie eine  
203 Band, wie irgendeine Funkband, was ein bisschen populärer ist oder so. Irgendwann ging  
204 das so ein bisschen in die Tiefe. Und gerade mit dem Punkt, wo ich irgendwann gesagt  
205 hab: „Ich möchte es selber mal ausprobieren.“ Dann hat man natürlich eine ganz andere,  
206 ich sage mal, Intensität an den Tag gelegt, mit der man sich dann damit auseinandersetzt.  
207 Und dann kam irgendwie eins zum anderen – ich kann das jetzt eigentlich gar nicht so  
208 festmachen, wann es/ wann es so diesen Punkt gab. Aber es war einfach interessant und  
209 ich habe es einfach gemacht, weil es mich interessiert hat. Es hat mich ja auch keiner dazu  
210 gezwungen.

211

212 I: Aber immer mehr ein bisschen Blick auf Jazz oder würdest du auch sagen, also jetzt  
213 auch beruflich, wenn dich *Jan Delay* anruft – *Disco No.1* – dann spielst du dort mit, oder  
214 *Johannes Oerding* oder so?

215

216 B: Würde ich machen, wenn – also es kommt natürlich immer auf die  
217 Rahmenbedingungen drauf an – aber ich würde mich nie auf das Eine beschränken, ja.  
218 Es gibt bestimmte Sachen, wo ich geschmacklich deutliche Abstriche machen würde, die  
219 dann vielleicht aufgewogen werden durch eine extrem gute Gage, wer weiß das schon –  
220 das würde ich jetzt auch nicht ausschließen – gibt es einfach Sachen, die ich/ wo ich sage,  
221 ist geschmacklich nicht meins. Aber da würde ich tatsächlich – das wäre für mich nur  
222 unter bestimmten Umständen ein Ausschusskriterium. Da gibt es andere Dinge, die für  
223 mich definitiv ein Ausschusskriterium sind. Und das sind Sachen, wenn die, sage ich mal,  
224 not-political-correct sind. Also ich würde jetzt in keiner Rechtsrockband spielen. Never.  
225 Auch nicht für die größte Gage der Welt. Ja, das sind Sachen, die für mich einfach nicht  
226 in Frage kommen. Also ist jetzt ein Extrembeispiel, aber um das zu verdeutlichen.

227

228 I: Okay. Würdest du sagen, dass du eine der beiden Musikrichtungen präferierst? Also  
229 Klassik und Pop.

230

231 B: Nein. Um Gottes Willen. Ich möchte das nicht werten, sondern ganz im Gegenteil. Mir  
232 ist es wichtig, dass man diese beiden Musikrichtungen, die ja// Also ich möchte, dass man  
233 jede Musikrichtung als [...] ich möchte, dass man jede Musikrichtung erstmal mit  
234 Respekt – jeder Musikrichtung mit Respekt begegnet. Aufgrund dessen, dass das  
235 irgendwo immer aus einer kreativen Leistung eines bestimmten Menschen oder mehrerer  
236 Menschen entstanden ist und für eine bestimmte Idee jemanden parse erstmal zu  
237 verurteilen und zu sagen: Die Musik ist nicht gut, weil ... Das finde ich schon mal einen  
238 Fehler. Und was ich auch einen Fehler finde, ist da eine Wertung zu bringen. Ich bin kein  
239 Freund davon, das so ganz stark in diese zwei Kategorien zu teilen: Jazz und Pop, weil  
240 natürlich das die Gefahr mit sich bringt, dass man/ dass das so eine Art Zwei-Klassen-  
241 Gesellschaft ist. Und das ist ja auch immer wieder passiert. Wir sehen es bei der GEMA,  
242 da gibt es halt U und E, wo ich halt sage: Ja okay, populäre Musik ist Unterhaltungsmusik,  
243 die ernste Musik war, als sie damals entstand auch eine Unterhaltungsmusik. Und ich  
244 kann mich in einen Konzertsaal setzen und mir ein anspruchsvolles Jazzkonzert anhören,  
245 konzertant – das ist für mich ernster, als wenn ich mir die *Silvestergala*<sup>35</sup> von *André Rieu*  
246 angucke. Die ist aber ernste Musik laut GEMA. Da stimmt für mich das System einfach  
247 nicht. Und das ist so sehr in den Köpfen drinnen – diese Kategorisierung, das eine ist  
248 ernsthaft und das andere ist Spaß. Das möchte ich eigentlich nicht. Für mich hat Jazz,  
249 populäre Musik, egal welches Genre – also ich würde eher in die Tiefe gehen, da gibt es  
250 ja ganz viele verschiedene Genres – hat für mich viel mehr Ernsthaftigkeit und viel mehr  
251 Respekt verdient, als sie/ ihr – dieser Musik – oft gegeben wird. Das ist ja, wie wenn ich  
252 innerhalb der klassischen Musik auch kategorisieren würde: So, Barock ist ernster als  
253 Klassik oder als Romantik – ist ja völliger Blödsinn- Oder ist wertvoller im schlimmsten  
254 Falle. Würde ja keiner machen. Das Problem ist, dass das Auswirkungen hat auf unseren  
255 Alltag als Musiker. Und da möchte ich gerne eine Anekdote erzählen aus meinem Alltag  
256 als Musiker, die mir nicht nur einmal passiert ist – aber in der Intensität vielleicht das  
257 Problem verdeutlicht. Ich habe in meiner Tätigkeit als Bassist auch an mehreren Theatern

---

<sup>35</sup> [https://www.youtube.com/watch?v=X9\\_sLr85\\_0M](https://www.youtube.com/watch?v=X9_sLr85_0M) (Stand: 07.12.2018).

258 schon bei irgendwelchen Musicalproduktionen et cetera mitgewirkt. Und da war jetzt –  
259 ich sage jetzt auch keine Namen – aber es gab einen Fall, da gab es an einem  
260 renommierten deutschen Theater eine Musicalproduktion und da gab es eine  
261 Bandbesetzung, die bestand aus zwei Synthesizern, Schlagzeug, Perkussion, E-Bass, E-  
262 Gitarre als Rhythmusgruppe, dazu noch Saxophon, Trompete. Dann hat man sich für  
263 Schlagzeug, E-Bass und E-Gitarre studierte und gute Populärmusiker eingekauft – ich  
264 war der, der am E-Bass saß. Percussion, was ja wirklich ein ganz weites und eigenes Feld  
265 ist in der populären Musik, spielte der Pauker des hauseigenen Orchesters, der damit  
266 völlig überfordert war. Die beiden Synthesizer spielten zwei junge Damen, die gerade  
267 frisch vom Studium dort als Opern-Korrepetitorinnen dort am Haus angefangen hatten,  
268 die noch nicht mal wussten, wie man diese Synthesizer bedient – das mussten wir dann  
269 ihr erstmal erklären – die damit ein bisschen Erfahrung hatten. Saxophon spielte eine  
270 Saxophonistin, die wirklich hervorragend spielt, aber ausschließlich klassisches  
271 Saxophon gelernt/ studiert hat, da auch wirklich absolut gut unterwegs ist in der deutschen  
272 Szene als Kammermusikerin, aber von Pop-Saxophon, geschweige denn von  
273 Improvisation, was da auch gefordert war, null Ahnung hatte. Und Trompete spielte ein  
274 Trompeter dort aus dem Orchester, der auch von Improvisation noch nie was gehört hat  
275 und als/ sie mit dieser Art Spielweise Musical überhaupt nicht firm war. Das klang zum  
276 Weglaufen. Das Ganze wurde geleitet von einem klassischen Kapellmeister, der sich dann  
277 also als Dirigent mit einem Dirigierstab vor die Band stellte. Da muss ich einfach sagen:  
278 Wenn also aus staatlichen Mitteln Hochschulen finanziert werden, wo wir  
279 Populärmusiker ausbilden, die das richtig von der Pike auf lernen, wie man diese Musik  
280 bedient und die gleichen staatlichen Stellen finanzieren eine Theaterlandschaft, die dann  
281 diesen Musikern aber quasi die Jobs wegnimmt, weil sie das dann die klassischen  
282 Musikern machen lassen, die davon gar keine Ahnung haben, nur aus – weil sie Geld  
283 sparen wollen und sagen: Ja, wir haben ja da unsere Orchesterleute – dann ist das  
284 entweder Dummheit oder es ist Ignoranz und Respektlosigkeit vor dieser Musik. Denn  
285 zu denken, dass die klassischen Musiker – „Naja, die können das schon, ist ja nur  
286 Musical“ – diesen Satz habe ich oft gehört. Niemand würde auf die Idee kommen, mich  
287 zu fragen, ob ich dort mal im Orchester in bisschen mitspiele – Aushilfe. Und erst recht  
288 nicht würde man mich fragen – der ja im Jazzbereich wirklich auch als Ensembleleiter  
289 unterwegs ist – niemand würde sagen: „Mensch, möchtest du dich nicht mal hinstellen,  
290 hier mal ein bisschen *Hochzeit des Figaro* dirigieren. Kriegst du schon irgendwie hin.  
291 Nein, der Klassik/ der Kapellmeister dirigiert eine Musicalband. Völlig normal,  
292 hinterfragt niemand. Das ist eine Respektlosigkeit vor populärer Musik, egal welches  
293 Genre, das passiert mir immer wieder. Man denkt: Naja, wer eine gute klassische  
294 Ausbildung hat, der kann das dann auch noch ein bisschen. Und das merkt man natürlich  
295 auch in der Ausbildung der Schulmusiker, die sagen/ wo man sagt: Wer da eine breite  
296 fundierte klassische Ausbildung hat, der kann dann auch noch ein bisschen was über Pop  
297 und Jazz erzählen. Das ist, meiner Meinung nach, ein riesengroßer Fehler und das bringt  
298 mich immer regelmäßig auf die Palme, weil das definitiv nicht stimmt und weil das leider  
299 auch dazu führt, dass ein völlig falsches Bild dieser Musik an den Schulen vermittelt wird.  
300 Und das finde ich den größten Fehler, dass das unter Kollegen, unter Musikerkollegen,  
301 dass das einem da passiert. Das klärt sich relativ schnell, weil – ich meine, die haben dann

302 dort bei dem geschilderten Fall relativ schnell gemerkt: Die Kollegen, die das gelernt  
303 haben, die können das und wir alle sind so klein mit Hut und sind dann – die kamen dann  
304 alle: „Ah hier, es tut mir echt leid, und ich habe sowas noch nie gemacht und könnt ihr  
305 mal ...“ und so. Und am Ende haben wir das irgendwie zum Klingen gebracht, weil die  
306 auch alle Bock hatten und das gut machen wollten. Aber den Fall habe ich in der Schule  
307 nicht. Da sitzen ein paar Kinder, denen erzählst du was und die glauben es dir oder sie  
308 glauben es nicht, egal – aber wenn es keinen anderen gibt, der ihnen das Richtige erklärt,  
309 dann hat man da ganz schön viel angerichtet, was man so schnell nicht wieder weg kriegt  
310 aus den Köpfen. Und es wird dann dadurch immer eine Zwei-Klassen-Gesellschaft  
311 bleiben, wenn es um/ um die Wahrnehmung von Musik geht. Und das finde ich ganz,  
312 ganz tragisch. Und das zieht sich bis in die Hochschulen hinein. Es gab einen Fall, da hat  
313 ein klassischer Theorielehrer einer Musikhochschule in einem Kneipenabend einem  
314 Kollegen von mir, der neben mir saß erzählt: Er sei ja Pianist und Theorielehrer und ja,  
315 und das mit dem Jazz und so – ja, wenn er zwei Bier getrunken hat, kann er auch Jazz  
316 spielen. So und Jazz, das wäre ja eh sowieso was, eher für verrauchte Clubs und so und  
317 wenn man in der richtigen Atmosphäre ist, dann kann man so eine Musik auch spielen.  
318 Was er nicht wusste, dass der Kollege, dem er das gerade erzählt hatte, Professor für  
319 Jazzklavier ist. Der lächelte nur und sagte nichts. Und als er dann irgendwann später  
320 rauskriegte, mit wem er es zu tun hatte, wurde er ganz kleinlaut und sagte: „Ne, ich habe  
321 das eigentlich gar nicht so gemeint.“ Und dann war die Antwort des Kollegen nur so: „Ne,  
322 sie haben das genauso gemeint und es war sehr interessant mal ihre Meinung zu hören  
323 und ich will nicht ihre Meinung wissen, nur weil/ wie sie versuchen jetzt ihr Gesicht zu  
324 wahren, nur weil sie wissen, wer ich bin.“ Was da in den Köpfen eigentlich los ist – das  
325 fand ich sehr bezeichnend. Wenn ein Musiktheorielehrer einer deutschen  
326 Musikhochschule denkt: Jazz kann man spielen, wenn man zwei Bier trinkt und in einen  
327 verrauchten Club geht. So ist es in unserer deutschen Musikerlandschaft leider immer  
328 noch bestellt. Das ist in anderen Ländern anders: in Skandinavien, in Niederlanden, in  
329 den USA hat Jazz und populäre Musik einen ganz anderen Stellenwert. In Frankreich gibt  
330 es eine Quote, was im Radio gespielt wird et cetera. Warum das in Deutschland nicht  
331 möglich ist und warum da auch keine Quote in den Hochschulen ist, weiß ich nicht. Ich  
332 bin auch kein Freund von Quoten – es gibt ja in allen Bereichen heutzutage Quoten, bin  
333 ich überhaupt kein Fan von. Ich finde, es sollte immer nach Qualität und nicht nach Quote  
334 gehen, in vielen Bereichen, aber das wäre ein Ansatz zumindest mal drüber  
335 nachzudenken: Okay, wenn selbst – wir brauchen ja keine Quote, aber wenn wir eine  
336 Quote haben wollen oder wollen würden, wie wäre/ wie müsste die denn aussehen? Und  
337 dann muss ich ganz klar sagen: In der Ausbildung der Musiker müsste es eine 50-50  
338 Quote geben. Klassik, Pop. Also Pop als Oberbegriff für Jazz, Pop, Soul, alles, was da so  
339 mit reinzählt. In der Ausbildung von denjenigen, die das dann sogar weitergeben, sprich  
340 den Musikpädagogen – seien es Schulmusiker oder Instrumentalpädagogen an  
341 Musikschulen – müsste es eigentlich meiner Meinung nach sogar ein leichtes  
342 Übergewicht für populäre Musik geben, weil es einfach wichtig ist, die aktuelle Musik,  
343 das/ was gerade so der Zahn der Zeit/ sage ich mal, mit uns so tut, da irgendwie dran zu  
344 bleiben, am Ball zu bleiben und sich gerade mit dem, was aktuell ist zu beschäftigen. Und  
345 deswegen müsste es da sogar klein/ eigentlich müsste es da sogar ein leichtes

346 Übergewicht geben, weil bei dem Aktuellen kommt ja ständig was Neues dazu. Das ist  
347 also zeitintensiver, als sich mit dem zu beschäftigen, was ja schon in sich abgeschlossen  
348 ist. Deswegen gerade in der Ausbildung von Schulmusikern oder von  
349 Instrumentalpädagogen müsste es sogar über 50 Prozent populäre Musik sein – im  
350 Gegensatz zur klassischen Musik. Die Realität an den deutschen Hochschulen ist ein ganz  
351 andere.

352

353 I: Leider. Und das ist ja auch der Punkt. Ich meine um diese Musik weiter zu bringen –  
354 und das ist mein persönliches Problem beispielsweise – ich habe nicht das Gefühl, dass  
355 es irgendwie seit 10 Jahren wirklich weitergeht in der Musik. Und das, was irgendwie  
356 gespielt wird – klar, es gibt so undergroundmäßig was, wo man sich seine Nischen suchen  
357 kann. Aber jetzt gerade das, was im Radio läuft, ist richtig gruselig. Also im Sinne von:  
358 es geht halt nicht weiter, das habe ich schon tausend Mal gehört und es passiert immer  
359 wieder dasselbe. Und du hörst auch, wie das gemacht wird.

360

361 B: Ja, das stimmt, also da gebe ...

362

363 I: Im Jazzbereich nicht, da passiert was, aber das ist nicht das, was die breite Masse  
364 wahrnimmt.

365

366 B: Ja, ja, das liegt aber leider daran, dass natürlich die breite Masse aufgrund ihrer Größe  
367 oder Breite auch sehr träge ist. Denen kannst du nicht so viel Neues ständig vermitteln.  
368 Da gibt es große Trends, die gehen meistens über lange Zeiträume. Auch in unserer  
369 schnelllebigen Zeit heutzutage ist das so. Aber ich nehme schon eine Veränderung wahr  
370 und es gibt auch immer wieder eine Rückbesinnung auf bestimmte Dinge, es gibt immer  
371 wieder Musiker, die haben dann ihre riesig produzierten Alben gemacht mit Riesentouren  
372 und dann merkst du so – dann ist plötzlich vier Jahre ruhig und dann kommt plötzlich ein  
373 Album nur mit akustischen Instrumenten und irgendwie ganz reduziert wieder, weil der  
374 Musiker selber merkt: Okay, das ist vielleicht gar nicht das ... Also es kann nicht immer  
375 größer werden. Und dann so diese Rückbesinnung – das habe ich jetzt bei mehreren  
376 Kollegen schon erlebt oder bei Musikern gesehen – ich habe selber jetzt auf der neuen  
377 Platte von *Clueso* zwei, drei Titel eingespielt, der ja genau das gemacht hat: Riesending,  
378 jetzt wieder eingestampft, kleine Platte, akustische Instrumente, ganz spartanisch und  
379 irgendwie nahe dran am eigenen Empfinden und auch dadurch nahe dran wieder an den  
380 Fans letztendlich, die ihm das auch hoch anrechnen, wie ich das so mitgekriegt habe jetzt  
381 seit der Veröffentlichung – wird das ja auch sehr gut angenommen. Also das sind so  
382 Sachen, das habe ich jetzt schon bei vielen Musikern beobachtet. Da gibt es schon  
383 Veränderungen immer wieder. Ja aber, ich meine, bestimmte Geschmäcker ändern sich ja  
384 auch nicht so schnell. Es gibt bestimmte Generationen, die sind dann auch irgendwann,  
385 sage ich mal, ist die ganze Generation – das dauert ja eine Weile, ja. Also ein guter Freund  
386 von mir ist in einer *Simon-Garfunkel*-Revival-Band. Die spielen seit 40 Jahren dasselbe.  
387 Die haben aber auch seit 40 Jahren das gleiche Publikum. Die werden ja mit denen alt.  
388 Das hört natürlich irgendwann auf. Aber so eine Ära kann mal eine Weile dauern, also  
389 bis sich da mal was verändert, gibt es einfach einen bestimmten Geschmack. Wenn die

390 das gut finden, dann bleiben/ finden die das auch in 30 Jahren noch gut. Deswegen ist die  
391 Entwicklung in der Musik zwar in bestimmten Bereichen sehr schnell, weil es gibt immer  
392 auch die/ die immer auf kreativere Weise irgendwie versuchen, was Neues zu kreieren.  
393 Das wird aber in der wirklich populären Musik nicht passieren, weil da geht es nicht  
394 darum was Neues zu kreieren und die Leute zu verstören, die Leute herauszufordern mit  
395 extremen Klängen oder mit irgendwie – das ist ja was anderes. Das ist/ Jazz setzt sich da  
396 viel mehr mit Gesellschaft oder mit Politik oder mit Kunst auseinander. Und auch die  
397 neue klassische Musik. Also es gibt ja auch nach wie vor viele Komponisten, die Neue  
398 Musik, sprich neue klassische Musik produzieren, die oftmals ja wirklich auch  
399 provozieren soll, die Leute zum Nachdenken bringen soll, die irgendwo an einem  
400 bestimmten Thema andockt, oder bestimmte Dinge irgendwie aufgreift, wo es darum geht  
401 die Leute auch zum Nachdenken zu bringen – vielleicht sogar zu schockieren. Das will  
402 ja eine Musik. Die auf einem Hitradio läuft, will das ja gar nicht. In dem Sinne funk-  
403 tioniert die ja deswegen auch dann gut, wenn sie/ sie gemacht ist, wie sie gemacht ist  
404 und das/ muss ich mich auch einfach/ kann ich jeden Produzenten nur gratulieren, der da  
405 den Nerv der Zeit trifft – zu sagen: Okay, Never change a running system, ne. Also wenn  
406 das Pferd einmal rennt, das ist ja super – also wenn du weißt, bestimmte Mechanismen  
407 funktionieren, würde ich es genauso machen. Und ich habe größten Respekt vor Leuten,  
408 die das können. Es ist nicht meine Art Musik zu machen, es ist auch nicht meine/ mein  
409 Geschmack – und ich glaube, ich würde auch mit einem Menschen wie ██████████  
410 überhaupt nicht menschlich klar kommen, aber das er über lange Zeit immer wieder den  
411 Zahn trifft, so wo die Leute irgendwie drauf stehen und die Leute irgendwie erreicht und  
412 das wirklich höchst professionell irgendwie produziert alles – also verdient auf eine  
413 gewisse Art und Weise meinen Respekt, auch wenn es natürlich schade ist, dass er dafür  
414 immer irgendwelche jungen Leute in irgendeiner ██████████ verheizt, die danach  
415 irgendwie wieder weg sind vom Fenster, die ja auch meistens selber gar nicht wirklich  
416 gut singen können. Da geht es ja nicht um Qualität in dem Sinne – nicht im/ Qualität im  
417 Sinne von: Der singt schön oder gut. Da geht es nur darum, das ist eine Front, ein Gesicht,  
418 was er dem Ganzen gibt, was aber funktioniert.

419

420 I: Beliebiger.

421

422 B: Und das/ und das ist eine Qualität, die ja er mitbringt, mit seiner ganzen Produktion –  
423 der hat ein Gespür dafür, was funktioniert, wie erreiche ich die Leute. Da geht es am Ende  
424 gar nicht mehr so sehr um Musik, sondern um Vermarktung et cetera. Das kann man schön  
425 finden, muss man nicht schön finden. Ich sehe das sehr gespalten, aber ich habe zu  
426 mindestens Respekt vor Leuten, die es schaffen, damit eine breite Masse an Leuten zu  
427 erreichen. Jeder moderne Komponist und jeder Jazzmusiker würde sich so ein breites  
428 Publikum wünschen, weil er natürlich viel ernsthaftere und vielleicht wichtigere  
429 Botschaften mit seiner Musik verbreiten möchte, als diese Musik es tut. Aber natürlich  
430 damit nie so ein Riesenpublikum erreichen wird. Und damit muss man sich dann irgendwo  
431 als Künstler abfinden. Das ist dann halt so. Da kann man sich ärgern, aber das bringt  
432 nichts. Oder man kann immer weitermachen und sagen: So ich freue mich über jeden, der  
433 Gefallen an meiner Musik findet und mit dem mich danach auseinandersetzen darf.

434

435 I: Okay. Ich würde jetzt mal die Testbeispiele machen.

436

437 ---FRAGEBOGEN MIT MUSIKBEISPIELEN--- [35:17:79 – 45:45:81]

438

439 I: Okay. Lass uns mal bei den Faktoren bleiben, die du jetzt so ein bisschen genutzt hast,  
440 um das intuitiv einzuschätzen. Was spielt da für dich eine Rolle, wenn du da die Musik  
441 hörst?

442

443 B: Naja, welche/ im Prinzip/ also das Einzige, was ja wirklich, jetzt sage ich mal, ganz  
444 neu war im/ im/ im Jazz oder in der populären Musik, was sich wirklich von dem, was  
445 vorher in der Musikgeschichte passiert ist, unterschied, war Musik, die über einen  
446 gleichbleibenden Puls, über einen Beat oder Groove oder wie man das auch immer  
447 nennen mag funktioniert. Alle anderen Elemente: Melodien, Harmonien, selbst  
448 Improvisation – ich habe es ja erläutert in der Kirchenmusik oder auch in der klassischen  
449 Musik gab es das auch vorher schon. Improvisation war auch nichts Neues. Das hat jetzt  
450 nicht der Jazz für sich neu entdeckt. Also alle diese Elemente, die es vorher schon gab  
451 sind für mich da zweitrangig, sondern es geht vor allem um die spezielle Art von  
452 Phrasierung, Artikulation, Rhythmisierung, weil das unterscheidet ja dann letztendlich  
453 populäre Musik deutlich von klassischer Musik. Was dann später noch dazu kam war  
454 natürlich auch die Extreme, sage ich mal, Fokussierung noch auf einen bestimmten  
455 Personalstil bestimmter Künstler. Also ich sage mal, so schief oder schlecht wie manche  
456 Popsänger singen und trotzdem berühmt werden – ich denke da an Leute wie XXXXXXXXXX  
457 oder so – würde ja in der klassischen Musik nicht funktionieren, weil wir in der  
458 klassischen Musik, Musik ja nur reproduzieren – also wiedergeben, die jemand anders  
459 sich ausgedacht hat und wir müssen dann bestimmten Klischees, bestimmten  
460 Hörerwartungen und auch bestimmten Anforderungen, die diese Musik mit sich bringt,  
461 ja gerecht werden. Deswegen wirst du auch nie so viele extreme klangliche Unterschiede  
462 bei klassischen Künstlern haben. Natürlich erkennst du die ganz großen Solisten. Die  
463 hörst du am Anschlag, bestimmte Pianisten hörst du an ihrer, ne, kann man unterscheiden.  
464 Oder große Geiger oder so, wenn du dann sagst: Ja der klang so, der klang so. Ein bisschen  
465 abhängig von der Epoche, wann die gelebt haben, wenn man sich solche großen  
466 Aufnahmen anhört. Aber im Großen und Ganzen gibt es bestimmte Klangideale, denen  
467 man entsprechen möchte. Wenn ich mir jetzt eine Jazzsaxophonistin anhöre, das kann von  
468 ganz weich und lyrisch bis völlig dreckig und rotzig oder was auch immer man da für  
469 Adjektive verwenden mag, klingen. Und das ist dort völlig in Ordnung. Ja, und auch in  
470 meinem Fall jetzt bei den Bassisten gibt es ganz viele Fälle, wo ich es natürlich als Lehrer  
471 manchmal schwer habe – wo dann/ wenn es dann um ganz banale technische Sachen geht  
472 und der Student kommt: „Ja aber der Bassist der macht das auch nicht und der spielt auch  
473 unsauber und der ist doch auch so.“ Dann sage ich: „Ja, aber der ist deswegen berühmt  
474 geworden, weil er was anderes dafür gut kann oder weil er halt irgendwas/ hat halt  
475 irgendwas an sich, wo der einfach einen Personalstil für sich entwickelt hat, der eben in  
476 der Musik zum Tragen kam, was in der klassischen Musik nicht funktioniert.“ Das sind  
477 so die wichtigsten Kriterien für mich. Also die Art wie phrasiert und rhythmisiert ist diese

478 Musik, dann hat die – wenn/ wenn das/ wenn da bestimmte Elemente auftauchen, hat die  
479 auf jeden Fall Anleihen oder Verwandtschaft zu populärer Musik. Das erleben wir ja  
480 immer wieder in der Film/ Filmmusik – jetzt bei den Hörbeispielen gab es ja da zwei,  
481 drei, das *Game of Thrones* Thema, oder vorher *Fluch der Karibik* und so diese Sachen –  
482 kennt man ja. Die sind dann einfach auch quasi inbetween, weil klassische Elemente:  
483 ganz klar klassische Orchesterinstrumentation verwendet wird mit einer Rhythmisierung,  
484 wie wir sie aus der populären Musik kennen. Anders herum funktioniert es natürlich auch.  
485 Ich habe keine jazzmäßige Rhythmisierung, sondern ich nehme – jetzt wie bei dem Song  
486 mit der Sängerin – ich nehme klassische Klavierbegleitung, die auch ganz klassisch,  
487 agogisch gespielt ist, habe aber dann eben eine Stimme drüber, die mit diesem Personalstil  
488 spielt – von dem ich sprach. Also mit einer sehr eigenwilligen Stimmfärbung ohne Vibrato  
489 oder mit wenig Vibrato, ganz/ ganz mit so natürlichen Stimmfarben gearbeitet hat, wie es  
490 jetzt eine klassische Sängerin nie im Leben machen würde – so/ so ungestützt daher  
491 gesungen, ja. Also da spielt man mit dieser speziellen persönlichen Note dieser Sängerin  
492 und untermalt das aber mit ganz klassischen Elementen – eine klassische  
493 Klavierbegleitung, Rubato, sehr agogisch gespielt, klassisch interpretiert. Ganz klar zwei  
494 Genres die da aufeinandertreffen und miteinander funktionieren – was immer ja manche  
495 Leute nicht glauben.

496

497 I: Genau das ist es. Ich habe noch so ein paar Faktoren aufgeschrieben, wir müssen nicht  
498 alle durchgehen und vielleicht einfach paar kurz einfach nur sagen Ja, Nein, Vielleicht,  
499 ob die/ und zwar eben, ob die eher zur Klassik, eher zum Pop gehören oder zu beiden  
500 und/ also ob die dir im Endeffekt auch für die Einordnung helfen. **Virtuosität.**

501

502 B: Ist in der klassischen Musik von Nöten, weil sie bestimmte Musikwerke abverlangt.  
503 Im Jazz nicht, weil ich in der Improvisation ja immer mich dagegen entscheiden könnte.  
504 Das heißt es gibt genug Jazzmusiker, die sind überhaupt nicht virtuos, sind trotzdem  
505 großartige Musiker, weil sie ja in dem Sinne, wenn sie improvisierte Musik spielen, nicht  
506 darauf angewiesen sind, virtuos zu sein. Also Virtuosität würde mich/ für mich auf jeden  
507 Fall eher in der klassischen Musik eine Rolle spielen, weil sie da einfach viel öfter  
508 zwingend nötig ist, um bestimmte Werke spielen zu können.

509

510 I: Dann frage ich nochmal, was für dich wirklich Virtuosität bedeutet?

511

512 B: Virtuosität, ja, erstmal klischeemäßig einfach eine gewisse schnelle Beweglichkeit auf  
513 dem Instrument, als die schnelle Umsetzung, oder das schnelle Spiel auf dem Instrument  
514 – ist ja so die klassische ...

515

516 I: Also Handwerk?

517

518 B: Handwerk, also Technik. Virtuos wird manchmal ja auch in einem anderen  
519 Zusammenhang als Wort verwendet, also wenn jemand virtuos mit etwas umgeht, dann  
520 geht er geschickt mit etwas um. Das muss nicht unbedingt immer was mit  
521 Geschwindigkeit zu tun haben. Aber so der klassische, sage ich mal, Ansatz, wo man es

522 gefühlsmäßig erstmal anordnet, ist Geschwindigkeit, technische Fähigkeiten,  
523 Fertigkeiten, genau.

524

525 I: **Komplexität.**

526

527 B: Ja wird ja gern dem Jazz zum Beispiel zugeschrieben aufgrund von irgendwelchen  
528 komplexen harmonischen Zusammenhängen, was ich für absoluten Blödsinn halte, weil  
529 das oftmals nur daran liegt, dass – sage ich mal, jetzt sage ich es mal sehr böse – klassisch  
530 Verbohrte mit der anderen Betrachtungsweise, nämlich mit der stufenharmonischen  
531 Betrachtungsweise von den Jazz- und Populärmusikern einfach keine Ahnung haben und  
532 nicht damit klarkommen. Ich drehe das Ganze mal um: Als Jazz entstanden ist vor 100  
533 Jahren, also in den absoluten Kinderschuhen steckte – sprich so Dixieland, früher Swing  
534 – da bediente sich Jazz einfachen Dreiklangsstrukturen mit einer Sexte drüber oder einer  
535 Septime, das war schon das höchste der Gefühle. Zur gleichen Zeit hat *Schönberg* an  
536 seiner Zwölftonlehre geschrieben, *Skrjabin* und *Strawinsky* haben sich irgendwo  
537 polyharmonisch ausgetobt. Die waren harmonisch viel weiter. Der Jazz hing der Klassik  
538 eigentlich harmonisch von der Komplexität der Musik immer hinterher, weil er ja auch  
539 als populäre Musik immer am Zeitgeist sein wollte, sprich ja auch die Hörgewohnheiten  
540 der Musiker bedient hat und nicht als Kunstmusik per se von Anfang an verstanden  
541 wurde. Das kam ja erst durch den Bebop, weil die schwarzen Musiker sich von den  
542 weißen abgrenzen wollten im Sinne von: Wir machen es jetzt komplizierter, dann versteht  
543 uns keiner mehr, dann haben wir unsere Ruhe. Bis hin zu modernem Jazz, wo man sich  
544 natürlich auch sehr der/ an Mitteln der Neuen Musik anlehnt. Aber da kann man sich ja  
545 nur anlehnen, wenn es die Neue Musik auch schon hatte. Also die klassische Neue Musik  
546 war da immer weiter. Die sind ja schon seit einem halben Jahrhundert inzwischen bei  
547 grafischer Notation und Viertel- und Achteltonmusik. Die hat jetzt der Jazz auch für sich  
548 entdeckt – gibt jetzt ein paar Musiker, die beschäftigen sich jetzt so mit mikrotonaler  
549 Musik und sowas, aber das ist jetzt im Jazz/ beim Jazz immer noch in den Kinderschuhen  
550 – nicht weit verbreitet. Da ist die klassische Neue Musik schon viel, viel weiter. Also was  
551 die Komplexität angeht von Musik, da ist ja auch aufgrund der Möglichkeiten der  
552 Instrumentierung gerade in großen Orchesterwerken oder in variablen Besetzungen in der  
553 klassischen Musik, ist die klassische Musik ja da viel, viel, viel flexibler und deswegen  
554 auch gibt es da mehr Möglichkeiten. Also was da in der klassischen Musik bis heute  
555 entsteht oder schon entstanden ist, ist für mich in der Wahrnehmung weitaus komplexer,  
556 als das, was der Jazz und die daraus entstandene populäre Musik bis heute da bieten  
557 konnte. Also Komplexität auf jeden Fall eindeutig Richtung Klassik.

558

559 I: Okay. **Motivik, Melodik** hast du vorhin schon gesagt, eigentlich in beiden.

560

561 B: Ja, ist ja nichts, was eine bestimmte Musikrichtung für sich gepachtet hätte. Mit dem  
562 einzigen Unterschied, dass, sage ich mal, der Komponist, der etwas schreibt, ja den  
563 großen Vorteil hat, der kann sich was überlegen, schreibt es auf, dann schläft er mal eine  
564 Nacht drüber, dann wird es nochmal zerknüllt, nochmal weg und dann nochmal neu  
565 nachgedacht und nochmal verworfen. Und irgendwann denkt er so: „Naja jetzt habe ich

566 es.“ Da entsteht natürlich vermeintlich das qualitativ hochwertigere Produkt, als wenn der  
567 improvisierende Musiker per Definition die erste Idee als die beste Idee, die halt geht,  
568 nehmen muss, weil er kann nicht sagen: „Ne, ich denke nochmal darüber nach“, da ist  
569 das Stück vorbei. Also er muss ja die erste Idee die ihm kommt, muss er spielen – das ist  
570 Sinn und Zweck der Improvisation – und da ist natürlich mit eingepreist, dass da auch  
571 mal was dabei herauskommt, was jetzt nicht ganz so geschickt gelöst war. Man könnte  
572 das vielleicht melodisch interessanter gestalten, interessanter auflösen, irgendwo anders  
573 besser hinführen zur nächsten Idee, zum nächsten Motiv. Das heißt der Komponist hat da  
574 durchaus Vorteile, allerdings habe ich immer wieder erlebt, dass es Musiker gibt, die es  
575 auch in einer improvisierten Musik da unglaubliche Fähigkeiten haben – also auch voraus  
576 zu denken und Zielnoten motivisch anzuspielden, dass das oftmals, wenn man sich das  
577 hinterher dann anhört, man transkribiert oder Platten hört, wie eine perfekte Komposition  
578 klingt. Also die Qualitätsunterschiede sind da für mich oft sehr, sehr, sehr, sehr, sehr  
579 gering. Aber ich sage mal, vermeintlich ist die komponierte Musik da leicht im Vorteil.  
580 Aber es gibt ja auch komponierte Jazzmusik und nicht nur improvisierte. Also es gibt ja  
581 komponierte Popsongs, komponierte Jazzkompositionen für Bigband, wo kein einziges  
582 improvisiertes Solo drinnen ist- absolut durchkomponierte Musik. Es gibt auch neue  
583 klassische Musik mit Improvisationsanteilen. Also man kann es ja an diesen Punkten  
584 schon gar nicht mehr festmachen heutzutage. Deswegen schwierig zu sagen.  
585

586 I: Das **Setting** würde mich noch interessieren. Und mit Setting meine ich so alles, was  
587 drumrum spielt, also der Anlass für die Musik, ob es ein Konzert ist oder ob es, keine  
588 Ahnung, eine Party, Diskobesuch, irgendwie sowas, Festival. Und eben auch der Ort: also  
589 passiert das jetzt in der Oper oder auf einem Festivalgelände.  
590

591 B. Also für mich hat jede Art von Musik das Recht, wenn sie gut gemacht ist, auch in  
592 einem entsprechenden hochwertigen konzertanten Rahmen stattzufinden. Ich würde  
593 gerne mal eine Popband in einem schönen Konzertsaal hören oder eine Jazzband in einem  
594 schönen Theater – das passiert ja hin und wieder auf großen Festivals. Aber leider ist es  
595 so, dass aufgrund der Struktur der Musikförderungen in Deutschland eben die Hochkultur  
596 – klassische Musik – institutionell gefördert wird – an Theatern, Opernhäusern, et cetera  
597 – und das passiert mit populärer Musik nicht. Es gibt Bestrebungen jetzt aktuell – *Till*  
598 *Brönner* versucht es ja mit dem House of Jazz, was er gründen will, dass auch in einer  
599 institutionellen Einrichtung zu mindestens an einer einzigen in Deutschland neben 180  
600 Theatern zu mindestens auch mal irgendwie in die Richtung einen Schritt zu gehen. Aber  
601 das gibt es ja nicht. Das heißt, das, was im Jazz und populärer Musik passiert, ist immer  
602 in der Privatwirtschaft. Da gibt es ein paar kleine Ecken, wo viel Geld hinfließt und ganz  
603 viele kleine Ecken, wo nichts hinfließt. Und allein aus diesem Grund ist natürlich oftmals  
604 Jazz und populäre Musik alles auch bestimmten wirtschaftlichen Zwängen unterworfen.  
605 Es muss irgendwie vermarktbar sein. Deswegen führt ja auch die Entwicklung der  
606 Popmusik in solche abstrusen/ teilweise abstrusen Richtungen, wie wir das vorhin schon  
607 erläutert haben. Oder es beschränkt sich halt auf so eine Underground-Szene, wie es bei  
608 vielen Jazzbands oder gerade moderneren Jazzrichtungen ebenso ist, wo eben auch die  
609 Jazzmusiker letztendlich das eigentlich nur deswegen machen können, weil sie nebenbei

610 noch, wie ich zum Beispiel unterrichten oder noch irgendetwas anderes machen. Das  
611 heißt, das ist natürlich ein entscheidender Faktor, welches Setting man vorfindet, wie sich  
612 dann so eine Musik auch entwickeln kann. Und dass da sehr viel Geld da ist, auch um  
613 gerade neuen Komponisten an klassischen Theatern eine Bühne zu bieten, weil dann eben  
614 mal neue Kompositionen uraufgeführt werden et cetera. Das ist eine Bühne, die du als  
615 Jazzmusiker nie bekommen wirst. Also insofern wird ja viel, viel, viel mehr Geld auch in  
616 die klassische Musik gesteckt. Das finde ich gar nicht mal so schlimm, auch wenn ich  
617 selber Jazzmusiker bin, weil die/ klar die Förderung der klassischen Musikkultur, die ja  
618 im deutschsprachigen Raum, Mitteleuropa entstanden ist und ihre Hochkultur auch hier  
619 hatte – ihre Hochzeit, finde ich es ganz wichtig, diese Tradition weiter zu pflegen, wenn  
620 sie unter der Prämisse passiert, dass dann auch mit einer gewissen Qualität zu tun und  
621 nicht nur die breite Masse. Wir haben ja leider dann oftmals die Fälle, dass dann  
622 irgendwelche Theater mit noch 30 Leuten im Orchester – so Rumpfbesetzung – irgendwie  
623 am Leben erhalten werden, ja. Aber die können dann eigentlich nur noch irgendwelche  
624 kleinbesetzten Sachen spielen oder machen irgendwelche Musicalproduktionen um das  
625 Haus zu füllen – wieder wie vorhin beschrieben mit irgendwelchen Leuten, die es  
626 eigentlich gar nicht können. Oder kaufen sich ständig irgendwelche Aushilfen ein, weil  
627 sie ja eigentlich den Betrieb ansonsten gar nicht aufrechterhalten können. Das ist nicht  
628 Sinn und Zweck der Sache. Dann lieber, da bin ich ganz radikal, dann lieber solche  
629 kleinen Theater zu machen und dafür aber an anderer Stelle einfach die Qualität erhalten.  
630 Das ist wichtig: wenn wir diese Tradition pflegen wollen, dann bitteschön auch mit  
631 Qualität und nicht nur mit Quantität, um zu sagen: Wir machen jetzt so viele Orchester  
632 wie möglich. Wird ja nicht gemacht, es wird eh gekürzt ohne Ende, aber dann wenigstens  
633 sinnvoll kürzen und sagen: Okay, dann jetzt auch nicht irgendwie es solange am Leben  
634 halten, wie es irgendwie geht, sondern halt wirklich dann irgendwann auch mal sagen:  
635 Okay, jetzt drehen wir hier den Hahn zu, damit wir an anderer Stelle wirklich Qualität  
636 liefern können – dauerhaft. Das finde ich schwierig. Ich bin kein Politiker, kein  
637 Kulturpolitiker – wahrscheinlich beachte ich viele andere Dinge, die da auch noch eine  
638 Rolle spielen gerade nicht, weil ich keine Ahnung habe, aber das ist manchmal der  
639 Gedanke, der mir so durch den Kopf geht. Das Setting ist einfach gar nicht das Gleiche  
640 für diese verschiedenen Musikrichtungen. Wenn es das wäre, könnten wir irgendwas  
641 vergleichen. Leider rutscht man als populärer Musiker oftmals in diese  
642 Unterhaltungsschiene – so Musik im Hintergrund. Also, dass mal eine  
643 Firmenveranstaltung ist und die auf die Idee kommen, sich ein/ eine klassische  
644 Opernsängerin mit einem Pianisten dahin zu stellen, für den Hintergrund, oder ein  
645 Streichquartett, das trauen die sich dann nicht. Dass muss dann immer die Jazzband sein,  
646 die im Hintergrund spielt, ne.

647

648 I: Und bitte nicht zu laut.

649

650 B: Ja, dann sollen sie doch das Streichquartett nehmen, die sind nicht zu laut, ne. Aber  
651 das trauen die sich dann nicht. Das ist dann/ das hat dann/ da haben sie dann doch auch  
652 irgendwie den Anspruch: Ne, das ist ja dann wie ein Konzert – das wollen sie dann nicht.  
653 Gibt es auch hin und wieder, habe ich schon gehört, aber sehr selten. Also meistens ist es

654 dann so die Jazzband, die soll so ein bisschen im Hintergrund rumdudeln. Hat wieder was  
655 mit Respekt vor der Musik zu tun. Aber das hat was mit musikalischer oder kultureller  
656 Bildung zu tun und daran mangelt es dann eben. Aber das kann man nicht erwarten, dass  
657 das in der nächsten Generation besser wird, wenn ja schon an denen, die diese kulturelle  
658 Bildung vermitteln sollen – nämlich bei den Schulmusikern – ja auch ein falsches Bild  
659 vermittelt wird. Also was – ich gehe nicht davon aus, dass das irgendwie in der nächsten  
660 Generation besser wird. Eher/ eher anders herum.

661

662 I: Krass. **Show und Inszenierung?**

663

664 B: Das ist was, was nicht für die Kultur und für die Musik allein gepachtet ist. Jeder  
665 heutzutage, der sich irgendwie, sage ich mal, selbstständig macht oder eine Idee hat – sei  
666 das ein Produkt, sei das eine Dienstleistung, sei das eben ein Kunstwerk, sprich im Sinne  
667 von Musik oder auch bildende Kunst – muss er sich irgendwie überlegen, wie er das an  
668 den Mann bringt. Also die entsprechende Vermarktung ist immer ein Thema und das war  
669 es früher auch schon. Früher ist halt der Komponist irgendwie zu seinem Fürsten gerannt  
670 und hat dort gebettelt, bis der Fürst irgendwie gnädig war und „Hier küsst meinen Ring  
671 und meine Hand und du darfst hier ein bisschen und bist jetzt mein Hofkapellmeister.“  
672 Naja keine Ahnung. Also du warst ja/ es war ja schon immer so, dass du dann auch quasi  
673 darauf angewiesen warst, dass das irgendwie von jemanden, dem das was wert ist,  
674 finanziert wird. Das sich Kultur selbst finanziert, das gab es noch nie und das gibt es auch  
675 nur in sehr wenigen Fällen. Ja, wenn jetzt [REDACTED] viel Geld verdient, dann ja/ ja,  
676 weil das halt letztendlich eine Dienstleistung ist, die sie einem riesigen Publikum  
677 vermittelt. Da geht es nicht nur um Konzert, Eintrittskarten und CD-Verkäufe, sondern  
678 auch um sie als Werbeikone, wo dann eben so viel Geld reinkommt. Aber wirklich als  
679 Kunstprodukt, dass da irgendwie – ich mache irgendwo ein Konzert und kann von dem  
680 was an Eintritt die Leute bereit sind zu zahlen, am Ende irgendwie leben, das funktioniert  
681 ja nicht. Ne, es gibt ja diese schönen Rechnungen auch bei den klassischen Orchestern –  
682 wenn ich so eine Opernproduktion habe, was die kostet. Da ist ja jede einzelne  
683 Eintrittskarte, selbst wenn ich da 60, 70 Euro für eine Karte zahle, ist die ja noch mit  
684 Dreifachen subventioniert durch die ganzen Fördermittel, die so ein Theater kriegt. Hat  
685 mal jemand irgendwann ausgerechnet: Wenn ich zweimal im Monat in die Oper gehe,  
686 kriege ich mehr vom Staat als ein Hartz IV-Empfänger, irgendwie so – indirekt. Das ist  
687 eine interessante Rechnung, aber das muss einem klar sein, dass Kunst und Kultur nur  
688 funktioniert, wenn irgendjemand bereit ist dafür Geld auszugeben, weil er sagt: Das ist  
689 mir wichtig – ohne einen Gegenwert erhalten zu wollen. Und entweder das macht der  
690 Staat, das hat/ früher haben das die Fürsten, Herzoge und Könige gemacht, dann hat es  
691 irgendwann der Staat übernommen. Inzwischen ist der Staat teilweise überfordert und  
692 denkt: Naja, das kann doch auch die Privatwirtschaft. Und das funktioniert aber nicht.  
693 Das funktioniert nur, wenn wir so Systeme haben, wie es in anderen Ländern teilweise  
694 weit verbreitet ist, wo all dieses Mäzementum oder Mäzenatentum oder wie man auch sagt,  
695 also wo so diese/ diese Idee, es gibt einen Mäzen, der lädt sich da Leute ein und gibt da  
696 Geld aus für Künstler und unterhält sich da so seine Leute. Das ist in anderen Ländern  
697 immer noch weit verbreitet, dass du so deinen persönlichen Sponsor hast, so deinen

698 Mäzen, der dich unterhält, weil es ihm einfach wichtig ist, dass es jemanden gibt, der es  
699 macht. Dass es jemanden gibt, der Kunst betreibt, Musik macht. Der will dafür keine  
700 Gegenleistung. Der findet es einfach gut, dass es da jemanden gibt, der das macht und  
701 kann das vorzeigen, ja – das ist mein Schützling, so. Das ist wieder Imagepoli/ ja hat er  
702 in dem Sinne hat er auch was davon – er poliert sein Image auf, ne. Aber das ist in  
703 Deutschland noch nicht so weit verbreitet. In Deutschland gehen immer alle davon aus:  
704 das muss der Staat alles richten und der ist irgendwann auch an einer Grenze und das ist  
705 einfach das Problem. Deswegen ist es wichtig, sich Gedanken zu machen, wie will ich  
706 das Produkt, was ich erzeuge – und in dem Falle ist es eben ein musikalisches Produkt,  
707 eine/ eine/ eine Band oder ein Orchester oder ein Ensemble, welcher Art auch immer –  
708 wie will ich das an den Mann bringen? Und da zählt für mich nach wie vor an allererster  
709 Stelle Qualität des eigentlichen Produkts und dann im Sinne dessen kann ich mir  
710 überlegen: Okay, gibt es ein Alleinstellungsmerkmal oder ist das jetzt was, was die breite  
711 Masse anspricht oder spreche ich ein ganz bestimmtes Publikum an? Wie erreiche ich,  
712 wenn ich nur ein bestimmtes Publikum anspreche – wo finde ich die? Wenn ich jetzt  
713 irgendwie ein Programm mache, was offensichtlich für Menschen Ü-60 ist, so irgendwie  
714 ein bisschen die Operetten-Schunkelabend, hänge dann aber meine Plakate an  
715 irgendwelche Jugendclubs auf – das wäre jetzt so ein Extrembeispiel, ja. Also da muss ich  
716 mir schon vorher überlegen, wo finde ich das Publikum – hänge ich dann doch im  
717 Seniorenheim ein Plakat auf und die freuen sich dann, wenn dann Operetten gesungen  
718 werden.

719

720 I: Okay. Letzter Punkt, **Instrumentierung**.

721

722 B: Na gut, da gibt es natürlich ganz klassische Klischees, die bedient werden –  
723 Orchesterinstrumentierung hat sich über die Jahrhunderte ja entwickelt zu der heutigen  
724 großen Orchesterbesetzung mit all ihren Möglichkeiten. Aber da gibt es ja – habe ich ja  
725 auch erzählt – immer wieder Komponisten, die der auch ausbrechen und bestimmte  
726 Instrumente mit in das Orchester integrieren in der klassischen Musik. Sei das jetzt in  
727 dem Falle, wie ich hatte es jetzt mehrfach mit dem E-Bass oder irgendwelche Synthesizer  
728 oder irgendwie – das ging ja schon vor über 100 Jahren los mit den Komponisten wie  
729 *Ravel*, *Prokofjew* die dann irgendwann das Saxophon für sich entdeckt haben und das im  
730 Orchester mitverwendet haben. Oder, oder, oder. Gibt es ja viele Beispiele von diversen  
731 Sonderinstrumenten, die in der Orchestermusik dann irgendwann mal verwendet wurden.  
732 So richtig dauerhaft durchgesetzt hat es sich am Ende alles nicht, sondern wir sind immer  
733 noch bei der klassischen Orchesterbesetzung wie vor 150, 200 Jahren, nur eben größer.  
734 Es ist jetzt nicht mehr zweifach Holz besetzt, sondern teilweise drei, vierfach Holzbläser  
735 mit von ganz tief bis ganz hoch, also allem, was in der Familie gerade so da ist – von  
736 Kontra bis Piccolo. Und beim Schlagwerk eben alles, was irgendwie nur ein Geräusch  
737 macht und nicht nur eben ein paar Pauken und vielleicht noch eine große Trommel. Also  
738 das hat sich einfach alles erweitert, aber so die ganz klassischen Orchesterinstrumente  
739 sind ja immer noch so geblieben. In der populären Musik gibt es da weitaus größere  
740 Unterschiede in den Besetzungen. Es gibt Bands, die irgendwie mit ganz abgefahren –  
741 gibt eine tolle Jazz-Band, die mit E-Gitarre, Schlagzeug und Bassklarinetten, ja. Dann gibt

742 es wieder natürlich so die klassischen Bandsetzungen mit irgendwie Gitarre, Bass,  
743 Schlagzeug oder mit Keyboards oder Klavier. Aber es gibt auch da natürlich die großen  
744 Produktionen, wo dann diverse kleine Orchester mit dabei sind mit Rhythmusgruppe oder  
745 irgendwelche Bläser-Sections oder irgendwelche traditionelle Instrumente von Sitar über  
746 Oud oder irgendwelche, keine Ahnung – also je nachdem, aus welchem Kulturkreis dann  
747 man sich hat beeinflussen lassen. Das hat ja alles in die modernen Musikhäuser Einzug  
748 gehalten. Deswegen Jazz auf jeden Fall vielfältiger in der Besetzung, Klassik vielfältig  
749 aufgrund der Größe der Besetzung einfach was die klanglichen Möglichkeiten angeht,  
750 weil so eine Riesenbesetzung wie die großen Orchester – Kompositionen des 20.  
751 Jahrhunderts wirst du im Jazz nie im Leben finden, weil das keiner finanziert. Das geht  
752 nur an einem institutionell geförderten Theaterbetrieb, dass man solche großen Sachen  
753 überhaupt aufführt. Das wird es im Jazz nie geben – nie im Leben. Deswegen Jazz  
754 vielfältiger von dem/ vom Einsatz der Instrumente, Klassik aufgrund der Größe der  
755 Orchesterbesetzung natürlich vielfältiger in dem, was man damit machen kann.

756

757 I: Ist dann eigentlich eine Karte von *Clueso*, der mit Orchester spielt – so ein Konzert gab  
758 es ja mal ...

759

760 B: Ja, da war ich dabei.

761

762 I: Wie wird das finanziert?

763

764 B: Das war ein Projekt mit einem Laien-Orchester, also die [REDACTED] – die  
765 habe ich ja mitgegründet, da spiele ich seit über 20 Jahren mit – ist ein Laien-Orchester-  
766 Projekt. Da spielen ein paar Profimusiker und ansonsten ambitionierte Laien-Musiker.  
767 Und alle, die da gespielt haben, haben keine Gage gekriegt, sondern alles was da an  
768 Kosten reinkam/ an Einnahmen reinkam wurde für die Kosten verwendet, die waren:  
769 Busse für den Transport, LKWs für die ganze Technik und Übernachtung und  
770 Verpflegung für all diese vielen Musiker. Und dafür ging fast alles drauf, sonst wäre  
771 dieses Projekt nicht möglich gewesen. Das ging nur, weil da 80 Mann im Orchester saßen,  
772 die alle keine Gage gekriegt haben, sondern das gemacht haben, weil sie Bock drauf  
773 hatten.

774

775 I: Okay. Als letztes würde mich jetzt interessieren, wie du persönlich die Begriffe Klassik  
776 und dann nochmal Pop definierst – also definierst ist ein blödes Wort, verwendest,  
777 beschreibst, was du darunter verstehst.

778

779 B: Also ich versuche sie gar nicht zu verwenden, aber natürlich verwendet man sie am  
780 Ende doch in bestimmten Situationen, weil es ja gar nicht anders geht. Also Klassik  
781 natürlich für die ganze Epoche der frühen Entwicklung der klassischen Musik, wie wir  
782 sie heute verstehen – also angefangen in der Renaissance, aber vor allem dann im Barock  
783 spätestens, über die ganzen Epochen bis eben zur heute genannten Neuen Musik – ich  
784 sage immer gerne neue klassische Musik, weil alles was in der populären Musik passiert,  
785 ist auch neu, aber das ist immer/ das führt immer zu Verwirrung. Pop verwende ich nicht

786 für die Popmusik in dem Sinne, wie man es oftmals im Sprachgebrauch eigentlich kennt,  
787 sondern Pop im Sinne als Abkürzung für jegliche populäre Musik – und das ist für mich  
788 vor allem Jazz, aus dem heraus ja dann Pop, Rock entstanden ist. Also Jazz über Bebop,  
789 Hardbop, Souljazz, Funkjazz, Spul, R&B, heutige Popmusik über Blues, Rhythm and  
790 Blues, Rock ‘n’ Roll, bis zum heutigen Rock oder gar Metal ist. Also das ist ja alles aus  
791 dieser Linie entstanden. Deswegen Pop für mich als Oberbegriff für populäre Musik und  
792 das ging für mich Anfang des 20. Jahrhunderts los mit den Anfängen des Jazz bis zu allen,  
793 was man heute findet. Gerade in den letzten, sage ich mal, 20, 30 Jahren, in denen ich  
794 mich jetzt aktiv als Musiker aufgehalten und gelebt habe und tätig war, merke ich aber,  
795 dass die Grenzen dermaßen verschwimmen und auch sich so sehr überlappen. Ich habe  
796 in vielen klassischen Produktionen mitgespielt, ich habe klassische Musiker, die in  
797 Jazzproduktionen mitgespielt haben – also sowas wie Band mit Orchester, so – das  
798 schließt sich nicht gegenseitig aus. Und wenn man mit Musikern zusammenarbeitet, die,  
799 sage ich mal, eine gewisse Offenheit mitbringen und ein gewisses Interesse, dann  
800 funktionieren diese Zusammenarbeiten auch, weil man dann mit Respekt sich gegen/ also  
801 sich begegnet und sagt: „Okay, du kannst das, ich kann das und dann machen wir was  
802 zusammen – jeder mit seinen Fähigkeiten.“ Aber was halt nicht funktioniert ist, wenn  
803 man denke: Naja, das, was du kannst, kann ich auch, weil das ist ja nur/ es ist ja nur Jazz  
804 und das ist ja nur Pop. Das geht halt nicht. Deswegen versuche ich in dem Sinne diese  
805 Begriffe zu vermeiden, weil für mich ist das alles Musik. Und entweder ist es gut gemacht  
806 oder nicht und entweder der Musiker hat ein Interesse – also ist neugierig und interessiert  
807 sich für das, was die anderen machen und was es noch so gibt und ist irgendwie offen,  
808 oder er ist es nicht. Und ich versuche mich von den Menschen, die nicht offen sind fern  
809 zu halten und versuche das, was ich mache mit Menschen zu tun, die offen sind und die  
810 eben nicht in Kategorien denken. Und ich hatte gerade jetzt aktuell vor vier Tagen ein  
811 Konzert, da haben wir zu einem Stummfilm eine Filmmusik gespielt und da saßen  
812 wirklich halbe-halbe – da saßen Jazzmusiker in dem Ensemble, da saßen klassische  
813 Musiker in dem Ensemble, das war ein buntgemixter Haufen von 15 Mann oder 20 Mann,  
814 ein relativ großes Ensemble. Und es spielt überhaupt keine Rolle, wer wie ausgebildet  
815 war, weil am Ende die Musik genau deswegen so funktioniert hat und das auch  
816 wahnsinnig viel Spaß gemacht hat und man mit Respekt einander begegnet ist. Das  
817 müsste es, meiner Meinung nach, viel öfter geben – gibt es leider nicht, weil die  
818 Berührungspunkte sehr selten sind und oftmals man so/ so kategorisiert ja auch behandelt  
819 wird: Hier ist das Orchester und hier ist die Band. Und im Theater gibt es ja das Orchester  
820 und wenn da doch mal eine Musicalproduktion ist, dann hat das mit dem Orchester  
821 eigentlich nichts zu tun – und dann ist das auch okay, aber dann gibt es halt nur eben  
822 punktuell mal diese Berührung. Und die müsste es eigentlich öfter geben, wenn man es  
823 eben richtig macht und nicht sagt: „Komm, der kriegt das auch hin.“ So übergestülpt,  
824 sondern wenn von sich aus jemand sagt: „Ich bin jetzt klassischer Musiker, aber ich will  
825 das und das lernen.“ Ich habe eine Schülerin, die studiert Posaune, klassische Posaune,  
826 aber sagt: „Mich interessiert Improvisation.“ Ich bin zwar kein Posaunist, aber über  
827 Improvisation kann ich ihr was vermitteln. Das ist, finde ich, das schöne Beispiel. Die  
828 sagt: „Mich interessiert das einfach. Vielleicht spiele ich irgendwann mal in einer  
829 Bigband und darf mal ein Solo spielen. Vielleicht aber auch nicht, egal. Aber es wird

830 nicht passieren, wenn ich mich nicht irgendwann mal damit beschäftigt habe.“ Und sie  
831 lernt ja darüber auch wieder was über Melodiebildung, über Phrasenbildung, über  
832 Phrasierung, Artikulation. Und das ist ja/ das beeinflusst sich ja gegenseitig positiv,  
833 meiner Meinung nach. Ich wünsche mir mehr Musiker und vor allem mehr Lehrende an  
834 Hochschulen, die diese Offenheit haben. Leider sind die Hochschulen/ hinkende  
835 Entwicklung/ auf dem Markt da immer meilenweit hinterher. Und ich habe neulich ein  
836 Gespräch gehabt, das möchte ich zum Abschluss noch erzählen, mit einem guten Freund  
837 – der ist an einer Soloposition Bläser [...] in der [REDACTED] Philharmonie und ist aber  
838 gleichzeitig auch Professor [...] in [REDACTED] an der Musikhochschule. Einer der besten und  
839 renommiertesten [REDACTED], die es zurzeit so gibt. Und der sagt selber, er ist natürlich in  
840 der Luxussituation zwei top Stellen zu haben, wobei er mit der Philharmonie das jetzt –  
841 da will er glaube ich irgendwann jetzt aufhören und dann nur noch die Professur machen.  
842 Aber der sagt selber, er findet es eigentlich blöd mit diesen unbefristeten verbeamteten  
843 Professuren und dann auch noch 100-Prozent-Stellen an den Hochschulen. Er hat gesagt/  
844 und ich habe dann den Vorstoß gewagt und habe dann gesagt: Naja, ich fände es ja  
845 eigentlich am besten, wenn es an Kunsthochschulen, also sowohl bildende als auch eben  
846 Musikhochschulen gar keine 100-Prozent-Stellen gibt, sondern alle Professuren, die  
847 vergeben werden sind maximal 50-Prozent-Stellen und auch befristet. Sodass man eben  
848 wirklich auch gezwungen ist am Ball zu bleiben, zu gucken, wie entwickelt sich der  
849 Markt, selber noch zu konzertieren und nicht nur zu unterrichten und sich  
850 zurückzulehnen. Selber zu gucken, okay gibt es noch eigene Projekte – was ist, wenn  
851 meine Stelle nicht verlängert wird. Bin ich immer noch quasi auf dem Markt auch  
852 interessant für andere? Das ist für die/ für das Fortbestehen von Kunst, meiner Meinung  
853 nach, unbedingt notwendig. Und er hat mir sofort Recht gegeben. Er hat gesagt: „Ja, wenn  
854 ich hier eine 50-Prozent-Professur hätte, dann würde ich noch irgendwo eine halbe Stelle/  
855 im Orchester, das wäre super oder halt würde ein bisschen Kammermusik und so. Aber  
856 mit einer 100-Prozent-Professur bist du schon ganz schön eingespannt – die ganze  
857 Hochschulselbstverwaltung et cetera. Und er hat ja jetzt zurzeit aktuell noch mit den zwei  
858 Stellen sowieso immer das Gependel und weiß, wovon er redet. Er hat gesagt so: „Ja,  
859 gebe ich dir Recht, braucht es nicht. Keine Entfristung von solchen Stellen und vor allem  
860 eigentlich bräuchte/ würde es reichen, man würde nur noch 50-Prozent-Stellen besetzen.“  
861 Ist natürlich eine radikale Aussage. Wahrscheinlich würde dann diese ganze sogenannte  
862 Hochschulselbstverwaltung gar nicht mehr funktionieren, aber es hätte auch gleichzeitig  
863 den schönen Vorteil, von dem ich auch profitieren würde. Ich bin ja Lehrbeauftragter und  
864 wir machen ja im Prinzip an der [REDACTED] genau die gleiche Arbeit für ein Achtel  
865 des Geldes von den Professoren, was ich eine absolute Frechheit finde. Und dann doch  
866 lieber statt einem Professor und einem Lehrbeauftragten zwei halbe Professuren oder so.  
867 Womit man auch ein bisschen die prekäre Situation von Lehrbeauftragten und so in den  
868 Griff kriegen könnte. Aber dafür braucht es sehr radikale Umwälzungen. [...]

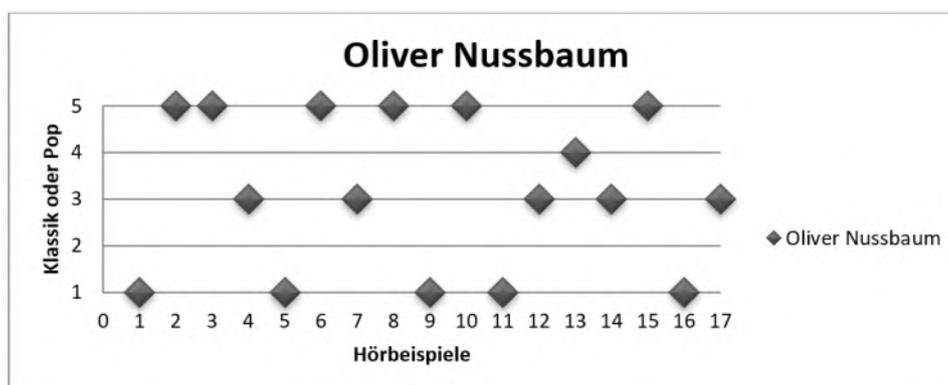
869

870 I: Okay, vielen Dank.

Hörbeispiel	Verortung	Erkannt?
1	1	Ja.
2	5	Ja.
3	5	Nicht sicher.
4	3	Ja.
5	1	Ja.
6	5	Ja.
7	3	Nein.
8	5	Nicht sicher.
9	1	Nein.
10	5	Ja.
11	1	Ja.
12	3	Ja.
13	4	Nein.
14	3	Nein.
15	5	Ja.
16	1	Ja.
17	3	Ja.

Kennen Sie ein Musikstück, welches Sie weder der „Klassik“ noch der „Pop-Musik“ zuordnen können?

Antwort: Björk: Overture zu "DANCER IN THE DARK"





## 1 **10.4.10 Interview mit Prof. Uli Bergmann (Musiktheorie & Tonsatz)**

2 Datum: 09.11.2018

3 Ort: Büro des Befragten

4

5 I: Okay, also um was geht es? Es geht mir um die Begriffe „Klassik“ und „Pop“ im  
6 weitesten Sinne – so viel hatte ich ja verraten, und in der Arbeit jetzt zum Staatsexamen  
7 geht es mir vor allem um den alltäglichen Gebrauch dieser Begriffe von Musikern.

8

9 B: Wie Musiker die benutzen?

10

11 I: Ja genau – in ihrer Sprache. Deswegen Interviews, deswegen keine Fragebögen. Und  
12 Sie sind jetzt eben einer davon. Ich habe mir immer Leute gesucht, die auch mit Beidem  
13 wirklich zu tun haben – mehr und mal weniger, einfach, um auch beide Seiten zu  
14 untersuchen. Ich denke, dass wir heute bisschen auf der klassischeren Schiene unterwegs  
15 sein werden, schauen wir mal, aber das ist auch alles völlig okay, also darum geht es ja  
16 genau, um Feinheiten und so weiter. Gut, bevor wir damit anfangen, würde ich mich dafür  
17 interessieren oder Sie bitten, dass Sie kurz ihr musikalisches Tätigkeitsfeld beschreiben.

18

19 B: Ja, ich unterrichte halt an der Universität Musiktheorie im weitesten Sinne, aber  
20 eigentlich Musiktheorie im engeren Sinne nicht, sondern eben mehr die Bereiche die  
21 entweder ein bisschen weiter ausgreifen und versuchen das Ganze in größeren  
22 Zusammenhang zu stellen oder eben auch dann das Spezialgebiet: Instrumentation. Das  
23 ist die Tätigkeit, für die/ mit der ich so meine Brötchen verdiene, aber daneben bin ich  
24 auch Komponist und gelegentlich auch – aber das ist in letzter Zeit nicht mehr so sehr viel  
25 – aber eben auch als Interpret unterwegs – mit Klavier. Also [ich] hatte letztes Jahr einen  
26 Liederabend gespielt und sowas will ich auch nächstes Frühjahr, jetzt im Februar wieder  
27 machen, also die Praxis und Theorie gibt es auf jeden Fall beides. So vielleicht. Und ein  
28 paar Dinge Richtung Wissenschaft habe ich auch gemacht, also eine ganze Reihe von  
29 Artikeln geschrieben über Musik des naja 16. bis 20. Jahrhunderts, also da ist eigentlich  
30 alles dabei – irgendwie.

31

32 I: Und Sie sind ja auch Professor an einer Universität.

33

34 B: Genau.

35

36 I: Dass ist ja auch nicht von der Hand zu weisen.

37

38 B: Na gut, aber das ist ja nicht ein musikalisches Tätigkeitsfeld.

39

40 [...]

41

42 I: Dann würde mich interessiere, wie Sie/ welche Erfahrungen Sie mit den Begriffen  
43 „Klassik“ und „Pop“ gemacht haben, ohne jetzt irgendwie auf was Bestimmtes  
44 einzugehen, erstmal das, was Ihnen dazu einfällt.

45

46 B: Na der/ na das Problem, dass die erstens immer so als Gegensatz genutzt werden. Dass  
47 finde ich problematisch, weil populäre Musik im/ wenn man mal so ein bisschen in die  
48 letzten Jahrhunderte guckt, populäre Musik und nicht-populäre Musik eigentlich also als  
49 sich ausschließende Begriffe, dass funktioniert einfach nicht so, weil genau das, was die  
50 Leute, die man heute so als Klassik im engeren Sinne bezeichnet, also wie Herrn  
51 Beethoven und Haydn und so weiter, weil die ja gewissermaßen auf einer Grenzlinie sind  
52 mit Vielem. Oder Schubert, denn würde man nicht so ganz unbedingt mit reinpacken,  
53 aber der war für die Leute in Wien damals der Mann mit den deutschen Tänzen. Gut, mit  
54 den Liedern auch, aber nicht mit den Symphonien, sondern der die kleinen/ die hübschen  
55 kleinen Tänze für Klavier schrieb und insofern ist diese/ dieser populäre Anteil immer da  
56 gewesen. Dass wir heute natürlich diese ganz strikte Trennung haben, liegt sicher an  
57 institutionellen Dingen, die einen Dinge finden halt nicht unbedingt wo anders statt, aber  
58 zu anderen Zeiten statt als die anderen, also Symphoniekonzert ist halt das eine Ding und  
59 Popkonzert ist das andere und das läuft völlig unterschiedlich ab. Bei dem einen ist Licht  
60 dabei, bei dem anderen nicht. Und bei dem einen ist Verstärkung dabei und bei dem  
61 anderen in der Regel nicht und so was alles, aber das ist ja wirklich eine Entwicklung des  
62 20. Jahrhunderts, dass das so auseinandergeht – so stark. Also, dass es auch die/ auch  
63 personell eigentlich so getrennt ist/ so stark getrennt. Auch Brahms, der nun wirklich so  
64 bisschen für die// es hat mal jemand gesagt: „Der Prototyp des norddeutschen Grüblers“  
65 – da ist ja was dran, aber selbst der hat ungarische Tänze geschrieben, was so in diese  
66 populäre Richtung eigentlich geht. Ja, vielleicht so ganz kurz als Einleitung, na.

67

68 I: Wie ist denn Ihre Umgangsweise mit den beiden Musikrichtungen, also was  
69 praktizieren Sie selber jetzt?

70

71 B: Naja, ich praktiziere natürlich – nicht natürlich – ich praktiziere eher das, was man so  
72 Klassik im weiteren Sinne nennt, aber Klassik im engeren Sinne eigentlich nicht. Also  
73 ich würde mich nicht hinsetzen, öffentlich und eine Beethovensonate spielen, das können  
74 andere besser. Außerdem liegen mir immer die Dinger am Herzen, die eben nicht so alle  
75 kennen und das macht einfach mehr Spaß und so. Wenn die Frage darauf abzielt, was aus  
76 dem Bereich, womit ich mich da im Pop, im weitesten Sinne jetzt mal beschäftigen  
77 würde// Es gibt immer so einige Sachen, zu denen ich durchaus einen Zugang habe und  
78 die ich also manchmal so ganz heimlich abends am Computer, was weiß ich,  
79 irgendwelche alten Grammophonplatten, die es ja bei YouTube inzwischen alle gibt, na,  
80 die so aus den 30ern Jahren sind und irgendwelche und/ oder auch amerikanische/ dies  
81 dieser/ diese/ diese Klassiker gelegentlich kommt das schon mal vor, dass ich das einfach  
82 mal schau/finde und also Moonlight Sonata [schwer verständlich] oder sowas aus dieser  
83 Zeit. Wenn man den Jazz mit zum Pop rechnen wollte, dann würde sowas wie Bebop  
84 durchaus da eine Rolle spielen. Also das finde ich eine sehr spannende, gerade auch durch  
85 diese Vitalität, aber/ Musik, sehr spannende Musik dadurch, aber auch dadurch, dass die

86 natürlich einen ganz engen Kontakt hatten, was so Themenbildung angeht, zudem was  
87 sich so in der Neuen Musik zu der Zeit tut, also kleine Sekunden und Tritoni ständig. Und  
88 denn natürlich, also wenn es um Musicals geht, da gibt es also ein Stück, was ich ziemlich  
89 oft sehr gerne höre, das ist West Side Story und dann hört es aber auch schon auf. Also  
90 weil ich irgendwie/ ich war vor einer Weile, als das hier gespielt wurde, war ich mal  
91 wieder drin und da ist man/ hinterher fragt man sich immer, warum die/ ob der  
92 Amerikaner noch ein paar Stücke haben in dieser Qualität, die sie einfach zurückhalten  
93 und keinem mitteilen, aber das gibt es nicht. Also das ist einfach so anders, als alle  
94 anderen, die ich so kenne. Es gibt noch ein paar Dinge natürlich, diese, also Anatevka,  
95 oder Cabaret [Musical] oder so weiter. Ich glaube ein Problem für mich zumindest bei  
96 dieser ganzen Gattung Musical, die ja doch/ dich ich ja doch eher der populären Musik  
97 zuordnen würde, ist, dass es irgendwann diese Anbindung an diese jazzigen Wurzeln  
98 eigentlich, naja abgelegt hat und dass es dadurch manchmal so fürchterlich sentimental  
99 wird und das ist eben, wenn/ solange Jazz drinnen ist, kann das irgendwie nicht passieren,  
100 da ist das immer ein bisschen schräg und bei West Side Story ist das Besondere – und das  
101 finde ich eben spannend: Wenn Jemand, der eine klassische Ausbildung hat und von/ aus  
102 der Klassik kommt, wenn sie/ wenn der sich hinsetzt und sagt: „Jetzt mach ich mal das  
103 andere!“ und das war ja Bernstein. Der kam ja wirklich/ der hat ja Symphonien  
104 geschrieben/ und die 2. Symphonie halte ich für ein ganz tolles Stück, das ist also  
105 wirklich/ da war ich ganz begeistert, als ich die kennen gelernt habe – kennt hier kaum  
106 jemand – dann kommt was anderes raus, als wenn der nicht aus der Klassik kommt, weil  
107 der einfach auf ganz andere Ideen kommt, also der denkt einfach anders, in anderen  
108 Strukturen. Also eine Fuge in einem Musical, da kommt einer, der nicht aus der  
109 klassischen Ecke kommt, überhaupt nicht drauf. Vielleicht so. Und diese  
110 „Grenzgängereien“ finde ich schon irgendwie/ ja sehr spannend. Es gibt ja da durchaus  
111 Leute, auch im 20. Jahrhundert, die auf beiden Seiten irgendwie was getan haben, also,  
112 die zum Beispiel aus dem Jazz kamen: *Bernd Alois Zimmermann*, bundesdeutscher,  
113 wichtiger Komponist, der kam eben vom Jazz her, hat aber dann ganz andere Dinge  
114 gemacht, aber da kommt immer mal so ein Schlagzeug, der da irgendwelchen  
115 Bluesrhythmus spielt aber sowas und improvisieren soll und sowas, das kommt dann  
116 immer mal vor und das finde ich eine spannende Sache/ und jetzt rede ich schon über was  
117 ganz anderes, ne?

118

119 I: Was völlig okay ist.

120

121 B: Und ich finde auch, also ich habe auch in meinen eigenen Stücken immer mal so Dinge  
122 drinnen gehabt, die durchaus auf diese Sachen zugreifen. Denn, ich finde, ein großes  
123 Problem der aktuellen neuen Musik ist die Körperlosigkeit. Das also die/ das hängt, das  
124 hängt mit Adorno zusammen, letzten Endes unter anderem, dass Adorno so ein völlig/  
125 naja, der war ja glaube ich der Gegenteil von einem Tänzer – bin ich auch, irgendwie,  
126 aber dass der tanz als eine der Wurzeln für Musik machen irgendwie eine ganz wichtige  
127 Rolle spielt, also dieser rhythmische Impuls, das ist mit total klar und total wichtig und  
128 also/ ich/ sowas wie ein durchgehender Puls oder einen Puls, der schneller wird oder ein  
129 Puls der irgendwie auch/ auch diese ganze Idee mit den Synkopierungen, das kommt

130 schon in meinen Stücken ab und zu vor. Ich hab auch so eine Schlagzeugstimme von  
131 einem Stück, was vor einer Weile geschrieb/ gespielt wurde mal geschrieben und die hat  
132 dann hier [Schlagzeuger [Schlagzeuger]] gespielt und das sollte ja richtig  
133 grooven, also das war alles ziemlich schwer, mit sehr vielen verschiedenen Instrumenten,  
134 die er da/ es baute sich so/ naja es war so, es waren vier Takte und es waren in den ersten/  
135 beim ersten Durchgang waren zwei Pulse drin und beim zweiten waren vier und sechs  
136 und irgendwann war es voll, relativ voll und das war wirklich, glaube ich, ziemlich  
137 schwierig, aber der kann das – wenn es einer kann, dann er. Und das, das macht/ macht  
138 mir schon Spaß. Also diese Dinge zu übernehmen irgendwie und durchaus nicht nur  
139 feindlich dem Ganzen gegenüber zu stehen, denn da kann auch wirklich/ da kann die  
140 sogenannte klassische Musik eine ganze Menge sich abgucken und lernen an/ eben an/ ja,  
141 dass sie eben nicht so unkörperlich daherkommt. Ich würde das mal sagen. Ich will nicht  
142 abstrakt sagen, dass ist was anderes, aber ebenso dieses, dieses/ dass also dieser typische  
143 20. Jahrhundert Vier-Viertel-Takt/ dieser Vier-Viertel-Takt, der immer dirigiert wird und  
144 der eigentlich nichts anderes ist, als eine Zeitordnung, damit man die ganzen Ereignisse  
145 da irgendwie unterkriegt, und der aber nichts mit Impulsen zu tun hat, na das gibt es ja  
146 ganz viel. Ja, vielleicht so. Ich habe sogar heimlich, aber das verrate ich aber eigentlich  
147 immer nicht, ich habe sogar einmal einen Jazzstandard for Orchestra bearbeitet, das war  
148 mal, musst ich mal/ naja, das musste ich nicht, wurde gefragt: „Kannst du das machen?“  
149 Hab ich gemacht. Hat Spaß gemacht, also nochmal paar Musicals/ paar andere Sachen  
150 gesetzt und Spirituals bearbeitet und sowas, das gibt es schon auch, ja.

151

152 I: Jetzt haben Sie das relativ oft gesagt „mit dieser Körperlichkeit“ im Sinne von Pop und  
153 in Klassik eher weniger. Ist das ein Merkmal, um die zu unterscheiden?

154

155 B: Naja, ich habe vorhin vom 20. Jahrhundert gesprochen und von der/ und von dem  
156 eigentlich unheilvollen Einfluss den dieser *Theodor W. Adorno* da irgendwie hat, denn  
157 es gibt ja auch das andere. Es gibt auch *Strawinsky*, das ist natürlich sehr körperliche  
158 Musik, der hat ja nicht umsonst Ballette geschrieben und das hat man ja in der älteren  
159 Musik/ also 19. Jahrhundert hat man das ständig eigentlich, dass das total zur Sache geht,  
160 also 7. Symphonie von *Beethoven*, da hat ein gewisser *Wagner* mal darüber gesagt, dass  
161 sei die Apotheose des Tanzes und wenn man die entsprechend hört, dann ist es auch/ jeder  
162 Satz hat so seinen Drive da, das ist ganz klar und, ja. Das/ und das hat man/ Ich glaube,  
163 da spielt eine/ vorhin gerade überlegt – spielt eine wichtige Rolle, dass irgendwann  
164 *Wagner* kam. Also das ist mir gerade vorhin/ ich habe vorhin ja ein paar Arbeiten  
165 korrigiert und habe mir dabei auch gedacht: „Ach, hörst´n bissl Musik an.“ – hatte ich die  
166 7. Symphonie von *Niels Wilhelm Gade*, ne, also Gewandhauskapellmeister nach, nach,  
167 nach Mendelssohn und so. Das ist ein total cooles, cooles und lebendiges und spritziges  
168 Stück, aber das ist eben irgendwie/ *Wagner* kam und machte etwas völlig anderes und  
169 dann waren diese ganzen Komponisten, also *Mendelssohn*, der wurde dann auch schon  
170 ein bisschen, der war ja tot, wurde auch schon ein bisschen komisch beäugt, aber eben  
171 *Spohr* und *Gade* vor allem, die konnten das, die konnten was. Die konnten auch große  
172 Bögen und so weiter, aber die konnten eben nicht diese/ dieses Gewaltige, was *Wagner*  
173 gewissermaßen in Musik hineingebracht hat. Und darauf sind sie alle drauf abgefahren.

174 Ich finde *Wagner* auch toll, aber es gibt eben auch das andere – vielleicht so. Und das  
175 ist, ist/ das kann man immer wieder/ Barock ist natürlich zum großen Teil Tanzmusik, die  
176 haben ja alle/ die haben ja alle diese stilisierten Tänze geschrieben oder eben nicht so sehr  
177 stilisiert und so/ und vorher auch schon, so/ die/ na.

178

179 I: Die nächste Frage wäre, weil wir ja jetzt so ein bisschen angefangen haben mit diesen  
180 zwei Begriffen. Ob Sie einen dieser beiden präferieren würden, also Klassik oder Pop und  
181 da würde ich mit einfließen lassen, weil Sie vorhin gesagt haben: „Der Popmusik nicht  
182 NUR feindlich gegenüber stehen“ – stehen sie der feindlich gegenüber, oder teilweise,  
183 wenn nicht NUR?

184

185 B: Na das kommt drauf an. Also es kommt vor allem darauf an, ob ich das Gefühl habe,  
186 wenn ich mich ein bisschen näher damit befassen, dass sich da jemand darüber Gedanken  
187 gemacht hat oder ob das das irgendetwas ist, wo ich das Gefühl habe, das ist total billig  
188 und aus normalen Versatzstücken quasi zusammengesetzt und das gibt es ja auch. Das  
189 gibt es ja sogar sehr viel. Und es gibt natürlich da ganz große Unterschiede, was/ was zum  
190 Beispiel für mein Empfinden auch als was zum Beispiel rhythmische Felder angeht, ne,  
191 also wo die/diese ganze Überlagerung von verschiedenen Patterns, da gibt es ja wirklich  
192 tolle Sachen, aber es gibt eben auch/ das Meiste, was man so zuhören kriegt im Alltag, ist  
193 eben nicht so – ist eher ein bisschen billig gemacht. Und es ist/ und ich glaube nicht so  
194 richtig daran, da bin ich halt als ausgebildeter Komponist – ja, das ist halt so meine  
195 Denkweise, dass Dilettantismus auch eine Lösung ist. Das ist, das/also, dass man damit  
196 zu was, [ich] sage mal, Gültigem kommt. Das klingt ja so großartig, aber es gibt so ein  
197 paar Beispiele, ne, also ████████, der war halt Koch und dann angefangen zu komponieren  
198 und das war auch sehr schön und die Leute sind alle auch darauf total drauf abgefahren,  
199 das ist/ das sind so Ausnahmen. Und man merkt das aber den Stücken von ihm auch an,  
200 dass es an irgendwie an einer bestimmten Stelle, naja, ne – andere haben es besser  
201 gemacht, sage ich. Es würden mich einige schlagen und vor allem Sänger würden mich  
202 jetzt schlagen, aber

203

204 I: Das Handwerk ist anders.

205

206 B: Das Handwerk ist anders, na klar. Und/ und wenn man merkt, dass es also und/ und/  
207 und dies ist aber ein Zug – die – unserer Zeit eigentlich, dass gerade jetzt in den letzten,  
208 na, fünf – zehn Jahren weltweit auch in der Politik immer mehr dieser Auffassung/ diese  
209 Auffassung offenbar Platz greift, wenn die Profis es nicht hinkriegen, lassen wir doch mal  
210 die „Dilettanten“ ran, vielleicht kriegen die es hin. Also das erleben wir in Amerika und  
211 das erleben wir in Italien und so weiter. Und das finde ich schon sehr schwierig.

212

213 I: Aber ist dann Popmusik immer das/ der Dilettantismus?

214

215 B: Das habe ich nicht gesagt. Ich habe gesagt, wenn es/ es gibt gerade in der sogenannten  
216 neuen Musik so viel Dilettantismus auch und das führt dann dazu, dass da also die  
217 abgehobensten Sachen geschrieben werden, die kann man gar nicht spielen zum Teil,

218 weil/ ja, bestimmte Abfolgen oder sowas. Oder es ist/ oder so Sachen, die furchtbar  
219 kompliziert aussehen, aber wenn da irgendwie eine 32tel [Note] übergebunden ist und  
220 dann kommt noch ein Ton, das hört man sowieso nicht, deswegen ist das völlig egal, aber  
221 es sieht gut aus, ne und das, also/ das gibt es auch allen Berei/ auf allen Ebenen diesen  
222 Dilettantismus und das, denke ich, ist ein Problem.

223

224 I: Auch im klassischen Bereich?

225

226 B: Na klar. Na klar. Und das Schlimm/ das Problem ist bloß, dass bei der sogenannten  
227 klassischen Musik wir ja diesen rigiden Auslese/ Ausleseprozess hatten, wo das alles  
228 herausgefallen ist. Also ich habe gerade gestern Abend da gegessen/ das Seminar ist  
229 bisschen klein jetzt und da muss ich nächste Woche nochmal was erzählen über/ und da  
230 geht es über die Gattung Battaglia, also Schlacht, ne/ das geht 16. Jahrhundert los und bis  
231 ins 19. und da gibt es was von *Beethoven*, da gibt es dieses Wellingtons Sieg, diese  
232 Schlachtensymphonie, okay, aber ansonsten sind das irgendwie alles nur so Kleinmeister  
233 – fast, nicht ganz, aber fast alles. Und was es da so gibt, also die Schlacht bei Leipzig von  
234 – hab ich mir den Namen nicht gemerkt. Ich habe mir die Noten jetzt erstmal  
235 runtergeladen von IMSLP, aber ich glaube das ist total dürftig. Also das/ es/ es/ es geht  
236 gar/ alles C-Dur, das ist einfach/ ganz, ganz simpel, aber so etwas gibt es und das hatte  
237 Riesenerfolg damals, das ist irgendwie zehnmal gedruckt wurden dieses Ding, aber/ für  
238 Klavier. Da kann auch noch jeder zuhause spielen und sich dann freuen, wie er bei der  
239 Schlacht von Leipzig dabei ist, aber das ist ja völlig untergegangen und es kennt ja keiner  
240 mehr. Gut ist es, aber das Problem ist eben, bei den Allen/ bei allem was neu ist, ob es  
241 nun Pop ist oder ob es nicht Pop ist, gibt es halt diesen Ausleseprozess noch nicht.

242

243 I: Aber das heißt doch auch, dass man den gerade für die Musik, die jetzt da ist, eigentlich  
244 machen müsste. Also ich denke auch gerade jetzt so an universitäre Arbeiten und so  
245 weiter, dass man sagt okay, von irgendeiner wissenschaftlichen Ebene müsste man sich  
246 jetzt nähern und sagen, okay das ist gut, das ist schlecht oder das hat Handwerk und das  
247 kann man daran erkennen.

248

249 B: Naja, das geht/ das darf man ja nicht mehr/ darf man ja nicht mehr. Und daran ist unter  
250 anderem ██████ Schuld, also mit ██████ und so weiter. Also dieser Satz: „Jeder Mensch  
251 ist ein Künstler.“ – der sagt natürlich auch: „Du darfst Kunst eigentlich nicht mehr so  
252 richtig beurteilen, weil alles, was gemacht wird, eigentlich seine Berechtigung hat und  
253 richtig ist.“

254

255 I: Aber deshalb tut es ja trotzdem jeder der es hört ...

256

257 B: Ja natürlich, aber nicht öffentlich, ne. Und das ist/ das merkt man also ganz deutlich  
258 auch bei bildender Kunst und so, irgendwelche Ausstellungsrezensionen, oder sowas, wo  
259 man dann ein bisschen, naja/ man muss ja irgendetwas darüber sagen und da gibt es ja  
260 dann irgendwie tolle Worthülsen, wie das alles/ womit man das alles verpackt, aber es  
261 gibt immer wieder Sachen, wo man merkt, da ist/ da fehlt auch das Handwerk – natürlich.

262 Also auch Sachen, die, naja, ist jetzt bisschen schwer darzustellen, aber ich glaube, dass  
263 diese/ dass es heute sowas wie eine offizielle Beurteilung von Musik nicht mehr gibt. Und  
264 das/ und, und/ Das sieht man schon daran, wie/ worüber Konzertrezensionen geschrieben  
265 werden. Konzertrezensionen werden nur noch über Interpreten geschrieben. Und das war  
266 vor einhundert Jahren anders. Da wurde wirklich geschrieben: „Das Stück find ich doof.“  
267 oder „Das [Stück] find ich besser.“ Also/ aber jetzt fast nicht mehr, also bei neuen Stücken  
268 vielleicht noch, aber über Beethoven würde keiner negative Kritik schreiben.

269

270 I: Na gut, aber eben das Stück ist ja schon eintausend Mal aufgeführt und dann geht es ja  
271 eher nur noch darum, habe ich auch immer das Gefühl, eben wie das interpretiert wird.

272

273 B: Ja, ja.

274

275 I: Wenn ich jetzt selber ein Stück schreibe/ also ich bin ja nun auch mit einer  
276 Masterstudentin zusammen – im Klavier – ich vermisse, dass die eigenständig  
277 komponieren, schreiben oder auch einfach mal was selbstständig machen. Das ist ja  
278 wirklich nur reproduzieren von was, was schon tausend Mal/ tausendfach irgendwie  
279 gepresst wurde, so. Die müssen das nicht nochmal spielen, die werden dafür auch kein  
280 Geld kriegen, dass sie das nochmal spielen, na. Also das geht ja auch so ein bisschen an  
281 der Realität vorbei.

282

283 B: Ja, ja.

284

285 I: Also auch diese Ausbildung. Ich habe das Gefühl, und Sie können mir jetzt  
286 widersprechen, aber, dass der/ eben wenn Sie sagen, es darf nicht mehr darüber kritisiert  
287 werden oder überhaupt diese Meinung nach außen getragen werden, das scheint mir so  
288 ein bisschen, dass gerade auch von der Uni so ein bisschen der Tiger zahnlos geworden  
289 ist.

290

291 B: Naja sicher, natürlich. Man müsste aber Kriterien entwickeln. Das müssten eigentlich  
292 die Musikwissenschaftler machen, aber da spielt vieles zusammen, warum es von dort  
293 auch nicht so richtig kommt und da spielt sogar sowas rein/ also Musikwissenschaft ging  
294 ungefähr los so Ende 18. Jahrhundert und dann war das ganz große Anfangsprojekt war  
295 Bachausgabe, ne. Wir wollen mal gucken, dass wir die ganzen Werke von *Bach* irgendwie  
296 zusammentragen. Da hat jeder gesagt: „Jawohl, sehen wir ein, also das ist es wert.“ Dann  
297 war *Bach* fertig, gut/ dann man/ die neue Bachgesamtausgabe gibt es inzwischen auch,  
298 aber die großen Komponisten, die mit den großen Namen, die sind ja schon fast alle da.  
299 Also da gibt es ja schon eine Gesamtausgabe. So, was macht denn der Musikwissenschaft-  
300 ler jetzt? Der muss ja dann auch/ wem haben wir denn noch so? Ne, und da kommt einer  
301 nach dem anderen und es wird immer noch eine Ausgabe gemacht und so weiter. Und  
302 das ist ein bisschen Selbstschutz auch, weil man dann auch nicht so genau draufguckt,  
303 wie denn die Musik ist, die man da herausgibt. Ob es wirklich nötig ist, das jetzt neu  
304 rauszugeben, in jedem Fall? Sondern das ist die Arbeit, der Job, damit verdient man sein  
305 Geld und dafür kriegt man DFG-Gelder und sowas und

306

307 I: Es läuft halt so weiter.

308

309 B: Das läuft halt so weiter, na klar/ natürlich und das hinterfragt man nicht.

310

311 I: Was mir dazu noch einfällt//

312

313 B: Klingt böse, ne?

314

315 I: Nö, aber/ Also gerade diese Rezension oder wirklich Musikkritik, wenn das jetzt von  
316 so einer Position aus nicht mehr gemacht wird oder nicht mehr so intensiv gemacht wird,  
317 fallen mir wieder Leute ein, junge YouTuber beispielsweise, die ohne jegliche Blätter vor  
318 dem Mund sagen, was sie denken – über die Musik. Also sie tun dann das, was früher  
319 einmal der Musikwissenschaftler getan hat, oder?

320

321 B: Vielleicht ja. Das heißt: Man liest sich auch bei YouTube unten drunter mal immer so  
322 die Kommentare durch und das ist natürlich manchmal verdammt unbedarft und so aus  
323 dem Bauch heraus. Und das ist natürlich auch ein Problem. Und das ist ein Problem auch  
324 bei Kritiken, die in der Zeitung stehen oder so, dass die Leute, die bisschen Ahnung von  
325 der Sache haben, ganz oft viel zu nah dran sind. Dass die also einfach sagen würden:  
326 „Nee, über das Orchester, wo ich selbst mit verbandet bin“/ Also was mich angeht, zum  
327 Beispiel. Wenn ich Konzerteinführungen hier bei der Staatskapelle mache, kann ich bei  
328 der Staatskapelle nicht gleichzeitig Kritiken schreiben. Hat mich auch noch keiner  
329 gefragt, aber ich würde es auch nicht machen, weil das einfach nicht geht. Und dann sind  
330 das wirklich/ und dann/ Ich weiß nicht, ob das jetzt noch so ist: Es war bei der ██████  
331 zumindest mal so, dass um Gottes Willen keine Fachausdrücke drinnen vorkommen  
332 durften – in den Texten, damit es also wirklich auch ██████, aus der ██████ –  
333 das ist so das, was normalerweise Lieschen Müller ist das, aber in der ██████ ist das ██████  
334 ██████ – damit die das auch liest/ lesen kann. Und damit ist es natürlich ganz schwierig  
335 über Musik zu sprechen, wenn man also sowas wie Crescendo oder Forte nicht mehr  
336 nutzen darf, also die ganz grundlegenden Begriffe – also Allegro. Dann ja, des/ und/ und,  
337 und einen anspruchsvollen Text zu schreiben. Das geht eigentlich gar nicht, na. Und das,  
338 das/ Deswegen haben einige Leute, die ich schätze, also Musikwissenschaftler,  
339 irgendwann entnervt das Handtuch geworfen – bei der ██████ – und gesagt: „Wir schreiben  
340 keine Kritiken mehr. Das bringt es nicht.“ Und dann wurde noch redigiert, ne – also und/  
341 ohne Absprache mit dem Rezensenten. Das liebt man auch nicht so sehr.

342

343 I: Morgen lohnt sich im Übrigen der Kauf der ██████.

344

345 B: Wieso?

346

347 I: Da gibt es eine ...

348

349 B: Ach da ist die Sache...

350

351 I: ... virtuelle Ausgabe mit der [REDACTED]. Zurück zu der eigentlichen Frage, ob Sie  
352 eine der beiden Bereiche präferieren würden.

353

354 B: Ach so. Ja, da würde ich schon den sogenannten klassischen Bereich präferieren, na  
355 klar. Da bin ich aufgewachsen/ na da komme ich her.

356

357 I: Wie war denn das eigentlich?

358

359 B: Was?

360

361 I: Also sind Sie reinweg mit klassischer Musik aufgewachsen durch die Familie oder, ich  
362 meine, Klavier ist ja nun Ihr Instrument – wann haben Sie damit angefangen?

363

364 B: Ja, habe ich bisschen bald angefangen, so mit fünf Jahren oder so. Das ging aber nicht  
365 gut – war immer so faul. Ich habe es dann aber trotzdem irgendwie immer weitergeführt.  
366 Also zwar nicht viel geübt und irgendwann// Ne, vielleicht zum, zum Hintergrund  
367 erstmal: Also meine Mutter ist ja Sängerin, mein Vater/ gewesen/ mein Vater – Musik/  
368 Musikwissenschaftler und damit ist natürlich irgendwie was vorgezeichnet. Und ich bin  
369 mehr oder weniger im Theater aufgewachsen. Also, ne, wenn Kindergarten zu war, war  
370 ich/ saß ich halt in der Probe, zum Teil und so was. Und ich bin wirklich in einer/ Das  
371 war wirklich so eine Art geschlossener Raum, also was Musik angeht. Da fand tatsächlich  
372 nur Klassik im weiteren Sinne statt. Und die anderen Dinge, die wurden also, die wurden  
373 also vehement abgelehnt. Und das wurde festgemacht eigentlich – also von Seiten meiner  
374 Eltern, ne – Das wurde festgemacht im Wesentlichen so an, also als leicht zu ent/  
375 festzustellendes Merkmal: Die Sache mit dem Schlagzeug, ne, was dabei ist. Also dieses/  
376 natürlich nicht eine Pauke, sondern eben das ständige Schlagzeug. Und ja, und da war  
377 ich/ Ich war sehr unduldsam gegen/ gegenüber diesen Dingen. Habe es also auch wirklich  
378 radikal abgelehnt, na bis ich zum ersten Mal eine Freundin hatte – da war ich neunte  
379 Klasse, genau – und die dann so ein paar Dinge dann mal reingebracht hat und gesagt:  
380 „Guck doch mal hier, und das ist doch alles gar nicht – und ne/ und beschäftige dich mal  
381 damit!“ Also es gibt/ vor allem Jazz, aber nicht nur. Auch so etwas wie *Pink Floyd* zum  
382 Beispiel kam dann vor oder so/ dass also die/ Natürlich, dass sind immer die etwas  
383 anspruchsvolleren Dinge gewesen, so, aber/ Richtung Pop. Also das wurde dann schon/  
384 aber da war ich/ das war aber nie so, dass das im Fokus stand, ne. Das also/ Dass ich dann  
385 irgendwie mal gesagt habe: Na gut, okay, ist schon in Ordnung, gewissermaßen. Aber  
386 das, ja. Vielleicht so.

387

388 I: Okay.

389

390 B: Und, ja okay, nicht und.

391

392 I: Ich versuche es mir etwas vorzustellen, um dann einfach so ein bisschen weiter zu  
393 navigieren. Würde Sie denn sagen, dass Sie, gerade, weil es so irgendwie, also von Ihrem

394 Elternhaus anscheinend so war, das: Klassik ja, Pop nein – würde Sie das auch mittragen?  
395 Also würden Sie sagen: „Okay, ich kann definitiv auf Pop verzichten, wenn ich es  
396 müsste.“?

397

398 B: Jetzt Pop im landläufigen Sinne?

399

400 I: Ja.

401

402 B: Ich glaube ja. Könnte ich drauf verzichten. Naja, das Problem ist für mich vor allem,  
403 dass Popmusik die Eigenschaft hat, dass sie sich so oft – und das kann ich nun wirklich  
404 nicht ab – so oft ungefragt in mein Leben drängt. Also man kann ja über Klassik sagen,  
405 was man will, aber man wird/ wird eigentlich nie gezwungen klassische Musik zu hören,  
406 oder nur ganz selten. Also wenn man nicht gerade was studiert in der Richtung.

407

408 I: Eben!

409

410 B: Aber, da ist es halt so. Aber ne. Aber im Kaufhaus zum Beispiel wird man nie  
411 gezwungen klassische Musik zu hören. Sondern da gibt es immer nur dieses seichte Zeug,  
412 was da/ das ist ja auch nicht/ ist ja auch kein Hardrock, was da aus den Lautsprechern  
413 tropft. Das ist ja noch viel schlimmer, das, was in Kaufhäusern gespielt wird und sowas,  
414 womit man so beschallt wird. Und darauf kann ich also ohne Probleme verzichten, ja.  
415 Also dieses/ Weil das natürlich auch eine Qualität des Lebens uns wegnimmt. Also wir  
416 können ja gar nicht mehr/ Und das ist im Grunde auch eine Entwertung dessen, was Musik  
417 ist ne/ wenn sie immer da ist. Das ist also/ Es gibt *Stendhal*, der/ der französische  
418 Schriftsteller, der hat irgendwann geschrieben: „Er wisse nicht, wie viele Jahre Gefängnis  
419 er auf sich nehmen würde, um eine Aufführung von der Hochzeit des Figaro zu sehen.“  
420 Also: Die Leute damals – für die war das etwas ganz Besonderes, wenn sowas mal statt/  
421 wenn sowas einmal stattfand, ne. Und dann, ne/ Und das ist eben völlig verloren  
422 gegangen. Ich finde das ja/ Ich brauche das ja auch nicht, dass ich Gefängnis/ ins  
423 Gefängnis gehen will, weil ich mal eine Oper sehen möchte, aber ein bisschen was davon,  
424 wenn das übrigbliebe, wäre ja schon nicht schlecht, ne. Das ist also diese...

425

426 I: Aber. Also ich komme ja nun aus einer anderen Richtung, im Endeffekt genau das  
427 Gegenteil davon, ne. Ich, ich freude mich mit Klassik an, komme aber aus der  
428 Poprichtung, aus dem Jazz heraus, aber ich würde das mit dem Kaufhaus völlig  
429 unterstreichen und trotzdem sagen, dass mir Pop wichtig ist.

430

431 B: Na klar.

432

433 I: Und das aber trotzdem wieder trennen voneinander. Also das ist ja/ ist ja genau der  
434 Punkt, es gibt dann für mich diese einfach gemachte und wirklich billig produzierte  
435 Musik, die dort läuft – einfach nur, damit irgendwie eine Unterhaltung ist und du die Zeit  
436 vergisst und deswegen ist das ja auch immer repetierend und es kommt ja nichts dabei  
437 rum, aber das kann man ja am Ende nicht als „Die Musik“ schlechthin bezeichnen – ist

438 es ja nicht. Im Endeffekt ist es ein Abfallprodukt und die kaufen das ein, um/ ja, wie ein  
439 großes Stück Stoff, das einfach aufgehängt wird, damit man diese nackte Wand nicht  
440 sieht. Mehr ist es ja nicht.

441

442 B: Und es gibt ja auch natürlich ganz viele Leute, die unglaublich engagiert sind ne, und  
443 die also mit/ mit, ja/ also bisschen geradezu körperlich natürlich die Dinge da betreiben.  
444 Nicht nur geradezu, sondern wirklich körperlich. Klar, dass ist natürlich ganz was anderes  
445 freilich.

446

447 I: Aber auch das, also wirklich gut gemachte Popmusik ist auch wichtig?

448

449 B: Na wenn Sie mich fragen, ob ich damit/ ob ich ohne das auskommen würde, dann  
450 würde ich sagen: „Ja, ich würde ohne das auskommen, also ich könnte ohne es leben.“  
451 Aber ich würde es jetzt zu diesem Zeitpunkt – nicht als Teenie – sondern jetzt, nicht  
452 ablehnen.

453

454 I: Okay, also hat da eine relativ lange Entwicklung bis dahin stattgefunden?

455

456 B: Ja, es hat ein bisschen gedauert, aber ja und/ und/ und dann eben/ Also meine Frau, die  
457 sagt dann immer, naja/ Also was sie immer ganz gut noch/ und ganz gut findet, ist ehrlich  
458 gemachte Rockmusik. So „ehrliche Rockmusik“ meint sie immer und das kann ich  
459 verstehen, weil das auch Kraft hat, und/ na, und Drive und so weiter und man merkt, da  
460 ist was dahinter, die wollen was, na. Und das, klar, damit kann ich eigentlich gut leben.

461

462 I: Aber in der Intensität auch nicht, gerade jetzt im Job, dass man sagt, damit/ das  
463 analysiere ich jetzt eine Woche, oder so, damit ...

464

465 B: Analysieren ist so eine Sache, weil ich da einfach nicht die richtigen Mittel habe –  
466 nicht die richtigen Werkzeuge. Ich kann das nicht, weil die/ weil man da unglaublich viel  
467 wissen muss darüber, wie die Dinger hergestellt werden, na. Also mit Looping, gut, kann  
468 ja/ das kann ich mir ja noch vorstellen, aber Aufnahmetechniken und sowas und diese  
469 ganzen/ das zu hören alles. Also einfach wo/ Ich hatte da mal einen Vortrag gehört von  
470 einem Kollegen aus, wo ist denn der jetzt, [REDACTED], ne in [REDACTED] – [REDACTED] – der  
471 so/ also in der Musiktheorieecke sich mit Pop beschäftigt und vor allem mit [REDACTED]  
472 die findet er besonders toll. Und dass/ Da habe ich schon die Ohren angelegt, worauf der  
473 so hört, ne. Also gerade so Sachen, dass man sensibel wird gegenüber Dingen, wo der  
474 Hall irgendwie künstlich abgeschnitten wird oder auch nicht, und so weiter, und  
475 verlängert und sowas. Da kommt man normalerweise nicht drauf. Und der normale  
476 Musikkonsument kommt da ja auch nicht drauf. Also wo gewissermaßen die  
477 Künstlichkeit dessen, was sie tun – und das ist ja alles irgendwie künstlich, die Stimmen  
478 sind ja nachbearbeitet und so weiter – quasi thematisieren in der Musik, ne. Das ist schon  
479 spannend, aber da muss man ganz anders struk/ gewissermaßen konditioniert sein dafür.

480

481 I: Aber das kann man sich nicht antrainieren?

- 482  
483 B: Doch, das kann man sich antrainieren. Ja, na klar, kann man sich das antrainieren.  
484  
485 I: Dann ist das Interesse nicht so hoch?  
486  
487 B: War bis jetzt noch keine/ noch keine Beanlassung, natürlich, ja. Das wird so/ wird wohl  
488 so sein, ja. Bisschen.  
489  
490 I: Jetzt bin ich mal fies und sage, die Notwendigkeit sehe ich darin, dass die Studenten  
491 das vielleicht wollen.  
492  
493 B: Hmm. Allerdings da sag ich aber, es gibt eine ganze Reihe von Kollegen, hier am  
494 Institut, die mit Popmusik ziemlich viel am Hut haben und die so in der Richtung  
495 unterwegs sind. Warum machen die das nicht?  
496  
497 I: Weil die nicht das unterrichten, was Sie unterrichten.  
498  
499 B: Naja gut, okay gut. Aber ich unterrichte aber nicht//  
500  
501 I: Also Musiktheorie passiert ja dann nicht im Musiktheorieunterricht. Und es ist/ Also es  
502 ist ja immer schon gerade der Punkt gewesen hier/ Es gibt ja für Popmusik nicht eine  
503 andere Theorie, aber es ist nochmal ein anderer Blickwinkel darauf und es bringt einfach  
504 noch mehr rein, eigentlich. Ich weiß nicht, ob man sich da was verschenkt.  
505  
506 B: Naja, wobei darüber hatten wir ja schon diskutiert, dass die klassische Musiktheorie  
507 auf die Popmusik angewandt, einfach nicht sehr weit führt, weil es die falsche/ der falsche  
508 Zugang ist.  
509  
510 I: Na, aber es ist trotzdem eine Erweiterung davon, oder?  
511  
512 B: Naja, wenn/ wenn ich einen Loop habe mit drei Akkorden, dann kann ich natürlich  
513 sagen: „Das sind die und die und die in ihrem Verhältnis.“ Aber das ist/ da hat man nicht  
514 viel über das Stück gesagt.  
515  
516 I: Pink Floyd beispielsweise hat nicht geloopt.  
517  
518 B: Ja gut, okay. Ja, gut, ja, okay. Da ist ein bisschen [unverständlich]  
519  
520 I: Wir reden halt nicht von ██████████, das/ das ist das Problem. Das ist zwar das, was  
521 momentan aktuell ist, aber// also es gibt ja trotzdem so Werkzeuge, die dazu kommen.  
522 Das ist nicht nur – ich sag mal – der Hammer und der Meißel.  
523

- 524 B: Ja, ja. Die sind auch noch Differenziertere, ne? Klar. Ne, da haben Sie schon Recht,  
525 dass könnte man mal natürlich ein bisschen in den Blick nehmen. Sollte man vielleicht.  
526 Also insofern, ja.  
527
- 528 I: Gut, dann würde ich mal zu den Testbeispielen kommen.  
529
- 530 ---FRAGEBOGEN MIT MUSIKBEISPIELEN--- [31:04:26 – 45:18:48]  
531
- 532 B: *Salt Peanuts*<sup>36</sup> – kennen Sie den?  
533
- 534 I: (Nickt)  
535
- 536 B: Gut, okay. A, Na nicht nur das, es gibt ja dieses in Toronto – eh, wo war das Konzert?  
537 Memphis, ne, von 1953, wo die das alles gespielt haben. Dieses/ das finde ich grandios.  
538 Unter anderem das – fiel mir allerdings nur de/ der eine Titel ein. *Night in Tunisia*  
539 natürlich auch und so weiter. Also, weil ich vorhin Bebop genann/ gesagt hatte, da muss  
540 ich jetzt auch was aus dem Bereich da nennen. Okay, gut, geht es weiter.  
541
- 542 I: Sie sind der Erste, der Toto nicht erkannt hat.  
543
- 544 B: Toto?  
545
- 546 I: Toto.  
547
- 548 B: Was? Na ich habe keinen Fernseher.  
549
- 550 I: *Rosanna*.  
551
- 552 B: Was?  
553
- 554 I: Nein, *Africa* war das. [I. spielt *Africa von Toto* nochmals an]  
555
- 556 B: Ach so, ja.  
557
- 558 I: Das Stück haben Sie nicht erkannt?  
559
- 560 B: Nö.  
561
- 562 I: Spannend.  
563

---

<sup>36</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=6OzGbp6wgpE> (Stand: 22.11.2018).

564 B: Also das Merkwürde ist auch, solche/ so Poptitel – ich kann mir das nicht merken. Ich  
565 vergesse das sofort wieder, was das war. Ganz komisch. Des/ des/ des wird rauf und runter  
566 gespielt, ne?

567  
568 I: Das ist vor allem schon ein Stück alt, ja.

569  
570 B: Ja, das kann ja sein.

571  
572 I: Eigentlich Ihre Zeit, nicht meine.

573  
574 B: Also umso/ umso// Ah ja, gut, also 70er so, ne?

575  
576 I: Hmm. [1982 veröffentlicht]

577  
578 B: Ne, ne, tut mir leid.

579  
580 I: Aber ja, also das ist ...

581  
582 B: Also es gibt einige Sachen von den *Beatles*, die ich erkennen würde. Also *Yesterday*  
583 würde ich natürlich erkennen, klar. Und *Satisfaction* würde ich auch erkennen, aber ne,  
584 aber sonst/ Selbst *Abba* oder so, da würde ich, ne. Schon komisch, ne?

585  
586 I: Warum ist das so?

587  
588 B: Na weil ich das [unverständlich] nie gehört. Jedenfalls nie bewusst gehört – das ist von  
589 denen. Also das sind dann natürlich Sachen, wo ich/ Ach, das habe ich schon mal gehört,  
590 klar, aber keine Ahnung jetzt.

591  
592 I: Und das auch nicht?

593  
594 B: Nö.

595  
596 I: Okay.

597  
598 B: Also, doch, wenn ich/ jetzt wo Sie es nochmal angespielt haben – doch, das hast du  
599 schon mal gehört, doch, irgendwie.

600  
601 I: Ja vorhin, gerade eben? [Scherzhaft]

602  
603 B: Ne, ne. Ich hab das/ Genau. Jetzt bestimmt. Ne, ne. Auch sonst, auch sonst. Also das  
604 ist/ schon. Aber ne. Komisch. Weiß auch nicht, woran das liegt.

605  
606 I: Darf ja sein, das ist ja gar nicht...

607

608 B: Darf sein, ne. Bei so einem Test darf das sein. An sich nicht, aber bei so einem Test.  
609 Gut, dann machen Sie mal weiter.  
610  
611 I: Wollen wir die Stücke auflösen oder interessiert Sie das nicht? Sonst können wir es  
612 auch überspringen.  
613  
614 B: Na gut, wenn wir jetzt einmal dabei sind: Also erstmal Beethoven, Cellosonate. Das...  
615  
616 I: Ich habe es auch nochmal aufgeschrieben, da können wir auch nochmal Reinhören.  
617 Manche quälen sich dann so, wenn sie nicht mehr wissen, was was ist, deswegen.  
618  
619 B: Ich quäle mich nicht. Ne bei dem einen, das war – weiß nicht – Weber?  
620  
621 I: Mhm.  
622  
623 B: Ja, ne. Aber ich weiß jetzt/ wusste nicht genau welches Stück.  
624  
625 I: Das war Freischütz.  
626  
627 B: War das Freischütz? Tatsächlich? Ach so, Ouvertüre, ne.  
628  
629 I: Ja.  
630  
631 B: Aha.  
632  
633 I: Genau. Wir haben zwei Mal Rondo Veneziano – auch dasselbe Stück.  
634  
635 B: Ach so.  
636  
637 I: Einmal nur ein bisschen eher und ein bisschen später, das sind so kleine Fallen.  
638  
639 B: Aha.  
640  
641 I: Und das Stück, das ist auch wieder interessant gewesen.  
642  
643 B: Kam auch zwei Mal?  
644  
645 I: Das kam auch zwei Mal. Einmal eben als Gesangsstück und einmal von den *Piano*  
646 *Guys*. Das wurde dann bei Ihnen auf 4 getippt, statt 5, wie das Erste. Nur, um mal so ein  
647 bisschen zu reflektieren, warum/ wie kommen diese Zahlen da zustande. Genau. ■■■■■  
648 ■■■■■ kann ich mal empfehlen.  
649  
650 B: Im Übrigen, die Sonate ist in/ die Sonate ist in A-Dur.  
651

- 652 I: Die? Okay.  
653
- 654 B: Wirklich. Der zweite Satz ist A-Moll. Aber das war der Erste.  
655
- 656 I: Dann.  
657
- 658 B: Dann, ne. Wenn wir schon mal dabei sind, ne. Ansonsten, ne. Die anderen, ja, genau.  
659
- 660 I: *Game of Thrones* ist eine/ die Serienmusik – das Intro von einer extrem bekannten  
661 Serie.  
662
- 663 B: Okay, naja, wie gesagt. Ich weiß, dass die extrem bekannt ist, aber ich habe halt keinen  
664 Fernseher, ne. Das, das geht an mir vorbei.  
665
- 666 I: Ist in Ordnung. Ist nur, damit man das mal ...  
667
- 668 B: Und übrigens nie gehabt, also seit meiner Kindheit. Also ich hatte/ habe natürlich  
669 Großeltern, die einen Fernseher haben. War toll, wenn man bei denen war, aber// Es ist  
670 nicht so, dass ich noch nie Fern gesehen hätte, ja, aber trotzdem ne. Aber zuhause, das//  
671 Solange wir eine Tochter haben, wird es wohl auch so bleiben. Die ist jetzt sieben, also  
672 haben wir da noch ein bisschen Zeit. Und mein Sohn hat das übrigens geerbt, ne. Der ist  
673 jetzt mit seiner Freundin ständig im Clinch, ob sie sich einen Fernseher zulegen sollten,  
674 oder nicht. Und er ist dagegen und sie ist dafür. Also. Naja gut, okay. Wobei der mit Pop  
675 deut/ deutlich mehr am Hut hat. Also da gibt es ein YouTube-Video, wo er hier an dem  
676 Flügel *Skyfall* spielt. Zum Beispiel. Improvisiert. Ja, gut. Jetzt geht es weiter.  
677
- 678 I: Genau. Mich würde jetzt interessieren, ob – nachdem wir uns mal die Liste so ein  
679 bisschen angeguckt haben und ja gerade hier bei den Gründen so/ so Unterscheidung  
680 passierte, zwischen nicht mehr ganz so Pop oder aber auch solche Fragen wie: Das war  
681 ein Händelstück.  
682
- 683 B: Bearbeitet.  
684
- 685 I: Genau, bearbeitet. Aber das Original war halt ein Händel. Welche Kriterien sind denn  
686 für Sie jetzt entscheidend zu sagen, das ist Pop oder Richtung Pop und das ist Klassik.  
687
- 688 B: Naja, beziehungsweise die so dazwischenliegen, ne. Die dann nich/ nicht ganz// Na  
689 gut, bei Jazz, da hatte ich bisschen rumgeeiert, weil ich das eben eigentlich gar nicht –  
690 das habe ich, glaube ich, in der Mitte platziert, ne. Aus dem Grund. Was ich nicht so ganz  
691 Richtung Klassik eingeordnet habe, war *Carmina Burana*, ne. Und – weiß ich auch nicht  
692 so richtig warum. Na weil das natürlich so dieses/ das ist ja nun ein Stück, was wahnsinnig  
693 populär ist, ne. Populär/ Deswegen und weil ich weiß, dass da [REDACTED] sein ganzes neues  
694 Musikprogramm damit finanziert. Ist ja auch ganz posi/ ganz schön. Aber, obwohl, naja.  
695 Ja, weil das eben wirklich in die/ in die sogenannte klassische Musik Element// Also

696 gewisser Maßen auch// Ne. Es gab in [REDACTED], aber lange vor meiner Zeit, also als mein  
697 Vater dort studiert hat, gab es da einen Musikwissenschaftsdozenten und der nannte *Carl*  
698 *Orff* immer den „Münchner Oktoberwiesen-Strawinsky“. Das ist böse, aber das trifft es  
699 so ein bisschen. Das er bestimmte Dinge einfach genommen hat, die Strawinsky auch  
700 macht und das aber dann quasi/ quasi herunterbricht auf eine volkstümliche Art und  
701 Weise, ne. Das ist also einfach// Es geht ja wirklich los und jeden fasziniert das irgendwie,  
702 das schon. Ja. Aber es ist// Also bei *Carmina Burana* geht das noch, aber ich habe mal  
703 den *O/ Den Mond* gesehen. Ich weiß nicht, ob Sie das kennen, diese Oper. Mit der Zeit  
704 sind diese ständigen Wiederholungen und das geht einem total auf den/ auf die Nerven –  
705 mir jeden Falls. Also das auch Wörter ständig wiederholt werden, so ein bisschen ohne  
706 Sinn und, eh/ ja – Ist halt so, deswegen// Und dann habe ich im Grunde die Dinge die so  
707 den/ die so einen/ vom/ von der Besetzung her, also nicht so orchestral sind und mehr in  
708 Richtung Pop tendieren, die habe ich dann zum Teil bei „4“ eingeordnet oder so was, weil  
709 ich mir eben gedacht habe/ weil da natürlich gewisse klassische Elemente – was  
710 Instrumentation, was Klang angeht und so weiter, auch Harmonik vielleicht, weil die eben  
711 da quasi rüber geholt sind, ne. Also es werden beides so Stellen/ so Dinge die nicht auf  
712 der Grenze sind, aber die auf der einen Seite schon noch verortet sind, aber eben Elemente  
713 von dem anderen übernehmen. Na.

714

715 I: Genau. So sind sie auch ausgewählt.

716

717 B: Ja, also *Rondo Veneziano* – da bin ich mir nicht sicher, ob die klassische Elemente  
718 übernehmen, weil das ja im Grunde nur/ das ist so Oberflächenmusik, ne. Also die  
719 nehmen sich eine Me.../ das ist fast – klingt immer ein bisschen so, wie das, was immer  
720 beim Inder läuft. Das ist ja irgendwie ganz merkwürdige Musik. Haben Sie da mal drauf  
721 gehört? Da sind immer furchtbar hohe Geigen/ furchtbar hohe Geigen und die ist/ das ist  
722 immer alles einstimmig. Es gibt, na, also es gibt/ und/ und so ein bisschen ist das auch.  
723 Die haben die Melodie – die/ die klingen immer so ein bisschen wie Barock, aber alles  
724 andere, was Barock ist, findet nicht statt, ne, also, und, es sind, ja, also. Schon ein bisschen  
725 merkwürdig. Auch gut, aber sollen sie machen. Gibt es die immer noch?

726

727 I: Die gibt es noch, ja. [letztes Album 2010] Die wird es schon geben. Also ich habe die  
728 jetzt nie so wirklich/ aber es war ein schönes Beispiel dafür. Ich habe jetzt einfach mal  
729 ein paar Beispiele aufgelistet, außer Sie haben jetzt noch ein paar, wo Sie sagen/ oder  
730 generell erstmal so: „Also Das muss da sein, damit es Klassik ist oder Das muss da sein,  
731 damit es Pop ist.“

732

733 B: Okay.

734

735 I: Also Merkmale. Das wäre jetzt die Frage noch, was...

736

737 B: Okay, bitte. Versuchen Sie mal.

738

- 739 I: Ja. Also Sie haben jetzt keine Beispiele mehr dafür, wo Sie sagen: „Diese Merkmale  
740 müssen da sein.“?  
741  
742 B: Ich lasse mich jetzt mal überraschen.  
743  
744 I: Okay. Also meine Vorschläge: **Virtuosität**.  
745  
746 B: Damit es das ein oder das andere ist ...  
747  
748 I: Oder Beides.  
749  
750 B: ... natürlich nicht, ne. Das ist Quatsch.  
751  
752 I: Okay. Also das ist in beiden vorhanden dann, quasi, oder nicht vorhanden?  
753  
754 B: Na es kann...  
755  
756 I: Kann aber muss nicht.  
757  
758 B: Ne, es kann ein klassisches Stück genauso wie ein Pop-Stück geben, was nicht virtuos  
759 ist, na klar. Wissen wir doch alle.  
760  
761 I: **Komplexität?**  
762  
763 B: Sie machen es mir insofern ein bisschen schwer, als wir gerade über dieses/ diesen  
764 Aussonderungsprozess gesprochen haben. Und natürlich gibt es auch klassische Stücke  
765 ohne Komplexität – also aus dieser Zeit. Insofern, ist das...  
766  
767 I: Also hilft das uns auch nichts.  
768  
769 B: Hilft uns auch nicht weiter, ne.  
770  
771 I: **Motivik und Melodik**.  
772  
773 B: Na. Das würde ich/ Mot.../ Also Melodik im weitesten Sinne muss wahrscheinlich in  
774 Popmusik drinnen sein, ne. In klassischer Musik im weitesten Sinne natürlich nicht. Also  
775 *John Cage* – wenn Sie dem was von Melodien erzählt hätten, der hätte gesagt: „Pff, was  
776 soll denn das? Jeder Ton ist eine Entität eigenen Rechts, wieso soll ich die in Verbindung  
777 mit einem anderen bringen?“ So. Also deswegen, wenn man die Neue Musik mit rein-  
778 nimmt, die sogenannte Ernste – völliger Quatsch – Klassische – genauso Quatsch – ne,  
779 Neue Musik, dann fällt das auch weg. Ne – Melodik.  
780  
781 I: Also könnte das ein Anhaltspunkt für Popmusik, zumindest, sein?  
782

- 783 B: Das da immer irgendwo was/ und wenn es nur ein Ton ist, wenn es gerappt ist, ne.  
784 Oder gar kein Ton, aber es trotzdem eine/ eine Struktur, die irgendwie erstens an der  
785 Oberfläche ist – also es gibt so eine Hierarchie: Einer ist der Chef und die anderen machen  
786 mit, aber derjenige, der rappt ist natürlich derjenigen, um den es geht, ne. Und der ist ja  
787 auch derjenige/ diejenige, dessen Namen dort dann draufsteht. Und das, glaube ich, ist in  
788 Popmusik in/ also ich weiß nicht, ob es sowas gibt, wo das gar nicht stattfindet. Das  
789 könnte ich mir ...  
790
- 791 I: Bei dem [REDACTED] - Ding?  
792
- 793 B: Naja, [REDACTED] ist ja/ das ist nun wieder ...  
794
- 795 I: Ist die Frage, wo man das einordnet, oder?  
796
- 797 B. Wo man es einordnet, genau, Und/ Na das Minimal-Music, klar, die/ das habe ich bei  
798 Klassik aber Richtung Pop natürlich. Bisschen eingeordnet.  
799
- 800 I: Also da hört man irgendwie eine gewisse Hauptstimme, aber ... [nochmaliges Anhören  
801 von Hörbeispiel 7]  
802
- 803 B: Na das sind dann diese/ diese inhärenten Patterns, die sich dann so bilden. Die man  
804 eigentlich nicht spielt, aber die sich so dann irgendwie...  
805
- 806 I: Die passieren.  
807
- 808 B: irgendwie passieren. Aber es ist/ Das / Es/ Das ist nun aber auch keine Popmusik, na,  
809 also das, ja.  
810
- 811 I: Okay. Na kann ja. **Arrangement und Satz**. Also immer getrennt voneinander, aber die  
812 stehen für mich so beide zusammen.  
813
- 814 B: Wo sehen Sie da jetzt den prinzipiellen Unterschied?  
815
- 816 I: Das wäre die Frage. Gibt es einen? Also ich würde für mich sehen: Das eine ist gesetzt  
817 – ich kriege eine Partitur für ein klassisches Stück, das ist so, das hat Beethoven mal  
818 geschrieben und jeder spielt das so, wie es da steht. Da gibt es ein bisschen Spielraum,  
819 aber nicht wirklich viel. Und auf der anderen Seite gibt es hier zwei Semester lang  
820 Arrangement als Fach, wo wir uns ja nicht um klassische Musik kümmern, sondern das  
821 ist ja reinweg Popmusik. Also gibt es da ja anscheinend, zumindest erstmal, einen  
822 Unterschied.  
823
- 824 B: Gibt es, ja, ja.  
825
- 826 I: Im Sinne von: „Ich arrangiere was.“

827

828 B: Naja wobei das/ wobei das natürlich auch im Fluss ist, ne. Also es ist gerade was so  
829 ältere Musik angeht – bis 18. Jahrhundert wird ja immer mehr improvisiert und ganz frei  
830 damit umgegangen von vielen Leuten, weil die das alles auch gemacht haben. Das spricht  
831 sich so langsam rum – das hat ein bisschen gedauert, aber jetzt langsam/ das ist/ also  
832 Diminutionspraxis und so weiter. Da gibt es ganz große Freaks, die es also auf einem  
833 Zink oder auf irgendeiner Gambe, oder so was – dann diminuieren/ Die Stücke. Insofern  
834 so festgelegt sind die Sachen auch nicht. Oder Generalbass, ne. Generalbass ist  
835 halbkomponiert. Also insofern ein Satz ist als notwendiges Merkmal// Ich glaube  
836 Popmusik sollte natürlich, wenn sie aufgeführt wird, irgendwie arrangiert sein, klar. Das/  
837 Dann schon eher da.

838

839 I: Aber nicht gesetzt?

840

841 B: Aber nicht ge...// So, so// Sie meinen so, so, für alle Ewigkeit fertig – von wegen  
842 Reharmonisierung und so was.

843

844 I: Genau. Na ich denke auch zum Beispiel, was ich/ aus meiner Praxis kenne ich das aber  
845 auch \_\_\_ [unverständlich], beispielsweise/ ich weiß nicht, ja, wenn Sie die jetzt nicht  
846 kennen ... Sagt [REDACTED] was?

847

848 B: Der Name ja, aber...

849

850 I: Gut. Ne, hier – Typ mit Gitarre, bisschen Schrumm, Schrumm und so. Wenn der spielt  
851 – der spielt die Songs jeden Abend anders. Jeder wird diese Songs erkennen, aber das  
852 kann immer anders sein. Der Part XY kann länger sein als der andere, weil er heute mal  
853 der Meinung ist ...

854

855 B: Weil ihm gerade so war.

856

857 I: ... ein längeres Solo und so weiter. Das verstehe ich mehr noch unter Arrangement,  
858 weil: Es ist arrangiert. Es kommt A, B, C und dann eben Bridge.

859

860 B: Aber B kann irgendwie länger dauern.

861

862 I: Genau. So. Und bei einem Satz ist halt wirklich jeder Takt einzeln aufgeschrieben.

863

864 B: Dann würde das wahrscheinlich für den Bereich Klassik in Weites/ in den meisten  
865 Fällen passen. Schon. Ne, mit dem Satz. Ja, klar.

866

867 I: Dann hätten wir zumindest eine...

868

869 B: Aber ich bin immer so einer, der immer nach einer Ausnahme sucht, die es auch noch  
870 gibt.

- 871  
872 I: Natürlich. Es wird immer Ausnahmen geben. Es braucht ja nur stehen: Ad libitum.  
873  
874 B: Genau. Da geht es schon los. Oder überhaupt das Prinzip Kadenz, ne.  
875  
876 I: Ja. **Stilistik**.  
877  
878 B: Das würde ich dann doch eher bei der Klassik verordnen/ verordnen, weil die Stücke  
879 im Popbereich sich sehr stark verändern können dadurch, wie sie gespielt werden.  
880  
881 I: Inwiefern trifft es dann zur Klassik? Dass es stilecht ist, oder ...  
882  
883 B: Dass man/ Naja, also jeder, der so etwas macht, der weiß so ungefähr, wie Beethoven  
884 zu spielen ist. Und deswegen/ Also ne/ ne/ ne Stilistik, ne, wie soll ich sagen, ne  
885 zeitspezifische Stilistik, die spielt auf jeden Fall eine Rolle. Also dass man das eine anders  
886 spielt als das andere und so weiter. Und dass man das dann aber so möglichst adäquat  
887 spielt – was man so für adäquat hält. Also das merkt man ja ganz deutlich, wenn man so  
888 in die Geschichte der historischen Aufführungspraxis guckt, wie sich das verändert hat.  
889 Also die durften mal überhaupt kein Vibrato spielen und kein Crescendo und so weiter.  
890 Das hat sich aber sowas von geändert, inzwischen. Also auch die, die es – historisch  
891 informiert, sagt man ja heute – machen, die/ die trauen sich jetzt wieder was, ne. Und das  
892 ist also/ das ist natürlich auch im Fluss. Aber so eine gewisse/ Dieses/ Dieses  
893 Nachgrübeln, wie soll/ wie muss das klingen? Wie/ Wie sollte das klingen? Ich glaube,  
894 das ist ganz typisch für/ für Klassik. Und das ist für Pop nicht so, weil jeder seine eigene  
895 Interpretation hat und da macht er eine Coverversion und die klingt ganz anders. Also Stil  
896 ist da veränderlich, würde ich sagen – für ein/ für ein bestimmtes Stück.  
897  
898 I: Aber das kann ja auch ein Merkmal sein von Popmusik.  
899  
900 B: Naja sicher.  
901  
902 I: Im Sinne von Stilistik.  
903  
904 B: Naja, gut, aber Stilistik ...  
905  
906 I: Die ist veränderbar.  
907  
908 B: Die ist veränderlich, die/ ne, die Stilistik hängt nicht an den Stücken, sondern an den  
909 Interpreten.  
910  
911 I: Was passiert, wenn ich einen Beethoven in Swing spiele? Hab ich mal probiert.  
912  
913 B: Dann ist es mehr Pop.  
914

- 915 I: Okay. Dann ist es keine Klassik mehr?  
916
- 917 B: Dann ist es keine Klassik mehr.  
918
- 919 I: Wenn ich aber ein Popstück reinweg auf einem Klavier spiele, dann ist es klassischer?  
920
- 921 B: Dann spielen Sie das in einem bestimmten/ Ja, ich/ Es, es gibt so/ Es gibt diese CD  
922 von/ von *The King's Singers – Beatles Connection*. Und da gibt es – was ist denn das?  
923 *Ticket to Ride*, glaube ich. [Da es diesen Titel nicht auf dem Album gibt, scheint nach einer Hörprobe  
924 der Titel *Can't Buy Me Love*<sup>37</sup> by *The King's Singers (1988)* gemeint gewesen zu sein.] Das singen die  
925 in der Stilistik eines Madrigals aus der Zeit um 1600. Und das funktioniert, das ist lustig,  
926 und// Aber nur das eine, die anderen machen sie anders. Und genau das/ das ist also/ dav/  
927 das ist ja im Grunde Popmusik, die aber auf klassischer Art und Weise interpretiert wird  
928 und wo man aber verorten kann: klassische Art im Sinne, in der Stilistik dieser Zeit. Gut,  
929 dass kann man bei Pop vielleicht auch sagen.  
930
- 931 I: Na das kann man ja auch andersherum sehen.  
932
- 933 B: Was/ Wie, andersrum?  
934
- 935 I: Naja eben: Das eine ist Popmusik im Stile der Klassik und Klassik im Stile von Pop.  
936 Das ist ja beides möglich. Rondo Veneziano, keine Ahnung oder – gut, ist ein blödes  
937 Beispiel, weil, die schreiben ja eigene Songs.  
938
- 939 B: Blödes Beispiel. Ne, das ist vor allem/ vor allem nichts Klassisches.  
940
- 941 I: Ja, beispielsweise den Händel. Den da so zu „verremixen“ quasi – das ist ja trotzdem  
942 noch das Stück.  
943
- 944 B: Bin ich mir nicht sicher. Für mein Empfinden nicht.  
945
- 946 I: Okay.  
947
- 948 B: Mit dem *Ticket to Ride* war falsch. Das sind nicht die *King's Singers*, da gibt es eine  
949 Aufnahme mit *Cathy Berberian*,<sup>38</sup> wo die das singt und so/ wie eine Händelarie  
950 interpretiert. Also auf dem Klavier ist die ganze Zeit so ein „Dadadim Badadam  
951 Badadam“ – so ein Motiv, was da die ganze Zeit gespielt wird. Das ist auch sehr lustig.  
952 Also kennen Sie die? *Cathy Berberian*?  
953
- 954 I: Ne, aber ich werde es mir anhören, deswegen nehme ich das auf.  
955

---

<sup>37</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=sCssYhnSOeE> (Stand: 22.11.2018).

<sup>38</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=WLqVioiDldc> (Stand: 22.11.2018).

- 956 B: Die war// Das war eine// Ja, das ist die/ die/ die Grand Dame der Neuen Musik gewesen  
957 eigentlich. Die war mit *Luciano Berio* verheiratet. Also Komponist und er hat ganz viel  
958 gemacht. Eben auch noch uraufgeführt und so was und die hat eben auch so die/ dieses  
959 eine/ das ist eine witzige Aufnahme jedenfalls. Wo sie auf/ Hat auch manchmal Popsachen  
960 gesungen, aber dann auf eine sehr eigenwillige Art und Weise. Ja, so.  
961
- 962 I: Okay. Also Stilistik könnte helfen.  
963
- 964 B: Mhm.  
965
- 966 I: Das Nächste wäre bei mir **Setting**. Mit Setting meine ich alles, was drum rum passiert.  
967 Also den Anlass ...  
968
- 969 B: Ach so.  
970
- 971 I: ... der Musik, den Konzertort, vielleicht auch eben, dass es ein Konzert ist oder ein  
972 Wohnzimmerkonzert oder – keine Ahnung – auf der Straße – Straßenmusik und so weiter.  
973 Also dieses ganze Setting drum herum.  
974
- 975 B: Dass es sowas gibt? Ja, aber wo alles  
976
- 977 I: Geben tut es das zu allem, also ...  
978
- 979 B: Naja, wichtig das ist ...  
980
- 981 I: Klassische Musik passiert beispielsweise in der Oper – ist jetzt nur ein Beispiel – aber  
982 ist das jetzt prägend für klassische Musik, dass sie in der Oper stattfindet.  
983
- 984 B: Ja, gut, aber klassische Musik passiert auch in meinem Autoradio. Also insofern – da  
985 ist gar kein Setting, also bis auf Auto fahren, da.  
986
- 987 I: Aber die haben das ja irgendwo aufgenommen. Aber  
988
- 989 B: Ja, das haben die irgendwo aufgenommen, okay, gut.  
990
- 991 I: Mal vom Livespiel.  
992
- 993 B: Vom Livespiel, okay, gut.  
994
- 995 I: Also gibt es für ...  
996
- 997 B: Ich glaube, das/ das ist für beides nich/ nicht so sehr unterschiedlich. Ob das Ding nun  
998 klassisches Konzert oder Popkonzert heißt, dieses, dass man da vorher Karten kauft, dass

- 999 man da hingeh, sich trifft auf irgendeiner Art und Weise und dann auch irgendwie reagiert  
1000 auf das, was da vorne passiert, das ist eigentlich überall gleich.  
1001
- 1002 I: Würde Sie mit Rock am Ring...  
1003
- 1004 B: Ah, okay.  
1005
- 1006 I: – würden Sie jetzt nicht hingehen, aber würden Sie da im Frack kommen?  
1007
- 1008 B: Nö.  
1009
- 1010 I: Oder würden Sie in die Oper mit einem ...  
1011
- 1012 B: Nö, würde ich nicht. Nö, na klar, aber das ist/ na man muss natürlich irgendwie adäquat  
1013 gekleidet sein, also das/ bei Rock am Ring/ Rock am Ring / Rock amRing/ ne, was denn,  
1014 wie denn nun. Da müsste man sich natürlich entsprechend, klar, entsprechend kleiden.  
1015
- 1016 I: Aber das gehört dann zu der Musik, zu dieser Subkultur mit dazu, oder?  
1017
- 1018 B: Ja. Denke ich schon.  
1019
- 1020 I: Also kann man daran Musik unterscheiden – an Subkultur?  
1021
- 1022 B: Unterscheiden kann man sie daran, na klar – an diesem Äußeren, natürlich. Wobei es  
1023 sich da ja auch/ also auch natürlich, was die/ das Setting oder die Kleidung der Leute, die  
1024 es aufführen angeht, ne. Also im Konzert, wo die eben alle ganz schick// Das ist ja witzig  
1025 hier in der Staatskapelle. Sonntags spielen sie im schwarzen Anzug und Montag spielen  
1026 sie im Frack. Weil es abends ist und Sonntag ist Vormittag, da muss man nicht – oder  
1027 schwarzes Hemd oder so, glaube ich sogar nur. Naja. Ne, das schon, ja.  
1028
- 1029 I: Okay. Wie ist es mit **Show** und **Inszenierung**?  
1030
- 1031 B: Also gewisse Rituale gibt es auf beiden Seiten. Das ist// Meine Frau hatte gerade ihre  
1032 elften Klassen ins Sinfoniekonzert gejagt und die sollten eben nicht nur anhören, sondern  
1033 auch beobachten – genau diese Dinge, ne, die so rund ums/ die rund ums Konzert/ ums/  
1034 um die Musik passieren und das/ da haben die schon ganz schön viel gefunden, natürlich  
1035 – also dass man sich schick macht und dass man jemanden die Hand gibt auf der Bühne, ne  
1036 und dass man sich verbeugt und dass man Blumen kriegt und so was. Das alles, natürlich.  
1037 Das ist aber natürlich viel stärker bei Pop, also dieses, was man rund um die Musik macht.  
1038 Na, also, das/ Schon dadurch, dass eben Licht und Qualm und so was alles eine Rolle  
1039 spielt. Mal abgesehen von Opern natürlich.  
1040
- 1041 I: Gut, ich ...  
1042

- 1043 B: Oder alles was eben auf der Bühne, also szenisch stattfindet.  
1044
- 1045 I: Ja. Ja. Das ist eh die Frage. Also für mich – ich würde mal die These aufstellen, das –  
1046 das müssen wir jetzt nicht diskutieren – aber, dass Musical im Endeffekt die Fortführung  
1047 von Oper ist.  
1048
- 1049 B: Okay, naja gut, es gibt ja auch noch andere Opern, die noch geschrieben// ja, natürlich,  
1050 natürlich hat Musical was mit Oper zu tun, gar keine Frage.  
1051
- 1052 I: Das ist ja im Endeffekt einfach nur// Und dann haben wir irgendwie eine Verbindung  
1053 zwischen Klassik – Oper – und Pop – Musical – wenn man so will.  
1054
- 1055 B: Ja, na klar. Ja, natürlich. Ja, ja.  
1056
- 1057 I: Auf einer Schiene – in einem Haus.  
1058
- 1059 B: Na klar.  
1060
- 1061 I: Wobei Musical hier ja nicht so viel gespielt wird.  
1062
- 1063 B: Ne, aber wird. genau.  
1064
- 1065 I: Aber eben da auch – auch bei einer Oper wird irgendwie mit Licht gearbeitet  
1066 heutzutage.  
1067
- 1068 B: Natürlich. Nicht heutzutage – schon immer. Ja, ja gut.  
1069
- 1070 I: ganz früher gab es das noch nicht.  
1071
- 1072 B: Ganz früher gab es das noch nicht.  
1073
- 1074 I: Aber eben, weil es das nicht gab, konnte man damit nicht arbeiten. Ist ja auch die Frage,  
1075 und das wäre jetzt bei mir erstmal das Letzte – **Instrumentierung** – inwieweit spielt die  
1076 eine Rolle für die Musik, um sie zu unterscheiden?  
1077
- 1078 B: Ja. ja, na klar. Also man kann natürlich was aus dem einen Bereich rüber nehmen in  
1079 den anderen, aber es gibt bestimmte Elemente, die eben immer da sein müssen. Also ich  
1080 glaube für Popmusik/ ich glaube es gibt wenig Popmusik, die völlig ohne Schlagzeug  
1081 oder ne, oder durch/ ohne Instrumente, die ein/ die diese rhythmische – diesen  
1082 rhythmischen – oder sag mal diesen Drive erzeugen, auskommt.  
1083
- 1084 I: Groove.  
1085

- 1086 B: Groove im weitesten Sinne, genau/ Genau sowas. Also da ist Instrumentierung schon  
1087 nötig, aber ob da nun Streicher dabei sind oder nicht, das ist ja für Beides ja egal.  
1088 Also es gibt ja auch genug Stücke auch im klassischen Bereich ohne Streicher, also, ne.  
1089 Kammermusik. Sowas.  
1090  
1091 I: Ja. Und trotzdem gibt es so gewisse Instrumente, die dazu gehören, die man so sagt:  
1092 „Das ist klassisches Instrumentarium.“  
1093  
1094 B: Klar. Weil die damals schon existiert haben.  
1095  
1096 I: Das ist ... Popband. Genau.  
1097  
1098 B: Und Gitarre eben nicht so richtig. Die gab es zwar auch schon, aber E-Gitarre gab es  
1099 noch nicht. Aber es gibt natürlich klassische, also kla/ Stücke im 20. Jahrhundert, die  
1100 natürlich eine E-Gitarre einsetzen – im klassischen Bereich. Gar kein Problem. Aber das  
1101 ist trotzdem, das ist/ sind dann meistens eigentlich nur einzelne, ne. Es gibt dann ja schon  
1102 seit den 50er Jahren – da gibt es das *Konzert für Jazzband und Orchester*<sup>39</sup> von Rolf  
1103 Liebermann und so. Da geht das los, dass man versucht, das irgendwie zusammen zu  
1104 bringen, aber das sind wirklich nur wenige Stücke. Und so richtig, dass die heimisch  
1105 geworden wären im klassischen Orchester, kann man ja nicht sagen. Die werden  
1106 eingekauft. Oder man hat [REDACTED], der kann das dann selbst spielen. Aber das ist  
1107 ja nich/ nicht so üblich. Ja.  
1108  
1109 I: Bei Instrumentierung stelle ich mir immer noch die Frage – ist ein bisschen weltbild-  
1110 abhängig, glaube ich – eben, weil die Frage ist – damals gab es halt nur die Instrumente  
1111 und heute gibt es nur die Instrumente, die wir heute haben – ich kann heute nicht da  
1112 spielen, was ich in zehn Jahren irgendwie zur Verfügung habe – hätte – Ihrer Meinung  
1113 nach – Beethoven oder sagen wir mal Bach, genau Bach ...  
1114  
1115 B: Der Klassiker.  
1116  
1117 I: ... der Klavier spielt, hätte/ würde der E-Piano spielen, wenn er es gehabt hätte?  
1118  
1119 B: Ja die Frage ist ja auch schon: Würde er Klavier spielen, wenn er es gehabt hätte? Und,  
1120 ne das ist ja deswegen eine wichtige Frage, weil die ganzen Pianisten ja Bach spielen auf  
1121 dem Klavier und das ist/ deswegen wird er ja seit Jahren/ seit 200 Jahren darüber  
1122 diskutiert, eigentlich, ob man das darf. ganz unterschiedlich diskutiert und er würde das  
1123 bestimmt zumindest/ zumindest ausprobieren. Also die Frage ist, ob er da eine ganz  
1124 andere Musik geschrieben hätte, wenn es anders klingt und das kann man nicht  
1125 beantworten, aber er hat ja in – als er in Berlin zu Besuch war – da hatte er ja die  
1126 Silbermann-Instrumente da im Schloss probiert – diese Fortepianos. Der kannte das also.  
1127 Und hat auch nicht gesagt: „Um Gottes Willen. Das ist ein Werk des Teufels. Ich gehe da

---

<sup>39</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=jMYrStyNsjs> (Stand: 22.11.2018).

1128 nicht ran!“ Also das, nö. Und die waren natürlich auch irgendwie neugierig, wenn was  
1129 Neues auftaucht, haben die – also zum Beispiel Haydn, ne – da erfindet einer eine  
1130 Klappentrompete und was macht Haydn, der schreibt gleich erstmal ein Konzert, weil er  
1131 das cool findet, dass da jemand dieses neue Ding erfunden hat. Also deswegen, ich glaube  
1132 schon, dass die großen Komponisten eher dazu/ also, offen waren dafür, diese neuen  
1133 Möglichkeiten zu nutzen.

1134

1135 I: Ist denn dann der klassisch ausgebildete Musiker, wie wir sie ja hier auch ausbilden,  
1136 sehe ich zum Beispiel, dass sie eine Scheu haben vor elektronischen Instrumenten.  
1137 Damalige Komponisten würden aber sagen: „Na ich probiere mal was aus, was jetzt neu  
1138 ist.“

1139

1140 B: Naja, das ist noch was anderes. Das/ das/ das Problem ist, bei den neumodischen/ bei  
1141 den elektronischen Instrumenten, dass sie – gerade bei/ was E-Piano angeht und so, wie  
1142 E-Piano bis jetzt funktioniert, ich weiß ja nicht, was in 20 Jahren ist und/ und, dass die  
1143 weniger differenziert sind. Also was/ Also auf einen normalen Flügel klingen zwei  
1144 unterschiedliche Pianisten deutlich anders. Unter Umständen. Und das ist, glaube ich,  
1145 beim E-Piano nach wie vor nicht so. Also sie können natürlich laut und leise und dann  
1146 verändert sich auch die Klangcharakteristik und so weiter, aber diese Feinheiten des  
1147 Anschlags, ich glaube, dass können die noch nicht.

1148

1149 I: Also wenn man ein ■■■ spielt, kann das das. Also klar, das einfache 1000 Euro Ding  
1150 nicht, aber...

1151

1152 B: Und das Problem ist natürlich auch, dort, wo dieses Instrument eigentlich ästhetisch  
1153 keinen Zuw/ keinen Qualitätszuwachs bringt. Und das Problem/ Das ist, finde ich, ist  
1154 wirklich ein Problem bei der neuen/ bei der/ bei den elektronischen Instrumenten seit  
1155 ungefähr, naja, nach dem analogen Synthesizer eigentlich. Dass/ dass/ dass die Ästhetik  
1156 der/ der elektronischen Instrumente – ich rede jetzt mal nicht von Gitarren – aber von  
1157 Klavieren und so was, vor allem von Tasteninstrumenten, eigentlich darauf gerichtet ist,  
1158 zu vergessen/ vergessen zu machen – also die tun so, also wäre es ein richtiges Klavier.  
1159 Das beste E-Piano ist das, dem/ dem man nicht anmerkt, dass es ein E-Piano ist. Und das  
1160 finde ich ...

1161

1162 I: Das finde ich dämlich, also ...

1163

1164 B: Naja, ist aber so.

1165

1166 I: ... weil es eigentlich ...

1167

1168 B: Das/ Wenn einer sich eins raussucht, dann soll das möglichst wie ein Flügel klingen.

1169

1170 I: Ja, damit er es leichter transportieren kann. Das ist ja dann meistens der Hintergedanke.  
1171 Aber wenn ich mal das E-Piano nicht so sehe, als Nachmade von dem Ding, sondern,

- 1172 dass ich sage, okay, es bietet mir mehr Möglichkeiten, weil ich jetzt neue Sounds damit  
1173 produzieren kann. Warum wird das nicht verwendet?  
1174  
1175
- 1176 B: Na es wird ja nicht. Also Synthesizer werden ja verwendet – in Neuer Musik.  
1177
- 1178 I: Aber beispielsweise hier im Studium? Also das passiert ja auch.  
1179
- 1180 B: Nein, im Studium nicht, nein. Ich meine/ ich meine einfach in Stücken, die  
1181  
1182 I: Für Komposition.  
1183
- 1184 B: Ja, Komposition natürlich. Na sonst nicht, weil die/ wenn ich ein Stück spiele, was für  
1185 Klavier gespielt/ geschrieben ist, kann ich es ja auch auf dem Klavier spielen, wenn es da  
1186 steht. Warum nicht. Und/ eh also/ Und da ist nun wieder die Frage der zeitspezifischen  
1187 Stilistik – dass man natürlich das, so gut man es kann und so, wie man es glaubt, wie es  
1188 sein muss, versucht zu treffen. Also würde, glaube ich, kein klassischer Pianist freiwillig  
1189 auf die Idee kommen, Beethoven auf einem E-Piano zu spielen, weil es eben für Klavier  
1190 geschrieben ist. Der Witz ist bloß, es ist nicht für dieses Klavier geschrieben, was da unten  
1191 steht, sondern für ein ganz anderes, was anders klingt. Aber das vergessen wir immer  
1192 gern.  
1193
- 1194 I: Von daher macht das doch eh, also...  
1195
- 1196 B: Das/ Das selbst sein geliebter Broadwood-Flügel wahrscheinlich viel dünner war im  
1197 Klang, als das, was wir heute haben. Und ne.  
1198
- 1199 I: Würde man das trotzdem nach wie vor aus Ihrer Sicht trennen – also zwischen Flügel  
1200 und E-Piano gibt es ja für mich genau diese Hürde, die zwischen Klassik und Pop auch  
1201 steht. Das ist genau diese selbe Mauer – für mich.  
1202
- 1203 B: Mhm.  
1204
- 1205 I: Und das macht für mich keinen Sinn, weil das ist dasselbe Instrument, für mich. Das  
1206 ist einfach nur die Weiterentwicklung davon.  
1207
- 1208 B: Ne. ich...  
1209
- 1210 I: In eine Richtung.  
1211
- 1212 B: In eine// ich weiß nicht, ob es die Weiterentwicklung ist. Eine Weiterentwicklung wäre  
1213 es, wenn man da die Eigenschaften des Instru// Also [REDACTED] sprach mich gestern an,  
1214 sagte: „Ja, [REDACTED] würde jetzt so tolle Instrumente bauen, die seien neu/ völlig neu  
1215 konstruiert und würden ganz toll klingen und so weiter. Also das ist eh/ dass man dieses

- 1216 Instrument selbst mit dieser Art der Klangerzeugung einfach weiterentwickelt – das  
1217 Instrument Flügel. Das...
- 1218
- 1219 I: Ja, das ist eine Verfeinerung.
- 1220
- 1221 B: Eine Verfeinerung, ja genau. Und das andere ist eine Ersetzung. Ich rede hier nicht  
1222 vom Keyboard, ne. Wir reden nicht von Keyboard, ...
- 1223 I: Ne, ne.
- 1224
- 1225 B: ... wir reden von E-Piano.
- 1226
- 1227 I: Ja, ja. Aber auch das mit seinen Funktionen, die es hat.
- 1228
- 1229 B: Ja, okay, ich weiß, ich habe selbst so eins zuhause stehen. Also ich weiß, was das so  
1230 alles kann. Aber ...
- 1231
- 1232 I: Also. Die Frage ist ja zum Beispiel auch: Im klassischen oder generell im Klavier – und  
1233 ich gehe jetzt an die Musikschule, das ist ja jetzt wieder Alltag für uns Musiker. Ich kenne  
1234 die Musikschule, schicke mein Kind dort hin und sage, es soll Klavier lernen. In 99  
1235 Prozent der Fälle lernt es klassische Klavier/ klassisches Klavier im weitesten Sinne. Also  
1236 auch Barock und so.
- 1237
- 1238 B: na weil die Lehrer von dort kommen – aus der Ecke, klar.
- 1239
- 1240 I: Ja, und weil sie so ausgebildet werden. Aber auf der anderen Seite sehe ich Leute, die  
1241 mit einem E-Piano dann irgendwie bei einer Popband spielen. Das wird nicht ausgebildet.  
1242 Und dann sagt man: „Das ist die mindere Musik!“?
- 1243
- 1244 B: Ja, okay, gut.
- 1245
- 1246 I: Man bildet das aber nicht aus, um das höherwertig zu produzieren. Also da beißt sich  
1247 doch irgendwo das Ding selber, oder?
- 1248
- 1249 B: Das ist/ ist/ is/ is/ is/ is/ ist, das ist ein bisschen/ das ist wirklich ein bisschen schwierig  
1250 das Ganze. Naja, wobei man ja auch Popklavier inzwischen an der Musikschule machen  
1251 kann. An manchen zumindest.
- 1252
- 1253 I: An den Wenigsten.
- 1254
- 1255 B: Na wenn man einen Lehrer hat, der es kann. Da geht es schon los, ne.
- 1256
- 1257 I: Na aber wie, wenn die nicht ausgebildet werden, können die Lehrer auch nicht kommen.  
1258 Klar kann ich nach XXXXXXXXXX gehen, aber da gibt es halt nur zwölf Plätze.
- 1259

1260 B: Naja klar. Das Problem hat/ Das Problem hat man immer, natürlich. Und das ist in  
1261 Amerika zum Beispiel ja ganz anders, ne. Die sind da ja viel offener – schon seit langem,  
1262 ne. Und, ja, das ist/ ich meine, das/ das gegenteilige Beispiel ist hier das [REDACTED],  
1263 die haben eine Abteilung „Alte Musik“, das gibt es ja normaler Weise auch nicht. Und  
1264 das ist ja nur hier, weil die eben – warum eigentlich? Weil sie „Händel“ heißen,  
1265 wahrscheinlich – kann man da eben ...

1266

1267 I: Wegen Fördergeldern.

1268

1269 B: Naja, da kann man Cembalo lernen ohne Klavier zu lernen, ne. Oder eben Laute ohne  
1270 Gitarre, und sowas. Das ist eigentlich total unüblich. Und Blockflöte. Na gut, das gibt es  
1271 überall.

1272

1273 I: Ja okay. Abschließend – naja wir liegen ja auch ganz gut zeitlich?

1274

1275 B: ja, ich muss dann, ja muss dann bald los, ja.

1276

1277 I: Ich würde Sie jetzt einfach nochmal bitten – jetzt nicht eine Definition von  
1278 irgendjemand, was Sie mal gelesen haben –

1279

1280 B: Ich habe nicht so viel gelesen.

1281

1282 I: Sondern eher: Was verstehen Sie unter den Begriff Klassik und dann nochmal, was  
1283 verstehen Sie unter dem Begriff Pop. Aber unabhängig voneinander.

1284

1285 B: Na, ich benutze den Begriff Klassik eigentlich meistens nicht, weil Klassik ja bedeutet,  
1286 dass irgendwas gewissermaßen musterhaft ist. Und ich glaube nicht, dass es musterhafte  
1287 Musik gibt. Also wenn ich Klassik sage, dann sage ich immer nur/ sage ich immer  
1288 „sogenannte Klassik“, glaube ich. Also ich habe mich jetzt nicht so genau beobachtet,  
1289 aber, ich gehe mal davon aus und deswegen würde ich das// Also wenn ich da jetzt so  
1290 einen Gegensatz zwischen den beiden Bereichen setzen sollte, dann würde ich vielleicht  
1291 den ganz Uraltbegriff bemühen: „Musica reservata“ die/ die/ der/ der ist aus den, weiß  
1292 nicht, furchtbar alt – ist ja auch lateinisch. Also die Musik, die gewissermaßen/ das Nicht-  
1293 Populäre drückt sich im Grunde darau/ darin aus, dass es Musik ist, die sich auch nicht  
1294 an ein Publikum/ auch nicht an jeden wendet. Sagen wir mal so, ne. Sondern, dass die  
1295 schon weiß: es gibt eine gewisse/ einen gewissen Kreis an Leuten – und der kann größer  
1296 oder kleiner sein, der kann auch relativ groß sein, natürlich, und das wollen Komponisten  
1297 natürlich auch immer, dass sie auch möglichst viele Leute auch mit dem, was sie tun,  
1298 erreichen, aber dass man schon diesen/ die/ das hat auch mit einem gewissen Anspruch,  
1299 oder so was vielleicht zu tun. Also das, würde ich vielleicht als Unterschied sehen. Und  
1300 insofern wäre natürlich/ würde natürlich auch sowas wie Jazz, der in kleinen Clubs  
1301 gespielt wird, der würde auch zur Musica reservata natürlich gehören. Und es gibt  
1302 natürlich Popsachen, die nicht so besonders populär werden und so was, aber und/ und  
1303 nicht, weil sie schlecht sind, sondern weil sie eben anders sind, als das, was die anderen

1304 machen. Weiß ich nicht. Ist auch eine schwierige Unterscheidung eigentlich, aber das  
1305 wäre das Einzige, was mir so einfiel, als allgemeine Unterscheidung. Weil ich gern,  
1306 wenn Sie „Pop“ sagen, gern eben auch die ganze/ die ganzen älteren Sachen aus dem 18./  
1307 19. Jahrhundert mit drinnen haben würde und da die Trennung eben nicht gerne machen  
1308 würde. Also Walzer zum Beispiel, ne. Und, ja und ältere Sachen eben auch irgendwelche  
1309 Tänze oder sowas, die natürlich in/ in die populäre Richtung gehören. Auch wenn es von  
1310 den gleichen Leuten sind.

1311

1312 I: Wie...

1313

1314 B: Was denn?

1315

1316 I: Wie sinnvoll ist denn dann die Unterscheidung zwischen Klassik und Pop – zwischen  
1317 diesen Begriffen? Ich meine, die werden ja auch genutzt. Wir sagen ja auch, es wird  
1318 klassischer Klavierunterricht angeboten – da spielt das ja eine Rolle, irgendwie – in  
1319 unserem alltäglichen Gebrauch. Darum geht es ja. Aber/ aber es scheint nicht so, als ob  
1320 das wirklich differenzierbar ist.

1321

1322 B: Naja. Vielleicht ist es besser nicht von Gegensätzen, sondern vom Kontinuum  
1323 auszugehen. Es gibt Pole – so wie Sie es im Grunde gemacht haben bei der Umfrage, ne  
1324 – es gibt Pole und eine bestimmte, ich sag mal einen bestimmten Gestus der Musik  
1325 vielleicht. Wobei das auch wieder unglaublich/ auf beiden Seiten unglaublich  
1326 differenziert ist, aber dieser Gestus, der eben mehr in die eine und mehr in die andere  
1327 Richtung tendiert. So.

1328

1329 I: Aber aus Faktoren, die wir jetzt in dem Gespräch eigentlich nicht so wirklich  
1330 herausfinden konnten, oder?

1331

1332 B: Ne, das ist auch schwierig, weil eben beides miteinander auch in Wechselbeziehung  
1333 steht und stand.

1334

1335 I: Und trotzdem grenzt es sich so extrem ab? Das ist ja genau das, was ich nicht versteh'.

1336

1337 B: Es ist/ es/ es/ es grenzt sich ja seit den// ich weiß nicht, ob es sich so extrem  
1338 voneinander abgrenzt. Also, was die klassische Seite angeht, da hat die, glaube ich – ja  
1339 ne, eigentlich immer schon. Also es gibt im/ 30er Jahren des 20. Jahrhunderts – 20 ja/  
1340 20er/ Ende der 20er Jahre war das schon – das dann eine ganze Reihe von Komponisten,  
1341 die da so in Paris zu Gange waren, plötzlich aber ganz viel mit Jazz machten. Also  
1342 versucht haben, das aufzugreifen. Das klingt immer ein bisschen komisch, weil es kein  
1343 richtiger Jazz wird, weil es nicht groovt, aber es ist/ aber die haben das irgendwie/ und  
1344 zwar wahrscheinlich nur als Noten kennen gelernt und haben gesagt: „Das finden wir  
1345 cool, das wollen wir auch mal machen.“ Und das geht dann auch weiter. *Schostakowitsch*  
1346 zum Beispiel, da gibt es diese Jazzsuite, die gar nichts mit Jazz zu tun hat, das ist mehr  
1347 so Estradenmusik und so, irgendwelche/ ein hübsches Stück, aber kein Jazz, aber dass

1348 Leute, die aus dem sogenannten klassischen Bereich kommen, immer wieder auf die  
1349 andere Seite gucken, dass aber die Leute aus dem Popbereich immer wieder auch auf die  
1350 klassische Seite gucken, das ist ja auch – also, wenn sie zum Beispiel ein Orchester mit  
1351 dazu nehmen. Wird ja gern gemacht. Oder eben diese, ja, also ...

1352

1353 I: Filmmusik eigentlich.

1354

1355 B: Ja eben, wollte ich gerade sagen. Also Filmmusik ist ja/ ja, die ist wirklich/ die bedient  
1356 eigentlich über weiten Strecken so die Stilistik der Klassik – also auch gerade so, was  
1357 Orchestersatz angeht, ist alles *Wagner*, so ein bisschen – oder *Reger*. Naja, jedenfalls so  
1358 diese Dinge und aber natürlich durchaus auch mit Pop-Elementen, natürlich. Das ist auch  
1359 so was dazwischen. Und ich glaube, dass man so deutlich gar nicht mehr/ gar nicht  
1360 trennen kann. Und noch nie konnte. Also selbst ein Mann wie *Schönberg*, der hat Stück/  
1361 Lieder für das/ „Brettli-Lieder“ heißen die also für Cabaret geschrieben und Varieté  
1362 geschrieben. Gut, der brauchte Geld, aber// Aber dass die alle gesagt hätten: „Um Gottes  
1363 Willen, geht gar nicht.“ Also vielleicht/ vielleicht im späteren 20. Jahrhundert. Da gibt es  
1364 dann wirklich Leute auf der klassischen Seite die also gar nichts in die Richtung am Hut  
1365 gehabt haben. Also serielle Musik und so weiter. Diese ganzen Dinge, die ja aber  
1366 inzwischen auch schon wieder mega out sind, also. Das gibt es aber noch, ne. Wird noch  
1367 komponiert, – nicht zu knapp. Aber es gibt// Also ich sitze in so einer Jury immer drinnen/  
1368 in [REDACTED] gibt es ein Künstlerhaus, wo immer drei Monate lang ein Künstler hin darf  
1369 auf/ in allen möglichen Sparten – und da gibt es halt immer eine Reihe von Einsendungen  
1370 und das ist sehr spannend, was da kommt, weil das/ weil da ganz viele Leu/ Sachen dabei  
1371 sind, die schon irgendwie so Grenzgänger sind. Und das Spannende ist, das wir bei/ wenn  
1372 wir darüber entscheiden, diese/ so die/ die Hardcore-Neue-Musik, das ist eigentlich das,  
1373 was einen, was man gar nicht mehr haben will. Sondern viel mehr so diese Sachen, die in  
1374 Ruhe/ die in Fluss sind oder wo auch einer, der aus Arabien kommt, na und so Einflüsse  
1375 mit einbezieht und sowas. Aber so Sachen, die eben einfach eine persönliche Note haben.  
1376 Und die können durchaus auch durch so eine Affinität, einer klug gemachten Affinität zur  
1377 Popmusik kommen. Und da gibt es spannende Sachen. Jo.

1378

1379 I: Okay. Dann haben wir es denke ich geschafft. Vielen Dank.

Hörbeispiel	Verortung	Erkannt?
1	1	Ja.
2	5	Nein.
3	5	Nein.
4	4	Ja.
5	2	Nicht sicher.
6	3	Nein.
7	3	Nein.
8	5	Nein.
9	1	Ja.
10	3	Nein.
11	1	Nicht sicher.
12	5	Ja.
13	4	Nein.
14	5	Nein.
15	5	Nein.
16	2	Ja.
17	4	Nein.

Kennen Sie ein Musikstück, welches Sie weder der „Klassik“ noch der „Pop-Musik“ zuordnen können?

Antwort: Salt Peanuts

